

SACRIS ERUDIRI

Jaarboek voor Godsdienstwetenschappen



XXXIV

1994

UITGAVE VAN DE SINT-PIETERSABDIJ STEENBRUGGE
MARTINUS NIJHOFF INTERNATIONAL, THE HAGUE



Uitgegeven met de steun van de
«Encyclopédie bénédictine»

ISSN 0771-7776

Gedrukt bij de Firma Vonksteen, Langemark (België).

Skizze zur Auslegungsgeschichte der Bücher *Proverbia* und *Ecclesiastes* in der abendländischen Kirche *

von
Rainer BERNDT SJ
(Frankfurt am Main)

I

Der 1175 als Abt von Wigmore in Wales verstorbene Pariser Gelehrte Andreas von Sankt-Viktor hat als wissenschaftliches Werk ausschließlich Kommentare zum Alten Testament hinterlassen. Neben den historischen Büchern und allen Propheten legte der Schüler Hugos von Sankt-Viktor auch das Buch der *Sprüche* und *Qoheleth* aus. Die einzigartige, weil exklusiv auf den Textsinn abhebende Methode des Andreas hat heute unbestreitbar als ein Sonderfall in der Geschichte der Exegese bis zum Ausgang des Mittelalters zu gelten¹.

Dieser Viktoriner aus der zweiten Generation der Pariser Reformabtei wurde im Jahr 1938 von der englischen Mediävistin Beryl Smalley wiederentdeckt. In ihrer für die biblische Auslegungsgeschichte bahnbrechenden Untersuchung *The Study of the Bible in the Middle Ages* aus dem Jahr 1940 veröffentlichte Miss

* Am 11. 2. 1992 als Vortrag gehalten anlässlich des Habilitationskolloquiums an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen, Frankfurt am Main. Ich nehme diese Gelegenheit wahr, um Prof. Dr. Charles Lohr für seine stete Ermutigung auf meinem Weg ausdrücklich und herzlich zu danken! Prof. Dr. Norbert Lohfink danke ich für sein lebendiges Interesse an meinem Thema und seinen freundschaftlichen Rat. - Für die Veröffentlichung wurde der Vortragsstil beibehalten und der Text um den Anhang ergänzt.

¹ Vgl. dazu R. BERNDT, *André de Saint-Victor* († 1175). *Exégète et théologien* (*Bibliotheca Victorina* 2), Turnhout 1991.

Smalley erstmals Auszüge aus seinen ungedruckten Werken. Gleichzeitig versuchte sie eine Gesamtinterpretation dieser Werke, wobei sie besonders den Einfluß jüdischer Ausleger des Mittelalters auf Andreas von Sankt-Viktor und auch dessen Lehrer Hugo unterstrich. Nebenbei sei hier nur vermerkt, daß P. Henri de Lubacs großes Werk, *Exégèse médiévale. Les quatre sens de l'Écriture*, erschienen zu Beginn der 60er Jahre, zu einem nicht geringen Teil als Antwort auf Beryl Smalley zu verstehen ist. P. de Lubac wollte in seiner Darstellung gewisse theologische Untiefen der Engländerin aufarbeiten². Bis heute scheinen die Spezialisten der Exegese-geschichte in ihrer theologischen Beurteilung von Werken oder von Autoren — unbeschadet der nuancenreichen Kenntnisse und Detailldarstellungen — nicht über Miss Smalley einerseits bzw. P. de Lubac andererseits hinausgelangt zu sein.

Noch Martin Luther, der Andreas von Sankt-Viktors Auslegungen als Autoritätsargumente zitierte, kannte seine Werke entweder auf dem Umweg über die Glossa ordinaria oder durch Hugo von Saint-Cher OP (1190-1263)³; und Richard Simon nahm sie sich bewußt zum Vorbild⁴. Seitdem jedoch die neuzeitliche Entwicklung von Exegese und Theologie unterschiedliche Wege ging, muß man in bezug auf die Schriftauslegung des Andreas tatsächlich von Wiederentdeckung sprechen. Die Kommentare des aus England stammenden Viktoriners verzichteten bewußt auf jede christologische Interpretation alttestamentlicher Texte. Damit überschreitet erstmals ein Autor des 12. Jahrhunderts den herkömmlichen Rahmen der vier Schriftsinne und läßt den Ausgangspunkt einer noch zukünftigen Entwicklung im Rückblick erkennbar werden. Der Historiker wird hierbei staunend aufmerken, während der Theologe

² Cf. das Vorwort von H. DE LUBAC, *Exégèse médiévale. Les quatre sens de l'Écriture*, I/1, Paris 1959, 11-15.

³ Martin LUTHER, *Enarratio 53. capituli Esaiae*, V.4. D (Martin Luthers Werke, kritische Gesamtausgabe, 40. Band, Weimar 1930, 713, 28); IDEM, *Enarratio in Genesim*, VI, 19-20 (*ibidem*, 42. Band, Weimar 1911, 314, 9).

⁴ Cf. J. STEINMANN, *Richard Simon et les origines de l'exégèse biblique*, Paris 1959; J. D. WOODBRIDGE, *Richard Simon: le „père de la critique biblique“*, in: *Le Grand Siècle et la Bible*, sous la direction de J.-R. Armogathe (*Bible de tous les temps* 6), Paris 1989, 193-206; B.E. SCHWARZBACH, *Les sources rabbiniques de la critique biblique de Richard Simon*, *ibidem*, 207-231; P.-M. BEAUDE, *Richard Simon: critique et théologie*, in: *Mélanges René Laurentin*, Paris 1990, 71-84.

vielleicht bestürzt ist⁵. Von dem 1938 noch gänzlich unedierten und somit unbekannten Werk des Andreas, dessen Gesamtausgabe im *Corpus Christianorum* auf acht Bände geplant ist, sind inzwischen vier in kritischer Edition herausgegeben worden⁶.

II

Mein Interesse an der Geschichte der Auslegung der alttestamentlichen Weisheit in der Christenheit entzündete sich an der Geschichte des Hohenliedes. Dank der Untersuchungen von Friedrich Ohly und Helmut Riedlinger kennen wir den Weg abendländischen ekklesiologischen Denkens⁷. In den patristisch-frühmittelalterlichen Hoheliedkommentaren wurde es gebildet, aber erst im universitären Kontext des Spätmittelalters führte es zu Traktaten der Gattung *De ecclesia*⁸.

Eine vor 30 Jahren von R. Bultot entfachte Diskussion über das Thema des *contemptus mundi* bei mittelalterlichen Autoren⁹

⁵ Vgl. BERNDT, a. a. O., 283-293.

⁶ Den Reigen eröffnete 1986 die *Expositio super Heptateuchum*, hg. in gemeinsamer Arbeit mit Ch. Lohr (CCCM 53). Die zwei amerikanischen Mediävisten M. A. Signer und M. Zier edierten danach die Kommentare zu Daniel und Ezechiel (CCCM 53E und 53F). Als Habilitationsschrift lege ich heute die kritische Edition der *Expositiones historicae in libros Salomonis* vor (CCCM 53B).

⁷ F. OHLY, *Hohelied-Studien. Grundzüge einer Geschichte der Hoheliedauslegung des Abendlandes bis 1200*, Wiesbaden 1958; H. RIEDLINGER, *Die Makellosigkeit der Kirche in den lateinischen Hohelied-Kommentaren des Mittelalters* (Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie im Mittelalter 38), Münster 1958.

⁸ Cf. Y. M.-J. CONGAR, *Die Lehre von der Kirche. Vom Abendländischen Schisma bis zur Gegenwart*, Freiburg-Basel-Wien 1971, 31-34.

⁹ Cf. R. BULTOT, *La doctrine du mépris du monde*, t. IV: *Le XI^e siècle*, vol. 1: *Pierre Damien*, Louvain 1963, vol. 2: *Jean de Fécamp, Hermann Contract, Roger de Caen, Anselme de Canterbury*, Louvain 1964; IDEM, *Mépris du monde, misère et dignité de l'homme dans la pensée d'Innocent III*, in: *Cahiers de Civilisation médiévale* 4 (1961) 441-456. Siehe darauf die Antwort von F. LAZZARI, *S. Pierre Damien et le „contemptus mundi“*. A propos d'un livre récent, in: *Revue d'ascétique et de mystique* 40 (1964) 185-210. R. BULTOT, *Anthropologie et spiritualité*, in: *Revue des sciences philosophiques et théologiques* 51 (1967) 3-22, sowie L.-J. BATAILLON et J.-P. JOSSUA, *Le mépris du monde*, *ibidem*, 23-38, setzen die Diskussion fort.

trug zusätzlich dazu bei, insbesondere *Ecclesiastes* in seiner Auslegungsgeschichte erforschen zu wollen. Es zeigte sich, daß Bultots Ausführungen keineswegs auf der Interpretation einschlägiger Schriftkommentare basieren — er zitiert nur hin und wieder *Sapientia* und *Ecclesiasticus* —, sondern auf der theologischer Werke¹⁰. Darüber hinaus spiegeln sie in ihrer Fragestellung sachfremde Elemente wider¹¹. Dennoch gebührt ihm das Verdienst, Geistesgeschichtler und vor allem Historiker der Theologie auf *Qobeleth* 1, 2 hingewiesen zu haben.

Die nähere Beschäftigung mit diesem Thema führte bald zu der Einsicht, daß die Zeit noch nicht reif ist für eine umfassende Aufarbeitung der Geschichte der alttestamentlichen Weisheit in der Kirche. Eine nennenswerte Bibliographie existiert praktisch noch nicht, abgesehen von den Arbeiten des italienischen Patrologen Sandro Leanza zu Origenes¹². Vor allem aber verfügen wir derzeit nur über eine ungenügende Textbasis. Die *Clavis Patrum Graecorum* von Maurice Geerard nennt etwa zwölf meist gedruckte Kommentare zu jedem der beiden alttestamentlichen Bücher¹³. Friedrich Stegmüller zählt in seinem auf die lateinische

¹⁰ Cf. BULTOT, *Pierre Damien*, 23 und 25.

¹¹ Wie anders als sachfremd sollte diese Überlegung zu verstehen sein: „Parce qu'elle [= l'histoire classique de la spiritualité] est d'ordinaire l'œuvre de religieux et de prêtres que préoccupe exclusivement, de par leur état, le surnaturel, elle répond en général à un seul type de questions, touchant la connaissance de la voie et des moyens qui conduisent à la perfection dans cet ordre. Elle s'élabore ainsi selon un angle de vue unilatéral, qui laisse hors de son champ un ensemble de problèmes pourtant vitaux, mais dont l'importance ne semble guère perçue" (Bultot, *Pierre Damien*, Einleitung, 7).

¹² Vgl. weiter unten die Bibliographie. Siehe neuerdings auch S. STREZA, *Storia dell'esegesi del libro dell'Ecclesiaste nei Padri (fino a Origene)*, Diss. theol. P.U.G., Roma 1992. S. HOLM-NIELSEN, *On the Interpretation of Qobeleth in Early Christianity*, in *Vetus Testamentum*, 24, 1974, 168-177, diskutiert Übersetzungsfragen und behandelt im übrigen nur Hieronymus.

¹³ *Corpus Christianorum. Clavis Patrum Graecorum*, 5 Bände, Turnhout 1974-1987. Der *Index biblicus* nennt folgende Autoren eines *Proverbia*-Kommentars: Origenes (1430), Hippolyt von Rom (1883), Evagrius Ponticus (2456-7, 2477), Didymus der Blinde (2552), Eustathius von Antiochien (3366), Eusebius von Caesarea (3469.7), Apponius (3683), Johannes Chrysostomus (4445-6), Cyrill von Alexandrien (5205.3), Procop von Gaza (7432, 7445), Olympiodor (7464). Einen *Ecclesiastes*-Kommentars haben demnach verfaßt: Origenes (1431), Dionysius von Alexandrien (1584), Gregor Thaumaturgos (1766), Hippolyt von Rom (1884), Didymus der Blinde (2555), Gregor von Nyssa (3157), Eustathius von Antiochien (3367), Procop von Gaza (7433), Olympiodor (7454), Gregor von Agrigent (7950).

Kirche sich beschränkenden *Repertorium biblicum medii aevi* für das Buch der *Proverbia* 48 namentlich zuschreibbare und 27 anonyme Kommentare, bei *Ecclesiastes* 54 namentliche und 26 anonyme Kommentare. Aus der Zahl der identifizierbaren Kommentare sind nur 35 % (*Proverbia*) bzw. 28 % (*Ecclesiastes*) ediert. Möglicherweise hat er durch seine Handschriftensuche auch den als verloren geltenden Kommentar Gregors des Großen zu den *Proverbia* wiederentdeckt (RB 2638)¹⁴.

Vor allem die Schriften der Theologen des 13. Jhds. — erwähnt sei hier Wilhelm von Auvergne, einer der ersten Theologen der Pariser Universität und Bischof daselbst ab 1228 — harren ihrer kritischen Edition und somit einer ersten Kenntnissnahme und historischen Einordnung. Angesichts der skizzierten Ausgangslage entschloß ich mich meinerseits zu einem bescheidenen ersten Schritt, und zwar zur kritischen Edition der beiden Kommentare Andreas von Sankt-Viktors. Ein neu herausgegebener Text verändert die Geschichtsschreibung insofern, als die — in diesem Fall — Theologehistoriker ihre geltenden Deutungsschemata überprüfen müssen. Eine kritische Edition zeigt in ihrem dem Text beigegebenen Quellenapparat die vielfältigen intellektuellen Beziehungen auf, in denen der Autor steht oder auch nicht. Meine Textausgabe trägt deshalb vor allem zur Kenntnis der Exegese des 12. Jhds. bei, wie sie im Milieu der blühenden Pariser Schullandschaft gepflegt wurde. So gesehen liegt eine Längsschnittuntersuchung über die Auslegungsgeschichte der *Sprüche* und *Qoheleths* in der Kirche heute näher denn je.

¹⁴ In Band 9 seines *Repertorium biblicum*, Madrid 1977, zeigt Stegmüller Incipit und Explicit des Textes an: „Parabole sunt que comparatione uisibilium rerum atque corporalium ea que sunt inuisibilia et spiritualia diligentibus disciplinam insinuant ... id est eterna beatitudine uel in ingressu regni celorum“. Er nennt folgende Handschriften: Avignon, *Bibl. mun.*, 39, f. 198rb-205rb (XII); Firenze, *Bibl. Med. Laur.*, Conv. Soppr. 387, f. 55-62; Madrid, *Bibl. nac.*, 64, f. 159-165 (XII); Pesaro, *Bibl. Oliveriana*, 8 (XVI); Pisa, *Bibl. del Seminario*, 74, f. 1-19 (XII); Pistoia, *Bibl. capitolare*, C 78, f. 1-19 (XI); Tortosa, *Bibl. capitular*, 103, f. 9-29 (XII). Untersuchung und Edition des Textes werden von uns vorbereitet.

III

Origenes formulierte im Prolog zu seinem Hoheliedkommentar zwei grundlegende Interpretationsmodelle bezüglich der Bücher Salomos. Diese haben die Väter gern aufgegriffen. Sie waren im Mittelalter sehr weit verbreitet.

Im ersten Interpretationsmodell setzt Origenes jedes der drei salomonischen Bücher zu einem Zweig der Philosophie in Bezug. Die innere Ordnung von *Proverbia-Ecclesiastes-Canticum Canticorum* findet demnach ihren Spiegel in der Wissenschaftseinteilung *ethica-physica-logica*¹⁵. Nach Origenes lehren *Sprüche* und *ethica* die *philosophia moralis*, der *Ecclesiastes* und die *physica* die *philosophia naturalis* und das *Hohelied* sowie die *logica* die *philosophia rationalis*¹⁶. Origenes setzt also die Weisheit Salomos in Beziehung zur heidnischen Weisheit, so daß Salomo als der letzte

¹⁵ ORIGENES, *Commentarium in Canticum Canticorum, Prologus* (ed. W. A. Bachrens [Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte. Origenes, Band VIII], Leipzig 1925, 75, 2-9): „Et temptemus primum de eo requirere, quid illud sit, quod, cum tria uolumina ecclesiae Dei a Salomone scripta susceperint, primus ex ipsis Prouerbiorum liber positus sit, secundus is, qui Ecclesiastes appellatur, tertio uero in loco Cantici Canticorum uolumen habeatur. ... Generales disciplinae, quibus ad rerum scientiam peruenitur, tres sunt, quas Graeci ethicam, physicam, enopticen appellarunt; has nos dicere possumus moralem, naturalem, inspectiuam“. Eine andere Einteilung der Philosophie in *logica-physica-ethica* erwähnt ORIGENES, *In Genesim homiliae*, XIV, 3 (I, 124, 18).

¹⁶ ORIGENES, *ibidem* (76, 4-16): „Solomon ergo tres istas, quas supra diximus generales esse disciplinas, id est moralem, naturalem, inspectiuam, distinguere ab inuicem ac discernere uolens tribus eas libellis edidit suo quoque ordine singulis consequenter aptatis. Primo ergo in Prouerbiis moralem docuit locum succinctis, ut decuit, breuibusque sententiis uitae instituta componens. Secundum uero, qui naturalis appellatur, comprehendit in Ecclesiaste, in quo multa de rebus naturalibus disserens et inania ac uana ab utilibus necessariisque secernens relinquendum uanitatem monet et utilia rectaque sectanda. Inspectiuum quoque locum in hoc libello tradidit, qui habetur in manibus, id est in Cantico Canticorum“. Siehe auch G. WIELAND, *Ethica — scientia practica. Die Anfänge der philosophischen Ethik im 13. Jahrhundert* (Beiträge zur Geschichte der Philosophie und der Theologie im Mittelalter, NF 21), Münster 1981, 11. Die Handschrift München, Bay. Staatsbibl., cgm 14731 (XII), bietet eine Einleitung in die Philosophie mit einer vergleichbaren biblischen Begründung. Siehe dazu M. GRABMANN, *Die Geschichte der scholastischen Methode*, Band II, Freiburg / Breisgau 1911, 44 und 46.

Ursprung auch der heidnischen Philosophie hervortritt: „Salomon ist der erste Philosoph, von dem die Griechen ihre Weisheit empfangen haben“¹⁷. Dieser Gedanke ist zwar ein bekanntes apologetisches Argument der Juden und der Alten Kirche¹⁸. Aber seine wissenschaftstheoretische Wendung durch Origenes ist neu. Der Alexandriner treibt die Parallelisierung Altes Testament-griechische Weisheit im genannten Prolog noch weiter voran, indem er in den drei Patriarchen die Stammväter der Philosophie entdeckt. Abraham lehrt demnach *philosophia moralis* durch seinen eigenen Gehorsam, Isaac lehrt *philosophia naturalis* dadurch, daß er Brunnen baut und damit den Abgrund der Dinge erforscht, Jakob führt in die *philosophia inspectiva* bzw. *logica* aufgrund seiner Betrachtung des Göttlichen ein¹⁹.

Origenes im griechischen Osten und später Augustinus im lateinischen Westen sind die herausragenden Vertreter einer derart verchristlichten platonischen Wissenschaftseinteilung. In der Gestalt Salomos läßt sie *philosophia diuina* und *philosophia humana* konvergieren²⁰. Bei Augustinus wird diese Art Philosophie

¹⁷ ORIGENES, *ibidem* (75, 23-29): „Haec ergo, ut mihi uidetur, sapientes quique Graecorum sumpta a Solomone, utpote qui aetate et tempore longe ante ipsos prior ea per Dei spiritum didicisset, tamquam propria inuenta protulerunt et institutionum suarum uoluminibus comprehensa posteris quoque tradenda reliquere. Sed haec, ut diximus, Solomon ante omnes inuenit et docuit per sapientiam, quam accepit a Deo“; *ibidem* (77, 31): „Ob hoc ergo magister hic, qui primus homines diuinam philosophiam docet, operis sui exordium Prouerbiorum posuit libellum“.

¹⁸ Cf. TATIAN, *Contra Graecos*, 31, 36-40 (PG 6, 870A); THEOPHILUS, *Ad Autolyicum*, III, 16-30 (PG 6, 1143-1168). CLEMENS VON ALEXANDRIEN, *Stromata*, I, 5, 28, vertritt die Auffassung, Gott habe den Heiden die Philosophie gegeben so wie den Juden die alttestamentliche Offenbarung; beide jedoch erziehen hin auf das Kommen Christi. Siehe zum Ganzen Leanza, *La classificazione*, 1974.

¹⁹ ORIGENES, *ibidem* (78,22-79,2): „Abraham namque moralem declarat philosophiam per oboedientiam; ... Isaac quoque naturalem philosophiam tenet, cum puteos fodit et rerum profunda rimatur. Sed et Iacob inspectiuum obtinet locum, quippe qui et Istrahel ob diuinorum contemplationem nominatus sit ... Vnde et merito inuenimus tres istos beatos uiros altaria fixisse Deo, hoc est philosophiae suae consecrasse profectus, quo scilicet edocerent non haec ad artes humanas, sed ad Dei gratiam referenda“.

²⁰ Siehe den Artikel *Philosophie. II. Patristik und Mittelalter*, in: *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, hg. von J. RITTER und K. GRÜNDER, Band 7, Basel-Darmstadt 1989, 616-623 (H. Görgemanns) und 626-633 (A. Wlosok, G. Madec).

letztlich zur Gottsuche. In *De ciuitate Dei* definiert er als Ziel der Physik die *causa subsistendi*, als Ziel der Logik die *ratio intelligendi* und als Perspektive der Ethik den *ordo uiuendi*²¹. Als mittelalterliche Nachfolger dieser Wissenschaftssystematik sind z. B. Alcuin, Johannes Scotus Eriugena, Gilbertus Porreta und Bonaventura zu nennen²².

Origenes' zweiter Grundgedanke hinsichtlich der drei Bücher Salomos besteht darin, auf sie ein für die kirchliche Praxis griffiges Stufenmodell anzuwenden. *Sprüche* sind Literatur für Anfänger auf dem geistlichen Weg, den *Ecclesiastes* gibt man Fortgeschrittenen und Erprobten zu lesen, das *Hohelied* schließlich gehört denen, die nach Vollkommenheit streben und sich auch schon auf dem Weg dahin befinden²³. Es lag auf der Hand, daß die christlichen Schriftausleger im Gefolge des Origenes die Schriftsinne mit diesem Dreischritt zu harmonisieren suchten²⁴.

²¹ AUGUSTINUS, *De ciuitate Dei*, VIII, 4 (ed. B. Dombart, A. Kalb [CCSL 47], Turnhout 1955, 220): „Fortassis enim qui Platonem ceteris philosophis gentium longe recteque praelatum acutius atque ueracius intellexisse ac secuti esse fama celebriore laudantur, aliquid tale de Deo sentiunt, ut in illo inueniatur et causa subsistendi et ratio intelligendi et ordo uiuendi; quorum trium unum ad naturalem, alterum ad rationalem, tertium ad moralem partem intelligitur pertinere“. Ähnlich auch *ibidem*, XI, 25 (345).

²² Cf. jetzt neben den Beiträgen des Bandes *Giovanni Scoto nel suo tempo. L'organizzazione del sapere in età carolingia*. Atti del XXIV Convegno storico internazionale Todi, 11-14 ottobre 1987, Spoleto 1989, die Arbeiten von B. MAIOLI, *Gilberto Porretano. Dalla grammatica speculativa alla metafisica del concreto*, Roma 1979; L.O. NIELSEN, *Theology and Philosophy in the Twelfth Century. A Study of Gilbert Porreta's Thinking and the Theological Expositions of the Doctrine of the Incarnation during the 1130-1180*, Leiden 1982; J. MARENBON, *Early Medieval Philosophy (450-1150)*, London 1988, 43-79.

²³ ORIGENES, *ibidem* (85, 10-15): „Et ne mireris quod, cum unus atque idem sit Dominus et Saluator noster, dicamus eum uelut minorem primo in Prouerbiis et inde proficientem in Ecclesiaste et post haec perfectiorem in Cantico Cantorum, cum haec etiam in euangeliiis uideas scripta, ubi propter nos et in nobis ipse dicitur proficere“.

²⁴ ORIGENES, *De principiis*, IV, 2, 4 (ed. P. Koetschau [Die griechischen christlichen Schriftsteller] Leipzig 1913, 312-313) spricht diesen Bezug erstmals aus: „Tripliciter ergo describere oportet in anima sua unumquemque diuinarum intelligentiam litterarum: id est, ut simpliciores quique aedificantur ab ipso, ut ita dixerim, corpore scripturarum [...]; si qui uero aliquantum iam proficere coeperunt et possunt amplius aliquid intueri, ab ipsa scripturae anima aedificantur; qui uero perfecti sunt et similes his, de quibus apostolus dicit: „[I Cor. 2,6-7], hi tales ab ipsa spiritali lege quae umbram habet futurorum bonorum, tanquam ab spiritu aedificantur. Sicut ergo homo constare dicitur ex corpore et anima et spiritu, ita etiam sancta scriptura, quae ad hominem salutem diuina largitione concessa est“. Siehe H. DE LUBAC, *Exégèse médiévale*, I/1, Paris 1959, 198-257.

Wenn man bedenkt, daß als selbstverständliche Voraussetzung dabei galt, die drei Bücher allegorisch, d. h. christologisch zu verstehen, dann ergibt sich die Parallele *Proverbia-Ecclesiastes-Canticum Cantorum* gegenüber *historia-allegoria-tropologia*. Mit zahlreichen Vorgängern, vor allem solchen aus der monastischen Schriftauslegung, verwendet auch Hugo von Sankt-Viktor beispielsweise in seinen *Homilie in Ecclesiasten* diesen Topos²⁵. Und selbst im *Introitus in libros Salomonis* des Andreas finden wir noch den Grundgedanken des Fortschritts; wenn auch bloß in der rein moralischen Variante²⁶.

Die künftig durchzuführende Längsschnittuntersuchung zur Rezeption der alttestamentlichen Weisheit in der Kirche hat in einem ersten Gang das Fortleben der beiden origenianischen Interpretamente zu erforschen. Die entscheidende Frage lautet dabei jedoch nicht, welche Autoren Origenes rezipiert haben. Die Antwort hierauf bildet vielmehr nur den Ausgangspunkt dafür zu untersuchen, auf welche Weise diese Interpretamente rezipiert wurden. Haben sie sich langsam zu bloßen Topoi in den Prologen entwickelt, d.h. also blieben sie ohne Auswirkung auf den eigentlichen Kommentar, oder beeinflussten sie tatsächlich die Auslegung der Bücher Salomos? So formuliert bezeichnet die Frage m. E. die *crux* der Forschung zur Exegese-geschichte seit Henri de Lubacs *Exégèse médiévale*, ja vielleicht sogar die *crux* der modernen Theologie-geschichtsschreibung. Zu wissen, daß die Lehre von den Schriftsinnen den Rahmen der gesamten kirchlichen Auslegung des Alten wie des Neuen Testaments darstellt, ist seit 30 Jahren eine Banalität, genauso wie die entsprechende Einordnung eines Autors oder einer ganzen Schule in diesen Horizont.

Im strikten Sinn beginnt Auslegungsgeschichte erst damit, daß der Historiker versucht, die oft komplexen Quellenfragen eines konkreten Textes zu erhellen, oder daß er die tatsächliche exegetische Methode des Autors analysiert und ihn mit Vorgängern wie

²⁵ Vgl. HUGO VON SANKT-VIKTOR, *Homilie in Ecclesiasten*, I (PL 175, 116AB).

²⁶ ANDREAS VON SANKT-VIKTOR, *Expositiones historicae in libros Salomonis, Introitus*, 67-73 (ed. Berndt, 5): „Intendit ... reuocare et ... collocare. Inchoantes enim et rudes, ut etsi bonum non faciunt uel boni esse uelint, hic instruit. Velle bonus fieri portio magna boni est, quodam prodire tenus si non datur ultra. Finis autem, ut salubribus doctrinis eruditi et praeceptis salutaribus instructi disciplinae semitas incedant et uirtutum operibus insistant”.

Zeitgenossen vergleicht. Wesentlich gehört dazu natürlich auch die Erforschung der Geschichte des Bibeltextes. Die Herausforderung an die moderne Theologiegeschichtsschreibung besteht präzise darin, einerseits die Theologie nicht mit ihren literarischen Formen zu verwechseln, und andererseits das grundlegende Bedingungsverhältnis zwischen beidem nicht außer acht zu lassen.

Auf unser Beispiel angewendet besagt dies zu prüfen, ob und wie die skizzierten Gedanken des Origenes in der Auslegungsgeschichte der *Sprüche* und *Qoheleths* wirksam waren. Dienten sie als Grundstrukturen in der Auslegung alttestamentlicher Weisheit, oder fanden sie lediglich Platz im Gefüge einer Art exegetischer *accessus ad auctores*?²⁷

IV

Bis jetzt habe ich Auslegungsgeschichte implizit nur als Kommentargeschichte vorgestellt. Das ist nicht nur üblich, sondern wird darüber hinaus begreifbar angesichts der schwierigen eingangs geschilderten Textsituation. Der edierte Kommentar Andreas von Sankt-Viktors trägt dazu bei, diesem Zustand abzuhelpfen. Er ist deshalb nur ein Element innerhalb einer umfassenden Rezeptionsgeschichte. Das im Anhang beigegebene Verzeichnis legt die im 12. und 13. Jahrhundert sprunghaft anwachsende Zahl der Kommentare zu beiden biblischen Büchern offen. Ist es nicht denkbar, daß die vielen mittelalterlichen *Prouerbia*-Kommentare einem Theorie-Defizit der Politik abhelfen wollen? Eine Aufgabe, für die aber vor dem Eindringen der aristotelischen Politik lediglich das literarische Genus des Bibelkommentars zur Verfügung stand?

Der Blickwinkel der Rezeptionsgeschichte jedoch bezieht die gesamte kirchliche Literatur in die Betrachtung ein. Dazu gehören lehramtliche und liturgische Texte ebenso wie die immense, weit hin nicht aufgearbeitete Predigtliteratur. Auch ikonographische Programme zur Mariologie, man denke beispielsweise nur an *Prouerbia*, 8, 22-31, können hier genannt werden²⁸. Vor dem

²⁷ Vgl. A. J. MINNIS, *Medieval Theory of Authorship. Scholastic literary attitudes in the later Middle Ages*, London 1984, bes. 26.

²⁸ Siehe M.-L. THÉREL, *A l'origine du décor du portail occidental de Notre-Dame de Senlis: Le triomphe de la Vierge-Église. Sources historiques, littéraires et iconographiques*, Paris 1984.

Hintergrund der Origenes-Worte möchte man z.B. schon gern wissen, welche Ekklesiologie die zahlreichen Predigten über *Proverbia*, 9, 1: „Die Weisheit baut sich ein Haus“ vertreten; einem Vers, der ja bevorzugt am Kirchweihfest zum Predigtthema gewählt wurde²⁹. Oder es erhebt sich die Frage, ob Auslegungstraditionen der Kommentare auch in Predigten eingehen? Oder hat sich etwa die von einigen Vätern entwickelte (z. B. Gregor Thaumaturgos, Dindimus der Blinde, Hieronymus und Olympiodor) und bis ins Mittelalter bezeugte (Rupert von Deutz und Richard von Sankt-Viktor) eschatologische Auslegung von *Ecclesiastes*, 12, 1-7 ebenfalls durchgesetzt in Predigten über einzelne Lemmata der Perikope?³⁰

Weiterhin wird sich eine Rezeptionsgeschichte der alttestamentlichen Weisheit in besonderem Maß der Einwirkung von Quellen auf die Rezeption annehmen. Wenn wir ausgehend von Origenes und Augustinus bis zum 12. Jhd. einen zeitlichen Bogen schlagen können, in dem im großen und ganzen dieselben Quellen zur Verfügung standen, so ändert sich die Situation im 13. Jhd. schlagartig mit dem neuen Aristoteles. Der schon genannte Wilhelm von Auvergne ist mit seinem *Proverbia*- und *Ecclesiastes*-Kommentar der erste Zeuge für die Begegnung mit dem Aristoteles der *libri naturales*³¹. Da aber die entsprechenden Kommentare auch der übrigen Pariser *magistri* noch nicht ediert sind, muß eine Deutung ihrer Exegese offen bleiben.

Die Viktoriner Hugo, Andreas und Richard haben in der ihnen je eigenen Weise das Buch der *Sprüche* und den *Qohелеth* ausgelegt. So möchte ich meine Skizze schließen mit der Bemerkung des Andreas zu *Ecclesiastes*, 12, 13: „Das Ziel des Redens hören

²⁹ Cf. J. LONGÈRE, *Oeuvres oratoires de maîtres parisiens au XII^e siècle. Étude historique et doctrinale*, Band II, Paris 1975, 73, 99, 228.

³⁰ Siehe LEANZA, *Eccle 12,1-7: L'interpretazione escatologica*, 1978. In den Index-Bänden zu J.B. SCHNEYER, *Repertorium der lateinischen Sermones des Mittelalters für die Zeit von 1150-1350*, ließen sich nur einige wenige Themata ausfindig machen: 12, 1 *Memento creatoris tui* (8 Sermones); 12, 4 *Consurgens ad uocem uolucris* (2 Sermones); 12, 5 *Florebit amigdalus* (11 Sermones); 12, 7a *Reuertatur puluis in terram* (4 Sermones); 12, 7b *Spiritus redeat ad Deum* (1 Sermo). Siehe *Index der Textanfänge*, erarbeitet von Ch. LOHR et alii (*Beiträge zur Geschichte der Philosophie und der Theologie des Mittelalters* 43, 10-11), Münster 1989-1990.

³¹ B. SMALLEY, *Some Commentaries on the Sapiential Books (II)*, 326-337.

wir alle in gleicher Weise. Fürchte Gott und befolge seine Gebote“. Andreas fällt dazu folgende Erklärung ein: „Bisher haben wir viel geredet, aber wir haben noch nicht das Ziel des Redens gehört, obwohl wir gleichermaßen hören: ich, der redet, und ihr, die ihr hört. Dies ist das Ziel, das zu hören der Ecclesiastes jeden Menschen einlädt: daß wir Gott fürchten, so wie es ihm gebührt“³².

ANHANG

Die nachfolgende Materialsammlung zur Auslegungsgeschichte der Bücher *Proverbia* und *Ecclesiastes* setzt sich ein bescheidenes Ziel³³. Sie soll einen Überblick über den Forschungsstand ermöglichen und insofern eine spätere monographische Behandlung des Themas erleichtern. Die große Zahl nicht-edierter Texte dürfte jedoch in naher Zukunft keine derartige Synthese erlauben, sondern im Gegenteil zuerst eine rege Editionstätigkeit auf diesem Gebiet verlangen. Die chronologisch geordnete Bibliographie deckt ihrerseits auch hier die Initialwirkung der Arbeiten Beryl Smalleys auf. (Wenn möglich, folgt jeweils auf die bibliographischen Angaben ein Verweis auf den behandelten Vers.)

³² ANDREAS VON SANKT-VICTOR, *In Ecclesiasten*, 12, 13 (ed. Berndt, 1645 / 1651): „*Finem loquendi omnes pariter audiamus*. Multa hucusque locuti sumus, sed necdum *loquendi finem* audiuius, cum et ego loquens et uos audientes *pariter audiamus*. *Deum time et mandata eius obserua: hoc est omnis homo*. Hic est finis ad quem audiendum omnem hominem inuitat, ut *Deum* tanquam — immo uere Dominum suum — omni timore quo *Deum* timere debet ...”

³³ Frühere Zusammenstellungen von Autoren und Kommentaren finden sich in folgenden Artikeln: L. BIGOT, *Ecclésiaste (Livre de l')*, in: *DThC* 4 (1924) 2024-2025; IDEM, *Livre des Proverbes. Commentateurs*, in: *ibidem* 13 (1936) 932-933; A. BARUCQ, *Qoheleth*, in: *DBS* 9 (1979) 671-672; H. DUESBERG, *Ecclésiaste. Commentateurs*, in: *DS* 4 (1960) 47-51. J.F. Kelly, *A Catalogue of Early Medieval Hiberno-Latin Biblical Commentaries (I)*, in: *Traditio* 44 (1988) 537-571, bietet keine weiteren Informationen. In der Bibliographie wurde auch H.J. SIEBEN, *Exegesis Patrum*, Rom 1983, berücksichtigt.

I — *Kommentare zu Proverbia*

 1. *Namentlich zuschreibbare Texte*

<i>Autor</i>	<i>Ausgabe</i>
<u>4./5. Jhd.</u>	
Salonius (CPL 499, RB 7589)	PL 53, 967-994; ed. C. Curti (Catania 1964).
<u>6. Jhd.</u>	
Gregorius Magnus (RB 2638)	—
Julianus de Toledo (CPL 1235 und 1269, RB 5324)	G. Heine, <i>Bibliotheca Anecdotorum</i> 1 (1848) 196-200.
<u>7. / 8. Jhd.</u>	
Beda Venerabilis (CPL 1351, RB 1609)	PL 91, 937-1040.
Isidorus (RB 5290)	—
Taio de Zaragoza (RB 7963, 2)	A.C. Vega, <i>España sagrada</i> 56 (1957) 309-351 = PLS IV, 1712-1754.
<u>10. / 11. Jhd.</u>	
Paterius (CPL 1718, RB 6276)	PL 79, 895-906.
Ps.-Paterius B (RB 6317, 13)	—
Ps.-Paterius C (RB 6320)	—
<u>11. / 12. Jhd.</u>	
Arnulfus Bellovac. (RB 1448, 2)	—
<i>Petri Damiani Discipulus</i> = Johannes von Lodi (RB 6602, 15)	PL 145, 1133-1140; <i>Scriptorum ueterum noua collectio</i> IV, 2 (Rom 1832) 193-242.
<u>12. Jhd.</u>	
Gaufridus de Claravalle (RB 2412)	—
Honorius Augustod. (RB 3571)	PL 172, 311-332
Petrus Cantor (RB 6480)	—
Richardus Pratellensis (RB 7293)	—
<u>12. / 13. Jhd.</u>	
Alexander Neckam (RB 1164)	—
Antonius de Padua (RB 1403)	ed. Paris 1641, 572-577.
Guilelmus Alverniensis (RB 2801)	—

13. Jhd.

Stephanus Langton (<i>RB</i> 7801-2)	—
Ps.-Stephanus Langton (<i>RB</i> 7803-4)	—
Dominicus de Grima (<i>RB</i> 2181-2)	—
Guerric de S. Quentino (<i>RB</i> 2667)	—
Guilelmus de Altona (<i>RB</i> 2780)	—
Guilelmus Flaiacensis (<i>RB</i> 2887)	—
Hugo de S. Caro (<i>RB</i> 3677-8)	ed. Venedig III (1703) 1-70.
Ps.-Nicolaus Gorran (<i>RB</i> 5752)	—
Nicolaus de Tornaco (<i>RB</i> 6024)	—
Petrus Olivi (<i>RB</i> 6691)	—
Stephanus de Venizy (<i>RB</i> 7955)	—
Vitalis de Furno (<i>RB</i> 8311)	ed. Venedig 1600.

14. Jhd.

Franciscus de Retz (<i>RB</i> 2325)	—
Iacobus de Lausanna (<i>RB</i> 3911-2)	—
Nicolaus de Lyra (<i>RB</i> 5865)	—
Pontius Carbonelli (<i>RB</i> 6985, 22)	—
Robert Holcot (<i>RB</i> 7413)	—
Robert Walsingham (<i>RB</i> 7492)	—
Thomas Ringstede (<i>RB</i> 8172)	edd. plures.

15. Jhd.

Bernhard Welsch (<i>RB</i> 1749)	—
Dionysius Carthusianus (<i>RB</i> 2097)	Op 7. (1898) 3-207.
Hadrian VI. (<i>RB</i> 3062)	—
Petrus Rossius (<i>RB</i> 6838, 16)	—
Petrus Spitznagel (<i>RB</i> 6853, 1)	—

16. Jhd.

Thomas de Vio Caietan (<i>RB</i> 8222)	edd. plures.
---	--------------

De muliere forti (Prou. 31, 1-10)

Augustinus (<i>CPL</i> 284, <i>RB</i> 1465)	<i>PL</i> 38, 221-235.
Bruno de Segni (<i>RB</i> 1853)	<i>PL</i> 164, 1229-1234.

- | | |
|------------------------------|---|
| Alexander Neckam (RB 1166) | ed. D.G. Mahoney, <i>A critical Edition of Alexander Nequam's „Tractatus super Mulierem fortem“</i> . Section One, Ph. D. diss. Diss. Abstr. 32A (1971/2) 5744-5. |
| Albertus Magnus (RB 973) | ed. Borgnet 18 (1893) 5-196. |
| Richardus Rolle (RB 7305) | — |
| Iohannes Wiclif (RB 5073, 1) | ed. J. Loserth, <i>Sermones</i> , 1890, 147. |

2. Anonyme Texte

Bibliotheken

1. Aberdeen, *University Library*, 106, f. 90-105 (RB 8404) (XII)
2. Assisi, *Biblioteca comunale*, 56, f. 1-108 (RB 8445) (?)
3. —, 661, f. 34-64 (RB 8458) (?)
4. Bologna, *Università*, 1534 (RB 8824) (?)
5. Den Haag, *Museum Meermanno-West.*, 10.B.34, f. 52r-111v (RB 9314) (XV)
6. Klosterneuburg, *Stiftsbibliothek*, 759, f. 1-68 (RB 9448) (?)
7. München, *Flores librorum sapientialium* (RB 9886) (?)
8. Napoli, *Bibl. naz.*, VII.A.2, f. 312-314 (RB 10007) (?)
9. Orléans, *Bibl. mun.*, 53, f. 427-518 (RB 10053) (XIII)
10. Oxford, *Bodl. Lib.*, Hatton 55, f. 1-4 (RB 10125) (XIII)
11. Paris, *BN*, lat. 471, f. 1-120 (RB 10261, 1) (XIV)
12. —, lat. 614A, f. 26r-26v (RB 10309) (X)
13. —, lat. 2822, f. 80-119r (RB 10362) (IX)
14. —, lat. 2836, f. 49-51 (RB 10368) (XII)
15. —, lat. 11997, f. 118-136 (RB 10442) (IX)
16. —, lat. 15573, f. 32-155 (RB 10602) (XIII)
17. —, lat. 16296, f. 201-214 (RB 10648) (XII)
18. —, *Bibl. Maz.*, 182, f. 143-146 (RB 10806) (XIV)
19. Prag, *Universitätsbibl.*, 1233, f. 1-368 (RB 10929) (?)
20. Roma, *Bibl. Vallicelliana*, C. 36, f. 49-53 (RB 10974) (XII)

De muliere forti

21. Aberdeen, *University Library*, 106, f. 105-108 (RB 8405) (XII)
22. Colmar, *Bibl. du Consistoire*, 1942, f. 466-476 (RB 9051) (1461)
23. Karlsruhe, *Landesbibliothek*, Aug. perg. 255, f. 13-14 (RB 9420)³⁴ (IX)

³⁴ Ed. A. HOLDER, *Die Reichenauer Handschriften*, Band I, 1906, 580-581.

24. Orléans, *Bibl. mun.*, 38, f. 161-184 (RB 10039) (XI)
 25. Paris, *BN*, lat. 2822, f. 119r-119v (RB 10363) (IX)
 26. —, lat. 16528, f. 287-300 (RB 10660) (XII)
 27. Tarragona, *Bibl. pública*, 130, f. 26-28 (RB 11115) (XIII)

II — *Kommentare zu Ecclesiastes*

1. *Namentlich zuschreibbare Kommentare*

<i>Autor</i>	<i>Ausgabe</i>
<u>4. / 5. Jhd.</u>	
Hieronymus (CPL 583, RB 3351)	PL 23, 1061-1174; ed. M. Adriaen (CCSL 72), Turnhout 1959, 249-361
<u>5. Jhd.</u>	
Salonius (CPL 499, RB 7590)	PL 53, 993-1012; ed. C. Curti (Catania 1964).
<u>7. Jhd.</u>	
Isidorus (RB 5290)	—
Taio de Zaragoza (RB 7963, 3)	A.C. Vega, <i>España sagrada</i> 56 (1957) 355-372 = PLS IV, 1754-1772
<u>7. / 8. Jhd.</u>	
Ps. -Beda (RB 1671)	—
<u>8. Jhd.</u>	
Alcuin (RB 1093)	PL 100, 667-720.
<u>11. Jhd.</u>	
Sigebert Gemblac. (RB 7631)	PL 160, 588; ed. A. Boutemy, <i>Latomus</i> 2 (1938) 209-220.
<i>Petri Dam. Discipulus</i> = Johannes de Lodi (RB 6602, 16)	PL 145, 1139-1142.
<u>11. / 12. Jhd.</u>	
Ps.-Rupert Tuitiensis (RB 7560)	PL 168, 1195-1306.
<u>12. Jhd.</u>	
Ps.-Petrus Abelard (RB 6386)	—
Hugo de S. Victore (RB 3812)	PL 175, 113-256.
Gaufridus de Claravalle (RB 2413)	—

Herveus Bourg-Dieu (<i>RB</i> 3259)	—
Richardus de S. Victore (<i>RB</i> 7329)	<i>PL</i> 196, 201-212.
Petrus Cantor (<i>RB</i> 6481)	—
Honorius Augustod. (<i>RB</i> 3572)	<i>PL</i> 172, 331-348.
Malachus Scotus (<i>RB</i> 5441)	—
Robert Wigorniensis (<i>RB</i> 7494)	—

12. / 13. Jhd.

Alexander Neckam (<i>RB</i> 1172)	—
Antonius de Padua (<i>RB</i> 1404)	ed. Paris 1641, 578-580.
Guilelmus Alvernensis (<i>RB</i> 2802)	—
Stephanus Langton (<i>RB</i> 7805-6)	—
Ps.-Stephanus Langton (<i>RB</i> 7807-8)	—

13. Jhd.

Bonaventura (<i>RB</i> 1773)	ed. Quaracchi VI (1893) 3-99.
Hugo de S. Caro (<i>RB</i> 3679-80)	ed. Venedig III (1703) 70-105.
Aegidius Romanus (<i>RB</i> 912)	—
Guerric de S. Quentino (<i>RB</i> 2669)	—
Guilelmus de Altona (<i>RB</i> 2781)	—
Guilelmus de Kingsham (<i>RB</i> 2901)	—
Guilelmus de Miltona (<i>RB</i> 2939)	—
Iacobus de Cessolis (<i>RB</i> 3879, 1)	—
Lambertinus Pavanensis (<i>RB</i> 5343)	—
Mattheus Aquasparta (<i>RB</i> 5504)	—
Nicolaus Gorran (<i>RB</i> 5754)	—
Petrus Olivi (<i>R</i> 6692)	—
Stephanus de Venizy (<i>RB</i> 7957)	—
Thomas Waleys (<i>RB</i> 8249)	—

14. Jhd.

Guilelmus Encourt (<i>RB</i> 2885)	—
Guilelmus de Wodford (<i>RB</i> 3052)	—
Iacobus de Lausanna (<i>RB</i> 3915)	—
Iohannes de S. Gemin. (<i>RB</i> 4936)	—
Michael de Furno (<i>RB</i> 5621)	—

- | | |
|-----------------------------------|-----------------------|
| Nicolaus de Lyra (RB 5866) | — |
| Pontius Carbonelli (RB 6985, 23) | — |
| Reginaldus de Alna (RB 7176) | — |
| Robert Holcot (RB 7414) | — |
| <u>15. Jhd.</u> | |
| Bartholomeus de Ebraco (RB 1580) | — |
| Dionysius Carthusianus (RB 2098) | Op. 7 (1898) 211-288. |
| Georg Zingel (RB 2452) | — |
| Helmich de Gandersh. (RB 3142, 1) | — |
| Matthias de Saspona (RB 5556) | — |
| Petrus Rossius (RB 6838, 17) | — |
| <u>16. Jhd.</u> | |
| Robert Shirwood (RB 7485) | ed. Antwerpen 1523. |
| Thomas de Vio Caietan (RB 8223) | edd. plures. |

2. Anonyme Texte

Bibliothek

1. Assisi, *Bibl. comunale*, 576, f. 17-68 (RB 8456) (?)
2. Basel, *Univ. bibl.*, D.IV.4, f. 106-113 (RB 8759) (XIV)
3. Carcassonne, *Bibl. mun.*, 40, f. 105-112 (RB 9013) (XIII)
4. Città del Vat., vat. lat. 700, f. 122-123 (RB 11448) (XIII)³⁵
5. —, vat. lat. 4232, f. 43-58 (RB 11468) (XIII)
6. —, vat. lat. 6019, f. 136-148 (RB 11483) (XIII)
7. —, Urb. lat. 22, f. 303r-328r (RB 11565) (XIV)
8. Den Haag, *Museum Meermanno-West.*, 10.B.34, f. 112-132 (RB 9315) (XV)
9. Karlsruhe, *Landesbibl.*, Aug. chart. 14, f. 1-31 (RB 9422) (XV)
10. Klosterneuburg, *Stiftsbibl.*, 1115, f. 62-87 (RB 9455) (?)
11. Kopenhagen, *Kgl. Bibl.*, Gl. Kgl. Fol. 69, f. 17-38 (RB 9461) (?)
12. Orléans, *Bibl. mun.*, 53, f. 394-423 (RB 10052) (XIII)

³⁵ Cf. W. IMKAMP, *Sermo ultimus quem fecit Dominus Innocentius papa tercius in Lateranensi concilio generali*, in: *Römische Quartalsschrift* 70 (1975) 149-150.

13. Padova, *Bibl. Antoniana*, 227 Scaff. XI (RB 10202) (XIII-XIV)³⁶
14. Paris, BN, lat. 471, f. 122-142 (RB 10261, 2) (XIV)
15. —, lat. 614A, f. 26v-27v (RB 10310) (X)
16. —, lat. 2822, f. 120v-139r (RB 10364) (IX)
17. —, lat. 3572, f. 118v-120v (RB 10393) (XIII)³⁷
18. —, lat. 11997, f. 136-142 (RB 10443) (IX)
19. —, lat. 14800, f. 1-28 (RB 10536-7) (XV)
20. —, lat. 15574, f. 115r-116r (RB 10605) (XIII)
21. —, lat. 15592, f. 191r-191v. 213v (RB 10615-6) (XIII)
22. —, lat. 16296, f. 214-223 (RB 10649) (XII)
23. Tarragona, *Bibl. pública*, 83, f. 102-117 (RB 11109) (XIII)
24. Troyes, *Bibl. mun.*, 1410, f. 96-135 (RB 11301) (XIII)
25. Uppsala, *Univ. bibl.*, C.186, f. 75-104 (RB 11406) (XV)³⁸
26. Valenciennes, *Bibl. mun.*, 181, f. 99-109 (RB 11444) (XII)

III — Bibliographie zur Auslegungsgeschichte

1. *Proverbia*

1917

- J. DENK, *Wo steht anima iusti sedes sapientie?* Theologie und Glaube 9, 649-650. (*Prov.* 12, 23)

1946

- B. CAPELLE, *Les épîtres sapientielles*. Questions liturgiques et paroissiales 27, 42-49.

1949

- B. SMALLEY, *Some Thirteenth-Century Commentaries on the Sapiential Books*. Dominican Studies 2, 318-355.

1950

- B. SMALLEY, *Some Thirteenth-Century Commentaries on the Sapiential Books*. II-III. Dominican Studies 3, 41-47. 236-274.

—, *Some Commentaries on the Sapiential Books of the late thirteenth and fourteenth centuries*. AHDLM 16, 103-128.

³⁶ Cf. G. ABATE, G. LUISETTO, *Codici e manoscritti della Biblioteca Antoniana col catalogo delle miniature*, Vicenza 1975, 241-242.

³⁷ Cf. *Bibliothèque nationale. Catalogue général des manuscrits latins*, Band VI, Paris 1975, 242.

³⁸ Cf. M. ANDERSSON-SCHMITT, M. HEDLUND, *Mittelalterliche Handschriften der Universitätsbibliothek Uppsala. Katalog über die C-Sammlung*, Band 2, Stockholm 1989, 266-267.

1951

O.H. CHRISTENSEN, *The Scholia of Bar Hebraeus (1226-86) on Proverbs and Job*. Ph. D. diss. Chicago.

1952

W. VÖLKER, *Die Verwertung der Weisheits-Literatur bei den christlichen Alexandrinern*. Zeitschrift für Kirchengeschichte 64, 1-33.

1953

R. STECHER, *Die persönliche Weisheit in Prov. 8,22*. Zeitschrift für katholische Theologie 75, 411-451.

1954

S.M. GOZZO, *De opere s. Hieronymi in Librum Proverbiorum*. Antonianum 29, 241-254.

J. OBERSTEINER, *Die Erklärung von Proverbia 31,10-31 durch Beda den Ehrwürdigen und Bruno von Asti*. Theologisch-Praktische Quartalschrift 102, 1-12.

1955

C. LAMBOT, *Le sermon de s. Augustin sur la femme forte*. Revue bénédictine 65, 208-217.

P.W. DAMON, *A Note on the Neckham Canon*. Speculum 32, 99-102.

1958

R. ÉTAIX, *Note sur le 'De aenigmatibus Salomonis'*. Mélanges de sciences religieuses 15, 136-142. (*Prou.* 9, 1-3; 30,4; 30, 13-31)

B. GEYER, *Umstrittene Bibelkommentare unter dem Namen des Albertus Magnus*. Scholastik 33, 558-566. (*Prou.* 31)

A. ORBE, *Elementos de teología trinitaria en el Adv. Hermogenem cc. 17,1 - 18,45*. Gregorianum 39, 706-746. (*Prou.* 8, 27)

P. SEETHALER, *Die Weisheitstexte in der Marialiturgie*. Benediktinische Monatsschrift 34, 111-120. (*Prou.* 8, 22-25)

1960

P.U. DOMINGUEZ-DEL VAL, *'De aenigmatibus Salomonis', atribuido a Justo de Toledo, ante la crítica*. Ciudad de Dios 173, 139-143.

1962

A.B. BRZOSKA, *Major Christological Texts in Gregory of Nyssa*. Diss. Fac. Theol. Pont. Univ. Greg. Roma. (*Prov.* 8, 22)

P.-A. FÉVRIER, *Inscriptions chrétiennes de Djemila (Cuicul)*. Bulletin d'archéologie algérienne 1, 207-226. (*Prov.* 9,1)

1964

A. MARTÍNEZ SIERRA, *La prueba escriturística de los arrianos según S. Hilario de Poitiers*. Miscelanea Comillas 42, 43-151. (*Prov.* 8,22)

A. SAGE, „*Praeparatur uoluntas a Domino*”. REA 10, 1-20. (Prov. 8, 35)

A. WEBER, *Die Auslegung von Prov. 8, 22-31*. IDEM, Arche. Ein Beitrag zur Christologie des Eusebius von Caesarea, Roma, 127-158.

—, *Gottes Weisheit* (Prov. 8, 22). IDEM, Arche. Ein Beitrag ..., 70-81.

1965

M. SIMONETTI, *Sull'interpretazione patristica di Proverbi 8, 22*. IDEM, Studi sull'Arianesimo, Roma, 9-87.

M. RICHARD, *Les fragments du commentaire de s. Hippolyte sur les Proverbes de Salomon*, I. Le Muséon 78, 257-290.

1966

G.A. BENRATH, *Wyclifs Bibelkommentar* (Arbeiten zur Kirchengeschichte 36). Berlin.

M. RICHARD, *Les fragments du commentaire de s. Hippolyte*, II. Le Muséon 79, 61-94.

1967

M. RICHARD, *Les fragments du commentaire de s. Hippolyte*, III. Le Muséon 80, 327-364.

1968

S. POQUE, *L'exégèse augustinienne de Proverbes 23*, 1-2. Revue bénédictine 78, 117-127.

1969

J.-P. WEISS, *Essai de datation du Commentaire sur les Proverbes attribué abusivement à Salonijs*. Sacris Erudiri 19, 77-114.

1970

V.I.J. FLINT, *The True Author of the „Salonii Commentarii in Parabolas Salomonis et in Ecclesiasten”*. RTAM 37, 174-186.

A. THEOCHARIS, *Prov. 8,22 nelle controversie cristologiche del IV secolo*. Kleronomia 2, 334-346.

M. VAN PARYS, *Exégèse et théologie trinitaire. Prov. VIII, 22 chez les Pères cappadociens*. Le Muséon 83, 351-366.

1972

A.-M. LA BONNARDIÈRE, *Anima iusti sedes sapientiae dans l'oeuvre de saint Augustin*. Epektasis. Mélanges Jean Daniélou, Paris, 111-120. (Prov. 12,23)

M. RICHARD, *Les Fragments d'Origène sur Prov. 30, 15-31*. Epektasis. Mélanges Daniélou, 385-394.

F. VATTIONI, *Studi sul libro dei Proverbi*. Augustinianum 12, 121-168.

1974

A. MEREDITH, *Prov. 8, 22 chez Origène, Athanase, Basile et Grégoire de Nysse*. Politique et théologie chez Athanase d'Alexandrie, Paris, 349-357.

A. ORBE, *Sophia soror. Apuntes para la teología del Espíritu Santo*. Mélanges H. Ch. Puech, Paris, 355-363. (Prov. 7,4)

V. VASEY, *Proverbs 17,6b (LXX) and St. Ambrose's Man of Faith*. Augustinianum 14, 259-276.

1975

M. HARL, *La „bouche" et le „cœur" de l'apôtre: deux images bibliques du „sens divin" de l'homme (Prov. 2,5) chez Origène*. *Formae futuri*. Studi in onore del cardinale Michele Pellegrino, Bottega d'Erasmo, 17-47.

A.-M. LA BONNARDIÈRE, *Biblia Augustiniana. Le livre des Proverbes*. Paris.

A. G. MORI, G. ELLERO, *La Sapienza si dà a conoscere. Proverbi 8, 22-31*. M. Masini (Hg.), *Lezionario Mariano*, Brescia, 78-86.

1977

S. ZINCONI, *Dio e la disuguaglianza sociale. L'esegesi crisostomiana di Agg. 2,8; Prov. 22,2; Sir. 11,14*. Augustinianum 17, 209-219.

1979

H. KÄSTNER, *Der „Helmrecht" und die „Proverbia Salomonis"*. *Bildmuster, Argumentationsweisen und didaktische Intentionen bei Wernher dem Gartenaere*. Zeitschrift für deutsche Philologie 98, 407-420.

1980

M.G. MARA, *Note sulla Cristologia Ciprianea: l'interpretazione di Prov. 9,1-6*. Augustinianum 20, 243-256.

1981

H. HATTENHAUER, *Das Herz des Königs in der Hand Gottes. Zum Herrscherbild in Spätantike und Mittelalter*. Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Kan. Abt. 98, 1-35. (Prov. 21,1)

1983

R. MACKEN, *The Hadrian VI codex, a new codicological description*. Ephemerides Theologicae Lovanienses 59, 99-113.

A. PÉZARD, *Dante et l'Apocalypse de Carpentras*. AHDLM 50, 61-100. (Prov. 25,27)

C. UKAS, *New Research on the Biblia rimada: The Apocryphal Legends*. Actes del Tercer Col·loqui d'Estudis Catalans a Nord-Amèrica. Toronto 1982. Estudis a honor de Josep Roca-Pons, hg. von P. Boehme J. Massat i Muntaner, N. B. Smith, Barcelona, 123-138.

1984

V. COTTINI, *La vita futura nel libro dei Proverbi; contributo alla storia dell'esegesi (Studii Biblici Franciscani Analecta 20)*. Jerusalem. (Prov. 12,28 ... 24,19)

1985

G. LAFON, *Éloge de la limite; sur un texte de saint Augustin*. J. Doré (éd.), *Éthique, religion et foi*. Travaux de l'U.E.R. de théologie et de sciences religieuses (*Point théologique* 43), Paris, 105-121. 145-154.

W. MAGASS, *Die Rezeptionsgeschichte der Proverbien*. *Linguistica Biblica* 57, 61-80.

O. WAHL, *Der Proverbien- und Koheleth-Text der Sacra Parallela* (*Forschungen zur Bibel* 51). Würzburg.

1986

A. ISOLA, *L'esegesi biblica del Sermo 286 di Agostino*. *Vetera Christianorum* 23, 267-281. (*Prov.* 19, 5)

1987

ÉVAGRE LE PONTIQUE, *Scholies aux Proverbes*. Introduction, texte critique, traduction, notes, appendices et index par P. Géhin (*SC* 340). Paris.

1988

J.-M. AUWERS, *Tertullien et les Proverbes. Une approche philologique à partir de Prov. 8,22-31*. *Mémorial Dom Jean Gribomont* (1920-1986) (*Studia Ephemeridis Augustinianum* 27), Roma, 75-83.

J.-L. FEIERTAG, *Quelques commentaires patristiques de Proverbe 22,2. Pour une nouvelle approche du problème richesses et pauvreté dans l'Église des premiers siècles*. *Vigiliae christianae* 42, 156-178.

1989

J.F. HAMBURGER, *Hermann of Werden's „Hortus deliciarum Salomonis“ Discovered, Lost and Recovered*. *Scriptorium* 43, 120-129.

2. Ecclesiastes

1951

S. GENNARO, *Influssi di scrittori greci nel Commento all'Ecclesiaste di Gregorio d'Agrigento*. *Miscellanea di Studi di Letteratura cristiana antica* 3, 162-184.

G. MANELLI, *Il problema del libero arbitrio nel Commento all'Ecclesiaste di S. Gregorio d'Agrigento*. *Miscellanea di Studi di Letteratura cristiana antica* 3, 185-194.

W.G. MOST, *Scriptural Basis of St. Augustine's Arithmology*. *Catholic Biblical Quarterly* 13, 284-295. (*Eccle* 7,26)

1957

L. CHEVALLIER, H. RONDET, *L'idée de „vanité“ dans l'œuvre de saint Augustin*. *REA* 3, 221-234.

M.C. DÍAZ Y DÍAZ, *El tratado „De aenigmatibus Salomonis”*. Revista española de teología 17, 23-26.

1958

E. WÖLFEL, *Luther und die Skepsis. Eine Studie zur Kobolet-Exegese Luthers* (Forschungen zur Geschichte und Lehre des Protestantismus. X. Reihe 12). München.

1962

F. LAZZARI, *Angoscia e verità in un'omelia di Ugo di S. Vittore* (La Zaggia 16). Lecce. (In *Eccle* 19)

—, *Il commento „In Ecclesiasten” di Ugo di S. Vittore*. Atti dell'Accademia Pontaniana 12, 211-224.

1968

H. SANTIAGO OTERO, *Conocimiento experimental de Cristo en la reflexión monástica (Primera mitad del s. XII)*. Revista española de teología 29, 37-48. (zu Rupert, In *Eccle* und *De Trin.*)

1969

M. GAUNA, *Les épicuriens bibliques de la Renaissance*. Actes du VIII^e Congrès de l'Association G. Budé, Paris, 685-695.

1972

R.B. SALTERS, *The Book of Ecclesiastes. Studies in the Versions and History of Exegesis*. Diss. St. Andrews.

1973

W. STROTHMANN, *Das Buch Kobolet und seine syrischen Ausleger*. Erkenntnisse und Meinungen, Band I (Göttinger Orientforschungen I, 3), Wiesbaden, 189-238.

1974

W. DETTLOFF, *Weltverachtung und Heil. Eine Interpretation der allgemeinen Einleitung Bonaventuras zu seinem Ecclesiasteskommentar*. San Bonaventura 1274-1974, Grottaferrata, Band IV, 21-55.

S. HOLM-NIELSEN, *On the Interpretation of Qobolet in Early Christianity*, *Vetus Testamentum* 24, 168-177.

S. LEANZA, *La classificazione dei libri Salomonici e i suoi riflessi sulla questione dei rapporti tra Bibbia e scienze profane, da Origene agli scrittori medievali*. *Augustinianum* 14, 651-666.

1975

S. HOLM-NIELSEN, *The Book of Ecclesiastes and the Interpretation of it in Jewish and Christian Theology*. *Annual of the Swedish Theological Institute* 10, 38-96.

S. LEANZA, *L'esegesi di Origene al libro dell'Ecclesiaste*. Reggio di Calabria.

- J.-P. WEISS, *Les sources du „Commentaire sur l'Ecclésiaste" du Pseudo-Salonus*. *Studia Patristica* 12 (*Texte und Untersuchungen* 115), Berlin, 178-183.

1976

- R.B. SALTERS, *Note on the Exegesis of Eccle 3,15b*. *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 88, 419-422.

1977

- S. LEANZA, *La catena all'Ecclésiaste di Procopio di Gaza del Cod. Marc. gr. (ff. 67v-83r)*. *Studia Codicologica*, hg. von K. Treu (*Texte und Untersuchungen* 124), Berlin, 279-289.
- , *Le catene esegetiche sull'Ecclésiaste*. *Augustinianum* 17, 545-552.
- H.P. RÜGER, *Hieronymus, die Rabbinen und Paulus. Zur Vorgeschichte des Begriffspaares „innerer und äußerer Mensch"*. *Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft* 68, 132-137. (*Eccle* 9,14ss)
- R.B. SALTERS, *Text and Exegesis in Koh 10,19*. *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 89, 423-426.

1978

- A. LABATE, *L'esegesi di Evagrio al libro dell'Ecclésiaste*. *Studi in onore di A. ARDIZZONI*, ed. E. Livrea, G. A. Privitera, Roma, 483-490.
- , *Nuovi codici della catena sull'Ecclésiaste di Policronio*. *Augustinianum* 18, 551-553.
- S. LEANZA, *Ancora sull'esegesi origeniana dell'Ecclésiaste*. *Studi in onore di A. ARDIZZONI*, 493-506.
- , *Eccle 12,1-7. L'interpretazione escatologica dei Padri e degli esegeti medievali*. *Augustinianum* 18, 191-207.
- S. LUCÀ, *La catena dei Tre Padri [Gregorius Nyssenus, Gregorius Thaumaturgus, Maximus Confessor] sull'Ecclésiaste*. *Studi in onore A. ARDIZZONI*, 555-588.
- J.-C. MARGOLIN, *L'analogie dans la pensée d'Erasmus*. *Archiv für Reformationsgeschichte* 69, 24-50.
- R.B. SALTERS, *Notes on the History of the Interpretation of Koh. 5,5*. *Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft* 90, 95-101.
- P. STOTZ, *Die Gedichte des Hoheliedkommentars und der „Expositio de muliere forti" Brunos von Segni*. *Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte* 72, 53.

1979

- P. GÉHIN, *Un nouvel inédit d'Évagre le Pontique. Son commentaire de l'Ecclésiaste*. *Byzantion* 49, 188-198.
- E. KALLAS, *Ecclesiastes: Traditum et fides evangelica. The Ecclesiastes Commentaries of Martin Luther, Philip Melancthon, and Johannes*

Brenz Considered within the History of Interpretation. Ph. D. Graduate Theological Union.

- A. LABATE, *La catena sull'Ecclesiaste del cod. Barb. gr. 388*. Augustinianum 19, 333-339.
 S. LUCÀ, *Gli scolii sull'Ecclesiaste del Vallicelliano greco E 21*. Augustinianum 19, 287-296.
 —, *Nilo d'Ancira sull'Ecclesiaste. Dieci scolii sconosciuti*. Biblica 60, 237-246.
 R.B. SALTERS, *Notes on the Interpretation of Qoh 6,2*. Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 91, 282-289.

1982

- T.J. DENNIS, *The Relationship between Gregory of Nyssa's Attack on Slavery in his Fourth Homily on Ecclesiastes and his Treatise „De hominis officio“*. Studia Patristica 17, Oxford-Paris, 1065-1072. (Eccle 2,7)
 S. LEANZA, *L'atteggiamento della più antica esegesi cristiana dinanzi all'epicureismo ed edonismo di Qoheleth*. Orpheus 3, 73-90.
 —, *Sul Commentario all'Ecclesiaste di Didimo Alessandrino*. Studia patristica 17, Oxford-Paris, 300-316.
 E. LUCCHESI, *Les homélies sur l'Ecclésiaste de Grégoire de Nysse (CPG 3154), nouveaux feuillets coptes*. Vigiliae christianae 36, 292-293.
 R.E. MURPHY, *Qohelet Interpreted: the Bearing of the Past on the Present*. Vetus Testamentum 32, 331-337.

1983

- F. FREZZA, *Rilievi sull'esegesi bonaventuriana al libro dell'Ecclesiaste*. Doctor seraphicus 30, 55-67.

1984

- D. KARTSCHOKE, „*Nil sub sole novum?*“ Zur Auslegungsgeschichte von Eccle 1,10. Geschichtsbewußtsein in der deutschen Literatur des Mittelalters. Tübinger Kolloquium 1983, hg. C. Gerhardt, N. F. Palmer, B. Wachinger, Tübingen.
 A. LABATE, *Nuove catene esegetiche sull'Ecclesiaste*. M. Geerard, Antidoron I, 241-263.
 K.W. NOAKES, *The Metaphrase on Ecclesiastes of Gregory Thaumaturgus*. Studia Patristica 15 (Texte und Untersuchungen 128), Berlin, 196-199.
 A. OLIVIERI, *Tempo e memoria: confluenza e tradizione orale nei „Sermones Antoniani“*. Memoria del sacro e tradizione orale. Atti del terzo Colloquio interdisciplinare del Centro studi antoniani, Padova, 87-95.

- F. URICCHIO, „*Vanità delle vanità e tutto è vanità*” (Eccle 12,8) nella lettura evangelica di S. Francesco (1 Reg 8,7). *Miscellanea francescana* 84, 490-543.

1985

- M. FUMAGALLI, M. PARODI, *Due enciclopedie dell'Occidente medievale: Alessandro Neckham e Bartolomeo Anglico*. Momenti e modelli nella storia dell'enciclopedia: Il mondo musulmano, ebraico e latino a confronto sul tema dell'organizzazione del sapere = *Rivista della storia di filosofia* 40, 51-90.
- B.M. KIENZLE, *The Sermon as Goad and Nail: Preaching in Helinand of Froidmont. Goad and Nail*. *Studies in Medieval Cistercian History*, hg. E.R. Elder, Kalamazoo, 228-240.
- S. LEANZA, *Due nuovi frammenti dionisiani sull'„Ecclesiaste”*. *Orpheus* 6, 156-161.
- , *Sulle fonti del Commentario all'Ecclesiaste di Gerolamo*. *Annali di storia dell'esegesi* 3, 173-199.
- , *Un capitolo sulla fortuna del „Commentario all'Ecclesiaste” di Gerolamo: il commentario dello ps. Ruperto di Deutz*. *Civiltà classica e cristiana* 6, 357-389.

1986

- J. LONGÈRE, *Un sermon inédit de Jacques de Vitry*, „*Si annis multis uixerit homo*” (Eccle 6,3). *L'Église et la mémoire des morts dans la France médiévale*, éd. par J.-L. Lemaître, Paris, 31-51.
- A.G. RIGG, *Gawain on Marriage: The Textual Tradition of the „De coniuge non ducenda” with critical edition and translation* (*Studies and Texts* 79). Toronto.

1988

- M. HIRSHMAN, *The Greek Fathers and the Aggada on Ecclesiastes: Formats of Exegesis in Late Antiquity*. *Hebrew Union College Annual* 59, 137-165.

1989

- G.H. ETTLINGER, *The form and method of the Commentary on Ecclesiastes by Gregory of Agrigentum*. *Studia Patristica* 18, Oxford, 317-320.
- M.-O. GARRIGUES, *Une oeuvre retrouvée d'Honorius Augustodunensis?* *Studia monastica* 31, 7-48.
- H. THURN, *Zum Text des Hieronymus-Kommentars zum Koheleth*. *Biblische Zeitschrift* 33, 234-244.

1990

- J. JARICK, *Gregory Thaumaturgos' Paraphrase of Ecclesiastes* (*Septuagint and Cognate Studies* 29). Atlanta.

- S. LEANZA, *I condizionamenti dell'esegesi patristica. Un caso sintomatico: l'interpretazione di Qoheleth*. Ricerche Storico Bibliche 2, 25-49.

1992

- A. QUACQUARELLI, *La lettura patristica di Qoèlet*. Vetera Christianorum 29, 5-17.
- S. STREZA, *Storia dell'esegesi del libro dell'Ecclesiaste nei Padri (fino a Origene)*. Exc. ex diss. in Fac. Theol. Pont. Univ. Greg., Roma.

L'Édition princeps
des lettres de saint Augustin
parue à Strasbourg chez Mentelin vers 1471

par
Georges FOLLIET
(Paris)

L'édition d'Amerbach parue à Bâle en 1493 est souvent annoncée comme étant l'édition princeps des Lettres de saint Augustin ; c'est ainsi que la présente Al. Goldbacher, éditeur des lettres d'Augustin dans le *C.S.E.L.* vol. 58, p. LXXXI, après C.T. Schoenemann, dans *Bibliotheca historico-literaria PP. Latinorum*, t. 2, 1793, p. 321, cf. *PL* 47, col. 175. C'est également ce que nous trouvons indiqué en tête du volume des Lettres dans toutes les éditions des œuvres complètes d'Augustin, même chez les Lovanienses et les Mauristes. Or vers 1471, paraissait à Strasbourg, chez Johann Mentelin, une première édition¹, qui est bien signalée dans les principaux catalogues d'incunables (Hain 1966 = 1967, Proctor 208, Pellechet 1481, Census S. 27, IGI 993, Goff A-1267, BS 643, Sajó-Soltész 385, IDL 516, BMC I 55, IC. 525, Gesamtkatalog 2905).

La méconnaissance de cette première édition des Lettres d'Augustin nous a tellement étonné que nous avons cru bon de l'examiner de près et d'en déterminer les caractéristiques particulières en la comparant successivement avec une collection manuscrite quasi identique, transcrite en 1486 par un dénommé Abesser, actuellement conservée à Munich, Bayerische Staatsbibliothek, sous la cote Clm 7474, puis avec l'édition d'Amerbach parue vingt-deux ans plus tard. Mais pour éclairer ces confrontations nous

¹ Cf. J.-C. BRUNET, *Manuel du libraire*, t. 1, col. 562.

tiendrons compte de la collection prototype la plus ancienne groupant pas moins de 145 lettres, et dont le manuscrit de Munich Clm 6266, du 10^e s., est le témoin le plus représentatif², nous le désignerons par le sigle M.

Nous avons jugé utile de donner au préalable un tableau où l'on trouvera dans une première colonne la liste des pièces dans l'ordre où elles sont éditées chez Mentelin, et en face leur classement actuel, introduit par les Mauristes en 1679, pour permettre leur identification. Dans une troisième colonne sont donnés les numéros d'ordre correspondants de ces pièces dans l'édition d'Amerbach, puis dans les quatrième et cinquième colonnes leur rang dans les mss. Munich Clm 6266 et 7474 (= Abesser).

<i>Ment</i>			<i>Amer.</i>	<i>M.</i>	<i>Abesser</i>
1		ep. 132 ad Volusianum	1	1	1
2		ep. 135 Volusiani	2	2	2
3		ep. 137 ad Volusianum	3	3	3
4		ep. 136 Marcellini	4	4	4
5		ep. 138 ad Marcellinum	5	5	5
6		ep. 92 ad Italicam	6	6	6
7		ep. 143 ad Marcellinum	7	7	7
8		ep. 28 ad Hieronymum	8	8	-
9		ep. 40 ad Hieronymum	9	9	-
10		ep. 67 ad Hieronymum	12	10	-
11		ep. 68 Hieronymi	13	11	-
12		ep. 39 Hieronymi	17	12	-
13		ep. 74 ad Praesidium	16	13	-
14		ep. 73 ad Hieronymum	15	14	-
15		ep. 72 Hieronymi	14	15	-
16		ep. 71 ad Hieronymum	10	16	-
17		ep. 75 Hieronymi	11	17	-
18		ep. 81 Hieronymi	18	18	18
19		ep. 82 ad Hieronymum	19	19	19
20	<i>cf. 73</i>	ep. 41 <i>Alyp. et Aug. ad Aurelium</i>	77	20	20
21		ep. 233 ad Longinianum	20	21	21
22		ep. 234 Longiniani	21	22	22
23		ep. 235 ad Longinianum	22	23	23
24		ep. 98 ad Bonifacium	23	24	24
25		ep. 166 ad Hier. de orig. animae	28	25	[25]

² Voir l'étude fondamentale de Hans LIETZMANN, *Zur Entstehungsgeschichte der Briefsammlung Augustins*, dans *Kleine Schriften*, I, p. 260-304.

<i>Ment</i>			<i>Amer.</i>	<i>M.</i>	<i>Abesser</i>
26		ep. 172 Hieronymi	30	26	[26]
27		ep. 25 Paulini	31	27	27
28		ep. 27 ad Paulinum	32	28	28
29		ep. 30 Paulini	33	29	29
30		ep. 31 ad Paulinum	34	30	30
31		ep. 24 Paulini ad Alypium	35	31	31
32		ep. 32 Paul. ad Romanianum	36	32	32
33		ep. 109 Severi	37	33	33
34		ep. 243 ad Lactum	38	34	34
35		ep. 26 ad Licentium	39	35	35
36		ep. 26 ad Licentium	40	36	36
37		ep. 26 ad Licentium	41	37	37
38	<i>cf. 148</i>	ep. 16 <i>Maximi Madaur.</i>	43	38	38
39		ep. 17 ad Maximum Madaur.	44	39	39
40		ep. 127 ad Armentarium	45	40	40
41		ep. 214 ad Valentinum	46	41	[41]
42		ep. 215 ad Valentinum	47	42	[42]
43		ep. 93 ad Vincentium	48	43	43
44		ep. 102 ad Deogratias	49	44	[44]
45		ep. 185 ad Bonifacium	50	45	45
46		ep. 154 Macedonii	51	46	46
47		ep. 155 ad Macedonium	52	47	47
48		ep. 152 Macedonii	53	48	48
49		ep. 153 ad Macedonium	54	49	49
50		ep. 117 Dioscori	55	50	50
51		ep. 118 ad Dioscorum	56	51	51
52		ep. 187 ad Dardanum (de praes. Dei)	57	52	[52]
53		ep. 121 Paulini	58	53	53
54		ep. 149 ad Paulinum	59	54	54
55		ep. 86 ad Caecilianum	60	-	55
56		ep. 204 ad Dulcitium	61	-	56
57		ep. 192 ad Celestinum	62	-	57
58		ep. 18 ad Celestinum	63	-	58
59		ep. 22 ad Aurelium	64	-	59
60		ep. 80 ad Paulinum	65	= 144	60
61		ep. 170 ad Maximum	66	-	61
62		ep. 227 ad Alypium	67	-	62
63	<i>cf. 161</i>	ep. 43 <i>ad Glorium, Eleusium</i> <i>Felicem, Gram.</i>	162	= 106	63
64		ep. 88 Clerici Hipp. ad Ianuarium	68	116	64
65		ep. 249 ad Restitutum	69	-	65
66		ep. 220 ad Bonifacium	70	-	66
67		ep. 6 Nebridii	71	-	67

<i>Ment</i>			<i>Amer.</i>	<i>M.</i>	<i>Abesser</i>
68		ep. 7 ad Nebridium	72	-	68
69		ep. 245 ad Possidium	73	80	69
70		ep. 236 ad Deuterium	74	-	70
71		ep. 250 ad Auxilium	75	-	71
72		ep. 60 ad Aurelium	76	-	72
73	<i>cf. 20</i>	ep. 41 <i>Alyp. et Aug. ad Aurelium</i>	77	= 20	73
74		ep. 197 ad Esichium	78	-	74
75		ep. 198 Esichii	79	-	75
76		ep. 199 ad Esichium	80	72	76
77		ep. 48 ad Eudoxium	81	-	77
78		ep. 203 ad Largum	82	-	78
79		ep. 244 ad Crisimum	83	-	79
80		ep. 19 ad Gaïum	84	-	80
81		ep. 120 ad Consentium	85	-	81
82		ep. 36 ad Casulanum	86	-	82
83		ep. 210 ad Felicitatem et Rusticum	87	-	83
84		ep. 156 Hilarii Syracusani	88	-	84
85		ep. 157 ad Hilarium	89	-	85
86		ep. 175 Ep. Conc. Carthagin.	90	-	86
87		ep. 181 Rescriptum Innocentii ad Carthag.	91	-	87
88		ep. 176 Ep. ad pap. Innocentium	92	104	88
89		ep. 182 Innocentii ad Conc. Milev.	93	-	89
90		ep. 178 ad Hilarium	94	-	90
91		ep. 177 Aug. et episc. ad Innocentium	95	-	91
92		ep. 183 Innoc. ad Aurel. Alyp. Aug.	96	-	92
93		ep. 184 Innoc. ad Aurel. et Aug.	97	-	93
94		ep. 163 Evodii	98	-	94
95		ep. 164 ad Evodium	99	59	95
96		ep. 159 ad Evodium	100	-	96
97		ep. 162 ad Evodium	101	-	97
98		ep. 169 ad Evodium	102	-	98
99		ep. 212 ad Quintianum	103	-	99
100		ep. 191 ad Sixtum	104	-	100
101		ep. 194 ad Sixtum	105	-	101
102		ep. 186 Alyp. et Aug. ad Paulinum	106	-	102
103		ep. 217 ad Vitalem	107	-	103
104		ep. 265 ad Seleucianam	108	68	104

<i>Ment</i>			<i>Amer.</i>	<i>M.</i>	<i>Abesser</i>
105	ep. 211	ad Sanctimoniales	109	-	105
106	ep. 213	Gesta Aug. in design. Eraclii	110	-	106
107	pseudo	de salut. documentis	111	-	-
108	ep. 147	ad Paulinam (de videndo Deo)	112	61	-
109	ep. 15	ad Romanianum	113	-	187
110	ep. 5	Nebridii	114	-	188
111	ep. 9/14	ad Nebridium	115	-	189
112	ep. 10	ad Nebridium	116	-	190
113	ep. 4	ad Nebridium	117	-	191
114	ep. 55	ad Ianuarium	119	-	192
115	ep. 140	ad Honoratum	120	-	-
116	ep. 54	ad Ianuarium	118	-	-
117	ep. 130	ad Probam	121	60	-
118	ep. 111	ad Victorianum	122	62	107
119	ep. 257	ad Orontium	123	63	108
120	ep. 96	ad Olympium	124	64	109
121	ep. 259	ad Cornelium	125	65	110
122	ep. 20	ad Antoninum	126	-	111
123	ep. 100	ad Donatum proc.	127	66	112
124	<i>Cf. 146</i> ep. 112	<i>ad Donatum proc.</i>	128	= 91	113
125	ep. 97	ad Olympium	129	67	114
126	ep. 144	ad Cirtenses	130	69	115
127	ep. 101	ad Memorium	131	70	116
128	ep. 165	Hieronymi ad Marcel. et Anap.	27	71	117
129	ep. 266	ad Florentinam	132	73	118
130	ep. 99	ad Italicam	133	74	119
131	ep. 58	ad Pammachium	134	75	120
132	ep. 110	ad Severum	135	76	121
133	ep. 77	ad Felicem et Hilarinum	136	77	122
134	ep. 78	ad clerum et plebem Hipp.	137	78	123
135	ep. 122	ad clerum et plebem Hipp.	138	79	124
136	ep. 260	Audacis	139	81	125
137	ep. 261	ad Audacem	140	82	126
138	ep. 264	ad Maximam	141	83	127
139	ep. 188	ad Iulianam	143	84	128
140	ep. 145	ad Anastasium	144	85	129
141	ep. 248	ad Sebastianum	145	86	130
142	ep. 205	ad Consentium	146	87	131
143	ep. 33	ad Proculeianum	147	88	132
144	ep. 21	ad Valerium ep.	148	89	133
145	ep. 38	ad Profuturum	149	90	134

<i>Ment</i>				<i>Amer.</i>	<i>M.</i>	<i>Abesser</i>
146	<i>Cf. 124</i>	<i>ep. 112</i>	<i>ad Donatum exproc.</i>	= 128	91	135
147		<i>ep. 232</i>	<i>ad Madaurenses</i>	= 42	92	136
148	<i>Cf. 38</i>	<i>ep. 16</i>	<i>Maximi gram. Madaur</i>	= 43	= 38	= 38
149		<i>ep. 242</i>	<i>ad Elpidium</i>	150	93	137
150		<i>ep. 3</i>	<i>ad Nebridium</i>	151	94	138
151		<i>ep. 141</i>	<i>Silvani et ep. de concilio Zertense</i>	152	95	139
152		<i>ep. 46</i>	<i>Publicolae</i>	153	96	140
153		<i>ep. 47</i>	<i>ad Publicolam</i>	154	97	141
154		<i>ep. 258</i>	<i>ad Martianum</i>	155	98	142
155		<i>ep. 131</i>	<i>ad Probam</i>	156	99	143
156		<i>ep. 190</i>	<i>ad Opatum</i>	157	100	144
157		<i>ep. 139</i>	<i>ad Marcellinum</i>	158	101	145
158		<i>ep. 133</i>	<i>ad Marcellinum</i>	159	103	146
159		<i>ep. 134</i>	<i>ad Apringium</i>	160	102	147
160		<i>ep. 49</i>	<i>ad Honoratum</i>	161	105	148
161	<i>cf. 63</i>	<i>ep. 43</i>	<i>ad Glorium, Eleusium</i>	162	106	149
162		<i>ep. 44</i>	<i>ad Eleusium, Glorium et Felicem</i>	163	108	150
163		<i>ep. 87</i>	<i>ad Emeritum</i>	164	107	151
164		<i>ep. 53</i>	<i>ad Generosum</i>	165	109	152
165		<i>ep. 105</i>	<i>ad Donatistas</i>	166	110	153
166		<i>ep. 89</i>	<i>ad Festum</i>	167	111	154
167		<i>ep. 34</i>	<i>ad Eusebium</i>	168	112	155
168		<i>ep. 35</i>	<i>ad Eusebium</i>	169	113	156
169		<i>ep. 52</i>	<i>ad Severinum</i>	170	114	157
170		<i>ep. 76</i>	<i>ad Donatistas</i>	171	115	158
171		<i>ep. 51</i>	<i>ad Crispinum</i>	172	117	159
172		<i>ep. 66</i>	<i>ad Crispinum</i>	173	118	160
173		<i>ep. 238</i>	<i>ad Pascentium</i>	174	119	161
174		<i>ep. 239</i>	<i>ad Pascentium</i>	175	120	162
175		<i>ep. 240</i>	<i>Pascentii</i>	176	121	163
176		<i>ep. 241</i>	<i>ad Pascentium</i>	177	122	164
177		<i>App. 20</i>	<i>Altercatio Aug. adv. Com. Pascentium</i>	178	-	165
178		<i>ep. 150</i>	<i>ad Probam et Iulianam</i>	179	123	166
179		<i>ep. 228</i>	<i>ad Honoratum</i>	180	124	167
180		<i>pseudo</i>	<i>ad Italicam (ex lib. de vid. Deo; ep. 147)</i>	181	125	-
181		<i>App.</i>	<i>ad Bonifacium 1</i>	182	126	168
182		<i>App.</i>	<i>ad Bonifacium 2</i>	183	127	169
183		<i>App.</i>	<i>ad Bonifacium 3</i>	184	128	170
184		<i>App.</i>	<i>ad Bonifacium 4</i>	185	129	171
185		<i>App.</i>	<i>ad Bonifacium 5</i>	186	130	172
186		<i>App.</i>	<i>ad Bonifacium 6</i>	187	131	173
187		<i>App.</i>	<i>ad Bonifacium 7</i>	188	132	174

<i>Ment</i>			<i>Amer.</i>	<i>M.</i>	<i>Abesser</i>
188	App.	ad Bonifacium 8	189	133	175
189	App.	ad Bonifacium 9	190	134	176
190	App.	ad Bonifacium 10	191	135	177
191	App.	ad Bonifacium 11	192	136	178
192	App.	ad Bonifacium 12	193	137	179
193	App.	ad Bonifacium 13	194	138	180
194	App.	ad Bonifacium 14	195	139	181
195	App.	ad Bonifacium 15	196	140	182
196	App.	ad Bonifacium 16	197		183
197	App. 148	ad Fortunacianum	198	141	184
198	App. 262	ad Eudiciam	199	142	185
199	App. 196	ad Asellicum	200	143	186
-	App. 80	ad Paulinam	65	144	-
-	App. 189	ad Bonifac. com.	-	145	-

1. L'ÉDITION PRINCEPS DE MENTELIN

D'après la notice du *Gesamtkatalog* consacrée à cette édition, sous le n° 2905, il en subsisterait encore près d'une cinquantaine d'exemplaires. On aimerait évidemment en connaître l'artisan, mais les archives de l'éditeur Mentelin n'en disent rien³.

Nous avons travaillé sur les trois exemplaires accessibles à Paris, dont deux conservés à la B.N. sous les cotes: Rés. C. 527 et C 528, qui sont signalés sous le n° A-708 dans le récent *Catalogue des Incunables de la Bibliothèque Nationale*⁴, et un exemplaire passé de la B.N. à la Bibliothèque Mazarine, Inc. 1422, mentionné sous le n° 218 dans le *Catalogue des Incunables de la Bibliothèque Mazarine*⁵.

Deux de ces exemplaires, B.N. C 528 et Maz. Inc. 1422, sont absolument identiques avec 264 folios distribués en 29 cahiers: a¹⁰-e¹⁰, f⁸, g⁶, h⁶, j¹⁰-q¹⁰, r⁸, s⁶, t¹⁰, u¹⁰, y¹⁰, z¹⁰, A¹⁰, B⁸, C⁶, D⁸, E¹⁰,

³ Cf. Karl SCHORBACH, *Der Strassburger Frühdrucken Johann Mentelin (1458-1478): Studien zu seinem Leben und Wesen*. Mainz 1932 (Coll. Veröffentlichungen der Gutenberg-Gesellschaft; 22). Cette étude apporte de précieux renseignements sur le corps utilisé par l'imprimeur pour la composition de cette édition des *Epistolae*, p. 54, et pour sa diffusion principalement dans la région de Bâle, p. 139, 145, 154, mais elle ne dit rien sur les sources utilisés pour l'établissement du texte, ni sur les collaborateurs.

⁴ Tome 1, Fasc. 1, par Ursula BAURMEISTER, etc., B.N., Paris 1992, p. 176.

⁵ Par Denise HILLARD, Paris 1989.

F^a. Le texte est imprimé sur 2 colonnes de 50 lignes à la page (sauf le f. 70, blanc au recto, et comportant au verso 45 lignes sur une seule colonne centrée; dans B.N. C 527 le folio est complet, alors qu'il est réduit de moitié dans le sens de la largeur, dans B.N. C 528 et Maz. Inc. 1422; ces 45 lignes, insérées ainsi en complément, avaient dû échapper à la composition intégrale du texte de l'ep. 153, cf. n° 49). Type de caractères 2a; espacement 2 points; format 379 × 283 mm. Il n'est fait aucune mention d'éditeur, ni de lieu, ni de date, ce qui peut expliquer l'oubli dont cette édition a été l'objet. Le texte commence au f. aa avec le titre: *Liber. Epistolarum. sancti. Augustini. Incipit. Feliciter*, il se termine au verso de l'avant dernier folio (f. 263), première colonne, avec l'explicit de l'*Epistola 196 ad Asellicum*: «non uerborum insolentia uentilamus». Ces deux incunables ont été foliotés manuellement de 1 à 264 (BN) ou de 1 à 263 (Maz), compte tenu ou non de la première page de garde; c'est à cette exemplaire que nous renvoyons quand nous indiquons par la suite les folios de l'édition de Mentelin.

Les lettres viennent à la suite sans numéro d'ordre, mais dans l'exemplaire de la Mazarine Inc. 1422, une numérotation suivie, à l'encre, a été introduite à la suite du titre, avec un décalage par rapport à Amerbach. Devant les *Versus Licentii* «Arcanum Varronis...», le numéro d'ordre 36 a été omis⁶, d'où une différence d'une unité dans l'ordre des pièces jusqu'au n° 87, au f. 128r, mais comme la pièce suivante, au f. 129r, est numérotée 89, et non 88, le bon ordre se trouve rétabli.

Au total ce ne sont pas moins de 199 lettres ou pièces que cette première édition nous livre; elles se distinguent grâce aux incipits en retrait et à l'initiale rubriquée le plus souvent. Nous employons parfois le mot 'pièces', de préférence à 'lettres', car dans cette première édition des lettres, trois d'entre elles (n° 107, 177, 180)

⁶ L'actuelle lettre 26 a été transmise par les manuscrits et les anciens éditeurs en trois lettres distinctes: 1. «Vix reperti... ineptum putavi»; 2. les *Versus Licentii*; 3. «Si versus tuus... tibi viluisti», dans M n° 35, 36, 37; Ment. et Abes. 35, 36, 37; Amerbach 39, 40, 42. Les Mauristes ont regroupé les trois lettres en une seule, cf. PL 33, col. 103-107; Goldbacher a reporté les *Versus* à la fin de la lettre, cf. CSEL 34. Nous conservons ces divisions dans le tableau liminaire pour ne pas modifier les numéros d'ordre donnés à chacune des pièces dans les diverses collections que nous étudions.

sont en fait de petits traités anciennement attribués à Augustin, et qui seront par la suite rejetés parmi les pseudo-Augustin.

Le troisième incunable que nous avons eu en mains, Paris B.N. Rés. C 527, doit être mentionné à part, du fait du désordre des quatre avant-derniers cahiers. Après le 24^e cahier ou cahier A, qui se termine au f. 224^v, les cahiers B C D E, qui devaient suivre normalement, ont été inversés par le relieur, et se trouvent dans l'ordre suivant: E¹⁰, D⁸, C⁶, B⁸; vient en fin de volume, à sa place, le dernier cahier F⁸. Mais ce qui est plus ennuyeux, c'est qu'un bibliothécaire bien intentionné, en voulant numérotter à l'encre chacune des lettres, sans s'être rendu compte préalablement de la malfaçon de cet exemplaire, a introduit une numération invraisemblable après le n° 153 *Epist. ad Publicolam*. La finale de cette lettre qui venait en tête du cahier B, soit au f. 225, est reportée 41 folios plus loin, comme finale de l'*Epist. ad Generosum*, sous le numéro erroné 171; et vient en début du f. 225 de cet exemplaire, sous le pseudo n° 146 porté à l'encre, l'*Epist. ad Pascentium*, qui dans le bon ordre est rangée sous le n° 173, au f. 247, soit au premier folio du cahier E. Cet exemplaire par lequel nous avons abordé l'étude de cette édition princeps de Mentelin, sans soupçonner au départ cette malfaçon, nous a causé de tels ennuis, que nous le jugeons inutilisable.

La confrontation que nous avons faite de Mentelin avec la collection prototype M (Munich Clm 6266) nous a conduit aux constatations suivantes:

1°. La quasi totalité des 145 lettres⁷ présentes dans M se retrouvent dans Mentelin, y compris, sous le n° 180 (= M. 125, Am. 181), la pseudo-lettre *ad Italicam*: «Cum petivisses...», qui n'est qu'un abrégé de l'ep. 147 *ad Paulinam* (= Ment. 108, M 61, Am. 112); cinq lettres en sont absentes: -M 55, ep. 90 *Nectarii ad Aug.*, -M 56, ep. 91 *Aug. ad Nectarium*, -M 57, ep. 23 *Aug. ad Maximinum*, -M 58, ep. 173 *Aug. ad Donatum presbyterum*,

⁷ La collection des lettres conservées par le manuscrit M (Munich Clm 6266) devait comporter en totalité 145 lettres d'après l'index placé en tête, dont seulement 15 au lieu des 16 lettres apocryphes habituelles *ad Bonifacium*, voir le tableau liminaire. Dans l'état actuel du manuscrit font défaut les onze dernières lettres.

soit quatre lettres qui se suivaient, et -M 145, ep. 189 *Aug. ad Bonifacium comitem*, la dernière de la collection prototype.

Les lettres reprises de M sont assemblées en deux groupes: a. celui de tête, soit M 1 à 54 = Mentelin 1 à 54; b. le groupe final M 60 à 143 = Mentelin 117 à 199. Entre les deux, Mentelin a inséré huit lettres présentes déjà dans M mais qui sont chez lui dispersées, et cinquante-trois autres provenant de collections diverses⁸: vingt lettres de la collection P, une lettre de la collection C, dix lettres de la collection L, sept lettres de la collection Q, et trente-huit lettres provenant de collections plus tardives et difficiles à identifier, enfin deux pièces hors collection: *De salutaribus documentis ad Iulianum comitem* = n° 107, et *Altercatio cum Pascentio* = n° 177.

2°. Il est certain que la collection de Mentelin n'a pas été constituée directement à partir des collections anciennes, puisque certaines pièces que celles-ci comportaient, n'ont pas été reprises; outre les cinq pièces manquantes de la collection M dont nous venons de parler, sont également absentes cinq lettres de la collection P, vingt six de la collection C, trois de la collection CH, six de la collection L. Ce sont certainement des collections manuscrites plus tardives mais imparfaites qui ont servi à Mentelin de source directe; nous n'avons pu malheureusement étendre nos recherches pour aboutir à des rapprochements précis.

Par comparaison avec les collections anciennes, on note chez Mentelin une tendance à regrouper les lettres suivant un ordre onomastique. Par exemple viennent à la suite sous les n° 74-76 les trois lettres = ep. 197 *ad Esichium*, ep. 198 *Esichii*, ep. 199 *ad Esichium* avec déplacement à cette fin de l'ep. 199, n° 72 de la coll. M; de même pour la série des cinq lettres *ad Evodium* ou *Evodii*, n° 94-98 = ep. 163, 164, 159, 162, 169, avec déplacement de l'ep. 164, qui était rangée dans M sous le n° 59; l'ep. 176 *ad papam Innocentium*, coll. M n° 104, est insérée parmi les lettres empruntées à la coll. Q, Mentelin n° 86 à 93, lettres des évêques d'Afrique au pape Innocent ou vice versa; les lettres M n° 102 et 103, sont interverties pour rapprocher 101 de 103, deux lettres *ad Marcellinum*, dans Mentelin n° 157-158; de même les lettres M n° 107 et 108, pour rapprocher 108 de 106, deux lettres

⁸ Nous empruntons à Lietzmann (cf. note 2) la liste de ces diverses collections.

ad Glorium, ad Eleusium, Mentelin n° 161 et 162. Par contre on ne comprend pas l'éclatement de la série Augustin-Nebridius qui est répartie en trois endroits: Mentelin n° 67-68 = ep. 6 et 7, n° 110-113 = ep. 5,9/14, 10, 4, et n° 150 = ep. 3.

Mais ce qui est plus surprenant c'est que Mentelin édite deux fois quatre lettres, et, qui plus est, avec des variantes d'un texte à l'autre:

- ep. 16 *Maximi grammatici Madaurensis ad Augustinum*: M n° 38, Mentelin sous le n° 38 (f. 40r) et sous le n° 148 (f. 219v).
- ep. 41 *Alipii et Augustini ad Aurelium*: M n° 20, Mentelin sous le n° 20 (f. 25r) et sous le n° 73 (f. 103v).
- ep. 43 *Augustini ad Glorium, Eleusium, Felicibum, Grammaticum*: M n° 106, Mentelin sous le n° 63 (f. 93r) et sous le n° 161 (f. 231r).
- ep. 112 *Augustini ad Donatum*: M n° 91, Mentelin sous le n° 124 (f. 204r) et sous le n° 146 (f. 218v).

En confrontant les deux planches que nous donnons face à face pages 44 et 45, lesquelles reproduisent les deux textes de l'ep. 41 *Alipii et Augustini ad Aurelium*, que l'on trouve chez Mentelin n. 20 et n. 73, on pourra facilement constater les divergences dans les abréviations pour un même mot, et dans la graphie d'un même signe, sans parler des variantes textuelles que nous examinerons plus loin.

Comment expliquer ces doublets, ainsi que les insertions des deux opuscules ou traités *De salutaribus documentis*, et *Altercatio cum Pascentio*? Nous avons d'abord pensé que Mentelin, pour constituer sa propre collection, avait eu recours à des collections manuscrites diverses, où une même lettre aurait réapparue, et qu'il aurait copiée deux fois sans s'en rendre compte. Cette hypothèse nous a paru de prime abord assez vraisemblable, d'autant que nous constatons une disposition quasi identique dans une collection manuscrite contemporaine de celle de Mentelin, conservée dans le manuscrit de Munich Clm 7474, et que nous allons maintenant examiner. Mais ces rapprochements nous ont orienté vers une autre explication.

ant operā diligentior quantū me adinuat
dñs ut littere quas ad te scribo. prius ad te
pueriant quā ad quēquā in quo lacrimas dñi
pergāt. Fator enī nec mihi sit hoc fieri
de tuis ad me. quod de meis ad te factū iu-
stissime expostulas. Tamen placeat nobis
inuiotū nō tantū caritas: rectū am liber-
tas aīque. ne apud me taceas. ul' ego spē
te quod in nris litteris vixissim nōs mou-
eos saliet aīo. qui in ocul' dei in fraternā
dilectione nō displicet. Quod si inter nos
fieri posse sine ipsius dilectionis perniciosa
offensione non putas nō fiat. Illa enī ca-
ritas quā tecum habere vellem pfecto ma-
forem. h' minus hoc minor quā nulla est.

Augustinus Alipius ad Aureliū papā
Omino beatissimo et venerabiliter
salutem pio. Inuenimus in litteris tuis sanctam
et sancto pape Mercurio. Alipius
et augustinus in dño salutem. Impletum
est gaudio os nrm: et lingua nra in exul-
tatione. Munusculum litterarū tuarū sanctam
cognitionem tuam adinuat dño. qui cū in-
spirauit. et ad effectum esse prouidit de om-
nibus ordinis fratribus nris. et p'pue de
sermone spīritus qui te p'sente populo in-
fundit. per quorū linguas clamat caritas
tua maiori voce i cordibus hominū quam
illi i auribus deo gratias. Nam quid melius
et alio geramus et ore p'minimus. et cala-
mo exprimamus. quā deo grās. h' nec
dici breuius: nec audiri leuius: nec intelligi
gratius: nec agi fructuosius potest deo gra-
as. qui te etiā fidei pectorē ditauit erga fi-
lios tuos. et id quod i intimo aīe habebas
quod humanus ocul' non penetrat: cōp'ie
in lucem donādo tibi non solū ut bene videres.
verum et in quibus posset apparere qd videres.
ita plane fiat. luceat hoc op'ia coram
hominibus ut videat: gaudeat: glorietur p'p'us
qui in celis est. Talibus delecteris in dño.
ut ipse te p' eis orantem dignet' exaudire quā-
ta p' eos loqueris si designaris audire. E-
curre: abulcē: curra i via dñi benedicantur
passili cū magnis. iocundari in his qui di-
cant eis. in domū dñi ibimus. Procedat
ille et sequant' isti imitatores facti eos sicut
et illi p'p'i. ferueat iter sanctas fornicari:
fragrent opa sanctas aplū. ferat fructus in
collectanda cū salute p'sentia vsq' in finem

Nec sinat dñs temptatōe enī cūram. ut
possumus sustinere. Orate p' nob' digni ex-
audiri. cū tanto quippe sacrificio acceditis
ad dñm. sincerissime dilectionis et laudis cin-
in operibus vris. Orate ut etiam nobis hoc
lucet quod nouit ille quem oratis cū qnto
info gaudio vob' luceant. hoc sunt uoca no-
stra. hoc i multitudine solaciorū sedm multi-
tudine dolorū nroq' i corde info iocundat aīa
nram. Ita est quia ita p'mium est ita erit
quod relet sicut p'missum est. Obsecram
te per eum qui nō ista donauit. et populū
cui seruis. ac p' re benedictione p'fundit. ut
labere singulos q's uolueris sermones exp-
scriptos et emendatos mittere nob'. Nā et
ego quod inuolui non negligo. et de titonij
septem regal': vel danibus sicut ipe lā dixi
cognoscere quid tibi videat' appeto.

Augustinus Longinianus
Origianus Augustinus. Solare a
sunt quendam veterum dicere quib'
satis p'ualum esset. ut nihil mallet se esse
quam ultro bonos. his reliqui facill' esse
doctrinā. nec sententia si nre recto locuti
ca est. longe antiquior p'p'etia tā p'cellere
rat. p'ceptis bonis breuiter. et simul si
tantū ut se nil malit esse quā bonū. verum
etiā inde fiat bonus. Diliges inquit dñm
deum tuum ex toto corde tuo. et ex tota aīa
tua. et ex tota mente tua. et diliges p'ximū
tū tūquā teip'm. hoc cū p'ualum esset
non ei reliquam faciliē. h' cam totum esse
doctrinā dñi. et ita p' ueluti ac salutem. Vol-
te enī doctrinē suam. si tamen doctrinē dñi
fuit ul' sup'flue ul' noxie. Vtrūq' libet p'p'o
auctentus. in his inquit duob' p'ceptis tota
lex p'p'et' et p'p'et' p'inde quā a mihi vide-
or in speisse. tanquā i speculo semocina
dionis tue nihil te esse malle. quā vtrūq' bo-
num domi quo nihil est melius. et vnde hu-
manus anim' haurit ut bonus sit. q' nam
modo colendū credas audeo p'ponere. Nā
quod tam colendū credas iam tanto. Quē-
ro etiā quid de p'p'o sentias. quod enī cū nō
paripendis aduerti. h' vtrū ego et sola via
que ab illo donābra est ad vitam beatam
peruenire possis exp'imes et aliqua ex causa
non exim negligas ire. h' differas. an et ali-
am ul' alias ad eam optimam. et p' oībus

Κυρίως δὲ αὐτὸν.

-3 **Alipius & Augustinus ad Aure**
lianum episcopum.

Epistola 41 - Mentelin 73

2. LA COLLECTION DU MANUSCRIT MUNICH CLM 7474 = ABESSER

Ce manuscrit provient de l'abbaye des Chanoines réguliers d'Indersdorf. Il a été copié vers la fin du 15^e s. par un dénommé Georius (Georgius) Abesser de Hürtelbach⁹, ainsi que l'atteste la souscription portée au fol. 384v, après l'explicit de l'ep 196 *ad Asellicum* (n° 186) suivi d'une action de grâce : «...non verborum insolentia ventilamus. — Deo gratias — Finis est iste liber per me Georius Abesser tunc temporis scriptoris (sic) in Hürtelbach. Anno Domini etc 1486». Ce manuscrit est donc postérieur à l'édition de Mentelin, daté, rappelons-le, de 1471. D'un format in 4° (325 × 220 mm), et composé de 397 folios, le dernier blanc non folioté, il est écrit sur papier, à raison de deux colonnes par page. Figurent en tête les 83 *Quaestiones* (f. 2r-39v), suivies du *C. adv. legis et proph.* (f. 40r-65r), de l'*Expositio super cantica quidecim*

⁹ Ce manuscrit n'est pas le seul qui ait été copié par Abesser à l'abbaye des Chanoines réguliers d'Indersdorf, nous en avons repéré trois autres dans le *Catalogus codicum latinorum B.R. Monacensis*, de Halm etc. : Clm 6805, 239 fol., a. 1468, *Mamatrecus* (Marchesini Mammotrepton)..., ms. provenant du couvent des Franciscains de Freising; Clm 7435, 396 fol., a. 1485, *Quaestiones de prima parte summae S. Thomae*...; Clm 7455, 253 fol., a. 1437, où se trouvent les Epist. 214 et 215 ad Valentinum, qu'Abesser renonce à copier une seconde fois dans le ms. 7474, mais précisant bien fol. 158 *etiam habetur alibi apud vos rescripta*; Clm 7467, 335 fol., a. 1491, renfermant les 50 premières *En. in psalmos*; ces trois derniers manuscrits de Munich proviennent d'Indersdorf. Cf. *Die handschriftliche... des h. Augustinus*, vol. X, ed. R. KURZ, p. 327, pour les deux manuscrits augustiniens. Sur la bibliothèque d'Indersdorf, voir les pages consacrées aux richesses de cette abbaye dans *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz*, IV, 2, p. 660-672, mais on n'y trouve aucune allusion à la collection des lettres transmise par Clm 7474 ni au personnage d'Abesser. Sur l'histoire de l'abbaye d'Indersdorf, voir P. Norbert BACKMUND, *Die Chorherrenorden und ihre Stifte in Bayern*, Passau 1966, p. 93-97. — Le Nécrologe de l'Abbaye d'Indersdorf est aujourd'hui conservé à Munich, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, sous la cote KL Indersdorf 1; après vérification faite sur notre demande, le Dr. Noichl archiviste nous a aimablement répondu que le nom d'Abesser n'y figurait pas, mais seulement un nom approchant «Egidius amesser... + 1493» (f. 166).

graduum, soit les *En. in Ps. 119-133* (f. 66r-122v)¹⁰, et en finale, du f. 123r au f. 396v, une collection de 192 *Lettres* de saint Augustin, mais dont certaines ne sont représentées que par leur intitulé, le texte n'ayant pas été reproduit.

On peut constater tout d'abord, en se reportant au tableau, que l'ordre des lettres de cette collection, que nous appellerons *Abesser*, du nom du copiste, est le même que celui de Mentelin, à quelques exceptions près :

Abesser place, probablement par inattention, en huitième position l'ep. 41 qui dans Mentelin vient sous le n° 20, mais comme il a certainement sous les yeux un manuscrit de l'ancienne collection M, où les lettres étaient données avec une numération suivie, collection qu'il a soin de reproduire pour les 53 premières lettres, il insère un avis à l'intention du lecteur au f. 134v, après l'explicit de l'ep. 19 : « Incipit epistula alypii et augustini ad epm aurelium 20 *quere modicum superius* (c'est nous qui soulignons) ». Abesser a dû se rendre compte que le manuscrit qu'il transcrivait, comportait des doublets, il se garde de reproduire inutilement la lettre déjà donnée plus haut et se contente alors d'un renvoi, ce qu'il va faire à plusieurs reprises.

Autre désordre : les six dernières lettres, copiées postérieurement à la souscription, aux f. 385r-396v, soit les n° 187 à 192, et qui correspondent à Mentelin n° 109 à 114, auraient dû prendre place antérieurement, entre les n° 106 et 107 ; il est à peu près certain que le copiste en se relisant a dû s'apercevoir de l'omission accidentelle de ces lettres et qu'il les a alors transcrites sur les derniers folios.

Le rapprochement des deux collections fait aussi apparaître l'absence chez Abesser de plusieurs pièces : Mentelin n° 8 à 17, 25-26, 41-42, 44, 52, 107-108, 115-117, 148, 180. Mais à regarder

¹⁰ La transcription des *Enarrationes* 119-193 se termine au fol. 122v. par la souscription suivante *Explicit Canticum Graduum Anno Domini etc. 1487 feria 3 ante Mathiam Apostolum per me Georium Abesser in Hurtelbach*. Le plus curieux est la date 1487, alors que la transcription des *Epistolae* qui suit dans le manuscrit du fol. 123r au fol. 396 a été terminée en 1486, soit une année plus tôt. Mais on constate qu'entre les *Enarrationes* et les *Epistolae* il y a quatre pages vierges non paginées, avec changement de cahier après les deux premières pages. Il y a donc eu accidentellement inversion des deux parties du manuscrit au moment de son façonnage.

de prêt, on se rend compte que la plupart de ces omissions sont intentionnelles.

En effet, au f. 143r, après l'explicit du n° 24 = ep. 98 «Augustinus ad Bonifacium», le copiste justifie l'absence des n° 25-26 par la note «Epistolarum vingesimam quintam et sextam *quae in Epistolis Augustini ad Ieronymum et contra*, indiquant ainsi au lecteur de se reporter, s'il le désire, à la collection particulière des lettres 'Augustin-Jérôme', remarque qu'il aurait pu faire antérieurement pour les précédentes lettres n° 8 à 17, qui appartiennent à la même série et qu'il a volontairement omises puisqu'il a passé expressément du n° 7 au n° 18. De même en est-il pour les lettres insérées sous les n° 41 (ep. 214) et 42 (ep. 215) de Mentelin, qu'Abesser renonce à recopier, parce qu'elles ont déjà été insérées ailleurs, comme il le précise au f. 158r, après l'explicit de l'ep. 127 (n° 40): «Incipit epistola sancti Augustini ad Valentinum. 41. Domino dilectissimo et in Xi membris honorando fratri Valentino *etiam habetur alibi apud nos rescripta* — Incipit epistola sancti Augustini ad Valentinum XLII *etiam alibi habetur rescripta*». L'omission du n° 44 (ep. 102) est également justifiée au f. 168v: «Sequitur ep. 44 Augustini ad Deogratias et postea Solutio seu responsio ad sex questiones *quas alibi reperies*»; et de même pour le n° 52 (ep. 187) au f. 192r: «Epistola quinquagesima secunda ad Dardanum *quaere alibi*». Ces divers reports, qu'Abesser avoue, confirment la tendance du nouvel éditeur, et que nous avons déjà remarquée chez Mentelin, de regrouper les lettres à l'adresse d'un même destinataire.

Enfin au f. 296v Abesser passe du n° 106 au n° 118 de Mentelin, cette fois sans avis, omettant ainsi pas moins de onze lettres ou pièces; six d'entre elles ont été toutefois insérées à la fin du manuscrit sous les n° 187 à 192, mais sont laissés de côté sans explication l'apocryphe Ment. n° 107, *ad Iulianum comitem, de salutaribus documentis*, Ment. n° 108 = ep. 147 *ad Paulinam, de videndo Deo* (présent dans Munich n° 61), Ment. n° 115 = ep. 140 *ad Honoratum*, Ment. n° 116 = ep. 54 *ad Ianuarium*, Ment. n° 117 = ep. 130, *ad Probam* (présent dans Munich n° 60), et un peu plus loin un autre apocryphe Ment. n° 180, *ad Italicam, «Cum petivisses...»*.

Autre constatation non moins indicative qui ressort du rapprochement des deux collections, on retrouve chez Abesser trois des quatre doublets déjà relevés dans la collection de Mentelin :

- ep. 41: Ment. n° 20 et 73 = Abes. n° 20 (f. 134r) et 73 (f. 221v)
- ep. 43: Ment. n° 63 et 161 = Abes. n° 63 (f. 207r) et 149 (f. 339r)
- ep. 112: Ment. n° 124 et 146 = Abes. n° 113 (f. 301r) et 135 (f. 321v)
- ep. 16: Ment. n° 38 et 148 = cf. Abes. n° 38 (f. 154v)

Dans ce dernier cas il est probable qu'Abesser se soit rendu compte qu'il avait déjà transcrit sous le n° 38, l'ep. 16 *Maximi grammatici Madaurensis*, conjointement avec la réponse d'Augustin, ep. 17 *Augustini ad Maximum Madaurensem*, n° 39, et qu'il ait omis alors volontairement de la reproduire comme l'avait fait par inadvertance Mentelin, sous le n° 148, en l'annexant, à l'ep. 232, n° 147, *Augustini ad Madaurenses*, probablement en raison de l'homonymie des mots *Madaurensem* et *Madaurenses*.

Nous avons dit qu'Abesser donne un numéro d'ordre aux premières lettres qu'il édite, à la différence de Mentelin chez qui toute numération est absente, mais ces numéros d'ordre ne vont pas au-delà de la 53e lettre. Ceux-ci sont portés le plus souvent en marge, en chiffres romains, au début de chacune des lettres, mais plusieurs fois ils sont répétés en toute lettre, dans le libellé de l'incipit (cf. n° 5 = in ordine quinta, et de même pour les n° 25, 26, 33, 36, 37, 39, 45, 51, 52). Et le copiste procède ainsi même lorsqu'il se contente de donner le titre, ne jugeant pas opportun de reproduire le texte qui, à sa connaissance, vient ailleurs, ce que nous avons signalé plus haut à propos des n° 25, 26, 41, 42, 44, 52. Or du fait que cette numération suivie figurait dans la collection prototype M, on peut présumer qu'Abesser en avait sous les yeux une copie. Mais cette supposition devient certitude lorsqu'on constate que le texte des cinquante-trois premières lettres qu'il reprend est absolument identique à celui de M, comme on peut s'en rendre compte en se reportant à la collation des doublets de l'ep. 20 que nous donnons plus loin.

Par contre à partir du n° 54 jusqu'à la fin c'est le texte édité par Mentelin que l'on retrouve chez Abesser, à quelques variantes près, y compris pour les doublets signalés ci-dessus, ce qui explique aussi l'absence des numéros d'ordre, qui ne figuraient pas chez Mentelin.

Tout indique donc qu'Abesser, dans le scriptorium où il a travaillé, s'est servi d'une part d'une copie de la collection ancienne

M à laquelle il emprunte le texte des 53 premières lettres, et d'autre part d'une copie de la collection utilisée par Mentelin voire de son édition, mais dans cette dernière hypothèse on ne voit pas pour quelle raison Abesser ne s'est pas contenté de reproduire en totalité l'édition de 1471, sans parler de l'omission d'au moins cinq lettres. Il devait donc disposer d'autres manuscrits, où figuraient déjà des lettres d'Augustin groupées d'après le nom des correspondants, dont celles échangées entre Augustin et Jérôme, dossier auquel il se contente de renvoyer.

A supposer qu'Abesser ait pu disposer de la bibliothèque d'Indersdorf, on connaît un certain nombre de manuscrits provenant de cette abbaye et conservés aujourd'hui à la Bayerische Staatsbibliothek de Munich où l'on retrouve pas moins de neuf lettres, omises par lui volontairement, mais auxquelles il renvoie, comme si le lecteur pouvait s'y reporter facilement :

- dans le ms. Clm. 7455, du 15^e s., au f. 14r-16r², viennent à la suite les ep. 214 et 215 *ad Valentinum*, que dans sa propre collection, au f. 158, il se contente de mentionner, mais avec la note conjointe, ainsi que nous l'avons dit: *etiam habetur alibi rescripta* répétée deux fois, dont une avec l'incise *apud nos*.

- dans le ms. Clm. 7466, également du 15^e s., prennent place plusieurs lettres retenues par Mentelin, mais omises par Abesser ou pour lesquelles il s'était contenté d'une note de renvoi *alibi reperties*, ou *quaere alibi*, cf. n° 25, 26, 44, 52 :

- n° 25 = ep. 166, f. 163v2-167v2
- n° 26 = ep. 172, f. 167v2-168r2
- n° 44 = ep. 102, f. 78v-83v
- n° 52 = ep. 187, f. 168r2-173r
- n° 108 = ep. 147, f. 178r-187r
- n° 117 = ep. 130, f. 173v-177v
- n° 180 = ep. 147bis, f. 187r-188r.

Au terme de l'analyse de cette seconde collection on peut noter qu'Abesser, tout en restant fidèle aux deux collections types qu'il a prises comme modèles, Munich Clm 6266 et Mentelin dont il reproduit partiellement les doublets, a aussi le souci de grouper les lettres par dossiers onomastiques, au point de se contenter parfois de renvoyer à un autre manuscrit, par exemple en omettant toutes les lettres échangées entre Augustin et Jérôme. Ce souci qui était déjà évident chez Mentelin, nous allons voir qu'il devient

prédominant chez Amerbach, et que c'est certainement la raison des doublets accidentels que nous avons relevés.

3. L'ÉDITION D'AMERBACH (1493)

Si l'on rapproche maintenant l'édition de Mentelin publiée à Strasbourg en 1471 de celle d'Amerbach parue à Bâle en 1493, en se reportant au tableau, on constate à la fois des ressemblances et des divergences très instructives.

On voit tout d'abord que cette seconde édition reprend la totalité des lettres données par Mentelin, *sauf les doublets*, ce qui est significatif. Mais s'y trouvent insérées ou adjointes douze autres lettres, dont neuf authentiques et trois inauthentiques, ce qui porte cette édition à un total de 207 pièces toutes numérotées. Détaillons les nouvelles lettres pour mieux nous rendre compte de leur intérêt :

- Am. n° 24 = ep. 202 Hieronymi ad Alypium et Augustinum
- n° 25 = ep. 195 Hieronymi ad Augustinum
- n° 26 = ep. 123 Hieronymi ad Augustinum
- n° 27 = ep. 165 Hieronymi ad Marcellinum
- n° 29 = ep. 167 Augustinus ad Hieronymum
- n° 142 = ep. app. 17 Augustinus ad Demetriadem
- et les sept lettres en fin de collection :
- n° 201 = ep. 90 Nectarius ad Augustinum
- n° 202 = ep. 91 Augustinus ad Nectarium
- n° 203 = ep. 23 Augustinus ad Maximinum
- n° 204 = ep. 173 Augustinus ad Donatum
- n° 204bis (205) = ep. 174 Augustinus ad Aurelium
- n° 205 (206) = ep. app. 18 Augustinus ad Cyrillum
- n° 206 (207) = ep. app. 19 Augustinus ad Cyrillum

Amerbach réintroduit dans sa collection, sous les n° 201 à 204, quatre des cinq lettres que renfermait la collection ancienne M n° 53, 54, 55, 56. Il a dû se reporter à l'un des manuscrits de cette collection, où figuraient ces lettres que Mentelin, puis Abesser avaient négligées ; il est toutefois curieux qu'il n'ait pas repris la dernière lettre de la collection M, ep. 189 *Augustinus ad Bonifacium comitem*. Il enrichit d'autre part le dossier des lettres Augustin-Jérôme de quatre pièces (n° 24, 25, 26, 29) en recourant très probablement à l'une des collections qui ont tenté de grouper les lettres échangées entre ces deux écrivains, comme on

les trouve dans les manuscrits Paris B.N. 12163, ou Cologne Dom Bibliothek 60¹¹.

Mais d'où Amerbach a-t-il tiré la lettre rangée sous le n° 142 *ad Demetriadem* et qu'il sait ne pas être d'Augustin, ainsi qu'il le dit dans un petit avant-propos (au f. H 3) très bien documenté pour l'époque en faisant état des diverses attributions proposées : Julien d'Éclane ou un autre partisan de l'hérésie pélagienne, voire Jérôme, plus probablement Pélagé ; à ses yeux cette lettre mérite d'être publiée avant celle donnée sous le n° 143 *Augustini et Alipii ad Iulianam matrem Demetriadis*. La même question se pose sur la provenance des deux lettres finales inauthentiques, les n° 205 (ep. app. 18) *Augustini ad Cyrillum*, et 206 (ep. app. 19) *Augustini ad Cyrillum*. Ces lettres se rencontrent dans de très nombreux manuscrits tardifs des 14^e et 15^e s. ; et elles ont fait l'objet d'une première édition parue à Cologne vers 1470, qu'Amerbach a probablement connue (cf. Gesamtkatalog, n° 2949).

En ce qui concerne le n° 204bis, soit l'actuelle ep. 174 *Augustini ad Aurelium*, où Augustin demande que cette lettre soit placée en tête du *De Trinitate*, ce qu'a soin de rappeler Amerbach dans le petit avant-propos à cette lettre (f. R), c'est très probablement à l'un ou l'autre des manuscrits du traité, où elle est insérée, qu'il a dû directement l'emprunter. Il nous a été impossible de trouver la source exacte ; nous pouvons seulement dire que le texte tel qu'il est édité par Amerbach diffère de celui qui a été publié pour la première fois dans l'édition princeps du *De Trinitate* parue à Strasbourg avant 1474, chez l'imprimeur d'Henricus Ariminensis, et aussi de celui qu'Amerbach lui-même a donné dans sa propre édition du *De Trinitate* parue à Bâle en 1489, f. a 2 ; le texte inséré dans l'édition des *Epistolae* de 1491 a donc bénéficié d'un nouvel examen des manuscrits.

L'ordre dans lequel Amerbach édite les 195 pièces communes avec Mentelin est à peu près identique, sauf pour la série Mentelin n° 12-19 (correspondance entre Augustin et Jérôme que le nouvel éditeur range un peu différemment), et Mentelin n° 128 et 147 : le n° 128 *ep. Hieronymi ad Marcellinum*..., lettre regroupée

¹¹ Voir LIETZMANN (cf. note 2), p. 268.

avec la série des lettres d'Augustin-Jérôme, sous le n° 27, et le n° 147 *ep. Augustini ad Madaurenses* lettre rangée sous le n° 42, suivie de la lettre de Maxime de Madaure à Augustin, n° 43, et d'Augustin à Maxime, n° 44. On retrouve donc chez Amerbach la tendance déjà remarqué chez Mentelin et Abesser de réunir les lettres par dossier onomastique, ou par sujet comme les deux lettres relatives au problème de l'origine de l'âme: Am. 28 et 29. Mises à part ces exceptions, réapparaît chez Amerbach la disposition d'ensemble des lettres adoptée par Mentelin: en tête de sa collection les 59 premières lettres qui figuraient dans la collection prototype M, et en fin de collection les 83 dernières, n° 117 à 199. Entre deux, se trouvent insérées, ainsi que nous l'avons dit, pas moins de 62 lettres: les n° 55 à 116 de Mentelin rangées chez Amerbach sous les n° 60 à 120, et dans le même ordre, sauf l'omission du doublet propre à Mentelin de l'*ep.* 43 (n° 63, cf. n° 161), dans Amerbach n° 162. De ces 62 lettres, sept seulement se retrouvaient déjà dans la collection ancienne M.

Et il est une constatation complémentaire qui trahit à nos yeux une certaine parenté entre Mentelin et Amerbach, c'est la quasi identité du titre par lequel commencent ces deux éditions:

Mentelin: *Liber. Epistolarum. Sancti. Augustini. Incipit. Feliciter.*
 Amerbach: *Divi Aurelii Augustini Hipponen. epi. Liber Epistolarum. Feliciter. Incipit.*

Si des rapports évidents, quant à leur disposition, apparaissent entre les collections de Mentelin et d'Amerbach, et indirectement avec celle d'Abesser, par contre les variantes que l'on constate en comparant les textes de chacune de ces collections *ne permettent pas de conclure à une dépendance directe ou totale de l'une à l'autre*, sauf pour une bonne part entre Abesser et Mentelin, du n° 54 à la fin. Les doublets que l'on trouve chez ces deux derniers, avec les variantes textuelles respectives, sont assez significatives, il faut donc supposer aussi un recours à des manuscrits divers, de la part de chacun des collectionneurs. Pour preuve nous allons donner l'état de la collation que nous avons faite de l'*Epistola* 41, dans ses deux versions chez Mentelin et chez Abesser qui seront respectivement désignées par les sigles Me¹ et Me², Ab¹ et Ab², — versions que reproduisent les deux Planches données ci-dessus, les références aux lignes sont faites par rapport à Me¹ —, avec le

texte de la collection prototype M, avec Amerbach, et avec l'édition Goldbacher pour permettre une confrontation :

M = Munich Clm 6266, ep. 20, f. 29r

Me¹ = Mentelin n° 20, f. 25r

Me² = Mentelin n° 73, f. 103v

Ab¹ = Abesser = Munich Clm 7474, n° 20, f. 134r

Ab² = Abesser = Munich Clm. 7474, n° 73, f. 221v

Am = Amerbach, ep. 77, f. p8

G = Goldbacher, CSEL 34, 2, p. 81-84.

Les références aux lignes renvoient à l'édition Mentelin n° 20, première planche ci-dessus.

- 1 Incipit epistola sanctorum Alypii et Augustini ad sanctum episcopum Aurelium *M Ab¹*
Augustinus Alipius ad Aurelium papam *Me¹*
Alipius et Augustinus ad Aurelium episcopum *Me² Ab²*
Beati Augustini et Alipii ad Aurelium papam *Am*
- 3 carissimo fratri et consacerdote Aurelio *M Ab¹* et consacerdote papae Aurelio *G*
carissimo et sancto pape Aurelio *Me¹* car. fratri et vere sancto pape Aurelio *Me² Ab² Am*
- 6 lingua nostra exultatione *M Me² Ab¹ Ab² Am G* lingua nostra in exultatione *Me¹*
- 9 perductam *M Me¹ Me² Ab¹ Am G* productam *Ab²*
- 10 ordinatis fratribus nostris *M Me¹ Me² Ab¹ Am G* ordinatis nostris *Ab²*
- 11 presbiterorum *M Me² Ab² Ab² Am G* presbiterorum *Me¹ Ab¹*
infunduntur *M Ab¹* infunditur *Me¹ Me² Ab² Am G*
- 19 qui te et tam *M Me² Ab² Am G* qui te etiam *Me¹*
pectore dicavit *M Me² Ab¹* pectore ditavit *Me¹ Am G* pectore dictavit *Ab²*
- 20 quod in intimo *M Me¹ Me² Ab¹ Am G* quod intimo *Ab²*
- 21 quo humanus *M Me² Ab¹ Ab² Am G* quod *Me¹*
- 24 ita plane fiat fiat *M Ab¹ G* ita plane fiat *Me¹ Me² Ab² Am*
- 25 hominibus videant *M Ab¹ G* hominibus ut videant *Me¹ Me² Ab² Am*
- 26 domino ipse te *M Ab¹ G* domino ut ipse te *Me¹ Me² Ab² Am*
- 27 quem tu *M Ab¹ G* quoniam tu *Me¹ Me² Ab² Am*
- 29 benedicantur *M Me¹ Ab¹ Am G* benedicentur *Me² Ab²*
- 30 iucundati in his *M G* iocundati in his *Me¹ Ab¹ Am* iocundatim hiis *Me² Ab²*
- 33 ferveat iter *M Me¹ Me² Ab¹ Am G* ferveat inter *Ab²*
- 34 flagrent *M Ab¹* fragrent *Me¹ Me² Ab² Am* fraglent *G*
apum *M Me¹ Me² Ab¹ Ab² Am* apum *G*
- 35 tolerantia *M Ab¹* tollerancia *Me¹ Me² Ab²* tolerantia *Am G*
- 39 tanto quippe sacrificio *M Me¹ Ab¹ G* tanto sacrificio *Me² Ab² Am*
- 40 ad deum *M Me² Ab¹ Ab² Am G* ad dominum *Me¹*

- 42 quoniam novit *M* *Me*¹ *Me*² *Ab*¹ (1re main) *Am* *G* quomodo *Ab*¹
(2me main) *Ab*²
43 liceant *M* *Ab*¹ luceant *Me*¹ *Me*² *Ab*² *Am* *G*
44 hec multitudine *M* *Ab*¹ haec multitudines *Me*² *Ab*² *Am* *G* haec
in multitudine *Me*¹
45 iocundant *M* *M*¹ *M*² *Ab*² *Am* iucundant *G*
49 ac *M* *M*¹ *M*² *Ab*¹ *Ab*² *Am* hac *G*
49 perfudit *M* *Ab*¹ *G* perfundit *Me*¹ profudit *Me*² *Ab*² *Am*
50 singulos *M* *Me*¹ *Me*² *Ab*¹ *G* singulis *Ab*² *Am*
volueris *M* (1me main) *Me*² *Ab*¹ *Ab*² *Am* *G* nolueris *M* (2me
main) *Me*¹
52 negligo *M* *M*¹ *M*² *Ab*¹ *Ab*² *Am* neglego *G*
Tyconii *M* Tychonii *Ab*¹ *G* Titonii *Me*¹ *Me*² *Ab*² *Am*
53 iam scripsi *M* *Me*² *Ab*¹ *Ab*² *Am* *G* iam dixi *Me*¹

Ps. - A noter l'absence, dans ces diverses versions, des deux dernières phrases de la lettre introduites pour la première fois par les Mauristes et reprises par Goldbacher sur le témoignage d'anciens manuscrits du 9^{ème} s. (Parisinus 12193, 12226, Sangallensis 174, Parisinus 1958), et du 11^{ème} s. (Parisinus 1958).

Cet apparat critique fait apparaître, à deux exceptions près (l. 30 et l. 52), une totale identité entre *M* (ep. 20) et *Ab*¹ (n° 20). Et nous avons constaté par des sondages que cette identité, entre la collection *M* et celle d'Abesser, se retrouve dans les textes des lettres 1 à 53, mais qu'à partir de l'ep. 54, Abesser (f.195r) abandonne la collection *M*, et reproduit ensuite à peu de chose près le texte de Mentelin avec des variantes accidentelles qui trahissent une certaine négligence de la part du copiste, et non un choix entre leçons attestées par des manuscrits, voir lignes 9, 10, 19, 20, 33, 42, 50. Par contre entre Amerbach et Mentelin, nous n'avons trouvé aucun lien direct en ce qui concerne les textes, ce qui oblige à penser que chacun d'eux a eu recours à des manuscrits différents. Nous avons cherché à identifier ces manuscrits pour établir des rapprochements, mais en vain.

L'étude comparative que nous avons tentée entre les collections Mentelin, Abesser, Munich Clm 6266, et Amerbach, révèle donc que chaque auteur de collection garde sa liberté non seulement par rapport à ses sources, en recourant à des manuscrits divers pour l'établissement de son texte, mais aussi pour organiser, comme il l'entend, sa propre collection, en modifiant l'ordre des pièces, la tendance de chacun étant de les regrouper par dossier onomasti-

que. Il est alors arrivé que, pour compléter tel dossier, Mentelin et à sa suite Abesser aient introduit deux fois par mégarde une même lettre, uniquement en raison de l'homonymie figurant dans le titre.

L'examen des divers corpus des lettres tels qu'ils se retrouvent dans les collections connues¹², confirme cette conclusion. Nous avons constaté que la disposition des lettres, reproduites deux fois par accident chez Mentelin et Abesser, est généralement la suivante :

- l'ep. 16 *Maximi Madaurensis ad Aug.* précède traditionnellement dans les manuscrits l'ep. 17 qui est la réponse *Aug. ad Maximum*, dans M n° 38, 39, chez Mentelin comme chez Abesser n° 38 et 39, chez Amerbach n° 43, 44. L'anomalie du doublet de l'ep. 16 ne se rencontre que chez Mentelin sous le n° 148, à la suite du n° 147 = ep. 232 *Ag. ad Madaurenses*, rapprochement occasionné inconsidérément par l'homonymie *Madaurensis*, *Madaurenses*. Abesser s'étant rendu compte de ce doublet, bien qu'il soit généralement fidèle à Mentelin, ne donne qu'une seule fois l'ep. 16 sous le n° 38 comme nous l'avons déjà fait remarquer ;
- l'ep. 41 intitulée *Alypius et Augustinus ad Aurelium* est dans plusieurs manuscrits insérée entre ep. 82 *ad Hieronymum* et ep. 233 *ad Longinianum*, ainsi dans M n° 20, ce qui explique sa présence suivant le même ordre chez Mentelin et Abesser sous le n° 20 ; mais Mentelin ayant trouvé par ailleurs une seconde lettre *Aug. ad Aurelium*, soit l'ep. 60, groupée avec l'ep. 41 (cf. Paris BN lat. 12193), il a reproduit les deux lettres à la suite sous les n° 72 et 73 sans s'apercevoir qu'il avait déjà donné l'une d'elles, ep. 41 = n° 73. Abesser reproduit aveuglément la même bévue sous n° 73. Mais Amerbach, l'ayant remarqué, adopte ce dernier rangement en donnant une seule fois et à la suite les deux lettres sous les n° 76 et 77 ;
- l'ep. 43 *ad Glorium, Eleusium...* prend place normalement avant l'ep. 44 adressée aux mêmes destinataires, chez Mentelin n° 161, 162, chez Abesser n° 149, 150, chez Amerbach n° 162, 163 ; M insère curieusement entre ep. 43 = n° 106 et ep. 44 = n° 108, l'ep. 87 *ad Emeritum* = n° 107, on ne voit pas pourquoi.

¹² Nous nous sommes reporté pour cet examen aux excellents volumes de la collection *Die handschriftliche Überlieferung der Werke des heiligen Augustinus*, de l'Académie de Wien.

Quant au doublet de l'ep. 43 chez Mentelin et chez Abesser sous le n° 63 il nous paraît inexplicable ;

- l'ep. 112 *ad Donatum* est habituellement séparée dans plusieurs manuscrits anciens d'une autre lettre au même destinataire, ep. 100, par exemple dans M on trouve sous le n° 91 l'ep. 112 et sous le n° 66 l'ep. 100. Ces deux lettres sont disposées dans le même ordre chez Mentelin, n° 146 et n° 123, et chez Abesser, n° 135 et n° 112. Mais Mentelin, du fait de l'homonymie du destinataire dans les intitulés et pour sauvegarder l'ordre onomastique, a inséré de suite après la première lettre *ad Donatum* n° 123 = ep. 100, la seconde lettre, l'ep. 112, sous n° 124, sans la supprimer sous n° 146. Ce doublet de l'ep. 112 réapparaît chez Abesser sous le n° 113. Amerbach qui avait remarqué cette anomalie, adopte le déplacement de cette lettre et donne à la suite sous les n° 127 et 128 les deux lettres *ad Donatum* 100 et 112.

Comme on le constate la présence des doublets chez Mentelin et Abesser est vraiment accidentelle. Elle n'a pas d'autre explication que l'agencement arbitraire des lettres d'Augustin par dossier onomastique, sans que ces collectionneurs se soient rendu compte, à une exception près chez Abesser, des répétitions d'une même pièce.

Nous avons également mené une enquête pour déterminer l'emplacement habituel dans les manuscrits des deux opuscules que l'on trouve curieusement insérés dans Mentelin, Abesser et Amerbach, l'*Altercatio cum Pascentio Ariano*, et le *De salutaribus documentis*.

L'*Altercatio cum Pascentio Ariano*, considéré aujourd'hui comme un traité n'appartenant pas à saint Augustin, est, la plupart du temps, rangé dans les manuscrits avec les deux autres traités antiariens d'Augustin, la *Collatio cum Maximino*, et le *Contra Maximinum*, le seul cas exceptionnel où ce traité est groupé avec les lettres échangées entre Augustin et Pascentius, soit les ep. 238, 239, 240, 241, ainsi que chez Mentelin sous le n° 177, après lui chez Abesser n° 165 et chez Amerbach n° 178, est un manuscrit du 7e s., Turin, Bibl. Nationale et Universitaire, G.V. 26, f. 14-53v. Le motif de ce regroupement n'est autre que la présence du nom de Pascentius dans le libellé des titres.

De même, le *Liber exhortationis de salutaribus documentis*, passé sous le nom d'Augustin, mais aujourd'hui attribué à Paulin d'Aquilée (8e s.), se trouve chez Mentelin, n° 107 sous le titre «Augustinus ad Julianum comitem», et chez Amerbach, ep. 111, sous le même titre, Abesser l'omet. Nous n'avons trouvé cette disposition que dans cinq manuscrits, mais elle demeure à notre sens inexplicable.

Nous croyons pouvoir dire en conclusion que malgré ses imperfections l'édition princeps de Mentelin n'est pas sans intérêt. Elle représente la première entreprise d'un regroupement des lettres d'Augustin pour une édition imprimée, avec un effort de rangement par dossiers onomastiques. Amerbach qui l'a certainement connue, en a largement bénéficié, puisqu'il reprend à son compte cette distribution des lettres, tout en évitant les doublets, et en la complétant, principalement en ce qui concerne la correspondance entre Augustin et Jérôme (Am. n° 24-29), et les lettres introduites en fin de collection (Am. n° 201-204), à partir de manuscrits ignorés de son prédécesseur. C'est ce classement des lettres d'Augustin proposé initialement par Mentelin que l'on retrouve dans les éditions postérieures jusqu'à celle des Mauristes en 1679, lesquels feront prévaloir un ordre chronologique. L'édition bâloise de 1493 accuse un progrès réel pour le texte où l'on trouve des leçons attestées par de plus anciens et de meilleurs manuscrits¹³, comparativement à ceux qui ont servi à l'édition de Mentelin antérieure de vingt-deux ans, mais celle-ci n'est pas négligeable pour autant car elle est aussi un témoin vivant, y compris dans les textes-doublets avec leurs propres leçons textuelles, ce qui atteste d'ailleurs un grand respect des sources de la part de l'éditeur. On s'explique donc difficilement que les éditeurs postérieurs des Lettres d'Augustin, y compris Goldbacher, ait passé sous silence cette édition, comme si elle ne méritait aucune considération¹⁴.

¹³ Sur l'apport de l'édition d'Amerbach, voir A. GOLDBACHER, *S.A. Augustini Hip. Ep. Epistulae*, Praefatio, in CSEL 58, p. LXXXI-LXXXII.

¹⁴ Nous tenons à exprimer nos vifs remerciements à Mme U. Baurmeister, conservateur à la B.N., département de la Réserve, et à Monsieur P. Gasnault, conservateur général de la Bibliothèque Mazarine, pour les facilités de travail qu'ils nous ont accordées.

Le texte complété du sermon 178 de saint Césaire d'Arles

par
Raymond ÉTAIX
(Lyon)

Dom Germain Morin n'a publié qu'en 1937, dans sa grande édition des sermons de saint Césaire d'Arles, le texte du sermon 178¹, qu'il avait découvert dès 1900 dans le cod. 171 de la cathédrale de Cologne, un sermonnaire «sub pio patre Hildibaldo scriptus». Il n'avait alors pas eu le temps de le recopier, mais il y avait aussitôt noté la plume si typique de l'évêque d'Arles. En 1910 il remarquait que ce sermon faisait partie de la collection perdue de Longpont², où il constituait la onzième pièce du premier livre, avec le titre : «Incipit omelia de sententia Petri et de die iudicii et de eo quod ait apostolus: Deponentes opera tenebrarum et induite vos arma lucis». Il demanda donc à Dom Ildefons Herwegen, abbé de Maria Laach, de lui procurer une photographie du sermon. Mais il se doutait que le manuscrit de Cologne pouvait n'être qu'un témoin en partie fidèle. Il «nous a conservé un texte plus ou moins pur de ce morceau», écrivait-il dès 1910. En 1937 il confirmait son impression de n'avoir découvert qu'un texte incomplet, car d'une part il n'y trouvait pas mention de la «sententia Petri» mentionnée par le titre de Longpont, d'autre part la fin du premier paragraphe annonçait après un développement sur le diable une seconde partie sur la foi au Dieu Père tout puissant, laquelle faisait défaut.

¹ Edition reprise dans *CCL* 104, p. 721-723.

² *Recueils perdus d'homélies de s. Césaire d'Arles*, dans *Revue bénédictine* 27, 1910, p. 469.

Grâce à la critique interne, dont il était un maître, Germain Morin était convaincu que seule la finale était proprement l'oeuvre de Césaire et que le corps du sermon était tiré d'un écrit qu'il n'avait su identifier, mais qui n'était pas d'Augustin. Le mérite de l'identification revient à René Braun : il s'agit d'extraits du *Contra Iudaeos, paganos et Arrianos* attribué à Quoduultdeus³.

L'étude du sermonnaire de Cologne⁴ confirmait que l'auteur de ce recueil abrégait et complétait constamment les textes qu'il recopiait. Comme ce sermonnaire paraît n'avoir eu aucune postérité, l'annonce de la présence du S. 178 dans un manuscrit de Darmstadt, quoique tardif, laissait espérer la découverte d'un texte plus complet⁵. L'espoir était fondé, comme j'ai pu le constater grâce à des photocopies aimablement offertes par la bibliothèque de Darmstadt : les f. 82v-85v du cod. 2775, un recueil du XV^eme siècle provenant de la chartreuse St. Barbara de Cologne, fournissent une version plus longue et certainement authentique du sermon.

Alors que le codex de Cologne ne fait lire que les paragraphes I, 10-III, 2 et IV, 1-4 du traité de Quoduultdeus, le recueil de Darmstadt donne sans coupure les paragraphes I, 10 à IV, 9 (CCL 60, p. 228-232). D'autre part, et c'est là le plus intéressant, on constate que le cod. de Cologne n'a gardé que la seconde partie de la conclusion césairienne. Il faut toutefois remarquer que la version longue n'explique pas le «de sententia Petri» du titre de Longpont, qui demeure énigmatique, et que Césaire a interrompu sa copie du texte de Quoduultdeus au moment où celui-ci va traiter de la foi en Dieu le Père tout-puissant.

Césaire, qui d'ordinaire n'hésite pas à retoucher ses sources pour les adapter à son public, a fait ici une copie fidèle du traité de Quoduultdeus⁶. A peine remarque-t-on quelques légères modifi-

³ CCL 60, p. 510-511.

⁴ *Le sermonnaire d'Hildebold de Cologne*, dans *Recherches augustiniennes* 23, 1988, p. 115-124.

⁵ *Die Handschriften der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt*, Bd. IV. Wiesbaden, 1979, p. 265-267. L'auteur de cette partie du catalogue, Hermann Knaus, note justement que le S. 178 n'était connu jusqu'ici que par le manuscrit de Cologne et la collection perdue de Longpont.

⁶ C'est ainsi qu'il ne modifie pas la formule de renonciation transmise par Quoduultdeus, alors qu'elle diffère de celle en usage en Arles, qu'il cite dans sa conclusion, comme nous le verrons.

cations. Elles sont probablement moins nombreuses que celles relevées par R. Braun⁷, car le manuscrit a de Darmstadt permet de corriger des leçons fautives de Cologne. R. Braun note que dans un cas, le texte de Césaire reproduit une faute des témoins de la seconde famille : l'omission de *hominem a Deo factum* en II, 11 avec les manuscrits *EVC*. D'autres variantes rapprochent la version de Césaire de la seconde famille du traité :

III, 17: *chorum* (*D*: *quorum*) avec *RECV*, au lieu de *quorundam*.

III, 23: *constrictus* avec *EVC*, au lieu de *obstrictus*.

IV, 25: *diuidebat* avec *EVC*, au lieu de *uindicabat*, ou *inuidebat*, *uidebat*, *uidebatur*.

Certaines variantes des manuscrits classés dans la seconde famille remontent donc au moins au VI^{ème} siècle. Mais, comme le remarque R. Braun, il ne semble pas que Césaire permette d'améliorer le texte du traité. Tout au plus incite-t-il à choisir *ecce* au lieu de *heu* en II, 28 et à ne pas corriger *quid* en *quicquid* en III, 25.

Outre les deux premières lignes du sermon, tout à fait caractéristiques, il faut attribuer à Césaire toute la conclusion (§ 5), désormais connue sous sa forme complète. Elle nous fournit une nouvelle attestation de la formule de renonciation au diable dans le rituel du baptême en Arles. Elle était déjà connue par le S. 12, 4. On demandait au néophyte : « *Abrenuntias diabolo et pompis et operibus eius?* » et celui-ci répondait : « *Abrenuntio* »⁸. Le même sermon 12 présentait aussi, comme ici, le baptême comme un pacte fait avec le Seigneur.

Il est à noter que les deux seuls manuscrits qui transmettent le sermon 178 proviennent de Cologne. La chartreuse de St. Barbara pourrait avoir utilisé une copie plus ou moins directe de l'exemplaire dont disposait l'évêque Hildebold. Le codex de Darmstadt confirme, s'il en était encore besoin, que des manuscrits tardifs peuvent être les uniques témoins de textes anciens.

⁷ *CCL* 60, p. 510-511.

⁸ Cf. Marie-José DELAGE, dans *SC* 175, p. 163.

Incipit sermo s. Augustini de eo quod ait apostolus: Deponentes opera tenebrarum.

1. Beatum apostolum Paulum, fratres carissimi, frequenter audiui-
nos salubriter admonentem atque dicentem: *Deponentes opera tenebra-
rum induite uos arma lucis*. Quid est deponere opera tenebrarum, nisi
renuntiare diabolo, pompis et angelis eius? Et quid est *induite uos arma*
5 *lucis*, nisi: Credite in Deum Patrem omnipotentem? Prius tamen, dilec-
tissimi, discutiamus qui sit uel quid sit diabolus aut quae sint pompae
eius, quibus renuntiantes opera deponimus tenebrarum; tunc demum
de Deo Patre omnipotente, qui est uera lux, quantum ipse donauerit,
caritati uestrae dicamus.

2. Quid est diabolus? Angelus per superbiam separatus a Deo, qui *in*
ueritate non stetit, auctor mendacii et a semetipso deceptus, alterum
decipere concupiuit. Iste aduersarius effectus est generis humani, inuen-
tor mortis, superbiae institutor, radix malitiae, scelerum caput, princeps
5 omnium uitiorum, persuasor etiam turpium uoluptatum. Hic dum illum
primum Adam, scilicet patrem omnium nostrum uideret ex limo terrae
ad imaginem Dei factum, pudicitia ornatum, temperantia compositum,
caritate splendidum, iustitia circumdatum, immortalitate uestitum,

C: Cologne, Cath. 171, f. 94r-95v

D: Darmstadt 2775, f. 82v-85v

Q: Quoduultdeus

§1, 2/3 Ro 13, 12

§2, 1/2 Io 8, 44 8 cf. Es 61, 10

Titulus D, sermo s. Augustini C, incipit omelia de sententia Petri et de die iudicii
et de eo quod ait apostolus: Deponentes opera tenebrarum et induite uos arma
salutis Long.

§1, 2 atque] et D 4 diabolo] diaboli D, diabulo et C 5 in D.P. omni-
potentem] Deo Patri omnipotenti C 6 qui] quis D quid] qualis
D aut] et Q sint] sunt C pompae] denuntiantes C depo-
nimus] deponentes D tunc] et tunc D

§2, 1 quid] quis D angelus] *add.* qui D separatus] Q, superatus C,
superatur D 3 effectus est] *om. Morin*, effectus C 6 primum] *add.* homi-
nem a Deo factum Q patrem scilicet C nostrum] nostrorum C uide-
ret] D, uiderit C, intueretur uideretque hominem Q 7 pudicitia] pruden-
tia D 7/8 temperantia... circumdatum] *om. C* 8 splendidum iustitia] D,
om. Q

10 aemulus atque inuidus hoc hominem terrenum accepisse, quod ipse dum
 esset angelus per superbiam perdidisset, interno liuoris ueneno percus-
 sus, insatiabilis homicida nostros primos parentes illis donis ac tantis
 bonis exspoliavit pariter ac peremit. Namque, dilectissimi, cum tanta
 bona homini diabolus abstulisset, fidem, pudicitiam, continentiam, cari-
 tatem, immortalitatem, eumque nudum ac turpem reddidisset, obsitum
 15 suis uitiorum sordentibus pannis deridens, suo dominio subiugauit atque
 ex illo uinculo omnem prolem eius sibimet obligauit. Turpes enim pan-
 nos suscepit Adam, quando a diabolo exspoliatus pudicitia, accinctus est
 impudicitia; amissa temperantia, intemperans effectus est; perdita cari-
 tate, malus inuentus est; exspoliatus immortalitate, morti propinatus est.
 20 Ecce quid perdidit et quid accepit.

3. Nos uero, fratres, qui pupilli facti sumus, renuntiemus huic dam-
 nosae hereditati, antequam exactor ueniat. Si quis itaque huic hereditati,
 in qua sunt panni diaboli, pompis scilicet et angelis eius, renuntiare
 neglexerit, cum dies iudicii uenerit, sicut euangelium loquitur, tradetur
 5 debitor exactori, exactor autem debitorem in carcerem recludet. *Amen*
dico uobis, ait Dominus, *non exiet inde donec reddat nouissimum qua-*
drantem. Omne itaque genus humanum tanquam pauperem et pupil-
 lum commendat scriptura diuina, dicens Deo: *Tibi derelictus est pauper,*
pupillo tu eris adiutor. Eiusque aduersarium diabolum demonstrans,
 10 secutus adiunxit: *Contere brachium peccatoris et maligni*. Assistet itaque

§3, 1 cf. Lam 5, 3 4/5 cf. Lc 12, 58 5/7 Mt 5, 26 8/9 Ps 9, 35
 10 Ps 9, 36

10 per superbiam] *om. D* perdidisset] cognoscitur amisisse *Q*
 10/11 interno liuoris (interni liboris *C*) ueneno percussus] *C D*, inuidit statim
Q 11 homicidiis *C* nostros] *scripsi*, nostris *C D*, eosque nostros
Q primis parentibus *D* 12 exspoliavit pariter ac] exspoliatus insuper et
Q 12/13 tantum bonum *C* 13 diabolus] *om. C* fidem] *om.*
Q continentiam] *om. D* 14 eumque] cumque *D* obsitum *C D*
 15 suis] *om. D* uitiorum sordentibus] *C*, uiciorum sordibus *D*, *om.*
Q deridens] *add. eum Q* suo] sui *C* subiugauit] astrinxit *Q*
 17 suscepit] accepit *D* 18 amisit temperantiam *C* 19 est inuentus
D spoliatus *C* morte *C* 20 ecce] heu *Q* perdit *C* accepit]
add. ad hos etiam turpissimos pannos suos posteros obligauit *Q*

§3, 1/2 nos... hereditati] renuntiemus huic damnosae haereditati, pupilli effecti
 sumus *Q* 2 ueniat] *add.* tam pessimae haereditati renuntiemus *Q* ita-
 que] *add.* quae *C* 3 panni] pannis *C a.c.*, pannes *C p.c.* 4 dies iudicii]
 iudex *Q* 5 recludet] *scripsi*, recludit *C D*, trudet *Q* 6 uobis] tibi
Q exiet] *D*, exiit *C*, exies *Q* reddat] reddas usque *Q* 7/31 omne...
 defensores] *om. C* 10 secutus] tutus *D* conteret *D* assistet] adsit *Q*

aliquis homo pius et aliquam misericordiam huic pupillo et pauperi exhibeat. Ferocem enim atque callidum aduersarium patitur, et hic pupillus deficit in sua causa, quoniam suus eum aduersarius prauis actibus obligauit. Adhibeamus huic pupillo idoneos defensores et apostolorum chorum tamquam iuris peritorum celestium patrocinium subroge-

15 mus. Quid est agendum apud tales pro tali? Apud uos itaque, Petre, Paule, Iohannes, ceterique sancti consilarii ueri iudicis, amici summae potestatis, causam exponimus quam optime nostis, huius pauperis et pupilli, generis scilicet humani, qui ex paterno chirographo debitor

20 inuentus atque constrictus ab aduersario detinetur. Non est aliud quemadmodum subueniatur, nisi ex uestro consilio. Quid itaque in hoc negotio uestrae serenitati uideatur pro huius miseri libertate, ex communi tractatu unitam pro eo dignemini proferre sententiam. Et uos enim astrinxerat haec obligatio, nisi uobis Christi gratia subuenisset. Liberare

25 consilium; quod a uero iudice accepistis promite, ut hoc sequatur qui captiuitatis uinculo detinetur atque ex mala seruitute per uestram defensionem ad ueram perueniat libertatem. Et haec uox omnium per apostolos: Quod fecimus faciat. Quid obsecro, quid facturus est? Renuntiare diabolo, pompis et angelis eius; haec est illa hereditas damnosa cui

30 renuntiare compellimur. Videtis, dilectissimi, qualem sententiam protulerunt nostri defensores.

4. Vigilet itaque unusquisque et uideat, ne non ex toto renuntians post professionem apud eum diabolus uitiorum suorum pannos agnoscat, et incipiat semper reus detineri quem Christus sua gratia uoluit liberare. Nec sibi male blandiantur qui post istam gratiam acceptam corrigi

5 nolunt atque rursus ad illas suas pristinas redeunt uoluptates. Expectatur enim dies iudicii, aderit ille aequissimus iudex, qui nullius potentis personam accipit, cuius palatium auro argentoque nemo corrumpit. Asta-

13 in causa sua deficit Q eum suus Q 13/14 actibus] artibus Q 15/16 subrogemus] subuocemus D 18 exponemus D 20 atque constrictus] *scripsi*, atque conscriptus D, est reus atque obstrictus Q 21 quemadmodum] *add.* huic Q quid] quicquid Q 22 uestrae serenitati] uestra D uidetur D 23 tractatam D 24 liberate] *praem.* liberati Q 26 captiuitatis uinculo] captius Q 27 ueram] uestram D haec] *add.* est Q 27/28 per apostolos] *om.* Q 28 renuntiet Q diaboli D damnosa hereditas Q 30 qualem] quam Q 30/31 protulerint Q

§ 4, 1 et uideat] *om.* Q ne] nec Q toto] *add.* corde D 2 apud] *praem.* ne D uitiorum suorum] suos Q 3 reus semper Q sua] *om.* D liberari Q 4 sibi] ibi D istam] *om.* Q 5 pristinas] *om.* Morin 7 accipit] accepit C, accipiet Q argentoque Q corrumpet Q

bunt omnes animae, ut ferat unaquaeque secundum ea quae per corpus
 10 gessit siue bonum siue malum. Praesto enim erit et aduersarius diabo-
 lus; recitabuntur uerba professionis nostrae. Et si talis inuentus fuerit
 quisque ut debitor ex hac uita migret, exsultabit ille aduersarius in cons-
 15 pectu seuerissimi iudicis, superiorem esse declamans, agens talem causam
 apud talem iudicem. Aequissime iudex, iudica, *iudicium et iustitia prae-*
paratio sedis tuae. Iudica meum esse qui tuus esse noluit; meus est,
 20 mecum demmandus est. Post renuntiationem ut quid inuasit pannos
 meos? Quid apud eum impudicitia faciebat, cui ipse renuntiauerat?
 quid intemperantia, quid ira, quid superbia, quid cetera mea? Postremo
 aequissime iudex, fugientem a me, confugientem ad te, postea cum in
 25 eis criminibus quibus renuntiauerat apprehendi, inuasorem detenui, in
 ipsa quodammodo mea possessione a me apprehensus est. Quid enim in
 circo faciebat atque ibi furiosas lites, insanas uoces inanesque uictorias
 cum iam a se alienas sibimet diuidebat. Quid in amphiteatro faciebat
 renuntiator turpium uoluptatum? Quid in amphitheatro crudelitates suis
 oculis intendendo? *Thesaurizauit sibi iram in die irae*. Haec omnia mea
 30 post renuntiationem inuasit, meus esse uoluit et mea concupiuit. Iudica,
 aequissime iudex, quoniam quem tu dignatus es tanto pretio liberare,
 ipse mihi postmodum per multas concupiscentias uoluit obligari.

5. Rogo ergo uos, fratres carissimi, considerate si possit os operire qui
 post professionem suam, per quam se promisit abrenuntiare diabolo et
 pompis et operibus eius, talis inuenitur, ut iuste a diabolo addicatur.
 Haec admonitio, fratres carissimi, non solum illis conuenit qui nuper
 5 sacramentum baptismi perceperunt, sed etiam nobis omnibus, quia iam
 diu Christi sumus. Et ideo tam neophiti quam reliqui omnes qui ante

§4, 8/9 cf. II Cor 5, 10 13/14 Ps 88, 15 24 Ro 2, 5

8 referat D 10 recitabantur C 11 unusquisque Q exultauit
 C 11/27 in conspectu... obligari] om. C 12 uerissimi D esse decla-
 mans] se esse proclamans Q 13 iudicium et iustitia] inquit iustitia enim et
 iudicium Q 13/14 praeparatio] add. est D p.c. 17 intemperantia] add.
 quid auaritia Q postremum D 18 iudex] om. Q 19 in eis crimini-
 bus] meis Q detinui Q 22 cum] tum Q alienas] alienasset
 D diuidebat] uindicabat Q amphitheatro] theatro Q 23 crudelitatis
 D 24 intendendo] intuendo Q 25 iudica] iudica iudica Q
 26 iudex] om. Q 27 mihi] add. se Q per multas concupiscentias] om.
 Q obligare Q

§5, 1/16 rogo... uiolasse] hoc fratres considerate qui se in multis peccatis C
 6 Christi] pro christiani ?

multa tempora baptizati sumus, consideremus diligenter si illud quod in
 baptismo promissimus integrum illibatumque seruauimus. Pactum enim
 cum Christo fecimus quando baptismi sacramenta suscepimus. Nullus
 10 enim baptizari poterit, nisi qui pactum Christi susceperit. Quando illi
 qui baptizandus est dicitur: Abrenuntias diabolo et pompis et operibus
 eius, pactum illi offertur. At ubi responderit: Abrenuntio, pactum ab
 illo subscribitur. Consideret modo unusquisque conscientiam suam et si
 pactum cum Christo initum nec minutis peccatis contaminauit, nec ali-
 15 quo crimine capitali corripit. Gaudeat de praeterito et sit sollicitus de
 futuro. Qui uero multis et grauibus peccatis pactum Domini se uiolasse
 cognoscit, cito ad paenitentiae medicamenta confugiat; et dum adhuc
 anima illa tenebrosa in hoc corpusculo continetur, remedium sibi in
 die necessitatis adquirat; et quantum potest cum Dei adiutorio laborare
 20 festinet, ut depositis sordentibus uitiorum pannis stola bonorum operum
 induatur; ut cum ad illud caeleste nuptiali conuiuium in die iudicii
 intrare meruerit, non ei dicatur: *Amice, quomodo huc intrasti, non
 habens uestem nuptialem?* et illo obmutescente dicatur ministris: *Ligate
 illi manus et pedes et proiecite eum in tenebras exteriores: ibi erit fle-
 25 tus et stridor dentium.* Illic oculi defleant, qui hic per concupiscentias
 uanas uersabantur; et dentes illic strideant, qui de gula edacitatis gau-
 debant. Oremus ergo, dilectissimi fratres, ut ab hoc auditu malo liberati
 illam desiderabilem uocem audire mereamur: *Venite benedicti Patris
 mei, percipite regnum quod uobis paratum est ob origine mundi.* Quod
 30 ipse praestare dignetur qui cum Patre.

§5, 22/23 Mt 22, 12 23/25 Mt 22, 13 28/29 Mt 25, 34

19 quantum potest] tantum post D 20 stolam D 21 ad... conuiuium] in
 illo caelesti ac nuptiali conuiuio C 22 amice] om. C 24 eum] om.
 D 25/27 illic... gaudebant] om. D 27 fratres] add. karissimi D
 29 percipite... mundi] reliqua C 30 qui cum Patre] om. C

La Bible et l'instruction des laïcs en Gaule mérovingienne : des témoignages textuels à une approche langagière de la question

par

Marc VAN UYTFANGHE

(Gand)

Ce sujet qui m'avait été proposé initialement pour un numéro spécial de *Médiévales* sur l'histoire culturelle et langagière du haut Moyen Âge* ne saurait ne pas prendre comme point de départ un étonnant sermon que saint Césaire († 542) a prononcé lors de ses tournées pastorales. Il s'agit du sermon VI, où l'évêque d'Arles traite, pour commencer, de la lecture du texte sacré par les fidèles¹. De ce devoir, dit-il, personne n'est en droit de se croire exempté. Que les lettrés se procurent des livres où ils puissent lire

* L'organisation de ce numéro de *Médiévales*, revue publiée par l'Université de Paris VIII — Vincennes, a été confiée à Michel Banniard. Il portera sur « Transitions latines et émergences langagières en Europe, Ve-Xe siècle ». Étant donné que la longueur du présent article dépassait de loin les limites assignées par les éditeurs de la revue (à format réduit), on m'a proposé ou bien de le raccourcir fortement ou bien de n'en publier qu'une partie. Il m'a toutefois semblé préférable de conserver l'ensemble et de le publier tel quel dans une autre revue. Je remercie donc le R.P. Abbé Eligius Dekkers de m'avoir, une fois de plus, offert l'hospitalité de *Sacris Erudiri*. Il s'ensuit, par ailleurs, que le troisième et dernier volet de ma série d'articles sur « Les *Visiones* du très haut Moyen Âge et les récentes 'expériences de mort temporaire' ». Sens ou non-sens d'une comparaison » (voir la deuxième partie dans le volume 33 de *SE*) paraîtra plus tard.

¹ Césaire d'Arles. *Sermons au peuple*, t. I, éd. et trad. par M.-J. DELAGE, Paris, 1971 (*Sources Chrétiennes*, 175), pp. 318-325.

à loisir la sainte Écriture². Quant à celui qui ne sait pas lire, qu'il n'argue pas de son ignorance, car rien ne l'empêche d'écouter avec bonne volonté celui qui lit, au besoin en le payant³. «Quand les nuits sont plus longues», poursuit le pontife, «y aurait-il quelqu'un capable de tant dormir qu'il ne puisse lire personnellement ou écouter les autres lire l'Écriture sainte au moins pendant trois heures?»⁴ À tant de paysans et de paysannes, qui prétendent être trop occupés par les travaux de la terre mais qui savent par cœur des chansons d'amour diaboliques et scandaleuses, il serait «plus utile d'étudier le Symbole, d'apprendre, de retenir et de dire fréquemment l'Oraison dominicale, quelques antiennes, les Psaumes cinquante et quatre-vingt-dix, et d'unir ainsi leur âme à Dieu en la libérant du diable»⁵.

Ailleurs, Césaire ajoute que les chrétiens ne doivent pas se contenter d'entendre lire la Bible à l'église, ils doivent aussi faire lire à leur table, pendant les repas, un passage de l'Écriture en guise de nourriture spirituelle⁶. En fait, l'évêque les invite à s'appliquer à consacrer à la lecture des textes scripturaires autant d'heures qu'ils le pourront⁷. S'il est vrai, évidemment, qu'il demandait plus encore à son clergé — ainsi, il exigeait d'un futur diacre la lecture des livres de l'Ancien et du Nouveau Testament au moins

² *Sermo VI*, 1, p. 320: *Qui vero litteras novit, numquid potest fieri quod non inveniat libros, in quibus possit scripturam divinam relegere?*

³ *Ib.*: *Nec dicat aliquis vestrum: Non novi litteras, ideo mihi non imputabitur quidquid minus de Dei præceptis implevero. Inanis est et inutilis excusatio ista, fratres carissimi. Primum est, quod lectionem divinam etiamsi aliquis nesciens litteras non potest legere, potest tamen legentem libenter audire.* Dans *VI*, 2, p. 322, Césaire allègue l'exemple des commerçants illettrés qui recherchent des employés instruits et font, grâce à eux, d'énormes bénéfices. Dans *VIII*, 1, pp. 348-350, il revient sur le saint échange entre le riche illettré et le pauvre instruit.

⁴ *Ib.*, *VI*, 2, p. 322: *Quando noctes longiores sunt, quis erit qui tantum possit dormire, ut lectionem divinam vel tribus horis non possit aut ipse legere, aut alios legentes audire?*

⁵ *Ib.*, *VI*, 3, p. 324.

⁶ *Ib.*, *VII*, 1, p. 340; *VIII*, 2, p. 352. Cf. aussi CYPRIANUS TELONENSIS e.a., *Vita Caesarii* (vie s.), I, 62 (MGH, SRM, III, p. 483): *Ad prandium vero et ad cenam mensæ suæ sine cessatione cotidie legebatur, ut uterque interior exteriorque homo satiatus refecione duplici lætaretur.*

⁷ *Sermo VIII*, 1, p. 348: *Rogo vos, fratres dilectissimi, quibuscumque horis potestis, lectioni divinæ studeatis insistere.*

quatre fois dans l'ordre⁸ — , force est de constater que pour l'Arlésien le laïc idéal ne se sait pas moins concerné que le clerc par les « lettres d'invitation venues de notre patrie céleste » que sont les Écritures⁹.

On ignore « si tous ces vœux pieux ont reçu ne fût-ce qu'un commencement d'application en dehors de la propre maison de l'évêque »¹⁰. L'essentiel, cependant, est que, dans la Provence de la première moitié du VI^e siècle, un pasteur éminent, fin connaisseur de son diocèse, trouve « normal » d'attendre tout cela de la part de ses ouailles, y compris de sa *simplicissima plebicula*, c'est-à-dire du peuple inculte¹¹. Les laïcs peuvent et doivent donc se nourrir directement de l'Écriture, « sans autre guide que la méthode d'interprétation scripturaire dont Césaire donne l'exemple dans ses sermons »¹² — on est encore loin du « tabou » qui frappera cette « nourriture » à partir du XIII^e siècle¹³ —, et, de plus, les familles chrétiennes sont censées n'éprouver aucune difficulté, financière ou autre, à se procurer une bible (ou des livres bibliques séparés), dont les *codices* ont dû circuler en nombre suffisant.

Sautons quelques siècles et considérons un moment la réforme carolingienne, dont les aspects culturels et religieux s'enchevêtrent tout naturellement. Alcuin avait beau se formaliser de l'opinion selon laquelle le Bible était uniquement une affaire de clercs¹⁴, au commun des laïcs (et notamment aux parents et parrains des enfants à baptiser) on demandait alors simplement de connaître le *Pater* et le *Credo*, en latin ou en langue vulgaire (germani-

⁸ *Vita Cæsarii*, I, 56 (MGH, SRM, III, p. 480): *verum etiam et hoc addidit, ut nec in qualibet maiore aetate umquam ordinaretur, nisi quattuor vicibus in ordinem libros veteris testamenti legerit et quattuor novi.*

⁹ *Sermo VII*, 3, p. 342: *ita ille, qui divinas scripturas de patria æterna transmissas dissimulat legere, timere debet, ne forte præmia æterna non accipiat ...*

¹⁰ DELAGE, *o.c.* (n.1), p. 147.

¹¹ *Sermo I*, 13, *ib.*, p. 250.

¹² DELAGE, *ib.*, p. 148.

¹³ Suite à l'utilisation de la Bible dans les critiques et les satires dirigées contre les abus de l'Église institutionnelle.

¹⁴ ALCUINUS, *Epist* 136 (à Charlemagne), MGH, *Epist.*, IV, p. 205: *Vere et valde gratum habeo laicos quandoque ad evangelicas effloruisse inquisitiones: dum quendam audiivi virum prudentem aliquando dicere clericorum esse evangelium discere, non laicorum. Quid ad hæc?*

que)¹⁵. Or, chose plus surprenante, les connaissances que les capitulaires, les conciles et les statuts requièrent des prêtres, se réduisent elles aussi à peu de chose. Ils doivent savoir par cœur ces deux prières fondamentales (et être capables d'en expliquer le sens au peuple), ainsi que les formules de baptême. Ils doivent aussi comprendre les oraisons de la messe, savoir moduler les Psaumes suivant la division des versets, savoir lire les homélies et en mémoriser certaines¹⁶.

En matière de culture biblique du clergé, voici le conseil de Théodulf, arrivé à la tête du diocèse d'Orléans vers la fin du VIII^e siècle, à ses prêtres: «Celui qui connaît les Écritures, qu'il prêche les Écritures, mais celui qui les ignore, qu'il prêche au moins aux foules ce qui est le plus connu, à savoir qu'elles doivent s'éloigner du mal, faire le bien, rechercher la paix et ne pas abandonner celle-ci»¹⁷. La conclusion s'impose d'évidence. Même si la situation de la Provence au temps de Césaire ne fut sans doute pas représentative de toute la Gaule du VI^e siècle et qu'il faille, de surcroît, nuancer les propos de l'évêque d'Arles en les globalisant¹⁸, on mesure le décalage qui sépare le VIII^e siècle du début de l'époque mérovingienne. Quelles que soient les réussites de la «renaissance» carolingienne au niveau du haut clergé, voire d'une élite de laïcs, l'Église de cette époque ose à peine demander à son clergé inférieur ce que Césaire attendait, un peu audacieusement sans doute, de tous ses fidèles. Que s'est-il passé dans l'entre-temps?

On sait que les temps mérovingiens ont été jugés de manière très contradictoire par les historiens, surtout sur le plan culturel et

¹⁵ Cf. RICHÉ, *Vie quotidienne*, p. 235.

¹⁶ *Ib.*, p. 230; DE CLERCQ, p. 300; DEVAILLY, p. 29-37. Il est toutefois inexact que le concile de Soissons de 744 se limitait à exiger des prêtres qu'ils sachent par cœur le *Credo* et le *Pater* (RICHÉ, *Éducation*, p. 497; BANNIARD, *Viva voce*, p. 396): ce passage-là est introuvable dans les canons dudit concile (MGH, *Legum Sectio*, III, *Concilia*, I, p. 34-36).

¹⁷ THEODULFUS, *Capitula ad presbyteros parochiae suae*, 28, MIGNE, PL 105, col. 200: *Hortamur vos paratos esse ad docendas plebes. Qui Scripturas scit, praedicet Scripturas; qui vero nescit, saltem hoc, quod notissimum est, plebibus dicat: Ut declinent a malo, et faciant bonum (Ps 33:15); inquirant pacem, et sequantur eam ...*

¹⁸ Cf. *infra*, n. 123-129.

spirituel. Ce qui fut pour les uns «le siècle des saints», le premier épanouissement de la civilisation chrétienne, un progrès par rapport au passé, voire un «âge d'or» ou au moins «une des plus puissantes (époques) embryogéniques qui soient»¹⁹, les autres n'y voyaient que décadence, régression et barbarie, et parlaient plutôt d'un «siècle de fer» (le VII^e) ou d'un «âge obscur» (*Dark Ages*)²⁰. Les partis pris idéologiques et religieux en partie sous-jacents à ces jugements de valeur opposés (exaltation excessive de la civilisation chrétienne vs. mépris de celle-ci) n'ont peut-être pas entièrement disparu aujourd'hui, et ce d'autant moins qu'ils sont favorisés (surtout pour ce qui est du VII^e et du VIII^e siècles) par une documentation historique plutôt clairsemée et, de plus, d'un maniement délicat (les récits hagiographiques). Toutefois, on s'accorde généralement, à présent, à mettre l'accent sur l'aspect de «genèse», d'«incubation» de la civilisation européenne, le VI^e siècle (et donc l'époque de Césaire d'Arles) appartenant encore à l'Antiquité tardive et les VII^e-VIII^e siècles constituant le Moyen Âge *in statu nascendi* (la véritable période de transition se plaçant alors dans la seconde moitié du VI^e siècle)²¹.

¹⁹ Cf. RICHÉ, «L'instruction», p. 873 (à propos de Mabillon («âge d'or») et de F. Ozanam); L. VAN DER ESSEN, *Le siècle des saints (625-739). Étude sur les origines de la Belgique chrétienne*, Bruxelles, 1942; MULLER, p. 296 (époque embryogénique). L'idée de progrès par rapport au passé antique (tardif) a été défendue par P. BREZZI, *L'urto delle civiltà nell' alto medioevo. Dagli stanziamenti barbarici all'unificazione carolingia*, Rome, 1971, p. 224, et par I. BALON, «Les arrêts de la cour palatine, reflets de la civilisation mérovingienne», *Anciens Pays et Assemblées d'État*, t. 48, 1969, p. 3-22, ici p. 15 (point de vue d'un historien du droit). K.F. WERNER, *Histoire de France*, t. I, *Les origines*, Paris, 1984, p. 349-362 (Bilan des temps mérovingiens), reprend à son tour «la liberté de jugement d'un Mabillon, pour qui le VIII^e siècle fut le véritable âge d'or de la Gaule» (p. 351).

²⁰ Cf. RICHÉ, «L'instruction», p. 873-874 (à propos de M. Roger et de F. Lot). Le syntagme «Dark Ages» est de E.K. Rand. Voir également, par exemple, J. ROPERT, «Mentalité religieuse et régression culturelle dans la Gaule franque, du Ve au VIII^e siècle», *Les cahiers de Tunisie*, t. 24, 1976, p. 45-68.

²¹ Cf. R. MARTIN, «Qu'est-ce que l'Antiquité 'tardive'? Réflexions sur un problème de périodisation», dans R. CHEVALIER (éd.) *Aïôn. Le temps chez les Romains*, Paris, 1976, p. 261-304; F. PRINZ, «Gesellschaftsgeschichtliche Aspekte frühmittelalterlicher Hagiographie», *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, 2, 11, 1973, p. 17-36, ici p. 19 (Moyen Âge *in statu nascendi*); BANIARD, *Genèse* (voir la Bibliographie).

Quant à la culture et la transmission du savoir proprement dites, Henri Pirenne avait déjà fait sensation dans un article paru en 1934²², où le fondateur de l'«École historique de Gand» ne se contentait pas de contester l'«inculture» de la société mérovinienne, mais encore s'employait à «décléricaliser» celle-ci. Pour lui, en effet, en dépit de l'importance numérique des illettrés (comme à toutes les époques et dans tous les pays avant le XIXe siècle), on ne peut mettre en doute la survivance, parmi les laïcs, durant les siècles qui suivent la chute de l'Empire romain d'Occident, d'une instruction beaucoup plus répandue qu'on ne l'admettait généralement. Ce disant, il ne visait pas uniquement la fidélité des grandes familles sénatoriales à la tradition antique, mais aussi le fonctionnement de l'administration, le droit et le commerce, qui nécessitaient l'usage très large de l'écriture et supposent donc la survie, à côté de maîtres particuliers, des écoles de grammaire et de rhétorique²³. Ce n'est qu'après la foudroyante expansion de l'Islam dans le bassin méditerranéen et le «coup» de Pépin le Bref, que l'État mérovingien laïc et son enseignement feront place à une société — carolingienne — où l'Église dominante est devenue la seule force intellectuelle.

Nul n'ignore que les thèses de Pirenne, fondées notamment sur une interprétation douteuse de certains textes, n'ont guère convaincu, malgré leur effet stimulant sur la recherche²⁴. Tout n'y fut cependant pas faux. Ainsi, l'idée de la permanence de l'usage de l'écrit, même chez les laïcs, tout au long des siècles mérovingiens et carolingiens, a été reprise récemment par Rosamond McKitterick, dont on connaît les travaux stimulants sur le haut Moyen Âge carolingien²⁵.

Dans une étude publiée plus de trente ans après celle de Pirenne et reconsidérant la question par un tout autre biais²⁶, Jacques Le Goff prit le contre-pied de cette décléricalisation de la

²² PIRENNE, «L'état de l'instruction» (voir la Bibliographie).

²³ Pirenne admettait au passage que «les écoles destinées aux laïques faisaient naturellement sa place très large à la religion» et notamment au Psautier, dans lequel on apprenait à lire (*ib.*, p. 176).

²⁴ Cf. B. LYON, *Henri Pirenne. A Biographical and Intellectual Study*, Gand, 1974. Dernier livre (posthume) de Pirenne: *Mahomet et Charlemagne*, Paris, 1937, 1970 (nouvelle édition par F. VERCAUTEREN).

²⁵ Par ex. MCKITTERICK, *The Carolingians*, p. 211-223.

²⁶ LE GOFF, «Culture cléricale» (voir la Bibliographie).

civilisation mérovingienne, où il voit s'affirmer deux phénomènes essentiels. Le premier est l'émergence de la masse paysanne comme groupe de pression culturelle ; le second est l'indifférenciation culturelle croissante — à part quelques exceptions individuelles ou locales — de toutes les couches sociales laïques face au clergé (aristocratique), qui monopolise toutes les formes évoluées, et notamment écrites, de la culture. La culture laïque, pour Le Goff, est une culture essentiellement folklorique que, nonobstant certaines concessions, la culture ecclésiastique a purement et simplement refusée par destruction, par oblitération ou par dénaturation.

Entre ces deux esquisses rapides et totalement différentes, la thèse de doctorat de Pierre Riché sur *Éducation et culture dans l'Occident barbare* (1962, 1972²⁷) fit date. Pour la première fois, on disposait d'un grand cadre, d'une véritable ossature de l'histoire intellectuelle durant ces siècles difficiles séparant la fin de l'Empire occidental du début de la période carolingienne²⁷. Fruit de vastes et patientes lectures et de dépouillements minutieux de documents historiques et littéraires variés, ce travail monumental rendait justice à bien des divergences qui existaient entre les aires géographiques et les phases chronologiques du très haut Moyen Âge.

En ce qui concerne la Gaule, d'après P. Riché, les écoles des grammairiens et des rhéteurs sont restées ouvertes jusqu'au début du VI^e siècle, conservant le programme d'études traditionnel de l'Antiquité tardive. Après, le goût des lettres classiques a trouvé refuge, jusqu'au milieu du VII^e siècle environ, au sein des grandes familles aristocratiques de la « Gaule romaine » (c'est-à-dire l'Aquitaine, la Burgondie et la Provence, auxquelles s'opposent la Neustrie et l'Austrasie, alias la « Gaule barbare »)²⁸.

Le christianisme du début du VI^e siècle, quant à lui, avait hérité de l'époque paléochrétienne et patristique deux attitudes poten-

²⁷ Après les tentatives peu satisfaisantes de V.M.O. DENK, *Geschichte des Gallo-fränkischen Unterrichts und Bildungswesen von den ältesten Zeiten bis auf Karl der Grosse*, Mayence, 1892 (qui fait un bond du VI^e siècle à Chrodegang de Metz!) et de M. ROGER, *L'enseignement des lettres classiques d'Ausone à Alcuin. Introduction à l'histoire des écoles carolingiennes*, Paris, 1905 (point de vue trop classiciste).

²⁸ À la différence de ce qui se passe au sud de la Loire, l'aristocratie de la « Gaule barbare » recevait une instruction surtout religieuse : RICHÉ, *Éducation*, p. 274.

tielles contradictoires à l'égard de la culture profane : soit l'assimilation de celle-ci (voir, par exemple, la Bible versifiée, la rhétorique dans la prédication), soit son rejet au nom de l'Évangile qu'il fallait annoncer aux masses urbaines et rurales dans une langue qui leur était accessible (et dont Césaire d'Arles donnait l'exemple dans ses sermons)²⁹. Mais comme le judaïsme avant elle et l'Islam par la suite, la religion chrétienne fut une religion du Livre, ce qui supposait, pour les ministres de son culte, un minimum de connaissances intellectuelles.

Prenant exemple sur le monachisme qui dispensait une formation purement religieuse (l'« école monastique »), des « écoles épiscopales » (« internats » pour les futurs clercs) et « presbytérales » (avec le même but et sous le contrôle de l'évêque) se sont organisées dès la première moitié du VI^e siècle (en Provence, puis ailleurs), apparaissant d'abord non pas comme les héritières mais comme les rivales de l'école antique. Toutefois, en dépit d'une certaine érudition, la culture ecclésiastique manquera longtemps de profondeur. Beaucoup d'évêques eux-mêmes sont d'ailleurs venus à l'épiscopat après avoir été fonctionnaires royaux³⁰. La cour, précisément, était une espèce d'« école de cadres » pour jeunes aristocrates et, jusqu'à la mort de Dagobert I^{er} († 639), un centre de culture³¹. Avant d'y entrer, ces jeunes gens avaient déjà reçu une certaine formation littéraire dans leur famille.

Par ailleurs, l'école presbytérale ou paroissiale, malgré ses visées cléricales, admettait aussi des enfants destinés à la vie laïque. Toutefois, vers la fin du VII^e siècle, il n'y a presque plus de laïcs lettrés, remplacés désormais, dans les modestes charges de notaire, par des clercs³². La culture de ceux-ci dépassait pourtant de moins en moins ce niveau-là, la première moitié du VIII^e siècle étant en effet l'époque des évêques et clercs ignorants et souvent indignes de leur charge pastorale. On comprend alors que les premiers réformateurs carolingiens se montraient si peu exigeants, car

²⁹ Les Pères grecs et latins avaient trouvé une *via media* qui permettait une utilisation raisonnée de la culture profane, mais à la fin du Ve et au VI^e siècle, les circonstances n'y furent plus propices : *ib.*, p. 127.

³⁰ *Ib.*, p. 315-316.

³¹ *Ib.*, p. 280-291.

³² *Ib.*, p. 476-477.

ils étaient plus portés sur la régénération morale du clergé que sur sa formation intellectuelle et dogmatique³³.

Malgré cela, P. Riché parle des dernières décennies du VII^e siècle comme d'« années décisives », voire d'une « renaissance », c'est-à-dire d'une période de renouveau intellectuel, littéraire et artistique, tant en Gaule du Nord qu'en Gaule du Centre et du Sud. Ce renouveau fut, certes, le fait de quelques grands évêques et de quelques écoles épiscopales, mais la première moitié du VIII^e siècle, répétons-le, n'en a pas assuré les lendemains³⁴. Le véritable réveil est venu du monde monastique, revigoré depuis le début du VII^e siècle par la spiritualité des *Scoti*. Saint Colomban avait trouvé, dans la Gaule du Nord, des jeunes gens — principalement nobles — à demi lettrés, capables de lire le texte sacré. Cela lui suffisait pour en faire des moines, à Luxeuil et ailleurs. « Il a reveillé la conscience religieuse de ses contemporains et leur a donné le désir de méditer l'Écriture »³⁵.

Or, l'idéal ascétique du saint irlandais ne restait pas sans écho dans quelques grandes familles de Bourgogne, de Neustrie et d'Austrasie, et notamment auprès de ce groupe de palatins de la cour (parmi lesquels les futurs saints Didier, Éloi et Ouen), qui seraient dotés plus tard d'un évêché. Grâce à eux, le monachisme colombanien a pu pénétrer dans d'autres parties du royaume franc³⁶. Dans la seconde moitié du VIII^e siècle, le jumelage de la règle de saint Colomban et de celle de saint Benoît (diffusée précisément par les Irlandais) permet à l'institution monastique de se stabiliser et d'accentuer davantage l'étude sacrée. C'est cela qui, avec les échanges entre la Gaule, l'Irlande, l'Angleterre et l'Italie³⁷, va transformer les monastères et leurs scriptoria en de véritables foyers culturels (par ex. Corbie, Fleury, Saint-Martin de Tours, puis nombre d'autres)³⁸, tant en Gaule qu'en Germanie (où ils sont aussi des centres missionnaires). Alors que, dans le clergé séculier, la culture religieuse s'anémie — il faudra attendre,

³³ *Ib.*, p. 496-497.

³⁴ *Ib.*, p. 477-478.

³⁵ *Ib.*, p. 376.

³⁶ Des Aquitains, tels Philibert, Amand et Remacle, sont alors attirés par ce genre de vie monastique : *ib.*, p. 380.

³⁷ *Ib.*, p. 380-383.

³⁸ Les moines, qui sont les seuls lettrés de l'époque, y recopient des œuvres ecclésiastiques ou profanes : *ib.*, p. 479-484.

pour une première tentative de redresser la barre, la règle de Chrodegang de Metz († 766) —, les moines sont devenus les seuls lettrés et se chargent même de l'éducation des princes francs (voir Pépin le Bref à Saint-Denis)³⁹. Avec eux, la première renaissance carolingienne est déjà en gestation⁴⁰.

Voilà les lignes de force du livre magistral de Pierre Riché, dont il valait la peine de récapituler les chapitres sur la Gaule. Ce qui en ressort, c'est la dominante ecclésiastique (clergé, moines) toujours croissante et le rétrécissement progressif de la culture laïque au fil des siècles mérovingiens. L'ouvrage, qui comporte aussi un chapitre (très novateur à l'époque) sur «Les méthodes de l'éducation chrétienne aux VII^e et VIII^e siècles», demeure fondamental, mais il a été nuancé et complété depuis lors. On a notamment reproché à l'auteur d'avoir abusé du mot «culture»⁴¹ et surtout de la notion d'«école». Dans sa monographie sur *Formes de l'éducation et de la transmission du savoir au haut Moyen Âge* (1971, 1979²), Detlev Illmer posait qu'avant la législation scolaire de Charlemagne, il n'y a jamais eu d'école, ni dans l'acception antique ni au sens moderne du terme. L'«école épiscopale» ou «presbytérale», et plus encore l'«école monastique», seraient donc des contresens⁴².

Dans les monastères, en effet, les *pueri* n'ont jamais été séparés, en vue d'un quelconque enseignement cognitif, des moines plus âgés. Ils furent tout simplement initiés à la vie ascétique et

³⁹ *Ib.*, p. 494-496.

⁴⁰ Cf. *ib.*, p. 550: «Dans ces conditions, l'originalité de la première 'renaissance carolingienne', celle de Charlemagne, nous apparaît moins grande qu'on ne le dit habituellement».

⁴¹ «Il arrive à M. Riché de qualifier 'culture chrétienne' certaines formes ou certains niveaux que d'autres nommeraient inculture»: voilà le propos d'un critique que cite (sans le nommer) P. LAMBRECHTS, *Maatschappij en instellingen van de oudheid*, t. II, Gand, 1965 (cours d'université), p. 134.

⁴² D. ILLMER, *Formen der Erziehung und Wissensvermittlung im frühen Mittelalter. Quellenstudien zur Frage der Kontinuität des abendländischen Erziehungswesens*, Munich, 1971 (j'ai utilisé cette édition, pourtant remaniée en 1979 sous un autre titre: voir la Bibliographie), p. 180: «... ergibt sich als erste Konsequenz, dass ein undifferenzierter Begriff 'Schule' für das Frühmittelalter nicht anzuwenden ist ... Im Klerus stellte die Subdiakonatsweihe einen gewissen Abschluss dar, aber die darunterliegende Zeit kann man höchstens metaphorisch als eine 'Priesterschule' bezeichnen».

monastique, c'est-à-dire à une *Lebenshaltung* ou *Selbstverwirklichung*, la *lectio* et la *meditatio* tenant plutôt de la prière et de l'exercice ascétique que de l'étude⁴³. Selon D. Illmer, la même chose vaut, dans une large mesure, pour la *vita communis* des clercs dans la maison de l'évêque ou ailleurs. La plupart des moines et des clercs avaient déjà reçu auparavant leur premier enseignement en dehors des centres monastiques ou ecclésiastiques, à savoir de leurs parents, ou d'un autre proche, ou d'un maître particulier, ou éventuellement à la cour⁴⁴. Par ailleurs, entre l'échec de Cassiodore († ca. 580) en Italie et les Carolingiens, la formation profane d'origine païenne n'est plus entrée en symbiose avec la religion chrétienne. La Bible, et notamment le Psautier, était au centre d'une éducation globale et exclusiviste (*eine im Kollektiv praktizierte Einübung in die religiöse Lebensform*), qui bannissait toute culture laïque proprement dite⁴⁵. À ce propos, D. Illmer adhère explicitement aux idées de J. Le Goff⁴⁶.

En comparant les livres de P. Riché et de D. Illmer, on se rend compte combien, en cette matière, les sources dont nous disposons, s'avèrent malaisées à interpréter⁴⁷. Ainsi, D. Illmer, qui met et garde contre l'utilisation de Vies écrites ou remaniées à l'époque carolingienne, note la présence clairsemée du *puer clericus* dans la littérature hagiographique mérovingienne⁴⁸. Or, dans une étude publiée récemment dans les *Mélanges P. Riché* (1990) sous le titre *Studia sanctorum*, Martin Heinzelmann vient de soumettre tout le dossier hagiographique mérovingien à une analyse particulièrement fouillée et judicieuse, basée sur cinquante *Vitæ* allant de la Vie de saint Germain d'Auxerre (rédigée vers 480) à celle de saint Didier de Cahors (datant de la fin du VIII^e

⁴³ L'auteur est ici sur la même longueur d'ondes que Dom Jean LECLERCQ, *Pédagogie*, p. 259-270.

⁴⁴ ILLMER, *o.c.* (n. 42), p. 47-48, 185-186.

⁴⁵ *Ib.*, p. 181.

⁴⁶ *Ib.*, p. 182-183.

⁴⁷ Ici il convient de remarquer que P. Riché apporte lui-même déjà certaines nuances, au sujet de l'école monastique notamment (*Éducation*, p. 161-163 («Le but des études monastiques»), spéc. p. 163: «La culture religieuse de nos moines est donc une culture exclusivement ascétique»).

⁴⁸ ILLMER, *o.c.* (n. 42), p. 112-113, 184-185.

siècle, mais mettant à profit des documents plus anciens), et comprenant aussi les Vies dues à Grégoire de Tours⁴⁹.

L'historien du *Deutsches Historisches Institut* de Paris y constate que la stylisation religieuse de la biographie chrétienne en Gaule a longtemps escamoté les *studia* des saints, par la méfiance de la tradition ascétique à l'égard de la «sagesse de ce monde» (cf. 1 *Cor* 3:19) et par respect du topos du *puer senex*, du saint élu par la grâce divine et donc parfait dès son plus jeune âge. C'est encore largement le cas dans les *Vitæ* du ve et de la première moitié du vie siècle. Après, surtout au viie siècle, les hagiographes, en dépit de réserves persistantes, valorisent tout de même l'éducation littéraire, retenant bien sûr avant tout les lettres sacrées, mais sans taire le cas échéant les lettres séculières.

Sans en revenir pour autant à la thèse de Pirenne, M. Heinzelmann souligne non seulement le rôle des parents et des proches, mais aussi celui des écoles *municipales* placées sous la responsabilité de l'évêque. C'est lui qui, en sa qualité de recteur de la cité, garantit la continuité de l'enseignement *public*⁵⁰. Dans ces conditions, il était normal que le cadre du système éducatif fût défini par son église et par des programmes donnant une place prépondérante aux saintes Écritures. La tâche principale de la nouvelle institution scolaire était pourtant un enseignement général, voire libéral, ouvert à tous les enfants des propriétaires de la cité, y compris les enfants nobles⁵¹.

L'enseignement élémentaire, lui, est difficilement saisissable d'après les sources hagiographiques, mais la suite des études se trouve caractérisée par les deux principes de l'initiative respective des parents⁵² et de leurs enfants, et d'une double sélection: les familles les plus ambitieuses décidaient elles-mêmes du type d'enseignement à suivre, et, surtout, du maître auquel il fallait confier les enfants. C'est à ce moment que se produisait, toujours selon M. Heinzelmann, une coupure entre les élèves qui demeuraient à un niveau local et les autres qui avaient accès à une formation supplémentaire et supérieure dont se chargeaient des pro-

⁴⁹ HEINZELMANN, «*Studia*», p. 112-116 (liste).

⁵⁰ *Ib.*, p. 124-129.

⁵¹ *Ib.*, p. 131.

⁵² L'éducation des filles reste plus ou moins exclusivement familiale: *ib.*, p. 123.

fesseurs presque exclusivement cléricaux mais disposant néanmoins d'une gamme de matières plus large que les écritures ecclésiastiques. Se référant à P. Riché, l'auteur croit que les études secondaires à l'échelon local ont dû être dispensées dans la plupart des cas par des maîtres déjà responsables des études élémentaires. À ce stade supérieur, la formation des clercs a pu se confondre, dans certains cas, avec une formation de laïcs qui n'a pas automatiquement débouché dans la cléricature, même si une telle issue était sans doute souhaitée par les églises et valorisée par les hagiographes⁵³.

En ce qui concerne les monastères, M. Heinzelmann admet avec D. Illmer que le sens primordial de *schola*, dans ce milieu, est celui d'une « discipline de vie », mais il y a lieu de supposer, selon lui, que, dans bon nombre de cloîtres, il existait un enseignement comparable à celui des écoles que nous connaissons déjà. Les monastères ont donc participé à la tâche de l'éducation, avec réticence pour ce qui est de l'enseignement élémentaire, mais avec un rôle important pour les études secondaires. Or, une partie des rejets nobles qui leur étaient confiés, a pu ensuite repartir de l'institution monastique, même si cela était contraire aux desseins ecclésiastiques⁵⁴. Quant à une éventuelle formation intellectuelle à la cour (la *schola palatii*), l'auteur, toujours sur la base des Vies de saints, reste plutôt réticent⁵⁵.

M. Heinzelmann rétablit donc un certain vocabulaire institutionnel (école municipale, enseignement élémentaire et secondaire par ex.) récusé par D. Illmer (qui aurait trop privilégié certaines sources, les règles monastiques notamment), mais en l'interprétant parfois autrement que P. Riché (voir la persistance d'un enseignement *public* organisé par l'évêque), qu'il suit pourtant dans sa mise en valeur des antécédents structurels mérovingiens par rapport aux innovations carolingiennes parfois surfaites. Du reste, il insiste beaucoup sur le « mariage » entre noblesse et culture⁵⁶ et sur la pratique de la *commendatio* (par laquelle l'élève devient le *nutritus* de son protecteur ou *nutritor*, qui doit assurer autant sa

⁵³ *Ib.*, p. 131-132.

⁵⁴ *Ib.*, p. 129-130, 132.

⁵⁵ *Ib.*, p. 121-122.

⁵⁶ *Ib.*, p. 117-118. Cf. aussi son livre *Bischofsherrschaft*, passim (sur les épitaphes d'évêques).

formation spirituelle et intellectuelle que son train de vie). Ces recommandations parfois successives (voir les cas de saint Léger et de saint Éloi au VII^e siècle), ou autrement dit cette «éducation par sous-traitance» d'enfants destinés à l'exercice d'un pouvoir public, a été mal cernée jusqu'à présent par la recherche, mais elle a sans doute couramment servi à compenser certaines faiblesses locales ou régionales dans le domaine de l'éducation et de son organisation⁵⁷, le choix des meilleurs professeurs n'étant évidemment accessible qu'à une élite sociale restreinte.

Le débat en est là. En dépit du décodage difficile d'informations pertinentes dans des textes qui sont loin d'être toujours univoques, on peut conclure qu'au VI^e et au VII^e siècle, il existait en Gaule une élite de laïcs aristocratiques bien instruits (selon les normes de l'époque) et une minorité plus significative de laïcs (également d'origine «moyenne») simplement lettrés. L'Église organisait et / ou supervisait l'enseignement destiné avant tout à former des clercs, mais accueillant aussi des jeunes qui retrouveraient plus tard leur place dans le «siècle». À côté de l'éducation profane et religieuse en famille ou par des «précepteurs», il y avait là un moyen, pour certains laïcs, d'acquérir des connaissances religieuses et profanes.

Les laïcs lettrés, que savaient-ils ou pouvaient-ils savoir de la Bible? Commençons par le «sommet», c'est-à-dire les princes barbares. Les rois ariens étaient peut-être peu cultivés, mais, semblait-il, passionnés des problèmes religieux⁵⁸. Qu'en était-il des souverains francs après la conversion de Clovis, stimulée par son épouse Clotilde, une princesse burgonde catholique non dépourvue de talents apologétiques, du moins si l'on en croit Grégoire de Tours⁵⁹. Un des fils de Clovis, Childeburt († 558), paraît avoir nourri une curiosité religieuse⁶⁰, et son frère Clotaire I^{er} († 561), en envoyant dans sa villa d'Athies la petite princesse thuringienne qu'il épouserait par la suite (Radegonde), lui fit donner

⁵⁷ *Ib.*, p. 133. Voir aussi de JONG, «Heiligenlevens», p. 48.

⁵⁸ Cf. RICHÉ, *Éducation*, p. 106-107. Sur l'arianisme, «religion nationale» des barbares, voir CHÉLINI, *Histoire*, p. 28-29.

⁵⁹ Cf. GREGORIUS TURON., *Hist.*, II, 28.

⁶⁰ Cf. RICHÉ, *Éducation*, p. 264-265 (le pape Pélage I^{er} lui envoie des lettres).

une bonne éducation chrétienne⁶¹. Plus tard, Gontran (+ 592), fils de Clotaire et roi de Bourgondie, aimait, pendant les repas, écouter chanter les Psaumes⁶². De son frère Chilpéric (+ 584), roi de Neustrie, nous savons qu'il était lettré et que, comme les empereurs romains, il se piquait de théologie. Cherchant à convertir son ami juif Priscus, il tira argument de l'Ancien Testament⁶³.

Après Grégoire de Tours, les textes ne relèvent plus rien de pareil. Cela n'implique pas pour autant que les princes n'aient plus reçu une instruction minimale et une formation religieuse élémentaire. Ainsi, un évêque inconnu adressait une lettre truffée de citations bibliques — on a parlé du premier «miroir de prince» médiéval — à un des fils de Dagobert Ier (+ 639), soit Clovis II (+ 657), soit Sigebert III (+ 656), pour l'exhorter à écouter les prêtres et à lire fréquemment l'Écriture, spécialement l'histoire des rois d'Israël⁶⁴. L'enfant en question était donc censé être lettré et capable de lire la Bible. Si les rois mérovingiens confiaient habituellement leurs fils à des gouverneurs laïcs (en général les maires du palais), des clercs pouvaient donc diriger leur instruction religieuse et morale⁶⁵. Mais ce n'est qu'au VIII^e siècle que Charles Martel suivra l'exemple des princes anglo-saxons en faisant élever son fils Pépin III (+ 768) dans un monastère, celui de Saint-Denis.

⁶¹ VENANTIUS FORTUNATUS, *Vita Radegundis prima*, 2, MGH, SRM, II, p. 365: ... *Adteias in villa regia nutriendi causa custodibus est deputata ... litteris est erudita ... Hoc etiam præmeditans cum Samuele parvulo clerico gerebat ... psallendo ad oratorium cum gravitate matura simul parvuli properabant ...*

⁶² Cf. GREG. TURON., *Hist.*, VIII, 3: *Interea iam medium prandii peractum, iubet rex, ut diaconem nostrum, qui ante die ad missas psalmum responsurium dixerat, canere iuberem. Quo canente, iubet iterum mihi, ut omnes sacerdotes qui aderant per meam commonitionem, datis ex officio suo singulis clerecis, coram rege iuberentur cantare.*

⁶³ Cf. *ib.*, V, 44 (sur son petit traité sur les trois personnes de la Trinité, jugé peu orthodoxe par les évêques); *ib.*, VI, 5 (le roi cite des Psaumes et Isaïe, mais Grégoire doit lui venir en aide).

⁶⁴ *Epist.*, 15 (*ad regem*), MGH, *Epist.*, III, p. 457-460: *Oportet siquidem te, piissime rex, frequenter sacras recensere scripturas, ut in eis antiquorum et Deo placentium regum valeas cognoscere causas ...* Sur ce premier «miroir de prince»: RICHÉ, *L'enseignement*, p. 242.

⁶⁵ Cf. RICHÉ, *Éducation*, p. 271-283.

Par ailleurs, sous Clotaire II († 629) et Dagobert Ier, l'esprit de saint Colomban pénétrait à la cour en marquant le style de vie d'un petit groupe de palatins encors laïcs, notamment le monétaire et orfèvre Éloi († 660), le trésorier Didier († 655) et le référendaire Dadon (Ouen) († 684), futurs évêques respectivement de Noyon-Tournai, de Cahors et de Rouen. D'après Dagobert lui-même, ils vivaient comme des soldats du Christ sous l'habit séculier⁶⁶. Éloi, en particulier, s'adonnait à des lectures assidues des divers livres scripturaires (*sacros libros plurimos*), disposés sur une espèce de pupitre tournant (?) dans son oratoire⁶⁷. Là, il pouvait étudier et «ruminer» à cœur joie ce qu'il s'était déjà efforcé de garder dans la *memoria cordis sui* en écoutant avec une attention soutenue les lectures bibliques à l'église de Limoges au temps où il y fit son apprentissage chez le monétaire Abbon⁶⁸. Sans doute ses parents chrétiens lui avaient-ils déjà donné ce goût de la parole sacrée⁶⁹.

Dans bien des familles aristocratiques et «bourgeoises» les parents paraissent, en effet, s'être chargés ou du moins souciés de la première instruction religieuse de leurs enfants. C'est ce que suggère notamment Jonas de Bobbio, le biographe de saint Colomban. Ce dernier, lorsqu'il voyageait en Gaule, fut reçu dans quelques-unes de ces familles de haut lignage, par exemple celle d'Agnéric, un familier du roi Thibert II († 612), et celle d'Autharius, père de saint Ouen. Jonas présente ces deux couples comme des chrétiens convaincus et de bons éducateurs⁷⁰. Des saints Nizier de Lyon († 573), Outrille de Bourges († 624), Gertrude de Nivelles († 659), Eustadiole de Bourges († ca. 690), Lambert

⁶⁶ Lettre de Dagobert conservée dans la *Vita Desiderii*, 13, CC, *Series Latina*, 117, p. 357: ... *et sub habitu sæculi Christi militem gerere* ...

⁶⁷ *Vita Eligii* (écrite par saint Ouen vers 673-675, mais remaniée dans la seconde moitié du VIII^e s.), I, 12, MGH, SRM, IV, p. 679: *Habebat itaque in cubiculo suo ... sacros libros in giro per axem plurimos; quos post psalmodiam et orationem revolvens, et quasi apud prudentissima diversas ex diversis flores legens, in alvearium sui pectoris optima quæque recondebat.*

⁶⁸ *Ib.*, I, p. 671: *Conventiculis frequenter intererat et quæcumque ibi ex divinis scripturis recitabantur, aurem libenter accomodans, avidissime hauriebat atque ita in cordis sui memoriam recondebat, ut etiam, cum absens esset, ea quæ didicerat meditatione intentissima ruminaret.*

⁶⁹ *Ib.*: *Natus ergo Eligius nutritus est in fide recta atque inbutus a parentibus christianis religione catholica.*

⁷⁰ IONAS, *Vita Columbani*, I, 26 et II, 7 (MGH, SRM, IV, p. 99-100 et 120).

de Maastricht (+ ca. 705) et Amand (+ 679?), tous d'origine sénatoriale ou noble, les hagiographes respectifs disent plus explicitement qu'ils ont été initiés aux *sacrae litterae* (ou à une vie pieuse) dès leur enfance, par leurs parents eux-mêmes ou à leur initiative⁷¹. On peut éventuellement se demander si ces auteurs sont bien informés de ce stade lointain de la vie de leurs héros, mais ce qui compte, évidemment, c'est qu'à l'époque où ils écrivaient, on pouvait se représenter les choses de la sorte⁷².

Toujours dans ces grandes familles, on ne négligeait pas l'éducation des filles⁷³, comme le montrent quelques figures d'abbeses issues de ces milieux⁷⁴, ou encore la moniale Baudonivie de Poitiers, qui rédigea peu après 600 la deuxième biographie de Radegonde⁷⁵. Certes, il est impossible de savoir dans quelle mesure leurs connaissances scripturaires dateraient éventuellement

⁷¹ GREGORIUS TURON., *Liber vitae patrum*, VIII, 1, MGH, SRM, I, p. 691: *Eodemque summa nutritum diligentia, (Mater Nicetii Artemia) literis ecclesiasticis mandavit institui*; V. Austregisili, 1, AS Maii, V, p. 229: *Cumque a pueritia sacris litteris fuisset institutus, et a minore usque ad robustiorem transisset aetatem, in obsequium gloriosi regis Gunthramni deputatur a patre*; V. Geretrudis, 1, MGH, SRM, II, p. 454: *Igitur cum esset in domo parentum sancta Dei puella Geretrudis, secus pedes beatæ memoriæ genetricis suæ Itane die noctuque verbo et sapientia Deo cara, hominibus amata super suas coetaneas crescebat*; V. Eustadiolæ, 2, AS Iunii, II, p. 133: *Igitur cum a flore suæ infantia esset litteris sacris instituta exercitio disciplinarum, erudiebatur religiosi moribus, et in cunctis erat subiecta parentibus*; V. Lamberti, 2, MGH, SRM, p. 355: *A prima fere aetate (pater eius) tradedit eum a viros sapientes et sthóricos sacris litteris ædocendum ... Cum autem imbutus fuisset a prudentissimis viris, reversus est ad domum patris sui*; V. Amandi, 1, *ib.*, p. 432: *Et quia sacras ab infantia didicerat litteras, ex hoc maiori desiderio succensus ...* Sans doute faut-il ajouter les vies des saints Vivien de Saintes, Didier de Vienne et Eucher d'Orléans: Cf. *infra*, n. 86.

⁷² Il est vrai, en effet, que, pour ce qui est des saints Oustrille, Eustadiolæ, Lambert et Amand, le caractère plus ou moins contemporain de leurs biographies tout en étant probable, n'est pas encore entièrement assuré (pour saint Armand, il y a maintenant les fragments d'une *Vita antiqua* découverte par J. Riedmann à Innsbruck en 1976). De plus, des *Vitæ Austregisili* et *Eustadiolæ*, nous ne disposons toujours pas d'édition critique.

⁷³ Cf. S.F. WEMPLE, *Women in Frankish Society. Marriage and the Cloister, 500-900*, Philadelphie, 1985.

⁷⁴ En plus d'Eustadiolæ et de Gertrude, citons encore, pour le VII^e siècle, sainte Salaberge de Laon et sainte Ségolène de Troclar. Pour d'autres noms, voir PRINZ, *Frühes Mönchtum*, passim (Personenregister, p. 588-605).

⁷⁵ BAUDONIVIA, *V. Radegundis*, MGH, SRM, II, p. 377-395 (avec quelques citations et surtout «réminiscences» scripturaires).

d'avant leur entrée au monastère⁷⁶. Qu'il y eût cependant des dames laïques possédant une assez bonne culture religieuse, le cas de la mère de saint Didier de Cahors, Herchenfrède, en témoigne. Elle était, en effet, suffisamment érudite pour écrire trois lettres à son fils qui séjournait alors à la cour. Dans ce dossier épistolaire, qui contient quelques réminiscences bibliques, on a vu l'amorce d'un «miroir de laïcs» composé par une femme deux siècles avant le «Manuel de Dhuoda»⁷⁷. Encore au VII^e siècle, saint Léger, interné à Fécamp, adressa à sa mère Sigrade, réfugiée à ce moment-là chez les nonnes de Soissons, une lettre lardée de citations scripturaires, ce qui laisse au moins préjuger que la destinataire était elle-même passablement familiarisée avec la Bible⁷⁸. N'oublions pas, enfin, que les femmes de bonne naissance furent au moins aussi nombreuses que les hommes à être séduites par l'enseignement ascétique de saint Colomban, mais que cette influence n'impliquait pas toujours le «renoncement au siècle» des personnes concernées⁷⁹.

Pierre Riché, on s'en souvient, a fait remarquer que saint Colomban avait plus d'audience auprès des laïcs qu'auprès des clercs de Gaule. En principe, la formation de ces derniers ne nous concerne pas ici. Nous savons, toutefois, que les enfants et les jeunes destinés théoriquement à la cléricature, ne se sont pas tous engagés dans cette voie. Le concile de Vaison, réuni en 529 et inspiré par saint Césaire, exigeait que, comme en Italie, chaque prêtre de paroisse rurale prît chez lui des *iuniores lectores* et leur

⁷⁶ Cf. aussi la lettre de Radegonde († 587) aux évêques, recueillie par Grégoire de Tours, *Hist.*, IX, 42 (avec quelques renvois au Nouveau Testament). Mais une autre lettre, adressée à Radegonde par Césaire, abbesse d'Arles, et prenant la forme d'un véritable centon biblique, laisse entendre que l'Écriture risquait d'être quelque peu négligée au monastère de Poitiers. Cf. *Epist. Aevi Merow.*, 12, *MGH, Epist.*, III, p. 452: *Lectiones divinas iugiter aut legite aut audite quia ipsæ sunt ornamenta animæ*. À Nivelles, par contre, Gertrude († 659) y sera très attentive: *Ita exitus rei pervenit, ut pene omnem bibliothecam divini legis memoriter recondit et obscura allegoriæ misteria, spiritu sancto revelante, aperte auditoribus apperuit* (V. Geretrudis, 3, *MGH, SRM*, II, p. 458).

⁷⁷ Lettres conservées dans la *Vita Desiderii*, 9-11, *CC, Series Latina*, 117, p. 353-356. Sur ce «miroir de laïcs», voir RICHÉ, *L'enseignement*, p. 242.

⁷⁸ *Epist. ævi Merow.*, 6, *CC, Series Latina*, 117, p. 504-508.

⁷⁹ Cf. RICHÉ, *Éducation*, p. 376-377.

enseignât le Psautier, les *lectiones divinae* et la loi de Dieu⁸⁰. Mais comme l'avait fait le concile de Tolède deux ans plus tôt, il prévoyait le retour à la vie laïque du jeune clerc incapable de garder le célibat⁸¹. Il est difficile de vérifier l'application et l'éventuelle généralisation de ce canon dans les paroisses, mais le fait même est important.

Dans plusieurs villes épiscopales, on rencontre des groupes de jeunes gens — *la turba iuniorum clericorum* ou les *iuniores ecclesiae* dont parlent les conciles — vivant, dès l'âge de dix ans environ, dans la *domus ecclesiae* de l'évêque, qui confiait généralement leur instruction, et plus précisément leur initiation aux *sacrae litterae* ou à la *divina pagina*, à son archidiacre⁸². On est en droit de supposer qu'un certain pourcentage d'entre eux ait également fini par renoncer à une carrière ecclésiastique.

Que l'on préfère donc parler de l'école presbytérale ou épiscopale, de l'école municipale contrôlée par l'évêque, de niveau «élémentaire» ou «secondaire», ou que l'on se méfie de ces termes institutionnels, l'impression prévaut que des laïcs, y compris des laïcs d'origine moyenne ou même modeste, ont pu acquérir de cette manière, dans leur jeunesse, des connaissances scripturaires et autres. Il arrive, en effet, aux hagiographes d'évoquer une forme de *schola*, où leur héros apprend, avec d'autres *puer(ul)i* de son âge, des textes de l'Écriture. Ainsi, selon Grégoire de Tours, saint Léobard († après 573), futur ermite à Marmoutier, fut envoyé à Clermont *cum reliquis pueris ad scolam*, et y apprit par cœur *quaequam de psalmis* sans savoir qu'il allait être clerc. D'ailleurs, plus tard, ses parents l'exhortaient à prendre femme, et son père

⁸⁰ Concile de Vaison II, c. 1, J. GAUDEMET & B. BASDEVANT, *Les canons des conciles mérovingiens*, Paris, 1989, I, SC, 353, p. 188-190.

⁸¹ *Ib.* : *Cum vero ad aetatem perfectam pervenerint si aliquis eorum pro carnis fragilitate uxorem habere voluerit potestas ei ducendi coniugium non negetur.* Cf. aussi le concile de Tolède (527), c. 1, éd. MANSI, VIII, , c. 785 : *At ubi octavum decimum aetatis suae compleverint annum coram totius cleri plebisque conspectu voluntas eorum de expetendo coniugio ab episcopo perscrutetur.*

⁸² Cf. RICHÉ, *Éducation*, p. 328-331 ; SCHEIBELREITER, p. 76-91, spéc. p. 83 (sur les contours flous qui distinguent l'«école» d'un enseignement «privé»).

aurait même invoqué la Bible pour faire obéir son fils⁸³. Le fait que les parents adoptent couramment cette attitude, le cas échéant malgré les études religieuses de leur enfant, montre que, dans leur chef, ces études ne devaient pas nécessairement mener à une fonction ecclésiastique⁸⁴.

À Carignan (Yvois), Géry († ca. 625), le futur évêque de Cambrai, suivait avec d'autres *officiales* (membres des notables du municipale), les leçons d'un prêtre auquel l'évêque Magnéric de Trèves avait confié ce bourg fortifié, et s'y nourrissait beaucoup des paroles divines⁸⁵. L'hagiographe nous fait assister à une inspection de l'évêque. Celui-ci se fit présenter Géry, qui proféra devant lui un verset du Psaume deux. Alors, Magnéric promit de faire de lui un diacre s'il réussissait à apprendre tout le Psautier par cœur⁸⁶. Selon l'auteur, qui écrit dans la seconde moitié du VII^e

⁸³ GREGORIUS TURON., *Liber vitæ patrum*, 20, 1, MGH, SRM, I, p. 741: *Qui tempore debito cum reliquis pueris ad scolam missus, quæpiam de psalmis memoriæ commendavit, et nesciens se clericum esse futurum, iam ad dominicum parabatur innocens ministerium ... «Obædire filiis voci parentum, Scripturæ testantur divinæ (cf. Eph 6:1)...».*

⁸⁴ Cf. GRAUS, p. 468-477 (Die jungfräuliche Ehe der Heiligen und deren Ablehnung zu heiraten).

⁸⁵ V. Gaugerici, 2, MGH, SRM, III, p. 652: *Veniens in memorato castro Ebo-sio, interrogans sacerdotem, cuius sollicitudinem de ipso castro commiserat, quos haberet ad officium præparatos, illi ita respondens, ait: «Abemus, domine pontifex, officialibus, inter quos quidam puerolus nomine Gaugerici, adhuc in scholis ad magisterium eruditionibus commendatos, multum se divinis eloquiis noscet enutrire.* Traduction M. ROUCHE, *Revue du Nord*, 69, 1986, p. 281-282.

⁸⁶ *Ib.*, 3-4, p. 653. Cf. aussi RICÉ, *Éducation*, p. 325-326; SCHEIBELREITER, p. 87. Voir aussi V. Viviani (VI^e s.), 2, MGH, SRM, III, p. 95: *Qui cum ad annos sedecim pervenisset, primævæ ætatem suam divinis erudire cupiens disciplinis, sancti Ambrosii huius civitatis episcopi devotus se mancipavit obsequio. Tum ille paterna eum pietate suscipiens, dum sacris litteris erudiret, in ordine lectorum conversionis eius initiavit studium; V. Eptadii (VI^e s. ou époque carolingienne?), 2, *ib.*, p. 187: *Cum esset ergo annorum duodecim, nescientes parentes eius, ad disciplinam fugit scolare, ibique se ipse magistro infanciam ætatis suæ tradidit sacris litteris edocandam. Ex quo facto pauca quidem tempora, quæ scolares sibi non tantum coæquavit, verum etiam omni scientia litterarum cunctos longe precellens superavit, illustrabat eum divina sapientia; SISEBUTUS (VII^e s.), V. Desiderii Viennensis, 2, *ib.*, p. 630: *Qui cum annos quos fas est doceri contigisset legitimos, traditur ad studia literarum, nec multa morula con-crescente, sensus sui vigore iam doctos transcendens, plenissime grammatica edo-catus, divinas auctoritates mira celeritate retinendo explicuit; V. Germani Pari-siensis secunda (VIII^e s.), 2, *ib.*, VII, p. 419: ... uno comitante puero, scolis***

siècle et qui reflète sans doute aussi la situation de son propre temps, l'évêque de Trèves se montrait donc nettement moins exigeant, pour la fonction diaconale, que Césaire d'Arles. Le recrutement de bons clercs posait sans doute des problèmes dans certaines régions, puisqu'il est également question, déjà au VI^e siècle, de prêtres ignares (d'origine non aristocratique?)⁸⁷. L'initiative de saint Amand consistant à racheter des « esclaves d'outre-mer » (*pueri transmarini*) pour les instruire ensuite et en faire des prêtres pour les églises qu'il avait fondées, fut probablement encore exceptionnelle⁸⁸.

S'il est certain qu'une fraction du laïcat a pu profiter, dans sa jeunesse, de ce qu'on a appelé le *Nachwuchs* cléricale de l'époque mérovingienne⁸⁹, il convient de poser la même question à propos de l'éducation monastique. Or, on n'a pas d'indices suffisants permettant de conclure que l'aristocratie de Gaule ait chargé les moines ou moniales de l'éducation de leurs fils et filles, comme ce fut le cas en Angleterre et en Irlande⁹⁰. Ne parlons pas non plus d'entrées volontaires ou forcées (par relégation par exemple)

cepit vagare. Tanta enim Dei omnipotentis misericordia subsecutus, ut caeteri cursu divina volumina peragraret; V. Eucherii, (VIII^e s.), 3, ib., p. 48: Cum igitur completus annorum fuisset septem, litterarum ... studiis traditus, omnes sibi prioribus praeponerebat ... hunc gloriosissimum virum omnium scientia scripturarum, quicquid legendo vel audiendo didicerat, perpetualiter infundebat.

⁸⁷ Cf. RICHÉ, *Éducation*, p. 330 (n. 110: exemples tirés de Grégoire de Tours). Voir aussi le concile d'Orléans de 533, c. 16, GAUDEMET & BASTEVANT, *o.c.* (n. 80), p. 202: *Presbyter vel diaconus sine litteris vel si baptizandi ordinem nesciret nullatenus ordinetur.*

⁸⁸ *V. Amandi*, 9, MGH, SRM, V, p. 435: *Si quos etiam captivos vel pueros transmarinus invenisset, dato pretio redimebat, spiritualique eos regenerans lavacro, litteris affatim imbui praecepibat, praemissaque libertate, per diversas relinquebat ecclesias, pluresque ex his postea episcopos vel presbiteros seu honorificos abbates fuisse audivimus.* Plus tard, le procédé sera appliqué en Germanie par les missionnaires fondateurs de monastères: Cf. RICHÉ, *Éducation*, p. 485.

⁸⁹ ILLMER, *o.c.* (n. 42), p. 21-23, 147-149; DE JONG, *Kind*, p. 52.

⁹⁰ La *Visio Baronti*, qui date de 678 ou 679, présente l'abbé Francard du monastère de Lonrey (Saint-Cyran) comme l'éducateur du visionnaire (*Ipse enutriuit me ab infantia*) et comme le *nutritor et doctor filiorum nobilium* (*V. Bar.*, 10, MGH, SRM, V, p. 385), mais elle ne précise pas si ces fils de nobles sont restés au monastère ou s'ils sont pas la suite retournés dans le siècle.

d'adultes éventuellement déjà formés ailleurs⁹¹, mais bien de la coutume très courante de l'*oblato*, par laquelle des parents (surtout nobles, mais aussi d'autres) offraient un fils ou une fille, souvent dès leur tout jeune âge, à un monastère. Mayke de Jong nous a montré qu'avant la diffusion (assez lente) de la Règle de saint Benoît, l'oblation n'obéissait pas encore à des normes formelles très précises⁹². Même si telle n'était pas l'intention des législateurs monastiques ou des conciles, on peut penser, par conséquent, qu'une partie non négligeable de ces enfants (des garçons avant tout) confiés à des moines sont repartis plus tard du cloître, s'ils s'avéraient incapables de supporter la *Regula*, et plus particulièrement la chasteté⁹³.

Qu'est-ce qu'ils avaient alors appris au monastère? Les Règles, déjà les plus anciennes, sont concordantes sur ce point: les *monaculi*⁹⁴ devaient au plus vite apprendre à lire et mémoriser le Psautier⁹⁵. L'association des deux (*litteras vel psalmos discere*) indique que le moine ou la moniale responsable enseignait d'abord à l'enfant les lettres de l'alphabet (qu'il devait aussi écrire), puis lui remettait directement le livre des Psaumes⁹⁶, transformé de la sorte en un livre de lecture élémentaire d'après une méthode plus ou moins «globale» ou «inductive» qui a ensuite été adoptée en dehors des monastères (voir les *testimonia* déjà cités⁹⁷) et qu'on a comparée à celle de l'école rabbinique ou coranique⁹⁸. Retenir les cent cinquante Psaumes par cœur supposait un apprentissage long et difficile⁹⁹, mais celui-ci ne fut pas

⁹¹ Cf. ILLMER, *o.c.* (n. 42), p. 47: «Alles zwingt daher zu der Annahme, dass im. 6. und 7. Jahrhundert die meisten Mönche ihren ersten Unterricht noch als Laien ausserhalb der religiösen Institutionen erhalten haben».

⁹² de JONG, *Kind*, p. 44-53.

⁹³ Cf. RICHÉ, *Éducation*, p. 508-509; HEINZELMANN, «Studia», p. 132.

⁹⁴ C'étaient, en effet, des «enfants moines», rarement séparés des adultes: cf. RICHÉ, *Éducation*, p. 502-503; de JONG, *Kind*, p. 158-159.

⁹⁵ LECLERCQ, p. 260-261.

⁹⁶ RICHÉ, *Éducation*, p. 515-516; ID., «Le Psautier», p. 254-255.

⁹⁷ Cf. *supra*, n. 83 (saint Léobard) et 86 (saint Gély).

⁹⁸ RICHÉ, «Le Psautier», p. 256; ILLMER, *o.c.* (n. 42), p. 170-179.

⁹⁹ Cf. GREGORIUS TURON., *Liber vitae patrum*, XII, 2, MGH, SRM, I, p. 713: «... ad antedictum senem properat, et cum eodem duos vel tres annos faciens, psalterium memoriae commendavit (Il s'agit de Braccio, serviteur d'un comte franc, qui après avoir interrogé sur l'alphabet tel clerc ou abbé reçu par son maître, alla trouver un ermite voisin pour apprendre auprès de lui son Psautier par cœur).

uniquement cognitif parce qu'il ne fut jamais dissocié de l'éducation à la vertu et à la vie spirituelle¹⁰⁰.

Or, les Psaumes y convenaient à merveille, car, comme le dira Alcuin, ils sont tellement polyvalents qu'ils s'appliquent à toutes les situations de la vie et qu'à eux seuls ils suffisent à exprimer tous les sentiments spirituels¹⁰¹. Par la récitation collective du Psautier (l'office), ensuite aussi par la lecture personnelle (en silence) et en commun (aux repas) du même Psautier et d'autres livres de la *divina pagina*, le jeune moine ou la jeune moniale s'imprégnait de la parole sacrée en la «ruminant», la *lectio* étant également et surtout une *meditatio*, c'est-à-dire une manière de goûter plutôt que de comprendre¹⁰². Étant donné le rôle crucial de la mémoire dans cette «connaissance» de la Bible, des laïcs qui étaient passés temporairement par cette *schola dominici servitii*¹⁰³, ont sans doute pu se souvenir longtemps encore de nombre de versets¹⁰⁴. Ajoutons, enfin, que la Règle du Maître et celle de saint Benoît ordonnaient explicitement de lire la *lex divina* aux hôtes (laïcs) du monastère¹⁰⁵.

Les paragraphes qui précèdent ont abouti, somme toute, à un résultat assez maigre. Vu le caractère clérical et monastique de nos sources, ce n'est qu'indirectement et par déduction — on dirait presque par «décoction» — qu'on peut soulever un coin du voile qui cache l'éducation (religieuse) des laïcs. Il est possible, voire probable, comme le pense M. Heinzelmänn, que la littérature

¹⁰⁰ LECLERCQ, p. 261.

¹⁰¹ ALCUINUS, *De Psalmorum usu liber, praef.*, MIGNE, PL, 101, col. 465.

¹⁰² Cf. RICHÉ, *Éducation*, p. 161-163 (sur le sens de *legere*, *meditari*). La jeune Rusticule († 632/33), future abbesse à Arles, apprit les Psaumes par cœur tout en somnolant sur les genoux de la religieuse qui l'instruisit (V. *Rusticulæ* (VIIe s.), 6, MGH, SRM, VII, p. 342). Pendant son séjour à la cour, saint Éloi eut un comportement analogue: ... *ipsa quodam modo lectionis verba etiam per somnum meditabatur* (V. *Eligii*, 12, *ib.*, p. 679).

¹⁰³ Cf. *Regula Benedicti*, Prol., 45: *Constituenda est ergo nobis dominici scola servitii*. Sur le sens de la terminologie «scolaire» dans les règles monastiques, voir l'étude pénétrante de D. VON DER NAHMER, «Dominici scola servitii» (Bibliographie).

¹⁰⁴ Cf. aussi RICHÉ, *Éducation*, p. 516.

¹⁰⁵ *Reg. Ben.*, 53, 9: *Legatur coram hospite lex divina ut aedificetur*; *Regula Magistri*, 24, 20-25 (avec une différenciation selon le niveau spirituel de l'hôte laïc).

hagiographique masque des possibilités d'instruction (également profane¹⁰⁶) encore très substantielles pour une minorité non négligeable de laïcs. Mais d'autre part, puisque cette instruction — contrairement aux idées d' H. Pirenne — ne sort pas de la mouvance de la famille et de l'Église —, on ne s'abstiendra pas de constater que les conciles mérovingiens ne s'intéressent pas vraiment à l'enseignement¹⁰⁷, ce qui empêche de croire à un système uniforme et cohérent de formation du clergé¹⁰⁸. Rares sont aussi les dispositions qui se réfèrent à une exigence, même minime, de connaissances littéraires ou liturgiques pour les futurs clercs¹⁰⁹. Par négligence ou parce que ces connaissances allaient toujours de soi ?

Le moment est donc venu de se demander quel pouvait être le niveau des connaissances scripturaires chez quelqu'un qui avait bénéficié d'un enseignement élémentaire, et plus spécialement «secondaire». Cela dépendait évidemment du niveau du ou des maître(s), des capacités intellectuelles de l'élève, de sa pratique religieuse et de son intérêt pour les choses religieuses, également après son «retour au siècle». Mais quand on sait que, à quelques exceptions près, les clercs et les moines qui nous ont laissé des écrits ont si peu de goût pour la théologie et l'exégèse et que la Bible était pour eux plutôt un réservoir — parfois intarissable, il est vrai — de citations et de demi-citations¹¹⁰, peut-on alors se représenter la «culture biblique» des laïcs lettrés autrement que comme l'ancrage éventuel, dans la mémoire, d'un certain nombre de (versets de) Psaumes ou de paraboles évangéliques par exemple ?

¹⁰⁶ C'est surtout aux Ve/Vie siècles, mais aussi encore au-delà, que les hagiographes paraissent avoir délibérément supprimé les renseignements concernant l'éducation «sécularisée» de leurs héros : Cf. HEINZELMANN, «*Studia*», p. 109. Voir aussi ILLMER, *o.c.* (n. 42), p. 112-113, SCHEIBELREITER, p. 89.

¹⁰⁷ Cf. GAUDEMET & BASDEVANT, *o.c.* (n. 80), p. 46-48.

¹⁰⁸ SCHEIBELREITER, p. 85.

¹⁰⁹ Il n'y a que la très brève stipulation du concile d'Orléans II (533), citée dans la n. 87. Les synodes s'intéressent avant tout à des questions disciplinaires et à la vie morale du clergé.

¹¹⁰ Cf. RICHÉ, *Éducation*, p. 311-320 (évêques qui sont davantage des administrateurs et des constructeurs que des savants ; différence avec l'Espagne). Il est vrai que certaines citations bibliques dans les Vies de saints supposent, dans le chef des moines et clercs hagiographes, une certaine connaissance du *sensus spiritualis*, mais celle-ci est loin d'être profonde (cf. VAN UYTFANGHE, *Stylisation*, p. 42-59). Voir tout de même V. Geretrudis, 3, passage cité dans la note 76).

C'est, au demeurant, cela qu'on louait spécialement chez tel évêque, abbé ou abbesse éminents : le fait de connaître (tous) les livres de la Bible par cœur¹¹¹.

Le laïc lettré et intéressé pouvait toujours, en théorie, continuer à lire l'Écriture chez lui pour nourrir sa spiritualité personnelle, comme le demandait saint Césaire. Toujours est-il, cependant, qu'après Césaire, on ne rencontre plus pareille exhortation en Gaule ni aucun indice attestant cette pratique. Cela n'est pas une preuve du contraire, mais ce n'est pas non plus de nature à rendre la chose vraisemblable. D'ailleurs, qui possédait une bible, a fortiori une bible complète ? On sait, d'après Grégoire de Tours, qu'au VI^e siècle elle circulait par volumes séparés (on s'en doutait déjà pour ce qui est des Psaumes)¹¹² ; lui-même n'avait vraisemblablement pas sous la main tous les livres de la *bibliotheca* sacrée¹¹³. L'étude des manuscrits et des citations secondaires confirme qu'il y a eu, longtemps, peu de bibles entières en Gaule mérovingienne (et ailleurs), les livres étant copiés isolément ou groupés par catégories ou *codices* (Cassiodore en distinguait

¹¹¹ P. ex. GREGORIUS TURON., *Hist.*, V, 42 (sur l'évêque Maurille de Cahors) : *Fuit autem valde elemosinarius, in scripturis ecclesiasticis valde instructus, ita ut seriem diversarum generationum, quæ in libris Veteris Testamenti describitur, quod a multis difficile retinetur, hic plerumque memoriter recensiret* ; V. *Abbatum Acaunensium* 9, MGH, SRM, III, p. 179 (sur Achive, abbé d'Agaune) : *Unde factum est, ut pene omnes libros ecclesiasticos corde receperit, quarum scripturarum ex affectu divino interpretator insignis effectus est* ; V. *Geretrudis*, 3 (cf. *supra*, n. 76). Pareille mémorisation est exceptionnelle chez des laïcs. Cassiodore se rappelait le cas d'un aveugle d'origine asiatique, nommé Eusèbe (*Instit.*, I, 5, 2, éd. MYNORS, Oxford, 1963³, p. 22-23), et Grégoire le Grand cite l'exemple d'un paralytique illettré, nommé Servulus, qui s'était acheté des manuscrits de l'Écriture et qui se la faisait lire par tous les gens pieux qu'il recevait chez lui, apprenant ainsi toute la Bible par cœur (*Dial.*, IV, 15, 2-3, éd. A. de VOGÜÉ, Paris, 1980 (SC, 265), p. 60).

¹¹² Cf. GREGORIUS TURON., *Hist.*, IV, 16 : *Positis clerici tribus libris super altarium, id est prophetiæ, apostoli atque evangeliorum ... Aperto ergo primo omnium prophetarum libro* ; *ib.*, V, 14 : *tres libros super sancti sepulchrum posuit, id est psalterii, Regum, euangeliorum ... revolvit librum, qui erat Regum.*

¹¹³ BERGER, p. 13.

neuf)¹¹⁴. Au VIII^e siècle, le futur saint Éloi disposait, au moment où il était encore au service des rois, de *volumina sacrarum scripturarum* en quantité suffisante pour en doter les monastères qu'il fonda à cette époque¹¹⁵. Mais saint Amand et sainte Gertrude cherchaient à s'approvisionner à Rome¹¹⁶. Cela illustre sans doute les besoins de plus en plus pressants, notamment dans le monde monastique renouvelé par saint Colomban et ses disciples, mais aussi l'impossibilité d'y satisfaire partout en Gaule même¹¹⁷. On imagine mal, dans des circonstances pareilles, une large diffusion des livres ou *codices* scripturaires au sein du laïcat, sauf à la cour et dans un certain nombre de familles riches et dévotes qui auraient pu en acquérir un (le Psautier par exemple) ou plusieurs par héritage ou par achat¹¹⁸.

Cette constatation nous oblige à en revenir un instant au cas de Césaire d'Arles. Dom Eligius Dekkers a récemment consacré un étincelant article à la question des prix et du commerce des livres à l'époque patristique. Il y jette une vive lumière sur les bibliothèques

¹¹⁴ SALMON, p. 492; FISCHER, *passim*. Sur la division de la Bible en neuf *codices*, voir A. MUNDÓ, « 'Bibliotheca'. Bible et lecture du carême d'après saint Benoît », *Revue Bénédictine*, 60, 1950, p. 65-92, spéc. p. 89-93 (p. 80: « L'immense majorité des manuscrits bibliques conservés, tant des anciennes versions que de la Vulgate, ne contiennent qu'une partie minime des livres sacrés » (je remercie le R.P. Abbé Eligius Dekkers de m'avoir signalé cette étude).

¹¹⁵ *V. Eligii*, I, 15, MGH, SRM, 15, p. 681 (monastère de Solignac): ... *et volumina sacrarum scripturarum quam plurima, sed et omnia quæ erant monasterii usibus necessaria*; *ib.*, 17, p. 683 (monastère de Paris): ... *necnon et sacra volumina aliaque quam plurima ornamenta*.

¹¹⁶ *Epistula Martini papæ* (réponse du pape Martin I^{er}, datant de 649, à une lettre de saint Amand), MGH, SRM, V, p. 456: *nam codices iam exinaniti sunt a nostra bibliotheca, et unde dare ei nullatenus habuimus*; *V. Geretrudis*, 2, MGH; SRM, II, p. 457: ... *et per suos nuntios ... sancta volumina de urbe Roma et de transmarinis regionibus gignaros homines ad docendum divini legis carmina ... meruisset habere* (ces « savants » venaient sans doute d'Irlande). Voir aussi l'*Additamentum Nivialense* (VII^e s.), MGH, SRM, IV, p. 449 (sur la venue de saint Foillan et d'autres Irlandais en Austrasie): ... *libris in navi oneratis, ipse postremum Francorum petivit terras* ...

¹¹⁷ Cf. BERGER, p. 29-45 (Les textes irlandais et anglo-saxons) et p. 46-59 (Les Irlandais en Europe). L'inverse arrivait plus rarement: l'abbesse de Chelles, Bertille († 705/713), fit envoyer des livres aux Anglo-Saxons (*V. Bertillæ*, 6, MGH, SRM, VI, p. 107), mais sa *Vita* est carolingienne.

¹¹⁸ Dans ces familles-là, la première instruction religieuse des enfants par leurs parents (*cf. supra*) pouvait donc comporter déjà des versets bibliques.

ques du Bas-Empire et sur la capacité des officines de transcription d'assurer une diffusion rapide et universelle d'ouvrages littéraires¹¹⁹. Toutefois, à la fin de l'âge patristique, le commerce des livres se rétrécit de plus en plus. «Si des scribes continuaient toujours à transcrire les livres usuels dont on avait besoin, bibles, livres liturgiques, livres scolaires, on ne trouvera plus guère d'ateliers avec des copistes de métier»¹²⁰. Faut-il encore inclure la Provence du temps de saint Césaire dans l'«âge d'or» patristique? Or, nous ne savons presque rien sur les ateliers de copie arlésiens¹²¹, mais grâce à la préface du sermon II et à sa *Vita*, nous savons bien que Césaire se souciait beaucoup de la diffusion de ses homélies parmi le clergé, même en dehors de la Gaule, et qu'il s'excuse auprès des lecteurs pour les fautes qu'ils rencontreront dans les copies, celles-ci étant l'œuvre de «scribes débutants» (*scriptores incipientes*)¹²².

Je me demande, par conséquent, si la prétendue large disponibilité des livres sacrés que le sermon VI de l'évêque suppose implicitement, n'était pas due, précisément, à son propre zèle pastoral. Dans ce cas-là, Césaire aurait pris des initiatives pour que, dans son diocèse, les manuscrits bibliques fussent recopiés plus souvent qu'ailleurs. De la sorte, de pieux laïcs désireux de suivre le conseil de leur évêque pouvaient s'adresser à lui, à son clergé, ou à des monastères. Césaire lui-même se faisait-il beaucoup d'illusions sur ses chances d'être entendu? N'a-t-il pas, à la fois par «hyperbole», par fidélité à une certaine tradition patristique¹²³, par conviction

¹¹⁹ E. DEKKERS. «Des prix et du commerce des livres à l'époque patristique», *Sacris Erudiri* 31, 1989-1990 (= *Opes Atticæ. Mélanges R. Bogaert & H. Van Looy*), p. 99-115.

¹²⁰ *Ib.*, p. 115.

¹²¹ DELAGE, *o.c.* (n. 1), p. 66, pense qu'il faut inclure parmi eux celui du monastère Saint-Jean.

¹²² *Sermo* II, *ib.*, p. 279-285: Césaire insiste pour qu'on copie et recopie son recueil et qu'on le donne encore à recopier dans d'autres paroisses. Il veut aussi qu'on le lise réellement, car il ne sert à rien de garder des livres propres et joliment reliés dans sa bibliothèque, sans les lire ni prêter à d'autres. C'est ce que font pourtant, selon lui, beaucoup de gens et même des personnes pieuses. Voir aussi: *V. Cæsarii*, I, 55, *MGH, SRM*, III, p. 480: *Longe vero positus in Francia, in Gallias atque in Italia, in Hispania diversisque provinciis constitutis transmissit per sacerdotes quid in ecclesiis suis prædicare facerent...*

¹²³ Cf. HIERONYMUS, *Comm. in Esaïam*, prol. (CC, *Series Latina*, 73, p. 1): *Qui nescit Scripturas, nescit Dei virtutem eiusque sapientiam, ignoratio Scripturarum ignoratio Dei est.* Au temps de saint Jérôme, la masse des fidèles con-

personnelle et pour mieux armer les catholiques contre les ariens¹²⁴, imposé à tous la lecture biblique comme un devoir, pour l'obtenir éventuellement d'une petite minorité?

À y voir de plus près, on s'aperçoit d'ailleurs qu'en évoquant les *rustici* et les *rusticanæ mulieres*, il se contente d'un programme très minimal¹²⁵. Ce qui plus est, il se montre aussi très compréhensif pour les évêques et les prêtres qui disent ne pouvoir rien tirer des Écritures à cause de leur manque d'éloquence, surtout quand il s'agit d'éclaircir et d'interpréter les «obscurités» de l'Ancien et du Nouveau Testament et d'exposer la *profunditas sanctorum Scripturarum*¹²⁶. Mais personne d'entre eux n'est tellement simple, leur réplique-t-il, qu'il ne puisse citer devant ses fidèles quelques préceptes ou conseils pratiques tirés de la Bible, ce qui ne requiert ni *eloquentia* ni *grandis memoria*¹²⁷. Ne reconnaît-il pas là que même en fait de culture biblique de son clergé, l'idéal était une chose, mais que la réalité en était bien souvent une autre?¹²⁸ N'oublions pas, à ce propos, que son vaste homéiliaire, ce prédicateur infatigable l'a composé précisément pour suppléer aux carences qu'il constatait chez ses confrères et chez ses prêtres et diacres.

naissait encore des passages entiers de la Bible par cœur: cf. G. SANDERS, «Égérie, saint Jérôme et la Bible», dans *Corona gratiarum. Mél. E. Dekkers*, I, Bruges & La Haye, 1975, p. 181-199, ici p. 187 (avec références). Voir encore GREGORIUS MAGNUS, *Homiliae in Ezechiel*, I, 7, 10 (L'Écriture est comme une roue qui tourne, s'offrant à toutes les catégories de croyants, c'est-à-dire aux lettrés (*magni*) comme aux gens simples (*parvuli*)); ISIDORUS HISPAL., *Sententiae*, I, 18, 3-4 (même idée). Cassiodore, lui, regrettait qu'en son temps les Écritures ne fussent pas enseignées publiquement, contrairement aux auteurs profanes: cf. *Institutiones, praef.*, 1, ed. R. MYNORS, Oxford, 1963³, p. 3: ... *gravissimo sum, fateor, dolore permotus ut Scripturis divinis magistri publici deessent* ...

¹²⁴ Caesarius. *De mysterio sanctae Trinitatis*, I, MIGNE, PLS, IV, 1, col. 532 (sur les efforts des ariens pour convertir les catholiques). Voir aussi *supra*, n. 58, et RICHÉ, *L'enseignement*, p. 236-237.

¹²⁵ Cf. *supra*, n. 5 (*Sermo* VI, 3). À la limite, les plus bornés peuvent se contenter d'apprendre par cœur une seule phrase: *Ante omnia, quicquid vultis vobis ab aliis fieri, hoc aliis facite: quod vobis non vultis fieri, nulli alii feceritis* (*Sermo*, XIII, 4, DELAGE, o.c. (n.1), p. 424; cf. Mt 7:12; Lc 6:31).

¹²⁶ *Sermo* I, 12, *ib.*, p. 242-244.

¹²⁷ *ib.*, I, 13, p. 250.

¹²⁸ Voir aussi *supra*, n. 87, 110 et *infra*, n. 196.

Si tout cela relativise quelque peu le fossé qui existe entre le VI^e siècle et le début de l'époque carolingienne¹²⁹, ce fossé n'en est pas moins réel. Césaire fut une figure exceptionnelle, car après la génération de ses disciples (Cyprien de Toulon, Aurélien d'Arles, Ferréol d'Uzès), l'Église de Provence entra dans une période de déclin¹³⁰, ce qui a dû avoir des répercussions sur la culture religieuse des laïcs dans cette région. Toutefois, au VII^e siècle, nous l'avons vu, l'équation laïc = illettré ne se justifie pas encore¹³¹, mais au VIII^e, la cléricisation de la culture, entamée à pas feutrés au lendemain des invasions germaniques, s'achève, bien que, il convient de le répéter, la réforme carolingienne profitera aussi, subsidiairement, à un petit nombre de laïcs, issus avant tout des milieux princiers et aristocratiques¹³².

Jusqu'ici, il a toujours été question d'une élite, d'une minorité de laïcs, dont l'importance numérique reste impossible à évaluer. Qu'en était-il de la grande masse des laïcs illettrés et incultes, tant citadins que ruraux, c'est-à-dire de l'immense majorité des habitants de la Gaule mérovingienne? La Parole scripturaire est-elle

¹²⁸ Voir aussi *supra*, n. 87, 110 et *infra*, n. 196.

¹²⁹ Rappelons, par ailleurs, que déjà Césaire, quand il évoquait l'instruction chrétienne, se concentrait lui aussi avant tout sur le *Credo* et le *Pater*: *Ante omnia symbolum eis (= filiis vestris) et orationem dominicam ostendite* (*Sermo CCXXIX*, 6, *CC, Series Latina*, 104, p. 910). Plus tard: *Prædicatio sancti Eligii*, 6, *MGH, SRM*, IV, p. 753: *symbulum et orationem dominicam memoria retinete et filiis vestris insinuate*. En Espagne, Ildefonse de Tolède († 667), cité par RICHÉ, *Enseignement*, p. 245-246, écrivait que ceux qui sont illettrés ou trop préoccupés des affaires du siècle et ne peuvent avoir un contact direct avec les Écritures, peuvent retenir par cœur le Symbole et avoir ainsi une science suffisante pour faire leur salut (*Liber de cognitione baptismi*, 94, *MIGNE, PL*, 96, col. 126-127). En Angleterre: BEDA, *Epist. ad Egbertum*, 5, éd. C. PLUMMER Oxford, 1896, p. 409.

¹³⁰ Cf. RICHÉ, *Éducation*, p. 212-213, SCHEIBELREITER, p. 89.

¹³¹ Cf. BANNIARD, *Le haut Moyen Âge*, p. 102-103: «Le contraste est donc grand avec le VI^e siècle où il était interdit aux clercs par l'Église de siéger dans un tribunal et le VIII^e siècle où il n'y a plus que des clercs pour y rédiger les textes».

¹³² Cf. RICHÉ, *Éducation*, p. 475-476. À propos du VIII^e siècle, il vaut néanmoins la peine de signaler que le prologue de la Vie de saint Pardoux de Guéret († 737) évoque encore les *plures philosophos et retores* vivant à cette époque en Aquitaine (*V. Pardulfi, præf.*, *MGH, SRM*, VII, p. 24-25). Malgré le contexte «topique», cette information nuance quelque peu notre tableau général.

aussi parvenue jusqu'à eux et, si oui, comment et dans quelle mesure?

Posant ces questions, on est bien obligé d'évoquer, au préalable, le débat sur la christianisation de la Gaule. Or, les clivages rapportés plus haut à propos de la période mérovingienne en général font ici leur réapparition. Les uns envisagent le VI^e, le VII^e et le VIII^e siècles comme une grande et décisive époque d'évangélisation, celle des Francs, celle des pays entre Loire et Rhin, mais aussi celle des campagnes de toute la Gaule et même encore des villes. Laissant de côté l'admiration qu'ont pu inspirer à d'aucuns l'héroïsme et la sainteté des évêques et des missionnaires, bornons-nous à épinglez cette citation de Karl Ferdinand Werner: «À l'époque mérovingienne, l'Église catholique a jeté à jamais ses bases matérielles, mais aussi institutionnelles. Elle a vécu là une phase fondamentale de son histoire». ¹³³

À l'opposé il y a les historiens qui insistent sur la décadence progressive de l'Église institutionnelle qui voit ses meilleurs éléments se réfugier dans les cloîtres et qui, à force de vouloir «dépaganiser», en vain, la société, finit par amener le christianisme lui-même à se dénaturer et se barbariser ¹³⁴. Cette thèse-là dépasse par ailleurs les limites des siècles mérovingiens, jusqu'à se rapporter parfois au Moyen Âge dans sa globalité. Ainsi, Jacques Le Goff s'est-il demandé: «Pourquoi le christianisme médiéval n'a-t-il pas, a-t-il si mal christianisé l'Occident? La Chrétienté vers 1500, c'est, presque, un pays de mission» ¹³⁵. D'après Jean Delumeau, la déchristianisation moderne s'expliquerait par la manière dont la christianisation s'est effectuée ¹³⁶, sans beaucoup d'attaches avec

¹³³ K.F. WERNER, «Le rôle de l'aristocratie dans la christianisation du Nord-Est de la Gaule», *Revue d'Histoire de l'Église de France*, 62 (1976) (= *Actes du Colloque sur «La christianisation des pays entre Loire et Rhin (IV^e-VII^e siècles)»*), p. 45-73, ici p. 54.

¹³⁴ Par exemple E. DELARUELLE, «La décadence mérovingienne», dans A. LATREILLE, *Histoire du catholicisme en France, t. I: Des origines à la chrétienté médiévale*, Paris, 1963, p. 121-163; J. LE GOFF, «Le christianisme médiéval en Occident du concile de Nicée (325) à la Réforme (début du XVI^e siècle)», dans H.-C. PUECH, *Histoire des religions*, II, Paris, 1972, p. 749-868, ici p. 784-787.

¹³⁵ *Ib.*, p. 856.

¹³⁶ Cf. J. DELUMEAU, «Les origines et les raisons de la déchristianisation», *Leçon inaugurale au Collège de France rapportée dans Le Monde du 23-24 février 1975*, p. 16.

la *μετάνοια* du Nouveau Testament¹³⁷. Plus récemment, mon collègue Ludo Milis a édité un recueil d'études intitulé «Le Moyen Âge païen». Dans son introduction, le médiéviste gantois affirme que ce titre ne pèche pas plus par exagération que celui de «Moyen Âge chrétien», car il renvoie à une réalité complexe où toutes sortes de conceptions religieuses, anciennes et nouvelles, s'affrontent en permanence¹³⁸.

Essayons de mettre les choses au point, en nous limitant toutefois aux temps mérovingiens. On a beau dire que la fin du IV^e siècle avait amené une révolution culturelle, celle du passage de l'univers mythologique à l'univers biblique¹³⁹, ou que les origines de la chrétienté médiévale sont marquées à la fois par la continuité romaine et le réveil évangélique¹⁴⁰. Car, malgré le déjà très long passé chrétien de nombreuses cités gallo-romaines (et notamment d'Arles), les sermons de saint Césaire témoignent non seulement de la vivacité de tant de coutumes païennes et d'un fonds ancestral de superstitions et de croyances magiques, mais aussi du fait que, dans son diocèse, une partie de la population est encore purement et simplement païenne¹⁴¹.

Les sources postérieures (l'historiographie, des canons de conciles, des Vies de saints) attestent combien cette «idolâtrie» continuait à résister à la christianisation (à celle des Francs eux-mêmes, mais aussi à la rechristianisation des zones les plus touchées par les Invasions, principalement au nord-ouest et au nord de la Gaule)¹⁴². Pour le Nord, et notamment la Belgique actuelle, des

¹³⁷ Cf. E. SCHNEPEL, *Jesus im frühen Mittelalter. Die Begegnung der Germanen mit der Botschaft von Jesus in der Zeit von 300-800 n. Chr.*, Wuppertal, 1963³, p. 54.

¹³⁸ L. MILIS (éd.), *De heidense Middeleeuwen*, Bruxelles & Rome, 1991, p. 11. Voir, dans le même volume (p. 19-46), la contribution de M. DEREU, «De missionering: het eerste contact van heidendom en christendom».

¹³⁹ Cf. J.-M. MATHIEU, «De l'univers mythologique à l'univers biblique, une révolution culturelle à la fin du IV^e siècle après Jésus Christ», dans *Du banal au merveilleux. Mélanges offerts à Lucien Jerphagnon*. E.N.S. Fontenay Saint Cloud, 1989, p. 149-166 (cet article ne m'a malheureusement pas été accessible).

¹⁴⁰ Cf. F. MASAI, «Continuité romaine et réveil évangélique aux origines de la chrétienté médiévale», *Revue de l'Université de Bruxelles*, 1977, p. 16-43.

¹⁴¹ Cf. DELAGE, *o.c.* (n. 1), p. 138-142 (avec références aux sermons); R. MANSELLI, «Resistenze dei culti antichi nella pratica religiosa dei laici nelle campagne», dans *Settimane di Studio* XXVIII, 1, p. 57-108, spéc. p. 75-79.

¹⁴² Cf. E. VACANDARD, «L'idolâtrie en Gaule au VI^e et au VII^e siècle», *Revue des Questions historiques*, 1, 1899, p. 424-454.

textes du VII^e et du VIII^e siècles (la Vie de saint Éloi, composée au VII^e siècle par saint Ouen, mais remaniée dans la seconde moitié du VIII^e, l'*Indiculus superstitionum et paganiarum*, annexé au concile des Estinnes de 744) dressent un catalogue impressionnant de croyances et de pratiques païennes décidément difficiles à extirper. Je renvoie, à ce propos, aux travaux d'Alain Dierkens¹⁴³, qui a également mis à contribution l'archéologie sépulcrale et l'étude des symboles sur les objets funéraires pour montrer les lenteurs de la pénétration chrétienne. L'archéologie confirme, par ailleurs, la violence et les brutalités auxquelles l'Église tentait d'opposer une barrière morale, tout en y étant parfois mêlée elle-même. Quand on ajoute à tout cela le développement de formes primitives de justice (les ordalies), de pénitence (voir les *libri pœnitentiales*) et d'approche de Dieu et du divin (la peur, le *do ut des*), l'impression qui prévaut est effectivement celle d'un christianisme grossier, contaminé par une morale barbare et une religion populaire «intemporelle» (parfois récupérée par l'Église à son profit), celle aussi d'une société (encore) très éloignée de l'Évangile¹⁴⁴.

Que peut-on avancer en contrepartie, abstraction faite de la thèse de Dieter Harmening selon laquelle les mises en garde contre les *paganiae* ressassées plus tard dépendent en majeure partie des sermons de Césaire d'Arles et ont, partant, un caractère «topi-

¹⁴³ Par ex. A. DIERKENS, «Cimetières mérovingiens, et histoire du Haut Moyen Âge. Chronologie-Société-Religion», dans *Acta Historica Bruxellensia*, IV: *Histoire et méthode*, Bruxelles, 1981, p. 15-70; ID., «Superstitions, christianisme et paganisme à la fin de l'époque mérovingienne. À propos de l'*Indiculus superstitionum et paganiarum*», dans H. HASQUIN (ed.), *Magie, sorcellerie, parapsychologie*, Bruxelles, 1984, p. 9-26; ID., «Quelques aspects de la christianisation du pays mosan à l'époque mérovingienne», dans *Actes du colloque international d'Amay-Liège sur «La civilisation mérovingienne dans le bassin mosan (1985)»*, Liège, 1986, p. 29-63; ID., «Het getuigenis van de archeologie», dans MILIS, o.c. (n. 138), p. 47-68.

¹⁴⁴ Cf. LE GOFF, o.c. (n. 134), p. 784-787; ROPERT, o.c. (n. 20), p. 60-61. Pour ce qui est de l'archéologie, voir aussi les travaux toujours fondamentaux d'E. SALIN, *La civilisation mérovingienne*, t. II: *Les sépultures*, Paris, 1952; t. IV: *Les croyances*, Paris, 1959. Sur le culte de la violence dès le Ve siècle, voir R. FOSSIER, *Histoire sociale de l'Occident médiéval*, Paris, 1979, p. 25 (avec tout de même cette remarque pertinente: «Jusqu'à quel point une admiration sans nuances pour les 'civilisations' antiques ne nous dissimule-t-elle pas qu'il en fût toujours ainsi? Cicéron nous cache Spartacus; et soudain au Ve siècle on ne voit plus que ce dernier». On pourrait sans doute faire des comparaisons analogues avec des époques ultérieures, y compris avec notre siècle, inventeur des chambres à gaz ...

que»¹⁴⁵ ? On a évoqué l'action royale en faveur de l'Église et l'influence décisive d'une aristocratie rapidement gagnée au christianisme et même parfois à une spiritualité élevée, le prestige des évêques, la hiérarchie cléricale bien implantée dans les villes et le développement progressif d'un réseau de paroisses rurales, l'infrastructure matérielle des églises et monastères richement dotés, les synodes diocésains (invention de la Gaule mérovingienne), la dîme ecclésiastique, la prolifération prodigieuse du monachisme, capable de prendre le relais lorsque l'Église séculière entrera dans son déclin¹⁴⁶. Cependant, ces éléments renvoient principalement à l'«intendance» et, une fois de plus, à l'élite sociale et culturelle dont il a été question plus haut et dont sortait aussi l'élite religieuse¹⁴⁷. Ils ne concernent pas, du moins pas directement, les autres couches sociales, c'est-à-dire la classe intermédiaire des lètes (semi-libres) et plus particulièrement les masses paysannes, les pauvres, les rustres si souvent méprisés à cette époque et considérés comme les pécheurs par excellence¹⁴⁸.

¹⁴⁵ D. HARMENING, *Superstitio. Ueberlieferungs- und theoriegeschichtliche Untersuchungen zur kirklich-theologischen Aberglaubensliteratur des Mittelalters*, Berlin, 1979, p. 318-319. Pour la discussion suscitée par cette thèse (et notamment la réponse d' A.J. Gurevich), voir R. KUENZEL, «Heidendom, syncretisme en religieuze volkscultuur in de vroege middeleeuwen. Problemen en perspectieven», dans P. BANGE & A.G. WEILER (éd.), *Willibrord, zijn wereld en zijn werk. Voordrachten gehouden tijdens het Willibrordcongres* (1989), Nimègue, 1990, p. 269-281, spéc. p. 271-273.

¹⁴⁶ Cf. WERNER, *o.c.* (n. 133), p. 53-55. Cet auteur prend aussi la contrepartie de la note 144 en faisant remarquer (p. 52) : «Or, à des siècles de bouleversement et de souffrances, la domination mérovingienne fait suivre une période de paix, car les luttes dans la dynastie royale et les rivalités dans l'aristocratie touchent peu la population qui, depuis des siècles, n'a plus vu une vie aussi calme». Sur les paroisses, voir E. GRIFFE, «À travers les paroisses rurales de la Gaule au VII^e siècle», *Bulletin de Littérature ecclésiastique*, 76, 1975, p. 3-26.

¹⁴⁷ Il va sans dire qu'à la faveur de l'interpénétration du politique et du religieux, des membres de cette élite religieuse pouvaient être, le cas échéant, impliqués à leur tour dans des luttes ou des affaires peu édifiantes (voir par ex., au VII^e siècle, saint Léger et le maire du palais Ebroïn), mais cela vaut également pour tout le Moyen Âge.

¹⁴⁸ Cf. la réponse d'un mendiant d'origine visiblement barbare à saint Arnoul. († ca. 640), qui lui demande s'il est baptisé : «*Nequaquam, ... domine mi, nam infelix ego abiectus a populo, et quis mihi gratiam baptismi tribuit?*» (*V. Arnulfi* (VII^e s.), 11, *MGH, SRM*, II, p. 436); *V. Wandregisili* (VIII^e s.), 5, *MGH, SRM*, V, p. 15 : *Veniens quedam loco, quod est inter rusticanos homines pessimos, qui nec Deum timebant nec hominem cuiusquam revereabantur,*

Or, ces *catervæ populorum*, bien qu'elles ne nous aient guère laissé de témoignages d'elles-mêmes, apparaissent tout de même dans un groupe de textes qui nous met tout de suite au cœur du christianisme mérovingien, celui des élites et celui des foules : les récits hagiographiques, déjà plusieurs fois mentionnés ci-dessus. Selon Peter Brown, le christianisme de l'Antiquité tardive, pourtant une religion monothéiste, était, dans son impact sur le monde extérieur, «un christianisme de sanctuaires et de reliques»¹⁴⁹. Cela est d'autant plus vrai pour l'époque mérovingienne que le culte des saints et des reliques captait alors l'essentiel des énergies religieuses¹⁵⁰, à tel point que les *Vitæ sanctorum*, surtout au VIIe et dans la première moitié du VIIIe siècle, s'étaient acquis le quasi monopole de la production littéraire et expriment la véritable toile de fond «idéologique» de cette société¹⁵¹. Les saints appartenaient généralement à la noblesse (l'*Adelsheilige*), laquelle, en propageant le culte des éminents représentants de sa «classe», réalisait son «autosanctification» (*Selbstheiligung*) en tant que groupe social, les *pauperes* et les *rustici* servant avant tout de repoussoir du riche et du saint¹⁵². Voilà une approche, celle de la sociologie historique. L'autre découle du fait que «le tombeau du saint réunissait autour de lui toutes les classes de la société mérovingienne»¹⁵³, les clercs, les aristocrates, les laïcs des villes et des campagnes. La *piété* populaire se trouvait drainée vers ces tombeaux où le fidèle, qu'il fût riche ou pauvre, lettré ou illettré,

orta est contencio. Voir aussi J. LE GOFF, «Les paysans et le monde rural dans la littérature du haut Moyen Âge (Ve-VIe siècles)», *Agricoltura e mondo rurale in Occidente nell' alto medioevo*, Spolète, 1966 (*Settimane di Studio*, XIII, 1965), p. 723-741.

¹⁴⁹ P. BROWN, *Le culte des saints. Son essor et sa fonction dans la chrétienté latine* (trad. A. Rousselle), Paris, 1984, p. 24.

¹⁵⁰ CHÉLINI, *Histoire*, p. 77.

¹⁵¹ Cf. T. J. HEFFERMAN, *Sacred Biography. Saints and Their Biographers in the Middle Ages*, New York & Oxford, 1988, p. 1-22.

¹⁵² Cf. F. PRINZ, «Heiligenkult und Adelsherrschaft im Spiegel merowingischer Hagiographie», *Historische Zeitschrift*, 204, 1967, p. 529-544; LE GOFF, *o.c.* (n. 148), p. 737-738.

¹⁵³ A. MARIGNAN, *Études sur la civilisation française, II: Le culte des saints sous les Mérovingiens*, Paris, 1899, p. 194-195. Voir aussi J. FONTAINE, «Le culte des saints et ses implications sociologiques. Réflexions sur un récent essai de Peter Brown» (= BROWN, *o.c.* (n. 149), *Analecta Bollandiana*, 100, 1982, p. 17-41, spéc. p. 25, 31 (*indiscreta societas, concordia, communio*)).

pouvait implorer, au milieu d'une condition humaine pleine d'aléas pour les uns comme pour les autres¹⁵⁴, un protecteur céleste bien concret. La physionomie de la religion chrétienne à cette époque, ce fut bien cela.

Mais ne faut-il pas chercher là aussi une des causes majeures, ou du moins un champ d'application privilégié, de ce syncrétisme qui dénaturait le christianisme «authentique»?¹⁵⁵ Peut-être, et comme la présente étude traite de la Bible, c'est-à-dire du texte fondateur de la religion chrétienne, j'irais plus loin. Car le culte des saints est *en soi* un phénomène *postbiblique*, quelles que soient les justifications théologiques qu'on lui a trouvées après coup¹⁵⁶. J'irais même encore plus loin, touchant par là à un point névralgique de la religion chrétienne comme telle. J'ai examiné ailleurs les rapports entre l'Écriture et l'hagiographie (mérovingienne), un genre littéraire qu'on a envisagé moins comme une alternative pour la Bible que comme son principal antagoniste¹⁵⁷.

Or, la Bible, c'est quoi? C'est un ensemble de «livres» très hétéroclites (date, auteurs, genres) et nettement plus nombreux qu'on ne le pense puisque rien ne justifie plus, quand il s'agit des temps paléochrétiens, d'en exclure les «apocryphes»¹⁵⁸. Toutefois, ce dernier problème ne se pose plus pour l'époque mérovingienne, car la délimitation de l'Écriture dite canonique était alors chose faite. Par contre, entre le *Sitz im Leben* du Nouveau Testament (pour nous en tenir à celui-ci), c'est-à-dire entre le contexte apocalyptique et eschatologique juif où s'insérait la prédication de

¹⁵⁴ En effet, s'il est vrai que le riche ne connaissait pas le dénuement matériel propre au pauvre, il était aussi désarmé que lui par ex. devant la maladie ou les catastrophes naturelles.

¹⁵⁵ Et que redoutait déjà saint Augustin (cf. *Contra Faustum*, 20, 10 et 21, à propos du culte des martyrs).

¹⁵⁶ Cf. M. VAN UYTFANGHE, «Le culte des saints et l'hagiographie face à l'Écriture: les avatars d'une relation ambiguë, dans *Santi e demoni nell'alto medioevo occidentale (secoli V-XI)*», Spolète, 1989 (*Settimane di studio*, XXXVI, 1988, t.I), p. 155-202, spéc. 194-196.

¹⁵⁷ VAN UYTFANGHE, *Bijbel*; ID., *Stylisation* (voir la Bibliographie). La légende hagiographique = antagoniste de la Bible: G. VINAY, «Epilogo», *La Bibbia nell' alto medioevo*, Spolète, 1963 (*Settimane di studio*, X, 1962), p. 763.

¹⁵⁸ Comme l'ont montré H. KOESTER & F. BOVON, *Genèse de l'écriture chrétienne*, Turnhout, 1991 (plusieurs évangiles apocryphes éclairent le plus ancien développement des traditions concernant Jésus).

Jésus et de saint Paul — un contexte qu'éclaireront peut-être davantage les manuscrits de la Mer Morte non encore publiés —, et la société mérovingienne, bien des siècles s'étaient écoulés. On lisait et utilisait l'Ancien et le Nouveau Testament, mais c'était une lecture à bien des égards différente de la lecture paléochrétienne, car elle véhiculait tout un héritage de traductions brouillées (il suffit de songer à la Bible telle qu'André Chouraqui nous l'a restituée)¹⁵⁹, de médiations, de prismes et d'écrans intervenus au cours des siècles dits patristiques et « projetés » ensuite sur l'Écriture. Ainsi j'ai constaté, à côté d'inflexions interprétatives portant sur des versets bien précis, d'importantes mutations postbibliques quant à l'attitude envers le monde et la vie d'ici-bas (y compris les biens matériels, la position sociale, le mariage et la sexualité, la vie publique) et envers la mort et l'au-delà (y compris le pouvoir d'intercession et le pouvoir miraculeux des saints)¹⁶⁰. Par conséquent, si aux siècles mérovingiens le « Moyen Âge païen » et le « Moyen Âge chrétien » coexistaient, on est en droit de se demander si le christianisme hérité de l'Antiquité tardive était en lui-même encore celui du début de notre ère. En d'autres termes, si la religion chrétienne (qu'on aime souvent opposer à la foi chrétienne) était dénaturée par un fonds ancestral de *pratiques* païennes, ne l'était-elle pas aussi déjà par sa propre herméneutique et sa propre histoire « déseschatologisée » et « inculturée » ?

Gardons-nous toutefois d'aller *trop* loin sur cette pente. En effet, nonobstant tous ces infléchissements, la Bible (et notamment les Psaumes, les Évangiles, les Épîtres) véhicule aussi des valeurs, des convictions, des règles, des sentiments, des attitudes que les interprétations et les rétroprojections n'ont pas trop altérés, quitte à être transposés plus ou moins tels quels dans d'autres temps et d'autres cultures¹⁶¹. Or, par son imprégnation scriptu-

¹⁵⁹ Pensons aussi, par exemple, à certains passages de la Vulgate où la manière de traduire trahit les préjugés de saint Jérôme à l'égard des femmes et de la sexualité: cf. J. BARR, «The Vulgate Genesis and St. Jerome's Attitude to Women», dans *Studia Patristica*, XVII, 1, Oxford, 1982, p. 268-273.

¹⁶⁰ VAN UYTFANGHE, *Bijbel*, p. 312-377, 401-454 (sur le miracle); ID., *Stylisation*, p. 117-246.

¹⁶¹ Songeons, malgré certaines contradictions et certains cheminements historiques que l'exégèse préscientifique résolvait par le *sensus spiritualis*, par exemple à la confiance en Dieu et sa grâce, la prière, l'amour du prochain, la charité, la miséricorde et le pardon, la valeur transcendante de la souffrance, etc.

raire, cette « bible locale » que fut la *Vita* mérovingienne stylise explicitement et implicitement la vie de son héros en fonction des préceptes et des modèles de l'Écriture¹⁶². L'Église proposait ses saints à l'imitation des fidèles et faisait lire à haute voix leur Passion ou biographie devant un public aussi bien cultivé qu'analphabète, à l'occasion de leur fête liturgique¹⁶³. Il va sans dire que cette coutume devait contribuer à propager le culte — postbiblique, répétons-le — du saint concerné, mais une telle « catéchèse narrative » permettait également à l'assistance de prendre connaissance de citations et de demi-citations bibliques, certes, mais surtout de comportements chrétiens considérés alors comme exemplaires¹⁶⁴. Ces comportements et vertus n'étaient sans doute que partiellement « imitables » pour les laïcs¹⁶⁵, que l'on suppose d'ailleurs plutôt avides d'entendre les miracles de leurs protecteurs célestes. Mais même ces miracles, les hagiographes les ont stylisés, en dépit d'un certain accueil de la « culture folklorique » dont parlait J. Le Goff¹⁶⁶, d'après des paradigmes évangéliques et bibliques, pour inculquer aux gens une conception théocentrique des *gesta Dei per sanctos*¹⁶⁷.

En fin de compte, quelles que soient ses limites et ses lacunes (appartenance des saints aux seuls mondes clérical, monastique et noble, absence de la vie conjugale), l'idéal de sainteté de ce

¹⁶² Cf. VAN UYTFANGHE, *Stylisation*, p. 71-102 (l'imitation du Christ, notamment).

¹⁶³ Cf. IDEM, « L'hagiographie et son public à l'époque mérovingienne », *Studia Patristica*, XIV, 2, Berlin, 1985, p. 54-62 (dans le rite gallican, une Passion ou *Vita* pouvait remplacer la première ou même les deux premières lectures scripturaires; cf. infra, n. 169, 170, 182); BANNIARD, *Viva voce*, p. 254-271.

¹⁶⁴ Cf. ISIDORUS HISPAL. *Sententiae*, II, 11, 6, MIGNE, *PL*, 83, col. 612, cité par les biographes mérovingiens (VIIe s.) de saint Wandrille de Fontenelle (*prol.*, *MGH, SRM*, V, p. 14) et de sainte Ségolène de Troclar (3, *AS Iulii*, V, p. 631): *Si enim ad boni incitamentum divina, quibus admonemur, praecepta deessent, pro lege nobis sanctorum exempla sufficerent.*

¹⁶⁵ Cf. VAN UYTFANGHE, *o.c.* (n. 156), p. 188-190 (avec références). Les saints appartiennent au monde clérical (épiscopal) et monastique, mais ils concrétisent aussi des vertus générales devant être pratiquées par tous les chrétiens. D'autre part, et par exemple, la générosité envers les pauvres suppose toujours une aisance minimale.

¹⁶⁶ LE GOFF, *o.c.* (n. 26), p. 230-232 (l'auteur fait remarquer, par ailleurs, que bien des thèmes folkloriques sont précisément issus de la Bible, de l'Ancien Testament en particulier).

¹⁶⁷ Cf. VAN UYTFANGHE, *Bijbel*, p. 377-401; ID., *o.c.* (n. 156), p. 170-177.

temps, trop élevé pour le peuple, lui garantissait néanmoins l'*existence* d'hommes et de femmes qui ne manquaient pas d'une certaine grandeur spirituelle et morale¹⁶⁸. L'hagiographie lui garantissait aussi que Dieu, à travers ces élus de date récente, continuait toujours de s'occuper des hommes. Ce rayonnement d'un idéal personnalisé, où se côtoient l'Écriture et l'«après-Écriture», voilà le vrai contrepoids chrétien des violences et des débauches et du «paganisme» mérovingien. Le monde mérovingien était un monde d'extrêmes qui pouvaient, comme toujours, se toucher, mais qui en même temps s'équilibraient. Par ailleurs, connaître les héros (les modèles) qu'on y vénère (ou qu'on fait vénérer) et les anti-héros qu'on y déteste, c'est déjà bien connaître une société : cela vaut pour le passé et pour notre époque.

L'hagiographie a-t-elle exercé une influence sur la ferveur chrétienne du commun des fidèles ? Ceux-ci faisaient-ils preuve d'une attention particulière en écoutant ces récits-là, dont certains épisodes pouvaient servir également d'*exempla* aux prédicateurs (voir *infra*) et qu'on faisait sans doute «circuler» oralement ? Faisons remarquer simplement que c'était bien à l'occasion de ces *Passiones prolixæ* ou *lectiones longiores* que Césaire d'Arles invitait les auditeurs fatigués, surtout les femmes, à s'asseoir au lieu de rester debout¹⁶⁹. Et Grégoire de Tours atteste le grand succès des *agones sanctorum* auprès des *homines rustici*. «Que de Vies de saints ont été composées pour satisfaire la curiosité des fidèles, venus nombreux au jour anniversaire», concluait le Bollandiste Baudouin de Gaiffier¹⁷⁰.

La récitation des Passions et des Vies de saints fut, pour les lettrés et les illettrés, un moyen très indirect et très «filtré», d'apprendre «quelque chose» du message biblique «actualisé». D'autres moyens, plus directs (surtout le premier), s'offraient à eux : la liturgie et la prédication. À ce propos, comme d'ailleurs

¹⁶⁸ Que cette grandeur ait été réelle ou obtenue par une forte stylisation hagiographique, cela ne change rien à l'effet potentiel.

¹⁶⁹ CÆSARIUS, *Sermo LXXVIII*, 1, *CC, Series Latina*, 103, p. 323 : ... *ut quando aut Passiones prolixæ aut certe aliquæ lectiones longiores leguntur, qui stare non possunt, humiliter et cum silentio sedentes, attentis auribus audiant quæ leguntur.*

¹⁷⁰ GREGORIUS TURON., *Liber in gloria martyrum*, 63, *MGH, SRM*, I, p. 531 ; B. de GAIFFIER, «La lecture des Actes des martyrs dans la prière liturgique en Occident», *Analecta Bollandiana*, 72, 1954, p. 134-166, ici p. 148.

à propos de l'hagiographie, une question se pose au préalable: les *illitterati* du VI^e, du VII^e et de la première moitié du VIII^e siècle comprenaient-ils encore le latin de la Bible, de la liturgie, des sermons et des *Vitæ*? On sait qu'il existait depuis longtemps, au sein de l'Église, une tendance à privilégier, dans la prédication, le *sermo humilis*, le style «terre à terre» qui fut précisément celui (d'une partie) des Écritures, dans le but pastoral de se faire comprendre de tous les fidèles, y compris la troisième catégorie augustinienne des *rudēs indoctique*¹⁷¹. Césaire d'Arles, dans un célèbre passage du sermon LXXXVI qu'on a qualifié, avec un peu d'emphase, de «manifeste de la révolution linguistique du VI^e siècle», demande explicitement aux lettrés de supporter les *verba rustica* et le *sermo simplex et pedester* pour que tout le troupeau du Seigneur puisse recevoir la nourriture céleste¹⁷². Saint Éloi, qui connaissait et utilisait les sermons de Césaire, prêchait dans une langue simple et adaptée au peuple¹⁷³. Le Pseudo-Germain (VII^e-VIII^e siècle) invitait, plus prudemment, le prédicateur à éviter l'*honestā loquacitas* pour ne pas paraître obscur aux *rustici*, mais en même temps à ne pas trop choquer les personnes cultivées (*sapientes*) par un langage trop rustre¹⁷⁴. Plusieurs hagiographes mérovingiens disent à leur tour avoir opté pour un style également accessible à des auditeurs analphabètes¹⁷⁵.

¹⁷¹ AUGUSTINUS, *De catechizandis rudibus*, 8, 12 (MIGNE, PL, 40, col. 318-320) distinguait trois grandes catégories d'auditeurs: les *liberalibus doctrinis exculiti*, les *mediocriter docti* et les *rudēs indoctique*.

¹⁷² CÆSARIUS, *Sermo LXXXVI*, 1, CC, *Series Latina*, 103, p. 33. «The manifest of the linguistic revolution of the sixth century»: cf. L. FURMAN SAS, «Changing Linguistic Attitudes in the Merovingian Period», *Word*, 5, 1949, p. 132. Voir aussi E. CLERICI, «Il sermo humilis di Cesario di Arles», *Rendiconti dell'Istituto Lombardo, Lettere*, 105, 1971, p. 339-364; S. FELICI, «La catechesi al popolo di S. Cesario di Arles», *Salesianum*, 41, 1979, p. 375-392.

¹⁷³ Cf. V. Eligii, *Praedicatio*, II, 13, MGH, SRM, IV, p. 757: *Predixi vobis simpliciter, ut intellegere possitis*. Voir M. BANNIARD, «Latin et communication orale en Gaule franque: Le témoignage de la 'Vita Eligii'», dans J. FONTAINE, J.N. HILLGARTH (éd.), *Le septième siècle. Changements et continuités. Actes du colloque* (1988), Londres, 1992, p. 58-86.

¹⁷⁴ *Expositio brevis antiquæ liturgiæ gallicanæ*, MIGNE, PL, 72, col 92: ... *hoc doctor uel pastor ecclesiæ apertiori sermone populo prædicet, ita arte temperans ut nec rusticitas sapientes offendat, nec honesta loquacitas obscura rusticis fiat*.

¹⁷⁵ Cf. VAN UYTFANGHE, *o.c.* (n. 163), p. 57-61; BANNIARD, *Viva voce*, p. 254-271.

Il faut donc bien se rendre à l'évidence que le dernier livre de Michel Banniard vient encore d'illustrer et d'étayer solidement et abondamment : aucun indice ne nous permet de croire à une rupture de la communication « verticale » ou à un divorce latin-roman avant l'époque carolingienne ¹⁷⁶. Bien sûr, dans le vécu concret, la situation a dû être fort différenciée ¹⁷⁷. Ainsi, le latin biblique ne s'identifie nullement au latin vulgaire pur et simple, c'est plutôt une « langue spéciale », une langue de traduction qui mêle les vulgarismes et les éléments « exotiques » (hébraïsmes, grécismes) ¹⁷⁸. De plus, la traduction littérale et parfois confuse rend plus d'un passage (je pense à certains Psaumes et à certaines épîtres pauliniennes) « obscur » même pour les lettrés ¹⁷⁹. Globalement, toutefois, sa structure syntaxique, plus particulièrement dans les parties narratives de l'Écriture, permettait au latin biblique de fonctionner comme une *Horchsprache* (ou *Vortessprache*) que pouvaient toujours comprendre les usagers de la *Sprechsprache* protoromane ¹⁸⁰.

Dans la liturgie, la Bible est éminemment présente sous la forme d'antiennes (versets des Psaumes), chants, hymnes, et surtout sous la forme de lectures, recueillies dans des lectionnaires et disposées selon les cycles et les fêtes de l'année liturgique (temporal, sanctoral). Les péripécopes que contiennent ces lectionnaires sont tirées de presque tous les livres de la Bible. De nombreux vestiges des Vieilles Latines y côtoient encore la Vulgate ¹⁸¹. Le rite galli-

¹⁷⁶ Ou du moins pas avant le VIII^e siècle : *ib.*, p. 530-532. Mais je reviendrai ailleurs sur les analyses et les conclusions de ce livre important, lesquelles, tout en s'inscrivant dans la même tendance (« naissance » tardive des langues romanes), se démarquent sur plusieurs points de celles de l'ouvrage tout aussi important de R. Wright (voir la Bibliographie).

¹⁷⁷ Cf. GREGORIUS MAGNUS, *Homiliae in Ezech.*, I, 11, 12, MIGNE, PL, 76, col. 910: *Pensare etenim doctor debet quid loquatur, cui loquatur, quando loquatur, qualiter loquatur et quantum loquatur.*

¹⁷⁸ Sur ce mélange de *rusticitas* et de *gravitas* : cf. L. ALFONSI, « La sacralità e la lingua latina », *Le Parole e le Idee*, 12-14, 1970-72, p. 19-40, spéc. p. 35-36.

¹⁷⁹ Cf. W. SUESS, « Das Problem der lateinischen Bibelsprache », *Historische Vierteljahrschrift*, 27, 1930, p. 1-39, spéc. p. 18-20.

¹⁸⁰ Sur ces termes : Cf. G. SANDERS, « Le remaniement carolingien de la 'Vita Balthildis' mérovingienne », *Analecta Bollandiana*, 100, 1982, p. 411-428, ici p. 412. Sur la langue biblique apte à la communication verticale en Espagne au temps d'Isidore de Séville, voir BANNIARD, *Viva voce*, p. 218-234.

¹⁸¹ Cf. SALMON, p. 500-501.

can, en usage à peu près partout en Gaule jusqu'au VIII^e siècle, prévoyait trois leçons, prises respectivement aux Prophètes, aux Épîtres apostoliques (ou aux Actes des Apôtres ou à l'Apocalypse) et aux Évangiles¹⁸². Par ailleurs, la messe gallicane faisait une part assez grande à l'élément sensible, voire dramatique (multiplication des encensements, processions, bénédictions et chants) et permettait encore une réelle participation du peuple¹⁸³. L'écoute (*audire*) de la Parole, et particulièrement de tel verset prégnant ou stimulant, pouvait amener des laïcs à se « convertir » à la pauvreté ou à l'idéal anachorétique ou monastique¹⁸⁴. En Espagne, Isidore de Séville attachait une grande importance à la bonne diction du lecteur, qui n'a qu'une seule et unique fonction : lire intelligemment à haute voix le texte des Écritures¹⁸⁵.

Sans doute nombre de chrétiens, lettrés et illettrés, étaient présents. Mais la masse assistait-elle à la messe et, si oui, comment ? En principe, l'obligation de la pratique dominicale avait été imposée en Gaule par les conciles d'Agde (506) et d'Orléans (511 et 538)¹⁸⁶. On essayait par la suite de la faire respecter¹⁸⁷, mais les fréquents rappels de saint Boniface et de Pépin le Bref au VIII^e siècle

¹⁸² Cf. J.-B. THIBAUT, *L'ancienne liturgie gallicane. Son origine et sa formation en Provence aux Ve et VI^e siècles sous l'influence de Cassien et de saint Césaire d'Arles*, Paris, 1929, p. 35-40 (avec possibilité de remplacer des lectures bibliques par une Passion ou *Vita*).

¹⁸³ Cf. G. NICKL, *Der Anteil des Volkes an der Messliturgie in Frankreich von Chlodwig bis auf Karl den Grossen*, Innsbruck, 1930. En général : A. ANGENENDT, « Die Liturgie und die Organisation des kirchlichen Lebens auf dem Lande », dans *Settimane di Studio* XXVIII, p. 169-226 ; ID., *Das Frühmittelalter*, p. 90-91, 331-334.

¹⁸⁴ Par ex. *V. Germani Grandivallensis* (VII^e s.), 2 (1 Cor 7:31 ; Mt 19:23) ; *V. Iohannis Reomaensis* (VII^e s.), 2, (Lc 1:80) : cf. VAN UYTFANGHE, *Stylisation*, p. 29-30 ; *V. Eligii*, I, 3 : cf. *supra*, n. 68. Voir encore P. TOMBEUR, « 'Audire' dans le thème hagiographique de la conversion », *Latomus*, 24, 1965, p. 159-165.

¹⁸⁵ Cf. Banniard, *Viva voce*, p. 224.

¹⁸⁶ Concile d'Agde (506), c. 47, *CC, Series Latina*, 148, p. 212 ; Concile d'Orléans I (511), c. 26, GAUDEMET, BASDEVANT, *o.c.* (n. 80), p. 86 ; Concile d'Orléans III (538), c. 32, *ib.*, p. 256 (obligation d'assister le dimanche à la messe jusqu'à la bénédiction de l'évêque, si celui-ci est présent). Césaire d'Arles rappelle à plusieurs reprises cette obligation : cf. *Serm.* LV, 4 ; LXXIII, 1,4 ; LXXIV, 3.

¹⁸⁷ Cf. CHÉLINI, *Histoire*, p. 74 (concile de Rouen de 650 ; édit du roi Dagobert ordonnant les châtements corporels pour les réfractaires).

de font croire qu'à cette époque, la réalité laissait à désirer¹⁸⁸. D'ailleurs, on a dit que, même si toute la population avait voulu pratiquer, elle n'aurait pas trouvé place dans les églises et oratoires restés exigus, médiocres et se délabrant rapidement¹⁸⁹. Aux siècles mérovingiens, le réseau des paroisses rurales, sans être achevé, s'était considérablement étendu, tant dans les bourgs (*vici*) que dans les grands domaines (*villæ*). Ces sanctuaires ruraux étaient cependant desservis, dans la plupart des cas, par un seul prêtre, souvent mal formé de surcroît (voir *supra*), de sorte que la liturgie dominicale, malgré les préceptes théoriques du rite gallican, ne devait pas offrir de bien grandes séductions au laïc. Dans les villes, et notamment dans les cathédrales urbaines, où un grand concours de clercs entourait les évêques, les célébrations eucharistiques et autres se déroulaient évidemment avec toute la solennité voulue¹⁹⁰.

Encore fallait-il que les croyants physiquement présents eussent les oreilles suffisamment attentives. Césaire d'Arles, qui demandait beaucoup à ses ouailles non seulement en fait de lectures personnelles de l'Écriture mais aussi quant à l'assistance aux divers offices liturgiques, se vit obligé de réduire de plus de la moitié la durée de la messe à cause des incessants bavardages et même des disputes violentes auxquelles les fidèles se livraient par moments¹⁹¹. Saint Boniface s'en prendra à son tour à ces mauvaises habitudes (*vaniloquium, fabulæ otiosæ, verbositas*) et Chrodegang de Metz, lorsqu'il prendra possession de son siège épiscopal en 742, se plaindra vivement du relâchement général où il a trouvé son clergé et ses diocésains, notamment dans la tenue aux

¹⁸⁸ Cf. CHÉLINI, «La pratique», p. 161-165.

¹⁸⁹ CHÉLINI, *Histoire*, p. 74; ID., «La pratique», p. 165-166; ID., *L'aube*, p. 241-253. À l'opposé, K.F. WERNER, *o.c.* (n. 133), p. 53, évoque, pour le VII^e siècle, une activité remarquable dans le domaine de la construction, surtout d'églises (avec références).

¹⁹⁰ Cf. CHÉLINI, *Histoire*, p. 75. Ajoutons que les Vies d'évêques confirment la présence d'un clergé nombreux dans les églises épiscopales. Voir également l'ample documentation de WEIDEMANN, I, p. 107-264 et II, p. 157-237 (sur base de l'œuvre de Grégoire de Tours).

¹⁹¹ Cf. DELAGE, *o.c.* (n. 1), p. 160-161; COURREAU, I, p. 16-17 (avec références aux Sermons). Ainsi, dans le Sermon LV, Césaire fustige les mauvais comportements des laïcs (notamment des femmes qui papotent tout le temps, et de tous ceux qui viennent aux fêtes des martyrs seulement pour s'enivrer et danser) que les fautes des clercs n'excusent pas selon lui.

offices¹⁹². Ne généralisons pas trop, mais la coutume selon laquelle les laïcs se tenaient debout (éventuellement appuyés sur des *baculi*) dans la nef, hommes, femmes et enfants confondus, ne fut guère propice au recueillement et pouvait empêcher les âmes pieuses d'«écouter avec joie les lectures divines», ce que tout le monde devait pourtant faire, selon saint Césaire, pour ensuite «garder en mémoire ce qu'on a entendu et l'accomplir dans la vie quotidienne»¹⁹³.

Jean Chélini met en cause principalement l'ignorance profonde de la grande majorité des laïcs, «car aucune instruction religieuse n'était organisée en dehors du sermon dominical» et, de plus, «les prêtres ruraux prêchaient peu, peu souvent et mal»¹⁹⁴. Au sujet de la prédication, précisément, il faut en revenir une fois de plus à Césaire d'Arles. Pour lui, en effet, comme pour Grégoire le Grand, la prédication est le premier devoir du ministre de Dieu, héraut de sa Parole. Ce devoir, il l'a lui-même accompli *incessabiliter*, car à certaines périodes de l'année il prêchait parfois chaque jour¹⁹⁵. Mais ses pressants rappels à ses collègues dans l'épiscopat pour qu'à l'exemple de saint Paul, ils ne laissent passer aucune occasion de semer la Parole de Dieu, en particulier le dimanche et aux grandes fêtes, permettent de supposer que cette tâche primordiale était souvent négligée¹⁹⁶. L'édit du roi Gontran (585), le formulaire de Marculf (vers 650 ou plutôt vers

¹⁹² BONIFATIUS, *Sermo* III, 4 et V, 2. MIGNE, *PL*, 89, col. 849 et 853; CHRODEGANGUS, *Regula canonicorum*, *praef.*, *ib.* col. 1057: ... *et in tantam negligentiam clorum plebemque devenisse conspicerem, coepi maestus conquerere quid agere deberem* ...

¹⁹³ CAESARIUS, *Sermo* LV, 4, DELAGE, *o.c.* (n. 1), II, Paris, 1978 (*SC*, 243), p. 472.

¹⁹⁴ CHÉLINI, *Histoire*, p. 75. Le même auteur (*L'aube*, p. 90) évoque les progrès de la prédication au *Ve* siècle.

¹⁹⁵ *V. Caesarii*, I, 45; II, 31 (*MGH, SRM*, III, p. 495): *Nam illud quam sanctum et dulce erat, cum per diem incessabiliter oportune inportune, volentibus nolentibus, verbum Dei ingereret!* Cf. DELAGE, *o.c.* (n. 1), p. 143-144 (avec références aux Sermons); VERD, p. 171-177. Grégoire le Grand: p. ex. *Epist.*, III, 13 (*Agnello episcopo*), *MGH, Epist.*, I, p. 172: *Tua praedicatione, qui literas nesciunt, quid divinitus praecipitur, agnoscant*. Voir BANNIARD, *Viva voce*, p. 105-179: «Grégoire le Grand et la pastorale en Italie lombarde».

¹⁹⁶ Cf. COURREAU, I, p. 11-15. Selon les Sermons IV, 4 et CCXXV, 4, les laïcs doivent, au besoin, exiger que le message divin leur soit transmis, voire harceler les prêtres de questions.

720-731?) et le concile de Losne (673-675) reviendront sur cette obligation épiscopale¹⁹⁷. Le concile de Vaison (529), réuni par Césaire, avait déjà autorisé les prêtres et même les diacres à lire les homélies des saints Pères, et ce non seulement dans les cités, mais aussi dans un de toutes les paroisses. Césaire lui-même avait insisté là-dessus dans un de ses sermons¹⁹⁸. Le silence, sur ce point, des conciles ultérieurs incite Margarete Weidemann à penser que la pratique s'était généralisée¹⁹⁹.

Cet optimisme me semble quelque peu excessif. Dans sa *Regula canonicorum*, Chrodegang de Metz déplore que le peuple chrétien ne reçoive pas assez souvent la parole sacrée, mais il se contente de demander à ses chanoines de prêcher deux fois par mois, de peur de leur imposer un trop lourd fardeau²⁰⁰. Il suffit d'ajouter que les conciles carolingiens, et notamment les synodes réformateurs réunis en 813, estiment nécessaire de réaffirmer avec force le droit du troupeau chrétien à la *sacra prædicatio*, pour réaliser que celle-ci a dû faire l'objet de sérieuses carences, pour le moins au VIII^e siècle²⁰¹.

Quand on prêchait, qu'est-ce qu'on prêchait? Les biographes d'évêques restent assez vagues lorsqu'ils évoquent leurs pontifes parcourant leurs propres (ou d'autres) diocèses pour évangéliser le

¹⁹⁷ *Capitularia regum Francorum*, MGH, *Legum Sectio*, II, 1, p. 11: *Ad vos ergo, sacrosancti pontifices, ... quod ita populum vobis providentia divina commissum frequenti prædicatione studeatis corrigere et pastorali studio gubernare ...*; *Formula Marculfi*, 5, éd. A. UDDHOLM, Upsal, 1962, p. 44: (le roi doit conférer l'épiscopat à un candidat) ... *qui sciat commissa sibi talenta assidue prædicationes sermonibus expolire ...*; Concile de Losne, c. 21, GAUDEMET & BASDEVANT, o.c. (n. 80), II, p. 582: *Hoc omnino decernimus atque sumopere instituimus, ut, quicumque episcopus ecclesie præesse videtur, omnibus dominicis diebus vel sollempnitatibus sanctis plebe sibi comissa prædicatione divina adloquatur et sacrata intentione prævigilet, ut gregem sibi comisso alimentis spiritalibus foveat.*

¹⁹⁸ Concile de Vaison II, c. 2, ib., I, p. 190; CÆSARIUS, *Sermo* I, 15, DELAGE, o.c. (n. 1), p. 254-256. En Italie, Grégoire le Grand interdira aux jeunes clercs de prêcher (*Moralia in Iob*, XII, 6; *Homiliae in Ezech.*, II, 1).

¹⁹⁹ WEIDEMANN, II, p. 221.

²⁰⁰ CHRODEGANGUS, *Regula canonicorum*, 44, MIGNE, *PL*, 89, col. 1076.

²⁰¹ DE CLERCQ, p. 307; DEVAILLY, p. 31-34. M. RICHTER, «À quelle époque a-t-on cessé de parler latin en Gaule? À propos d'une question mal posée», *Annales E.S.C.*, 38, 1983, p. 439-448, a réuni (p. 441) la législation des cinq synodes du printemps relative à la prédication, pour la soumettre ensuite à une analyse de sociolinguistique historique.

peuple²⁰². L'homélie de la messe, quant à elle, devait en principe commenter l'Écriture, et singulièrement la lecture évangélique²⁰³. Toutefois, les remarques et suggestions de Césaire et les canons de Vaison et des conciles carolingiens indiquent que beaucoup de clercs, voire d'évêques, y étaient peu enclins, ou étaient simplement incapables de composer eux-mêmes de bons sermons²⁰⁴. Ils pouvaient alors réciter une *homilia* d'un Père de l'Église, à condition de disposer d'un tel texte, car la composition systématique d'homéliaires n'a vraiment commencé que vers le milieu du VIII^e siècle (ce qui ne signifie pas que les sermons patristiques n'aient pas circulé bien avant cette date). Césaire lui-même, rappelons-le, a rédigé plus de deux cents sermons, en constituant des recueils et veillait à une large diffusion de ceux-ci, même en dehors de la Gaule²⁰⁵. Ses *Sermones de Scriptura* expliquent évidemment des passages de la Bible, de préférence d'après le sens spirituel²⁰⁶, mais les autres sermons, notamment les *Admonitiones*, qui traitent avant tout de la morale pratique, sont également nourris de citations scripturaires²⁰⁷. Cependant, hormis ces ser-

²⁰² Par ex. *V. Audoeni* (VIII^e s.), 10, *MGH, SRM*, V, p. 559: *Sicque vir sanctus per diversas parrochias semina atque verborum acumina spargebat*; *ib.*, 18; *V. Amandi* (VIII^e s.), 13, *ib.*, V, p. 437-438: ... *verbum Dei non destitit monere ... Ipse etiam in prædicationis permanens officio ... alimentum propriis adquirebat manibus*; *ib.*, 17; 18; 19; 21; 24; *V. Hucherti* (VIII^e s.), 3, *ib.*, VI, p. 484: *Predicando iugiter et multos et innumerabiles in peccatis delapsos ad viam salutis revocabat*; *ib.*, 11; Autres exemples: *IONAS, V. Columbani*, I, 5; *V. Eligii*, II, 3; *V. Goaris* (VIII^e s.), 1.

²⁰³ Cf. RICHÉ, *Éducation*, p. 538-539 et *Expositio* (Le «Pseudo-Germain»), o.c. (n. 174), col. 92: *Homeliæ autem sanctorum quæ leguntur pro solâ prædicatione ponuntur, ut quicquid Prophetæ, et Apostolus vel Evangelium monuit, hoc doctor vel pastor ecclesiæ ... prædicet ...*

²⁰⁴ Cf. VERD, p. 167.

²⁰⁵ Cf. *V. Cæsarii*, I, 55 (voir supra, n. 122); II, 32 (*MGH, SRM*, III, p. 496: *Licet prædicationes quas instituit recitentur, tamen cessavit illa incessabilis vox ...* Par la suite, on retrouve les traces des sermons de Césaire dans la prédication de saint Éloi, dans les *Dicta Pirminii* et dans diverses homélies circulant sous le nom de Boniface: Cf. DELAGE, o.c. (n. 1), p. 66-67.

²⁰⁶ Sur l'exégèse de Césaire, voir la thèse de COURREAU (Bibliographie). DELAGE o.c. (n. 1), p. 202-203, pense que les développements invoquant le *sensus spiritualis* sont destinés avant tout à la fraction plus ou moins cultivée de son public.

²⁰⁷ Cf. *ib.*, p. 110-117 (répartition des 2.916 citations scripturaires, tirées davantage de la Vulgate que des Vieilles Latines).

mons de Césaire et un long prêche eschatologique de saint Éloi (d'ailleurs inspiré de Césaire et contenant lui aussi de multiples renvois à l'Écriture), les prédicateurs mérovingiens ne nous ont rien légué²⁰⁸. P. Riché pense qu'après le VI^e siècle, ils préféreraient à l'Écriture les *exempla* tirés des *Passiones* et *Vitæ sanctorum* ou bien les simples rappels d'obligations morales²⁰⁹. Comme nous l'avons-dit, la première solution pouvait comporter une transmission indirecte de thèmes bibliques actualisés par les saints.

En théorie, les illettrés (comme d'ailleurs les lettrés aussi) avaient donc la possibilité d'entrer en contact avec la Bible par la voie auditive (et éventuellement visuelle²¹⁰). En principe, cela dépendait de leur assistance à la messe, de l'attention avec laquelle ils écoutaient les lectures et les sermons, si sermon il y avait et s'il était en rapport avec l'Écriture. À ce sujet, il faut tenir compte encore une fois de situations potentiellement très différenciées. Somme toute, notre enquête, demeurée forcément assez spéculative jusqu'ici, nous laisse en bonne partie sur notre faim pour répondre à la question de savoir si la Bible a eu réellement un quelconque impact sur les masses laïques. Il existe pourtant, me semble-t-il, une autre approche susceptible d'apporter un élément de réponse un peu plus sûr, à savoir l'approche langagière.

Je n'entends pas m'étendre ici sur l'influence du latin biblique sur la langue écrite de l'époque mérovingienne, qui émane presque exclusivement de clercs et de moines. J'ai analysé ailleurs cette influence, en l'occurrence sur les Passions et les Vies de saints dont la datation mérovingienne (entre 600 et 750) est assurée²¹¹. J'y ai discerné plusieurs niveaux: les citations explicites et implicites, les réminiscences, les syntagmes et *iuncturæ verborum*, les vocables, mais aussi des traits grammaticaux et stylistiques très caractéristiques de la Vulgate et des Vieilles Latines comme par exemple le

²⁰⁸ Saint Avit de Vienne († 518) et Sédatus de Nîmes († après 506) sont antérieurs à Césaire (cf. VERD, p. 170-71). Sermon de saint Éloi: *MGH, SRM*, V, p. 751-761. D'autres sermons ont été refaits à l'époque carolingienne, mais la *Vita Eligii* résume aussi des prédications de l'évêque de Noyon-Tournai.

²⁰⁹ RICHÉ, *Éducation*, p. 540-542.

²¹⁰ Sur ce rôle pédagogique des images (la future *Biblia pauperum*): Cf. *ib.*, p. 542-543; BANNIARD, *Viva voce*, p. 108-112 (sur Grégoire le Grand et l'évêque Sérénius de Marseille).

²¹¹ VAN UYTFANGHE, *Bijbel*, p. 455-728.

style pléonastique du type *gaude et lætare, respondit dicens*, etc., qu'on retrouvera plus tard jusque dans le moyen français²¹². Il en résulte que le langage biblique apparaît partout, mais que la densité du mimétisme scripturaire voulu ou spontané varie sensiblement d'un hagiographe à l'autre. De toute façon, le latin biblique n'explique pas à lui seul le latin mérovingien, ce qui prouve que ces auteurs étaient également formés à d'autres sources²¹³. Je suis cependant d'accord avec D. Illmer pour ne pas sous-estimer la *sprachformende Wirkung* de la Bible, et des Psaumes en particulier, sur l'expression linguistique des clercs et plus encore des moines, y compris sans doute sur leur expression *orale* (le *sermo religiosus* que déjà Sidoine Apollinaire louait chez le prêtre Maximus)²¹⁴.

La question qui nous intéresse ici est de savoir si la Bible a aussi contribué à «façonner» la langue parlée de tous les jours, celle de la masse des sujets parlants de la Gaule mérovingienne. Si l'on suit la thèse du romaniste américain Henry Francis Muller, dont certains aspects connaissent aujourd'hui un regain d'intérêt²¹⁵, on serait tenté de dire oui. Muller, en effet, admettrait implicitement la théorie de la *Sondersprache* latine chrétienne telle qu'elle avait alors été formulée par Mgr. Schrijnen, le fondateur de l'«École de Nimègue». Mais il acceptait en même temps les vues d'Henri Pirenne sur l'unité persistante du monde méditerranéen avant l'expansion foudroyante de l'Islam²¹⁶. Or, pour lui, c'était l'action puissante du christianisme (voir les conciles et synodes, les pèlerinages, les monastères, la liturgie, la prédication) qui assurait le maintien de l'homogénéité culturelle et spirituelle de la Romania et partant aussi de son unité linguistique, c'est-à-dire de l'unité de la langue écrite et parlée et des deux grandes tendan-

²¹² Cf. Th. VENCKELEER, «L'information plurielle comme levier interprétatif», *Le Moyen Français* 30, 1, 1993 (à paraître). Ce style disparaîtra à la Renaissance, tant en latin qu'en français.

²¹³ Avant tout chrétiennes, évidemment: Pères de l'Église, liturgie, textes monastiques, hagiographie antérieure.

²¹⁴ SIDONIUS APOLL., *Epist.*, IV, 24, 3, éd. A. LOYEN, t. II, Paris, 1970, p. 166: *Habitus viro, gradus, pudor, color, sermo religiosus, tum coma brevis, barba proluxa* ...

²¹⁵ Cf. BANNIARD, *Viva voce*, p. 19-21.

²¹⁶ H.F. MULLER, «La naissance du français», *Renaissance* 1, 1943, p. 463-470, ici p. 464; ID., *L'époque mérovingienne*, p. 31.

ces linguistiques, la tendance aristocratique et la tendance populaire. Muller, dont le point de vue est aux antipodes de celui de Jacques Le Goff, insistait beaucoup sur la démocratisation apportée par le christianisme²¹⁷. Celui-ci permettait l'émergence du parler des masses, l'élite culturelle étant à la fois obligée et disposée à s'adapter à la *rusticitas* comme le demandait Césaire d'Arles.

Aux yeux d'H.F. Muller, la langue biblique fut un élément important de la koinè latine qui se serait maintenue jusqu'à la fin du VIII^e siècle²¹⁸, mais le savant franco-américain n'allait pas jusqu'à réitérer l'affirmation de Samuel Berger selon laquelle «de la langue de la Vulgate, où le latin rustique des premiers siècles chrétiens se mêle à la latinité hébraïsante de saint Jérôme, sont sorties, pour une grande part, les langues romanes et particulièrement la langue française²¹⁹». C'est le philologue italien Aristide Marigo qui a développé des idées proches de celles de Muller mais davantage infléchies dans le sens de Berger²²⁰. D'après lui, en effet, l'évangélisation de la Romania a amené partout, sauf en Roumanie, une seconde romanisation grâce aux traductions latines de la Bible (les *Veteres Latinae*, puis la Vulgate), qui se caractérisent à la fois par le littéralisme et le vulgarisme. L'*auctoritas divina* de la Parole biblique aurait donné pour ainsi dire des lettres de noblesse à toute une série de mots et de tournures utilisés par les traducteurs et passés de la sorte dans le *sermo communis* tant écrit que parlé.

Mais peut-on démontrer que le latin biblique ait joué ce rôle et, de plus, qu'il faille situer ce processus à l'époque mérovingienne? Sur le plan de la morphologie et de la syntaxe, il est hautement probable que plusieurs constructions ou tendances protoromanes déjà existantes auparavant ont été favorisées et renforcées, voire généralisées par leur fréquence dans les textes sacrés, où elles peuvent trahir, à la faveur de la traduction littérale, l'influence du grec. Qu'il suffise de rappeler, à ce propos, l'emploi de suffixes diminutifs²²¹, la juxtaposition de mots invariables (deux préposi-

²¹⁷ *Ib.*, p. 23-24.

²¹⁸ *Ib.*, p. 25, 44.

²¹⁹ BERGER, p. VII.

²²⁰ A. MARIGO, «Il volgarismo alle origini della lingua latina del medio evo. L'«auctoritas divina»», *Studi Medievali*, 13, 1940, p. 108-140.

²²¹ Cf. ROENSCH, p. 93-100.

tions, préposition + adverbe)²²², l'amorce de l'article défini (articloïde) dans le système déictique²²³, les périphrases du type *habeo* + infinitif (futur analytique)²²⁴, l'emploi du gérondif (à l'ablatif) précédé de *in*²²⁵, la proposition complétive introduite par *quod*, *quia*, *quoniam*²²⁶, le remplacement, dans l'interrogation indirecte, des particules classiques par *si*²²⁷.

C'est cependant le domaine lexical qui, me semble-t-il, nous fournit les faits les plus probants à cet égard. Il y a évidemment cette longue liste de termes religieux ou ecclésiastiques — on pourrait les appeler, d'après l'«École de Nimègue», des «christianismes» — qui proviennent le plus souvent de la Bible et qui ont conservé en roman (en ancien français et / ou en ancien provençal en l'occurrence) une forme irrégulière, en partie préservée des altérations phonétiques (je pense par exemple à *angelus* (a. fr. angele, angre, ange), *diabolus* (> a. fr., pr. diable au lieu de *jable), *diaconus* (> a. fr. diacre; a. pr. diague), *ecclesia* (> a. fr. (é)glise au lieu de *égloise; a. pr. gleiza), *episcopus* (> a. fr. evesque; a. pr. bisbe), *evangelium* (> a. fr. évangile; a. pr. evangeli, avangeli), *virgo* (a. fr. vi(e)rge(ne), vierge; a. pr. verge, vergi, virgi). Ferdinand Brunot avait raison de mettre en garde contre la tendance à considérer systématiquement ces vocables comme des réimportations tardives, comme des emprunts, car un certain nom-

²²² Cf. *ib.*, p. 231-235, 475; MARIGO, *o.c.* (n. 220), p. 122; VÄÄNÄNEN, p. 95 (il s'agit de juxtapositions du type *ab ante* > avant; *de intus* > dans, etc.

²²³ Cf. ROENSCH, p. 419-425 (traduction de l'article grec); KAULEN, p. 169-171; RHEINFELDER, p. 121-122; VINEIS, p. 162-166; F. ABEL, *L'adjectif démonstratif dans la langue de la Bible latine. Étude sur la formation des systèmes déictiques et de l'article défini des langues romanes*, Tübingen, 1971.

²²⁴ Cf. ROENSCH, p. 447-448 (ἐχω + inf.); KAULEN, p. 277-278; RHEINFELDER, p. 183-184 (cf. n. 1: *Lc 7:40: Simon, habeo tibi aliquid dicere*); VÄÄNÄNEN, p. 132; E. COSERIU, «Der griechische Einfluss auf das Vulgärlatein», dans R. KONTZI (éd.) *Zur Entstehung der romanischen Sprachen*, Darmstadt, 1978, p. 448-460, ici p. 455-456.

²²⁵ Cf. ROENSCH, p. 450-451 (év datif de l'article + inf. > p. ex. *in dormiendo* > en dormant); KAULEN, p. 280.

²²⁶ Cf. ROENSCH, p. 402; KAULEN, p. 248; VINEIS, p. 207-208; MARIGO, *o.c.* (n. 220), p. 131; MÜLLER, p. 195-197; VÄÄNÄNEN, p. 161-163 (*quod* déjà chez Plaute, *quia* deux fois chez Pétrone; ensuite, dans la Bible, cette construction traduit massivement ὅτι).

²²⁷ Cf. ROENSCH, p. 403-405; KAULEN, p. 248-249; VINEIS, p. 203-205; MARIGO, *o.c.* (n. 220), p. 132; VÄÄNÄNEN, p. 164 (influence du grec εἰ).

bre d'entre eux « n'ont jamais pu être étrangers à des gens qui faisaient le signe de la croix, ou disaient les prières les plus communes », l'irrégularité de leur forme venant précisément « de ce qu'ils étaient répétés sous une forme liturgique plus ou moins voisine de la forme latine »²²⁸. Déjà J. Trénel, dans l'*Ancien Testament et la langue française du Moyen Âge* (1904), avait posé que grâce à la prédication, à l'immuable cérémonial de la liturgie et aux chants d'église, l'élément biblique s'était acquis une place importante dans le « gallo-romain », parallèlement à l'apport germanique. À ce propos, il fit remarquer que dans les « Gloses de Reichenau », non seulement dans les *lemmata* (mots glosés) mais aussi dans les *interpretamenta* (les gloses elles-mêmes), les termes de l'Ancien Testament sont déjà nombreux (voir par exemple, dans les gloses : *adorare*, *ministerium*, *ministrare*, *calicem*, *immundum*, *abominabilem*, *sanctificatus*, *contriveris*, *unxit*, *blasphemare*, *maledicere*, *tribulare*, *gloria*)²²⁹.

L'effet conservateur ou retardateur de la langue biblique et liturgique sur la langue parlée et écrite rend parfois malaisée la distinction entre dérivés, formes mi-savantes et emprunts²³⁰. Voici une liste (évidemment non exhaustive) de mots de la sphère religieuse (au sens large) figurant dans la Bible latine et ayant donné lieu à des soi-disant emprunts mais dont on peut se demander si au moins quelques-uns n'ont pas toujours fait partie du fonds lexical de la *rustica romana lingua*: *abominari* (> a. fr. abo(s)mer), *abyssus* (> a. fr. abi(s); a. pr. abisme), *aedificare* (> a. fr. aïgier), *affligere* (> a. fr. aflire; a. pr. afliger), *ancilla* (a. fr. ancele; a. pr. ancela), *baptismus* (> a. fr. baptesme; a. pr. baptisme), *caritas* (> a. fr. caritet, charité, a. pr. caritat), *creare* (>

²²⁸ BRUNOT, p. 293. Reprenant ce propos, S. REINHEIMER-RÎPEANU, « Sur l'adaptation des emprunts latins en français », *Revue de linguistique romane*, 54, 1990, p. 77-91, ici p. 83, ajoute au sujet de tels mots : « Leur appartenance à certains domaines onomasiologiques, leur traitement toujours hétérogène dans les autres langues romanes occidentales, suggèrent une analyse complexe, où se rencontrent l'histoire de la langue, l'histoire de la culture, la sociologie, car un simple examen de leur évolution phonétique ne saurait conduire à un verdict ».

²²⁹ TRÉNEL, p. 28-31. Les Gloses de Reichenau (nom de l'abbaye où se trouvait jadis le manuscrit du IX^e siècle) ont été composées vraisemblablement au Nord de la France vers la fin du VIII^e siècle. Édition H.-W. KLEIN, A. LABHARDT, Munich, 1968.

²³⁰ Cf. DEVOTO, « La Bibbia » (voir la Bibliographie).

a. fr. crier, créer; a. pr. criar), *diluvium* (> a. fr. diluvie, delouve, deloive; a. pr. diluvi, diluve), *exaltare* (> *exaltiare > a. fr. essalcier, a. pr. eisausar), (*exaudire* (> a. fr. exoir; a. pr. eisauzir), *gloria* (> a. fr. glor(i)e, gloire; a. pr. gloria), *gratia* (> a. fr. grâce; a. pr. gracia), *hereditare* (> a. fr. iriter, hériter; a. pr. eretar), *hereditas* > a. fr. ireté, hérité; a. pr. heretat), *humilis* (> a. fr. hum(e)le, humble; a. pr. umil), *magnificare* (> a. fr. manefier; a. pr. magnificar), *pœnitentia* (> a. fr. peneance, pena(a)nce, penanche), *proximus* (> a. fr. proisme = prochain), *redemptor* (> a. fr. raembeeur), *resurgere* (> a. fr. resurdre, res(s)ourdre, a. pr. resorzer), *salvare* (a. fr. saver, salver, sauver; a. pr. salvar), *salvator* (> a. fr. salvaire, saveur, sauveor, etc), *sanctificare* (> a. fr. saintefier), *scriptura* (> escri(p)ture, scripture; a. pr. escriptura), *temptare* ((a. fr. tem(p)ter; a. pr. temptar).

La liste suivante contient des termes qui vivent plus sûrement sous forme de dérivés: *altare* (> a. fr. alter, autel; a. pr. autar), *angustia* (> a. fr. angoisse, a. pr. angoisa), *angustiare* (> a. fr. angoissier; a. pr. angoisar), *blasphemare* (> a. fr. blasmer; a. pr. blasmar), *hymnus* (> a. fr. ymne, hyne, hygne, in(n)e), *idolum* (> a. fr. ydele, idle, idoile, ydole), *incensum* (> a. fr. encens; a. pr. encens), *iniquus* (> a. pr. enic); *iniquitas* (> a. pr. enequitat), *ieiunare* (> a. fr. jeüner, juner; a. pr. jejunar), *maledicere* (> a. fr. maldir(e), maleïr), *maledictio* (> a. fr; maldicun, maleïcun, maleïçon), *mirabilia* (> a. fr. merveille, merveille, merveille, etc.), *operari* (> a. fr. obrer, ovrier, ouvrier; a. pr. obrar), *orare* (> a. fr. orer, ourer; a. pr. orar), *oratio* (> a. fr. ureison, oraison; a. pr. orazon), *orphanus* (a. fr. orphe, orfe; a. pr. orfan), *parabola* (> a. fr. parabla, parole; a. pr. paraula), *paradisus* (> a. fr. pareïs, paraïs, parevis, etc.; a. pr. parazis, paradis), *Passio* (> a. fr. passium, passion), *peccare* (> a. fr. pechier; a. pr. pecar), *peccatum* (> a. fr. pechiet; a. pr. pecat, picat), *peccator* (> a. fr. pechedor, pecheour; a. pr. pecador, nom. pecaire), *publicanus* (a. fr. publica(i)n, publien), *petra* (> a. fr. peddre, per(r)e, pierre; a. pr. peira), *saeculum* (> a. fr. seule, secle, siegle, siecle, siècle, etc.; a. pr. segle), *sanctus* (> a. fr. san(c)z, saint), *scandalum* (> a. fr. escand(e)le, escandel, escandre; a. pr. scandal), *verecundia* (> a. fr. verguigne, vergoigne, virgoigne; a. pr. vergonha), *veritas* (> a. fr. vertet, verté, vreté, verite(i)t; a. pr. vertat), *vultus* (> a. fr. vout, volt; a. pr. vout).

On s'aperçoit d'emblée que dans cette série il y a des vocables qui ne relèvent pas strictement du champ sémantique religieux ou qui ont fini par en sortir, mais que leur fréquence dans la Bible et dans la liturgie (et la prédication) a pu rendre tellement familiers aux oreilles du peuple, que la langue de tous les jours les a accueillis et transmis de manière ininterrompue. Le cas le plus remarquable, à mon avis, est le substantif *parabola*, qui a supplanté *verbum* dans toute la Romania, sauf en roumain, et qui a donné lieu à un verbe *parabolare* (> a. fr. parl(i)er, a. pr. parler), attesté pour la première fois en Gaule mérovingienne (*Visio Baronti*, seconde moitié du VII^e siècle), quitte à évincer *loqui* en français, en provençal et en italien. Or, comme j'ai essayé de le montrer ailleurs, ce fait n'est pas dû à certaines subtilités sémasiologiques de παραβολή / *parabola* («comparaison») dans l'Ancien Testament (que les auteurs chrétiens n'ont d'ailleurs pas reprises), mais à l'usage courant de *parabola* — compris comme synonyme de *fabula* (> *fabulari* > esp. hablar) —, notamment dans le préambule de la lecture évangélique (du type: *In illo tempore dixit Iesus discipulis suis parabolam hanc ...*)²³¹.

Voilà une preuve péremptoire de l'impact vigoureux du latin biblique sur le parler quotidien des gens. À ce propos, j'attire encore spécialement l'attention sur *angustia*, *angustiare*, *blasphemare*, *maledicere*, *mirabilia*, *operari*, *orphanus*, *petra*²³². Il m'a sauté aux yeux, par ailleurs, que le *Französische Etymologische Wörterbuch* évoque régulièrement cette influence biblique et chrétienne sur la popularisation de certains mots, voire la création d'un vocable à partir d'un passage biblique très connu ou suggestif.

²³¹ M. VAN UYTFANGHE, «Du grec et du latin bibliques aux langues romanes», dans G. BARTELINK, A. HILHORST, C. H. KNEEPKENS (éd.), *Eulogia, Mélanges ... A. R. Bastiaensen*, Steenbrugge & La Haye, 1991 (*Instrumenta Patristica*, 24), p. 385-393.

²³² Parmi les nombreuses occurrences dans la Vulgate, voir p. ex. ces textes bien connus: 2 Cor 6:4,12: *in tribulationibus, in necessitatibus, in angustis, in plagis ... non angustiamini in nobis, angustiamini autem in visceribus vestris ...*; Lc 22:65: *Et alia multa blasphemantes dicebant (blasphemare > doublet: blâmer, blasphémer)*; Mt 25:41: *Discedite a me, maledicti, in ignem æternum*; Ps 74: 2: *Confitebimur tibi, Deus ... , narrabimus mirabilia tua*; Mt 7:23: *Et tunc confitebor illis: Quia numquam novi vos; discedite a me, qui operamini iniquitatem*; Joh 14:18: *Non relinquam vos orphanos: veniam ad vos*; Mt 16:18: *Et ego dico tibi, quia tu es Petrus, et super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam...*

Ainsi, **renegare* (> a. fr. ranier, rencier, renoier, renier), inexistant en latin classique, remonterait par exemple à la combinaison de *negare* et de l'adverbe numéral *ter* dans le récit de la Passion (cf. *Mt* 26:34: *ter me negabis*)²³³. Un autre exemple d'un verbe appartenant au lexique fondamental du français est «aller», prétendument irrégulier mais composé en fait de trois verbes latins différents (aller < *ambulare*²³⁴, je vais < *vado*, j'irai < *ire habeo*). On a remarqué que dans la Vulgate les formes monosyllabiques de *ire* font défaut²³⁵. Or, les occurrences de *ambulare* et de *vadere* y sont particulièrement nombreuses, ce qui, avec leur caractère plus expressif, a incontestablement contribué à leur succès dans la langue vulgaire²³⁶. Le verbe *manducare* («mâcher») (> a. fr. mang(i)er; a. pr. maniar, mangar), à son tour plus expressif que *edere*, est en même temps un de ces mots «ennoblis» par un usage scripturaire abondant (voir, par ex., le récit de la Cène d'après *1 Cor* 11:24, repris dans le rite de la messe, à son moment le plus solennel: *Accipite et manducate*)²³⁷. Le verbe *portare* semble avoir pris le sens de «supporter» à partir de p. ex. *Is* 53:4: *dolores nostros ipse portavit*²³⁸. Le verbe *servire*, quant à lui, s'est chargé d'une tonalité positive grâce à des syntagmes tels que *Deo servire*²³⁹.

Ces exemples suffiront, me semble-t-il. Ils n'ont pas tous la même portée que *parabola*, mais l'ensemble démontre qu'on peut être sûr d'une chose: la langue française, et plus spécialement une partie de son vocabulaire, suppose, dans la période antérieure à la prise de conscience de l'altérité du roman par rapport au latin (donc avant la réforme carolingienne), un contact auditif répété et durable de la majorité des sujets parlants, c'est-à-dire des chrétiens lettrés et illettrés, avec le latin de la Bible, par la voie de la

²³³ FEW, X, p. 254.

²³⁴ Quoi qu'on en ait dit, le verbe «aller» ne saurait avoir d'autre étymologie que *ambulare* (doublet: ambler). Dans les Gloses de Reichenau, *ambulasset* explique *isset*, tandis que la forme contractée *alare* + *ultra* (> aller outre) explique *transgredere*: cf. VÄÄNÄNEN, p. 15.

²³⁵ *Ib.*, p. 75-76.

²³⁶ FEW, XIV, p. 118-119.

²³⁷ Cf. MARIGO, o.c. (n. 220), p. 122.

²³⁸ Cf. VÄÄNÄNEN, p. 76.

²³⁹ Cf. MULLER, p. 258.

liturgie (de la prédication, de l'hagiographie²⁴⁰). Ce contact auditif implique à son tour la présence plus ou moins régulière et plus ou moins attentive d'un nombre considérable de fidèles aux offices religieux. L'approche langagière de notre problème invite donc à des conclusions un peu plus optimistes que celles qu'on a pu tirer des témoignages textuels directs ou indirects. Il serait cependant imprudent de vouloir en déduire des indices sur la christianisation en profondeur, car, comme l'a dit Georges Tessier, «l'historien ne sera jamais admis à franchir le seuil des consciences et à violer leur secret»²⁴¹.

BIBLIOGRAPHIE

- ANGENENDT A., *Das Frühmittelalter. Die abendländische Christenheit von 400 bis 900*, Stuttgart & Berlin & Cologne, 1990.
- BANNIARD M., *Le haut Moyen Âge occidental*, Paris, 1980 (*Que sais-je?*, nr. 1807).
- , *Genèse culturelle de l'Europe, V-VIII^e siècle*, Paris, 1989.
- , *Viva voce. Communication écrite et communication orale du IV^e au IX^e siècle en Occident latin*, Paris, 1992.
- BERGER S., *Histoire de la Vulgate pendant les premiers siècles du Moyen Âge*, Paris, 1893.
- BERSCHIN W., *Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter, I: Von der Passio Perpetuæ zu den Dialogi Gregors des Grossen*, Stuttgart, 1986; II: *Merowingische Biographie, Italien, Spanien und die Inseln im frühen Mittelalter*, Stuttgart, 1988.

²⁴⁰ À ce sujet, je veux faire remarquer que de quelques mémoires de licence (non édités) d'étudiants romanistes de l'Université de Gand, il ressort qu'un pourcentage relativement élevé du vocabulaire des hagiographes mérovingiens (ou du début de l'époque carolingienne) vit sous forme de dérivés en français et / ou en provençal. Cf. M. CASSAN, *Le lexique de la «Vita Goaris» (VIII^e s.)*. Contribution à l'étude du latin protoroman, diss., Gand, 1978; P. COOREMANS, *Le lexique de la «Vita Pardulfi» (VIII^e s.)*. Contribution à l'étude du latin protoroman, diss., Gand, 1977; VAN ASSCHE L., *La langue de la «Vita Balthildis» (VII^e s.) et de son remaniement carolingien*. Contribution à l'étude du latin protoroman, diss. Gand, 1978, I-II-III. Sur les *Vitæ Balthildis* (en particulier sur la présence de la Bible dans ces deux textes), voir encore G. SANDERS, *o.c.* (n. 180).

²⁴¹ G. TESSIER, «La conversion de Clovis et la christianisation des Francs», dans *Settimane di Studio* XIV, p. 149-189, ici p. 189. Voir aussi L. MILIS, «La conversion en profondeur: un processus sans fin», *Revue du Nord*, 69, 1986, p. 487-498.

- BRAUN R., «L'influence de la Bible sur la langue latine», dans FONTAINE J., PIETRI C. (éd.), *Le monde latin antique et la Bible*, p. 129-142.
- BRUNOT F., *Histoire de la langue française des origines à nos jours, I: De l'époque latine à la Renaissance*, Paris, 1966⁵.
- CHÉLINI J., «La pratique dominicale des laïcs dans l'Église franque sous le règne de Pépin», *Revue d'Histoire de l'Église de France*, 42, 1956, p. 161-174.
- , *Histoire religieuse de l'Occident médiéval*, Paris, 1968.
- , *L'aube du Moyen Âge. Naissance de la Chrétienté occidentale*, Paris, 1991.
- COURREAU J., *L'exégèse de saint Césaire d'Arles, I-II-III*, diss. Toulouse, 1976.
- DE CLERCQ C., *La législation religieuse franque de Clovis à Charlemagne. Étude sur les actes des conciles et les capitulaires, les statuts diocésains et les règles monastiques (507-814)*, Louvain & Paris, 1936.
- DE REU M., «Predikatie in de vroege middeleeuwen: het geloof voor de monnik en het gebod voor de leek?», *Trajecta*, 2, 1993, p. 97-112.
- DEVAILLY G., «La pastorale en Gaule au IX^e siècle», *Revue d'Histoire de l'Église de France*, 59, 1973, p. 23-54.
- DEVOTO G., «La Bibbia e le forze di conservazione linguistica nell' alto medioevo», dans *Settimane di studio*, X, (1962), 1963, p. 55-66.
- FISCHER B., «Bibelausgaben des frühen Mittelalters» dans *Settimane di studio* X (1962), 1963, p. 519-600.
- FONTAINE J., PIETRI C. (éd.), *Le monde latin antique et la Bible*, Paris, 1985 (*Bible de Tous les Temps*, 2).
- FONTAINE J., HILLGARTH J.N. (éd.), *Le septième siècle. Changements et continuités. Actes du Colloque bilatéral franco-britannique tenu au Warburg Institute les 8-9 juillet 1988*, Londres, 1992.
- GRAUS F., *Volk, Herrscher und Heiliger im Reich der Merowinger. Studien zur Hagiographie der Merowingerzeit*, Prague, 1965.
- HAVERS W., «Ueber den Einfluss der christlichen Kultsprache auf die Profansprache mit besonderer Berücksichtigung des Romanischen und Germanischen», *Archiv für das Studium der neueren Sprachen*, 199, 1957-1958, p. 24-35.
- HEINZELMANN M., *Bischofsherrschaft in Gallien. Zur Kontinuität römischer Führungsschichten vom 4. bis zum 7. Jahrhundert. Soziale, prosopographische und bildungsgeschichtliche Aspekte*, Munich, 1976.
- , «Studia sanctorum. Éducation, milieux d'instruction et valeurs éducatives dans l'hagiographie en Gaule jusqu'à la fin de l'époque mérovingienne», dans *Haut Moyen-Âge. Culture, éducation et société. Études offertes à Pierre Riché*, Paris, 1990, p. 105-138.
- ILLMER D., *Erziehung und Wissensvermittlung im frühen Mittelalter. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Schule*, Kastellaun, 1979.
- DE JONG M., *Kind en klooster in de vroege Middeleeuwen. Aspecten van de schenking van kinderen aan kloosters in het Frankische rijk (500-900)*. Amsterdam, 1986.
- , «Merovingische en vroeg-Karolingische heiligenlevens als spiegel van kindertijd en jeugd», dans A. HILHORST (éd.), *De heiligenverering in de eerste eeuwen van het christendom*. Nimègue, 1988, p. 41-52.
- KAISER R., *Das römische Erbe und das Merovingerreich*, Munich, 1993.

- KAULEN F., *Sprachliches Handbuch zur biblischen Vulgata*, Fribourg, 1904², réimpr., Hildesheim & New York, 1973.
- LECLERCQ J., «Pédagogie et formation spirituelle du vie au ix^e siècle», dans *Settimane di studio*, XIX (1971), 1972, p. 255-290.
- LE GOFF J., «Culture cléricale et traditions folkloriques dans la civilisation mérovingienne», *Annales E.S.C.*, 1967, p. 780-791, repris dans *Pour un autre Moyen Âge*, Paris, 1977, p. 233-235.
- LEHMANN P., «Panorama der literarischen Kultur des Abendlandes im 7. Jahrhundert», dans *Settimane di studio*, V (1957), 1958, p. 845-871.
- LENTNER L., *Volkssprache und Sakralsprache. Geschichte einer Lebensfrage bis zum Ende des Konzils von Trient*, Vienne, 1964.
- LOURDAUX W., VERHELST D. (éd.), *The Bible and Medieval Culture*, Louvain, 1979.
- McKITTERICK, R., *The Frankish Church and the Carolingian Reforms, 789-895*, Londres, 1977.
- , *The Carolingians and the Written Word*, Cambridge & New York & Melbourne, 1989.
- MULLER H.F., *L'époque mérovingienne. Essai de synthèse de philologie et d'histoire*. New York, 1945.
- von der NAHMER D., «'Dominici scola servitii'. Ueber Schulermini in Klosterregeln», *Regulae Benedicti Studia*, 12, 1983, p. 143-185.
- PIRENNE H., «De l'état de l'instruction des laïques à l'époque mérovingienne», *Revue bénédictine* 46, 1934, p. 165-177.
- PRINZ F., *Frühes Mönchtum im Frankenreich. Kultur und Gesellschaft in Gallien, den Rheinlanden und Bayern am Beispiel der monastischen Entwicklung (4. bis 8. Jahrhundert)*, Munich & Vienne, 1965.
- RICHE P., «Le Psautier, livre de lecture élémentaire d'après les vies des saints mérovingiens», dans *Études mérovingiennes. Actes des Journées de Poitiers, 1-3 mai 1952*, Paris, 1953, p. 253-256.
- , «L'instruction des laïcs en Gaule mérovingienne au VII^e siècle», dans *Settimane di studio*, V, (1957), 1958, p. 873-888.
- , «L'enseignement et la culture des laïcs dans l'Occident pré-carolingien», dans *Settimane di studio*, XIX (1971), 1972, p. 231-253.
- , *Éducation et culture dans l'Occident barbare, VI^e-VIII^e siècles*, Paris, 1972³.
- , *La vie quotidienne dans l'Empire carolingien*. Paris, 1973.
- , LOBRICHON G. (éd.), *Le Moyen Âge et la Bible*, Paris, 1984 (*Bible de Tous les Temps*, 4).
- , «Les centres de culture en Neustrie de 650 à 850», dans H. ATSMAN (éd.), *La Neustrie. Le pays au nord de la Loire de 650 à 850. Colloque historique international*, t. II, Sigmaringen, 1989, p. 297-305.
- RHEINFELDER H., *Kultsprache und Profansprache in den romanischen Ländern. Sprachgeschichtliche Studien, besonders zum Wortschatz des Französischen und des Italienischen*, Genève & Florence, 1933.
- ROENSCH H., *Itala und Vulgata. Das Sprachidiom der urchristlichen Itala und der katholischen Vulgata unter Berücksichtigung der römischen Volkssprache*, Marburg, 1875², réimpr. Munich, 1965.

- SALMON P., «Le texte biblique des lectionnaires mérovingiens», dans *Settimane di studio*, X, (1962), 1963, p. 491-517.
- SCHEIBELREITER G., *Der Bischof in merowingischer Zeit*, Vienne & Cologne & Graz, 1983.
- SETTIMANE DI STUDIO V (1957)
Caratteri del secolo VII in Occidente, Spolète, 1958.
- SETTIMANE DI STUDIO X (1962)
La Bibbia nell'alto medioevo, Spolète, 1963.
- SETTIMANE DI STUDIO XIV (1966)
La conversione al cristianesimo nell'Europa dell'alto medioevo, Spolète, 1967.
- SETTIMANE DI STUDIO XIX (1971)
La scuola nell' Occidente latino dell' alto medioevo, I-II, Spolète, 1972.
- SETTIMANE DI STUDIO XXVIII (1980)
Cristianizzazione ed organizzazione ecclesiastica delle campagne nell'alto medioevo: espansione e resistenze, I-II, Spolète, 1982.
- TRÉNEL J., *L'Ancien Testament et la langue française du Moyen Âge (VIIIe-XVe siècle)*, Paris, 1904.
- VÄÄNÄNEN V., *Introduction au latin vulgaire*, Paris, 1981³.
- VAN UYTFANGHE M., «Le latin des hagiographes mérovingiens et la protohistoire du français. État de la question. Première partie: à quelle époque a-t-on cessé de parler latin?», dans *Romanica Gandensia*, XVI: *Études médiévales*, Gand, 1976, p. 5-89.
- , *Bijbel en hagiografie in het Merovingische Frankenrijk (600-750). Een onderzoek naar denkvormen en taalexpressie in de zogeheten: «Dark Ages»*, I-II, diss., Gand, 1979.
- , *Stylisation biblique et condition humaine dans l'hagiographie mérovingienne (600-750)*, Bruxelles, 1987.
- VERD G.M., «La predicación latina en la transición medieval (451-751)», *Miscelánea Comillas* 57, 1972, p. 157-204.
- VINEIS E., *Studio sulla lingua dell'Italia*, Pise, 1974.
- WEIDEMANN M., *Kulturgeschichte der Merowingerzeit nach den Werken Gregors von Tours*, I-II, Mayence, 1982.
- WRIGHT R., *Late Latin and Early Romance in Spain and Carolingian France*, Liverpool, 1982.
- (éd.), *Latin and the Romance Languages in the Early Middle Ages*, Londres & New York, 1991.
- ZINK M., *La prédication en langue romane avant 1300*, Paris, 1976.
- ZUERCHER P., *Der Einfluss der lateinischen Bibel auf den Wortschatz der italienischen Literatursprache vor 1300*, Berne, 1970.

Die σύνοψις σχολική zum
Apokalypse-Kommentar des Arethas
Nebst einem Anhang:
Die handschriftliche Überlieferung
des Apokalypse-Kommentars des Arethas

von
Marc DE GROOTE
(Brugge)

Als J.A. CRAMER 1844 den Kommentar zur Apokalypse des Arethas Caesariensis veröffentlichte, fügte er u.a. die Edition eines Prologs (in der Folge mit ssA bezeichnet) hinzu mit der Überschrift: Ἐκ τῶν Ἀνδρεᾶ τῷ μακαριωτάτῳ ἀρχιεπισκόπῳ Καισαρείας Καππαδοκίας εἰς τὴν Ἀποκάλυψιν πεπονημένων θεαρέστως, σύνοψις σχολική, παρατεθεῖσα ὑπὸ Ἀρέθᾳ ἀναξίου ἐπισκόπου Καισαρείας Καππαδοκίας¹. Er stützte sich dabei auf eine Handschrift aus Oxford, Bodl. Barocc. 3 (Greg. 314), Fol. 245^v, die er mit F. MORELLUS' Edition des Arethas (Paris 1631) verglich, und die in PG 106,493 übernommen wurde. Sehr bemerkenswert ist, daß die handschriftliche Überlieferung der ssA unabhängig von der Arethas-Tradition stattgefunden hat: Nur drei Handschriften enthalten sowohl die ssA als auch den vollständigen Kommentar, nämlich der oben genannte Codex aus Oxford und zwei Pariser Handschriften, Schwestern voneinander: Paris. gr. 219 (Greg. 91) und 224 (Greg. 1934). Die Überschrift dieser ssA ist übrigens, wie J. SCHMID ge-

¹ J.A. CRAMER, *Catenae graecorum Patrum in Novum Testamentum*, tomus VIII. In *Epistolas Catholicas et Apocalypsin*, Oxonii 1844, S. 176.

zeigt hat, wahrscheinlich das Vorbild für die Überschrift der σύνοψις aus Oecumenius gewesen².

In diesem Artikel möchte ich eine Neuedition dieses kurzen Textes liefern sowie in einem Anhang eine Liste der den Arethas-Kommentar völlig oder teilweise enthaltenden Manuskripte.

*Handschriftliche Überlieferung*³

P 1. Paris. gr. 219 (Greg. 91; 11. Jhdt.; Siglum: P)

Pergament mit 313 Folien; 40 Zeilen. Format: 32,4 × 23,7 cm. Fol. 68^v ist leer. Prächtiger Codex, *gemellus* der Hs. Nr. 9⁴. Das Manuskript war einst im Besitz des Geschlechtes de Medici; Fol. 1^r steht oben die Anmerkung: *Hunc librum dono dedit Janus Lascaris Graecus vir ut integerrimus ita doctissimus mihi Petro Mericli Constantien Decima Januarij Anno ab incarn(a)t(ione). D(o)m(ini) M. D. XVIIJ.* Diese Handschrift war aller Wahrscheinlichkeit nach die Grundlage der Editionen von Donatus Veronensis (1532) und F. Morellus (1631)⁵.

Inhalt:

1. Ὑπόθεσις τῶν πράξεων τῶν ἀποστόλων (Fol. 1^r); *inc.* Εἰ καὶ πράξεις τὸ βιβλίον ἐπιγέγραπται (PG 118,29A-32A).
2. Κεφάλαια τῶν πράξεων τῶν ἀποστόλων (Fol. 1^r-2^r) (PG 118,36-41).
3. Ἡ τῶν ἐπιστολῶν ὑπόθεσις διὰ ἰάμβων (Fol. 2^v-4^v) (PG 118,31B-34C); *inc.* ὁ παῦλος ὁ ἄϊλος ἐκ τῶν πραγμάτων - *des.*

² J. SCHMID, *Die griechischen Apokalypse-Kommentare*, BiZ 19(1931), S. 232; id., *Zur Klärung des Oekumeniusproblems. Zusätzliche Bemerkungen*, OrChr 31(1934), S. 217-218. - Siehe meine Neuedition: *Die σύνοψις σχολικὴ aus dem Kommentar des Oecumenius zur Apokalypse*, SE 32(1991), S. 116.

³ Für die Beschreibung der mit einem Asteriskus angemerkten Handschriften verweise ich auf meinen erwähnten Beitrag, S. 111-113.

⁴ K. STAAB, *Die Pauluskatenen nach den handschriftlichen Quellen untersucht*, Scripta Pontificii Instituti Biblici 49, Roma 1926, S. 150, behauptet, daß die beiden Handschriften von dem gleichen Künstler geschrieben sein könnten.

⁵ Vgl. M. GEERARD, *Corpus Christianorum. Clavis Patrum Graecorum* IV, Turnhout 1980, S. 254, zur Edition von Donatus.

ἰωάννου πρόρρησις ἀψευδεστάτη⁶; ab ἔσφυζον· εἶχον (Fol. 3^v; PG 118,33B7) in Unzialen.

4. Acta (Fol. 5^r-28^v) mit den Commentarii Ps.-Oecumenii (CPG C 151).

5. Epistulae catholicae (Fol. 28^v-61^v) mit der Catena Ps.-Oecumenii (CPG C 177; siehe CPG 3641); Euthaliana (BHG² 1454, BHG² 1457b und BHG 1458) (Fol. 62^r-63^v).

6. Epistulae Pauli (Hebr.-Tim.) (Fol. 63^v-256^v) mit der Catena Ps.-Oecumenii (CPG C 165; siehe CPG 3642); Fol. 64^r hat ein Scholion (CPG C 165; PG 118,321B-C): *inc.* Πρὶν ἐπιδημῆσαι παῦλον ἐν τῇ ῥώμῃ.

7. Apokalypse mit dem Arethas-Kommentar (Fol. 257^r-311^v); ssA (Fol. 312^r); Pinax (Fol. 312^r-313^r).

L 2. London, Brit. Mus. Add. 28816 (Greg. 203; anno 1111; Siglum: L)

Pergament mit 249 Folien; 32 Zeilen oder mehr. Format: 29,5 × 21,5 cm. Prächtige Handschrift, geschrieben in März 1111 von Ἀνδρέας ἀμαρτωλὸς καὶ παρ' ἀξίαν μοναχὸς ὁ ἐκ τῆς καθολικῆς ἐκκλησίας Ὡλένης ὁ Μοραῖος, und zwar εἰς τὸ ὅρος τοῦ πατρὸς κυροῦ μοναχοῦ Μελετίου τῆς Μυσιπόλεως ἐν τῇ μονῇ τοῦ Σωτῆρος⁷. Hat zahlreiche Marginalglossen; Fol. 1^r und 54^v wird Euthalius als ἐπίσκοπος σουλκῆς genannt. Erworben von Sir Ivor Guest am 11. November 1871.

Inhalt:

1. Acta mit Euthalius Diac., Editio Actuum apostolorum (CPG 3640).

2. Epistulae catholicae.

⁶ K. STAAB, o.c., S. 152, behauptet fälschlich, daß der Vers ἰωάννου πρόρρησις ἀψευδεστάτη in dieser Handschrift nicht vorkommt; er wird übrigens auf Fol. 312^r vor der ssA nochmals erwähnt, fehlt aber in PG 118,34C.

⁷ M. VOGEL-V. GARDTHAUSEN, *Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance*, ZBW Beiheft XXXIII, Leipzig 1909 [Hildesheim 1966], S. 28 Anm. 7, verweisen auf den Kopisten Ἀνδρέας μοναχὸς παρ' ἀξίαν, der im Jahre 1109 eine Handschrift aus Mikulov, Fürstlich Dietrichstein'sche Bibliothek IV, fertiggestellt hat und vielleicht mit meinem Kopisten identisch sein könnte (siehe ebd., S. 29 Anm. 1).

3. Epistulae Pauli (Philem.-Hebr.); es fehlt Rom. 16,3-6; I Cor. 16,15-24; eine spätere Hand (15. Jhdt.) ersetzte Eph. 5,3-6,17 (Fol. 95) auf Papier. Begleitet von der Catena Ps.-Oecumenii (CPG C 165; siehe CPG 3642).

4. Die ΣA (Fol. 125^r; unvollständig) und Pinax (Fol. 125^r-126^v).

5. Apokalypse (Fol. 126^v-139^r).

Angehängt sind kleine Stücke aus Väterschriften, u.a. über die Synoden (Fol. 139^v-149).

A *3. Athen, Nationalbibliothek 490 (Greg. 254; 15. Jhdt.; Siglum: A)

S. 801.

B *4. Oxford, Bodl. Barocc. 3 (Greg. 314; 11. Jhdt.; Siglum: B)
Fol. 245^v.

V *5. Vatic. Pii II gr. 50 (Greg. 452; 10. Jhdt.⁸; Siglum: V)
Fol. 293^v-294^r.

*6. Paris. gr. 59 (Greg. 467; 15. Jhdt.)

Fol. 295^{vr}. Wird als Kopie von Handschrift Nr. 5 im kritischen Apparat nicht erwähnt.

W *7. Oxford, Christ Church Wake 12 (Greg. 506; 11. Jhdt.; Siglum: W)

Fol. 217^r.

G 8. Athen, Nationalbibliothek 94 (Greg. 1611; 12. Jhdt.; Siglum: G)

Pergament mit 312 Folien; 2 Spalten; 22 Zeilen. Format: 28,5 × 21,5 cm. Ehemals Μεγ. πωλῶν 43. Einige beschädigte Folien am Ende (Apok. 21,27-22,21) wurden durch neue, im 13. oder 14. Jahrhundert von den Originalen abgeschriebene Blätter ersetzt.

⁸ Fol. 1: 11. Jhdt. (über die Apostel).

Inhalt:

1. Praxapostolus: Acta, Epistulae catholicae und Epistulae Pauli (Philem.-Hebr.).
 2. Apokalypse mit \mathcal{A} (Fol. 276^v-277^r; alte Numerierung: Fol. 265^v-266^r).
- Beigefügt sind das Symbolum Constantinopolitanum und Athanasianum.

F 9. Paris. gr. 224 (Greg. 1934; 11. Jhdt.; Siglum: F)

Pergament mit 282 Folien⁹; ca. 17 Zeilen (Text), ca. 47 Zeilen (Kommentar *in margine*). Format: 30 × 22 cm. Fol. 5^v, 7^v, 43^r und 189^v sind leer; ebenso Fol. 102^v mit Ausnahme einer kurzen Anmerkung von einer späteren Hand. So prächtig wie ihre Schwester, Handschrift Nr. 1. Fol. 6 und 7, die ursprünglich irrtümlicherweise in einer Handschrift aus London, Harley 7551 (II) eingebunden waren und der Pariser Bibliothek im Jahre 1878 zurückgegeben wurden, zeigen eine Abbildung des Apostels Paulus und seiner drei Exegeten: Johannes Chrysostomus, Theodoretus und (Ps.-)Oecumenius¹⁰.

⁹ Die Folien wurden bis 274 nummeriert, aber in dem Codex befinden sich auch die Folien 41bis, 97bis, 121bis, 142bis, 175bis, 180bis, 214bis und 248bis.

¹⁰ Der Apostel wird Fol. 6^v abgebildet, sitzend auf einem Katheder, mit der Aufschrift † παῦλος ὁ μύστης τῶν ἀπορρήτων λόγων. Diese Figur ist von zwei ornamentalen Leisten umgeben, zwischen denen sich der folgende Text befindet: † φυγή νεωνος η τυρανικωτατη. κειται νεκρα δύσφημος ἡτιμωμενη· δεσμοις ἀφυκτοις εἰς αἰὶ πεδουμενη αἰωνια μαστιγι συντηρουμενη. παυλος δε και ζη και λαλει καθημέραν, τὸ τοῦ θεοῦ προσωπον εμφανως βλέπων. Fol. 7^r wird auf einem hohen Thron Johannes Chrysostomus dargestellt, begleitet von dem Text ἰωάννης ἡ δόξα τῆς ἐκκλησίας, λόγους ἐρευνῶν τοὺς ἀπορρήτους παυλου. Er trägt eine Aureole; in dem Buch, das er aufgeschlagen in den Händen hält, steht ο νοητος ευφραστης. An seinen Füßen sitzen auf kleineren Stühlen zwei Männer mit Bart und ohne Aureole: an der linken Seite οἰκουμένιος, rechts θεοδώριτος. Zwischen zwei ornamentalen Leisten steht der Text † ἰδου λαλουσιν ως διηρμηνευχοτες. συνων Θεοδωριτος οἰκουμενιω παυλου τα θεοπνευστα ρητα των λογων. ἀλλ ἦνικα φρασειε το χρυσουν στομα, σιγωσιν ουτοι και διευκρινημενα † ως χρυσορειθρος χρυσονους γραφει μονος † .

Inhalt¹¹:

1. Ἡ τῶν ἐπιστολῶν ὑπόθεσις διὰ ἰάμβων (Fol. 1^r); der Text läuft bis τερτύλου (*PG* 118,32C10); danach, in einem Rahmen, von dem Text † ἰωάννου προρησις ἀψευδεστατη umgeben, ein weiteres Stück des genannten Werkes, nämlich Τὴν ἐκκάλυψιν τὴν ἰωάννου δέχου, τοῦ φῶς ἀπαστρέψαντος ὡς βροντῆς γόνου· ††† (*PG* 118,33A12-13); Euthaliana (*BHG^s* 1454; *BHG^s* 1457b; *BHG* 1458) (Fol. 1^v-4^r).
2. Catena Ps.-Oecumenii (*CPG* C 165; siehe *CPG* 3642): (a) Ὑπόθεσις τῆς πρὸς ῥωμαίους ἐπιστολῆς παύλου (Fol. 4^r-5^r); *inc.* Ταύτην ἐπιστέλλει ἀπὸ κορίνθου. (b) Τὰ κεφάλαια τῆς πρὸς ῥωμαίους ἐπιστολῆς (Fol. 5^r).
3. Folge von 1. ab ὁ μητροποιήτης καὶ γένους ἀναιρέτης (*PG* 118,33A14-34B1) (Fol. 6^r), in Unzialen.
4. Epistulae Pauli (Philem.-Hebr.) mit der Fortsetzung der Catena Ps.-Oecumenii (*CPG* C 165) (Fol. 8^r-220^v).
5. Apokalypse mit dem Arethas-Kommentar (Fol. 223^r-273^v); davor ssA (Fol. 221^r) und Pinax (Fol. 221^r-222^r).

*10. Vatic. Regin. gr. 68 (Greg. 2021; 15. Jhdt.)

Fol. 12^r-13^r. Wird als Kopie von Handschrift Nr. 5 im kritischen Apparat nicht erwähnt.

¹¹ Cf. Handschrift Nr. 1.

Ἐκ τῶν Ἀνδρέα τῷ μακαρίῳ ἀρχιεπισκόπῳ Καισαρείας
 Καππαδοκίας εἰς τὴν Ἀποκάλυψιν πεπονημένων θεαρέστως
 σύνοψις σχολικὴ
 παρατεθεῖσα ὑπὸ Ἀρέθα
 ἀναξίου ἐπισκόπου Καισαρείας Καππαδοκίας.

Ὅτι τὴν πᾶσαν πραγματείαν τοῦ παρόντος βιβλίου εἰς εἰκοσιτέσσαρας λόγους ὁ μακάριος οὗτος καὶ θεοσυνεργητος ἀνὴρ καὶ εἰς ἑβδομήκοντα καὶ δύο κεφάλαια οὐκ ἄσυνέτως διεῖλεν.

5 Τρισσούμενος γὰρ ὁ εἰκοσιτέσσαρα ἀριθμὸς γεννᾷ τὸν ἑβδομηκονταδύο· ὁ δὲ εἰκοσιτέσσαρα διὰ τοὺς εἰκοσιτέσσαρας πρεσβυτέρους οὓς ἐνταῦθα ἡ Ἀποκάλυψις ἐχρημάτισεν, ἐλήφθη· οἱ σύμβολον τῶν ἀπ' αἰῶνος καὶ μέχρι συντελείας εὐηρεστηκῶτων εἰσὶ Θεῷ. ἐτριπλασιάσθη δὲ οὗτος ὁ ἀριθμὸς ἐπὶ τῶν κεφαλαίων οὐκ ἄσκόπως, ἀλλὰ διὰ τοὺς εὐαρεστοῦντας Θεῷ τριμερῇ τὴν
 10 ὑπόστασιν ἐσχληκῶς, ψυχῆς, σώματος καὶ πνεύματος, εἰς οἰκείωσιν τῆς παντοκρατορικῆς κατασπεῦσαι Τριάδος.

4/10 cf. ANDREAS Caesar., *Commentarii in Apocalypsin* (CPG 7478), ed. J. SCHMID, *Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypse-Textes*. I. *Der Apokalypse-Kommentar des Andreas von Kaisareia*. 1. *Text*. Münchener Theologische Studien I. Historische Abteilung 1. Ergänzungsband, München 1955, p. 10,4-9; PG 106,220B 5 Apoc. 4,4; cf. Apoc. 4,10; 5,8; 11,16; 19,4

PF ABVWG L inde ab ἀποκάλυψιν (titulus)

Titulus: καισαρίας¹ W | τὴν compendio supra εἰς scripsit W | ἀποκάλυψιν] τοῦ θεολόγου ἰωάννου add. A | ἀναξίου] om. A | ἀναξίου ἐπισκόπου tr. B^{ac} | ἐπισκόπου] ἀρχιεπισκόπου A | καισαρίας² LW

1 εἰκοσιτέσσαρις P, εἰκοσιτέσσαρις F, κδ A, εἰκοσιτέσσαρας W 2 ἑβδομήκοντα δύο PF, ο και β AB 4 τρεσσούμενος forsan V | εἰκοστὸς τέταρτος P, εἰκοστὸς τέταρτος F, κδ A | ἑβδομηκονταδύο] οβ ABG 5 εἰκοσιτέσσαρα] εἰκοστὸς τέταρτος P, εἰκοστὸς τέταρτος F, κδ A, εἰκοσιτέσσαρα forsan W | εἰκοσιτέσσαρας] εἰκοσιτέσσαρις P, εἰκοσιτέσσαρις F, κδ AB, εἰκοσιτέσσαρας W 6 οἱ V 7 εἰς] τῷ add. LW 8 ἀσχοπος W^{ac} | διὰ] τὸ add. G

Περὶ δὲ τοῦ θεοπνεύστου τῆς βίβλου ὁ ἐν ἀγίοις Βασίλειος καὶ Γρηγόριος ὁ θεὸς τὸν λόγον καὶ Κύριλλος καὶ Παπίας καὶ Εἰρηναῖος καὶ Μεθόδιος καὶ Ἰππόλυτος οἱ ἐκκλησιαστικοὶ πατέρες ἐχέγγυοι πιστώσασθαι.

11/13 cf. ANDREAS Caesar., o.c., ed. J. SCHMID, o.c., p. 10,9-12; PG 106,220B 11 BASILIVS Caesar., *Adversus Eunomium liber II*, 14 (CPG 2837), ed. PG 29,600B, uel potius Ps.-BASILIVS, *Contra Eunomium liber IV*, 2 (CPG 2837), i.e. DIDYMVS Alex., *De dogmatibus et contra Arianos* (CPG 2571), ed. J. DRÄSEKE, *Apollinarios von Laodicea. Sein Leben und seine Schriften. Nebst einem Anhang: Apollinarii Laodicensi quae supersunt dogmatica*, TU 7,3-4, Leipzig 1892, p. 208,2-3 et 8; PG 29,677C - GREGORIVS Naz., *Oratio XLII*, 9 (CPG 3010), ed. PG 36,469A. Cf. id., *Oratio XXIX (theologica III)*, 17 (CPG 3010), ed. P. GALLAY, *Grégoire de Nazianze. Discours 27-31 (Discours théologiques)*. Avec la collaboration de M. JOURJON, SChr 250 (Paris 1978), p. 214,17-18; A.J. MASON, *The five theological Orations of Gregory of Nazianzus*, Cambridge Patristic Texts, Cambridge 1899, p. 100,1-2; PG 36,96D; in *Carmine dogmatico XII* (CPG 3034) de Apocalypsi autem mentionem non facit; ed. P.-P. JOANNOU, *Fonti*, Fascicolo IX. *Discipline générale antique (IVe-IXe s.)*, t. II *Les canons des Pères Grecs*, Grottaferrata (Roma) 1963, p. 229-231; PG 37,472A-474A = CAILLAU-CLÉMENTET 12 CYRILLVS Alex., *De adoratione et cultu in spiritu et ueritate VI* (CPG 5200), ed. PG 68,433B = J. AUBERT, *Cyrilli Opera II.1 - PAPIAE Hierapolit. nullus textus Iohannem Apocalypsis auctorem indicans traditus est* - IRENAEVS Lugd., *Adversus haereses I*, 26,3 (CPG 1306), ed. A. ROUSSEAU - L. DOUTRELEAU, *Irénée de Lyon. Contre les hérésies. Livre I*, t. 2, SChr 264 (Paris 1979), p. 348,28-33; PG 7,687A. IV, 14,2; 17,6; 18,6; 20,11; 21,3, ed. A. ROUSSEAU - B. HEMMERDINGER - L. DOUTRELEAU - Ch. MERCIER, *Irénée de Lyon. Contre les hérésies. Livre IV*, t. 2, SChr 100** (Paris 1965), p. 544,59-60; 594,171-172; 614,142-145; 662,295-668,341; 680,41-44; PG 7,1011B, 1024B, 1029C, 1040B-1041C, 1045A. V, 26,1-34,2 *passim*, ed. A. ROUSSEAU - L. DOUTRELEAU - Ch. MERCIER, *Irénée de Lyon. Contre les hérésies. Livre V*, t. 2, SChr 153 (Paris 1969), p. 324,1-428,50; PG 7,1192B-1216B - METHODIVS Olymp., *De resurrectione II*, 28,5 et *passim* (CPG 1812), ed. G.N. BONWETSCH, *Methodius*, GCS 27 (Leipzig 1917), p. 385,17-20; PG 18,316B. Cf. id., *Conuiuium decem uirginum I*, 5 (§§ 25-28); V, 8 (§ 131); VI, 5 (§ 146); VIII, 4-13 (§§ 179-210) (CPG 1810), ed. G.N. BONWETSCH, o.c., p. 13,16-14,22; 63,11-13; 69,25-70,2; 85,1-99,16; H. MUSURILLO - V.-H. DEBIDOUR, *Méthode d'Olympe. Le Banquet*, SChr 95 (Paris 1963), p. 64,5-66,37; 162,23-25; 176,13-14; 208,1-238,52; PG 18,45B-48A; 112C; 121A; 144B-161C 13 HIPPOLYTUS Rom., *Commentarii in Daniele* III, 9,10; IV, 22,3; 23,5; 23,6; 34,1-2; 49,2 et *passim* (CPG 1873), ed. G.N. BONWETSCH, *Hippolytus Werke I*, 1. *Die Kommentare zu Daniel und zum Hohenliede*, GCS 1 (Leipzig 1897), p. 142,4-7; 240,4-11; 244,2-5; 244,7-10; 274,16-276,20; 312,12-13; M. LEFÈVRE, *Hippolyte. Commentaire sur Daniel*. Introduction de G. BARDY, SChr 14 (Paris 1947), p. 216,16-21; 304,16-306,3; 306,22-25; 308,2-5; 332,3-28; 364,5-6; PG 10,645A-B; 656A-B. Cf. id., *De Christo et Antichristo* (CPG 1872) *passim*; ed. H. ACHELIS, *Hippolytus Werke I*, 2. *Kleinere exegetische und homiletische Schriften*, GCS 1 (Leipzig 1897), p. 3-47; PG 10,725-788

11 τοῦ]τῆς LAW | τῆς]τῆς δε L, τῆςδε W | ὁ-καὶ om. LABVWG 12 καὶ¹]om.
LW | μεθόδιος καὶ]om. PF 13 ἱππόλυτος PFV

Anhang

Der Arethas-Kommentar: Liste der Handschriften

- Greg. 025 St. Petersburg, Russ. Öffentl. Bibl. gr. 225 (9. Jhdt.): Pinax.
- 91 Paris. gr. 219 (11. Jhdt.) Fol. 257^r-311^v; Pinax Fol. 312^r-313^r.
- 175 Vatic. gr. 2080 (10. Jhdt.) Fol. 150-167: nur Apok.-Text.
- 203 London, Brit. Mus. Add. 28816 (anno 1111): Überschrift und Pinax Fol. 125^r-126^v.
- 242 Moskau, Hist. Mus. V. 25 (12. Jhdt.): nur Apok.-Text.
- 254 Athen, Nationalbibl. 490 (15. Jhdt.): Überschrift und Pinax S. 799-801.
- 256 Paris. armen. 9 (11.-12. Jhdt.): nur Apok.-Text, jedoch fragmentarisch: Apok. 15,7-16,4 und 19,16-22,21 fehlt.
- 314 Oxford, Bodl. Libr. Barocc. 3 (11. Jhdt.) Fol. 246^r-299^v; Pinax Fol. 243^r-245^r.
- 452 Vatic. Pii II gr. 50 (10. Jhdt.): Überschrift und Pinax Fol. 290^r-293^v.
- 467 Paris. gr. 59 (15. Jhdt.): Überschrift und Pinax Fol. 299^v-295^v.
- 506 Oxford, Christ Church Wake 12 (11. Jhdt.): Überschrift und Pinax Fol. 217^v-218^v.
- 617 Marcianus 786 (fondo ant. 546) (11. Jhdt.) Fol. 237^r-268^r.
- 664 Zittau, Stadtbibliothek A 1 (15.-16. Jhdt.) Fol. 761^r-775^v: nur Apok.-Text.
- 743 Paris. suppl. gr. 159 (14. Jhdt.) Fol. 8-11.
- 886 Vatic. Reg. gr. 6 (anno 1454) Fol. 336^v: Kommentar zu Apok. 22,1-2 (ed. J.A. CRAMER S. 490,10-15 und 23-33; PG 106, 777B11-C2 und C11-D10); zitiert auch Andreas Caesar., *Commentarii in Apocalypsin* (CPG 7478; ed. J. SCHMID S. 251,1-252,2).
- 1094 Athos, Panteleimon 29 (13.-14. Jhdt.): nur Apok.-Text.
- 1934 Paris. gr. 224 (11. Jhdt.) Fol. 223^r-273^v; Pinax Fol. 221^r-222^r.
- 2016 London, Brit. Mus. Harley 5678 (15. Jhdt.): nur Apok.-Text.

- 2017 Dresden, Sächs. Landesbibl. A 124 (15. Jhdt.): nur Apok.-Text.
- 2021 Vatic. Reg. gr. 68 (15. Jhdt.): Überschrift und Pinax Fol. 5^r-12^r.
- 2024 Moskau, Hist. Mus. V. 391 (15. Jhdt.): hat ein Scholion zu Apok. 16,9.
- 2036 Vatic. gr. 656 (14. Jhdt.): hat ein Scholion am Rande von einem Leser, der spätestens in die erste Hälfte des 16. Jhdt.s zu datieren ist.
- 2066 Vatic. Ottob. gr. 283 (anno 1574) Fol. 120^r-123^r; Kommentar zu Apok. 22,9-21.
- 2075 Athos, Iviron 546 (14. Jhdt.) Fol. 1^r-161^v; fängt mit Apok. 1,13 an.
- 2077 Athos, Iviron 508(644) (anno 1685) S. 9-622; Pinax S. 1-3. Prolog und Epilog des Andreas Caesar., *Commentarii in Apocalypsin* (CPG 7478) S. 4-8 (ed. J. SCHMID S. 7,6-11,5) und S. 622-628 (ed. J. SCHMID S. 262,16-267,7).
- 2116 Athen (Privatbesitz; ehemals Gregorios Bournias) (anno 1687); die Folien wurden nicht numeriert; wahrscheinlich ist die Edition von Donatus Veronensis (1532) die Vorlage gewesen.
- Moskau, ehemals Synodaltibl. (Savva 230 / Vlad. 218) (13.-14. Jhdt.): hat Scholien Fol. 291^r-294^v.
- Moskau, ehemals Synodaltibl. (Savva 262 / Vlad. 219) (17. Jhdt.; Kopie der vorigen): hat Scholien Fol. 508^r-513^v.

Sur les miracles d'Élie et d'Élisée

(CPL 1155e)

par

F. DOLBEAU et É. POIROT
(Antony, Saint-Rémy-lès-Montbard)

L'opuscule intitulé: *Virtutes Heliae et Helisaei* (CPL 1155e) contient deux listes de miracles: douze pour Élie et le double, soit vingt-quatre, pour Élisée. Il fut édité par A. Amelli, en 1897¹, d'après un manuscrit de Saint-Gall (= S)². Mais cette édition s'est trouvée tronquée pour des raisons non scientifiques: y fait défaut le texte correspondant aux pages 425-426 de S, parce que le fascicule qui devait le reproduire ne fut jamais imprimé³.

Le *Supplementum* de la *Patrologie latine* a repris cette édition sans signaler qu'elle était inachevée, mais en ajoutant que la recension inédite de Munich, Staatsbibliothek, *Clm* 14276, f. 89-90, était préférable⁴. Ce manuscrit contient en fait une importante compilation exégétique, d'origine irlandaise, que B. Bischoff et M.

¹ Dans *Miscellanea Cassinese* I, Parte II, Patristica, p. 23-24.

² Stiftsbibliothek 133.

³ D'après la typographie, on s'attendrait à trouver une suite à la page 24, qui n'existe pas. L'explication est fournie par G. FORNARI, «L'Abate Ambrogio M. Amelli», dans *Scritti vari di letteratura ecclesiastica dedicati al rev.mo Abate Ambrogio Amelli o.s.b. in occasione del cinquantesimo anniversario della sua ordinazione sacerdotale 1870-20 sett. 1920*, Badia di Montecassino, 1920, p. 111-118 (spéc. p. 115): «Ma pubblicato il 1° fasc. nel 1897, e sebbene fosse pronto un secondo fascicolo, pure la pubblicazione non potè continuare per ragioni indipendenti dall'autore ed editore».

⁴ T. 4, Paris, 1966, col. 915-917. En revanche, le caractère tronqué de l'édition Amelli n'a pas échappé à E. DEKKERS, *Clavis Patrum Latinorum*, 2e éd., Steenbrugis, 1961, p. 637.

McNamara appellent *Bibelwerk*⁵, et qui se lit également dans Paris, Bibliothèque nationale, *lat.* 11561. La présence, à l'intérieur du *Bibelwerk*, des *Virtutes Heliae et Helisaei* a fait conclure d'ordinaire qu'il s'agissait d'un opuscule irlandais. Mais la publication d'une traduction latine des Vies grecques des prophètes vient de remettre en cause cette conclusion : dans un manuscrit de l'Escurial en effet, figure une recension espagnole des *Virtutes*, sous forme d'additions aux notices primitives d'Élie et d'Élisée⁶. Le transfert d'ouvrages d'Espagne en Irlande est banal, tandis que le trajet inverse serait au moins surprenant. C'est pourquoi une édition critique de CPL 1155e a paru souhaitable, afin d'étudier la relation stemmatique entre les deux recensions, insulaire et ibérique.

I. LES MANUSCRITS

E = Escorial (El), Real Biblioteca de San Lorenzo, ç. IV. 23, f. 25-26v, XV^e s. (2^e tiers)

S = Sankt-Gallen, Stiftsbibliothek 133, p. 420-426, VIII^e-IX^e s.

M = München, Staatsbibliothek, *C/m* 14276, f. 89-90, début IX^e s.

P = Paris, B. N., *lat.* 11561, f. 50rv, milieu IX^e s.

1. Les manuscrits ES

S, qui compte 327 feuillets paginés, regroupe des écrits d'auteurs divers⁷. Les miracles d'Élie et d'Élisée y suivent un

⁵ B. BISCHOFF, «Wendepunkte in der Geschichte der lateinischen Exegese im Frühmittelalter», dans *Sacris Erudiri*, t. 6, 1954, p. 189-281 (art. repris dans *Mittelalterliche Studien*, t. 1, Stuttgart, 1966, p. 205-273); M. McNAMARA, «Plan and Source Analysis of Das Bibelwerk, Old Testament», dans *Irland und die Christenheit. Ireland and Christendom*, Stuttgart, 1987, p. 84-112. L'ouvrage est aussi appelé en anglais 'Reference Bible': cf. M. LAPIDGE, R. SHARPE, *A Bibliography of Celtic-Latin Literature 400-1200*, Dublin, 1985, p. 205, n° 762.

⁶ Éd. F. DOLBEAU, «Deux opuscules latins, relatifs aux personnages de la Bible et antérieurs à Isidore de Séville», dans *Revue d'histoire des textes*, t. 16, 1986, p. 83-139. D'après son meilleur témoin, Paris, B. N., *lat.* 4886, cette traduction est intitulée: «Libellus sancti Epiphani episcopi priorum prophetarum quis ubi passus sit martyrium et sancta eorum corpora quiescunt».

⁷ Cf. E. A. LOWE, *Codices Latini Antiquiores*, t. 7, Oxford, 1956, n° 911.

texte africain du IV^e s. : *Prophetiae ex omnibus libris collectae* (CPL 84)⁸, et précèdent un *De inventione nominum* (CPL 1155d)⁹. Chacune des deux séries de miracles est numérotée en chiffres romains.

Dans *E*, la version des *Vitae Prophetarum*, qui englobe notre opusculé, est précédée du *De ortu et obitu patrum* d'Isidore, suivie d'une lettre d'Anselme et d'un exemplaire des *Étymologies*¹⁰. Elle est considérée, d'après sa rubrique initiale¹¹, comme un supplément au *De ortu* isidorien. Les deux listes de miracles représentent une interpolation de la traduction originale et ne sont pas numérotées.

2. Les manuscrits MP

M (202 f., dont la suite se lit dans *Clm* 14277) et *P* (217 f.), constituent un commentaire de l'Ancien et du Nouveau Testament (*Bibelwerk*), formé d'extraits des Pères, et spécialement d'Origène, Ambroise, Jérôme, Augustin, Orose, Cassien, Eucher, Cassiodore, Junilius, Grégoire et Isidore¹².

La compilation sur les livres des Rois (*M*, f. 82v-93v; *P*, f. 45v-52v) comporte d'abord, en guise d'introduction, des considérations linguistiques et grammaticales sur *rex*, puis d'après la chronique d'Isidore, un résumé sur les royaumes, leur fondation et leur durée; suivent des chapitres intitulés *De communibus nominibus regum*, *De regnis et de miliciae uocabulis*, et tirés d'Isidore, *Etymologiae* 9,3. Le commentaire du texte biblique proprement dit compte quarante-six sections numérotées en chiffres romains.

L'opusculé sur les miracles d'Élie et d'Élisée (*M*, f. 89-90; *P*, f. 50rv) est inséré dans le chapitre XXVIII. Le début de celui-ci com-

⁸ Édité par A. AMELLI, *op. cit.*, p. 17-23, et repris dans *PLS* 1,177-180. Voir à son sujet H. J. FREDE, *Kirchenschriftsteller. Verzeichnis und Sigel*, Freiburg, 1981, p. 97.

⁹ Édité par A. AMELLI, *op. cit.*, p. 9-16, et repris dans *PLS* 4,907-915.

¹⁰ Pour la description de ce manuscrit, cf. DOLBEAU, *op. cit.*, p. 90-91.

¹¹ «Sequitur secundum opus additionis eiusdem beatissimi ysidori super ortu sanctorum uiuorum infra scriptorum quorum supra retulit ortum et sepulture locum».

¹² Cf. C. HALM et alii, *Catalogus codicum latinorum Bibl. regiae Monacensis*, t. 2, München, 1876, n° 1267; B. BISCHOFF, *op. cit.*; M. McNAMARA, *op. cit.*; J. F. KELLY, «A Catalogue of Early Medieval Hiberno-Latin Biblical Commentaries», dans *Traditio*, t. 44, 1988, p. 537-571 (spéc. p. 552-553).

prend trois phrases de Jérôme, établissant un parallèle entre Élie et son disciple, Élisée, qui a reçu un esprit double de celui de son maître¹³. Viennent ensuite deux phrases que nous n'avons pas su identifier.

MP transmettent la même recension des miracles d'Élie et d'Élisée. Cette dernière est introduite par les mots: «Ille XIIcim uirtutes fecit, iste XXIIIlor», qui explicitent le fait qu'Élisée accomplit deux fois plus de miracles que son maître. Le texte *MP* est, à l'évidence, abrégé et secondaire par rapport à *ES*. On voit donc combien fragile est l'opinion selon laquelle les *Virtutes Heliae et Helisaei* auraient la même origine que le *Bibelwerk*.

La section XXVII, formée de textes hiéronymiens, concerne aussi Élisée, alors que le numéro XXIX relate, d'après Jérôme, l'histoire de l'innocent tué dans son lit (2 R 4,11). Deux autres sections sont relatives au prophète Élie (XLIII-XLIV): la première souligne l'opposition entre la force de celui-ci et sa faiblesse (*M*, f. 92; *P*, f. 52); la seconde propose une interprétation de la théophanie de l'Horeb, en citant Grégoire le Grand¹⁴ (*M*, f. 92v; *P*, f. 52). Notons que XLIII se réfère à XXVIII: «Helias qui XII uirtutes fecit».

II. CONTACTS AVEC LES TRADUCTIONS PRÉHIÉRONYMIENNES

La version biblique utilisée dans l'opuscule n'est pas la *Vulgate*, mais une forme de *Vetus latina*, présentant, semble-t-il, des caractéristiques africaines¹⁵. Le texte original est préservé par *E*, par *S*, ou par l'accord *ES*; *M* et *P* dérivent d'un modèle apparenté à *S*, qu'ils ont simplifié et remanié.

– 3 R 17,6 (cf. Élie 2)

ES: mane autem panem et (et *om.* *E*) ad uesperum carnes

MP: mane panem, uespere carnes

Vulgata: panem et carnes mane, similiter panem et carnes uesperi

¹³ *Aduersus Iovinianum* II,29 (PL 23,325).

¹⁴ *Moralia* V, 36 (CCSL 144, p. 265).

¹⁵ Voir déjà DOLBEAU, *op. cit.*, p. 91-92; P.-M. BOGAERT, *Bulletin de la Bible Latine* (1974-1992), dans *Revue Bénédictine*, t. 99, 1989, p. [261].

ES est conforme à la Septante (= *LXX*).

– 3 R 17,14 (cf. Élie 3)

ESMP: *Fidelia* (*hydria SMP*) *farinae* non deficiet, et *capsaces* (*capasce E capsacas S capsas MP*) *olei* non minuetur, donec dabit dominus pluuiam super terram.

Cyprien, *De opere et eleemosynis* 17: *Fidelia* (*al. ydria*) *farris* (*al. farinae*) non deficiet, et *capsaces* *olei* non minuet (*al. minuetur*), usque in diem quo dabit dominus imbrem super terram¹⁶.

Augustin, *S.* 136B (Lambot 10): Hoc enim dicebat dominus, quia quousque det pluuiam in terra, nec farina illa, nec oleum deficiat¹⁷.

Rufin, *Oratio* V,12 (traduction de Grégoire de Nazianze): *Capsaces* *olei* non deficiet nec *hydria farinae* minuetur¹⁸.

Vulgata: *Hydria farinae* non deficiet nec *lecythus* *olei* minuetur, usque ad diem in qua daturus est dominus pluuiam super faciem terrae¹⁹.

Alors que *S*, suivi par *MP*, utilise *hydria*, terme de la *LXX* repris par la *Vulgate*, *E* donne *fidelia*, plus archaïque et attesté chez Cyprien. La graphie de *capsaces*, transcription latine du grec καψάκης, a posé problème aux copistes.

– 3 R 19,6 (cf. Élie 7)

conlirio panis *S*: colirio p. *EM^{pe}* colorio p. *M^{ac}P*

Jérôme, *Epist. ad Eustochium* 22,9: panis collyrida²⁰

Vulgata: subcinericius panis

Les copistes ont hésité sur la graphie de ce mot, qui vient du grec κολλύρα, mais n'est pas le terme de la *LXX*. La graphie correcte est celle de *S*, où le double lambda de l'original est transcrit par *nl*, selon l'usage du latin tardif.

¹⁶ Éd. M. SIMONETTI, *CCSL* 3A, Turnhout, 1976, p. 66, 341-343; cf. P. SABATIER, *Bibliorum sacrorum latinae versiones antiquae*, t. I, Paris, 1751, p. 581.

¹⁷ *PLS* 2,794.

¹⁸ Éd. A. ENGELBRECHT, *CSEL* 46, Vienne, 1910, p. 181.

¹⁹ Éd. R. WEBER, *Biblia sacra iuxta vulgatam versionem*, Stuttgart, 1975, t. 1, p. 490.

²⁰ *PL* 22,400; cf. SABATIER, *o.c.*, p. 585.

- 4 R 1,17 (cf. Élie 9)

ESMP, comme la *LXX*, appellent le dieu d'Accaron *Baal musca*, alors que la *Vulgate* reprend le mot hébreu *Beelzebub*, qui signifie «Baal des mouches», sans le traduire.

- 4 R 2,8.14 (cf. Élie 10, Élisée 1)

melotem *SM^{ac}P^{ac}*: melohen *uel* molohen *E* melote *M^{pe}P^{pe}*

Transcription de l'accusatif grec *μηλωτήν* (Vulg. *pallium*), ce mot a lui aussi embarrassé les copistes (il faudrait peut-être restituer *melo-ten*). À propos d'Élie ou Élisée, il se lit chez Jérôme, *Epist.* 71,3 et dans un commentaire arien (*CPL* 704²¹) sur l'évangile de Luc (parallèles répérés grâce à la *Cetedoc Library of Christian Latin Texts* = *GLCLT*).

- 4 R 2,20 (cf. Élisée 2)

uasculum fictile *E*: uas quoddam fictile *S* *def. MP*

LXX: ὑδρίσκην καινήν

Vulgata: uas nouum

Le terme de la *LXX* laisse attendre un diminutif comme *uasculum*. L'adjectif *fictile* est plus difficile à expliquer (cf. 2 Co 4, 7?), mais se lit aussi chez Grégoire d'Elvire, *Tractatus Origenis* 15, 1²²; Chromace d'Aquilée, *Tract.* 18, 3²³; Maxime de Turin, *S.* 84, 3²⁴.

- 4 R 4,42 (cf. Élisée 7)

ES: decem (panificiis) – *MP*: decem (panibus)

Tertullien, *Adu. Marcionem* 4,21,5²⁵: decem (panes)

Ambroise, *De officiis* 3,1,6²⁶ decem (panibus); *Hexaemeron* 6,2,6²⁷: decem (panes)

La *Vulgate* et nos manuscrits de la *LXX* portent *uiginti*. Mais la leçon *decem* fut aussi connue en grec, puisqu'elle est donnée par Nil d'Ancyre (*PG* 79,992) et Joseph de Tibériade (voir *infra*). Le seul

²¹ Éd. R. GRYSOON, *CCSL* 87, Turnhout, 1982, p. 202.

²² Éd. V. BULHART, *CCSL* 69, Turnhout, 1967, p. 113 (repris par Isidore, *Quaest. in uet. Test.*, IV R 2, 1).

²³ Éd. R. ÉTAIX et J. LEMARIÉ, *CCSL* 9A, Turnhout, 1974, p. 281.

²⁴ Éd. A. MUTZENBECHER, *CCSL* 23, Turnhout, 1962, p. 344.

²⁵ Éd. A. KROYMANN, *CCSL* 1, Turnhout, 1954, p. 598.

²⁶ *PL* 16,147.

²⁷ Éd. C. SCHENKL, *CSEL* 32,1, Vienne, 1897, p. 207; cf. SABATIER, *o.c.*, p. 601. Isidore de Séville reprend Ambroise, dans son *De ortu et obitu patrum* 36,2 (éd. C. CHAPARRO GÓMEZ, Paris, 1985, p. 161).

exemple de *panificium*, qui soit inclus dans *CLCLT*, est donné par Augustin, *S.* 136B (*PLS* 2,794), citant le texte africain de 3 R 17,13.

– 4 R 6,6 (cf. Élisée 10)

ESMP: supernatauit

Napoli, Biblioteca Nazionale, *lat.* 1: supernatauit²⁸

Tertullien, *Adversus Iudaeos* 13,18: supernatauit²⁹

Ambroise, *De sacramentis* 4,18: supernatauit³⁰; *De officiis* 3,1,6³¹: supernatare; *Hexaemeron* 3,2,9: supernatauit³²

La leçon de la *Vulgate* est *natauit*.

– 4 R 7,1 (cf. Élisée 17)

ESMP: Prophetavit in crastinum mensuram (mensura *SM*) similaginis siclo et duas mensuras ordeï siclo in portis Samariae.

Ambroise, *De officiis* 3,20,119: Hac hora, die crastina, mensura similaginis siclo, et duae mensurae hordei siclo in porta Samariae³³.

Ps.-Augustin, *S. app.* 46: Hac hora, crastina die, mensura similaginis siclo emetur, et duae mensurae hordei siclo in porta Samariae ementur³⁴.

Vulgata: In tempore hoc cras modius similiae uno statere erit et duo modii hordei statere uno in porta Samariae³⁵.

Le pluriel *portis* est conforme à la *LXX* et se lit aussi chez Julien d'Éclane, *Tract. prophetarum Osee, Iohel et Amos* 1,3 (ind. *CLCLT*). Les autres particularités du texte se retrouvent chez Ambroise et dans le sermon pseudo-augustinien *De fame Samariae*.

– intercalation de 4 R 3,9-20 et 4 R 4,1-7 entre 4 R 7,20 et 4 R 8,7 (cf. Élisée 18-21)

²⁸ Éd. B. FISCHER, *Palimpsestus Vindobonensis*, dans *Beiträge zur Geschichte der lateinischen Bibeltexte*, Freiburg, 1986, p. 376 (Aus der Geschichte der lateinischen Bibel, 12). Ce palimpseste, numéroté VL 115 dans le répertoire des témoins de la *Vetus Latina*, est habituellement localisé en Afrique et daté du V^e siècle.

²⁹ Éd. KROYMANN, *CCSL* 2, Turnhout, 1954, p. 1388, 104.

³⁰ Éd. B. BOTTE, *SC* 25 bis, Paris, 1961, p. 112; cf. SABATIER, *o.c.*, p. 603.

³¹ *PL* 16,147.

³² Éd. SCHENKL, *CSEL* 32,1, p. 66.

³³ *PL* 16,178BC; cf. SABATIER, *o.c.*, p. 605.

³⁴ *PL* 39,1837.

³⁵ WEBER, *éd. cit.*, p. 512.

La *Vetus Latina* de IV R contient d'autres déplacements analogues. Cette séquence a chance d'être ancienne, et même de remonter à un modèle grec, dans la mesure où elle est attestée aussi chez Joseph de Tibériade (voir *infra*).

– 4 R 8,7 (cf. Élisée 21)

ES: filius Ader – *MP*: filius Adar.

Traduction de la *LXX* (ὁῖος Ἀδερ), également attestée chez Lucifer de Cagliari, *De regibus apostaticis* 7 (ind. *CLCLT*)³⁶, alors que la Vulgate écrit *Benadad*.

– 4 R 8,15 (cf. *ibid.*)

[*Adadeser*] *Azer E*: *Azer SMP^{ac} Azael P^{pc}*

Le curieux nom d'*Adadeser Azer* (ou d'*Azer* seul) désigne ici le successeur de Ben Hadad que *LXX* et *Vulgate* appellent Hazael. Dans le sermon *De fame Samariae*³⁷, l'expression «*filius Adadezer*» désigne Ben Hadad lui-même (c'est-à-dire notre «*filius Ader*»), ce qui confirme qu'*Ader* et *Adadezer/Adadeser* pouvaient faire doublet. La correction effectuée dans *P* est un alignement sur la Vulgate, mais faut-il imprimer *Adadeser* ou *Azer*? Nous avons préféré la seconde forme, en considérant *Adadeser* comme une glose, légèrement déplacée, d'*Ader* mentionné quelques mots plus haut.

– attribution au règne de Jéhu d'un épisode advenu sous Joas (cf. Élisée 22-23)

Le démonstratif *ei* d'Élisée 23 ne peut renvoyer qu'au *rex Ieu* d'Élisée 22. Cette confusion entre règnes est attestée aussi dans le palimpseste africain de Naples, qui fournit la séquence 4 R 10,30 + 13,14-21 + 10,31seq., en substituant à l'intérieur du chapitre 13 le nom de *Ieu* à celui de *Ioas*³⁸.

III. STEMMA ET DATATION

Le récit du deuxième miracle d'Élisée présente un lieu variant fort instructif. Les manuscrits *ES* y rapportent en style direct les paroles du prophète: «*Iam non erit in eis mors* (= *E*: moriens *S*)

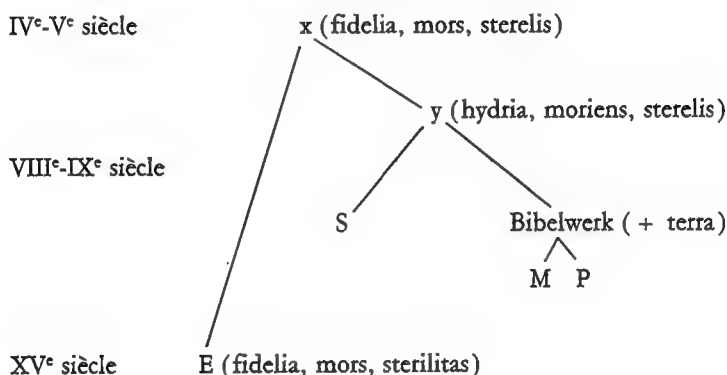
³⁶ Éd. G. F. DIERCKS, *CCSL* 8, Turnhout, 1978, p. 149.

³⁷ *PL* 39, 1836-1837 (*CPPM* 831).

³⁸ Cette même intrusion du nom de *Ieu* s'observe aussi chez Joseph de Tibériade (*PG* 106,100CD).

neque sterelis (= *S*: nec sterilitas *E*)». Les leçons de la *LXX*: θάνατος et ἀτεχνουμένη (4 R 2,21) prouvent dans un cas la supériorité de *E* et dans l'autre celle de *S*. La recension *MP* a bousculé le passage, en supprimant le style direct: «Postea de eis non fuit neque moriens neque terra sterilis». La présence de la faute *moriens* confirme sa dépendance à l'égard d'un modèle analogue à *S*. L'intrusion du substantif *terra*, d'après 4 R 2,19, vise à éclairer un passage obscur.

Cette discussion, jointe aux considérations précédentes, permet de proposer le stemma suivant:



La recension *MP* est sans autorité. Elle est sans doute imputable au compilateur du *Bibelwerk*, c'est-à-dire à un clerc irlandais installé sur le continent vers la fin du VIII^e siècle. L'usage patristique des nombres (ici 12 et 24) était particulièrement apprécié dans les commentaires irlandais³⁹. L'auteur de *MP* abrège et simplifie. En Élisée 7, il a transformé par erreur *centum* en *mille*, décuplant ainsi le nombre des bénéficiaires de la multiplication des pains. En Élisée 1 et 3, il a supprimé entièrement deux phrases: la seconde, qui désignait les enfants moqueurs comme des «fils d'impie», est peu importante; la première en revanche faisait allusion à une règle disciplinaire ancienne, devenue peut-être caduque

³⁹ BISCHOFF, «Wendepunkte in der Geschichte der lateinischen Exegese», p. 208: «Ebenso ist es ein patristisches Erbe, dass sich im Zahlen mit Vorliebe allegorische Auslegung rankt, wofür die irischen Kommentare fast auf jeder Seite Belege bieten» (= *Mittelalterliche Studien*, t. 1, p. 220).

au VIII^e s. : l'obligation pour un célébrant de faire mémoire de l'évêque qui l'avait ordonné⁴⁰.

La recension *ES* exploite, à l'évidence, une traduction pré-hiéronymienne, qu'on peut ici et là rapprocher de versions africaines. Dans le manuscrit *S*, elle suit les *Prophetiae ex omnibus libris collectae*, qu'on attribue à un Donatiste de la seconde moitié du IV^e siècle⁴¹. À notre avis, *CPL* 1155e est vraisemblablement un opusculé africain du IV^e ou du V^e siècle.

IV. THÉMATIQUE SEMBLABLE DANS LA LITTÉRATURE PATRISTIQUE

À titre de comparaison, rappelons d'autres textes anciens qui énumèrent les miracles d'Élie et ceux de son disciple. En premier lieu, le *Midrash-ha-Gadol* se réfère à une source ancienne, en présentant les huit miracles d'Élie et les seize d'Élisée, bien que cette donnée ne se trouve pas dans les midrashim existant à ce jour⁴².

Joseph de Tibériade⁴³, juif converti du IV^e siècle en relation avec Épiphane, présente, dans son *Libellus memorialis* (= *LM*), sept miracles d'Élie, explicitement comptés, et quinze d'Élisée⁴⁴. Puis il ajoute les prophéties de ces deux hommes de Dieu⁴⁵ : soit, si l'on considère le charisme de prophétie comme un miracle, huit miracles pour Élie. Par le même raisonnement, on obtient pour Élisée un total de seize miracles, c'est-à-dire le double de ceux d'Élie. Ce nombre semble du reste annoncé par le titre du chapitre 82 : « Quels miracles accomplit Élisée par le double esprit d'Élie ? » Ce compte rejoint la donnée juive indiquée par le *Midrash-ha-Gadol*.

⁴⁰ Le nom devait être prononcé, selon les cas, au memento des vivants ou à celui des morts : de cet usage, régulier dans l'office de la prothèse qui précède les liturgies byzantines, nous n'avons pas réussi à découvrir de parallèles en Occident.

⁴¹ Cf. n. 8.

⁴² Cf. L. GINZBERG, *The Legends of the Jews*, t. 6, Philadelphie, 1959, p. 343-344, note 3.

⁴³ Cf. J. MOREAU, « Observations sur l'ΥΠΟΜΝΗΣΤΙΚΟΝ ΒΙΒΑΙΟΝ ΙΟΥΣΤΙΝΟΥ », dans *Byzantion*, t. 25-27, 1955-1957, p. 241-276. L'auteur de cette compilation biblique est encore mal connu. Migne l'avait rangé avec les auteurs du X^e siècle (*PG* 106) ; l'article de J. Moreau tend à montrer qu'il vivait au IV^e.

⁴⁴ *Libellus memorialis* 81-82 (*PG* 106,97-100).

⁴⁵ *Ibid.*, 83-84 (*PG* 106,100).

Quatre miracles d'Élie (2, 7, 11, 12) et six d'Élisée (11, 12, 14, 16, 17, 18), énumérés dans *ES*, sont omis dans *LM*. La formation juive de Joseph de Tibériade pourrait expliquer la différence entre les listes.

Le premier des miracles d'Élie non mentionnés (2) pose problème par rapport à la Loi. Comment le prophète peut-il manger de la nourriture apportée par des animaux impurs? Certains juifs rationalistes n'acceptent pas qu'Élie puisse avoir été nourri par des «corbeaux» et traduisent ce mot par «Arabes». Le second (7) correspond à la durée du jeûne d'Élie, long de quarante jours et quarante nuits. Or ce thème s'est développé dans la tradition chrétienne, à partir d'Irénée, d'Origène et de Tertullien. Ces trois auteurs évoquent le jeûne d'Élie en rapport avec ceux du Christ et de Moïse. Par exemple, Irénée rappelle les jeûnes de Moïse et d'Élie, afin de montrer que celui du Christ ne dépasse pas les limites des possibilités humaines: «Le Christ jeûna quarante jours, à l'exemple de Moïse et d'Élie. Après quoi, il sentit la faim, pour que nous comprenions que son humanité était vraie et indiscutable⁴⁶». Dans l'ensemble de la patristique, plus de la moitié des allusions au jeûne d'Élie est faite en lien avec le jeûne du Christ⁴⁷. C'est là un développement de la pensée chrétienne, à partir de 3 R 19,8, qu'ignore le judaïsme. Il n'est donc pas surprenant que l'ouvrage de Joseph de Tibériade, formé dans la tradition juive, ne le mentionne pas. Le miracle 11 est, chez Joseph, présenté en quelque sorte par le titre du chapitre 82 et son contenu. Quant à l'enlèvement d'Élie (miracle 12), il n'est pas regardé en milieu juif (notamment chez Flavius Josèphe) comme un fait merveilleux, mais comme une disparition de la terre des hommes⁴⁸. La tradition chrétienne a davantage insisté sur l'ascension du prophète, comme annonce de celle du Christ, de la résurrection.

Pour les miracles d'Élisée, Joseph de Tibériade ne mentionne ni la révélation au roi d'Israël des projets du roi de Syrie (miracle 11), ni l'armée du ciel venant au secours du prophète (12). Les Syriens sont

⁴⁶ Irénée, *Adversus haereses* 5,21,2 (SC 153, Paris, 1969, p. 267); cf. dans le même sens 3,22,2 (SC 211, Paris, 1974, p. 435). Origène, *Fragmenta e catenis in Deuteronomium* (PG 12,816); *Commentarii in Galatas* (PG 17,585); *Fragmenta e catenis in Ioannem* (GCS 10, Leipzig/Berlin, 1903, p. 546). Tertullien, *De ieiunio adversus psychicos* 6-9 (CCSL 2, Turnhout, 1954, p. 1262-1266); *De resurrectione mortuorum* 61,5 (CCSL 2, p. 1010).

⁴⁷ Sur 162 références au jeûne d'Élie, 91 commentent le jeûne du Christ.

⁴⁸ Cf. Flavius Josèphe, *Antiquités juives* IX,2: «Élie disparut sans qu'on ait jamais pu savoir ce qu'il est devenu (...) Nous voyons bien dans les saintes Écritures que lui et Énoch, qui vivait avant le déluge, sont disparus d'entre les hommes, mais on n'a jamais eu aucune connaissance de leur mort».

frappés d'aveuglement, mais l'ouverture de leurs yeux n'est pas spécifiée (14). L'épisode de l'homme qui devait tuer Élisée (16) et de celui qui meurt écrasé par la foule (18) sont également omis.

Mais la comparaison entre *ES* et *LM* fait surtout ressortir une particularité qu'on a déjà évoquée : la campagne de Moab (4 R 3,9-20) et le miracle de l'huile (4 R 4,1-7) y sont intercalés entre 4 R 7,20 et 4 R 8,7⁴⁹ ; les deux œuvres font en outre état de dix pains, alors que l'hébreu, la Septante et la Vulgate en mentionnent vingt. Aussi cette confrontation laisse-t-elle supposer, de part et d'autre, le recours à un texte archaïque des livres des Rois. Le texte de *ES* porte de plus la marque d'une lecture chrétienne du cycle d'Élie, avec l'apparition de trois thèmes : corbeaux, jeûne, ascension. Afin d'attribuer à Élisée un nombre double de miracles, quelques épisodes ont dû être tronçonnés.

Le tableau suivant visualise les ressemblances entre *ES* et Joseph. Les prophéties d'Élie, que ce dernier énumère, sont numérotées 8.1 et 8.2 ; celles d'Élisée, 16.1, 16.2, 16.3.

⁴⁹ Phénomène déjà relevé par BOGAERT, dans *Bulletin de la Bible latine*, p. [261].

Miracles d'Élie

Bible	ES	LM
3 R 17,1	1	8/1
3 R 17,6	2	
3 R 17,14	3	1
3 R 17,20-22	4	2
3 R 18,38	5	3
3 R 18,45	6	4
3 R 19,6-8	7	
4 R 1,10.12	8	5, 6
4 R 1,17	9	8/2
4 R 2,8	10	7
4 R 2,9-15	11	
4 R 2,11	12	

Miracles d'Élisée

Bible	ES	LM
4 R 2,14	1	1
4 R 2,21	2	2
4 R 2,23-24	3	3
4 R 4,8-17	4	4
4 R 4,34	5	5
4 R 4,41	6	6
4 R 4,42-44	7 (decem)	7 (decem)
4 R 5,14	8	8
4 R 5,25-27	9	9
4 R 6,6	10	10
4 R 6,12	11	
4 R 6,17	12	
4 R 6,18-20	13	11
4 R 6,20	14	
4 R 6,28,25	15	12
4 R 6,32	16	
4 R 7,1.18	17	12
4 R 7,17-20	18	
4 R 3,9-20	19	13
4 R 4,1-7	20	14
4 R 8,7-15	21	16.1
4 R 10,30	22	16.2
4 R 13,17	23	16.3
4 R 13,20-21	24	15

Les *Quaestiones et responsiones* (CPG 7746), éditées sous le nom d'Anastase le Sinaïte, comporte une question (la quarante-septième) qui énumère les hauts faits d'Élie et d'Élisée⁵⁰. M. Richard a prouvé que ce recueil, édité par J. Gretser en 1617, et qui n'apparaît qu'au XI^e siècle, est une compilation de deux collections antérieures⁵¹. La question 47 n'appartient pas à la plus ancienne attribuée à l'*abbas* Anastase, mais à un florilège spirituel

⁵⁰ PG 89, 601D-604B. Ce texte circule aussi de façon isolée: cf. München, *Cgm* 551, f. 74rv: Οἶαι καὶ πόσαι εἰσιν τὰ τοῦ θεοῦ Ἡλίου καὶ Ἐλισσαίου τὰ ἐν πνεύματι ἐνεργήματα. Inc. Ὁ μὲν Ἡλίας ἐπὶ τὰ πεποίηκεν — Expl. καὶ τὰ περὶ τούτου.

⁵¹ «Les véritables 'Questions et réponses' d'Anastase le Sinaïte», dans *Opera minora*, t. 3, Turnhout-Leuven, 1977, n° 64.

et exégétique, réuni au IX^e ou au début du X^e siècle. Son auteur précise qu'Élie opéra sept hauts faits, et il numérote les quatorze accomplis par son disciple. Curieusement, le don de la grâce à Élisée est mentionné aussitôt après la multiplication de la farine. Tous les autres miracles se situent dans l'ordre de la Septante.

Le principal et plus ancien témoin de la *Recensio anonyma* des *Vitae prophetarum*, le *Vaticanus graecus* 2125 (VI^e s.), interpole les Vies d'Élie et d'Élisée de la même manière que E⁵². Comme Joseph, il néglige le jeûne d'Élie. Il développe au contraire le sacrifice du Carmel, ainsi que le font les traditions juives. L'épisode du miracle de l'huile se situe à la place que lui assigne le texte habituel de 4 R.

Le poème de Grégoire de Nazianze, *Les miracles du prophète Élie et d'Élisée*⁵³, écrit probablement entre 381 et 390, est un morceau de catéchisme versifié. L'évêque démissionnaire de Constantinople s'occupe des études de son petit-neveu et se soucie de celles de tous les jeunes chrétiens qui fréquentent l'université. Il pense que l'expression poétique est de nature à leur rendre plus agréables morale, doctrine et connaissances religieuses en général. La transmission de l'esprit d'Élie à son disciple, par le moyen de sa peau de bête, est soulignée, non par un compte de miracles, mais par la répétition d'un même vers appliqué d'abord à Élie, puis à Élisée : « Il a traversé le Jourdain après l'avoir fendu avec sa peau de mouton ».

Une question insérée dans les *Quaestiones et responsiones ad orthodoxos*, faussement attribuées à Justin, présente la requête d'Élisée à recevoir une grâce double de celle d'Élie et prouve son accomplissement⁵⁴.

Puis dans les homéliaires byzantins⁵⁵, d'après les indications d'A. Ehrhard⁵⁶, trois pièces inédites portent également sur *les miracles d'Élie et d'Élisée* :

⁵² Th. SCHERMANN, *Prophetarum vitae fabulosae, indices apostolorum discipulorumque Domini Dorotheo, Epiphania, Hippolyto aliisque vindicata*, Lipsiae, 1907, p. 94-96.

⁵³ PG 37,477-479; cf. trad. J. BERNARDI, dans *Le saint prophète Élie d'après les Pères de l'Église*, textes présentés par les carmélites du Monastère Saint-Élie, Bellefontaine, 1992, p. 53-54.

⁵⁴ Cf. *Quaest.* 84 (96) : *ibid.*, p. 213-215.

⁵⁵ É. POIROT, « Le saint prophète Élie dans la liturgie byzantine », dans *Ecclesia orans*, t. 9, 1992, p. 173-199.

- BHG 573 d, qui se trouve dans deux témoins⁵⁷;
- BHG 577 e, dans onze manuscrits dont huit athonites⁵⁸;
- BHG⁴ 573 g, dans un seul exemplaire⁵⁹.

Dans la tradition latine, nous n'avons pas noté de rapprochements analogues entre les miracles des deux prophètes. Augustin se réfère à trois reprises⁶⁰ à 4 R 2,9, pour montrer que l'Esprit de Dieu n'habite pas de manière égale dans tous les hommes, mais il n'engage pas de comparaison entre les hauts faits des deux prophètes. Cependant, au XII^e s., Rupert de Deutz dénombre dans les livres des Règles, comme l'a fait la tradition juive, huit miracles d'Élie et seize d'Élisée⁶¹.

L'opuscule édité ci-dessous ne propose pas de lecture typologique. C'est une simple énumération des événements, destinée à démontrer qu'Élisée a bien reçu le double esprit de son maître, puisque ses miracles sont deux fois plus nombreux que ceux d'Élie.

⁵⁶ A. EHRHARD, *Überlieferung und Bestand der hagiographischen und homiletischen Literatur der griechischen Kirche von den Anfängen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts*, t. 1-3, Leipzig, 1937-1952 (TU 50-52). Pour chaque manuscrit, nous indiquons entre parenthèses le tome et la page du volume.

⁵⁷ Milan, *Ambros. gr.* 51, f. 245-260 (III,148) et *Météores, Barlaam* 137 (II,108).

⁵⁸ École théologique de Halki 41 (III, 458); Moscou, *gr.* 15 (381), f. 298-313 (III,741) — indiqué par A. EHRHARD, «Forschungen zur Hagiographie der griechischen Kirche», dans *Römische Quartalschrift*, t. 11, 1897, p. 179 — ; Oxford, Bodl., *Holkham* 91, f. 68-75 (III,869); Athos, *Dionysiou* 475 (III,470), *Dionysiou* 501 (III,970), *Lavra* 455 (Δ 79), f. 169-183 (III,59), *Lavra* 652 (E 190), f. 250-265 (III,61), *Lavra* 1355 (K 68), f. 116-128 (III,182), *Lavra* 1409 (K 122), f.106-131 (III,874) — indiqué par E. KURILAS, dans *Ἐπετηρίς τῆς ἐταιρείας τῶν βυζαντινῶν σπουδῶν*, t. 11, 1935, p. 331, alors que S. Eustratiadès donne une tout autre description de ce manuscrit, sans lecture sur Élie —, *Lavra* 1486 (K 199), f. 189-204 (III,874), *Philotheou* 87 (III,74).

⁵⁹ Athos, *Protaton* 9 (III, 809); cf. *Analecta Bollandiana*, t. 94, 1976, p. 392.

⁶⁰ Citation: *Tract. in eu. Iohannis* 74,2; allusions: *Epist.* 187,5; *Retractationes* 1,19.

⁶¹ *De uictoria uerbi Dei* V, 10 (éd. R. HAACKE, dans *MGH, Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters*, t. 5, Weimar, 1970, p. 163-164).

V. LES ÉDITIONS

a = A. AMELLI, *Miscellanea Cassinese*, t. 1, Parte II, *Patristica*, p. 23-24 (d'après *S*).

p = A. HAMMAN, *Patrologiae latinae Supplementum*, Paris, 1966, col. 915-917 (d'après *aM*).

d = F. DOLBEAU, *Revue d'histoire des textes*, t. 16, 1986, p. 124-126 (d'après *E*).

Traductions françaises

A. ROSE, *Des miracles d'Élie et d'Élisée*, dans *Le saint prophète Élie d'après les Pères de l'Église*. Textes présentés par les carmélites du Monastère Saint-Élie, Bellefontaine, 1992, p. 311-313 (d'après *p*).

É. POIROT, *Anonyme. Commentaire de la Bible (chapitres XXVII-XXVIII)*, dans *Le saint prophète Élisée d'après les Pères de l'Église*. Textes présentés par les carmélites du Monastère Saint-Élie, Bellefontaine, 1993, p. 207-211 (d'après la recension *MP* éditée en annexe).

Éditions antérieures

a a été effectué d'après *S*, mais l'interruption de la publication a provoqué l'absence des derniers miracles.

p n'est pas une simple reprise de *a*: les différences entre les deux éditions montrent que la seconde a été retouchée à l'aide de *M* (qualifié par erreur⁶² de « *Clm Berolinensis 14276* »). Elle emploie en effet des parenthèses et des crochets absents de *a* qui indiquent des variantes tirées de *M*. Elle introduit aussi dans le texte certaines formes qui appartiennent à *M* et non à *S*:

Élie 2: *uespere* pour *uesperum*; 8, *Duces duo* pour *Duo duces*; addition de *hominibus*; 10, *exierunt* pour *transierunt*, *ille* au lieu de *iste*; 12, *caelum* pour *caelo*. Élisée 1: *melotate* pour *melote*. — Notons aussi, en Élie 7, la correction d'une coquille de *a*: *XL* pour *VL*.

⁶² Rectifiée dans les *corrigenda* (PLS 5,318).

L'éditeur de *p* n'a pas consulté *S* directement, sinon il se serait rendu compte que *a* était tronqué.

d a été publié à l'occasion de l'édition des « Vies latines des prophètes », présentes dans le manuscrit de l'Escurial⁶³.

Principes de la présente édition

Nous donnons d'abord le texte des *Virtutes Heliae et Helisaei* (CPL 1155e), fondé essentiellement sur *ES*. Les variantes de *MPap* n'y sont citées que dans les passages incertains. En appendice, on lira les chapitres XXVII-XXVIII du *Bibelwerk*, établis d'après *MP*, et qui reproduisent un remaniement abrégé de notre opuscule. Les variantes orthographiques ne sont signalées que pour les noms propres. Nous avons rétabli les diphtongues partout où elles étaient étymologiques, sans préciser dans quels cas elles correspondaient à un *e* cédillé. Nous sommes responsables de la ponctuation et de la répartition des majuscules*.

Abréviations utilisées dans l'apparat

<i>ac, pc</i>	= <i>ante, post correctionem</i>
<i>add.</i>	= <i>addidit</i>
<i>om.</i>	= <i>omisit</i>
<i>fort.</i>	= <i>fortasse</i>

⁶³ Cf. n. 6.

* Cet article était déjà confié à l'imprimeur, quand nous avons pu atteindre le bel ouvrage d'A. MORENO HERNÁNDEZ, *Las Glosas marginales de Vetus Latina en las Biblias Vulgatas Españolas*. 1-2 Reyes, Madrid, 1992 (Textos y estudios «Cardenal Cisneros», 49). L'auteur y a relevé et indexé quatre parallèles entre ses Gloses et CPL 1155e (cité sous l'abréviation AN Hel), en 4 R 2, 14; 2, 21; 4, 19 et 6, 25 (un cinquième, en 4 R 4, 39, procède d'une confusion avec le texte ambrosien AM Hel).

Sa liste pourrait encore être enrichie de 4 R 1, 2 (où les Gloses donnent «per Baal muscam religionis Accaron») et 4 R 2, 23 («Ascende calue»). Dans ces Bibles espagnoles, on notera également l'emploi des traductions suivantes, qui trouvent un écho à l'intérieur des *Virtutes Heliae et Helisaei*: *panificium* (3 R 17, 12: cf. Élisée 7); *collirides* (3 R 19, 6: cf. Élie 7); *melote* ou *melotem* (3 R 19, 13 et 19; 4 R 2, 8: cf. Élie 10, Élisée 1), *filius Ader* (3 R 20, 1 et 9: cf. Élisée 21). Dans deux cas (4 R 2, 14: «per siccum»; 4 R 2, 21: «non erit ex his moriens»), les Gloses viennent appuyer une leçon de *S*, à laquelle nous avons préféré celle de *E* («in siccum»: Élisée 1 [cf. Élie 10]; «non erit... mors»: Élisée 2). Le second passage suggère l'hypothèse d'une double traduction, dans la mesure où *mors* est la traduction du texte habituel de la Septante (θάνατος) et *moriens* celle de la recension antiochienne (ἀποθνήσκων): cf. MORENO HERNÁNDEZ, p. 178.

ÉDITION D'APRÈS LES MANUSCRITS ES

Incipiunt uirtutes Heliae quae eius merito a domino factae sunt

I. Prima uirtus: clausit caelum interdicens pluuiis triennio et mensibus sex, sub Achab rege Israel.

II. Corui in persecutione escas adferebant, mane autem panem et ad uesperum carnes.

III. Viduam benedixit dicens: «Fidelia farinae non deficiet, et capsaces olei non minuetur, donec dabit dominus pluuiam super terram».

III. Excitauit uiduae filium a mortuis et reddidit eum matri suae.

V. Exarsit ignis ad sacrificium de caelo in monte Carmeli.

VI. Imperauit, et uenit pluuia post famem, quando ante Achab currere coepit.

VII. Ieiunauit xl diebus totidemque noctibus in conlirio panis et uase aquae.

VIII. Duo duces cum quinquagenis suis uerbo oris eius incensi sunt.

VIII. Rex Ochozias, cum interrogaret per Baal, muscam offensio-
nis Accaron, uerbo oris eius mortuus est.

X. Percussit Iordanem fluuium de melotem, et diuisae sunt aquae, et transierunt in sicco ipse et Helisaeus discipulus eius.

XI. Quod Helisaeo duplicem concesserit spiritum.

XII. Quod suo merito curru igneo sublatus est in caelo.

Titulum et numeros om. E

I. 3 R 17,1 (Lc 4,25; Jac 5,17).— indicens *E* || trienium *E* || uerba sub — israel sequenti sententiae tribuerunt *SMPap fort. recte* || acab *E* || rege *d*: regem *S* regis *E*

II. 3 R 17,6.— persecutionem *S* || pane *S* || et *om. E* || carnis *S*

III. 3 R 17,14.— fidelia *E*: hydria *S* || deficiet *E* || capsaces *d*: capsaces *S* capasce *E*

III. 3 R 17,17-23.— reddedit *S* || matris *S*

V. 3 R 18,38.— exarsit *E*: extorsit *S*

VI. 3 R 18,42-46.— impetrauit *E* || acab *E*

VII. 3 R 19,6-8.— ieiunauitque *Ed* || in conlirio panis *supra lin. S*: in colirio p. *E* || uas *S*

VIII. 4 R 1,10.12.— duo duces *S*: duodecies *E* || quinquagenariis *S* || eius *supra lin. E*

VIII. 4 R 1,2.16-17.— hocozas *E* || per: pro *MPap* || bahal *E*

X. 4 R 2,8.— melotem *S*: -ten *d* molohen *E* || diuisi *S* || heliseus *S* el- *E* || eius *om. S*

XI. 4 R 2,9-15.— helisaeo *scripsimus*: eliseo *ES* || duplicem *E* || concesserit *Sap*: consenserit *Ed* concessit *P* consensit *M*

XII. 4 R 2,11.— curro *S*

TRADUCTION FRANÇAISE

Les miracles⁶⁴ d'Élie qui ont été accomplis par le Seigneur à cause de son mérite⁶⁵

I. Le premier miracle: il ferma le ciel, commandant aux pluies pendant trois ans et six mois⁶⁶, sous Achab, roi d'Israël.

II. Pendant la persécution, des corbeaux apportaient de la nourriture, à savoir, au matin, du pain et le soir, des viandes.

III. Il bénit la veuve en ces termes: «Jarre de farine ne s'épuisera ni cruche d'huile ne se videra, jusqu'au jour où le Seigneur enverra la pluie sur la terre».

III. Il ressuscita des morts le fils de la veuve et le rendit à sa mère.

V. Le feu s'enflamma du ciel sur le sacrifice au mont Carmel.

VI. Il ordonna, et la pluie vint après la famine, lorsqu'il se mit à courir devant Achab.

VII. Il jeûna quarante jours et autant de nuits⁶⁷, avec un petit pain et un vase d'eau⁶⁸.

VIII. Deux chefs avec leurs cinquantaines furent brûlés par la parole de sa bouche.

VIII. Le roi Ochozias, qui avait consulté Baal, la mouche d'offense d'Accaron, mourut par la parole de sa bouche.

X. Il frappa le fleuve Jourdain de sa peau de chèvre, et les eaux se divisèrent, et ils traversèrent à pied sec, lui et Élisée, son disciple.

XI. À Élisée, il accorda le double de son esprit.

XII. En raison de son mérite⁶⁹, il fut élevé au ciel sur un char de feu.

⁶⁴ Les «uirtutes» («miracles») sont des actions éclatantes et bienfaisantes, tournées vers la gloire de Dieu et le salut de ceux qui y croient. Caractériser toutes les actions d'Élie et d'Élisée comme «uirtutes» oriente leur interprétation, sans qu'un commentaire soit nécessaire.

⁶⁵ Cf. Mt 13,58. Selon R. E. Mc NALLY, «*Dies dominica*, Two Hiberno-Latin Texts», dans *Mediaeval Studies*, t. 22, 1960, p. 359, n. 1, l'expression «uirtutes... fecit» serait propre à la Vulgate.

⁶⁶ La précision de trois ans et six mois est donnée non dans le cycle d'Élie, mais dans le Nouveau Testament. Sur la durée de cette sécheresse dans la littérature rabbinique, cf. G. C. BOTTINI, *La Preghiera di Elia in Giacomo 5,17-18*, Jérusalem, 1981, p. 97-98.

⁶⁷ Le thème du jeûne d'Élie est fréquent chez les Pères, alors qu'il n'est pas explicité dans le récit biblique.

⁶⁸ Les épisodes de la théophanie à l'Horeb, de la vigne de Naboth, l'attente du retour d'Élie ne sont pas mentionnés.

⁶⁹ L'enlèvement dans un char de feu est une conséquence du «mérite» d'Élie. Sur cette notion de «mérite» d'Élie, cf. Ambrosiaster, *Questions sur l'Ancien et le Nouveau Testament*, qu. 26, dans *Le saint prophète Élie*, p. 323-324. Dans Élisée 4, il est question du «mérite» de la Sunamite.

Incipiunt etiam Helisaei uirtutes

I. Prima uirtus: de melote diuisa est aqua Iordanis; tunc suum magistrum nominans transiuit in siccum. Vnde nunc peccatum est, si sacerdos suum ordinatorem ad sacrificium non nominauerit, quia et Helisaeus, si non nominasset, adhuc Iordanem nullo modo transisset.

II. Benedicens sal, aquas in Hiericho, quae fuerunt steriles, in uasculum fictile sanauit dicens: «Iam non erit in eis mors neque sterelis».

III. Maledixit pueros, et exeuntibus duobus ursis comederunt ex eis XLII pueros. Filii enim erant sacrilegorum, qui clamabant: «Ascende, calue. Ascende, calue».

III. Sunamiten pro hospitalitatis merito promissione sancti Helisaei natus est ei filius, quia sterelis fuit.

V. Resuscitauit ipsum infantem a mortuis; quando exiit post patrem suum ad messoros, dolens caput mortuus.

VI. Obdulcauit escam mortiferam de farina in ollam; tunc et dixerunt manducaturi: «Mors in olla, homo Dei».

VII. De decem panificiis paut centum uiros in deserto, quibus saturatis superauit multitudo fragmentorum.

Titulum et numeros om. E

I. 4 R 2,14.— melote *S*: melohen *E* meloten *d* || in *E*: per *S* || siccum *E* || unde *S*: inde *E* || sacrificium *S*: -candum *E* || heliseus *S* eliseus *E* hic et passim || si non *E*: nisi *S* || iordanem: -ne *S*

II. 4 R 2,20-21.— bedicens *S* || sal *E*: salis *S* || iherico *E* || uasculum *E*: uas quoddam *S* || mors *E*: moriens *S* || nec *E* || sterelis *S*: sterilitas *E*

III. 4 R 2,23-24.— et *om. S* || duobus *om. E* || XLII *S*: XL *E*

III. 4 R 4,8-17.— sunamiten *scripsimus*: -tem *E* -te *d* sonamiten *S* || hospitalitate *S^{ac}* || sterelis *S*: et sterilis *E*

V. 4 R 4,18-37.— quando *scripsimus dubitanter*: qui *Ed* quoniam *Sap* || ad messoros *om. S* || dolensque *d* || capud *S* || mortuus + est *E*

VI. 4 R 4,38-41.— obdulcauit *E* || in ollam *S*: illam *E* || et *om. E* || mors + est *S*

VII. 4 R 4,42-44.— panificis *E*

Les miracles d'Élisée

I. Le premier miracle⁷⁰ : par la peau de chèvre, l'eau du Jourdain fut divisée ; alors ce fut en citant le nom de son maître qu'il traversa à pied sec. Aussi maintenant est-ce un péché si un prêtre ne cite pas au moment du sacrifice le nom de qui l'a ordonné, parce qu'Élisée, s'il n'avait pas cité le nom (d'Élie), n'aurait jamais pu traverser le Jourdain.

II. Bénissant le sel dans un petit vase d'argile, il assainit à Jéricho les eaux qui furent stériles, disant : « À cause d'elles, il n'y aura plus ni mort ni stérilité ».

III. Il maudit des enfants, et deux ours sortirent et mangèrent quarante-deux d'entre eux. C'étaient en effet des fils d'idolâtres qui criaient : « Monte, chauve. Monte, chauve ».

IIII. À la Sunamite, alors qu'elle était stérile, en récompense de son hospitalité, naquit un fils, selon la promesse de saint Élisée.

V. Il ressuscita d'entre les morts cet enfant ; ce dernier, sorti à la suite de son père vers les moissonneurs, souffrant de la tête, était mort.

VI. Il adoucit une nourriture empoisonnée, par de la farine dans la marmite ; alors ceux qui allaient en manger dirent : « La mort dans la marmite, ô homme de Dieu ».

VII. Avec dix pains, il rassasia cent hommes dans le désert et, après qu'ils furent rassasiés, il resta en surplus un grand nombre de morceaux.

⁷⁰ «Prima uirtus» : la liste des miracles d'Élisée commence par la même expression que celle des miracles d'Élie, ce qui souligne le parallèle entre les deux listes. Et la dépendance de l'une par rapport à l'autre est aussitôt marquée par les mots suivants, «de melote», qui désignent l'instrument du miracle. Les manuscrits *ES* en tirent une application à une situation particulière : le prêtre est en dépendance de celui qui l'a ordonné, comme Élisée agit en dépendance de son maître.

VIII. Curauit Neman Sirum a lepra eius.

VIII. Propter cupiditatem argenti conuersa est lepra quae erat in Siro, in Giezi, maledicente Helisaeo.

X. Iussu eius, proiecto ligno in Iordane, securis quae a filiis prophetarum ceciderat supernatauit.

XI. Consilia regis Syriae nuntio diuino regi Israel prodidit.

XII. Cum obsideretur Helisaeus ab his quos remiserat rex Syriae, aperti sunt oculi pueri, et uidit exercitum caelestem in auxilium Helisaei uenientem.

XIII. Percussit obsidentes Syros caecitate, quoadusque ultro uenissent in ciuitatem.

XIII. Aperuit oculos eorum quos percusserat caecitate, dum essent in media Samaria.

XV. Conclusit caelum annis VII, et facta est famis, ita ut manducarent natos suos et ex argento emerent caput asini et stercus columbarum.

XVI. Nuntiauit filiis prophetarum qui cum illo erant, de illo quem miserat rex exemi caput eius ab eo.

XVII. Prophetauit in crastinum mensuram similaginis siclo et duas mensuras ordeï siclo in portis Samariae.

XVIII. Vbi contritus est mortuus a populo qui non credidit prophetiae eius.

VIII. 4 R 5,1-19.— neman S: naaman E

VIII. 4 R 5,20-27.— lepra + eius E || maledicente helisaeo: m. eliseo E eliseo maledicentem S^{ac} heliseo maledicentem S^{pc}

X. 4 R 6,1-6.— iussu S || ceciderat E

XI. 4 R 6,8-12.— consilia E || sirie E || nuncio E || diuino regi S: dino regis E

XII. 4 R 6,14-17.— obsideretur *scripsimus*: obseruaretur E -seraretur d -sederetur Sap || his quos S: hiis quo E || rex S: ex E || oculi E || et om. S || auxilio E

XIII. 4 R 6,18-20.— sirios E || quoadus S || ciuitate S

XIII. 4 R 6,20.— oculos E || esset S^{ac}

XV. 4 R 8,1 et 6,25-29.— manducarent S^{ac}E: cum manducarent S^{pc} || et ex E: ex S || capud S || stercos S || *post* columbarum *deficiunt ap*

XVI. 4 R 6,32.— miserant E || exemi S: exiuit E || capud S

XVII. 4 R 7,1.— profetauit E || mensura S || ordey E

XVIII. 4 R 7,17-20.— contritus E

VIII. Il guérit de sa lèpre Naaman le Syrien.

VIII. À cause de l'avidité pour l'argent, la lèpre qui était dans le Syrien passa en Giézi, à la malédiction d'Élisée.

X. À son ordre, après qu'un morceau de bois eut été jeté dans le Jourdain, la hache qui était tombée des fils de prophètes surnagea.

XI. Par une révélation divine, il fit connaître au roi d'Israël les projets du roi de Syrie.

XII. Comme Élisée était assiégé par ceux que le roi de Syrie avait envoyés, les yeux de son serviteur s'ouvrirent, et celui-ci vit une armée du ciel venir au secours d'Élisée.

XIII. Il frappa de cécité les Syriens qui l'assiégeaient jusqu'à ce qu'ils soient arrivés loin dans la ville.

XIII. Il ouvrit les yeux de ceux qu'il avait frappés de cécité, lorsqu'ils se trouvèrent au milieu de Samarie.

XV. Il ferma le ciel durant sept ans⁷¹, et il y eut une telle famine qu'ils mangeaient leurs enfants et achetaient à prix d'argent la tête d'un âne et la fiente des colombes⁷².

XVI. Il fit connaître aux fils de prophètes qui étaient avec lui celui que le roi avait envoyé pour lui ôter la tête.

XVII. Il prophétisa pour le lendemain une mesure de gruau pour un sicle et deux mesures d'orge pour un sicle aux portes de Samarie.

XVIII. Là fut broyé et mis à mort par le peuple celui qui ne crut pas à sa prophétie.

⁷¹ Théodoret de Cyr (*Quaestiones in libros Regnorum* IV,7), suivi par Procope de Gaza (*Commentarius in libros Regnorum*), souligne que la famine causée par Élisée dura deux fois plus longtemps que celle commandée par Élie; cf. *Le saint prophète Élie*, p. 211.

⁷² Dans cette phrase, les deux famines du cycle d'Élisée sont associées: celle due à la sécheresse de sept ans et celle due au siège de Samarie.

XVIII. Iussit tribus regibus, id est Iudae Israel et Edom, cum debellarent Moab, facerent foueas in torrentem; uenerunt aquae, et biberunt sine pluuiâ.

XX. Vxori prophetae debetrici benedixit modicum olei, et repletis uasis debitum reddidit.

XXI. Vbi adnuntiavit quia morietur filius Ader, rex Syriae, et regnavit pro eo Azer qui sub Ieu rege Samariae evertit Israel.

XXII. Prophetavit regi Ieu quia usque ad quartam generationem sessuri sunt filii eius in throno eius.

XXIII. Item nuntio diuino promittit ei quia percutiet Siriam quater decies ipse et filii eius, et sic est factum.

XXIII. Hominem quendam occisum et missum super ossa Heli-saei, ubi sepultus erat, et ut ossa eius contigit, post mortem suam suscitauit.

XVIII. 4 R 3,9-20. — iude *E* || debellarent *E*

XX. 4 R 4,1-7. — debettrici *S* || oley *E* || repletis *SE^{pe}*: replectus *E^{sc}*

XXI. 4 R 8,7-15; 10,32-33. — moritur *S* || filius ader *SE*: benadad *Vulgata* || regnabit *d* || azer *S*: adadeser azer *Ed* azahel *Vulgata* || iehu *E* || regi *S*

XXII. 4 R 10,30: 15,12. — sessuri *S*: succuri (succ- *d*) *Ed* || thronum *S*

XXIII. 4 R 13,17-19 (?). — ei *supra lin.* *S* || percutiet *scripsimus*: -ciebat *SE* -ciet *d*

XXIII. 4 R 13,21. — ubi *E*: id est *S* || ut *om.* *S* || contegit *S* || suscitauit *E*: reuixit *S* || post suscitauit *add.* in deuteronomium *E*

XVIII. Il ordonna aux trois rois, c'est-à-dire de Judée, d'Israël et d'Édom, alors qu'ils combattaient contre Moab, de creuser des fosses dans le torrent; les eaux vinrent, et ils burent sans pluie.

XX. Pour l'épouse débitrice d'un prophète, il bénit un peu d'huile, et, les vases remplis, elle acquitta sa dette.

XXI. Il annonça que le fils d'Ader, roi de Syrie, mourrait, et régna à sa place Azer qui fit tomber Israël, sous Jéhu, roi de Samarie.

XXII. Il prophétisa au roi Jéhu que, jusqu'à la quatrième génération, ses fils siègeraient sur son trône.

XXIII. De même par une révélation divine, il lui promit qu'il frapperait la Syrie quarante fois, lui-même et ses fils; et il en fut ainsi.

XXIII. Un homme tué et jeté sur les ossements d'Élisée — où celui-ci était enterré —, dès que ses ossements l'eurent touché, après sa mort, il le rendit à la vie.

APPENDICE

Édition des chapitres XXVII-XXVIII du *Bibelwerk*,
incluant la recension MP de CPL 1155e

On trouvera une traduction française de ces deux chapitres (par Éliane Poirot) dans *Le saint prophète Élisée d'après les Pères de l'Église*, Bellefontaine, 1993, p. 207-211 (Spiritualité orientale 59).

XXVII. Helisaeus salus Dei interpretatur⁷⁵: significat Christum⁷⁴ qui salus mundi est.

Sicut pueri ludentes dixerunt Helisaeo ascendenti in Bethel: «Ascende calve⁷⁵», et ascendens maledixit eis, et duo ursi occiderunt XLII pueros⁷⁶, ita Iudaei inludentes Christo in passione dicentes: «Descende nunc de cruce si filius Dei es⁷⁷», et ille ascendens in Bethel, id est in domum Dei, maledixit Iudaeis, et uenerunt II ursi Vespasianus et Titus de silua gentium et occiderunt Iudaeos in uindicta crucis in XLVIII anno post passionem Domini⁷⁸.

XXVII. helisaeo: eliseo M^{pc}P clesio M^{ac} || illudentes M^{pc} || id est *add. M in marg.*

⁷³ Cf. Jérôme, *Liber interpretationis hebraicorum nominum*, CCSL 72, p. 111: «Elisaeus Dei mei salus», et p. 140: «Elisaeus Dei salus»; Isidore, *Quaestiones in Vetus Testamentum*, In Reg. IV,3,1, PL 83,419.

⁷⁴ Les Pères de l'Église considèrent Élisée, ainsi qu'Élie, comme type du Christ (cf. *Le saint prophète Élie*, p. 27 et *Le saint prophète Élisée*, p. 21-22). Par exemple, Origène appelle le Christ «l'Élisée spirituel» (*Homélies sur Luc* 33,5, SC 87, p. 398); Basile de Séleucie reprend à deux reprises cette expression (*Homilia* X, PG 85, 140; trad. dans *Le saint prophète Élisée*, p. 45-50). Césaire d'Arles nomme le Christ «uerus Elisaeus» (*Sermo* 126,2 et 128,1, CCSL 103, p. 521 et 527; trad. dans *Le saint prophète Élisée*, p. 139-142, 147-152). Dans le *Sermon* 26, à travers l'épisode de la résurrection du fils de la Sunamite, Augustin présente Élisée comme «typum Domini»; Isidore, comme «figura Christi» (cf. *Le saint prophète Élisée*, p. 196).

⁷⁵ Cf. 4 R 2,23.

⁷⁶ Cf. 4 R 2,24.

⁷⁷ Mt 27,40.

⁷⁸ Jérôme, *Tract. de Psalmo LXXXIII*, CCSL 78, p. 103: «Helisaeus ascendit in domum Dei Bethel; et (...) egrediuntur pueri XLII et inludunt Helisaeo Chore nostro, et dicunt 'Ascende calue, ascende calue'; (...) Sic et Dominus noster (...) iubet exire duos ursos, hoc est Vespasianum et Titum, et interfecerunt

XXVIII. Heliae spiritus Helisaeo duplex datus⁷⁹: unde et duplex gratia fecit maiora signa.

Ille uiuus mortuum⁸⁰, iste mortuus mortuum suscitauit⁸¹.

Ille famem inprecatus extinguit⁸², iste obsessae ciuitati sub una hora hostiles copias praebuit⁸³.

Ille relinquit leprosos qui castra hostium intrauerunt et de Iudaeis fuerunt⁸⁴, iste uero leprosum extraneum Neman Syrum sanauit⁸⁵.

Ille XIIcim uirtutes fecit, iste XXtiIIIor.

XXVIII. helisaeo: -seo *M^{pe}* eliseo *M^{ac}P* || *post datus add.* est *P* || duplici *M^{pe}* || leprosos *M^{pe}P^{pe}*: -sus *M^{ac}P^{ac}* || neman *MP^{ac}*: naaman *P^{pe}*

quadraginta duos pueros. Qui sunt isti quadraginta duo pueri? Ab ascensu Christi usque ad subuersionem Hierusalem quadraginta duo anni sunt»; ID., *Epist.* 120,8,2: «Egressi sunt duo ursi de siluis gentium Romanorum, Vespasianus et Titus; et blasphemantes pueros, ascendente uero Heliseo in 'domum Dei' (hoc enim interpretatur Bethel) uoce consona inludentes interfecerunt, atque lacerauerunt»; ID., *In Sophoniam* 1,10, *CCSL* 76A, p. 667: «A duobus ursis, Vespasiano uidelicet et Tito, iridentium puerorum turba consumpta est».

Augustin commente l'épisode d'Élisée et des enfants en ce sens: *Enarrationes in Psalmos* 44,1; 46,2; 83,2; 84,1, *CCSL* 38-39; *Contra Faustum* 12,35, *PL* 42,272. Jérôme, repris par Isidore (*op. cit.*), place la prise de Jérusalem par Titus, 42 ans après l'ascension du Christ. Le Pseudo-Hégésippe fait de même (*Anacephaleosis* 1 et 23, *PL* 15, 2205 et 2218). Voir aussi *CPL* 204 et le Pseudo-Éphrem, *Commentaire sur les livres des Rois*, éd. Rome, 1737, p. 522-523, trad. fr. dans *Le saint prophète Élisée*, p. 218.

⁷⁹ Cf. 4 R 2,9-10.

⁸⁰ Cf. 3 R 17,21-22.

⁸¹ Cf. 4 R 13,21.

⁸² Cf. 3 R 18,42-45.

⁸³ Cf. 4 R 7,1.16. Cf. Jérôme, *Aduersus Iouinianum* II, 29, *PL* 23,325: «Eliae spiritus Elisaeo duplex datur: unde et duplex gratia fecit signa maiora. Ille uiuus mortuum, iste mortuus mortuum suscitauit. Ille famem inprecatus est populo, iste obsessae ciuitati sub una die hostiles copias praebuit». Mais cette dernière phrase de Jérôme, qui faisait allusion à 3 R 17,1, a été modifiée pour donner à l'action d'Élie le caractère d'un bienfait.

⁸⁴ Cf. 4 R 7,3-8. En partant d'un détail du cycle d'Élisée, l'auteur montre qu'Élie laissa derrière lui des lépreux en Israël.

⁸⁵ Cf. 4 R 5,14.

INCIPIVNT VIRTUTES ELIAE. XII SVNT

- I. Prima uirtus: clausit caelum interdicens pluuiis triennio et VI mensibus.
- II. Sub Achab rege Israel, corui in persecutione escas adferebant ei: mane panem, uespere carnes.
- III. Viduam benedixit dicens: «Hydria farinae non deficiet, et capsula olei non minuetur, donec dabit dominus pluuiam super terram».
- IIII. Excitauit uiduae filium a mortuis.
- V. Extorsit ignis ad sacrificium de caelo in monte Carmeli.
- VI. Iussit, et uenit pluuia post famem, quando ante Achab currere coepit.
- VII. Ieiunauit XL diebus et noctibus in colirio panis et uas aquae.
- VIII. Duces duo cum quinquaginta suis hominibus uerbo oris eius incensi sunt.
- VIII. Rex Ochozias cum interrogaret pro Baal, muscam offensionis Achcharon, uerbo oris eius mortuus est.
- X. Percussit Iordanem fluuium de melotem et diuisit aquas, et exierunt per siccum, ille et Elisaeus.
- XI. Quod Elisaeo duplicem concessit spiritum.
- XII. Quod suo merito curru igneo sublatus est in caelum.

I. pluuias P^{pc}

II. achab P^{pc} : achap P^{ac} acchap M || regem $M^{ac}P^{ac}$

III. ydria M

V. ignis P^{ac} : ignes M^{ac} ignem $M^{pc}P^{pc}$

VII. colorio $M^{ac}P$ || uas $M^{ac}P^{ac}$: uase $M^{pc}P^{pc}$

VIII. horis P^{ac}

VIII. acharon P || horis P^{ac}

X. melotem $M^{ac}P^{ac}$: -te $M^{pc}P^{pc}$ || diuiset P^{ac}

XI. heliseo P || concessit P : consensit M

INCIPIVNT VIRTUTES HELISAEI

- I. Prima uirtus: de melotem Heliae diuisit aquam Iordanis.
- II. Benedixit salsas aquas in Hiericho, et postea de eis non fuit neque moriens neque terra sterelis.
- III. Maledixit pueros XLII, et duo ursi occiderunt qui ei dixerunt: «Ascende, calue».
- III. Sunamiten pro hospitalitatis merito, promissione sancti Helisaei, natus est ei filius quia sterelis fuit.
- V. Resuscitauit ipsum infantem a morte Helisaeus.
- VI. Obdulcauit escam mortiferam de farina in ollam.
- VII. De X panibus paut mille uiros in deserto.
- VIII. Curauit Neman Syrum a lepra eius.
- VIII. Propter cupiditatem argenti conuersa est lepra quae erat in Neman Syro, in Hiezi, Helisaeo maledicente.
- X. Iussu eius proiecto ligno in Iordane, securis quae a filiis prophetarum cecidit supernatauit.
- XI. Consilia regis Syriae nuntio diuino regi Israel prodidit.
- XII. Cum obsideretur Helisaeus ab his quos remiserat rex Syriae, aperti sunt oculi pueri, et uidit exercitum caelestem in auxilium Helisaei uenientem.
- XIII. Percussit obsidentes Syros caecitate, quousque ultro uenissent in ciuitatem.
- XIII. Aperuit oculos eorum quos percussit caecitate, dum essent in Samaria.

- I. melotem *MacPac*: -te *M^{pc}P^{pc}* || aquas *P*
- II. benedicens *P fort. recte* || sterilis *P^{pc}*
- III. post occiderunt *add.* eos *P^{pc}* || dixerant *P^{pc}*
- III. sunamiten *MacPac*: -ti *M^{pc}P^{pc}* || elisei *Mac* || ei *deleuit M^{pc}* || sterilis *P^{pc}*
- VI. farinam *Pac*
- VIII. neman *MPac*: naaman *P^{pc}* || a om. *MacPac*
- VIII. neman *MPac*: naaman *P^{pc}* || syrio *Mac* || iczi *M^{pc}*
- X. quae a filiis prophetarum: a filiis prophetarum que *P^{pc}*
- XI. reges *Pac* || sirie *M* || nuncio *M*
- XII. obsederetur *MacPac* || helisaeus *P*: eleseus *Mac* eliseus *M^{pc}* || elisei *Mac*
- XIII. obsidentes *MacPac* || siros *M*
- XIII. samariam *MPac*

XV. Conclusit caelum annis VII, et facta est famis ita ut cummanducarent natos suos, ex argento emerent caput asini et stercus columbarum.

XVI. Nuntiauit filiis prophetarum qui cum illo erant, de illo quem miserat rex eximi caput eius ab eo.

XVII. Prophetavit in crastinum mensuram similaginis siclo et duas mensuras ordeï siclo in portis Samariae.

XVIII. Vbi contritus est mortuus a populo qui non credidit prophetiae eius.

XVIII. Iussit tribus regibus, id est Iudeae et Israel et Edom, cum debellarent Moab, ut facerent foueas in torrentem; uenerunt aquae, et biberunt sine pluuiâ.

XX. Vxori prophetae debitori benedixit modicum olei, et repletis uasis debitum reddidit.

XXI. Vbi adnuntiauit quia moritur filius Adar rex Syriae, et regnauit pro eo Azer qui sub Ieu rege Samariae subuertit Israel.

XXII. Prophetavit regi Ieu quia usque ad quartam generationem sessuri sunt filii eius in throno eius.

XXIII. Nuntio diuino promittit ei quia percutiebat Syriam quater decies ipse et filii eius, et sic factum est.

XXIII. Hominem occisum et missum super ossa Helisaei, id est sepultus erat; et ossa eius contingerunt eum; post mortem suam reuixit.

XV. famis P^{pc} || cummanducarent M^{ac} : conm- M^{pc} cum m. P || stercoſ P^{ac}

XVI. nunciauit P || habeo $M^{ac}P^{ac}$

XVII. mensura M

XVIII. contritus: contristatus M^{ac} || mortuos P^{ac} || profecie M

XX. debettrici MP^{ac} || post debettrici *add.* vel debet reddi $M^{ac}P^{ac}$ || oleo M^{ac} || vassis P^{ac}

XXI. azer MP^{ac} : azael P^{pc} || hieu M^{pc}

XXII. hieu M^{pc} || securi P^{ac} || trono M

XXIII. percuteret P^{pc} || ipsi M

XXIII. sepultus erat P: sepulturam eius M^{pc} (M^{ac} non legitur)

Orientius and Jerome

by

Neil ADKIN

(University of Nebraska at Lincoln)¹

Orientius' sole surviving work, the *Commonitorium*, is a metrical exhortation to lead a life of Christian virtue. Scholarship on the poem has been largely concerned with identifying its sources. The influence of classical poetry is predictably substantial². Borrowings from the Fathers on the other hand have proved harder to detect. So far it has been possible to establish the author's debt to Tertullian³, Lactantius⁴, Hilary⁵ and Pelagius⁶.

¹ Citation of Latin works follows the method of *Thesaurus Linguae Latinae: Index Librorum Scriptorum Inscriptionum* (Leipzig² 1990). For Latin Fathers the editions used are those given in H. J. FREDE, *Kirchenschriftsteller: Verzeichnis und Sigel* (*Vetus Latina* 1/1, Freiburg/B. 1981), and in the same author's *Kirchenschriftsteller: Aktualisierungsheft* (*Vetus Latina* 1/1A, Freiburg/B. 1984) and *Kirchenschriftsteller: Aktualisierungsheft* (*Vetus Latina* 1/1B, Freiburg/B. 1988). Greek patristic works are cited according to the conventions adopted in G. W. H. LAMPE, *A Patristic Greek Lexicon* (Oxford 1961-8) xi-xlv; the editions used are those given in M. GEERARD and F. GLORIE, *Clavis Patrum Graecorum* 1-5 (Turnhout 1974-87).

² Numerous echoes are already registered in the *apparatus fontium* of R. ELLIS, *Orientii carmina*, in: *Poetae christiani minores* 1 (CSEL 16, 1, Milan 1888).

³ Cf. F. SCIUTO, *Tertulliano in Orienzo*, in: *Convivium Dominicum: Studi sull'eucarestia nei padri della chiesa antica e miscellanea patristica* (Catania 1959) 415-422; *id.*, *Ancora su Tertulliano e Orienzo*, in: *Misc. di Stud. di Lett. crist. ant.* 9 (1959) 25-32.

⁴ Cf. A. HUDSON-WILLIAMS, *Orientius and Lactantius*, in: *Vigil. Christ.* 3 (1949) 237-243; C. A. RAPISARDA, *Due note al testo del Commonitorium di Orienzo*, in: *op. cit.* (n. 3) 407-413, on 409-411.

⁵ Cf. G. BRUGNOLI, *L'oltretomba di Orienzo*, in: *Orpheus* 4 (1957) 131-137, on 136-137.

⁶ Cf. G. DE PLINVAL, *Pélage: Ses écrits, sa vie et sa réforme* (Lausanne 1943) 240.

The purpose of the present article is to examine the evidence for the influence of Jerome on this work; in particular it will be argued that Orientius has made use of Jerome's *Libellus de virginitate servanda* (Epist. 22).

Bellanger thought it 'probable' that Orientius had drawn on Jerome⁷. Two passages were adduced in this connection. The first occurs in the poet's treatment of avarice: *certe non aliter sitientia proluit ora, / quem palmae obtulerint, quem cava gemma liquor* (1,549-550). With these lines Bellanger compared a sentence from Jerome's *Vita Pauli*: *vos gemma bibitis, ille naturae concavis manibus satisfacit* (ch. 17). Bellanger's second text belongs to Orientius' discussion of the inevitability of death: *hoc quoque quo loquimur tempore, praemorimur* (2,196). This statement was identified as a reworking of the following passage of Jerome: *hoc ipsum quod loquor, quod dicto, quod scribo, quod emendo, quod relego, de tempore meo mihi...deperit* (in Gal. 6,10 p. 433^B)⁸.

In her survey of the poem's sources Tobin chose to omit both the texts proposed by Bellanger⁹; evidently they were regarded 'as not being sufficiently similar' (p. 13). The second passage can certainly be dismissed: the idea that the very words in which the speaker makes his point also take away from his life-span was a commonplace¹⁰. However Bellanger's other text deserves closer scrutiny. It is true that the antithesis between humble and costly drinking-vessels was similarly conventional¹¹. At the same time the specific terms in which Jerome and Orientius express themselves are noteworthy: both contrast 'jewelled cups' with 'hands'. This particular form of the antithesis would not seem to

⁷ L. BELLANGER, *Étude sur le poème d'Orientius* (Paris and Toulouse 1902) 262-263.

⁸ Bellanger gives a wrong reference for the passage; he also misquotes it.

⁹ M. D. TOBIN, *Orientii Commonitorium: A Commentary with an Introduction and Translation* (Cath. Univ. of Am. Patr. Stud. 74, Washington 1945) 13-22.

¹⁰ Cf. R. G. M. NISBET and M. HUBBARD, *A Commentary on Horace: Odes Book 1* (Oxford 1970) 141 (on 1,11,7).

¹¹ Cf. E. COURTNEY, *A Commentary on the Satires of Juvenal* (London 1980) 456 (on 10,25-27: *sed nulla aconita bibuntur / fictilibus; tunc illa time cum pocula sumes / gemmata*).

be attested elsewhere¹². It would accordingly appear that here Orientius is indebted to Jerome's *Vita Pauli* after all.

Two further points may be made in this connection. In the first place Jerome's use of the antithesis is followed immediately by a reference to clothes embroidered with gold: *vos in tunicis aurum textitis* (*ib.* 17). Orientius also proceeds at once to deal with the same kind of garments (1,553-556). Denunciations of gold-embroidered clothing are frequent¹³. Nonetheless the juxtaposition of this *topos* with the antithesis of 'jewelled cups' and 'hands' in both authors is evidently significant.

The second point concerns the *envoi* of both works. The *Com-munitorium* ends as follows: *at tu cum <que> legis nostrum quicumque libellum, / nostri, seu malus est seu bonus, esto memor. / et quoties dominum perlecto carmine Christum / orabis, simus semper in ore tuo...ut peccatores vincens Orientius omnes / sanctorum veniam promerear precibus* (2,407-418). Here Sciuto has argued that Orientius is imitating the conclusion of Tertullian's *De baptismo*: *tantum oro ut, cum petitis, etiam Tertulliani peccatoris memineritis* (20,5)¹⁴.

At the same time it is interesting that Jerome should round off the *Vita Pauli* in a strikingly similar way: *obsecro, quicumque haec legis, ut Hieronymi peccatoris memineris* (ch. 18). These words in fact open the chapter which comes straight after the treatment of drinking-vessels and clothes of gold. Sciuto is certainly right to point out that the reference to prayer is common to both Orientius and Tertullian (*quoties...orabis* = *cum petitis*); it may however be noted that the poet shares with Jerome the generalized address to the reader (*tu cum <que> legis nostrum quicumque*

¹² Cf. *Thes. Ling. Lat.* 6,2 col. 1756,61-72 (*s. v. gemma*); Packard Humanities Institute CD ROM # 5.3 (1991); CETEDOC Library of Christian Latin Texts (Turnhout 1991).

¹³ They are also found in Pseudo-Cyprian, *laud. mart.* 17; *id.* (= Novatian), *pudic.* 12,5; Gregory Nazianzen, *carm.* 1,2,2,85; *id.*, *or.* 33,10; Gregory of Nyssa, *mort.* p. 528^D M.; Ambrose, *virg.* 1,6,29; *id.*, *virginit.* 12,68; Chrysostom, *hom. in Ps.* 48,17 2,2; *id.*, *hom. in Rom.* 31,1; *id.*, *hom. in Rom.* 12,20 4; *id.*, *hom. in Eph.* 20,7; *id.*, *hom. in Phil.* 10,5; *id.*, *pan. Pelag. Ant.* 3; Jerome, *epist.* 66,5,1; *ib.* 107,10,1; Paulinus of Pétigieux, *Mart.* 1,107-109.

¹⁴ SCIUTO, *art. cit.* (n. 3; *Ancora...*).

libellum = *quicumque haec legis*). It would seem therefore that Orientius may also have had the *Vita Pauli* in mind.

While dealing with the inexorability of death Orientius inserts the following maxim: *inter eum decies qui ternos vixerit annos / atque illum vixit qui modo millesimum, / postquam postremus finis retinebit utrumque, / certe supremo tempore mortis idem est* (2,215-218). Corruptions at the beginning of the first line and the end of the second had caused earlier commentators much trouble; however the correct reading was supplied by Galdi¹⁵. He found corroboration in a passage of Jerome's obituary of Nepotian: *etenim inter eum, qui decem vixit annos, et illum, qui mille, postquam idem vitae finis advenerit et irrecusabilis mortis necessitas, transactum omne tantundem est* (epist. 60,14,3).

In view of the close similarity between these two statements Galdi asked: 'nonne dicas Orientium prae manibus Hieronymi doctissimam epistolam habuisse eiusque sententiam imitatum expressisse?' (p. 34). Nonetheless the passage was again omitted from Tobin's investigation of the sources of the *Commonitorium*¹⁶. Recently however Scourfield's very full commentary on this letter of Jerome has been unable to supply any further text that is exactly parallel¹⁷. Evidently therefore Orientius has borrowed from Jerome.

Tobin herself pointed to four passages of the *Commonitorium* which in her view were indebted to Jerome¹⁸; none of them had been adduced before. The first comes from Orientius' account of the resurrection: *et quod nunc aetas sensim longaeva resolvit, / id raptim domini bucina restituet* (1,271-272). Tobin linked the wording of the first line with Jerome's description of philosophical longevity: *aetate longaeva in sapientiae studiis floruerunt* (epist. 52,3,5). The connection is however unwarranted: the collocation *aetas longaeva* is attested elsewhere¹⁹.

Tobin's second and third parallels involve similar points of lexicography. One of them occurs in Orientius' treatment of gold-

¹⁵ M. GALDI, *Orientiana*, in: *Athenaeum* n. s. 6 (1928) 32-47, on 32-36.

¹⁶ TOBIN, *loc. cit.* (n. 9).

¹⁷ J. H. D. SCOURFIELD, *Consoling Heliodorus: A Commentary on Jerome, Letter 60* (Oxford 1993) 187-188 (*ad loc.*).

¹⁸ TOBIN, *op. cit.* (n. 9) 14-15.

¹⁹ Cf. *Thes. Ling. Lat.* 7,2,2 col. 1618,29-34 (s. v. *longaevus*).

embroidered garments: *alternos frangit vestis onusta gradus* (1,556). Here Tobin compared the following passage of the *Adversus Helvidium: ad adventum mariti expolire faciem, gressum frangere* (ch. 20). The meaning of *frangere* in these two texts is however quite different. In the *Commonitorium* the verb is merely a synonym for *debilitare*²⁰. Jerome on the other hand applies the term to the married woman's self-titivation: there it has a specifically erotic sense²¹.

The third passage to which Tobin refers forms part of the graphic depiction of drunkenness that Orientius introduces at the beginning of his second book: *cum caput huc illuc vergat, gressusque vacillet* (2,63). She assumes that Jerome's evocation of Blesilla's fatal illness has supplied the inspiration for the last of these phrases: *vacillabat aegrotatione gressus* (*epist.* 39,1,3). Once again however the supposition is unjustified: the combination of *vacillare* and *gressus* is in fact biblical²².

Tobin's final passage is an item in Orientius' rehearsal of the effects of old age: *qui nunc in laxa tremulus pes pelle vacillat* (1,427). Tobin compares a detail from Jerome's picture of a womanizing priest in the *Libellus de virginitate servanda: si pes laxa pelle non folleat* (*epist.* 22,28,3). At the same time she also identifies a verse of Ovid's *Ars Amatoria* as the source of Orientius' formulation: *nec vagus in laxa pes tibi pelle natet* (1,516)²³. Bellanger and Rapisarda are likewise confident that Orientius is directly dependent on this Ovidian text²⁴. While the attempt has also been made to establish Jerome's own in-

²⁰ So *Thes. Ling. Lat.* 6,1 col. 1248,42 (*s. v. frango*).

²¹ Cf. *Thes. Ling. Lat.* 6,1 col. 1248,39-41 (*s. v. frango*: 'i. mollire, effeminare'); *ib.* 6,1 col. 1252,57-62 (*s. v. fractus*); *ib.* 6,2 col. 2326,70-71 (*s. v. gressus*: 'de meretricibus, mollibus sim.'). One might also compare Ambrose, *Cain et Ab.* 1,4,14 (*meretricio procax motu, infracto per delicias incessu*).

²² Cf. *Thes. Ling. Lat.* 6,2 col. 2327,74-75 (*s. v. gressus*).

²³ TOBIN, *op. cit.* (n. 9) 18. No effort is made to reconcile these conflicting statements: her commentary *ad loc.* (pp. 120-121) merely discusses the sense of *pellis*.

²⁴ BELLANGER, *op. cit.* (n. 7) 311 n. 2 (with wrong reference); C. A. RAPISARDA, *Orientii Commonitorium; Carmina Orientio tributa* (Catania 1958) 101 (*ad loc.*).

debtedness to this passage of the *Ars*²⁵, Hagendahl has pronounced the topic at issue too trivial to admit of any kind of literary dependency whatever²⁶. It can nonetheless be shown that here Orientius has borrowed straight from Jerome's *Libellus de virginitate servanda*.

Tobin paid no attention to what comes next in both Orientius and Jerome. The full context in the *Libellus* is as follows: *omnis his cura de vestibus, si bene oleant, si pes laxa pelle non folleat. crines calamistri vestigio rotantur, digiti de anulis radiant et, ne plantas umidior via spargat, vix inprimunt summa vestigia*. In the *Commonitorium* the complete couplet runs: *qui nunc in laxa tremulus pes pelle vacillat, / vix dederat tenui signa notata solo*. The foppish tiptoeing which both texts proceed to describe is mentioned elsewhere²⁷. There would seem however to be no other passage which refers to such walking on tiptoe in conjunction with shoes that flop. It may therefore be concluded that Orientius has indeed imitated Jerome's *Libellus*.

Several other debts to the *Libellus de virginitate* can be identified in Orientius' *Commonitorium*. One occurs shortly before the passage just discussed; here Orientius is arguing that lust leads to destruction. The same topic had occupied chapter twelve of the *Libellus*: Jerome had illustrated the point with the warning ex-

²⁵ R. GODEL, *Réminiscences de poètes profanes dans les Lettres de St. Jérôme*, in: *Mus. Helv.* 21 (1964) 65-70, on 67; J. B. BAUER, *Hieronymus und Ovid*, in: *Graz. Beitr.* 4 (1975) 13-19, on 14-15.

²⁶ H. HAGENDAHL, *Jerome and the Latin Classics*, in: *Vigil. Christ.* 28 (1974) 216-227, on 219-220. Concern with floppy footwear was indeed widespread; cf. P. BRANDT, *P. Ovidi Nasonis De arte amatoria libri tres* 1 (Leipzig 1902) 44 (on 1,516); the present writer, *The Teaching of the Fathers concerning Footwear and Gait*, in: *Latomus* 42 (1983) 885-886, on 885.

²⁷ Jerome himself makes two further references to it. The first occurs at *adv. Iovin.* 2,14 (*formosuli nostri et torosuli et vix summis pedibus adumbrantes vestigia*); the passage would seem to exemplify Jerome's penchant for self-imitation). The second is found at *in Is.* 13,47,1 l. 37 (*ut terrae plantas vix imprimeret [ib. mollis et tenera et deliciis affluens]*); here Jerome would appear to be echoing Deut. 28,56 [LXX: ἡ ἀπαλή ἐν ὑμῖν καὶ ἡ τρυφερά σφόδρα, ἥς οὐχὶ πείραν ἔλαβεν ὁ ποὺς αὐτῆς βαίνειν ἐπὶ τῆς γῆς διὰ τὴν τρυφερότητα καὶ διὰ τὴν ἀπαλότητα]). The same kind of mincing gait is also described at Chrysostom, *hom. in Mt.* 49,5: ἀκροβατῶν ἐπὶ τῆς ἀγορᾶς καὶ λύπας καὶ ἀθυμίας ἐντεῦθεν τίκτων ἑαυτῷ περιττάς, μὴ μολύνῃ τῷ πληρῷ χειμῶνος ὄντος (sc. τὰ ὑποδήματα), μὴ καλύψῃ τῷ κονιορτῷ θέρους ἐπιστάνοτος.

amples of Samson, David, Solomon and Thamar (*epist.* 22,12,1-2)²⁸. Exactly the same foursome recurs in the corresponding passage of the *Commonitorium* (1,359-380)²⁹.

Orientius' indebtedness would seem to be confirmed by a number of verbal echoes: in the case of David, Solomon and Samson he follows Jerome in prefixing a eulogistic caption before the depiction of each man's downfall. Orientius' first example is introduced as follows: *laudatum psalmorum carmine David* (1,359). Jerome had also begun his treatment of David with a reference to the monarch's psalmody: *David...qui venturum Christum sancto saepe ore cantaverat* (12,1). Similarly both authors preface their discussion of Solomon with an allusion to his wisdom: while Jerome had employed the phrase *Salomon, per quem se cecinit ipsa sapientia* (12,2), Orientius says *Salomon, cuius sapientia prisco / tempore et in toto nobilis orbe fuit* (1,367-368). Finally Orientius' introductory description of Samson (*mirifico famosum robore Samson*; 1,375) matches Jerome's (*Sampson leone fortior, saxo durior*; 12,1).

The last of these parallels would appear to elucidate a passage of the *Commonitorium* which has hitherto occasioned perplexity. After stating that Samson was betrayed to the Philistines by a woman, Orientius continues: *sanctus vel victor per tot modo proelia miles / heu male femineis subditur arte choris* (1,377-378). Here most commentators assume a reference to the sin of the Israelites 'in the matter of Peor' (Numbers 25 and 31)³⁰.

²⁸ It would seem that Jerome's treatment of David and Solomon in this passage has been influenced by Tertullian, *praescr.* 3 ll. 8-11; cf. the present writer, *Tertullian's De praescriptione haereticorum and Jerome's Libellus de virginitate servanda* (*Epist.* 22), forthcoming in: *Eirene* 30 (1993).

²⁹ There the order is David, Thamar, Solomon, Samson. Orientius devotes four lines to each of the first two and six to both the others. Between the third and fourth he inserts a reference to Haman and Holofernes; each occupies only a single line (1,373-374). The same two episodes from the books of Esther and Judith had also been juxtaposed in Jerome's *Libellus* (22,21,8). It may however be noted that the two stories were often combined; cf. *I Clement* 55,4-6; Clement of Alexandria, *str.* 4,19,118,4-5; Origen, *or.* 13,2 (cf. 16,3); *Apostolic Constitutions* 5,20,16; Ambrose, *epist. extra coll.* 14,29; *id.*, *Hel.* 9,29-30; Paulinus of Nola, *carm.* 28,26-27. At the end of his enumeration Orientius also adds a reference to the Levite's concubine (cf. *Jgs.* 19-20).

³⁰ So M. DELRIO, *S. Orientii Episcopi Illiberitani Commonitorium* (Antwerp 1600) 41; ELLIS, *op. cit.* (n. 2) 218; BELLANGER, *op. cit.* (n. 7) 308-309 n. 10; TOBIN, *op. cit.* (n. 9) 118.

However Purser has argued that these words in fact continue the description of Samson³¹. Purser's interpretation receives support from the matching passage of the *Libellus*. The phrase with which Jerome introduces his treatment of Samson runs in full: *Sampson leone fortior, saxo durior et qui unus et nudus mille est persecutus armatos*. The final element of this tricolon has evidently inspired the first line of Orientius' couplet: *victor per tot modo proelia miles*.

In the *Commonitorium* the quartet of biblical figures that has come from chapter twelve of the *Libellus de virginitate* is preceded by a reference to the ravishing of Dinah (1,355-358). Jerome himself had adduced the same episode in a later passage of the *Libellus*: Dinah's example should teach the virgin to stay indoors (*epist.* 22,25,2). Allusions to this story are exceedingly rare³². It is accordingly possible that the mention of Dinah in the *Libellus* has inspired Orientius' use of the same *exemplum*³³.

When Orientius comes to deal with the subject of avarice near the close of his first book, he includes the following couplet: *venisti in mundum nudus, nudusque redibis: / nil tecum attuleras, ferre nihil poteris* (1,561-562). Here all commentators refer only to I Timothy 6,7³⁴: *nihil enim intulimus in mundum*:

³¹ L. C. PURSER, *M. Bellanger's Orientius*, in: *Hermathena* no. 30 (1904) vol. 13 (1905) 36-69, on 46. His reasoning is as follows: 'To be sure, there is nothing in the narrative of Judges 16 about Samson turning his back upon his foes (l. 380); but neither is there anything in the passages from Numbers about the children of Israel doing so. The punishment there is a plague'. RAPISARDA, *op. cit.* (n. 24), withholds judgement on the question.

³² There is an isolated instance at Nilus of Ancyra, *ep.* 2,68; here the episode is allegorized. Jerome himself refers to it again at *epist.* 107,6,2 and in *Is.* 11,40,1 ll. 15-16; the first of these passages is another case of self-imitation, while the second deals with a point of philology.

³³ Shortly before Orientius speaks of Dinah, he had said: *qui nullo maculari pectora naevo / et purus puro niteris esse animo* (1,341-342). Jerome had employed the same image in the next chapter but one after his mention of Dinah: *ille est optimus, qui quasi in pulchro corpore rara naevorum sorde respergitur* (*epist.* 22,27,4). The 'mole on a fair body' was however proverbial; cf. R. HÄUSSLER, *Nachträge zu A. Otto, Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten der Römer* (Hildesheim 1968) 255; the present writer, *Some Further Additions to Otto's Sprichwörter*, forthcoming in: *Sileno* 19 (1993).

³⁴ ELLIS, *op. cit.* (n. 2) 225; BELLANGER, *op. cit.* (n. 7) 272; TOBIN, *op. cit.* (n. 9) 10; RAPISARDA, *op. cit.* (n. 24) 107.

haut dubium quia nec auferre quid possumus. In the first line however Orientius is clearly echoing Job 1,21 as well: *nudus egressus sum de utero matris meae, et nudus revertar illuc*³⁵. In linking these two texts he may well be following Jerome, who had employed the same combination in his own treatment of avarice in the *Libellus* (*epist.* 22,31,5). It should however be noted that I Timothy 6,7 and Job 1,21 are also paired on a number of occasions elsewhere³⁶.

The first book of the *Commonitorium* ends as follows: *ut te sol blandae servantem vincula pacis / deserat abscedens, inveniat rediens* (1,617-618). Bellanger and Tobin state that here Orientius' source has been Ephesians 4,26³⁷: *sol non occidat super iracundiam vestram*. This biblical text fails however to account for the antithetical formulation found in the second line of the couplet (*deserat abscedens, inveniat rediens*). Orientius employs a similar antithesis in his description of the blessed in book two: *praecipueque illi, quos Christi in lege paratos / excipiunt noctes inveniuntque dies* (2,325-326). It would seem that in both passages Orientius is in fact indebted to a formulation of Jerome's *Libellus*: *cuius (sc. ieiunii) iram, non dicam nox occupat, sed luna integra <m>derelinquit* (*epist.* 22,37,4)³⁸.

There is one further passage of the *Commonitorium* in which Orientius would appear to be imitating the *Libellus de virginitate*. Near the beginning of his second book Orientius warns against inebriation: *praecipue largo venas perfundere vino / respue, ne rap-*

³⁵ This is the wording of the Vulgate; it matches the LXX.

³⁶ Viz. Gregory of Nyssa, *mart.* 2 p. 768^C; Chrysostom, *laed.* 4; Pseudo-Chrysostom, *hom. in Job* 3,3; Gaudentius, *serm.* 13,34; Cyril of Alexandria, *hom. pasch.* 27,3. The two texts are conflated in Pseudo-Augustine, *serm. cod. Guelf. app.* 4,7 p. 185,130-131.

³⁷ BELLANGER, *op. cit.* (n. 7) 271-272; TOBIN, *op. cit.* (n. 9) 11.

³⁸ It has been argued elsewhere that Jerome is in turn dependent on Evagrius of Antioch, *vita Anton.* 55 pp. 921-923: *ne peccatorum unquam nostrorum aut in nocte luna aut in die sol testis abscederet*; cf. the present writer, *An Echo of Evagrius of Antioch in Jerome*, forthcoming in: *Stud. Ital. di Fil. Class.* 86 (1993). The imitation entails an alteration of *integra* to *integram* in Hilberg's text of Jerome; the latter reading is found in some MSS. Orientius is unlikely to have borrowed directly from Evagrius, since the wording of the *Commonitorium* is much closer to that of the *Libellus*: Jerome's *derelinquit* matches *deserat*, while his *occupat* corresponds to *inveniat* (cf. *inveniunt* and *excipiunt*).

tim vina venena fiant (2,51-52). The paronomasia in the second line (*vina venena*) would seem to occur for the first time in Jerome's *Libellus: ut sponsa Christi vinum fugiat pro veneno* (*epist.* 22,8,1)³⁹. Jerome's striking phrase caused quite a stir⁴⁰: wine belonged to every Roman's daily diet⁴¹. It is not therefore surprising that such an arresting formulation should be repeated on several occasions elsewhere⁴². Since however the present article would seem to have shown that the *Commonitorium* often borrows from Jerome's *Libellus de virginitate servanda*, Orientius may perhaps be supposed to have drawn on the same work for the equation of *vinum* and *venenum*.

³⁹ For the evidence cf. the present writer, *Tertullian's De ieiunio and Jerome's Libellus de virginitate servanda* (*epist.* 22), in: *Wien. Stud.* 104 (1991) 149-160, on 153-154.

⁴⁰ Cf. Jerome, in *Eph.* 5,18 p. 528^A; *id.*, in *Gal.* 5,19 p. 417^{C-D}.

⁴¹ Cf. J. JANINI CUESTA, *S. Jerónimo y el ayuno* (Madrid 1949) 14-16.

⁴² Viz. Jerome, *epist.* 52,11,4; Ambrose, *Hel.* 14,51; Pseudo-Augustine, *sobr.* 1 p. 1106; *ib.* 1 p. 1107.

A note on two manuscripts of the 'Penitentiale Theodori' from the library of De Thou *

by

Marinus M. WOESTHUIS

(Groningen)

“During a church council in England, Theodore made many useful constitutions for the church. He wrote a penitential, in which he defined, with wonderful and careful consideration, the amount of punishment for each sin; from this book a few extracts will be given at this place”: with these words, mainly taken from Sigebert of Gembloux,¹ Helinand of Froidmont († after 1229) continued a long medieval tradition, according to which Theodore of Tharsus, archbishop of Canterbury († 690) was the author of a penitential.² Although Theodore's authorship of a penitential book is no longer accepted, it is generally admitted that a group of early medieval penitentiales originates from regulations ascrib-

* The research for this article was made possible by the *Netherlands Organization for Scientific Research* (N.W.O.).

¹ Sigebert of Gembloux, *Chronographia*. Ed. L. BEITHMANN. MGH Scriptores VI (1844) p. 326.

² Helinand of Froidmont, *Chronicon*. PL212, 794A: *Theodorus in Anglia synodo habita, multa constituit Ecclesiae utilia. Hic scripsit Poenitentialem librum, mirabili et cauta discretionem distinguens modum poenitentiae singularum culparum: de quo libro in hoc loco pauca excerpenda.* — According to John T. McNEILL and Helena M. GAMER, *Medieval Handbooks of Penance. A Translation of the Principal 'Libri Poenitentiales'*. New York — Oxford 1938, repr. 1990, p. 179, Paul the Deacon, Raban Maur, and Regino of Prüm figure amongst the earliest continental authors referring to a penitential of Theodore.

ed to the Canterbury prelate (*Iudicia Theodori*).³ The best known representative of the *Iudicia Theodori* is a penitential known under the name of *Discipulus Umbrensius* (*U*), which is how the anonymous compiler introduces himself in the prologue. This text, edited in 1929 by Paul Willem Finsterwalder,⁴ has come down to us in two versions. The manuscripts of the first version, *U-I*, present the complete text in two books of fifteen and fourteen chapters respectively. The *U-II* manuscripts distinguish themselves clearly from the first group, because they only contain the text of the second book, from the fourth canon of chapter one onward (II.1.4); at the end of the text, however, they add chapter thirteen of the first book (I.13).⁵ Since most of the extant manuscripts belong to this second tradition, it is not surprising that Helinand of Froidmont's extract from a 'penitential of Theodore' was actually taken from a *U-II* text.⁶

Two *U-II* manuscripts, known as *l* and *m*, have dropped out of sight. These sigla, introduced by Wasserschleben in 1851,⁷ refer to the manuscripts used in 1677 by Jean Petit for his edition of the

³ For a recent survey on this subject, see: R. KOTTJE, 'Paenitentiale Theodori'. *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte* 3 (1984) cols. 1413-1416.

⁴ Paul Willem FINSTERWALDER, *Die Canones Theodori Cantuariensis und ihre Überlieferungsformen. Untersuchungen zu den Bußbüchern des 7., 8. und 9. Jahrhunderts*. 1. Band, Weimar 1929, pp. 285-334.

⁵ FINSTERWALDER, *Canones Theodori*, p. 83.

⁶ Helinand's extracts begin on PL212, 794A with *Gradus non debemus facere ante altare* (taken from U II.1.6) and end on 796B with *Reconciliatio ideo in hac provincia non est, quia publica poenitentia non est.* (from I.13.4). The following canons of *U* are present in the *Chronicon* (in Helinand's order): II.1.6,9,10; II.2.1,3,10,12-13; II.3.3-5,8,7; II.4.4,11; II.5.1-2,5-6,8-9; II.6.5,9; II.7.4; II.8.1-2,4,6-8; II.10.1; II.12.5-6,11; II.6.8; II.12.22-23,26,31,36-37; II.13.6; II.14.7,9,2,14; and I.13.1,4. Note the transposition of II.14.2, and the inclusion of chapter 13 of the first book at the end of the text, both of which are features of the *U-II* tradition (FINSTERWALDER, *Canones Theodori*, p. 83, mistakenly mentions II.14.3 instead of II.14.2 as the canon transferred to the position between II.14.13 and II.14.14 in *U-II* manuscripts). I am preparing a study on the manuscript sources of the *Chronicon* in which Helinand's use of *U-II* will be discussed.

⁷ F.W.H. WASSERSCHLEBEN, *Die Bussordnungen der abendändischen Kirche nebst einer rechtsgeschichtlichen Einleitung*. Halle 1851, p. 182 n. 1 (pp. 182-219 present an edition of *U*).

'*Poenitentialia Theodori*'.⁸ Petit himself informs us that he drew on two manuscripts from the famous library of Jacques-Auguste de Thou (... *ex duobus vetustissimis codicibus mss. bibliothecae Thuanæ*),⁹ one of which (*l*) apparently served as his base manuscript, while the other (*m*) was used for variant readings and additions. The fact that *l* and *m* once belonged to the library of Jacques-Auguste de Thou suggests that they would presently be kept in the Bibliothèque Nationale in Paris: two years after Petit published his edition, the ancient manuscripts of the De Thou library were purchased by Étienne Baluze at the order of J.-B. Colbert,¹⁰ who in turn left his library in 1732 to the Bibliothèque Royale.¹¹ None of the later editors of *U*, however, have succeeded in tracing these *codices Thuani*.

In this brief note I shall draw attention to two manuscripts which have hitherto remained unknown to editors of this text, but which nonetheless contain a *U-II* text: Paris BN lat. 1458 and Paris BN lat. 3842A. Although I shall raise the question whether they can be identified with Petit's *codices Thuani*, it must be stated in advance that any definite identification of *l* and *m* will have to be postponed at least until Finsterwalder's much-criticised edition and

⁸ *Theodori archiepiscopi cantuariensis Poenitentialia* Ed. Jacobus PETIT, Paris 1677. I have used Migne's reprint, PL99, 927A-936C.

⁹ PL99, 909; see also *ibid.* 905: "... Poenitentialia ... ex duobus antiquis codicibus mss. bibliothecae Thuanæ proferimus (in quorum uno conjunctum est cum codice canonum et constitutorum sedis apostolicæ, et in altero cum aliis canonum collectionibus) ...".

¹⁰ L. DELISLE, *Le cabinet des manuscrits de la bibliothèque impériale*. Paris 1868, vol. I, pp. 470-472. On the library of De Thou: Henry HARISSE, *Le président de Thou et ses descendants*. Paris 1905 (on p. 28 n.1 the remark that no concordance of the catalogues of De Thou and Colbert exists); S. KINSER, 'An unknown manuscript catalogue of the library of J.A. de Thou'. *The Book Collector* 17 (1968) pp. 168-176; Antoine CORON, 'Ut prosint aliis. Jacques-Auguste de Thou et sa bibliothèque'. *Histoire des bibliothèques françaises*, vol. II, *Les bibliothèques sous l'Ancien Régime 1530-1789*. Ed. Claude JOLLY, Paris 1988, pp. 101-125 (on pp. 108-109 a contribution on the manuscripts of De Thou by Marie-Pierre Lafitte in which no mention is made of *Par.* 1458 and 3842A).

¹¹ DELISLE, *Cabinet*, vol. I, p. 431.

study of manuscripts have been replaced.¹² It was, however, on the basis of certain information given by Finsterwalder that *Par.* 1458 and 3842A could be pointed out as *U-II* manuscripts and as possible candidates for an identification with *l* and *m*. First, Finsterwalder specified that *l* and *m* belong to a separate branch of the *U-II* tradition consisting of Northern French manuscripts in which chapter II.11 is omitted.¹³ Second, he showed that the variant readings of *l* and *m* seem to indicate some sort of relationship with manuscript Paris BN lat. 1454 (Finsterwalder's siglum *Maz*); he therefore classified *l*, *m* and *Maz* as sub-group 4 of the *U-II* tradition.¹⁴ Finsterwalder's first observation allowed for the inference that *l* and *m* might turn out to be of Northern French origin. The second observation, however, suggesting a connection of *l* and *m* with a manuscript whose contents and material aspects are known, provided the opportunity for a more specific search for manuscripts: since the manuscript tradition of individual texts is often tied up with the transmission of dossiers of texts, a close examination of the complete contents of *Maz* might be expected to yield some information about other copies containing a similar dossier. The possible success of such an investigation is suggested by the branch of *U-II* manuscripts in which chapter II.11 is present: all of these share the fact that they transmit the so-called *Vetus Gallica* collection of canonical texts.¹⁵

¹² Critical remarks on Finsterwalder's work by: Wilhelm LEVISON, 'Zum Bussbuch Theodors von Canterbury'. *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kan. Abt.* 19 (1930) pp. 699-707; Gabriel LE BRAS, 'Notes pour servir à l'histoire des collections canoniques V: Iudicia Theodori'. *Revue d'histoire de droit français et étranger* 4e sér. 10 (1931) pp. 95-131; Raymund KOTTJE, 'Erfassung und Untersuchung der frühmittelalterlichen kontinentalen Bussbücher. Probleme, Ergebnisse, Aufgaben eines Forschungsprojektes an der Universität Bonn'. *Studi Medievali* ser. 3, 36 for 1985 (1986) pp. 941-950, here p. 949; and IDEM, 'Busspraxis und Bussritus'. *Segni e riti nella chiesa altomedievale occidentale, Spoleto 11-17 aprile 1985*. 2 vols. Spoleto 1987 (Settimane di studio del Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo 33) vol. I, pp. 369-395, here p. 374 n. 23.

¹³ FINSTERWALDER, *Canones Theodori*, pp. 83 and 86.

¹⁴ FINSTERWALDER, *Canones Theodori*, pp. 136-137.

¹⁵ See Hubert MORDEK, *Kirchenrecht und Reform im Frankenreich. Die Collectio Vetus Gallica, die älteste systematische Kanonensammlung des fränkischen Gallien. Studien und Edition*. Berlin — New York 1975 (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters, Band 1) pp. 219-221 for the cor-

Starting from the assumption that the corresponding readings of *Maz*, *l* and *m* were indicative of an even closer relationship between these manuscripts, critical editions of other texts available in *Maz* were studied in order to find manuscripts with a similar dossier. One example of this investigation will suffice. *Maz*, probably written in the region of Paris,¹⁶ is one of the numerous manuscripts containing the so-called *Collectio canonum Quesnelliana*.¹⁷ One of the smaller texts of the manuscript is the *Epistola episcoporum provinciae Turonensis ad plebem*, edited in 1893 by Friedrich Maassen from only three manuscripts,¹⁸ *Maz*, *Par.* 1458 and 3842A. In his introduction, Maassen remarked that the readings of the *Epistola* in *Par.* 3842A were in complete correspondence with *Maz*.¹⁹ Furthermore, he described *Par.* 1458 as a *codex compositus* containing fragments from several centuries; the *Epistola*, he wrote, was contained in a fragment covering fol. 64-87, which once constituted the twenty-second, twenty-third and twenty-fourth quires of an older codex; finally, he stated that the contents of these quires were exactly the same as those of the last quires of *Maz*.²⁰ In a survey of canonical manuscripts, published before the edition of the *Epistola*, Maassen had already specified that *Par.* 3842A presented exactly the same dossier of texts as *Maz*,²¹ with the one exception that the last text in *Maz*, a letter of Isidore of Seville to a bishop Massona, was not present in *Par.* 3842A.²²

responding tables of contents of the *Vetus Gallica* manuscripts. Mordek (p. 339) lists Paris BN lat. 1603, Cologne, Dombibliothek 91, Brussels, BR, 10127-44, Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek HB.VI.109, Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek HB.VI.112.

¹⁶ MORDEK, *Kirchenrecht*, p. 239.

¹⁷ Cf. Jean GAUDEMET, *Les sources du droit de l'église en occident du IIe au VIIe siècle*. [Paris] 1985, p. 133; MORDEK, *Kirchenrecht*, pp. 238-240.

¹⁸ *Concilia Aevi Merovingici*. Ed. F. MAASSEN. MGH Leges III, Concilia I (1893) pp. 136-138.

¹⁹ MAASSEN, *Concilia*, p. 136.

²⁰ MAASSEN, *Concilia*, p. xvi.

²¹ Friedrich MAASSEN, 'Bibliotheca Latina juris canonici manuscripta'. *Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe* 54 (Wien 1866) pp. 190-195 (table of contents of *Maz*; *Poenitentiale Theodori* mentioned on p. 192) p. 232 (*Par.* 3842A, with reference to the contents of *Maz*).

²² Friedrich MAASSEN, *Geschichte der Quellen und der Literatur des canonischen Rechts im Abendlande*, vol. I, *Die Rechtssammlungen bis zur mitte des 9. Jahrhunderts*. Graz 1870, repr. 1956, pp. 487-488.

Now the absence of Isidore's letter also occurs in *Par.* 1458. What is more important, however, is that both *Par.* 1458 (fol. 66r-69v) and *Par.* 3842A (fol. 168r-172r) contain a *U-II* text of the penitential of Theodore: ²³ they only give the text of the second book from canon II.1.4 onwards and present chapter I.13 at the end. As they both omit II.11, they clearly belong to the Northern French branch of *U-II*. These are not the only points in common between the two manuscripts. First, it is known that they were kept in the medieval library of the cathedral church St.-Pierre-de-Beauvais, as an early fifteenth century catalogue shows. ²⁴ This fits in with the suggestion that *l* and *m* are Northern French manuscripts. A second observation is of even greater relevance to this investigation, namely the fact that both *Par.* 1458 and 3842A once belonged to the library of Jacques-Auguste de Thou. ²⁵

In summary, both *Par.* 1458 (fragment covering fol. 64-87) and *Par.* 3842A are in line with the characteristics given above of *l* and *m*: (1) they present a *U-II* text which leaves out chapter II.11, (2)

²³ See, for a description of these manuscripts: *Catalogus codicum manuseriptorum Bibliothecae Regiae*. Paris 1744, vol. III, pp. 118-119 (description of *Par.* 1458, containing 'Fragmenta poenitentiali Theodori, Episcopi Cantuariensis') and pp. 518-519 (*Par.* 3842A with 'Excerpta ex poenitentiali Theodori'). For *Par.* 1458, see now *Bibliothèque Nationale. Catalogue général des manuseripts latins*. Ed. P. Lauer. Paris 1940. vol. II, pp. 12-14.

²⁴ Henri OMONT, 'Recherches sur la bibliothèque de l'église cathédrale de Beauvais'. *Mémoires de l'institut national de France. Académie des inscriptions et belles-lettres* 40 (1916), p. 75, points out that *Par.* 3842A was no. 97 in the early fifteenth-century catalogue of Beauvais (p. 29). Omont failed to identify the place of *Par.* 1458 in this catalogue. However, no. 99 of the catalogue refers to a manuscript whose penultimate folio begins with the words: *non presumant* (Omont p. 29). These are exactly the first words of fol. 86ra in *Par.* 1458, i.e. the last but one folio of the fragment fol. 64-87. This proves that the quires constituting fol. 64-87 of *Par.* 1458 once were the last three quires of a complete manuscript. On fol. 87v this manuscript contains the *ex libris sancti petri beluacensis* (last word hardly legible). The fragment contains quire signatures running from twenty-two to twenty-four.

²⁵ OMONT, 'Recherches', p. 15. Another text in *Maz*, the 'Notitia Galliarum', was edited by Th. MOMMSEN, in: *MGH Auctores Antiquissimi IX* (1892) pp. 584-612. On pp. 564-565, Mommsen mentions our three mss.: *Maz* appears as no. 19 on his list of mss., *Par.* 3842A as no. 21, the latter being described as "similimus" to the first, and as formerly belonging to the library of De Thou; no. 20 in Mommsen's list is *Par.* 1458.

they once belonged to the library of De Thou, and (3) their provenance is in Northern France.

A description of the manuscripts may be kept brief. Concerning their contents, a reference to the description of *Maz* in the *Catalogue général* will suffice,²⁶ with the exception — as stated above — that the last text in *Maz* is absent from both *Par.* 1458 and 3842A. The fragment of *Par.* 1458 contains 24 folia of vellum (fol. 64-87), size 225x325 mm., and presents a text written in two columns. It is not only certain that its contents correspond to the final part of *Maz* and *Par.* 3842A, but also that the fragment originally constituted the last three quires of a complete manuscript once kept in the cathedral church of Beauvais.²⁷ Since these quires were the twenty-second to twenty-fourth quires, the manuscript must have had some 192 fol. (i.e. 24 x 8 fol.), provided that its lost part did not contain any irregularities. It may be inferred, moreover, that it was a *Quesnelliana* manuscript, just like *Maz* and *Par.* 3842A. Finally, it can be dated about the first quarter of the ninth century.²⁸ *Par.* 3842A, also vellum, consists of 191 folia, size 245x295 mm., and has a text written in one column. It dates from the middle or the second half of the ninth century.²⁹

Although the observations above may suggest that *Par.* 1458 and 3842A should immediately be identified with *l* and *m*, a comparison of their readings with Petit's edition is required to prevent us from jumping to conclusions. Without intending to list all variant readings, I will point at some differences between *l* and *m* which are somehow reflected in *Par.* 1458 and 3842A, or which seem to be typical for Finsterwalder's manuscript group 4. The number of indications in support of an identification of our manuscripts with Petit's *codices* will appear to be very limited. Some of the corresponding readings are only hypothetical, as they

²⁶ *Catalogue général*, vol. II, pp. 9-11.

²⁷ See above n. 24.

²⁸ MORDEK, *Kirchenrecht*, p. 121 n. 91; the date and geographical indication he gives on p. 248, namely s. IX3/4 and "wohl Jura", concern another part of this composite manuscript, namely fol. 33-63 (KOTTJE, 'Busspraxis', p. 374 n. 24, accidentally brought these indications into relation with the 'Penitientiale Theodori' part of the manuscript).

²⁹ MORDEK, *Kirchenrecht*, p. 239.

result from the assumption that Petit may not have always correctly distinguished between his two manuscripts. A second set of variant readings will be given to illustrate that an identification of *l* and *m* is still impossible — at least for the moment; in this respect too, however, the reservation concerning Petit's editing technique has to be taken into account.³⁰

- II.1.8.: "fieri" *ed.*, *m*, *Par.* 1458:
om. l, *Par.* 3842A.
- II.4.3: "et abstinentiam haberet" *ed.*, *m*, *Par.* 1458:
om. l. Petit indicates that he *adds* these words from his second manuscript. *Par.* 3842A (fol. 168v) does not omit this passage but offers, at the crossing of one line to another: "et abstinentiam/buerit" (abbreviations resolved). If we assume that this was the reading of Petit's first manuscript, one might conjecture that Petit tacitly replaced this reading with the more intelligible reading of his second manuscript. According to this suggestion, Petit's addition was in fact an emendation.
- II.4.11: "neque osculum eis dare" *ed.*, *m*, *Par.* 1458:
om. l, *Maz*, *Par.* 3842A.
- II.6.10-12: "(10) Abbas si habuerit monachum dignum episcopo [episcopo *om. m*, *Par.* 1458] debet dare si necesse est. (11) Puero non licet iam nubere prelato ante monachi voto. (12) Si quis monachus sit quem (...)" *ed.*, *m*, *Par.* 1458:
"dignum ... monachus sit" *om. l*, *Maz*, *Par.* 3842A (haplography).
- II.8.6: "visitare debere ut [et *m*, *Par.* 1458] ceteros infirmos" *ed.*, *m*, *Par.* 1458:
om. Par. 3842A, *Maz*; "et ceteros infirmos" *om. l*.
- II.8.8: "Lavacrum capitis potest in dominica esse (...)" *ed.*, *rel.*:
"potest" et "esse" *om. l*; "potest esse" *m*. Neither the direct succession "potest esse" of *m*, nor the omission of both words in *l*, is attested in any extant *U-II* manuscript, including *Par.* 1458 and 3842A. *Par.* 3842A, however, omits "potest": on fol. 170r, line six ends with "Lavacrum capitis [om. potest] in dominica", while "esse" is only to be found on the next line. It is possible that Petit first noted the omission of "potest" in *l*, then turned to his second manuscript, from which he also gave "esse", and in the end failed to notice that his first manuscript did not omit "esse" at all.

³⁰ In comparing manuscripts *Par.* 1458 and 3842A with the editions of Petit and Finsterwalder, I did not check all the other *U-II* manuscripts myself; for these, I had to rely upon Finsterwalder, whose edition is referred to as *ed.* in the lists below.

- II.14.1: "pro populo" *ed.*, *rel.*:
om. l. At this place, *Par.* 3842A has the unintelligible reading "pro pulo". Again Petit's 'addition' from *m* may in fact prove to be an emendation.

If these examples were taken to support a tentative identification of the new manuscripts, then *Par.* 3842A would have to stand for *l*, and *Par.* 1458 for *m*. Other readings, however, oppose either suggestion:

- II.6.6-7: "(6) ... Si mutare vult terram ecclesiae faciat cum consensu amborum. (7) Si quis vult monasterium suum in alium locum ponere faciat cum consensu episcopi et ..." *ed.*, *Par.* 1458, 3842A:
 "amborum ... consensu" *om. l* (haplography).
- II.4.2: "Si vero non putatur uxor esse [esse uxor *Ū-II*] quae ante baptismum ducta ergo [ergo *om. Par.* 3842A] (...)" *ed.*, *Par.* 1458, 3842A:
 "quae ... ergo" *om. l*; "quae ... ducta" *om. m* (the omission of "ergo" in *Par.* 3842A, apparently the only extant manuscript showing this omission, is but a partial point in common between *l* and *Par.* 3842A).
- II.8.7: "vel coria" *et* "licent" *ed.*, *Par.* 1458, 3842A:
om. l.
 "in [ad *l*] aliquod sanctum" *ed.*, *l*:
 "in aliquo sancto" *m*, *Max.*, *Par.* 1458, 3842A.
- II.9.tit.: "... catholici non sunt" *ed.*, *Par.* 1458, 3842A:
 "... catholicae [-ci *m*] non sunt adunati Ecclesiae" *l*, *m*.
 The last two words do not occur in any of the extant manuscripts, including *Par.* 1458 and 3842A. In *Par.* 1458 fol. 67v, however, the first words of the text of this chapter, viz. "Qui ordinati sunt (...)", are written not in a Carolingian minuscule, the letter type used throughout the normal text, but in a Carolingian uncial letter which in this manuscript is exclusively used in chapter titles. This may have induced Petit to think that these words, whatever their signification, somehow belonged to the chapter title. He then may have given sense to the "ordinati" by changing it to "adunati", using the text of the first canon (II.9.1) of this chapter, which reads: "Qui ordinati sunt Scotorum vel Britonum episcopi qui in Pascha vel tonsura catholica non sunt *adunati Ecclesiae* ..." (my italics).
- II.9.2: Text of this canon completely missing in *l*:
 Both *Par.* 1458 and 3842A present the text of this regulation.
- II.12.6: "nisi forte pro monasterio" *ed.*, *Par.* 1458, 3842A:
om. l.

This small selection of examples makes it fairly clear that, at the moment, it would be impossible to identify either of the two new manuscripts with Petit's *codices Thuani*. The least that can be said is that *l* is certainly not represented by *Par.* 1458, nor *m* by *Par.* 3842A. A more positive conclusion has to await a thorough revaluation of all *U*-manuscripts and a new critical edition of this text. Without such preconditions it is hardly possible to assess the relevance of variant readings of individual manuscripts, nor to evaluate Petit's editing technique. As we have seen, questions may be raised about the consistency with which Petit edited his manuscripts. For instance, the second item of the first list above suggested that Petit may have carried out emendations of *l* which he presented as additions from *m*. Further, one may suspect that he did not always report omissions which occurred in *m*. It is at least striking to see that his edition shows far more additions from *m* to *l* than the other way round. If this would reflect the readings of *l* and *m* in a correct way, one might well wonder why Petit did not choose *m* as his base manuscript.

In conclusion it should be stated that Petit's *codices Thuani* remain unidentified for the moment. However, a very tentative identification of, on the one hand, *Par.* 1458 and *m*, and, on the other, *Par.* 3842A and *l*, seems to be allowed. Apart from that, our investigation has contributed to the manuscript study of the *Discipulus Umbrensi* text. In the first place, two hitherto unknown manuscripts have been introduced and more or less situated in the manuscript tradition of *U-II*. Second, it has been shown that *Maz*, *Par.* 1458 and 3842A should be regarded as a closely related group of manuscripts containing a similar dossier of texts.

Sources and affiliations of the *Catechesis Celtica*

(MS Vat. Reg. lat. 49)¹

by

Martin MCNAMARA, msc

(Dublin)

PART I: INTRODUCTORY QUESTIONS

I. GENERAL INTRODUCTION

Codex Reginensis latinus 49 of the Vatican Library contains the text commonly known as the *Catechesis Celtica*. This is a collection of items, mainly homilies on Sunday Gospel readings. The title represents the French designation 'Catéchèses celtiques' given the work by Dom André Wilmart when he published about a

¹ I wish to acknowledge my gratitude to EOLAS, The Irish Science and Technology Agency and the French Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS) for providing the opportunity of a research visit to France in 1991, during which part of the research on this paper was carried out. I also wish to thank Professor Louis Holtz, Director, Institut de Recherche et d'Histoire des Textes, Paris, and the staff of the Institut for the kind hospitality and help they extended to me during my stay in Paris. A preliminary report on this visit has appeared in 'Ireland France. Exchange of Research Personnel 1991', Dublin: Eolas, The Irish Science and Technology Agency, pp. 86-98.

Abbreviations used; CLA, *Codices Latini Antiquiores*; DIL, *Dictionary of the Irish Language* (Dublin: Royal Irish Academy); LB, *The Leabhar Breac*; LQE, *Liber questionum in euangeliiis*; PIBA, *Proceedings of the Irish Biblical Association*.

third of the material in 1933.² The work contains a gloss (*guor cher*) in either Cornish or Breton, and possibly one or two more.³ While the Celtic origin of the collection seemed beyond doubt, the exact place of origin of the present manuscript and of the traditions it enshrines are less certain. Wilmart believed that from the palaeographical point of view there are three possible places of origin: Cornwall or Wales, Brittany (his preference) or Fleury-sur-Loire.⁴ Irish origin or connections were not seriously considered by him. In 1936 Paul Grosjean showed that the 'Catéchèses' were not without Irish connections. Others have added to his arguments. In a study published in 1990 I examined the Irish affiliations of the work. The relationship of the *Catechesis* to homilies in the Irish (early fifteenth-century) *Leabhar Breac* collection is particularly close. The contents are related to other Irish texts besides, in a particular way to the eighth-century Hiberno-Latin commentary on Matthew's Gospel entitled *Liber questionum in euangeliis*.⁵

It would be mistaken, however, to remain satisfied with a belief in generic Irish affiliations. The possibility, likelihood or fact of non-Irish affiliations of the collection should also be studied. For one thing, the present manuscript, while using a full Insular abbreviation system, is not in Irish script. It has no Irish gloss, but has one Cornish or Breton gloss (and possibly another). To explain the deep Irish affiliations, and the Cornish or Breton gloss(es) it would seem desirable to find a centre in Britain or the Continent where both traditions were present.

What seemed indicated at this stage of enquiry is to trace the history of the manuscript before its present location; to examine the parchment, the palaeography, punctuation and abbreviation system in order to determine as precisely as possible the scriptorium or centre in which it was written. Against the information gathered in this way, the Irish and non-Irish affiliations of the

² A. WILMART, *Analecta Reginensia: extraits des manuscrits latins de la Reine Christine au Vatican* (Studi e Testi 50, Città del Vaticano, 1933).

³ For a history of research on the manuscript see M. McNAMARA, 'The Irish Affiliations of the *Catechesis Celtica*', *Celtica* 21 (1990), 291-334 (at 293-99).

⁴ See correspondence cited by J. Loth in 'Une glose bretonne inédite du IXe-Xe siècle: une autre origine douteuse', *Revue Celtique* 5 (1933), 357-62; in McNAMARA, art. cit., 293.

⁵ See M. McNAMARA, art. cit. (note 3 above).

work might better be understood. I have worked on this approach over the past years and give something of the history and the results of this research.

2. THE IRISH AFFILIATIONS OF THE *CATECHESIS CELTICA*

That the *Catechesis Celtica* has pronounced Irish affiliations has been amply demonstrated. What remains to be done is to examine the nature and the distribution of these Irish traits, Irish symptoms, in each and every one of the items that comprise the collection — forty-six according to Dom André Wilmart,⁶ fifty-seven according to Robert McNally; fifty-four according to Jean Rittmueller and the present writer, but with certain differences regarding individual items. An initial requirement is the listing of these Irish characteristics, symptoms, affiliations, and their distribution throughout the collection. A list of these was compiled by the Bollandist Paul Grosjean in 1936,⁷ and this has been added to since.⁸ In each case it will be necessary to see whether the term, phrase or text in question indicates Irish, or more generally 'Celtic' origin. Among such Irish or Celtic symptoms we may list the following:

i. Individual Latin words reflecting Irish or Celtic rather than common Latin meaning

In the *Catechesis Celtica* certain Latin words are used in a sense which apparently reflects a shade of meaning of an Irish or Celtic term rather than of the Latin one in question, e.g. *apud* (in a peculiar use); *contra* ('against') in the sense of *erga*, 'towards' (= Old Irish *fri*), e.g. *mansuetudo contra ... paruulos ... coeuos ... humiliores ... superiores ... contra sacerdotes...* (fol. 12rb). However, in this instance it must be noted that the idea of opposi-

⁶ *Codices Regenses latini*. Tomus I: codices 1-250 recensuit et digessit Andreas Wilmart (Citt del Vaticano, 1937), 112-17.

⁷ P. GROSJEAN, 'A propos du manuscrit 49 de la Reine Christine', *Analecta Bollandiana* 54 (1936), 113-36 (esp. 119-136).

⁸ See for instance D. Ó LAOGHAIRE, 'Irish Elements in the *Catechesis Celtica*', in *Ireland and Christendom: the Bible and the Missions* (ed. P. Ní Chatháin and M. Richter, Stuttgart, 1987), 146-64.

tion is but one of the meanings of the Latin term, which even in classical and medieval Latin can also mean (especially in relation to places), 'over against, opposite to, towards'. In Pliny *Nat. Hist.* 8,7,7 it is used instead of the more common *erga* (a very rare usage) in the sense of friendly bearing or conduct toward another, *clementia contra minus ualidos*. All such individual terms in the *Catechesis Celtica* which might indicate Irish or Celtic background will need to be individually examined and their significance weighed.

ii. *Latin Phrases with Irish or Celtic background*

a. *Ordinal numbers with the sense of 'one of...'*, e.g. (fol. 20rb, end): *Mattheus euangelista... est IIII uir* (= 1 of four) *qui enuntiauit euangelium Christi in terra. Ipse est III* (= 1 of three?) *caelum... Ipse est IIII* (1 of 4) *miles qui iecit sortes super uestimenta Christi. Ipse est IIII* (= 1 of 4?) *aurea rota qui sustinet aeclesiam terrenam... Ipse est III nubs* (= 1 of 3?) *spiritualis... Ipse est IIII* (= 1 of 4) *flumen Paradisi... Luke is called IIII scriptor* (= 1 of four) *euangelii*; John is likewise '*IIII euangelista*' (which may mean '1 of the 4').

There is a similar usage in Irish.⁹

b. *filios uitae* = *Irish mac bethad*. In Irish *mac báis* and *mac bethad* are used of classes of humanity, 'a son of death', a wicked man, opposed to 'a son of life', a righteous man (often used of a professed religious)¹⁰. We find similar terminology in the *Catechesis Celtica*, e.g. on Genesis 1:1 (f. 19rb)¹¹ — *aeclesia caelum creauit, id est theoricæ uiros uitae; terram, id est actualis uitae uiros; actualis uitae adherentes, de fide et doctrina, ut generarent inter se filios uitae et repleant terram*. Again f. 23vb (end): *deinde uidens fidem et confessionem hominum uocat eos in filios uitae*; and in f. 32v: *ducit filios uitae ad uitam*

⁹ See *Dictionary of the Irish Language* (= DIL) (Dublin), C fasc. col. 160, 81-84 (for 'cethramad' 'fourth', 'one of four'); T fasc., col. 300, 63'ff. (for 'tress', 'third', 'one of three'), S fasc., col. 136 (for 'sechtmad', 'seventh', 'one of seven').

¹⁰ See DIL, fasc. M, col. 7,3-10. See also GROSJEAN, p. 120.

¹¹ In ed. WILMART, 1933, p. 41; in item no. 20 below.

c. *Refectio* in the sense of 'liturgical celebration'. In a Latin and Irish bilingual text on the feast of St Michael, Archangel, in the *Leabhar Breac* (facs. 73b5-15) use is made of the term *refectio* in the sense of 'liturgical celebration': *Tres uero refectioes sunt quae in omnibus festiuitatibus sanctorum agi debent....Prima refectio est ymnorum diuinorum psalmorumque celebratio, lectionisque diuinae predicatio... Sacunda (!) refectio est com(mun)icatio 7 participatio corp <or>is <et> sanguinis Domini Nostri Iesu Christi ... Tertia refecti(o). est egenorum pauperum (!) cibo 7 potu 7 uestitii retributio.*¹² The essentials of this passage are reproduced, in Irish only, in a text on the death and resurrection of Christ in LB (p. 169a)¹³. The term used for *refectio* in the Irish version is *erdach*.¹⁴ This Irish word¹⁵ has as basic meaning 'act of refreshing, restoring', and in a secondary sense (well-established in practice) that of 'act of celebrating; festival, ceremony', both in the secular and religious sense. This secondary meaning of the word *refectio* does not appear to be registered in the lexica of the Latin language. To these texts of the *Leabhar Breac* we can now add one from the *Catechesis Celtica*, again in the context of the celebration of the Octave of Easter (fol. 32v; ed. Wilmart, p. 47)): *a pasca magno ad modicum... ut nullus faceret opera in ista ebdomada nisi quod pertineret ad orandum Dominum et refectionem solemnitate.* Apart from this term, we may note that there are other Irish symptoms in this particular *Catechesis Celtica* text (item no. 29 below).

d. *sensus* (without further specification) with the meaning of 'the spiritual sense of Scripture', Irish *sians*, *sens*; e. g. f. 17v (ed. Wilmart, p. 36; item no. 18 below): *primo in hoc quaeritur utrum an figura an historia an sensus esse credi oportet haec oblatio*; f. 19r (ed. Wilmart, 42; item no. 20 below), *Firmamentum inter duas aquas* (Gen 1:6), *id est scriptura inter historiam et sensum*; f. 38va (item no. 31 below), *Auis ista* [that is, columba] *pulchra est ... et collum eius uariis est coloribus for-*

¹² The Latin section of his homily has not been published. See R. ATKINSON (ed.), *The Passions and the Homilies from Leabhar Breac* (Todd Lecture Series II, Dublin, 1887), 218, Irish text only; Eng. trans. 456).

¹³ ATKINSON 141; Eng. trans. 388.

¹⁴ In DIL, fasc. E (Dublin 1932), *erdath* (col. 166).

¹⁵ See DIL, fasc. A (Dublin 1964), col. 240, *airtach*.

matum...Haec autem forma in multis rebus secundum sensum ostenditur. Scriptura ... sacra in superficiae argentea est... In sensibus autem suis aurea est, also probably f. 14rb (on Mat 21:1-7; item no. 15 below), ... *iuxta Mattheum* (Zech 9:9) *nunc historialiter in Domino impletur... tamen sensui magis conuenit quod super utrumque animal sedit, quia Dominus II populos supersedit, id est Israelem et gentilem*. In this section the *Catechesis Celtica* depends on the *Liber questionum in euangelis*, which, however, instead of *sensus* has *altiora sequenda sunt*.

c. *Pasc(h)a modicum* in the sense of Low Sunday (Irish *min-Chāsc*):¹⁶ f. 32v (ed. Wilmart, 47, cited above in c), *a pasca magno usque ad modicum* (line 10); *resurrectione usque ad pasca modicum* (11-12); *pasca magnum nec minor in honore*; ed. Wilmart, 48,30-31), *die pasce modici*; f. 32r (item no. 28 below), speaks of Easter *ipse est dies specialiter in quo erit pasca magnum in fine mundi*. The Irish equivalents *minchāsc*, in *cāisc mōr* are common from a very early period.

f. *initium*, in the absolute sense (without *Quadragesimae* added) with the meaning of 'the beginning of Lent'; Irish *init* (modern Irish *inid*). f. 53b (ed. Wilmart, p. 112; item no. 55 below): *Dies dominicus dies beatus, in qua cepit Deus ieiunare ab initio usque ad Pasca*.¹⁷

g. *familiae caeli et terrae*; Irish *muintir nime 7 talman*.¹⁸

h. Such terms common in Hiberno-Latin (and vernacular Irish) texts, as *gradus caeli* (the angels),¹⁹ *uita theorica* (*theoretica*), *uita actualis*, contemplative and active life.

i. The presence of specifically Irish Bible texts — of Gospels and Psalms in particular.

j. Use of rare sources known also from other Irish texts.

¹⁶ See GROSJEAN, p. 119.

¹⁷ See GROSJEAN 122. Wilmart supplies *quadragesimae* after *initio*, but as Grosjean has shown unnecessarily so, given the meaning of *initium* in Hiberno-Latin. Elsewhere, in a text borrowed from the *Ordines Romani* the *Catechesis Celtica* (f. 11v; item no. 11 below) speaks of *initium quadragesimi*.

¹⁸ See GROSJEAN 121.

¹⁹ See GROSJEAN 121f.

k. Close relationship with known Hiberno-Latin exegetical and homiletic tradition.²⁰

3. THE *CATECHESIS CELTICA*, A *COMPENDIUM THEOLOGIAE HIBERNICAE SAECULI DECIMI*?

From an accumulation of Irish characteristics, symptoms, etc. one could easily pass to the assumption that the entire contents of Reg. lat. 49 are of Irish origin. If this were so we would have in the *Catechesis Celtica* an invaluable document for Irish theology in the tenth century, in fact almost a summary of Irish tenth-century theology. If Irish origin could be assumed or proven, one could go through the *Catechesis Celtica* and arrange its contents under appropriate theological headings, from the Blessed Trinity, through creation to the final judgement. In fact I was in the process of doing just this when I realised that any such step would be ill-advised before examination of what might be non-Irish affiliations of the *Catechesis Celtica*. I came to realize that only after a proper literary study of the work, and each of its items, should Reg. lat. 49 be used as a witness for Irish theology or beliefs.

4. NON-IRISH AFFILIATIONS OF THE *CATECHESIS CELTICA*

That there is a non-Irish element in the *Catechesis Celtica* is evident. To begin with, the script is not Irish; it is characterised as Caroline Minuscule. The scribe, Guilhelm does not carry an Irish name. None of the few clearly Celtic glosses is Irish; one is either Cornish or Breton. Thus, from neither the script nor scribe's name is there evidence that the work was either written or transmitted in Ireland.

With regard to content, while a number of sources and affiliations have been identified as Irish, it must be asked whether these are restricted to definite items of the entire number (fifty-four or so) of texts or whether they are distributed throughout the whole work. Only a full source analysis would reveal the complete affilia-

²⁰ Details on most of the above points (and the last three in particular) can be seen at greater length in MCNAMARA, art. cit. (note 3 above).

tions. And such an analysis had not been made. Even the partial source analysis already made has left questions unanswered. For instance, while it has become apparent that almost the sole source for some of the homilies on texts from Matthew's Gospel was the Hiberno-Latin commentary *Liber questionum in evangelii* (LQE), a number of other homilies on the same Gospel have little or no dependence on LQE. This calls for an explanation. It is becoming clear that the sources and affiliations of each of the items of the entire collection would need to be examined in detail.

Three of the items of the collection are, in special headings, described as 'Homilies': *Incipit umelia de oratione domenica* (f. 9v; items 8-9 below);²¹ *Omelia in Dominica Die Palmarum* (13r; item no. 14 below),²² *Omelia in Cena Domini* (16v; item no. 17 below).²³ Going through other homiliaria I found that the last two of these homilies are verbatim (headings included) as in the Sermon Collection Cambridge, Pembroke College MS 25 (saec. XI, Bury, England) and Chartres, Bibl. Mun. MS 25 (now only in fragments) (saec. X-XI, Saint-Père, Chartres).²⁴ These homilies have peculiarities not found elsewhere in the *Catechesis Celtica*, e.g. such expressions as *Fratres karrissimi* (twice in item no. 14; once in item no. 17 below). It seems clear that here we have instances of borrowings made directly by the *Catechesis Celtica* collection from a Carolingian Homiliarium. How many more such borrowings could be identified in the *Cat. Celt.* remains to be determined.

Prof. James E. Cross, Liverpool, had earlier identified this connection but concluded that the dependence was the other way around, i.e. the Carolingian Homiliarium borrowed directly from

²¹ No. 7 in the numbering of J. Rittmueller and A. Wilmart.

²² No. 12 in J. Rittmueller's numeration; no. 11 in that of A. Wilmart; item no. 26 of MS Pembroke 25 (note 23 below).

²³ No. 15 in J. Rittmueller's numeration; no. 13 in that of A. Wilmart; item no. 29 of MS Pembroke 25 (note 23 below).

²⁴ For this Sermon Book see James E. Cross, *Cambridge Pembroke College MS 25* (King's College London Medieval Studies I, London, 1987). Two portions of a third homily in Pembroke 25 (no. 27, On Palm Sunday and Jesus' cleansing of the Temple, Mat 21:12) has also eight portions almost verbatim as in Reg. Lat. 49 (Rittmueller no. 13; Wilmart 11), and on four occasions Reg. lat. 49 'appears to replace LQE interpretation with material from a Pembroke-type source' (Rittmueller, p. 275).

the Reg. lat. 49 Collection.²⁵ That such was the case cannot be easily accepted. A literary analysis of each piece in the *Cat. Celt.* collection is called for, as does an analysis of the biblical text used. As things stand, it appears that the Irish symptoms of these homilies are not as pronounced as they are in other texts of the same collection. These facts have to be borne in mind in any future study of the nature and origin of the *Catechesis Celtica*.

Going along the same lines, literary analysis of the latter part of the *Cat. Celt.* collection shows differences in some of these items from earlier ones. For instance, in general variant explanations of Scripture are introduced by *aliter*, in three items in the later part by *iterata sententia*.²⁶ The significance of this change of language is not as yet quite clear to me. It may indicate the presence of different traditions.

5. THE ABBREVIATION SYSTEM OF REG. LAT. 49

Whatever about the possible diverse exegetical traditions in Reg. lat. 49, it is for the greater part clearly a unity by reason of its abbreviation system, which has been recognised as Insular, not Continental. The entire abbreviation system of this tenth-century MS had for long been neglected but has recently been thoroughly investigated by J. Rittmueller,²⁷ who notes the primarily Celtic forms and the forms not used solely by Celtic or Celtic-influenced scribes. *Contra* is abbreviated in two different ways, and *autem* regularly by the Celtic form *lr* but also (even though rarely) by *auī*, *aū*, *aī*.

6. MOUTIERS (-EN-PUISAYE), MONASTERIUM MELERETENSE, AND IRISH MONKS

It is to be presumed that identification of the exact place of origin of Reg. lat. 49 should help us give an explanation of many

²⁵ CROSS, *idem*, pp. 28f., 90.

²⁶ Thus in the three consecutive homilies, RITTMUELLER 32-34; WILMART 27-29; below items no. 34-36..

²⁷ See now J. RITTMUELLER, in *SE* 33(1992), 300-302.

if not all the features of the manuscript and of its contents. The data given above will need to be kept in mind in a quest for a place of origin: strong Irish affiliations, Caroline Minuscule script, Cornish (or Breton) gloss(es), possible contact with Carolingian Sermon Collections. Dom A. Wilmart, as noted, gave three alternatives as the place of transcription of the manuscript: Wales or Cornwall, Brittany (his preferred option) or Fleury-sur-Loire. Another option might be the monastery of Meleretense (present-day Moutiers [-en-Puisaye]) north of Auxerre and in the diocese of Auxerre. This was founded by the father of Bishop Quintilianus of Auxerre in the mid-eighth century as a hostel for Britons (*Brittones*) journeying towards Rome.²⁸ Quintilianus died AD 728 and was succeeded by a certain Cilianus (for whom the *Gesta* indicate no nationality). Next comes Clemens (no nationality indicated), then Aidulfus and Maurinus. Next comes a bishop Aaron (cap. XXXIV), without indication of nationality. He reigned for thirteen years (ca. AD 800). In a diploma of Charles the Bald in AD 864 the *cella Melederensis* was given over to the monastery of St Germanus. In his work on the miracles of St Germanus (*Miracula S. Germani*), Heiric of Auxerre (writing about 870) notes that the British (*Britones*) continued to come to Meleretense on their way to Rome. Heiric was very much in contact also with Irish tradition. He mentions a certain bishop Marcus *natione quidem Brito, educatus vero in Hibernia*.²⁹ The chronicler Rodulphus Glaber was there in the eleventh century. Meleretense was, apparently, also a centre for Irish scholars in the

²⁸ 'Quintilianus episcopus fuit nobilis genere, cujus pater Quintilianus monasterium Mileretense construxit, ac rebus propriis ditavit, xenodochiumque Brittonum Romam pergentium ibidem esse constituit. Hic beatus episcopus ante episcopatum abbas fuit monasterii sancti Germani; sed ob vitae meritum ac generis nobilitatem, a monasterio populi electione vocatus, pastor est Ecclesiae subrogatus; sepultus est itaque juxta praedecessores suos in basilica S. Germani' (*De Gestis Episcoporum Autissiodorensium*, cap. XXIX; PL 138, 247B). On Meleretense (Moutiers) see L.H. COTTINEAU, *Répertoire topo-bibliographique des Abbayes et prieurés*, II (Macon, 1939), 2003f.; J. MABILLON, *Annales ordinis S. Benedicti*, I (Paris, 1703), 319; II (Paris, 1704), 63; IV (Paris, 1707), 206, 212; *Gallia Christiana*, XII (Paris, 1770) 360 (documents in *Gallia Christiana* XII, 1770, Instrumenta, 98-102; 182-184). For the diocese of Auxerre (with Meleretense) see also L. DUCHESNE, *Fastes Épiscopaux de l'Ancienne Gaule*, II, ed. 2, (Paris, 1910), 430-453 (449f. for Quintilianus-Aaron).

²⁹ *De miraculis sancti Germani*, lib. II, cap. VIII, 80 (PL 124, 1245).

centuries after its foundation. The late Cardinal Tomás Ó Fiaich put forward the view that Quintilianus was an Irishman, whose Irish name was Cillian which on the Continent he changed to Quintilianus. He also believed that bishop Aaron was an Irishman. He noted that Moutiers was very important for Irish connections with the Continent and believed that the homily collection of Cracow Cathedral Chapter MS 43 was written there, for Aaron the Bishop of Auxerre, about 800.³⁰ From the point of view of this present study, origin of Reg. lat. 49 at Meleretense would explain a number of its characteristics: Irish tradition, Cornish gloss(es), non-Irish affiliations.

It appears that in much of what he says on this matter Cardinal Ó Fiaich was heavily dependent on P. David's study of the MS Cracow Chapter Library 43 (now 140 Kp),³¹ dated by him at AD 750-800. At first sight it seems that an introductory page dedicates this to Bishop Aaron (Aron Eps). Only one Bishop Aaron is known in Europe for that period, and that is Bishop Aaron of Auxerre. It was a natural inference that this collection of homilies was made for this bishop. However, later studies of this manuscript showed that the illumination and script indicate that the manuscript is to be dated to the end of the eighth or the beginning of the ninth century and that its place of origin was North Italy, possibly in the area of Verona or Aquileia.³² Furthermore, the page (p. 5) making mention of Bishop Aaron is a

³⁰ Tomás Ó FIAICH, *Gaelscrínte san Eoraip* (Dublin, 1986), 61-62.

³¹ P. DAVID, 'Un recueil de conférences monastiques irlandaises du VIII^e siècle', *RevBén* 49(1937), 62-89.

³² See E. A. LOWE, *CLA XI* (Oxford 1970), no. 1593; B. BISCHOFF, 'Panorama der Handschriftüberlieferung', in *Karl der Grosse: Lebenswerk und Nachleben* (Düsseldorf, 1966), 250; *Mittelalterliche Studien I* (Stuttgart, 1966), 229; Malgorzata SOBIERAJ, work in Polish with French summary: *La décoration d'un manuscrit de la Bibliothèque du Chapitre de la Cathédrale*, Krakow, 1976, 9-56; summary in *Scriptorium* 32(1978), Bulletin Codicologique, no. 578 (p. 101]). I may add that contemporary research has shown that the Cracow MS (with 25 items or catecheses) is but one representative of a catechesis or sermon collection (originating ca. 750-800), of which seven manuscripts are now known, the original complete collection of thirty-four catecheses being now extant only in one MS: Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Codex Augiensis CXCVI; see T. L. AMOS, 'The *Catechesis Cracoviensis* and Hiberno-Latin Exegesis of the *Pater Noster*', *PIBA* 13(1990), 77-99.

later insertion,³³ and the person intended may be Aaron bishop of Cracow (AD 1046-1059). It also appears that there is insufficient evidence for assigning Irish nationality to either Quintilianus or Aaron.³⁴

While the place of *Meleretense* in Irish-Continental relations still merits study, it appears that there is little basis for a link with Irish homiletic collections. In any case, source analysis of the *Catechesis Celtica* has revealed no relation with Auxerre writings. The absence of this is particularly noticeable with regard to the biblical text and the glosses on the Apocalypse, since the best known medieval commentaries on the Apocalypse come from Auxerre (Ambrosius Autpertus and Haimo of Auxerre).³⁵

7. REG. LAT. 49: PALAEOGRAPHY, CODICOLOGY, MANUSCRIPT MARKINGS

A question immediately arising in this regard was that of the palaeography of Reg. lat. 49. Did it show Auxerre characteristics?

The palaeography, codicology, manuscript markings and such like in MS Reg. lat. 49 may help us in determining the milieu in which it was transmitted, if not that in which it was composed.

There are marginal markings, apparently *diplé*, in 13vab, 14rbv, 15ra (once), 15rb (8 times) and 15va (3 times)

There are also interlinear markings: ff. ff. 1va-b, 2va-b, 4ra, 6vb, 7va, 8ra, 9rb, 10va, 11rb, 11va, 12va, 15v, 16ra10, a18-19, 16rb23, 16va14, 16, 29, 34, 37; 17ra5, 6, 9, 10, 17, 26; 17rb16, 17va17, 25, 17vb6, 18vab, 19rab, 20v, 21rab, 22vab, 23ra, 24vab, 25vab, 26ra, 27vab, 29va, 32vab, 33rv, 34rv, 35v, 36r, 37rv, 38rv, 39r, 43rbv, 44rab, 45rv, 46rb, 47v, 49ra, 51rab.

³³ See LOWE, CLA XI, no. 1593.

³⁴ On the basic writing, the *Gesta pontificum*, see P. JANIN, 'Gesta pontificum autissiodorum. Édition critique avec introduction et notes' (unpublished Doctoral thesis, Paris: Ecole des Chartes, 1969). See École Nationale des Chartes. Positions de thèses soutenues ... 1969', Paris: École des Chartes, 1969, 69-74.

³⁵ See G. LOBRICHON, 'Conserver, réformer, transformer le monde? Les manipulations de l'Apocalypse au Moyen Age central', in *Bibliologia* 4 (The Role of the Book in Medieval Culture II, D. GANZ, ed., Turnhout:Brepols, 1986), 73-94 at 79-81.

8. REG. LAT. 49, PLACE OF WRITING: FRANCE, ENGLAND OR IRELAND?

Currently there is quite an amount of interest in Auxerre manuscripts, and their script, the leading specialists in this field being (the late) Professor Bernhard Bischoff, Munich, and Dr Jean Vezin, Paris. The script of our manuscript is not that of Auxerre. In 1991 I had an opportunity of discussing the matter with leading specialists in the field. After examination of photocopies of MS Reg. lat. 49 one expert in the field expressed the opinion that the script and punctuation (also citation marks, *diple*) indicated that the manuscript was not written in France at all. The script should rather be considered English, English Caroline minuscule, second half of the 10th century. Another regarded the script as Continental (not English) and favours an origin in Brittany. Palaeographers are thus still divided on the matter as to the place of origin of the codex.

Another approach that could throw light on the question is examination of the parchment. Through the good offices of Leonard E. Boyle, Librarian of the Biblioteca Apostolica Vaticana this has now been done by Marco di Palma, Professor of Palaeography at Cassino, who has used his apparatus on the parchment in the Vatican Library. In a letter of 17 October 1992 to the present writer Fr Leonard E. Boyle writes as follows on the result of this examination:

To make a long story short, he (and I) are convinced that the parchment in Reg. lat. 49 is insular: the 'graining' is typically insular, as illustrated in the article of Anna Di Majo, Carlo Federici, Marco Palma, 'Indagine sulla pergamena insulare (secoli VII-XVI)' in *Scriptorium* 42 (1988) 131-9, plates 10a (Cott. Vesp. A.1) and 10b (Royal I B VII).

In a postscript Leonard Boyle adds that the MS is definitely late tenth century (notice the *cadilla e* in particular - ubiquitous). He asks whether, if written in an Insular area, does this have to be by an Irishman! Could Guilhelm not have been a Continental in an Irish or British monastery? For Fr L.E. Boyle, the make up of the volume (the well-selected scraps in particular) suggests an Irish monastery. The evidence for 'foreigners' (exclusive of British) in Ireland, 9-11th centuries merits examination. He finds the mixture of caroline script, insular tricks and Insular symbols intriguing.

It is only by putting all the different pieces of evidence together that we will finally be able to reach a balanced and nuanced conclusion on the origin of Reg. lat. 49.

9. LATER HISTORY OF REG. LAT. 49

The MS now forms part of the Reginensis Collection of the Vatican Library. This collection is named from Queen Christina of Sweden (who died in Rome 1689). Good part of her rich collection of manuscripts was purchased by her from Alexander Petau (Petavius). He had acquired a number of them from his father Paul Petau, who worked at the monastery of St Benoit, Fleury-sur-Loire, and saved the manuscripts before the monastery was pillaged in 1562. Alexander compiled a list of his manuscripts in 1645.³⁶ He later decided to dispose of them and sold the greater part to Queen Christina of Sweden in 1650.³⁷ The question arises whether Reg. lat. 49 was one of Petau's manuscripts, and

³⁶ *Catalogus librorum manuscriptorum bibliothecae V. C. Alexandri Petavii Senatoris Parisienses*, drawn up in 1647 by P. Dupuy; in Paris, Bibl. Nat. Coll. Dupuy, vol. 653; unedited, but much of contents in B. DE MONTFAUCON, *Bibliotheca bibliothecarum*, tom. I, 61-96.

³⁷ There is a catalogue of these manuscripts: B. DE MONTFAUCON, *Bibliotheca bibliothecarum. Catalogus MSS codicum bibliotheca Petavii, senatoris Parisiensis, a quo ... ad Christinam reginam Sueciae pervenerunt* (Paris, Bib. Nat., Coll. Moreau 849, fol. 221ff. De Montfaucon's catalogue of Queen Christina's MSS has been reedited, and a comparison made with the present Reg. lat. collection: [A. RAES, SJ, Prefect of Vatican Library], *Les manuscrits de la Reine de Suède au Vatican*. Réédition du catalogue de Montfaucon et cotes actuelle (Studi e Testi 238, Città del Vaticano, 1964; critical review by E. Pellegrin in *Bibliothèque de l'École des Chartes*, XXIII, année 1965). The history of the catalogue is as follows: a summary list of Queen Christina's manuscripts was drawn up between 1680 and 1689 by the Benedictines of the Congregation of St Maurus in Rome and published in 1739 in pp. 14-61 of vol. I of the *Bibliotheca bibliothecarum manuscriptorum nova* of de Montfaucon, in which 2000 titles are examined. A. Raes notes (p. 1): However, since the inventory was drawn up, and already before it was published, the collection described there has received substantial modifications, e.g. some MSS divided up, others bound together, others passed to new collections. In his 'Index des manuscrits de la Bibliothèque Vaticane cités dans l'inventaire de Montfaucon' Raes gives 'Reg. lat. 49 Mont 1419', and (p. 81) under Montfaucon 1419 he gives: '1419. Anonymi Veteris commentum in Evangelia = Reg. lat. 49?'.

whether it came to him from the monastery of Fleury-sur-Loire. André Wilmart asserts that the MS belonged to Petau (*Petavianus tamen liber is fuit*).³⁸ The present MS binding has the coat of arms of Pope Pius VI and of the Vatican Cardinal Librarian, F. J. de Zelada, hence executed between 1779 and 1789. The MS, consequently, must have been already in the Vatican Library. And yet it has not been possible to identify it among the books known to have been possessed by the Petaus nor clearly as any of the items in the catalogue of Queen Christina's manuscripts compiled in Rome in the late 17th century and published by B. De Montfaucon.³⁹ However, the MS was probably at Fleury and may correspond to item no. 122 of the 1552 catalogue of the Fleury monastery: '*Consignificationes dictionum*',⁴⁰ a rather curious title for a work, but probably taken from the (false) 13th-14th century title added to the tenth-century Reg. lat. 49 (*Catechesis Celtica*): *Expositio euangeliorum et marcellus de significatione dictionum*.

10. CONCLUSIONS FROM LATEST SOURCES ANALYSIS

After this initial investigation on various points relating to the manuscript and its contents, what seemed indicated in the interests of further progress was an examination of each of the individual items in an effort to examine their sources and the Irish or non-Irish affiliations of the individual pieces. This I have done in the second part of this essay. The analysis is but the first effort at this examination, and by its nature preliminary. More sources and affiliations will undoubtedly be identified later.

³⁸ A. WILMART, *Codices Reginenses latini*, p. 117.

³⁹ For this catalogue see note 37 above.

⁴⁰ The catalogue ('Catalogus librorum qui in bibliotheca Coenobii Benedicti Floriacensis as Ligerim reperti sunt postridie nonis Novembris Anni Domini 1552') is in manuscript in Paris, Bibl. Nat. Nouv. acq. lat. MS 137, item no. 122 in fol. 16r; printed in *Catalogue général des manuscrits publiques de France*, Department tome XII, Orléans, Paris 1889, p. xi.

I give a summary of the results of this analysis here:

- i. **Strong Irish Affiliations:** 24 items out of 55 (nos 1,2,3,4,6,7, 10,13,15 (in part),18,20,23,27,28,29,33 (biblical text of Apocalypse apart), 40, 41, 47, 50, 51, 52,53,55).
- ii. **Probable, but less clear, Irish affiliations:** 10 items from 55: (nos 8-9, 16,17,19,24,31,38,48,49).
- iii. **Completely excerpts from known authors:** 3 items from 55 (5, 22, 52).
- iv. **Sources unidentified. No known Irish affiliations:** 15 items from 55 (12,21,25,26,30,32,34, 37,39,42, 43, 44,45,46,54).
- v. **Source Pembroke-type Sermon Book:** 2/3 items from 55 (nos 14, 17; 15 in part).
- vi. **Items with different (un-Irish?) Style (Iterata sententia):** 3 items from 55 (nos 34,35,36).

Among the unidentified texts we may note those from an unidentified commentary on Matthew (in items no. 16,30,31,35,42,43, 44,45,46,51; also the unidentified glosses on what seems a Spanish or southern-European text of the Apocalypse (in items no. 32,36, 37,54; in 33 comment of the Apoc. text has Irish affiliations).

We may say already, however, that the analysis of the biblical text and of the sources gives abundant evidence that the *Catechesis Celtica* has strong Irish affiliations. The deeper the analysis the clearer this appears to become.

However, it appears that the collection also contains items and elements which cannot be taken as representing Irish biblical texts, Irish exegesis or Irish Homiletics, notably the Spanish-Southern Gaul type biblical text of the Apocalypse, the homilies of the Pembroke 45 type, and the three homilies in items Rittmueller nos 32-34.

Enough evidence has been assembled, however, to have us legitimately regard Reg. lat. 49 (the *Catechesis Celtica*) as a major witness to Irish ecclesiastical learning (biblical exegesis and homiletics) of the early Middle Ages.

PART II:
SOURCE ANALYSIS OF THE ITEMS IN VAT. REG. LAT. 49

Students of the collection are not in agreement with regard to the numbers of distinct items in the collection Vat. Reg. lat. 49 (commonly known as the *Catechesis Celtica*). R. E. McNally in his unpublished transcript, identifies 57; A. Wilmart (AW) 46 and Jean Rittmueller (R.) 54. In what follows I also identify 54, but differ slightly from J. Rittmueller. I give the corresponding of AW and R in brackets.⁴¹

Here I go through the items individually, noting the relationship of each to Irish tradition.

1. (AW 1; R. 1). No heading. <Mat 4:1-11: The Temptation of Christ> (ff. 1r-2v. 4r-4v, 3r-3rb19).

The first part of this homily is heavily dependent on LQE. In the latter part Gregory and Bede are also used. It also cites (with ascription to Agustinus]) from a sermon of Caesarius of Arles, one also used by the Irish *Leabhar Breac* and the *Collectio Canonum Hibernensis*. This item, consequently, has clear Irish affiliations; see McNamara, *Celtica* 21, 1990, 322-24; J. Rittmueller 1992-93, 263-65.

2. No heading. <The Old Testament examples of the seven gifts of the Holy Spirit: Inc.; Spiritus sapientiae qui fuit cum Adam....> (ff. 3r20-3va9).

Both A.W. and R. take this as the concluding section of no. 1 above. In any case the text is paralleled in the Irish *Liber de numeris* VII,1 (cf. McNally, *Der irische Liber de Numeris*, pp. 106-109) and Pseudo-Bede, *Collectanea* (PL 94, 553B), hence with Irish affiliations.

⁴¹ This present analysis presupposes the study of Jean Rittmueller in *Sacris Erudiri* 33(1992), 259-305, to which the reader is referred. It also follows the layout of Ms Rittmueller's essay, and accepts most of her headings. It treats summarily of items already examined and goes into greater detail in others. The reader is referred to Ms Rittmueller's essay for work already done on the individual items.

3. (AW 2; R. 2). No heading. <Mat 19:16-20: The Rich Young Man> (ff. 3va10-3vb, 7ra-7rb15).

This is almost entirely from LQE; hence with Irish affiliations.

4. (AW 3; R. 3). No heading. <Mat 21:33-34: Parable of the Wicked Tenants> (f. 7rb16-7vb21).

This is almost entirely from LQE; hence with Irish affiliations.

5. (AW 4; R. 4). Matheus. CCX. <Mat 20:1-16: Parable of the Workers in the Vineyard> (ff. 7vb22-bot., 6r-6v, 8r-8va23).

This is entirely from Gregory's *Hom. in Evang.* It seems impossible to speak of Irish or non-Irish affiliations. This work of Gregory the Great was well known in early Ireland, as elsewhere in the Western Church.

6. (AW 5; R. 5). No heading. <Mat 20:1-16: Parable of the Workers in the Vineyard> (ff. 8va24-9ra5).

This is another homily on the same theme; this time drawn entirely from the LQE, hence with Irish affiliations. See M. McNamara in *Celtica* 21(1990), 305-309.

7. (AW 6; R. 6). No heading. <Ps 1:1-6> (f. 9ra6-9va17).

This is an exegetical, not a homiletic item. It is almost entirely in the Irish tradition of exegesis, and hence can be regarded as of Irish origin. See McNamara, *Celtica* 21, 1990, 305-09.

8-9. (AW 7; R. 7). *In[cipit um]elia de oratio(ne) dom(in)ica* <Mat 6:9-13> (ff. 9va18-10va30).

Inc.: Dominus et saluator noster Iesus Christus formulam uerbaque et <e>loquia et qualitates intimare cupiens UII his uersiculis tarditatem humani ingenii communiter inbuit dicens: *Sic ergo uos orabit.*

Expl.: *Nam qui perseuerauerit usque in finem hic saluus erit.* Finit.

There is diversity of opinion on the number of distinct items in the *Catechesis Celtica* on the Lord's Prayer. McNally isolates three items; Jean Rittmueller two, while A. Wilmart puts all the material together as a single item. The matter needs further study before we can decide that any section of it (e.g. the first piece introduced as *umelia*) is of a different tradition from the others.

Jean Rittmueller notes the affiliations of this piece (her no. 7) with the LQE and the manner in which the compiler has reworked the LQE text.

It must be noted that this is one of three items in this collection which are introduced as homilies (*umelia*, *omeliae*). The others are nos 14 and 17 below. In the other two instances the entire text is found verbatim in the Homiliarium of Cambridge Pembroke College, MS 25. In those other two cases I believe we have good reason to doubt any Irish origin for the pieces. They seem, rather, to have been incorporated in this the Vat. Reg. lat. 49 collection from some Carolingian Sermon Book. The same may be true of this present *umelia*. If this is so, the affiliations with LQE and the dependence on it can be explained through use of this work outside of Ireland.

Of course, Irish affiliations or origin for this piece can not be excluded. It does have certain relationships with the exposition of the Lord's Prayer in the *Leabhar Breac*, e.g. on reasons why this prayer is said silently; see McNamara, *Celtica* 21, 1990, 325. The title *umelia*, however, urges a certain caution with regard to its Irish origin or affiliations.

10. (AW 7; R. 8). No heading. <Mat 6:9-13: Homily on the Lord's Prayer> (ff, 10v131-11v19).

A. Wilmart, as already noted, does not regard this as a special item. J. Rittmueller notes its strong LQE affiliations.

11. (AW 8; R. 9). No heading. <Order of Reading of the Canonical Scriptures in St Peter's Church, Rome> (f. 11va10-28).

Inc.: Cantatur omnis canonis scriptura ab initio anni usque in finem.

This text on the readings of the Scriptures in St Peter's (Rome) is found in the *Ordines Romani*; see M. Gerbert, *Monumenta ueteris liturgiae Alemannicae*, 2 (Typis San-Blasianis, 1779), p. 181, mentioned in Wilmart 1937, p. 113. One cannot say whether such a text was known in Ireland.

12. (AW 9; R. 10). No heading. <On the Seven reasons why people are punished> (11va29-11vb5).

Inc.: VII causis flagellantur homines.

There is a marginal attribution to gg (Gregorius). The piece does not appear to be otherwise known, nor are its sources.

13. (AW 10; R. 11). No heading. <Mat 4:23-25 and 5:12: Preaching in Galilee and the Sermon on the Mount> (ff. 11v6-13rb34).

J. Rittmueller notes similarities with LQE, but states: 'Vat. [Reg. lat. 49] has used HI-Mt. directly for three passages. The other Vat. and LQE parallels, which are short and scattered non-consecutively throughout this long commentary, may be from a common source, such as Gregory or Augustine, who are mentioned in the commentary. The pattern of parallels in Vat. does not suggest direct use of LQE'.

One of the sources apparently used was the Hiberno-Latin commentary on Matthew in Vienna (Nationalbibl.) 940 (MS. saec. VIII-IX), with which Reg. lat. 49 has a number of lengthy texts verbatim identical, and other brief texts as well, e.g.

Beati pauperes spiritu, id est laudabiles et felices. Speciale autem apostolis hoc nomen est pauper, quia pauperes uerbi et spiritus erant. ... *Quoniam ipsorum est regnum caelorum*. Non dixit, hereditabit ... *sed ipsorum est ... et quodcumque alligaueritis*, reliqua (12ra28-40; cf. Vienna 940, f. 42v).

There is a very lengthy correspondence in f. 12rb31-12va32:

Mittis est qui nec sibi nec alicui nocet... *Beati qui lugent nunc*. Beati autem dicuntur, quando tempus est penitentiae... Tribus autem causis lacrimis suscitantur afflictione corporis, amissione rerum, tedio amoris... Trina natura est lacrimarum, iacinthae ut caelum, salsae ut mare, calidae ut ignis ... *Quoniam ipsi consolabuntur*, id est per spiritum consolationis in praesenti... *Beati qui esuriunt*. In IIII loco esuries ponitur ... Bona autem duas effectiones in ueritate ostendit: alia quae ruminantur ut misteria, alia quae putantur ut plana (cf. Vienna 940, f. 42v).

Again in f. 12vb27 (*Mundi corde sunt quos non arguit ulla conscientia peccati* (with reference to Hir in the margin); f. 12vb39-13ra1: *Triplici pace filii Dei uocantur, id est inter semetipsos et inter corpora et animas, et inter angelos et homines*. The correspondence is continuous at the ending of the homily (ff. 13ra30-13rb33, with a long correspondence on the final beatitude:

Beati estis. Beatitudinem iterat contra labores persecutorum ... *Sicut enim persecuti sunt profetas*. Exemplo patrum ortantur filii, qui pro patribus tuis sunt nati, ut est illud... (13ra30-13rb8; cf. Vienna 940, f. 43v).

The ending in both coincide:

Nunc unus adest Noe spiritualis...Sermo autem Domini a fine usque ad finem fortiter, quia a principio omnis creaturae has VIII beatitudines effecit esse semper (13rb25-35).

The identification of other immediate sources of this lengthy homily on the texts from Matthew's Gospel might throw light on the traditions behind this collection. In the opening lines an 'Agustinus' and a 'Gregorius' are cited:

Beati pauperes spiritu, id est per Spiritum sanctum ex suo uoluntoso animo. Agustinus: In tantum beatitudo nostra succrescit <in> quantum in conspectu eius fruimur uoluntaria paupertate. Gregorius. Regno terreno succedit paupertas. Paupertati Christianorum tribuitur regnum. Beati qui habent diuitias et quasi non habere uidentur. Non enim sibi sed pauperibus Christi diuites sunt (f. 11v).

Gregorius. Quid est pax nostra nisi Christus? Quid est pax transitoria nisi uestigium quoddam pacis eternae? Quid ergo dementius esse potest quam uestigia impressa in puluerem diligere et ipsum auctorem a quo impressa sunt, non amare? Ipse igitur est uerus pacificus, qui extingit bellum uitiorum (f. 13ra; preceded with the brief text corresponding with Vienna 940, *Triplici pace filii*, given above).

Beati misericordes. ... Haec est uera misericordia quam nobismet ipsis prebemus, ut dicit Agustinus: Qui dignas pro suis peccatis elemosinas facit prius eas facere a se ipso incipit. Indignum est enim ut in se non faciat quod faciat in proximum, cum audiat Dominum dicentem: *Diliges proximum tuum*, reliqua (f. 12vab).

There is an unidentified citation from Cas. (= Cassiodorus? Cassianus?):

Beati mites quoniam ipsi possidebunt, reliqua. Item, Cas. dicit hanc terram hominem ipsum de quo dicitur: *Mansueti autem haereditabunt terram*, id est corporis sui deditam Deo (f. 12rb).

We have a number of instances of the use of *contra* (expressed through symbol, the *eius*-symbol with transversing bar) where *erga* might be expected (although the use of *contra* in this sense seems quite legitimate; as noted earlier, I,1,i):

Quinque genera sunt mansuetudinis, id est mansuedo *contra* paruulos ne eos dispiciamus sed dicamus: *Sinite paruulos*, reliqua. Mansuetudo *contra* coeuos ne in ulla re offendicula eis prebeamus. Mansuetudo *contra* illos qui fuerunt humiliores et <mansuetudo> *contra* illos qui fuerint superiores ne contradicamus *contra* consilia eorum. Mansuetudo *contra* sacerdotes qui sunt amici Dei (f. 12rb).

Duo sunt genera misericordiae, id est misericordia contra animas et corpora, misericordia animarum dualis, id est contra animam tuam et animas proximorum... Misericordia contra corpus suum, ne habeat onera grauius peccatorum. Misericordia contra proximorum corpora, si sint esurientes uel sitientes, reliqua, uel si desit aliquod membrorum ab eis, oculus uel manus, reliqua (f.12vb).

We are given Isidore's definition of *beatus* (*Beatus est qui habet omnia bona quae uult, et nihil uult mala; Beati. Boni aucti*), one found often in Irish comments on Ps 1:1.

There are frequent enumerations: *III genera sunt paupertatis; Item sunt alii III pauperes; Sunt VII genera superbiae; Sunt III mansuetudines; Quinque genera sunt mansuetudinis; Tribus autem causis lacrimae suscitantur afflictione corporis, amissione rerum, tedio amoris; Trina natura est lacrimarum; Duo sunt genera misericordiae; Triplici pace filii Dei uocantur; VIII nomina dedit Christus regno caeli.*

The biblical text merits detailed consideration. It has the addition (Beati qui lugent) nunc (5:5) as in Ep LRY^g.

14. (AW 11; R. 12). *Omelia in dominica die palmarum*. <Mat 20:17-19, 29-34>. The Third Prediction of the Passion and the Healing of the Two Blind Men > (ff. 13rb35-14ra2).

There is a marginal ascription to gg (Gregorius) and there are two LQE affiliations. However, the entire homily, including the title (*Omelia in dominica palmarum*) is found verbatim in the Pembroke Homiliary. As Jean Rittmueller notes (1992-93, p. 272): 'Vat. and Pembroke no. 26 are identical. The two correspondences with LQE are purely coincidental, one a common use of HI-Mt, the other a definition of the crowd as 'bad thoughts', probably from a common source'.

There seems no need to postulate an Irish origin, or Irish affiliations, for this text. Its inclusion in this collection seems to be due to the Continental compiler. This seems all the more obvious from the fact that this homily for Palm Sunday is immediately followed by another which is clearly in the Irish tradition.

15. (AW 11; R. 13). No Heading but canons added in margin indicate new text <Mat 21:1-17: Palm Sunday and Jesus Cleansing the Temple> (ff. 14ra3-16ra9).

This contains the historical and spiritual interpretation of the passage from Matthew's gospel. The moral interpretation of the

same passage is given in the next item. This present item has close connections with *LQE* and is in the tradition of the homily on Palm Sunday (the same gospel text) of the *Leabhar Breac*. Jean Rittmueller has made a detailed study of the affiliations with *LQE* and notes (1992-93, 274-5) that this homily also draws on Pembroke homiliary no. 27. (Pembroke 26, we may recall, is identical with the preceding homily in Reg. lat. 49.) She writes:

Pembroke homily no. 27 with which no. 13 [i.e. the present item] shares two verbatim passages in the historical interpretation, takes as its lesson Matth. 21, 13-17 (Jesus cleansing the temple and his stay in Bethany afterward). It presents a historical interpretation of this pericope. Each of the two verbatim passages that Vat. shares with it succeeds exegesis from *LQE*. The first parallel with Pembroke (at Matth. 21, 13) is an extended prose passage discussing which of Jesus's miracles is the greatest. The second parallel explains a lemma (IBI MANSIT) in Matth. 21, 17 not covered in *LQE*.

Pembroke homily no. 26 [i.e. that identical with the preceding Reg. lat. 49 homily] offers a spiritual interpretation of its lesson (Matth. 21, 1-13). Eight of its passages are found verbatim or nearly so in Vat. Vat. three times specifically presents the spiritual exegesis found verbatim in Pembroke as an alternative interpretation to exegesis from *LQE*. Four times Vat. appears to replace *LQE* interpretations with material from a Pembroke-type source. Vat. ends its spiritual interpretation at the place where Pembroke ends its homily, and with the same homiletic close.

The conclusion from this evidence seems to be that in these sections Reg. lat. 49 depends on the Pembroke-type Sermon Book, not the other way round — that Pembroke draws from the Reg. lat. 49 collection. The use of the Pembroke-type homiliary is strongest in the present section of the *Catechesis Celtica*.

16. (AW 12; R. 14). No heading. <Mat 21:1-17: Palm Sunday and Jesus cleansing the Temple: Moral Interpretation> (f. 16ra9-16va12).

This is really a continuation of the preceding homily (with the historical and spiritual interpretation). In this section *LQE* plays only a small (though verbatim) part in the opening sections. There is an occasional brief comment identical with the moral interpretation in the *Leabhar Breac* homily (which has a lengthy moral exposition). Most of the sources of this moral homiletic section of Reg. lat. 49, however, remain unidentified.

17. (AW 13; R. 15). *Omelia in Cena Domini* <John 13:4-15> (ff. 16va12-17rb8).

This entire homily, heading included, is identical with Cambridge, Pembroke, no. 29 (with minor differences). The presumption is, especially given the other examples in this immediate context, that the compiler of Reg. lat. 49 is here drawing on a Pembroke-type Sermon Book.

18. (AW 14; R. 16). *De cena domini .i. de capitulo ui.o* <heading in margin; Mat 26:20-30> (ff. 17rb9-18va1).

The researches of J. Rittmueller have shown that this particular homily is very much in the Irish tradition, as found in early Hiberno-Latin texts and in the *Leabhar Breac* homily *In cena Domini*. See bibliographical references in Rittmueller 1992-93, 277.

19. (AW 15; R. 17). No heading. <Two precepts from a penitential about death without sacrifice and about a suffocated child> (f. 18va1-10).

No source or affiliation for the piece has been identified. The contents may indicate Irish origins or connections. It speaks of the three Lents (*maxime in tribus [MS: IIIbus] XL anni*). The two short pieces may be cited in full:

<1> Si mortuus sit aliquis sine sacrificio, magnum crimen est. Sed tamen adiuuari potest. IIII uace et uituli earum pro anima illius dandae sunt, et sacerdos cantet C commentationes et XII psalteria et XII missas in ordine suo.

<2> Si quis suffocauerit filium suum, uel occiderit aliquo casu nolens, magnum crimen est. Sed tamen adiuuari potest. III annis peniteat; primo anno sine uxore, sine diliciis, et duobus aliis, maxime in IIIbus XL anni, et ueniat confessioni aut iudicio cui dignus fuerit.

20. (AW16; R. 18). *Hoc ad solemnitatem paschae conuenit* <Commentary on Gen 1:1-26> (ff. 18va11-20ra16).

The commentary on Gen chap 1 seems very close to the Hiberno-Latin commentaries on this chapter in the *Reference Bible*, the *Commemoratio Geneseos*, MS St Gallen Stiftsbibl. 908 (McNamara in *Celtica* 21, 1990, 309f.). J. Rittmueller has shown that two sections of the exposition on baptism (ten kinds of baptism; why baptism consists of waters and fire) have affiliations with *LQE*, and one of these (on the ten kinds of baptism) draws

directly on the *LQE*. Mention is also made in this homily of a *Liber de gradibus caeli* by Gregorius. A work of the same title, but attributed to Augustine, is cited in the Hiberno-Latin commentary on Gen 1-3 in the St Gallen MS Stiftsbibl. 609 (McNamara, *Celtica* 21, 1990, 329).

21. (AW 17a; R. 19). <No heading. A passage which seems to be an excerpt> (f. 20ra17-20rb8).

Inc.: V. inferni sunt. i. dolor.

No source or affiliation has been identified for the piece.

22. (AW 17b; R. 20). No heading. <An excerpt from Caesarius attributed to Augustine concerning Mat 25:34-35> (f. 20rb9-29).

From Caesarius, *Sermo* 158; ed. G. Morin in CCL 104, 648-9.

23. (AW 17c; R. 21. No heading. <About Jesus Christ> (f. 20rb30-35).

Terminology (*familia caeli et terra; creator omnium elementorum*) may indicate Irish affiliations. The entire passage is brief, and as follows:

Rex regum et Dominus dominantium, <profeta> profetarum, princeps principum, princeps familiae caeli et terrae, Iesus Christus, Filius Dei uiui, nepos Salamonis, filius Dauid, pronepos Abraham, de semine Noe, unigenitus Patri suo, primogenitus Mariae uirginis, creator omnium elementorum.

24. (AW 17d; R. 22). No heading. <About Matthew the evangelist> (f. 20rb36-20va9).

This piece on the First Evangelist appears to have been taken from a homily on Matthew's account of Christ's resurrection, Mat 28:1, (*Vespere autem sabbbati*) on which a series of homiletic notes follow in this collection (nos 27f. below).

The concentrated use of the ordinal numbers in the sense of 'one of' may indicate Celtic, if not Irish origin. The entire piece reads:

Matheus euangelista narrauit mistica haec uerba. Ipse est IIII (= quartus) uir qui enuntiauit euangelium Christi in terra. Ipse est III (= ? tertium) caelum enuntians gloriam Domini, ut dicitur: Caeli enarrant gloriam Dei, et reliqua. Ipse est IIII miles qui iecit sortes super uestimenta Christi. Ipse est IIII aurea rota qui sustinet aeclesiam terrenam in solitudine mundi praesentis. Ipse est IIII nubs spiritualis, unde irrigantur corda lapidea peccatorum, et filii mortis, et filii

disperationis huius mundi ut fideles boni efficiantur. Ipse est IIII flumen paradisi per totum mundum dilatatum et de istis IIII uiris Dauid dicit: *In omnem terram exiit sonus eorum*. Ipse Mattheus, donis Dei plenus, discipulus Iesu Christi narrauit haec uerba de resurrectione Iesu Christi.

25 (AW 17e; R. 23). No heading. <Of the seven things not found in this world> (f. 20va10-15).

Inc.: VII sunt quae homo in hoc mundo non potest, si rex fuisset totius mundi: uita sine morte, letitia sine tristitia, pax sine discordia, lux sine tenebris, sanitas sine dolore, regnum sine commotione.

This piece is well attested in Irish tradition: Ps.-Bede, *Collectanea* (PL 94, 545D); Ps.-Isidore, *Liber de numeris* VII, 18 (cf. McNally, *Der irische...*, 116). See also *Leabhar Breac*, in Latin at the end of the homily on the Epiphany (ed. Atkinson, p. 240: ... *Iusti autem ibunt in uitam eternam; ubi iuuentus sine senectute, uita sine morte, Christus cum patriarchis, Christus cum martiribus et cum uirginibus*).

26. (AW 17f; R. 24). No heading. <Of language and the reasons for it> (f. 20va15-17).

IIII causis lingua data est homini, ut imperaret bona et prohiberet mala, ut doceret quod sciret, et interrogaret quod nesciret.

No source or affiliation for this has been identified.

27. (AW 18; R. 25). In nomine Dei summi. <On Mat 28:1-15: The Empty Tomb> (ff.20va18-22vb40).

Inc.: *Vespere autem sabbati usque in hodiernum diem*.

This homily is very much in the Irish tradition: it cites Manch(i)anus; Arculf; Virgilius Maro Grammaticus (McNamara, *Celtica* 21, 1990, 315-322).

J. Rittmueller notes that 'Vat. uses virtually all of the *LQE* historical and spiritual exegesis for this pericope, interweaving *LQE*'s brief interpretation into a larger web of exegesis from other sources'. Some of those other sources (e.g. Manichaeus, Arculf) can be identified, others not. *LQE* has very little on the moral exposition. Reg. lat. 49 has a lengthy moral interpretation, the sources and affiliations of which remain to be identified.

Duo sepelierunt Christum, id est Ioseph et Necodimus, unus cum sindone, alter cum mirra et unctura alois.

The moral signification of this is then brought out: the shroud of good works, the *Mariae fideles* who visited the tomb are *auditores sancti, qui uerbum Dei <audiunt et> qui complent <illud> et qui querunt Christum in uespere peccati et ignorantiae cum aromatibus bonorum operum*. The moral interpretation ends with an exposition of Mat 28:7, *Praecedit uos in Galilaeam* (which is not cited). Here reference is made twice to Jesus as divine wisdom, a point that will be taken up in later homilies of Reg. lat. 49:

Tunc sapientia diuina uice Iesu preibit nos in Galileam, id est in uolubilitatem bonarum uirtutum. In bonis enim operibus adest Christus semper dicens: *Non sum Deus de longe sed adpropinquans*, ut de illo dicitur: *Et ipse Iesus adpropinquans ibat cum illis*. Item diligit Dominus omnes diligentes se et sapientia diuina mittet in Hierusalem celestem. Ibi adorabimus et uidebimus eum sine fastidio et sine fine.

28. (AW 20; R. 26). No heading. <An item on Christ's resurrection> (ff.23vb3-40; 32ra11-32rb37).

Inc.: *Hodie maledictio peccati Adae deposita est et discordia, quae inter Deum et homines fuerit, pacificata quia homo in Deum transiuit et Deus in homine mansit....*;

Expl.: *...iudicaturus humanum genus reddens unicuique iuxta opera sua.*

This piece can scarcely be described as a homily. It presents the various achievements of Easter Sunday. Easter restores the original relationship that existed at creation:

In knowledge of the divine:

Hodie hic perficitur notitia (= notitia) quae in principio mundi fuit inter Deum et hominem quae deleta est per preuaricationem Adae (f. 23v).

Easter Sunday brings about the destruction of the seven walls of the sin of Adam and Eve, a wall being built up from the sin of Adam and Eve until that of Herod and Caiapha, indeed even to Antichrist. The text goes on to illustrate how this wall of separation between God and man was also being broken down throughout history, from (1) Abel to (9) John the Baptist, (10)

Mary (the mother of Jesus) and (11) Christ. Appropriate texts are cited in most instances. With regard to Christ the *VII quae profetata sunt de illo, id est natiuitas...* are instanced. This particular piece of tradition on the seven things prophesised of Christ occurs in a number of Irish texts.

The entire section on Easter ends in rhythmic prose, in what may be regarded as a kind of *preconium paschale*, very much in the tradition we find in the *Leabhar Breac* (see McNamara, *Celtica* 21, 1990, 316-18). As in the case of the *Leabhar Breac* there is frequent mention of the *familiae caeli et terrae*:

Nam prima familia illius, id est IX gradus caeli, ignorant decimam partem potestatis celi et terrae et inferni.... In hac die recludit infernum super diabolum et super familiam eius... Hic est dies in quo est maxima laetitia et exultatio familiae caeli. Hic est dies in quo fecit Deus Pater caritatem et pacem inter homines terrae et familiam caeli (f. 32r).

Even allowing for the sections of this material for which no source has as yet been found, we can say that this item as a whole is very much in the Irish tradition.

29. (AW 21 and 22; R. 27). *Secundum Iohannem* (in top margin) <On John 20:26-31: Jesus appears to Thomas> (ff. 32va1-35vb13).

This is a lengthy exposition on John 20:26-31, the Gospel for Low Sunday, the Octave of Easter. Rather than a commentary, it gives a series of reflections and texts on the occasion of this gospel reading. It may be composed of originally independent parts.

One section is the account of Christ's appearances after the resurrection (32vb7-33). J. Rittmueller (1992-3, 284) notes the affiliations of this with *LQE* Orleans 268-27, 269.3 (cf. AG-Ev). She comments: 'The *LQE* account of Christ's appearances after the resurrection is a close rendering of AG-Ev. The Vat. text, which is based on the *LQE* list of appearances rather than on AG-Ev, has expanded *LQE* on the basis of a close reading of the Bible. ...Vat has added specificity to the kernel *LQE* text present in each item and has added supporting Bible verses. I believe these are homiletic features that have been added for increased intelligibility to an extremely abbreviated source list (eleven lines in AG-Ev; seven lines in *LQE*; twenty-five in Vat.)'

There are a number of Irish characteristics in the text, e.g. ordinals in the sense of 'one of':

Of Iohannes, *discipulus Christi, qui dormiebat super pectus Christi in epulis* (= Eoin Bruinne of Irish tradition) it is said (ff. 32v-33r):

Ipsa est tertia (= one of three) caro quae sanctissima fuit in mundo. I. Caro Christi qui fuit sine macula peccati; II, Caro Mariae quae consecrata est de conceptione Christi. III. Caro Iohannis qui dormiebat super pectus Christi. John is also IIII (quartus, = one of four) euangelista qui narrauit natiuitatem Christi secundum humanitatem...

Low Sunday is called *pasca modicum*; Irish, *min-chāsc*: *Utebantur panem infermentatum sine amaritudine usque ad finem VIII dierum, id est a pasca magno usque ad modicum. immolatur nunc corpus Christi et sanguis eius in ista ebdomada a resurrectione usque ad pasca modicum...*; *causa Tomae ostendit Christus apostolis die pascae modici in domu clausa...* (f. 32va; see above I, 2, ii, e).

The abbot (in Irish fashion, as also in the Cracow Homilies) is called *princeps monachorum*:

Sunt V uiri qui non possunt intrare per hanc portam: uir cum oneribus... Ipse uir est cum honeribus omnis princeps cum monachis multis et immundis sub sua potestate, quia, etiamsi sit sanctus, peribit cum monachis nisi uituperauerit uitia illorum... (f. 33vb).

It mentions the Gospel according to the Hebrews:

Item, isti VIII dies pascae in quo resurrexit Christus Filius Dei significant VIII dies post remissionem pascae in quo iudicabitur totum semen Adae, ut nuntiatur in euangelio Ebreorum; et ideo putant sapientes diem iudicii in tempore pascae, eo quod in illo die resurrexit Christus in illo iterum resurgant sancti (f. 35vb).

While this text can scarcely be from the real Gospel according to the Hebrews, it seems to come from some work (presumably under the name of Jerome) bearing that name. The *sapientes* are probably writers mentioned in this book, or known writers on eschatology and the end time. The entire passage ends with a reference to the signs occurring during the seven days before Doomsday, with the opening words for the first day: *Haec sunt signa primi diei, id est tonitrua magna, reliqua*. In the text on

these signs given later in Reg. lat. 49 (item no. 53 below) the *tonitrua* are given as sign for *dies V*.

Only after a full analysis of the theology, sources and affiliations of this long item can a judgement be given on its tradition or traditions. From what we already know of it, however, we can say that it has at least some noteworthy Irish affiliations.

We may also note that in the opening lines there is a vernacular gloss, possibly Breton:

Ipse oblatus est super altare crucis pro capite, id est *trapen*, prolis Adae. (The text already cited on *pasca modicum* [that is *Utebantur panem infermentatum...*] follows immediately on this.)

30. (AW 23; R. 28). No heading. <Reflections on Mat 16:24: On Discipleship> (ff. 35vb14-37rb20).

Inc.: *Si quis uult uenire post me, reliqua*. Iesus Christus unicus Dei filius generi humano quondam primi parentis noxa pereunti, et discipulis omni creaturae melliflua euangelii doctrina tonantibus — *In omnem terram exiit sonus, reliqua* — haec pauca mystica generaliter specialiterque intimauit.

Expl.: *praemium quod nec oculus uidit, nec auris, reliqua* habebat in unitate Patris et Filii et Spiritus Sancti in secula seculorum. Amen.

This composition can scarcely be regarded as a homily. It seems to be rather a theological reflection on discipleship, taking Mat 16:24 as a point of departure. It begins with God's wisdom, on God as creator and on divine providence. A notable trait is its philosophical and theological, rather than homiletic, language, and in a form of Latin quite different from the homilies, e.g.:

Ideo, creatura in creatore suo semper manet. Igitur nouerat ea priusquam faceret ea. Priusquam enim fierent in illo uita erant, et illa uita non facta sed creatrix... (f. 36ra; ed. Wilmart 60).

Et quia omnis creatura duobus modis consistit, id est ex substantia et accidente. — substantia enim quod omnibus accidentibus potest esse subiectum, accidens autem quid in aliquo positum est siue bonum siue malum — ideo idipsum, scilicet auaritiam, superbiam, fornicationem, inuideam reliqua qua nos mactare (MS: inactare) a Domino praecipimur (f. 36va; ed. Wilmart 62).

Zech 5:9-11 is cited and glossed at some length, the glosses being introduced by *Quid...nisi?*: *Quid per mulierem gubernantem indagatur nisi auaritia quae est radix omnium malorum*.

McNally (*Der irische*, p. 53) has identified a relationship between one brief section (f. 134ra; ed. Wilmart 59-60) and Ps.-Isidore, *Liber de numeris* III, 6; also with *Prebium de multorum exemplaribus* 21 (CCL 108B, p. 163). There are extensive excerpts from Gregory's *Moralia in Iob* (ff. 36vb-37rb; ed. Wilmart 64f.). Two passages are introduced as prophetic texts and glossed as are biblical lemmata. These texts may be apocryphal, or paraphrases of biblical passages, taken as canonical. These are:

Unde aperte profetice subditur: Et uidi angelum ponentem ollam super lapidem et illam malleis ferreis conterentem et uidi ollam minutam igne subposito concrematam. Quid per angelum innuitur nisi animus uirilis qui ponit animam suam et carnem super lapidem angularem, scilicet Christum, qui est fundamentum fidei, *fundamentum enim aliud*, reliqua. Et quid est olla cum f<r> actione malleis ferreis conterit nisi carnem cum uitis et concupiscentiis dura penitentia necari, in *quacumque enim die conuersus* (Isa 32:2), reliqua? Et quid est olla concremari nisi ut caro quae frigore uitiorum tabescebat penitentia dura anteacta ardore caritatis ardeat? Penitentiam enim duram inutile satis agere, si extincto caritatis, scilicet Dei et proximi, fomite regrigescat. *Si enim*, inquit, *tradidero corpus*, reliqua, et *caritas super*, reliqua (f. 36vb; ed. Wilmart 63).

A citation from Gregory, *Moralia* 7, 28,34 follows. After this comes the second prophetic text:

Unde propheticæ apte subditur: Uidi cineres in hominis formas iterum reuertentes; et uidi angelum se percutientem uirga ut deficerent. Quid est ergo cinerem in hominem iterum reuerti nisi uitia quae per penitentiam igne caritate exusta fuerant, instigante (Wilmart corr. to instigante) diabulo iterum reuiuisci? Et quid est angelum uirga percutere, nisi animus uirilis aciae mentis quasi uirga uitia in se surgentia opprimere, scilicet prius per cogitationem in consensum uenientia? (ff. 36v-37r; ed. Wilmart 64).

This is followed by two citations from Gregory's *Moralia* (4,27,49; 4, 27, 52), with which the entire section ends.

There are no affiliations with *LQE*, which need not surprise us, given the theological rather than homiletic nature of this item.

31. (AW 24; R. 29). Hoc testimonium Matheus capitulo .LXXXVI. lucas (autem) .C. nouem canone .U.... <Mat 10:16; Lk 10:3> (ff. 37rb20-39rb22).

Inc.: *Ecce ego mitto uos et simplices sicut columbae*. Christus dixit hunc sermonem apostolis suis quando misit eos in uniuersum orbem terrae ad praedicationem sui nominis.

Expl.: Quam pacem per Dei misericordiam habitabimus per Iesum Christum saluatorem nostrum. Cui gloria in secula seculorum amen.

There are two items on this text of Matthew in the (Hiberno-Latin) catechesis collection, preserved fully in MS Karlsruhe, Aug.CXCVI and partially in the Cracow MS, Bibl. Cap. 43 (Sermo 26 and 27 in the Karlsruhe codex; nos 23-24 in the Cracow manuscript; see T. Amos, in *PIBA* no 13, 1990, p.84). The first is on the serpent, the other on the dove :

Caput XXVI: *Ecce mitto uos sicut oues in medio luporum.* <E(st)ote ergo prudentes sicut serpentes, et simplices sicut columbe. Euangeliste commemora<n>t ista uerba Domini <ad> apostolis suis Mattheus et Lucas. Mattheus dixit... debemus intrare in dura opera p<enitentie>, et facere opera placen<cia> Deo, ut possemus cum illo regnare in uita perpetua sine fine in secula seculorum. Amen.

The next catechesis, no. 27 is on the *columba*:

Ecce ego mitto uos sicut oues in medio luporum. Estote ergo prudentes sicut serpentes, et simplices sicut columbe. Diximus <de> sapientia et de natura serpentium et de prudentia eorum. Nunc dicimus de natura columbarum. Ille columbe simplices sunt; non legimus de illis habere fel in cordibus suis....

The Cat. Celt. text is a lengthy one. After the opening lemma it notes: *Assimulant sapientes hoc eloquium uerbi Dei semini bono quod iactatur in terram, ut sapiens dicit: Sermo diuinae scripturae similis est semini cuius natura est ut cum iactatum in terram et genitum fuerit, in spicam multipliciter defundatur.* Since elsewhere in the Cat. Celt. Gregory is called *sapiens*, he may be the person intended here, especially since a little later there is a citation from Gregory's *Homil. in Ezech.* I have noted a few minor affiliations with the LQE, but scarcely sufficient to argue direct use of the work.

In the description of the nature of the serpent there is a definite relationship with the tradition of the 'Cracow' catechesis: on the wise serpent ridding himself of slough and old age by rubbing against a rock; on the other species of serpent with a precious stone (*pretiosa gemma*) on its head, with the application to Christians. Similarly with regard to the dove (gentleness, not harming others, making nests on the water), although the Cat. Celt. gives greater detail with regard to the bird's habits, while the 'Cracow'

collection develops the moral application. There seems to be question of a similar catechetical tradition, rather than direct dependence of one on the other. The item in both collections ends with detailed consideration of the place of Scripture in the Church, yet each has quite an independent development.

32. (AW 25; R. 30). *Matheus hoc testimonium canone .U. capitulo .q. XL.IX. Lucas uero .CL. <Reflection on Mat 6:33 and Lk 12:31: On swearing falsely and on Seeking God's Kingdom First> (ff. 39rb22-40va5).*

This is a lengthy reflection on Mat 6:33 (with reference to Lk Canon 50, i.e. Lk 6:24): *Querite primum regnum Dei et iustitiam eius, et haec omnia praestabuntur uobis*. It illustrates its message, principally by Scripture citations, with several texts having *querite*. Without direct citation, there seems to be a strong influence from Ecclesiastes, who is referred to as *sapiens*: *Itemque per sapientem de ipsa [i.e. iustitia Dei] dictum est: Fili, accedens seruituti Dei sta <in> iustitia et timore*' (cf. Eccl 2:1) (f. 39va).

No correlation with LQE has been identified, nor has any with Vienna Matthew (MS 940, f. 55r for Mat 6:33). The approach to the subject is a philosophical one. *Licet terrenae opes desiderentur, magnus est labor earum quisitio et postea custodiendae a furibus et teneis et incertum est cui congregentur* (f. 39vb). Again: *Nam cum diligimus Dominum, in ipso omnia reperimus. Unus est qui queritur, sed in quo omnia continentur; et quamuis in hoc seculo longeuitas desideretur, certum est quod habeat finem. Inde sapiens dixit: Non est quod comparetur aternitati, quoniam non habet finem. Omne finitum infinito comparari non potest. Quis computaret preteritos annos quos iam non tenebat cum aliquando peruenisset ad finem?* (f. 39vb) The identity of this *sapiens* remains to be determined.

An analysis of the biblical text may help to throw some light on origins. *Praestabuntur* of Mat 6:33 (occurring twice) of Vg texts is found only in D (the Book of Armagh); in the VL *aur b g1*.

In 1990 (*Celtica* 21, 1990, 304) I noted that there are about thirty-two citations from the Apocalypse in the *Catechesis*. I was at that time unable to situate these within the Latin tradition. They did not appear to agree either with the Vulgate text or with that of the Book of Armagh. I have since ascertained that many of them belong to the Spanish-Southern Gaul-North Africa tradi-

tion, particularly as represented by Tyconius, Victorinus, Primasius, Priscillianus. I shall analyse these texts as they occur. Thus for this present item:

Apoc 7:15: *Qui sedet in throno proteget eos (Vg habitabit super illos)*. The word *proteget* seems unique. For *illos* DZ*, Cypr, Tych, Beatus have *eos*.

A little further on (f. 40 ra) the text speaking of earthly feasts says:

Aliquando autem fastidium habent, sicut prouerbiū est, Etiam citharista <e> modulus cessat. Non ita est XXIII seniorum et animalium IIII pennatorum carmen perpetuum quod numquam cessabit, de quo dictum est in Apocalipsis: *Et cantant canticum nouum illius agni* dicentes (5:9): *Dignus est agnus qui occisus est accipere potestatem et uirtutem et diuitias et sapientiam et fortitudinem. Et omnem creaturam quae est in celo et in terra et in mari et omnia quae in eis sunt* (5:12), <omnes audiui>; quod carmen laudis Dei omnes sancti cantabunt....

Textual analysis:

canticum nouum] (Vg. nou. cant.) > c.n. DΘKOUVWZ, etc.
 illius agni] Cat. Celt. apparently unique
 potestatem et uirtutem et diuitias et sapientiam et fortitudinem] (Vg.: uirtutem et diuinitatem et sapientiam et fortitudinem); diuitias for diuinitas] gig Tych, Fulg (PL 65, 816), Primasius, Cassiodorus, Beatus (in lemma). Primasius (twice; PL 68, 833D, 834) has: accipere potestatem et diuitias et sapientiam et fortitudinem et honorem et claritatem et benedictionem et omnem creaturam quae est in caelis et in terra et subter terras et in mari et quaecumque sunt in eis.
 5:10... fecisti nos Deo nostro reges et sacerdotis (corr. to -dotes) regnatis (corr. to regnaueros) in terra (f. 39vb).
 Vg.: et fecisti eos Deo nostro regnum et sacerdotes et regnabunt super terram.
 in terra] Beatus.

The other Cat. Celt. variants seem unique.

33. (AW 26; R. 31). No heading. <On the Seven seals of Apoc.> 5:1-5; the seven things prophesied of Christ> (f. 40va6-40vb13).

This rare piece is found almost verbatim as here in the Reference Bible, in its comment on Apoc. 5:1. MS Paris BN lat, 11561, ff.207r2-207v; Munich, Clm 29167, f. 322r, end-322v,

end). These are the only two known texts of this piece. It has, thus, clear Irish affiliations. See McNamara 1990, p. 330f.

Apoc 5:3 is cited (fol. 40vb) thus: *Et nemo poterat in celo neque in terra neque sub terra accipere librum et aperire signacula eius* (Paris MS: *et nemo potuit aperire librum neque in caelo neque in terra neque sub terra*); Vg.: *.. neque sub terra aperire librum neque respicere illum*.

sub terra (twice)] *dem.* Orig., Cypr., Tyc.H, Oros., Hieron.

accipere librum et aperire signacula eius]; *et soluere* (aperire, Durham A.iv.18, text [Irish] of Bede) *signacula eius*, Ibid (PL 83,946), BeD, Ber; cf. v. 9. A number of commentaries cite v. 3 freely in a manner similar to Cat. Celt.; see W/W in loc. (p. 455): Orig. (= Hier.), Hil., Isid.

34. (AW 27; R. 32). No heading. <Homily on Lk 13:6-9: Parable of the Fig Tree> (ff. 40vb14-42va4)

This is a lengthy and apparently well constructed homily with different, or alternative, expositions of the Lucan text (13:6-9). I am not aware that a corresponding piece is found in the 'Cracow' or Verona Catechesis collections.

The first section is on the theme: '*Scripturae sanctae uerba aliquando sunt plana et manifesta ... aliquando obscura*', with reasons for and the advantages of this. In this section the *uinia* is Israel; *succide eam* = threat to destroy Israel; examples given are the threat in Moses' lifetime, its execution through Babylonians and Romans.

Next comes another section, introduced as *Iterata, id est sententia*. This phrase is first found here, but stands a number of times before alternative expositions (instead of the more usual *Aliter* or *Alio sensu*) also in the following two numbers (35, 36), and simply as *Iterata sententia*. The rather awkward presence of *id est* may be due to the awareness that this phrase was being used in the collection for the first time. This second section for the greater part is from Gregory.

A third interpretation follows, introduced by *Iterata sententia*. This explanation is mainly through John 15:5.

After this comes another exposition, this time introduced through *Alio sensu*. Here the *ficulnea* is interpreted of the Church. There are citations from Canticles (about eight in all), with glosses. Three of these glosses seem to be from Apponius. In

some cases neither biblical text or gloss is from Apponius. In this section Can. 4:12 is cited, with a gloss which is neither from Apponius nor from Bede. Again in this section we have an interesting text in Cant 6:10 which is cited as follows: *Discendi nunc ad ortum ut uiderem poma conuallis si florisset uinia et germinassent mala punica*. Apart from the reading *nunc ad ortum*, the Cat. Celt. is almost identical with the Vg cr. ed.: *Descendi ad hortum nucum* (Douay: 'into the garden of nuts') *ut uiderem poma conuallis ut inspicerem si florisset vinea et germinasset mala punica*. The biblical text of the compiler clearly had *discendi nunc ad ortum*, since *nunc* occurs again and is commented on. Neither the lemma nor the comment is from Apponius (CCL 19, p. lxxvii for Apponius' differences from the Vg.). Apponius' text (which lacks *nucum* or *nunc*) differs from the Vulgate. In the comparison of the externals and interior the Cat. Celt. is similar to Bede, without there being direct dependence. This section ends with a citation from Virgil, introduced as *sapiens* (ff. 41v-42r):

Et sunt alii in aelesia in similitudine lolii et in medio tritici, ut sapiens quidem ait: *Grandia sepe quibus manducauimus ordia sulcis/ Infelix lolium et steriles dominantur aueniae* (Eclog V, 36-37).

(This text of the Eclogues has two variants from the critical editions: *dominantur* for *nascuntur* — a common and early variant, through influence of *Georgics* I,154 — and *manducauimus* for *mandauimus* which is unique.)

The next section is on the four different forms of trees (*humilis, sublimis, uiridis, arida*).

The next section begins *Olea fructifera fit*. It has a citation from Can. 2:2, with a gloss from Apponius. After this there is a section on different flowers and what they symbolise.

Apart from Gregory, *Homil. in Evang* II, 3, 3-4 (on the passage of Luke), no sources have been identified. It has no affiliations with the Vienna commentary on Luke (CCL 108C, 82f.).

With regard to variant readings from the Vg. in its Gospel text we have:

13:6. in ea (Vg. in illa)] VL *a, d, f, r1*.

13:8. dimitte et hoc anno (Vg. dim. illam et h.a.)] om. illam unique.

13: 8. circa eam (Vg. c. illam)] VL *f*

13:8. et mittam confinum (lege: cophinum) stercoris (Vg. et mittam stercora).cophinam (cof- r1) stercoris, Cod. Mar. Tours.; VL c f i q r1 (stercoris ras. in r1).

13:9. si quidem (Vg. et si quidem). Om. et] R.

In the seven Psalm citations some specific readings of the Irish family (CI) are missing. Two of the variant Vg readings are found in CI among others (in domu 91:13; + domus in 91:14).

In conclusion it can be said that there are few, if any, arguments in favour of Irish affiliations for this text, and some indications of non-Irish origin, at least for portion of the text.

35. (AW 28; R. 33). Matheus canone .LXXII. marcus .XXII. lucas .XXX.IX. sic Matheus hoc canone testimonium narrat. < On Mat 9:10-13, especially on the text Non enim ueni uocare iustos, sed peccatores > (ff. 42va4-43vb4).

First comes discussion of the text in the three evangelists, followed by a general consideration of the pericope. Then comes a statement on the different senses of Scripture:

Omne uerbum scripturae subtiliter inquisitum copiosis sensibus scaturit; nam sicut fructuosus ager odiferas herbas salutis nostrae producit accomodas, sic lectio diuina cum per singula uerba requiritur, semper illic cura mentis sauciae reperitur, quia uerus medicus animarum et corporum scripturae uerba locutus est, et ipse scit quid unicuique uulneri conuenit et congruit (f. 42vb).

Apt Scripture texts illustrate how Christ is healer of body and soul.

A variant interpretation of *Non uocare iustos* follows, introduced by *Iterata sententia*. This is followed by a further exposition, introduced by the same formula: *Iterata sententia*. The entire piece ends with a citation from Isidore, *Syn.* 2,24-25 (PL 83, 851AB), introduced by the words: *ut sapiens quidam dixit*. The same text is used again in another item of the Cat. Celt. (no. 44 below), introduced by *ut sapiens dixit*. Within the text there are what appear to be other explicit citations, which have not been identified. Thus on Christ's relations with the Pharisees:

... nam etsi peiores fierent (the Pharisees), malum eorum Christo non adheret, sicut dictum est: Qui bonus permanet, ipse non polluitur, si loquitur malo; sed si quis malus est, in bonum uertitur, si boni exempla sectetur (f. 42vab).

And again on God's forbearance:

Manifestum est nobis quod Deus mortem peccatoris non uult, quando cito non uindicat super peccatores; quia si uoluisset nullus peccans uiueret sed per patientiam expectat. Inde heretici dicunt Deum esse iniustum, quia cito peccatores non punit. Quibus Petrus respondit, et unicuique sic cogitanti, dicens: Non es Deo prudentior, ut ei consilia suggeras. Scit ille quod facit. Omnibus etenim in ignorantia positus patientiam prestat, quia misericors est et pius. Praeuidet quod ex impiis multi efficiuntur pii; et non ad uelocitatem uindictae sed ad salutis causas respicit....(f. 43va)

Since this is followed by a citation on the same subject from Paulus (Rom 2:4-6), the text ascribed to Peter may be a paraphrase of 2 Pet 3:9. It may, however, be a text from some writing connected with Peter, e.g. the *Clementine Recognitions*.

No affiliations with LQE have been noted, nor is there any with Vienna Matthew (Vienna 940, fol. 67r) which, in any case, has only five lines on the pericope.

There are three quotations from Canticles (Can 2:2; 2:3) accompanied by glosses, which, however, are not from Apponius, nor from Bede.

There are a few variants from the Vg text of Matthew, but without significant 'Irish' affiliations; on these see McNamara, *Studies on Texts*, 1990, p. 220

36. (AW 29; R. 34). Hoc testimonium Iohannis capitulo .CXX.UII. et .X. canone narrauit... <An exposition of John 14:1-2: Many mansions in God's house> (ff. 43vb24-45rb21).

After an initial exposition of *in domu Patris mei*, a variant interpretation is introduced by *item*, after which another follows, introduced by *iterata sententia*. A comment on *mansiones multae* follows: *ubi apud Christum... uirgines habitant, ..., ubi martirum exercitus, ubi penitentium chorus, ubi coniugati fideles, ubi etiam humiles, ubi quoque mansueti, patientes, pauperes, obediens, misericordes*. The text goes on to treat of the difference of *mercedes*, with a citation from Augustine (*In Ioh.*, 2). We then read: *Scripturae autem periti interrogant quomodo una anima has innumerabiles et ineffabiles mercedes capere uel uidere poterit*. Ps 33:11 is cited, with the comment of Cas(siodorus) on the verse. The text then goes on to cite the Apocalypse (Apoc 7:9-10; 1:13-16; 1:14; 1:15; 1:16). The biblical text used is not Vulgate,

but points towards Spain or southern Gaul, with some readings as in Irenaeus.

I have not been able to identify the sources of the glosses on the Apocalypse; they are not from Primasius, nor from any of the better known medieval commentators.

Analysis of biblical text of Apocalypse

(*t* = readings of work known as *Liber comicus*)

1:13 (in medio VII) candelabrorum aureorum] Vg. candelabrorum; + aureorum, several Vg MSS and ancient writers.

uidi similem Filio] Vg. similem Filio; + uidi, unique.

(uestitum) pudore] Vg. podere; pudore D Cyp Firm.

et erat praecinctus] (Vg. praecinctum), VL *b*; Cyp Firm Prim.

(ad mamillos et lumbos (Vg. ad mamillas); cf. Arnob Iun, super lumbos suos.

zona aurea (Vg. zonam auream), CO*, and many MSS.

1:14, (lana alba) aut (nix) (Vg. lana alba et tamquam nix), aut (alone) h Cyp Tychv; aut tamquam. Beatus.

(tamquam) flamma (Vg. velut flamma), in Vg cod. caraf. haf. Vict. Pat. Y. Firm.-Mat. Prim.

1:15 auricalcho (Vg. orichalco), auricalco, D and many MSS.

uelut in camino cadenti (Vg sicut in camino ardenti), uelut, almost unique (cf. igniti uelut in fornace ignis, TychH); cadenti unique.

(later in a gloss badly inserted) sic auridia Libani sicut in camino ardenti, aurichalco Libani, TychH (once), as '*alia translatio*' in Bede, Beat.

uox eius sicut uox (Vg. vox illius tamquam vox), eius, h (ut uid.), Iren, Cyp, Uict.-Pet., Firm. Mat. Prisc, TychH, Prim, Cassiod, Beat, Ber. sicut, Prisc, Prim, Beat, Ber.

1:16 in dextera manu (Vg in d. sua), unique; in d. manu sua, Iren, Prisc, Bert, cum gr.

exibat rumphea ex utraque parte acuta (later in gloss: rumphea acuta) (Vg, Gladius utraque parte acutus); gl. ac. utr. p., Baeda; rumphea ex utr. p. acuta, Iren et gr.; exibat etc. unique.

lucbat ut sol (Vg. sicut sol lucet); lucbat ut unique; > splendebat ut (et CypW) sol, h, Cyp, Firm.-Mat, Prim, Cassiod.

ut sol cum splendet in uirtute sua; later in gloss, facies lucens ut sol; (Vg. sicut sol lucet in uirtute sua), unique; > splendebat in uirtute sua, as above in preceding text.

3:20 ecce sto ante hostium (Vg. Ecce sto ad ostium [et pulso]); ecce ego sto ante ostium et p., Prim; ecce ego sto ante ianuam, Hier; ecce stans ante ostium p., Hil; ecce ego ante ostium p., Hier.

si quis surrexerit et aperuerit mihi (Vg. si quis audierit uocem meam et aperuerit mihi). Variants to Vg audierit uocem meam et] surrexerit et, Faust (sermo 1 = Caes. ser. 183), Caes, Baeda (PL 92,541);

aperuerit mihi (aperuit Hil), O]Z] hafOrig Hil Faust 'Fulg' Caesar Prim Pel II-Pap; ianuam of Vg om. Orig, Amb, Hier, Faust, 'Fulg', Caesar, Baeda.

ille (Vg ipse), Orig-Hier, Faust, Caesar, Prim, Beat.

7:9 post haec uidi et ecce turba multa (Vg post haec uidi turbam magnam); uidi et ecce, *gig t* Uict.-Pet., TychH, Aug Beat; turba multa *gig t* Vict.-Pet., Beat; cf. Tyc, populum.

ex omni gente et tribu populis et linguis (Vg ex omnibus gentibus et tribubus et populis et linguis); ex omni gente et tribu et populis et linguis. Uict.-Pet, Beat, Fulg, Prim.

stantes coram sede (Vg st. ante thronum); st. ante sedem et ante agnum *gig*; st. in conspectu sedis et agni, Beat.

37. (AW 30; R. 35). No heading. <A brief comment on Apoc 4:5a: Visions of the glory of God and of the Lamb> (f. 45rb21-45va).

Begins: *Et de throno exeunt fulgora et uoces et tonitrua*. It has not been possible identify the source or sources. In the reading *exeunt* (Vg *procedunt*) it agrees with Primasius, but the brief comment is not from Primasius, although both agree in interpreting *ex throno as predicatio uerbi*.

38. (AW 31; R. 36). No heading. <Homily on John 2:1-11: Marriage feast at Cana> (ff. 45va3-47ra35).

The text begins: *In illis diebus, die tertia nuptiae facte sunt ...*, where *In illis diebus* (later commented on twice) is taken as part of the biblical text. There is a first exposition of the passage, obviously intended as the literal interpretation. After this comes a list of the marvels God did on this day: the miracle at Cana (water into wine), the miracle of the loaves and fishes; the baptism of Christ by John and miracles at the Jordan (*cessauit flumen fluere*); the heavens opened; the Father's voice; the holy Spirit in the form of a dove; the coming of the three Magi with three gifts. *Haec est autem tractatio nominum de his III magis. Primus eorum senior, Melchus nomine ... Omnia autem uestimenta eorum sirica sunt*. A slightly different form of this tradition is found in the *Collectanea* of Pseudo-Bede (PL 94,541CD); see McNamara, *Celtica* 21(1990), 328.

After this the text goes on to give a spiritual exposition: *Spiritualiter. In diebus illis... On Dicit mater eius ministris, Quaecumque dixerit uobis dicite (lege: facite). Mistice autem hoc significat primitiuam aeclesiam... Metretas binas uel ternas... Ter-*

nae, id est III tempora, ante legem, sub lege, post legem. Item, terna, id est legitimi coniuges et penitentes et uirgines. The *VI hidriae* are understood as the *VI aetates mundi cum figuris in eis accidentibus, quae aqua, id est figurae, conuertuntur quando in uino spiritualiter complentur.* The central *figura* in each age is interpreted of the New Testament. The *ministri replentes hidrias* are seen *spiritualiter* as the *tractatores replentes figuras ueteris legis spiritualibus (sensibus)* (f. 46va; ed. Wilmart, p. 77). Towards the end the text returns to give a spiritual interpretation of elements of the earlier narrative on the Magi.

In some points the biblical text seems unique (e.g. *In illis diebus* as part of the text). In a number of variants from the Vulgate, however, it agrees with Irish texts, especially St Gall, Stiftsbibliothek 60 (McNamara, *Studies on Texts*, 1990, 238-39).

In its biblical text, its traditions on the Magi, in certain phrases (*primitiua aeclesia*) the piece can be seen as having Irish affiliations.

39. (AW 32; R. 37). L<ucas>. euangelium secundum Lucam. De circumcisione incipit. < On the circumcision of Christ. An exposition of Lk 2:21-23 > (f. 47ra35-va31).

The sources of this exposition of Luke have not been traced. There is a detailed comment on this text in Vienna Luke 940 (ed. J. Kelly, CCL 108C) but quite different from this. The biblical text has some readings found in Irish Gospel books. (See McNamara, *Studies on texts*, 1990, 234f.) The passage is too short, however, to admit of any conclusions.

40. (AW 33; R. 38). Matheus hoc testimonium capitulo .C.XXVII. canone .C.XXX.VIII. et canone .U. uicina narratio(nem) narrant. Sic Matheus narrat... <An exposition of Mat 20:29-34: The two blind men from Jericho > (ff. 47va32vb and 24ra27).

This follows LQE closely throughout. See J. Rittmueller, 1992-93, 288-89.

41. (AW 34; R. 39). Lucas hoc testimonium capitulo .CXXXII. a canone .X. cecinit...<Homily on Luke 11:27-28: The Blessedness of Jesus' Mother > (ff. 24a28-25ra5).

Inc.: <Et> factum est cum haec Iesus diceret et reliqua. Videns haec mulier Christum inter turbas praedicantem, amirans-

que ipsius nobilitatem, necnon et formae pulchritudinem audiensque eloquium.....

Expl.: Quam beatitudinem habitauimus prestante Domino nostro Iesu Christo. Cui gloria in secula seculorum. Amen.

The opening words of the homily or comment give the theme which will be developed immediately in some detail:

Videns haec mulier Christum inter turbas praedicantem, amiransque ipsius nobilitatem, necnon et formae pulchritudinem audiensque eloquium cum praedicationis gratia placitum, et conspiciens etiam uirtutes innumerabiles quas saluator operabatur, haec omnia prudenter aspiciens ex intimo cordis affectu hoc uerbum inter turbas clamauit: *Beatus uenter qui te portauit...* (ed. Wilmart 79).

The text goes on to elaborate on Christ's *nobilitas*:

Nobilis enim fuerat qui de regno genitus, id est de regibus natus est, ut de eo dictum est: *Liber generationis Iesu Christi Fili David*. Hinc etiam de nobilitate ipsius ac de sapientia et regno Deus per Heremiam dixit: *Suscitabo Deo germen iustum et regnabit...*

The text then goes on to dwell on the second topic, Christ's *formae pulchritudo*:

De formae autem ipsius pulchritudine profetatum est sic: *Speciosus forma prae filiis hominum*. Item de eo dictum est: *Diffusa gratia in labiis tuis...*

It goes on to tell how Paul regards the wisdom of Christ with admiration (*sapientiam eius ammirans*); then speaks of the prophecies of Christ's wonderful deeds (*uirtutes*).

I have failed to find a source for this in Latin texts. However, what is predicated of Christ in these Latin texts corresponds very closely to the description of the ideal Irish king as found in the two Old-Irish texts *Aided Chonchubuir* ('The Death of Conchubar'), paragraph 5 (ed. K. Meyer, 1906) and in *Togail Bruidne Da Derga* ('The Destruction of Da Derga's Hostel') (par. 102; ed. E. Knott; trans. Gantz, p.91). The kings in question are Conchobar, son of Cathbad and Conaire of Eterscéil. The description is virtually identical in both texts and is in partly alliterative triads. Of Conchobar we read (ed. Meyer p. 6; trans. p. 7): 'And it was then that the women of Connaught begged Conchobar to come aside so that they might see his shape. For there was not on earth the shape of a human being like the shape of Conchobar,

both for beauty and figure and dress (*etir chruth 7 deilb 7 dechelt*), for size and symmetry and proportion (*etir mēt 7 cōre 7 cutrummae*), for eye and hair and whiteness, for wisdom and manners and eloquence (*etir gáis 7 laig 7 erlabra*), for raiment and nobleness and equipment, for weapons and wealth and dignity, for bearing and valour and race (*etir gnáis 7 gaisced 7 chenél*).'

To return to the *Catechesis Celtica* text: in her admiration of Christ, the woman in the crowd is understood as having said of Christ, or to Christ: 'I only wish you were my own son'. Christ's reply is that the woman need not envy Mary: she can become Christ's mother by obeying God's word.

Hinc ista mulier haec omnia ammirans dixit: *Beatus venter qui te portauit*, et reliqua, quasi similibus uerbis diceret: Utinam mihi filius esses! Cui saluator hanc mentis deuotionem in uerbis conspiciens ad ipsius consolationem dixit: *Immo beati qui audiunt et custodiunt uerbum Dei*; quasi diceret: Optas ut mihi mater fieres, quod est in potestate tua. Si enim uerbum Dei custodieris, mihi mater eris nec Mariae inuidebis. Beatior est enim Maria percipiendo fidem Christi quam capiendo carnem ipsius (ed. Wilmart 80).

The text then cites Matthew 12:49-50 and 12:46: 'Stretching out his hand to his disciples he said: Behold my mother and my brothers. Anyone who does the will of my Father who is in heaven, he is my brother and my sister'. This is illustrated by a lengthy citation from Augustine (mentioned by name) *De sacra uirginitate* 3,3, followed by another from 3,5.

...Sic et materna propinquitas nihil Mariae profuisset, nisi felicius Christum corde quam carne gestasset...Item mater est eius omnis anima pia, faciens uoluntatem Patris eius fecundissima caritate in his quae parurit, donec in eis ipse formetur (f. 24rv).

This is all very much in keeping with the Irish reference to Brigid and other Irish saints as mothers of Christ. We find this already in the Old-Irish life of Saint Brigid:

Cain gein cain orrdan iartain dodotica dūt genelgib clann. Condingerthar dia mor-buadac Brig-eoit fhir-diada. Bid ala-maire-Coimded mathair.

This passage, recognised as difficult, is translated by M. A. O'Brien as follows (p. 348):

A fair birth, fair dignity will come to thee thereafter from thy children's descendants, who shall be called from her great virtues, truly pious Brig-eoit; she will be another Mary, mother of the great Lord.

(The text is a very early one, dated by Professor James Carney to about A.D. 600; see D. Dumville in *PRLA* 73C, 1973, 335, note 235.)

The general idea of Brigid and other Irish saints, notably Ita, sharing in Mary's motherhood of Christ has been discussed by Professor James Carney (see Carney 1965, 166f; 1965B, 50f.) and P. O'Dwyer (O'Dwyer 1988, 32f.). Carney finds the biblical foundation for this idea in Christ's words Luke 8:21: 'My mother and my brothers are those who hear the word of God and put it into practice'. Professor Carney finds this very much in keeping with Augustine's remark (on virgins) in *De virginitate: Et ipsae cum Maria matres Christi sunt, si Patris eius faciunt voluntatem*. He remarks: 'This whole mystical idea, which ... is entirely orthodox, could only have arisen in a society already in the habit of honouring the actual mother of Christ' (Carney, 'Old Ireland and her Poetry', 1965, 167). Continental Christians seem to have been amused at the Irish custom of so honouring Brigid. J. Henning (*Irish Ecclesiastical Record* 61, 1943, 190) notes that in Erfurt the 'Scoti' were in the late Middle Ages abused by a poet of the thirteenth century for calling St Brigid 'Mother of God'.

The *Catechesis Celtica* text goes on to say that those who saw Christ were more blessed than those who prophesied about his coming. In illustration of this it cites ten passages from Canticles. Seven of those have glosses which are taken from the abbreviation of Apponius's commentary on this book — a work very much at home in Irish exegetical and homiletic circles.

Having spoken of its application to this life, the *Catechesis* ends (f. 24vb) applying the text *Beatus venter* to heaven (*Haec vox etiam in caelis conuenit*), using and glossing the text of Ps 23:7,9 with what appears to be a text of the Harrowing of Hell, Christ entering heaven with the spirits detained in Hell. I have been unable to identify this source.

The evidence seems to indicate that the greater part of this homily or comment on Luke 11:27 has strong Irish affiliations.

42. (AW 35; R. 40). No heading. <A comment on Mat 7:12, 'The Golden Rule' > (f. 25ra6-25va29).

Inc.: *Omnia quaecumque uultis ut faciant uobis homines bona, reliqua.*

Expl.: *Illud prae ceteris ab omnibus uobis cupio ut concordiam teneatis per quam positus (= possitis) portum quietis intrare <et> ciuitatem regis summi, quae pax nominatur, habere.*

No sources for this piece have been identified. There is a bilingual (Latin and Irish) homily on this text in the *Leabhar Breac* (pp. 66b1-68b49) (Atkinson, Irish text pp. 202-206; Latin 442-446), without any title, but it is totally different from this one. The comment on the text in Vienna (Vienna 940, f. 56r-v) has nothing in common with Reg. 49.

The Reg. lat. 49 piece opens with a back reference to another writing by the author (possibly taken over by the compiler from his source):

Omnia quaecumque uultis... Sicut prius scripsi, usquequo dictum est, et auditor bonus inde profert magnam messem scientiae, unde paruus prius acceperat semen linguae (ed. Wilmart 83).

Later:

Ut sapiens dixit: Omnes propemodum actuum nostrorum in eo colligitur obseruantia, ut quod ipsi nolumus pati hoc nec aliis inferamus; ita tibi: Quod tibi utile, et illo facito (f. 25va; ed. Wilmart 85).

The source remains unidentified.

A few lines later, at the end of the piece, we read:

Si autem pax et caritas ex corde habeantur, nullum bonum a nobis deerit, ut Petrus dixit: Scio autem, fratres, haec omnia mandata facturos uos, si caritatem in uestro corde figatis. Omne bonum per se ipsa, si in uobis fuerit caritas, facere uos docebit, sicut e contrario eos, qui ab salute alieni sunt facere odium docet. Qui autem hic ueram caritatem habuit, unitatem et pacem atque caritatem habebit in caelis, sicut Petrus dixit: Illud prae caeteris ab omnibus uobis cupio in commune seruari ut concordiam teneatis per quam positus portum quietis intrare <et> ciuitatem regis summi, quae pax nominatur, habitare (ed. Wilmart 85).

It remains to be determined whether these are paraphrases of some texts from Peter's Letters (I or II) or are taken from Peter's words in the *Clementines* (see *Clem. Rec.*, II, 31; see also no. 35 above).

43. (AW 36; R. 41). Matheus hoc testimonium capitulo .CXL. et canone .X.... <Sermon on Matthew 13:45-46: Parable of the Pearl> (ff. 25va29-27va11).

This has very little, if anything, from LQE. Wilmart (Wilmart 1933, pp. 85, 86, 93) has noted the use of GR-Ez and GR-eu; also Isidore-Ety. The expression *inde sapiens dixit* is used twice, in each case followed by a text from Gregory, who apparently was known to the compiler as *sapiens*.

Apoc 2:7,17 and 21:21 are cited. The texts of 2:7,17 are conflated thus:

Vincenti dabo de ligno manducare (cf. 2:7) de manna abscondita et dabo ei calculum candidum et super calculum nomen nouum scriptum quod nemo scit nisi qui accipit.

v. 7: Vg. Vincenti dabo ei edere de ligno uitae quod est in paradiso Dei mei; manducare, Tych.

v. 17: Vg. Vincenti dabo ei manna absconditum et dabo illi calculum candidum et in calculo nomen nouum scriptum quod nemo scit nisi qui accipit. Variants: abscondita F;

in calculo] super c. Σ Tych, Pros., Prim., Beat (lemm.)

Here the Cat Celt is almost as Vg.

21:21. Et XII portae et XII margaretae et unaquaeque porta erat ex una margareta.

Vg. et duodecim portae duodecim margaretae sunt per singulas et singulae portae erant ex singulis margaritis

et singulae portae, Vg] cf. singillatim et unaquaeque porta Tych Beat erant ex singulis margaritis (Vg)] erat ex una margarita Tych Beat

44. (AW 37; R 42). Matheus hoc testimonium canone .CC.X. et canone .X. narrauit... <An exposition of Matthew 21:10-11: The Prophet from Galilee> (ff. 27va11-29ra23).

No Irish affiliations for this are known — neither with LQE or Vienna 940. It has a citation (f. 27vb) from Isidore, *Syn.* 2,24 (PL 83, 851A), found again in another of the catecheses (item no. 35 above). Shortly after this we read: *Ita ergo, ut diximus, nostra uniuersa ciuitas de malo commotatur ad bonum*. The author or compiler may have borrowed this from his sources.

45. (AW 38; R. 43). Matheus hoc testimonium capitulo .C.XXVII. canone .C.XXX.VIII. et canone .U. uicina narratio(nem) narrant. Sic Matheus narrat... <Commentary on Mat 12:42: The Return of the Unclean Spirit> (ff. 29ra23-30ra7).

This comment on Matthew has no correlation with LQE; neither does it have with Vienna Matthew (Vienna 940). It has citations

from Gregory's *Moralia*, and one of them is introduced as: *ut sapiens dixit*. The biblical text is first interpreted in a historical sense, then *secundum spirituale intellectum*.

The piece has no clear Irish affiliation.

46. (AW 39; R. 44). *Secundum Matheum. secundum Marcum. secundum Lucam. In nomine Dei summi .CC.Ul.CXUll CCXXXII... <Homily on Mat 21:1-11; Palm Sunday> (f. 30ra7-30va1).*

This passage of Matthew has already been commented on in Reg. lat. 49 (ff. 14rb1-16va12; above nos 15-16), with extensive borrowing from LQE. The present text also has material in common with LQE, but as J. Rittmueller observes: 'The scattered parallels do not indicate reliance of Vat. on LQE. Three of the eight (cases) originate in common use of Hl-Mt. LQE does not appear to be the source of the others'. Neither, we may say, is the Vienna Matthew (Vienna 940).

47. (AW40; R. 45). *.L. secundum Lucam in die natalis Domini... <Homily of Luke 2:1-20. The Birth of Jesus and the Shepherds glorifying him> (ff30va2-31v and 48-49vb19).*

This passage on the Birth of Christ and the Shepherds can be taken as one, two or even three distinct items. At first we have the full biblical text of Luke 2:1-20, followed by an interpretation. The biblical text has Irish affiliations, especially in the VL type; see McNamara, *Celtica* 21, 1990, 302f.; *Studies on Texts*, 1990, 230-34. The exposition is related to that in the Vienna commentary on Luke (Vienna 997; ed. J. Kelly, CCL 108C, 13-16). J. Rittmueller has also detected correlations with LQE. The piece is also to be compared with the similar text for the Nativity in the *Catechesis Veronensis*. Next comes an item on the interpretation of *Cesar* and *Augustus*, on the comparison of the date of Jesus' birth with that of Abraham. After this comes a piece introduced as: *In Augusti autem tempore multa mirabilia facta sunt quae Christo conueniunt*. Ten numbered marvels are given. This is a tradition that goes back to Orosius (*Historiae* vi, 20) and is further developed in the Hiberno-Latin Ps.-Jerome *Expositio IV Evangeliorum* on Luke 2:1 (PL 30, 587CD) and in the Vienna Commentary on Luke (ed. J. Kelly CCL 108C, p. 13). In the Irish Reference Bible six (numbered) marvels at Christ's birth are given.

These six have four more added to them in the *Catechesis Celtica*. After the list of marvels the text of Reg. lat. 49 gives another exposition of Luke 2:1-20 (presumably intended as a spiritual and moral one), all very close of the Vienna Commentary on Luke.

After this there is a further piece, on the appropriateness of the date of Christ's birth and with praises of Christmas. Gregorius is named. It contains a section on the two comings of Christ, found again in this collection in the item (no. 51 below) on the two advents of Christ.

48. (AW 41; R. 46). No heading. <Concerning Behemoth: Job 40:10> (f. 49vb20-49vb39).

This text is on the characteristics of the monster Behemoth and on the spiritual interpretation of these. Behemoth is said to reside in the Indian Ocean — as is his partner Leviathan in another tradition (e.g. Pal. lat. 68, ed. McNamara, *Glossa in Psalmos*, 1986, on Ps 103:26, dependent on the Epitome of Julian of Eclanum's translation of Theodore's commentary on the Psalms; see also Julian's commentary on Job, CCL 78,105,47-51).

Similar traditions circulated in Ireland, and this piece could have Irish affiliations.

49. (AW 42a; R. 47). No heading. <On the dwelling places of souls before judgement> (ff. 49vb40-50ra20).

The sources of this piece on the five different dwelling places of souls before judgement have not been identified. The first place is called *regnum caelorum*, the second is *paradisus Adae*, the third *infernus principalis*. The fourth *locus est lucis in quo fiunt animae peccatorum in quibus minima peccata uidentur*. The fifth *locus est caliginis qui est tenebrosus in quo fit medius gradus peccatorum. His suspensis in suis peccatis uidentur impii; et redimi possunt qui in loco lucis et caliginis consistunt, et incertum habetur ubi habitant*. Brian Grogan (Grogan p. 50) notes that the fourth and the fifth locations appear as purgatory in all but name, and are clearly distinguished from hell proper, *infernus principalis*.

The piece is in keeping with Irish interest in the afterlife, and thus may be regarded as having Irish affiliations.

50. (AW 42B; R. 48-49). <On Alms> (f. 50ra12-16).

The piece is found in its entirety in the *Collectio Canonum Hibernensis* (XIII,1,2,3,4,5,6).

It thus clearly has strong Irish affiliations.

51. (AW 43; R. 50). <A homily on the second Coming of Christ, using Mat 19:16-30 as text> (ff. 50ra27-51ra12).

First Mat 19:16-30 is quoted in full. This biblical text has some peculiar readings found in Irish Gospel texts (DELQR, esp. R; see McNamara, *Studies on Texts*, 222-223). This text has already been commented on an earlier piece (no. 3 above) drawing exclusively from LQE. The section that here follows on the biblical text can scarcely be regarded as a comment. It has nothing from LQE, nor from Vienna Matthew (f. 106r).

Matthew's text serves as an introduction on two comings of Christ, the first in humility, the second in glory. This piece of about 13 lines (*Primus aduentus in humilitate et mansuetudine...et tunc ueniet Dominus in maiestate*) has occurred already in the text on Christmas Day (f. 49va, no. 47 above).

There is a listing of the good and bad as found in other Irish texts:

III familiae <sunt> quae ascribuntur in iudicio, Duae familiae ex eis non ueniunt in iudicium, id est boni ualde et mali ualde. Sedebunt enim impii statim cum diabolo, sicut sedebunt iusti et perfecti cum Christo. Aliae duo familiae ueniunt ante iudicium, id est boni non ualde et mali non ualde. Et iudicabit illas atque illis dicetur: *Ite, et Venite*. Resurget impius ut damnaetur, iustus ut iudicet. Timendum est iudicium....

The text ends on the blessedness of the just:

Beati quibus dabitur altum rus angelorum sine curis, ubi est dies sine nocte, tranquillitas sine uento, gaudium sine fine, ubi sunt VIII quae nullus in hoc mundo habere potest, etiamsi fuisset rex totius mundi: uita sine morte, iuuentus sine senectute, letitia sine tristitia, pax sine discordia, lux sine tenebris, sanitas sine dolore, regnum sine commotatione...

On the *III familiae sunt caeli qui ascribentur iudicio*, see the Irish *Liber de numeris* III, 11 and III, 18 (McNally 1957, 54-55, 57). This fourfold division *boni valde, mali valde, boni non valde, mali non valde* is also found in the the Irish texts *Fís Adomnáin*, *Scéla lái brátha*, *Visio Tnugdali*. See also Cracow Collection XIII,

according to which (with reference to Gregory's *Moralia*) humankind will be divided into four groups at judgement day.

The pericope *uita sine morte* is also in Irish tradition (*Liber de numeris* VIII,18; see McNally 1957, with reference to Clm 28135 and citing Ps.-Bede. *Collectanea*; see also *Leabhar Breac*, ed. Atkinson, p. 240).

On the two comings of Christ see also Ps.-Clement, *Recognitions* I,69 (PG I,1244), I,49 (PG I, 1235); a remote mention of this in *Recog.*, I, 69 (one in humility, one in glory).

52. (AW 44; R. 51). No heading. <A homily about fasting> (ff.51ra13-52rb).

There is an opening, unidentified, citation from 'Ambrosius': on the marvels performed by fasting: ... *quia facta sunt multa mirabilia per ieiunium, ut Ambrosius dixit: Omne bonum tributum a Domino hominibus per ieiunium et orationem datum est*. There then follow texts on fasting which are also found in the *Collectio Canonum Hibernensis*. The piece ends with a caveat against the sea, which means the world, in the matter of fasting, and four examples of the sea's ways are given.

The use of texts found in the *Hibernensis* indicates Irish affiliations.

53. (AW 44; R. 52). De diebus .VII. ante diem iudicii. (f. 52va-52vb26).

The present text uses the Apocalypse of Thomas. Its subject of this piece is the signs before Doomsday, a theme that will be further developed in Ireland. This present text may represent an earlier form of this tradition. The just *ibunt in uitam aeternam in regno splendido, in laetitia sine tristitia, iuuentus sine senectute, lux sine tenebris* — phrases found in Irish texts on the afterlife (already in Cat Celt, no. 51 (end, in an eschatological text).

The text can be regarded as having Irish affiliations.

54. (AW 45; R. 53). No heading. <Concerning the blessedness of Tears, based on Mat 5:4. Beati qui lugent> (ff. 52vb29-53ra15).

The only source which seems to be used is the Bible.

Apoc 7:17 is cited as:

Delebit Deus omnem lacrimam ab oculis eorum, where the Vulgate has *Absterget (deus)...ex (oc.)*.

delebit] with gig, Tert Cyp Tyc 'Fulg', Beat.
ab], with D, K and many MSS.

55. (AW 46; R. 54). *De die domi(ni)co* (53ra16-53rb).

This piece on the holiness due to Sunday, the Lord's day, is related to other Hiberno-Latin (or Celto-Latin) texts on Sunday and also to the Irish text *Epistil Isu* and *Cáin Domnaigh*. Hence it has clear Irish affiliations.

<R. 55. Selection of Antiphons (in a later 10th cent hand)>

BIBLIOGRAPHY

- AMOS, Thomas A., 'The *Catechesis Graconiensis* and Hiberno-Latin Exegesis on the *Pater Noster*', *Proceedings of the Irish Biblical Association* no. 13 (1990), 77-99.
- ATKINSON, R. (ed.), *The Passions and the Homilies from Leabhar Breac*, Todd Lecture Series II (Dublin, 1887).
- BENEDICTINES OF THE CONGREGATION OF ST MAURUS IN ROME. Summary listing of Queen Christina's manuscripts, published in 1739 in pp. 14-61 of vol. I of the *Bibliotheca bibliothecarum manuscriptorum nova* of De Montfaucon.
- BENEDICTINES OF THE CONGREGATION OF ST MAURUS, *Gallia Christiana in provincias ecclesiasticas distributa...*, XII (Paris, 1770).
- BISCHOFF, Bernhard, 'Panorama der Handschriftüberlieferung', in *Karl der Grosse: Lebenswerk und Nachleben* (Düsseldorf, 1966);
- *Mittelalterliche Studien* I (Stuttgart, 1966);
- CARNEY, James, 'Poems of Blathmac Son of Cú Brettan', in J. Carney (ed.), *Early Irish Poetry* (Thomas Davis Lectures), Cork, 1965, pp. 45-57.
- , 'Old Ireland and her Poetry', in *Old Ireland*, R. McNally (ed.), (Dublin, 1965), pp. 147-172;
- COTTINEAU, L.H., *Répertoire topo-bibliographique des Abbayes et prieurés*, II (Macon, 1939).
- CROSS, James E., *Cambridge Pembroke College MS 25* (King's College London Medieval Studies I, London, 1987).
- DAVID, P., 'Un recueil de conférences monastiques irlandaises du VIII^e siècle', *RevBén* 49 (1937), 62-89.
- DE MONTFAUCON, B., *Bibliotheca bibliothecarum. Catalogus MSS codicum bibliotheca Petavii, senatoris Parisiensis, a quo ... ad Christinam reginam Sueciae pervenerunt* (Paris, Bib. Nat., Coll. Moreau 849, fol. 221ff.)
- Dictionary of the Irish Language* (= DIL) (Dublin, 1913-1976; one-volume ed. 1990).
- DUCHESNE, L., *Fastes Épiscopaux de l'Ancienne Gaule*, II, ed. 2, (Paris, 1910).

- [DUPUY, P.], *Catalogus librorum manuscriptorum bibliothecae V. C. Alexandri Petavii Senatoris Parisiensis*, drawn up in 1647 by P. Dupuy; in Paris, Bibl. Nat. Coll. Dupuy, vol. 653; unedited, but much of contents in B. de Montfaucon, *Bibliotheca bibliothecarum*, tom. I, 61-96.
- GANTZ, J., *Early Irish Myths and Sagas* (London, 1981).
- GROGAN, Brian, 'Eschatological Teaching in the Early Irish Church', *Proceedings of the Irish Biblical Association* 1 (1976), 46-58.
- GROSJEAN, P. 'A propos du manuscrit 49 de la Reine Christine', *Analecta Bollandiana* 54(1936), 113-36.
- JANIN, Pierre, 'Gesta pontificum autissiodorum. Édition critique avec introduction et notes'. (unpublished Doctoral thesis, Paris: École des Chartes, 1969). See École Nationale des Chartes. Positions de thèses soutenues ... 1969', Paris: École des Chartes, 1969, 69-74.
- KNOTT, E. (ed.), *Togail Bruidne Da Derga*, Dublin, 1936.
- LOBRICHON, G., 'Conserver, réformer, transformer le monde? Les manipulations de l'Apocalypse au Moyen Age central', in *Bibliologia 4 The Role of the Book in Medieval Culture II*, P. Ganz, ed., (Turnhout, 1986), 73-94.
- LOTH, J., 'Une glose brittonne inédite du IXe-Xe siècle: une autre origine douteuse', *Revue Celtique* 5(1933), 357-62.
- LOWE, E. A. *Codices Latini Antiquiores* (= CLA) XI (Oxford, 1970).
- MABILLON, J., *Annales ordinis S. Benedicti*, I (Paris, 1703); II (Paris, 1704); IV (Paris, 1707).
- M McNALLY, Robert E., *Der irische Liber de numeris* (Munich, 1957).
- M McNAMARA, Martin, *Glossa in Psalmos*. The Hiberno-Latin Gloss on the Psalms of Codex Palatinus Latinus 68 (Psalms 39:11-151:7), *Studi e Testi* 310 (Vatican City 1986).
- 'The Irish Affiliations of the *Catechesis Celtica*', *Celtica* 21 (1990), 291-334,
- , *Studies on Texts of Early Irish Latin Gospels (A. D. 600 - 1200)*, *Instrumenta Patristica XX* (Steenbrugis and Dordrecht, 1990).
- MEYER, Kuno, *The Death-Tales of the Ulster Heroes*, Todd Lecture Series 14 (Dublin, 1906).
- O'BRIEN, M. A., 'The Old Irish Life of St. Brigit', *Irish Historical Studies* 1 (1938-1939), 123-34; 343-53.
- *Corpus Genealogiarum Hiberniae*, I (Dublin, 1962).
- O'DWYER, Peter, *Mary. A History of Devotion in Ireland*, (Dublin, 1988).
- Ó FIAICH, Tomás, *Gaelscrínte san Eoraip* (Dublin, 1986).
- Ó LAOGHAIRE, Diarmuid, 'Irish Elements in the *Catechesis Celtica*', in *Ireland and Christendom: the Bible and the Missions* (ed. P. Ní Chatháin and M. Richter, Stuttgart, 1987), 146-64.
- [RAES, A., SJ, Prefect of Vatican Library], *Les manuscrits de la Reine de Suède au Vatican*. Réédition du catalogue de Montfaucon et cotes actuelles, *Studi e Testi* 238, (Città del Vaticano, 1964).
- RITTMUELLER, Jean, 'MS Vat. Reg. 49 Reviewed', *SE* 33(1992-1993), 259-305.

- SOBIERAJ, Malgorzata, (work in Polish with French summary): *La décoration d'un manuscrit de la Bibliothèque du Chapitre de la Cathédrale*, Krakow, 1976, 9-56; summary in *Scriptorium* 32(1978), Bulletin Codicodologique, no. 578 (p. 101]).
- WILMART, A., *Analecta Reginensia: extraits des manuscrits latins de la Reine Christine au Vatican* (Studi e Testi 50, Città del Vaticano, 1933).
- *Codices Reginenses latini*. Tomus I: codices 1-250 recensuit et digessit Andreas Wilmart (Città del Vaticano, 1937).

Die Rezeption von Thiofrids Hauptwerken

Von den Handschriften des XII. Jahrhunderts
bis zur heutigen Forschung

von

Michele Camillo FERRARI

(Zürich)

Wenn man die Rezeption eines literarischen Werkes im allgemeinen als den Ausdruck der geistigen Auseinandersetzung mit ihm auffaßt, wird man leicht einsehen können, daß eine Teilung zwischen Rezeptions- und Forschungsgeschichte, wie sie gelegentlich praktiziert wird, schwer zu begründen ist. So überraschend das auch klingen mag: Auch Forscher sind Leser.

Am Anfang steht aber die Reproduktion des Werkes. Sie sichert seine Überlieferung und ermöglicht (und beeinflusst durch ihre jeweilige Beschaffenheit) die Rezeption, indem sie die *conditio sine qua non* liefert, den Text.

Ich möchte mich im folgenden mit der Rezeption von Thiofrids von Echternach († 1110) Hauptwerken (*Vita S. Liutwini*, *Vita S. Willibrordi*, *Flores epytaphii sanctorum*)¹ beschäftigen. Den An-

¹ *Vita S. Liutwini* (BHL 4956): Willibrord LAMPEN (ed.), *Thiofried van Echternach en zijn Vita S. Liutwini*, 's-Hertogenbosch, 1936, p. 1-46 (Collectanea franciscana neerlandica, 3/6); *Vita S. Willibrordi* (BHL 8940-8941): herausgegeben von Albert PONCELET in AASS Nov. III, 1910, p. 459-500 (für die *Sermones* zu Ehren von Willibrord, BHL 8942, und Wilgislus, BHL 8897: Nikolaus van WERVEKE, ed., *Thiofridi abbatis Epternacensis Sermones duo in die natali bb. Willibrordi et Wilgisli*, in *Organ des Vereins für Christliche Kunst in der Diözese Luxemburg* 15, 1885, p. 73-107); *Flores epytaphii sanctorum: Patrologia latina* 157, col. 313-404 (= ed. Jean ROBERTI, 1619). In meiner 1992 abgeschlossenen, der Neuphilologischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg vorgelegten Dissertation, aus der dieser Aufsatz hervorgegangen ist, habe

fang sollen die mittelalterlichen Textträger, die Handschriften, bilden, und ich werde dann die Rezeption in chronologischer Reihenfolge bis zur modernen Forschung verfolgen.

DIE HANDSCHRIFTEN

Thiofrids Werke waren zumeist nur dem engen Kreis derjenigen zugänglich, die mit den Widmungsträgern oder dem Verfasser in engem Kontakt standen, und sind aus diesem Grund paradigmatisch für die Rezeptionsgeschichte eines großen Teils der mittelalterlichen Literatur, zumal der Heiligenviten. Bei deren Überlieferung waren in der Regel keine literarischen Gründe ausschlaggebend, sondern der Grad der Bekanntheit des Heiligen². Lebensbeschreibungen von weniger bekannten Gestalten wurden nur lokal oder höchstens regional überliefert. Der Kult von Irmina von Oeren wurde z.B. von der eigenen klösterlichen *familia* in Trier und vom Kloster Echternach gepflegt, und so wurde die Echternacher *Vita S. Irminae* nur hier abgeschrieben³. Es ist selbstverständlich immer möglich anzunehmen, daß Handschriften verlorengegangen sind. Unwahrscheinlich ist es indes, daß der größte Teil der Abschriften eines gut überlieferten Werkes spurlos untergeht.

Thiofrids *Vita S. Willibrordi*, die um 1105 verfaßte Bearbeitung und Erweiterung von Alcuins *opus geminum*, wurde im XII. Jahrhundert offenbar nur zweimal abgeschrieben, und zwar von einem einzigen Schreiber⁴. Die begrenzte Überlieferung mag in diesem Fall überraschen, denn Willibrord war ein berühmter Heiliger und

ich das Werk neu ediert. Diese Ausgabe wird im *Corpus Christianorum* erscheinen (CM 133).

² Man kann aber umgekehrt nicht ausschließen, daß in bestimmten Fällen die Beschaffenheit der Texte ihre Überlieferung erleichtert hat. Das vermutet z.B. Georges KIESEL für Alcuins *Vita S. Willibrordi* (*Der heilige Willibrord im Zeugnis der bildenden Kunst. Ikonographie des Apostels der Niederlande mit Beiträgen zu seiner Kulturgeschichte*, Luxemburg, 1969, p. 69). Der entscheidende Faktor war sie m.E. auf keinen Fall.

³ Edition der *Vita* in der Fassung von Theoderich von Echternach (BHL 4471): MGH SS. 23, p. 48-50. Prolog u.a. in *Neues Archiv* 18, 1893, p. 620.

⁴ Gotha Forschungs- und Landesbibliothek Memb. I 70; Trier Stadtbibliothek Hs 1378/103. Zu den beiden Handschriften siehe die in n. 33 genannte Arbeit.

Echternach ein nicht minder berühmter Wallfahrtsort, auch wenn das *magnificum coenobium*⁵ keine aggressive Kultverbreitung betrieb, wie die seltene Vergabe von Reliquien zeigt⁶. Das bestätigen auch neuere Forschungen über die Beziehungen zwischen Patrozinien und Grundherrschaft⁷.

Für den Mißerfolg von Thiofrids Text hingegen spielt die Konkurrenz zu Alcuin die entscheidende Rolle. Seine *Vita S. Willibrordi*, eine der wichtigsten Biographien aus frühkarolingischer Zeit (sie wurde in den letzten Jahren des VIII. Jahrhunderts verfaßt)⁸, war seit ihrer Niederschrift für mehrere Jahrhunderte sehr

⁵ Jean BOLLAND in AASS Ian. II, 1643, p. 1138; noch 1756 nannte Johannes CLEUS das Kloster ein *celeberrimum ordinis sancti Benedicti coenobium* (AASS Sept. VI, 1756, p. 391).

⁶ Schon früh verbreitete sich der Kult im Rheinland (vgl. Johannes HAU, *Willibrordusreliquien im Rheinland*, in *Willibrordus. Echternacher Festschrift zur XII. Jahrtausendfeier des Todes des heiligen Willibrord*. Ed. Nikolaus GOETZINGER, Luxemburg, 1940, p. 241-246; KIESEL, *Der heilige Willibrord*, wie n. 2, p. 67). Reliquien wurden 952 nach St. Maximin, 987 nach Luxemburg, 990 nach St. Emmeram, 1003 nach Prüm vergeben, dann im XI. Jahrhundert nach Weissenburg, Hirsau, Braunschweig, Prüm und Brauweiler und im XII. nach Hettyswilch, Arras, St. Matthias in Trier, Maria-Laach, Himmerod und Weingarten (siehe Georges KIESEL, *Der Kult des hl. Willibrord in der Geschichte seines Grabes und seiner Reliquien*, in *Kurtriererisches Jahrbuch* 9, 1969, p. 20-32, darin p. 23). Über Willibrords Reliquien siehe auch W.J.A. VISSER, *Relieken van den h. Willibrordus, die in 1301 aan de oudmunster te Utrecht ten geschenke zijn gegeven*, in *Archief voor geschiedenis van het aartsbisdom Utrecht* 57, 1933, p. 137-210; ID., *Een Brief van Albertus Miraeus over Relieken van den h. Willibrordus*, in *Archief voor geschiedenis van het aartsbisdom Utrecht* 58, 1934, p. 191-193; ID., *Die Geschichte der Utrechter Reliquien des hl. Willibrord in Willibrordus*, cit., p. 114-118; Karl-Bernd MOUCHARD, *Reliquien des heiligen Willibrord in Brauweiler*, in *Willibrord Apostel der Niederlande, Gründer der Abtei Echternach. Gedenkgabe zum 1250. Todestag des angelsächsischen Missionars*. Ed. Georges KIESEL und Jean SCHROEDER, Luxemburg, 1989, p. 200-205.

⁷ Ferdinand PAULY, *Das Willibrord-Patrozinium der Pfarrkirchen und der Filialkirchen und der Echternacher Grundbesitz zwischen Maas und Rhein innerhalb der Grenzen des alten Erzbistums Trier*, in *Willibrord Apostel der Niederlande* (wie n. 6) p. 206-216. Über die Verbreitung des Kultes in den Niederlanden, in Luxemburg und in Deutschland siehe jetzt Georges KIESEL, *Der Patrozinienkult des hl. Willibrord in den Niederlanden*, in *Willibrord Apostel der Niederlande* (wie n. 6) p. 173-185, und *Die Patrozinien des hl. Willibrord im Lande Luxemburg und in den Bistümern Deutschlands* in *Hémecht* 45, 1993, p. 157-172.

⁸ Über die *Vita* siehe I DEUG-SU, *L'opera agiografica di Alcuino*, Spoleto, 1983, p. 31-71 (Biblioteca degli Studi medievali, 13), bearbeitete Fassung des

verbreitet und gefragt: „Halten wir den Umfang der Vita-Verbreitung versuchsweise in einem großen Bilde fest, so ergibt sich schon für die Zeit um 1200 eine Karte, deren äußerste Punkte nördlich in Niedersachsen, in der Normandie und an der Nordsee liegen, im Süden aber Niederösterreich und die Mittelschweiz berühren“⁹. Dazu wurde der Text oft zitiert und diente als Modell für mehrere hagiographische Schriften¹⁰.

Auch in Echternach wurde die Überlieferung von Alcuins Werk kontinuierlich gepflegt, indem man es immer wieder abschrieb¹¹. Demzufolge konnte sich Thiofrids *Vita* nicht einmal im eigenen Kloster durchsetzen. Alcuins Text blieb maßgeblich, auch wenn Thiofrids Werk gelegentlich benutzt wurde. Theoderich von Echternach zitierte es um 1192, und es gab anonyme Leser, die eine der beiden Echternacher Handschriften glossierten. Außerdem wissen wir, daß Thiofrids *Vita* zumindest zu einem bestimmten Zeitpunkt eine Rolle in der Klosterliturgie spielte, wie das erste Echternacher Obituar aus dem frühen XII. Jahrhundert an einer Stelle bezeugt¹².

Aufsatzes *L'opera agiografica di Alcuino: la 'Vita Willibrordi'*, in *Studi Medievali* III 21, 1980, p. 47-96, und neuerdings Walter BERSCHIN, *Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter, t. 3: Karolingische Biographie (750-920 n. Chr.)*, Stuttgart, 1991, p. 113-139 (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters, 10).

⁹ KIESEL, *Der heilige Willibrord* (wie n. 2) p. 71. Listen der Handschriften finden sich in AASS Nov. III, 1910, p. 419-422, und in MGH SS. rer. Merov. 7, p. 97-105. In den meisten Codices findet sich nur die *Vita pr.*, viel weniger abgeschrieben wurde die *Vita m.* Daß die Überlieferung des Prosateils bei weitem die des metrischen überwiegt und daß beide nur selten oder (im Falle Aldhelms) nie zusammen tradiert wurden, beobachtet man auch für andere *opera gemina* seit der Spätantike. Siehe Peter GODMAN, *The Anglo-Latin 'Opus geminatum': from Aldhelm to Alcuin*, in *Medium Aevum* 50, 1981, p. 215-229, darin p. 219, und Gernot WIELAND, *Geminus stilus: Studies in Anglo-Latin Hagiography*, in *Insular Latin Studies. Papers on Latin Texts and Manuscripts on the British Isles 550-1066*. Ed. Michael HERREN, Toronto, 1981, p. 113-133, darin p. 123.

¹⁰ Siehe MGH SS. rer. Merov. 7, p. 96-97, und (sich darauf stützend) Camille WAMPACH, *Sankt Willibrord. Sein Leben und Lebenswerk*, Luxemburg, 1953, p. 133.

¹¹ Vgl. Carl NORDENFALK, *Ein karolingisches Sakramentar aus Echternach und seine Vorläufer*, in *Acta archaeologica* 2, 1931, p. 207-244, darin p. 230-232.

¹² Paris *Bibliothèque nationale* lat. 10158 f. 99r: das Datum der *ordinatio S. Willibrordi* (am 22. November) wird hier anhand eines *eius vite opusculum* festgelegt, bei dem es sich wohl um Thiofrids *Vita* handelt.

Wie hoch Alcuins *Vita* trotz Thiofrids Werk geschätzt wurde, zeigt aber die Episode eines „Plagiates“, das Henri Omont 1903 bekanntgab¹³. Es geht um eine *Vita S. Willibrordi*, die ein gewisser *presbyter* Echebertus schrieb, indem er Alcuins Text weitgehend übernahm. Der Text befindet sich in einer Pariser Handschrift, die möglicherweise in der Zisterzienserabtei Himmerod am Anfang des XIII. Jahrhunderts geschrieben wurde¹⁴.

Poncelet¹⁵ und Levison¹⁶ zeigten, daß der Plagiatvorwurf unbegründet war. Denn der Autor erklärt im an Abt Gerhard von Echternach gerichteten Prolog, er habe zwar zunächst den Auftrag übernommen, den Stil von Alcuins *Vita* zu verbessern, habe dies aber schließlich für überflüssig befunden. Nur die Predigt habe er neu geschrieben:

¹³ *Notice du manuscrit nouv. acq. lat. 763 de la Bibliothèque Nationale, contenant plusieurs anciens glossaires grecs et latins, et de quelques autres manuscrits provenant de Saint-Maximin de Trèves*, in *Notices et Extraits des manuscrits de la Bibliothèque nationale et autres Bibliothèques* 38, 1903, p. 341-396, darin p. 363-366, und *Un plagiat littéraire au XII^e siècle. La vie de St. Willibrord, évêque d'Utrecht, par le prêtre Egbert*, in *Comptes rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres*, 1903, p. 98-100.

¹⁴ Paris *Bibliothèque nationale* nouv. acq. lat. 1836 f. 117r-125v. OMONT gab als Provenienz Trier (Abtei St. Maximin) an (*Un plagiat littéraire*, wie n. 13, p. 98).

¹⁵ *La vie de Saint Willibrord par le prêtre Egbert*, in *Analecta Bollandiana* 22, 1903, p. 419-422. Siehe auch AASS Nov. III, 1910, p. 421: nr. 5b.

¹⁶ *Eine neue Vita Willibrordi*, in *Neues Archiv* 29, 1904, p. 255-261. LEVISON hatte die Handschrift schon 1901 einsehen können, als sie sich noch in der Sammlung Görres befand (*ibidem* p. 255). Sie wurde 1902 nach Paris verkauft. Über Echebert und sein Werk vgl. auch seine Ausführungen in *MGH SS. rer. Merov.* 7, p. 112-113. Daß Theoderich von Echternach Echebert benutzte, ist m.E. weniger sicher, als LEVISON annimmt (*Eine neue Vita Willibrordi*, p. 258-259). Teile des *Sermo* wurden dagegen in die *Vita* des Mönches David von Himmerod († 1179) übernommen, wie LEVISON herausfand (*Eine neue Vita Willibrordi*, p. 260). Diese Schrift verfaßte nach Aussage des Himmeroder Mirakelbuches (siehe Bruno GRIESSER, *Ein Himmeroder Liber miraculorum und seine Beziehung zu Caesarius von Heisterbach*, in *Archiv für Mittelrheinische Kirchengeschichte* 4, 1952, p. 257-274, darin p. 259-260 und p. 263) ein sonst nicht bekannter *domnus Petrus sancti Eucharü Treviris*, der auch den Prolog einer anderen *Vita* entnahm (*Vita S. Gangolphi*, vgl. *MGH SS. rer. Merov.* 8, p. 155-156). Siehe Ambrosius SCHNEIDER, *Vita B. Davidis Monachi Hemmenrodensis*, in *Analecta sacri ordinis cisterciensis* 11, 1955, p. 27-44, darin p. 31 und p. 33.

Postulastis a me ut vitam sancti Willibrordi patroni vestri aliqua dictaminis inmutatione renovarem, pro eo quod non satis honorabiliter vobis dictata videretur. Ad consentiendum autem vobis in hac re non me presumptio spiritus sed magis verecundia impulit, que me tam sollicitę petitioni vestre pertinaciter obsistere non permisit. Postquam autem universum dictamen, quod innovandum erat, perlegi, fateor quia de improvida pollicitatione ipse me reprehendi, considerans simplicitatem stili satis tolerabilem esse, animadvertens etiam quoniam, si per singula verba esset inmutanda tanti prolixitas sermonis, labor mihi incumberet inmensus et non multum necessarius. Si vero quedam pars dictaminis inmutaretur et quedam non, neque meum neque non meum posset iudicari. Feci ergo quod postulatus non fui, scribens ex integro novum sermonem qui, si vobis videtur, possit legi in festivitate sancti, quia vitam eius et gesta summam in eo perstrinxi. Insuper et principium veteris sermonis quodam modo innovavi, quam innovationem, si placet, adiungite, et cetera, ut fuerunt, permancant ab eo loco ubi scriptum est: „Quem divina mox gratia”¹⁷.

Nach diesem Prolog folgen in der Tat Echeberts *novus sermo* und Alcuins *Vita S. Willibrordi pr.* mit leicht geändertem Anfang und ohne Schluß¹⁸. Wann entstand diese Bearbeitung? Der angesprochene Echtemacher Abt kann Gerhard I. (1110-1121/1122) oder Gerhard II. (1155-1173) sein. Aus paläographischen Gründen müssen jedoch die beiden Handschriften von Thiofrids *Vita* vor 1140/1150 geschrieben worden sein. Es ist unwahrscheinlich, daß man eine prunkvolle Abschrift eines Werkes anlegte, das kein Gefallen mehr fand, so daß man Alcuins *Vita* abermals bearbeiten ließ. Ich nehme also an, daß Gerhard II. die *innovatio* bestellte. Wer der Verfasser war - ob ein Himmeroder Mönch oder, wie Levison vermutete¹⁹, der Bruder Elisabeths von Schönau, der fruchtbare Schriftsteller Eckbert von Schönau (um 1165-1184)²⁰

¹⁷ Paris *Bibliothèque nationale* nouv. acq. lat. 1836 f. 117r. Ausgaben: OMONT, *Un plagiat littéraire* (wie n. 13) p. 98-99, PONCELET, *La vie de Saint Willibrord* (wie n. 15) p. 420 und LEVISON, *Eine neue Vita Willibrordi* (wie n. 16) p. 260-261.

¹⁸ LEVISON, *Eine neue Vita Willibrordi* (wie n. 16) p. 256-257 vermutet, daß der Schluß schon in Echeberts Vorlage fehlte, und glaubt, sie in einem Codex aus Trier (saec. XI) identifiziert zu haben.

¹⁹ *Eine neue Vita Willibrordi* (wie n. 16) p. 258.

²⁰ Siehe über ihn Kurt KÖSTER, *Art. Eckbert von Schönau*, in *Verfasserlexikon* 2, 1980, p. 436-440 (Lit.). Die (von LEVISON allerdings sehr vorsichtig formulierte) Zuschreibung der *innovatio vitae alcuiniana* wird hier nicht erwähnt.

- ist unbekannt: Ein Echternacher war er bestimmt nicht, weil er sonst von Willibrord nicht als *patronus vester* gesprochen hätte.

Das Werk hatte, wie sein Vorgänger, keine Chance, sich gegen Alcuin zu behaupten. So wurde schon im XIII. Jahrhundert in eine Echternacher Sammlung von Heiligenviten abermals Alcuins *Vita* aufgenommen²¹. Ihr beigegeben wurden die *Miracula S. Willibrordi*, die m.E. ein Exzerpt aus Thiofrids *Vita S. Willibrordi* sind²².

Thiofrids *Vita S. Willibrordi pr.* wurde indes nie ganz vergessen. Das bezeugen die spätmittelalterlichen und die neuzeitlichen (Teil-) Abschriften, auf die Georges Kiesel aufmerksam gemacht hat²³. Dasselbe gilt für die in den genannten Echternacher Handschriften überlieferten *Sermones* zu Ehren von Willibrord und seinem Vater Wilgisus. Sie wurden z.B. im XV. Jahrhundert in Eberhardsklausen abgeschrieben²⁴, und noch aus dem XVIII. Jahrhundert ist ein Exemplar des *Sermo in natali S. Wilgisi abbatis* überliefert²⁵. Aber es bleibt die Tatsache, daß das Werk nur wenig zu interessieren vermochte und sich lediglich sporadisch einer Abschrift erfreuen konnte.

²¹ Paris *Bibliothèque nationale* lat. 9740 f. 146v-162r. Es handelt sich um in Echternach geschriebene (Willibrord wird als *patronus noster* angesprochen) und zusammengebundene *libelli*. Inhaltsangabe: *Catalogus codicum hagiographicorum latinorum antiquiorum saeculo XVI qui asservantur in Bibliotheca Nationali Parisiensi*, t. 2, Bruxelles, 1890, p. 579-584. Abbildungen einiger Ausschnitte in *Les plus beaux manuscrits de l'abbaye d'Echternach conservés à la Bibliothèque nationale de Paris*. Ed. Claudia RABEL und Eric PALAZZO, Paris, 1989, Illustrations supplémentaires nr. 44-46.

²² F. 162r-164r. Ausgabe: AASS Nov. III, 1910, p. 458-459.

²³ Cfr. KIESEL *Der heilige Willibrord* (wie n. 2) n. 4 p. 84. Die Handschrift München *Bayerische Staatsbibliothek* Clm 23846 f. 135-141 (saec. XV) enthält nicht Thiofrids *Vita*, wie von Oswald HOLDER-EGGER behauptet (vgl. *Handschriften der königlichen Bibliothek zu München*, in *Neues Archiv* 9, 1884, p. 543-600, darin p. 596; *Aus Münchener Handschriften*, in *Neues Archiv* 13, 1888, p. 559-587, darin p. 583), sondern Alcuins Prosavita ohne Prolog (vgl. AASS Nov. III, 1910, p. 420: nr. 2c). Über eine von PITRA eingesehene Handschrift, vermutlich aus dem Besitz von Heribert ROSWEYDE, siehe hier unten p. 252.

²⁴ Siehe KIESEL, *Der heilige Willibrord* (wie n. 2) n. 4 p. 84.

²⁵ Cfr. Reiner NOLDEN, *Epternacensia in Stadtarchiv und Stadtbibliothek Trier*, in *Hémecht* 37, 1985, p. 87-129, darin p. 127 (Trier *Stadtbibliothek* Hs 1724/436).

Der *Vita S. Liutwini*, ebenfalls die Bearbeitung eines älteren Textes, die Thiofrid um 1072-1078 ausführte, scheint ein ähnliches Schicksal widerfahren zu sein²⁶. Der wichtigste Codex ist eine Echternacher Abschrift aus der ersten Hälfte des XII. Jahrhunderts²⁷. Bei den wenigen anderen Handschriften handelt es sich um spätmittelalterliche Kopien (Vitensammlungen, saec. XIV-XVI), wovon zwei offenbar vom Echternacher Exemplar abhängig sind²⁸.

Immerhin war das Werk im XII. Jahrhundert im Trierer Raum bekannt. Es existiert eine dritte *Vita S. Liutwini*, die auf Thiofrids Text zurückgeht, und der Verfasser der *Gesta Trevirorum* hatte ihn zur Hand²⁹. Es kann jedoch unmöglich zu einer näheren Beschäftigung mit Thiofrid eingeladen haben, weil dessen Autorschaft erst seit dem XVIII. Jahrhundert feststand³⁰.

Auch Thiofrids Reliquientraktat, den *Flores epytaphii sanctorum*, war eine regionale Überlieferung im XII. Jahrhundert beschrieben. Das Werk wurde in Echternach selbst (zwei Exemplare) und im Kloster St. Eucharius-Matthias in Trier abgeschrieben. Die Trierer Überlieferung besteht aus einer einzigen, im dritten Viertel des XII. Jahrhunderts geschriebenen Handschrift, die heute in Bruxelles aufbewahrt wird³¹. Thiofrid selber hatte am Ende des Prologes den Wunsch nach einer Überlieferung in Trier an Erzbischof Bruno (1102-1124) gerichtet (Prolog der *Flores*):

id nostrę liberale pignus amicitie, in posteros uestri auctoritate nominis transmittens archyuis sanctę ecclesie consecrate ac inserite.

²⁶ Über die Handschriften siehe LAMPEN, *Thiofried van Echternach* (wie n. 1) p. XXX-XXXV.

²⁷ Paris *Bibliothèque nationale* lat. 9738 f. 33v-47v. Siehe die Inhaltsangabe im *Catalogus codicum hagiographicorum* (wie n. 21) p. 576-577.

²⁸ LAMPEN, *Thiofried van Echternach* (wie n. 1) p. XXXV.

²⁹ Vgl. Ernst WINHELLER, *Die Lebensbeschreibungen der vorkarolingischen Bischöfe von Trier*, Bonn, 1935, p. 105 (= *Rheinisches Archiv* 27). Die *Vita* war auch im Kloster St. Eucharius-Matthias vorhanden, vgl. Josef MONTEBAUR, *Studien zur Geschichte der Bibliothek der Abtei St. Eucharius-Matthias zu Trier*, Freiburg i.Br., 1931, p. 101: nr. 511 und p. 105-106: nr. 555 (Römische Quartalschrift, 26. Supplementheft).

³⁰ Vgl. Jean PERIER in *AASS* Sept. VIII, 1762, p. 159-160. Schon ROBERTI hatte allerdings darauf in seiner *Flores*-Ausgabe (1619) hingewiesen.

³¹ Bruxelles *Bibliothèque royale* 10615-10729 f. 13r-21r.

Beim Brüsseler Codex handelt es sich um eine Miszellenhandschrift, die in einer kleinen, gotisierten karolingischen Minuskel geschrieben wurde. Es ist kein Prunkobjekt, sondern ein Textbehälter der modernen Art, in dem so viele Schriften wie nur möglich Platz finden sollten. Die Handschrift enthält mehrere Werke in Prosa und in Versen, die nur hier überliefert sind. Der Baron de Reiffenberg nannte sie schon 1841 mit glücklichem Einfall eine *petite bibliothèque portative*³². Im Falle der *Flores* arbeitete der Schreiber nachweislich lässig und unaufmerksam. Der Text wurde in Trier nicht weiter abgeschrieben, und auch eine Benutzung des Werkes hier ist nicht zweifelsfrei nachweisbar.

Die Echternacher Überlieferung umfaßt die zwei schon genannten, von einer einzigen Hand geschriebenen Codices. Sie bediente sich einer etwas starren, aber elegant wirkenden karolingischen Minuskel³³. Die Anlage der beiden Codices, vor allem aber des Gothanus, der als reiche Ausschmückung eine Teppichseite, ganzseitige Miniaturen, Flechtbandinitialen und kostspielige Gold- und Silberhervorhebungen aufweist, verweist offenbar auf die großen Produkte der Echternacher Malerschule des XI. Jahrhunderts³⁴.

Was die Zusammensetzung der beiden Handschriften angeht, so haben wir es mit einer Thiofrid-Ausgabe in einer Pracht- (Gotha) und einer Gebrauchsausführung (Trier) zu tun. Man hat hier Thiofrids späte *opera maiora* versammelt: die *Vita S. Willibrordi prosaica*, den *Sermo in natali S. Willibrordi*, die *Vita S. Willibrordi metrica*, den *Sermo in natali S. Wilgisli* und die *Flores epyta-*

³² *Notice d'un manuscrit de la Bibliothèque royale*, in *Bulletin de l'Académie Royale des sciences et belles lettres de Bruxelles* I 8/2, 1841, p. 247-266, darin p. 248.

³³ Zur Schrift siehe THIOFRIDUS EPTERNACENSIS, *Opera selecta*. Gotha, Forschungs- und Landesbibliothek Memb. I 70. Farbmikrofiche-Edition. Einführung von M.C.F., München, 1994, p. 7-8 (Codices illuminati medii aevi, 34). Es sind mir keine anderen Handschriften bekannt, die von dieser Hand stammen. Sie trug aber eine Urkunde in den Codex Paris *Bibliothèque nationale* lat. 8922 f. 94v nach.

³⁴ Die Miniaturen vor den *Flores* (f. 98v-99r im Gothanus, 87v-88r im Trevisensis) sind von besonderem Interesse, weil sie eines der wichtigsten Merkmale des Reliquientraktats, den Typologieaufbau aufgrund der äußeren, dinglichen Erscheinung der Reliquien wiedergeben. Eine Interpretation der Miniaturen wird in der Einführung zur kritischen Ausgabe des Werkes erscheinen. Für eine Zusammenfassung siehe meine Einführung zum Farbmikrofiche-Faksimile (wie n. 33) p. 17-20.

phii sanctorum. Außerdem handelt es sich dabei ausschließlich um *Epternacensia*. Trotz der Widmung an Erzbischof Bruno von Trier fallen auch die *Flores* unter diese Kategorie, weil der Verfasser einen Zusammenhang zwischen der Schrift und der Einführung des Allerheiligenfestes in Echternach durch Reginbert im Jahre 1059 herstellt. Thiofrid schreibt (*Flores* IV 7), er habe das Werk zwar verfaßt, Reginbert sei aber der Autor der Schrift, weil er ihm (Thiofrid) das Resultat seiner gründlichen Überlegungen über das Thema anvertraut habe. Nicht zu vergessen ist außerdem die Beschreibung der Überführung des Willibrord-Leibes im Jahre 1031 (*Flores* I 6), welche die Echternacher Mönche besonders interessieren mußte. Durch die Zusammenstellung der *Flores* und der *Vita S. Willibrordi* wurde schließlich die Lebensbeschreibung des eigenen Patrons, von dem man den Leib besaß, mit dem Versuch einer theoretischen, allgemein gültigen Fundierung des Reliquienkultes verbunden.

Dem Wagnis einer Abhandlung über das Reliquienwesen war kein Erfolg beschieden. Nach dem Trierer Exemplar wurde der Traktat nicht mehr abgeschrieben. Einige Glossen und Interpunktionsänderungen zeigen jedoch, daß das Gebrauchsexemplar in Echternach bis ins Spätmittelalter zur Hand genommen wurde. Vielleicht interessierte sich dafür auch mancher neugierige Besucher der Abtei. Gaspar Bruschius z.B. suchte vor der Mitte des XVI. Jahrhunderts das Kloster auf und ließ sich die Klosterbibliothek zeigen. In seiner *Monasteriorum praecipuorum maxime illustrium centuria prima* (1551) nennt er einige in der Abtei aufbewahrten Codices, darunter den *Codex aureus* von Nürnberg und eine prunkvoll ausgestattete, verlorengegangene Abschrift von Alcuins *Vita S. Willibrordi*. Er erwähnt außerdem Nachrichten über die Äbte, die er nur den damals unedierten Abtskatalogen entnehmen konnte. So heißt es von Thiofrid, er sei gewesen ein „*homo subtilis ingenii qui monumenta plurima et prosa et ligata oratione scripta, diversas item historias a se compositas post se reliquit*“³⁵. Es mußte noch fast ein Jahrhundert vergehen, bis die *editio princeps* eines dieser *monumenta* gedruckt wurde.

³⁵ Siehe f. 141v-144r für die Nachrichten über Echternach und f. 141v über Thiofrid; in der zweiten Ausgabe unter dem Titel *Chronologia monasteriorum Germaniae praecipuorum ac maxime illustrium*. Ed. Simon BORNMEISTER, Sulzbach, 1682, p. 510-511 bzw. p. 516.

ROBERTIS AUSGABE DER *FLORES EPHYTAPHII SANCTORUM* AUS DEM JAHRE 1619

Die *Flores*-Edition, die der Jesuit Jean Roberti 1619 herausgab, ist eine philologische Meisterleistung. Sie basiert auf der Kollation der beiden Echternacher Codices (der dritte, heute in Bruxelles, war ihm nicht bekannt), deren Text er prinzipiell übernimmt. Zweifelsfälle, kündigt er an, würden im Kommentar behandelt:

Correctiora dare non potui; quae do, meliorum librorum destitutus auxilio. Spero tamen nihil esse momenti alicuius, quod commode intellegi non possit. In obscurioribus notae iuvabunt³⁶.

Wie sorgfältig Roberti arbeitet, zeigt sich, wo der Inhalt unklar ist. Ein Beispiel ist im Kapitel I 5 zu finden, wo er Anstoß am Ausdruck *post huius vitae unguem* nimmt:

POST HUIUS VITAE UNGUEM) Ita in utroque ms. Unde mutare non lubuit. Sed cum nullus inde sanus sensus exsculpi possit, dubium mihi non est, quin sit legendum IGNEM. Nam certe de indeficiente igne agebat, quem cum caritatem interpretetur, rectissime convenit cum illo Apostoli: Caritas numquam excidit (I Cor 13,8)³⁷.

In diesem Falle traf freilich die glänzend begründete Konjekture nicht ins Schwarze³⁸. Anderswo sind aber seine Überlegungen nicht von der Hand zu weisen. So liest man in beiden Handschriften von einem *cyphus fertilis* des heiligen Hilarion (*Flores* III 5). Roberti prüft Thiofrids Quelle (die *Vita S. Hilarionis* des Hieronymus) und verwirft die Lesart:

SCYPHUM FICILEM) Sic reposui ex ipso S. Hieronymo, etsi utrumque exemplar inepte suggerebat FERTILEM.

Grundsätzlich verzichtet er also nicht auf eine Verbesserung des Textes, er geht jedoch sehr behutsam vor und läßt sich nicht zum wilden Konjizieren verleiten, dem sich viele seiner Zeitgenossen nach dem Motto „nobis et ratio et res ipsa centum codicibus po-

³⁶ Vgl. das erste Vorwort an den Leser.

³⁷ *Flores*-Ausgabe, p. 44.

³⁸ Die Junktur gehört zum *usus thiofridianus*, vgl. die *Vita S. Liutwini* c. 14 (ed. LAMPEN, *Thiofried van Echternach*, wie n. 1, p. 14): „usque ad vitae suae unguem (= finem)“; *Vita S. Willibrordi* pr. c. 33 (AASS Nov. III, 1910, p. 479): „usque ad vitę unguem conversatus“.

tiores sunt'' verschrieben hatten³⁹. Auch in der Schreibweise versucht Roberti, Thiofrid zu folgen, wie er in einer *notula* zum *prohemium* erklärt. Seine Kritiker mögen nämlich zur Kenntnis nehmen, daß der Herausgeber sich an den handschriftlichen Befund halten will:

sciat [scil. detractor], non fuisse meum in alieno scripto auctoritatem mihi vindicare et scalpello ac spongia pro arbitrio uti⁴⁰.

Diese respektvolle Handhabung der Überlieferung geht auf die Methode von Heribert Rosweyde (1569-1629) zurück⁴¹. Schon 1607 hatte er in den *Fasti sanctorum*, den Prolegomena zu der von ihm geplanten umfangreichen Vitensammlung, die These vertreten, daß die damals geläufige Praxis der Interpolation und der stilistischen Glättung (zu nennen ist vor allem Laurentius Surius⁴²) bei der Veröffentlichung spätantiker und mittelalterlicher Hagio-

³⁹ Der vollständige Satz lautet: „nobis et ratio et res ipsa centum codicibus potiores sunt, praesertim accedente Vaticani veteris [scil. codicis] suffragio''. Damit wollte also Richard Bentley (1662-1742) eigentlich den Wert der Überlieferung unterstreichen. Es ist aber bezeichnend, daß das verstümmelte Zitat zum Manifest für diejenigen wurde, die ihre divinatorischen Fähigkeiten höher schätzten als die unangenehmen *battaglia ed incertezze di lezione*, wie sie Ugo Foscolo nannte. Auf das Mißverständnis hat Rudolf PFEIFFER aufmerksam gemacht (*Die klassische Philologie von Petrarca bis Mommsen*, München, 1982, p. 191-192).

⁴⁰ Vergleiche die knappe Bemerkung (*notula*) zum *prohemium* am Anfang der *Flores*-Ausgabe, p. 5-6. Die Orthographie wurde jedoch nicht konsequent beibehalten.

⁴¹ Über ihn und seine Methode siehe vor allem DEHAISNES, *Les origines des acta sanctorum et les protecteurs des Bollandistes dans le nord de la France*, in *Mémoires de la société impériale d'agriculture, de sciences et d'arts séant à Douai* II 9, 1866-1867, p. 429-461 (mit manchem Detail, das anderswo nicht zu finden ist); C. de SMEDT, *Les fondateurs du Bollandisme*, in *Mélanges Godefroid Kurth. Recueil de mémoires relatifs à l'Histoire, à la Philologie et à l'Archéologie*, t. 1: *Mémoires historiques*, Lüttich-Paris, 1908, p. 295-303, darin p. 295-299; Hippolyte DELEHAYE, *L'oeuvre des Bollandistes à travers trois siècles 1615-1915*, Bruxelles, 1959, p. 11-21 (*Subsidia hagiographica*, 13A²); Paul PEETERS, *L'oeuvre des Bollandistes*, Bruxelles, 1961, p. 4-11 (*Académie Royale de Belgique, Classe des Lettres et Sciences morales et politiques. Mémoires, collection in-8°, 2. S., t. 54, fasc. 5*); Karl HAUSBERGER, *Das kritische hagiographische Werk der Bollandisten*, in *Historische Kritik in der Theologie. Beiträge zu ihrer Geschichte*. Ed. Georg SCHWAIGER, Göttingen, 1980, p. 210-244, darin p. 214-216.

⁴² *De probatis sanctorum historiis*, t. 1-6, 1570-1575.

graphie aus philologischen wie auch aus historisch-religiösen Gründen abzulehnen sei⁴³. Der Wert der Zeugnisse (Märtyrerakten etwa) sei nicht zuletzt durch die Wiedergabe des authentischen *sermo piscatorius* gegeben, wie ihn die Handschriften tradieren⁴⁴. Diese bemerkenswerte und auf Unverständnis stoßende⁴⁵ Abwendung vom (nicht nur damals) grassierenden Klassizismus kam voll zur Geltung in seinem Meisterwerk, der zuerst 1615 erschienenen Ausgabe der *Vitae patrum*, und fand rasch Nachahmer innerhalb des Jesuitenordens⁴⁶.

Daß zwischen Rosweyde und Roberti eine Beziehung bestand, ist nicht nur eine methodologisch begründete Vermutung. Wir wissen, daß sie brieflichen Kontakt miteinander pflegten:

Faciât Reverentia Vestra [scil. J. Roberti] arbitrato suo de libro Eandolini, si Reverentia Vestra eo tantum utatur ad lucem; integer postea ad me remittatur. Quamquam existimem gratus auctori futurum, si post Theofridum prodeat, eique subjungatur, etiam praefixo Eandolini nomine. Desiderabat, uti ego, hic curarem imprimi. Sed typographum non reperi, nisi auctor ipse paratus esset ducenta exemplaria redimere. Ita liber apud me haesit. Faciât Reverentia Vestra pro commodo suo⁴⁷.

⁴³ „Quod saepe primus et germanus stylus, quia rudis, in politiores ab editoribus mutatus: ex quo factum, ut vitae auctoritas sit imminuta et historiae veritas subinde labefacta, dum quaedam non rite intellecta in alium sensum vertuntur“ (*Fasti sanctorum*, Antwerpen, 1607, p. 11).

⁴⁴ Man siehe z.B. folgende Passage (zu vergleichen mit der oben wiedergegebenen Aussage ROBERTI): „Prima mea cura fuit ne quid temere in textu mutarem: nihil magnopere ingenio, nihil blandientibus in speciem coniecturibus dedi. Primum mihi a manuscriptis subsidium fuit (...), secundum a vetustissimis editionibus. Tertium, rarissime tamen, a coniectura, non remota tamen ea, sed propinqua“: *Vitae patrum. De vita et verbis seniorum libri X*, Lyon, 1617 (= Antwerpen, 1615), Prolegomenon XXIV, p. 41.

⁴⁵ Cardinal Bellarmin (1542-1621) hielt nichts von einer kritischen Ausgabe von Heiligenviten und fürchtete „ne forte in originalibus historiis multa sint inepta, levia, improbabilia, quae risum potius quam aedificationem pariant; haec enim causa fuit, quae Surium coegit multa detrudere vel mutare“ (Brief vom 7. März 1608, veröffentlicht in SMEDT, *Les fondateurs du Bollandisme*, wie n. 41, p. 297-298, darin p. 297).

⁴⁶ Neben ROBERTI ist vor allem Christoph BROUWER (1559-1617) zu nennen. Über ihn siehe Gereon BECHT-JÖRDENS, *Die Vita Aegil abbatis Fuldensis des Brun Candidus. Ein Opus geminum aus dem Zeitalter der anianischen Reform in biblisch-figuralem Hintergrundstil*, Frankfurt a.M., 1992, p. 8-9 (Fuldaer Hochschulschriften, 17).

Den Brief schrieb Rosweyde am 21. Februar 1620, ungefähr ein Jahr nach dem Erscheinen der *Flores*-Ausgabe⁴⁸. Bei dem angesprochenen Thiofrid-Projekt kann es sich also nicht mehr um diese Edition handeln, sondern wahrscheinlich um die 1619 versprochene Veröffentlichung der *Vita S. Willibrordi*⁴⁹, die allerdings nie zustandekam. Rosweyde selbst scheint ein handschriftliches Exemplar der *Vita S. Willibrordi* besessen zu haben. Die Nachricht verdanken wir einer kaum beachteten Schrift vom benediktinischen Forscher Kardinal Jean-Baptiste Pitra (1812-1889), der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Niederlande aufsuchte. Seine Reiseeindrücke veröffentlichte er 1850 unter dem Titel *La Hollande catholique*. Das achte Kapitel ist dem heiligen Willibrord gewidmet:

A l'une de nos premières stations de Hollande nous eûmes la consolation de rencontrer (...) un manuscrit précieux, contenant la vie inédite du saint, par Théo-frid d'Epternach. Une petite lanière de parchemin collée au manuscrit porte l'inscription „P. Heriberti“. Nous soupçonnons qu'il s'agit ici du P. Héribert Rosweyde, et que ce manuscrit a dû appartenir ou être destiné au fondateur des Bollandistes. Il appartient aujourd'hui aux RR. PP. Jésuites de la Congrégation de la Haye qui l'ont mis à notre disposition, en nous donnant la plus bienveillante hospitalité⁵⁰.

Ich konnte diese Handschrift bisher nicht identifizieren, von der auch die Brüsseler Bollandisten jede Spur verloren haben⁵¹.

⁴⁷ Der vollständige Text bei Jean Baptiste PITRA, *Etudes sur la collection des actes des saints par les RR. P. Jésuites Bollandistes précédées d'une dissertation sur les anciennes collections hagiographiques et suivies d'un recueil de pièces inédites*, Paris, 1850, p. 193.

⁴⁸ ROBERTIS Widmungsbrief an den Abt RICHARDOT ist datiert vom 21. März 1619.

⁴⁹ So im Kapitel 4,6 der Einführung, wo ROBERTI sagt: „habebit hanc vitam, publico hactenus non visam, notulis aliquot meis illustratam, antiquae pietatis amans lector favente caelesti numine“. Er äußert auch den Wunsch, Abt Richardot möge ihn unterstützen.

⁵⁰ *La Hollande catholique*, Paris, 1850, n. 1 p. 91-92. Im Text folgt eine längere Paraphrase von Thiofrids *Vita* und auf p. 105-111 die Übersetzung der Schlußkapitel des Textes.

⁵¹ Ich danke den Patres Godding und Zanetti (Bruxelles) für die freundliche Mitteilung. Von den Handschriften, die Georges KIESEL aufzählt (*Der heilige Willibrord*, wie n. 2, n. 4 p. 84), käme vielleicht der Codex Nimwegen *Berchmannianum* Cod. D.V. 3 in Frage (sie stammt nach KIESEL aus dem XVI.-XVII. Jahrhundert), ich habe ihn aber nicht eingesehen.

Rosweyde kannte die Echternacher Bibliothek gut. Als er an der Ausgabe der *Vitae patrum* arbeitete, schrieb er ein heute noch vorhandenes *memoriale* für seinen Agenten Louis Thuart (+ 1615), der für ihn die Klöster Echternach, Orval und Luxemburg (Münster) aufsuchen sollte⁵². Thuart wurde beauftragt, die jeweiligen Handschriftenkataloge abzuschreiben und die dort vorhandenen Exemplare von *Vitae patrum* und Martyrologien *ad mensem unum aut alterum* auszuleihen. In Echternach sollte Thuart noch einen besonderen Auftrag ausführen:

Salus plurima admodum Reverendo D. Praelato Epternacensi [Pierre Richardot, 1607-1628], item Reverendo Priori. Si Itinerarium Divi Willibrordi manuscriptum habent (ut alicubi videor legisse), eius inspectionem optarem impetrari.

Was ist dieses *Itinerarium Willibrordi*? Maurice Coens vermutet, daß eine Verwechslung vorliegt. Rosweyde meinte entweder das *Itinerarium* des heiligen Willibald von Eichstätt oder aber die Glossen im *Martyrologium Hieronymianum*⁵³, die man lange für Willibrords eigenhändige Einträge hielt. Thuart scheint seines Meisters Anweisungen gewissenhaft befolgt zu haben. Drei Jahre vor seinem Tode faßte nämlich Rosweyde den Plan, das Echternacher Exemplar des *Martyrologium Hieronymianum* zu faksimilieren, und ließ einige Platten stechen. Das Werk wurde aus unbekannten Gründen nie fertig, auch eine Fortsetzung nach seinem Tode blieb auf der Strecke. Erst 1675 publizierte Daniel Papebroch (1628-1714) drei Platten aus den 25, die bis 1633 hergestellt worden waren⁵⁴.

⁵² Siehe den Text bei Maurice COENS, *Héribert Rosweyde et la recherche des documents. Un témoignage inédit*, in *Analecta Bollandiana* 83, 1965, p. 50-52, darin p. 51.

⁵³ Paris *Bibliothèque nationale* lat. 10837. Über diesen Codex siehe Jean-Claude MULLER, *Trois manuscrits liturgiques de l'abbaye d'Echternach à Paris, in Abteistadt Echternach. Cité abbatiale. Fragmenta Willibrordiana*. Festschrift Georges KIESEL. Ed. Pierre SCHRITZ und Alexis HOFFMANN, Luxemburg, 1981, p. 202-206, darin p. 205-206 (Lit.).

⁵⁴ Über diese forschungsgeschichtlich relevante Episode siehe Carl NORDENFALK, *Color of the Middle Ages. A Survey of Book Illumination Based on Color Facsimiles of Mediaeval Manuscripts*, Pittsburgh, 1976, p. 9; Pierre COCKSHAW, *A propos du plus ancien fac-similé*, in *Miscellanea codicologica F. Masai dicata MCMLXXIX*. Ed. Pierre COCKSHAW, Monique-Cécile GARAND und Pierre JODOGNE, t. 2, Gand, 1979, p. 535-540; Walter BERSCHIN, *Biographie und*

Geht auch die Entdeckung der Thiofrid-Handschriften auf Rosweyde oder auf einen seiner Agenten zurück? Diese Frage muß ohne Antwort bleiben. Auch eine Initiative des damaligen Abtes Pierre Richardot⁵⁵ ist nicht von vornherein auszuschließen. Roberti deutet dies nämlich im Widmungsbrief an. Der Abt habe sich der Faszination des Werkes nicht entziehen können:

Itaque totis portis apertis hunc odorem, hos FLORES emittis et publici iuris facis hunc thesaurum hactenus absconditum. Hic thesaurus, ut in fundo tuo inventus, ad TE iure redit etsi tua liberalitate omnium futurus.

Indes ist es m.E. möglich, daß die prachtvolle, leicht unverdauliche Vorrede nicht Robertis Dank an den geistigen Vater, sondern an den finanzkräftigen Sponsor des schönen Oktavbandes ist, zumal Roberti auch die *Vita S. Willibrordi* drucken wollte.

Richardot sorgte für die Verbreitung des Druckes. Er ließ z.B. Henryk van Put (besser bekannt als Erycius Puteanus, 1574-1616) ein Exemplar der Edition zukommen, der sich bedankte mit „une des ces lettres pleine de l'afféterie littéraire qui le caractérise“⁵⁶. Und es existiert ein Zyklus von lavierten Federzeichnungen zu Willibrords Leben, der auf Thiofrids *Vita* mit Sicherheit zurück-

Epochenstil im lateinischen Mittelalter, t. 1: Von der Passio Perpetuae zu den Dialogi Gregors des Großen, Stuttgart, 1986, p. 10-12 (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters, 8). In der Pariser *Bibliothèque nationale* haben sich die seltenen Tafeln erhalten, weil sie einer Handschrift des XII./XIII. Jahrhunderts beigegeben wurden (lat. 12159 ff. 55-81).

⁵⁵ Über ihn siehe V. BRANTS, *Art. Richardot Pierre* in *Biographie nationale* 19, 1907, col. 282-283. Bis 1944 existierte in Echternach ein Standbild, das den Abt darstellte. Siehe KIESEL, *Der heilige Willibrord* (wie n. 2) p. 322-323 (Abb. 21b). Vgl. auch Gunther FRANZ, *Ein prächtiges Kupferstichwerk aus der Echternacher Abteibibliothek* in *Hémecht* 41, 1989, p. 413-437, bes. p. 416 (Leben) und p. 433-434 (Thiofrid-Ausgabe).

⁵⁶ So schreibt BRANTS (wie n. 55) col. 283. Der Brief wurde bei PUTEANUS, *Epistolarum selectarum apparatus miscellaneus et novus. Centuria secunda*, Antwerpen, 1645, p. 25-27: ep. 13 veröffentlicht. Interessanterweise bestand eine Beziehung zwischen dem Bruder von Jean Roberti, Pierre, der benediktinischer Abt in Luxemburg war (1602-1636), und Puteanus, der für ihn das Epitaph von Johann von Böhmen verfaßte. Siehe Auguste NEYEN, *Biographie luxembourgeoise*, t. 2, Luxemburg, 1861, Neudruck Hildesheim-New York, 1972, p. 87. Zwei Briefe von PUTEANUS an ROBERTI finden sich bei PUTEANUS, *Epistolarum selectarum apparatus miscellaneus et novus. Centuria prima*, Antwerpen, 1645, p. 63-65: ep. 27, und p. 158-161: ep. 62.

geht⁵⁷. Zu diesen insgesamt 37 Bildern schreibt Georges Kiesel: „Da das Wappen Richardots zweimal vorkommt (...), möchte man die Herstellung der Bilder in eine Zeit verlegen, wo das Andenken Richardots noch besonders lebendig war, also in den Anfang von Fischs Regierungszeit [1628-1657]“⁵⁸. Richardot scheint also ein mehr als nur vorübergehendes Interesse für das Werk seines mittelalterlichen Vorgängers gehegt zu haben.

Die Entdeckung der *Flores* kam auf jeden Fall Roberti sehr entgegen. Jean Roberti (1569-1651) war in Löwen, Köln, Trier und Mainz ausgebildet worden. Als Prediger, *confessor* und Lehrer nicht nur der Theologie, sondern auch der *studia humaniora* und der Philosophie wirkte er in Trier, Würzburg, Mainz, Fulda, Paderborn, Luxemburg, Douai, Lüttich und schließlich Namur⁵⁹.

Er gehört zur Reihe jener belgischen Polemiker, die einen gnadenlosen, ja zuweilen maßlosen⁶⁰ Kampf gegen die Reformation, insbesondere den Calvinismus, führten⁶¹, der Robertis Zielscheibe war, auch wenn andere Themen zur Sprache kamen, etwa beim Streit um den Magnetismus. An dieser langjährigen Polemik beteiligte er sich mit einer Reihe von Schriften gegen den Marbur-

⁵⁷ Trier Stadtbibliothek Hs 2361/2302.

⁵⁸ *Der heilige Willibrord* (wie n. 2) p. 481. Zum Zyklus siehe daselbst p. 168-179 und 481-506, dazu die Abb. 189-225.

⁵⁹ Die grundlegende biographische Skizze mit Werkverzeichnis stammt von J. VANNÉRUS, *Art. Roberti Jean* in *Biographie nationale* 19, 1907, col. 515-532. Weniger bedeutend sind die Ausführungen von Jean GOFFINET, *Géographie littéraire du Luxembourg*, Lüttich, 1942, p. 117-118 und 120-129. Eine Liste von Robertis Publikationen auch bei NEYEN, *Biographie luxembourgeoise* (wie n. 56) t. 2 p. 85-86 (ältere Lit.; siehe auch t. 3, Luxemburg, 1876, Neudruck Hildesheim-New York, 1973, p. XXV) und bei Carlos SOMMERVOGEL, Augustin BACKER und Aloys BACKER, *Bibliothèque de la Compagnie de Jésus. Bibliographie*, t. 6, Bruxelles-Paris, 1895, Neudruck 1960, col. 1900-1906.

⁶⁰ ROBERTIS bissige Polemiken wurden mehrmals vom *pater generalis* gerügt. Siehe Albert PONCELET, *Histoire de la Compagnie de Jésus dans les anciens Pays-Bas*, t. 2, Bruxelles, 1928, n. 4 p. 505 (Académie Royale de Belgique, Classe des Lettres et Sciences morales et politiques. Mémoires, collection in-8°, t. 21). Das will etwas bedeuten von jemandem, der mit Leuten wie F. Coster, genannt „le marteau des hérétiques“, umzugehen mußte.

⁶¹ Siehe die Zusammenstellung bei PONCELET *Histoire de la Compagnie de Jésus* (wie n. 60) p. 502-507.

ger Medizinprofessor Rudolf Göckel (Goclenius) und den Paracelsus-Verehrer Jean Baptiste Van Helmont⁶².

Vor allem verurteilte Roberti die Ablehnung des Heiligen- und Reliquienwesens, wie sie die Calvinisten vertraten. Calvin selbst hatte sie in seinem 1543 erschienen und mehrmals gedruckten⁶³ *Traité des reliques* formuliert. Die Verehrung von „os, chemises, ceintures, bonnets et semblables fatras“⁶⁴ münde ausnahmslos in frevlerischem Götzendienst, möge sie auch ursprünglich als ein ehrliches Zeichen der Frömmigkeit gemeint sein. Roberti warf seinerseits den Opponenten Aberglauben und Häresie vor und verteidigte hartnäckig in vielen seiner Schriften den Wunderglauben und die Heiligenverehrung, wie sie die Kirche von Alters her gepflegt hatte⁶⁵. Offenbar zu diesem Zweck publizierte er umfan-

⁶² ROBERTI griff zuerst GÖCKEL an (*Anatome magici libelli Rodolphi Goclenii*, 1615), der seine Thesen über den Magnetismus 1613 publiziert hatte. Dann überredete er VAN HELMONT (1579-1644) zur Publikation einer Schrift (*De magnetica vulnerum curatione*, 1617), mit der er sowohl gegen die Thesen GÖCKELS wie auch gegen ROBERTI polemisierte. VAN HELMONT bekam jedoch kein *imprimatur*. Als das Werk ohne Wissen des Verfassers 1621 in Paris erschien, entfachte sich ein wahrer Sturm. Nach langem Tauziehen wurde VAN HELMONT 1634 festgenommen. Er blieb zwei Jahre in Haft, obwohl kein richtiges Urteil über ihn ausgesprochen worden war. Der mit wütenden Pamphleten ausgetragene Streit zwischen ROBERTI und GÖCKEL war schon 1621 zu Ende gegangen, als ROBERTI sein letztes Werk über das Thema veröffentlicht hatte. Siehe VANNÉRUS, *Art. Roberti* (wie n. 59) col. 517-523, und vor allem Paul NÈVE DE MÉVERGNIES, *Jean Baptiste Van Helmont philosophe par le feu*, Paris-Lüttich, 1935, p. 122-144 (Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège, 69).

⁶³ Schon ein Jahr nach der ersten Auflage kam eine zweite heraus. Es folgten eine erste lateinische Übersetzung durch Nicholas de Gallars (1548) und fünf weitere zwischen 1552 und 1667, sowie eine deutsche (1557, 1822 in zehnter Auflage), 1561 eine englische und 1583 eine holländische Version (siehe Albert AUTIN in seiner Einführung zur Textausgabe: Jean CALVIN, *Traité des reliques suivi de l'Excuse à Messieurs les Nicodémistes*, Paris, 1921, p. 68-75).

⁶⁴ *Traité des reliques* (wie n. 63) p. 86.

⁶⁵ In seiner Erörterung einer bizarren Schrift Robertis (*Sanctorum quinquaginta iuris-peritorum elogia*, 1632) machte 1946 Baudouin de GAIFFIER zu Recht darauf aufmerksam, daß Roberti konservative Positionen vertrat, die nicht in Einklang mit den Neuerungen des Kanonisationsverfahrens durch Papst Urban VIII. standen. Siehe *L'opuscule du P. Jean Roberti S.J. sur les saints patrons des avocats* (Liège 1632), jetzt in *Etudes critiques d'hagiographie et iconologie*, Bruxelles, 1967, p. 311-319, darin p. 313.

reiche Werke über den heiligen Hubert⁶⁶ und über den heiligen Lambert⁶⁷, sowie Schriften über den Bilderkult⁶⁸.

In diesem Kontext ist auch die Veröffentlichung der *Flores epytaphii sanctorum* zu sehen. Schon im hochrhetorischen und dem Adressaten schmeichelnden *proloquium dedicatorium* an den Abt Richardot setzt er seine gefürchtete *vehementior verborum acrimonia* ein. Es ist die Rede von *immundi scarabei*, für die der aus den *Flores* heraustömende *bonus odor* anstößig sei, womit nur die Reformierten, vor allem die Calvinisten, gemeint sein können. Weitere Stellen offenbaren den polemischen Zweck der Veröffentlichung⁶⁹.

Keine gelehrt-wissenschaftliche Beschäftigung mit einem mittelalterlichen Autor wird hier angestrebt, sondern die Verbreitung einer zwar fünfhundert Jahre alten, dennoch aktuellen *auctoritas*. Die Rechtgläubigen würden darin die Bestätigung der traditionellen Kirchenlehre und einen frommen Ansporn finden, die „Häretiker“ dagegen den beschämenden Nachweis ihrer Fehler:

Erubescant miseri Calvinistae.

Roberti bringt es auf diese knappe Formel⁷⁰, die als Motto seines unter wissenschaftlich-philologischen Gesichtspunkten bemerkenswerten, aber gleichzeitig auf vehemente Polemik ausgerichteten Editionsunternehmens gelten kann.

⁶⁶ *Historia S. Huberti* (1621). Siehe darüber VANNÉRUS, *Art. Roberti* (wie n. 59) col. 525-527.

⁶⁷ *Vita S. Lamberti* (1633). Siehe darüber VANNÉRUS, *Art. Roberti* (wie n. 59) col. 529.

⁶⁸ Siehe darüber VANNÉRUS, *Art. Roberti* (wie n. 59) col. 529-530.

⁶⁹ Es seien hier nur zwei Beispiele genannt, in denen sich Robertis Verachtung für die Calvinisten unzweideutig äußert. Im zweiten Vorwort an den Leser rechtfertigt er sich gegen den Vorwurf, er bringe in seiner Ausgabe die Lebensbeschreibung eines unbedeutenden Autors, indem er an die bekannten biographischen Modelle aus der Antike erinnert (Plutarch etwa), aber auch mit einem Gegenbeispiel, nämlich die „*icones et vitae Calvini et similium pestium, quas epidemica ipse pestis Beza inficiendo Christiano orbi sparsit*“. Theodorus Beza oder de Bèze (1519-1605), der Nachfolger Calvins in Genf, hatte dort 1564 seine erfolgreiche Calvin-Biographie auf Latein publiziert. Auch die Glossierung des Titels ist Anlaß für einen Seitenhieb gegen die Calvinisten: Von Alters her würden die Christen die Gräber ihrer Toten mit Blumen schmücken: „*Calvinistae idololatriam inclamant, sed nos eorum blasphemiam et impietatem*“ (p. 7).

⁷⁰ Vgl. p. 31.

ENZYKLOPÄDIEN UND BIBLIOGRAPHIEN (XVIII.-XIX. JAHRHUNDERT)

Bis zum Jahre 1881 wurde keine Ausgabe eines größeren Thiofrid-Werkes mehr veröffentlicht. Auch gewichtige monographische Abhandlungen über den Autor sind bis zum letzten Viertel des XIX. Jahrhunderts nicht zu verzeichnen. Diejenigen, die sich mit Thiofrid und seinem Werk beschäftigten, begnügten sich damit, die Arbeit von Roberti bzw. die Thiofrid betreffenden Passagen der 1605 erschienenen *Historia luxemburgensis* vom Echternacher Abt Johann Bertels (1594-1607) zu benutzen⁷¹. Seinem Kloster widmete Bertels einen längeren Abschnitt (pp. 156-178). Er bot eine offenbar aus den mittelalterlichen Katalogen entnommene *series abbatum* bis zum eigenen Amtsantritt und erwähnte auch die *opuscula aliquot lectu digna* seines mittelalterlichen Vorgängers. Von der *Vita S. Willibrordi* lobte er sogar den *fluidus et luculentus sermo* (p. 166).

Wer interessierte sich aber für Thiofrid? An erster Stelle sind die (literarischen) Enzyklopädisten zu nennen, Verfasser von sehr umfangreichen Lexika in der besten Tradition barocker Gelehrsamkeit, sei es mit universalem Anspruch⁷², sei es mit ausgeprägt na-

⁷¹ Nennungen vor 1607, die ohne direkte Kenntnis der Quellen auskommen mußten, sind sehr vage. Zumeist werden nur die zwei Thiofrid zugeschriebenen, möglicherweise aber nicht von ihm verfaßten *Sermones de reliquiis* (PL 157, col. 405-407 und 407-410) genannt, etwa bei Antonio POSSEVINO, *Apparatus sacer ad scriptores veteris et novi testamenti, eorum interpretes, synodos et patres latinos et graecos* (...), t. 2, Venedig, 1603, p. 287 (= t. 2, Köln, 1608, p. 469).

⁷² Siehe etwa: die (ziemlich unzuverlässige) posthume Ausgabe der Literaturgeschichte des anglikanischen Theologen William CAVE (*Historia literaria a Christo nato usque ad saeculum XIV*, t. 2, Basel, 1745, p. 186); Johann Albert FABRICIUS [/ Christian SCHOETTGENIUS], *Bibliotheca latina mediae et infimae aetatis*, t. 6, Hamburg, 1746, p. 655 (in der Ausgabe Florenz 1858, t. 3, p. 528, befindet sich der alte Artikel mit einigen Berichtigungen); die *Historia rei literariae ordinis sancti Benedicti in IV partes distributa* von Magnoaldus ZIEGELBAUER und Olivarius LEGIPONTIUS, Augsburg-Würzburg, 1754 (t. 1 p. 58; t. 3 p. 631; t. 4 p. 189 und 416); Rémy CELLIER, *Histoire générale des auteurs sacrés et ecclésiastiques*, t. 21, Paris, 1757, p. 366-369. Die Ausführungen wurden vom Bearbeiter dieses Werkes im XIX. Jahrhundert, dem Abbé BAUZON, ergänzt (*Histoire générale des auteurs sacrés et ecclésiastiques*, t. 14/1, Paris, 1863, p. 57-59). Besonders bemerkenswert ist der Thiofrid gewidmete Abschnitt in der *Histoire littéraire de la France* (t. 9, Paris, 1750, p. 503-510; leicht verkürzt wiedergegeben in der PL 157, col. 293-298).

tionalem Charakter⁷³. Dann waren es Historiker, die sich mit der Geschichte von Trier oder Lothringen befaßten⁷⁴. Im Mittelpunkt stand bei den Enzyklopädisten und den Historikern der Amtsträger einer berühmten Benediktinerabtei und der Biograph eines nicht minder berühmten Heiligen. Eine Diskussion über den Inhalt der Werke, insbesondere der *Flores*, fand nicht statt⁷⁵. Zitate aus dem Reliquientraktat sind selten⁷⁶, und dies, obwohl er für länger als 250 Jahre sein einziges ediertes Werk blieb. Paradoxerweise wurden indes einzelne Abschnitte aus der *Vita S. Willi-*

⁷³ Vgl. Franciscus SWEERTIUS, *Athenae belgicae sive Nomenclator inferioris Germaniae scriptorum* (...), Antwerpen, 1628, p. 692; Andreas VALERIUS, *Bibliotheca Belgica quae viros in Belgio vita scriptisque illustres continet et librorum nomenclaturam*, Louvain, 1643, p. 832 (übernommen von Johannes Franciscus FOPPENS, *Bibliotheca belgica* [...], t. 2, Bruxelles, 1739, p. 1130); Gerhardus Johannes VOSSIUS, *De historicis latinis libri III*, t. 2, Leyden, 1651, p. 382; Casimir OUDIN, *Commentarius de scriptoribus ecclesiae antiquis* (...), t. 2, Leipzig, 1722, p. 949 (der Autor war bereits 1717 verstorben); Augustin CALMET, *Bibliothèque lorraine ou Histoire des hommes illustres*, Nancy, 1751, col. 919-920.

⁷⁴ Zu nennen sind wiederum BROUWER und BERTELS, aber auch Augustin CALMET, *Histoire ecclésiastique et civile de Lorraine*, t. 1, Nancy, 1728, col. 1144-1145; Johannes Nicolaus HONTHEIM, *Historia trevirensis diplomatica et pragmatica*, t. 3, Augsburg-Würzburg, 1750, p. 979; *Gallia christiana*, t. 4, Paris, 1756, p. 357. An zwei Stellen seiner *Annales ordinis sancti Benedicti occidentaliū monachorum patriarchae* nennt auch Jean MABILLON den Echternacher Abt, nämlich t. 5, Paris, 1713, p. 136: l. 65 nr. 46 (Kurzbiographie) und p. 498: l. 71 nr. 23 (mit Würdigung der *Flores*).

⁷⁵ In wenigen theologischen Werken wurde Thiofrid als *auctoritas* in hagiologischen Fragen erwähnt. Zumeist spielen dabei jedoch die ihm zugeschriebenen *Sermones* (siehe hier oben n. 71) eine Rolle. Ich konnte Nennungen der Predigten bei Jodocus COCCIUS, *Thesaurus catholicus*, t. 2, Köln, 1620, p. 22, 477 und 581-582, bei Johannes BONA, *De divina psalmodia. Editio nova, auctor et emendatior*, Köln, 1677 (in der *Notitia auctorum*), und bei Caspar BARTHIIUS, *Adversariorum commentariorum libri LX*, Frankfurt, 1624, col. 1903-1904 und 2135 ausfindig machen. Nach Klaus SCHREINER, *Zum Wahrheitsverständnis im Heiligen- und Reliquienwesen des Mittelalter*, in *Saeculum* 17, 1966, p. 131-169, darin p. 146, zitierte Johannes FERRANDUS Thiofrid in seiner *Disquisitio reliquiarum*, Lyon, 1647, p. 20.

⁷⁶ Jean MABILLON widmete z.B. dem Werk einige Zeilen mit einem Zitat aus *Flores* IV 2 (*Annales*, wie n. 74, p. 498).

brordi mehrmals gedruckt, die Brouwer⁷⁷ und Roberti⁷⁸ aus den Handschriften veröffentlicht hatten.

DIE FORSCHUNGSERGEBNISSE VOM XIX. JAHRHUNDERT BIS HEUTE

Die Auseinandersetzung mit dem Inhalt der Schriften, vor allem mit den *Flores*, blieb auch in der folgenden Zeit weitgehend aus. Dagegen wurde die Reihe der biographisch-bibliographischen Darstellungen fortgesetzt. 1860 publizierte Joseph Marx ein ausführliches Porträt Thiofrids mit Forschungsbericht⁷⁹, dasselbe tat ein Jahr später Auguste Neyen⁸⁰. Es folgten 1894 Franz Xaver Kraus in der *Allgemeinen Deutschen Biographie*⁸¹ und Ursmer Berlière in der belgischen *Biographie nationale*⁸², sowie Max Manitius mit einem äußerst unglücklichen Beitrag⁸³. Diese Publika-

⁷⁷ Die (stilistisch retouchierte) Erzählung der Graberöffnung im Jahre 1031 (*Vita S. Willibrordi pr.* cap. 34, AASS Nov. III, 1910, p. 480) wurde in den *Annales Trevericorum* von Christoph BROUWER (+ 1617) veröffentlicht (p. 636-637). Das Werk wurde vom Trierer Erzbischof mißbilligt und erschien erst 1626 in Köln ohne Titelblatt, Vorrede und Schluß. Erst 1670 kam *cura et studio* von Jakob MASENIUS (1606-1681) eine zweite, vollständige Auflage heraus (die Passage über Thiofrid auf p. 516). Über die schwierigen Umstände der Publikation siehe *Abteistadt Echternach* (wie n. 53), p. 53-54. MABILLON nahm das Zitat in seine *Appendix de S. Willibrordi monasterio, cultu et translatione* (*Acta sanctorum ordinis sancti Benedicti in saeculorum classes distributa*, t. [Saeculum] 3/1, Paris, 1672, Neudruck Solesmes, 1939, p. 630) auf, aus der wiederum andere schöpften (etwa Martin BOUQUET, *Recueil des historiens*, t. 3, Paris, 1741, p. 639).

⁷⁸ Er druckte den Schluß (cap. 36) in der Einführung zu den *Flores*, cap. 4,6.

⁷⁹ *Geschichte des Erzstiftes Trier*, t. 2/1, Trier, 1860, p. 353-357.

⁸⁰ *Biographie luxembourgeoise* (wie n. 56) p. 166-168.

⁸¹ *Art. Theofried (Thiofrid)* in ADB 37, 1894, p. 716-717.

⁸² *Art. Théofrid*, in t. 24, 1926-1929, col. 759-760.

⁸³ Thiofrid wird an zwei verschiedenen Stellen der *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters* behandelt. Im zweiten Band (München, 1923, p. 478-482) geht es um die *Vita S. Liutwini*, und im dritten (München, 1931, p. 93-96) finden sich eine Kurzbiographie und ein Werkkatalog. Kurioserweise fehlt in t. 3 ein Verweis auf t. 2, und die *Vita S. Liutwini* wird abermals knapp erörtert (p. 94-95). In t. 2 wird dagegen ausführlich die *Vita S. Basini* als ein Werk Thiofrids besprochen (p. 480-482), obwohl Albert PONCELET schon 1912 an exponierter Stelle, nämlich in den *Analecta Bollandiana*, gezeigt hatte, daß sie ein Werk des XVI. Jahrhunderts ist (*L'auteur de la vie de S. Basin évêque de Trèves*, in AB 31, p. 142-147). In t. 3 wird wiederum von der *Vita S. Willibrordi*

tionen enthielten nur wenig Neues gemessen am Forschungsstand im XVII. und XVIII. Jahrhundert.

Thiofrids Tätigkeit als Abt, seine Verwaltung und Kämpfe mit den Vögten wurden dagegen von Camille Wampach in seinen Studien über die Grundherrschaft von Echternach (1929) anhand der (leider nur spärlich vorhandenen) urkundlichen Quellen neu erörtert⁸⁴. Schließlich versuchte Jean Schroeder, neues Licht auf Thiofrids Lehrjahre zu werfen. In seiner Freiburger Dissertation (1977) wies er nämlich eine große Anzahl der Glossen, die in der Echternacher Gruppe von Handschriften des X. Jahrhunderts vorhanden sind, dem jungen Thiofrid zu⁸⁵.

Auf editorischem Gebiet bekam die Thiofrid-Forschung neuen Aufschwung durch die im Jahre 1874 von Ludwig Weiland veröffentlichten *Monumenta Epternacensia*⁸⁶. Weilands Einführung enthält einen sorgfältigen Überblick über Thiofrids Leben und Werke (p. 12-15) und eine Beschreibung des *Codex Gothanus* (p. 19). Diese Handschrift legte er seiner Ausgabe von Ausschnitten aus der *Vita S. Willibrordi pr.* zugrunde⁸⁷.

Wenige Jahre später (1881) kam die *editio princeps* der *Vita S. Willibrordi metr.* in einem Trierer Gymnasialprogramm heraus. Der Editor hieß Richard Decker. Über seine Arbeit sprach sich Konrad Roßberg in einer Rezension sehr negativ aus (sie sei ein „noch fast im Rohzustande befindlicher Text“⁸⁸) und schlug zahlreiche Verbesserungen vor. Ein Jahr später gab er selbst das Werk mit einer guten Einführung für Teubner heraus⁸⁹.

gesagt, sie sei „schon früher behandelt worden“ (p. 94). Ich finde sie aber nur in einer Fußnote im ersten Band erwähnt (München, 1911, n. 4 p. 279).

⁸⁴ Siehe *Geschichte der Grundherrschaft Echternach im Frühmittelalter. Untersuchungen über die Person des Gründers, über die Kloster- und Wirtschaftsgeschichte auf Grund des Liber aureus Epternacensis* (698-1222), t. 1/1 (Textband), Luxemburg, 1929, p. 241-266.

⁸⁵ *Bibliothek und Schule der Abtei Echternach um die Jahrtausendwende*, Luxemburg, 1977 (zugleich in *Publications de la Section historique de l'Institut Grand-Ducal de Luxembourg* 91, 1977, 201-378), darin p. 101-114.

⁸⁶ MGH SS. 23, 1874, p. 11-72.

⁸⁷ Siehe p. 23-30, aus Kap. 12, 22, 24, 29 und 33-36.

⁸⁸ Vgl. *Philologische Rundschau* 2, 1884, col. 1112-1119, darin col. 1114. Siehe auch AASS Nov. III, 1910, p. 425.

⁸⁹ Über die Grenzen dieser Ausgabe, vor allem was die Quellen der *Vita S. Willibrordi* angeht, siehe A. GOLDMANNs interessante Rezension in *StMBO* 5, 1884, p. 248-254. Eine Liste der Lucan-Zitate in der *Vita S. Willibrordi* hatte

Erst 1898 wurde dagegen die *Vita pr.* von Jacques Schmitz ediert. Der Herausgeber verwendete dafür eine Abschrift des *Codex Gothanus*, die Nikolaus van Werveke angefertigt hatte, und fügte einen 60 Seiten starken Kommentar hinzu⁹⁰. Einige Lobeshymnen auf dieses Werk sind zweifelsohne übertrieben⁹¹, und Mängel wurden auch tatsächlich moniert⁹²; trotzdem bleibt es ein wichtiger Forschungsbeitrag. Kein anderes Werk von Thiofrid wurde seitdem so gründlich kommentiert⁹³. Da schon im Jahre 1885 Werveke die *Sermones* zu Ehren von Willibrord und Willgis-lus (abermals mit einer Einführung über Leben und Werke des Autors) herausgegeben hatte, lag Thiofrids *Vita S. Willibrordi* am Ende des XIX. Jahrhunderts vollständig vor, wenn auch auf mehrere Publikationen verteilt. Immerhin war damit dem Machtwort von Wilhelm Wattenbach widersprochen worden, welcher der *Vita* den ewigen Schlaf gewünscht hatte⁹⁴.

Der Zusammenhang zwischen *Vita S. Willibrordi pr.*, *Vita S. Willibrordi m.* und den Predigten, vor allem dem *Sermo in natali S. Willibrordi*, die ein *opus geminum* bilden und eine *aemulatio* Alcuins anstreben, ist allerdings auch vom letzten und maßgeblichen Editor der *Vita S. Willibrordi* nicht ganz erkannt wor-

ROSSBERG 1883 veröffentlicht unter dem nicht unbedingt zutreffenden, aber damals zweifelsohne publikumswirksamen Titel *Ein mittelalterlicher Nachahmer des Lucanus in Rheinisches Museum* N.F. 38, p. 152-154.

⁹⁰ Jacques SCHMITZ (ed., comm.), *Vita S. Willibrordi a Thiofrido abbate Ep-ternacensi conscripta*, Luxemburg, 1898 (Beilage zum Programm des Großherzoglichen Athenäums zu Luxemburg, August 1898). Der anonyme Übersetzer der *Vita S. Willibrordi pr.* (die deutsche Version erschien in mehreren Folgen in *Ons Hémecht* 5, 1899, und 6, 1900) war ebenfalls SCHMITZ laut LEVISON in *Neues Archiv* 26, 1901, p. 575, und *MGH SS. rer. Merov.* 7, p. 111, sowie nach Jean SCHROEDER in *Hémecht* 31, 1979 p. 342.

⁹¹ Siehe Albert STEFFEN, *Die erste Zentenarfeier für den hl. Willibrord in Luxemburg*, in *T Hémecht* 11/3, 1958, p. 3-9.

⁹² Albert PONCELET (*AASS* Nov. III, 1910, p. 425) lobt die Breite von SCHMITZ' Quellenapparat, fügt aber hinzu: „in commentario autem, quem editioni subiunxit, nimis fuisse videtur ac multa protulisse solis tironibus utilia“.

⁹³ Der *commentarius* in ROSSBERG's Ausgabe (p. 66-110) enthält vorwiegend Quellen.

⁹⁴ Wilhelm WATTENBACH und Ernst DÜMLER (ed.), *Monumenta Alcuiniana*, Berlin, 1873, p. 38 (*Bibliotheca rerum Germanicarum*, 6): „Thiofridus (...) novam Willibrordi vitam scripsit, quae adhuc inedita iacet, et ut videtur merito iacebit“.

den. Denn Poncelet druckte 1910 die Viten ohne die *Sermones*, obwohl er Alcuins *Sermo* mit der *Vita pr.* und der *Vita m.* ediert hatte.

Dem beachtlichen, die *Vita S. Willibrordi* betreffenden editorischen Interesse⁹⁵ entsprach keine gebührende literaturwissenschaftliche Würdigung, und Auseinandersetzungen mit den Werken blieben selten.

Was die *Vita S. Willibrordi* angeht, handelt es sich zumeist um gelegentliche Bemerkungen, die etwa den Stil und die Verstechnik betreffen⁹⁶ oder aber den Text als Quelle für das Leben des heiligen Willibrord zu verwerten suchen⁹⁷. Auf die Zugehörigkeit der *Vita S. Willibrordi* zur Gattung des *opus geminum* machte besonders Ernst Walter in seiner katalogartigen Dissertation aufmerksam⁹⁸. Zu erwähnen sind darüber hinaus nur noch wenige Titel. Camille Wampach sah 1953 in der *Vita S. Willibrordi* ein Werk, das die Wandlungen des Heiligkeitsbegriffes im XI. Jahrhundert nicht widerspiegelt und Dokument einer „zu prunkvollen, fast unnatürlichen Hagiographie“ sei⁹⁹. Jean Leclercq betonte 1989 die Vielseitigkeit von Thiofrids Kultur und seine monastische Interpretation von Willibrords Gestalt¹⁰⁰. Ihm folgt Jean

⁹⁵ Die *Vita S. Liutwini* wurde erst 1936 von Willibrord LAMPEN ediert (siehe n.1), die *Flores* überhaupt nicht mehr seit ROBERTI. Der 157. Band der *Patrologia latina* gab die *Flores*-Ausgabe von ROBERTI mit dessen Glossen wieder, sowie die zwei ihm zugeschriebenen *Sermones de reliquiis*, einen *Rhythmus de S. Willibrordo* und die von MABILLON veröffentlichten Ausschnitte der *Vita S. Willibrordi*. Als Einführungen dienten die entsprechenden Passagen aus FABRICIUS und aus der *Histoire littéraire*.

⁹⁶ Otto SCHUMANN, *Die lateinische Literatur als Gesamterscheinung*, in *Romanische Forschungen* 60, 1947, p. 605-616, darin p. 609.

⁹⁷ Siehe Albert STEFFEN, *Abt Thiofrids Zeugnis für Echternach als Sterbeort Sankt Willibrords*, in *T Hémecht* 11/3, 1958, p. 10-13 : Thiofrid habe Echternach für den Sterbeort Willibrords gehalten.

⁹⁸ Vgl. Ernst WALTER, *Opus geminum. Untersuchungen zu einem Formtyp in der mittellateinischen Literatur*, Diss. Erlangen, 1973, p. 92-104.

⁹⁹ Siehe *Sankt Willibrord* (wie n. 10) p. 135-144.

¹⁰⁰ *Théofroi, témoin de la culture à Echternach in Willibrord Apostel der Niederlande* (wie n. 6) p. 194-199, darin p. 197-198. Zum *Sermo de S. Wilgislo* hatte sich LECLERCQ 1956 schon einmal kurz geäußert (*Pierre le Vénérable et l'érémisme clunisien*, in *Studia Anselmiana* 40, 1956, p. 99-120 [= *Petrus Venerabilis* 1156-1956. *Studies and Texts Commemorating the Eighth Anniversary of his Death*. Ed. Giles CONSTABLE und James KRITZECK, Rom, 1956], darin p. 103-104): der Text sei ein Zeugnis für diejenigen mittelalterlichen Mönche, die zuerst als *coenobitae*, dann als *eremitae* gelebt hätten bzw. eine *vita mixta* führten.

Schroeder 1990, der darüber hinaus den höheren Quellenwert von Thiofrids *Vita* gegenüber Alcuin unterstreicht¹⁰¹. Schließlich bot Hans-Joachim Reischmann eine Deutung des Werkes in seiner Einführung zu einer Auswahl aus der *Vita S. Willibrordi prosaica*¹⁰². Der Autor versucht, die Unterschiede zwischen Alcuin und Thiofrid zu beschreiben. Die zweite *Vita S. Willibrordi* sei ein Versuch, „ihn [Willibrord] abzuschirmen gegenüber dem Schatten, den Willibrords missionarisches Engagement unter dem schützenden Schirm der politischen Machthaber auf die Autonomie monastischen Selbstverständnisses warf“ (p. 93). Trotz des gelegentlichen Rückgriffes auf moderne literaturwissenschaftliche Begriffe leiden jedoch Reischmanns Ausführungen unter Flüchtigkeitsfehlern, die ihre Überzeugungskraft beeinträchtigen¹⁰³.

Auch die *Flores epytaphii sanctorum* wurden zumeist nur *en passant* erwähnt. Anstoß erregte vor allem ihr Stil, aber auch ihr Inhalt konnte kaum begeistern: „Seine [Thiofrids] theologische Gelehrsamkeit und schriftstellerische Kunst dienen aber nirgends der Geschichte seiner Zeit“¹⁰⁴. Joseph de Ghellinck stufte sie sogar als *curiosum* ein, als einen „curieux assemblage de pensées

¹⁰¹ Willibrord - Erzbischof von Utrecht oder Abt von Echternach? Das Leben und Wirken des angelsächsischen Missionars aus der Sicht der frühmittelalterlichen Hagiographie, in *Hêmecht* 42, 1990, p. 137-146.

¹⁰² Hans-Joachim REISCHMANN, *Willibrord - Apostel der Friesen. Seine Vita nach Alcuin und Thiofrid. Lateinisch-Deutsch*, Sigmaringendorf, 1989, p. 91-103 (Einführung) und 106-123 (lateinischer Text der Kap. 1, 6, 9, 11 und 22 sowie deutsche, nicht immer zuverlässige Übersetzung).

¹⁰³ Daß Thiofrid Heinrich IV. auf seinem Italienzug begleitete und an dessen „Triumph 1084 in Rom“ teilnahm (p. 92), ist z.B. nirgends überliefert. Überliefert ist aber wohl (entgegen der Aussage von REISCHMANN p. 96) der Adressatenkreis der *Vita S. Willibrordi*: Thiofrid widmet sie ja den Klosterinsassen (er nennt sie *filii mei, domini mei, conservi mei, germani*, vgl. AASS Nov. III, 1910, p. 459). Auch traut REISCHMANN in zu hohem Maße seinen Kenntnissen der römischen Literatur, während die mittellateinische, aber auch die patristische Literatur kaum Berücksichtigung finden. Der *stylus grandis* war z.B. eine geläufige Stilebene für die mittelalterliche Hagiographie; weniger geläufig waren aber im XI. und XII. Jahrhundert die *opera gemina*: REISCHMANN sagt kein Wort darüber (vgl. p. 16-17); schließlich wird m.E. die Verteidigung gegen die *aemuli* (siehe die Stelle in AASS Nov. III, 1910, p. 459) mehr im Stile eines Hieronymus und Boethius geführt, die wörtlich zitiert werden, als in Anlehnung an Horaz, Martial und Plinius (p. 96).

¹⁰⁴ Wilhelm WATTENBACH und Robert HOLTZMANN, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter*, t. 1/4, Tübingen, 1948, p. 627.

pieuses, d'éloges dévots et d'érudition archéologique d'une critique discutable, entremêlé de réminiscences classiques et émaillé de mots rares dérivés du grec, transmis par les grammairiens ou les glossaires''¹⁰⁵.

Nicht viel anders, doch differenzierter in der Bewertung von Thiofrids Leistung äußerte sich Albert Hauck, der 1896 Thiofrid, Otloh von St. Emmeram und Berengosus von St. Maximin in Trier als die ersten Repräsentanten einer (gemessen an Frankreich späteren) Wiedergeburt deutscher Theologie ansah: „Seine flores epitaphii sanctorum sind ein seltsames in barock überladenen Stil geschriebenes Buch. Aber eigenartig ist es; und zwar nicht nur in der Form. Denn wenn Thiofrid versuchte, den Wert der Reliquien theoretisch zu begründen und dadurch ihre Verehrung zu rechtfertigen, so wagte er sich an ein Unternehmen, für das er ein direktes Vorbild nicht hatte: er mußte seinen Weg selbst suchen.“¹⁰⁶

An der ungünstigen Beurteilung des Werkes konnte auch der bisher wichtigste Forschungsbeitrag nichts ändern. Die Rede ist von der „philologisch-historischen Studie“ des Franziskaners und Lehmann-Schülers Willibrord Lampen, die 1920 veröffentlicht wurde¹⁰⁷. Das Werk besteht aus vier Teilen. Die Abschnitte in den ersten zwei Teilen und am Anfang des dritten behandeln Thiofrids Leben und Werke sowie Datierung, handschriftliche Verbreitung und „Stellung der Flores in der Hagiographie des frühen Mittelalters“ (p. 1-30). Im letztgenannten Kapitel (pp. 25-30) geht es um die Beziehungen zwischen dem Werk und der hagiographischen Tradition, wobei die Einzigartigkeit der *Flores* hervorgehoben wird. Es folgt ein systematisch geordneter Katalog von Thiofrids Quellen, von der Bibel zu den Klassikern über Liturgie, Historiker und Kirchenväter (p. 30-61). Schließlich befaßt sich Lampen mit Stil und Sprache der *Flores* (p. 61-84). Gedacht war

¹⁰⁵ *L'essor de la littérature latine au XII^e siècle*, Bruxelles, 1958, p. 393 (Muséum Lessianum - Section historique, 4-5).

¹⁰⁶ *Kirchengeschichte Deutschlands*, t. 3, Leipzig, 1896, p. 962-964, in der achten Auflage aus dem Jahre 1954 p. 971-973. Zitat p. 962 (1954: p. 971).

¹⁰⁷ Willibrord LAMPEN, *Thiofrid von Echternach. Eine philologisch-historische Studie*, Breslau, 1920 (Kirchengeschichtliche Abhandlungen, 11).

diese Schrift offenbar als Prolegomena zu einer Ausgabe, erschienen ist sie aber aus mir unbekannten Gründen nie¹⁰⁸.

Es sind noch drei Interpretationsbeiträge zu verzeichnen. 1989 würdigte Jean Leclercq die Passagen der *Flores*, in denen nach den *dotes* und dem Zustand der Seelen *post mortem* gefragt wird - ein viel diskutiertes Thema auch in späterer Zeit¹⁰⁹. Für Arnold Angenendt „gibt [Thiofrid] eigentlich nur die zeitübliche Anschauung wieder, wenn er die Formel prägt: ‘Ex natura est putribilis, aliud ex meritis et gratia...imputribilis’“. Und er fährt fort: „In allem ist Christi verherrlichter Leib die Quelle, von der die Verherrlichung überfließt auf die Heiligen-Leiber. Die hohe Theologie des 12. und 13. Jahrhunderts führte diese Redeweise weiter und sprach vom Überfließen all der Gnaden, die der Seele im Jenseits bereits um Christi willen zuteil geworden sein und dann bei der Auferstehung auch der Leib erfassen und verherrlichen würden; gelegentlich aber habe Gott schon zuvor die Unverweslichkeit gewährt, und darum dann der unverweste Leib im Grab“¹¹⁰.

Aber es ist vor allem ein zwanzig Jahre älteres Buch, das besondere Aufmerksamkeit verdient. Es handelt sich um die 1962 fertiggestellte, 1970 im Druck erschienene Würzburger Dissertation von Klaus Guth¹¹¹. In ihr befaßte sich der Autor vorwiegend mit Guibert von Nogent, gab aber auch einen Überblick über frühere (Agobard von Lyon, Claudius von Turin, Jonas von Orléans etwa) und zeitgenössische Debatten (Eadmer von Canterbury, Petrus Venerabilis von Cluny, Bernhard von Clairvaux). In einem größeren Abschnitt behandelte Guth auch die *Flores*¹¹². Er betonte, daß sie „die erste theologisch-wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den äußeren augenfälligen Zeichen des Heiligen- bzw. Reli-

¹⁰⁸ Die Arbeit wurde freundlich rezensiert, was den Verfasser anging, viel weniger wohlwollend jedoch, was das Thema anbetraf. HENNEKE faßte es auf diese Weise zusammen: „Sachlich Beachtenwertes bietet Thiofrid äußerst wenig (...). Auf einen verhältnismäßig geringfügigen Gegenstand ist hier große Sorgfalt verwendet“ (*Zeitschrift für Kirchengeschichte* 42, 1923, p. 112).

¹⁰⁹ *Théofroi, témoin de la culture à Echternach* (wie n. 100) p. 198-199.

¹¹⁰ *Corpus incorruptum. Eine Leitidee der mittelalterlichen Reliquienverehrung*, in *Saeculum* 42, 1991, p. 320-348, darin p. 344.

¹¹¹ *Guibert von Nogent und die hochmittelalterliche Kritik an der Reliquienverehrung*, Ottobeuron, 1970 (StMBO Ergänzungs-Band 21).

¹¹² Cfr. p. 111-128. Auf p. 131-133 folgt eine Besprechung der Thiofrid zugeschriebenen Predigten über die Reliquien.

quienkultes'' seien, und gab eine Inhaltsangabe des Werkes (p. 115-126), wobei er jeweils auf die wichtigsten Punkte hinwies.

Was Inhalt und Aufbau der Schrift angeht, hob er vor allem zwei Themen hervor. Zum einen wolle Thiofrid zeigen, daß der Kult in der Bibel fest verankert sei. Zum anderen gehe es um den Nachweis von Gottes Allmacht. Zusammenfassend heißt es: „Überall in der Schrift des Abtes von Echternach wird seine Absicht sichtbar, die Wunderkraft Gottes in seinen Heiligen aufzuweisen und sie in die lange Traditionskette des Alten und Neuen Testamentes einzuordnen'' (p. 124). Der Abschnitt wird durch einen Vergleich mit Guiberts Werk abgerundet.

Angesichts der Tatsache, daß der Verfasser vorwiegend Fragen nach der Praxis des Reliquienkultes und nach deren Beurteilung durch Zeitgenossen stellte, war das Resultat der Gegenüberstellung schon von vornherein klar, denn nur Guibert habe den Mut gehabt, gegen „die perversen Zustände in der Kultlandschaft seiner Zeit'' zu handeln¹¹³. Auch wenn man nicht immer mit Guths Interpretationen des Befundes einverstanden sein mag, bleibt diese gut dokumentierte Arbeit ein anregungsreicher Beitrag zur Erforschung nicht nur von Guibert und Thiofrid, sondern des mittelalterlichen Heiligen- und Reliquienkultes im allgemeinen.

THIOFRIDS REZEPTION

Es hat sich gezeigt, wie Thiofrids Werke seit dem XII. Jahrhundert immer wieder interessierte, kritische, ja sogar polemische Leser gefunden haben, daß aber keine breite Diskussion über deren Inhalt stattgefunden hat. Dies ist, wie ich meine, vor allem im Fall der *Flores epytaphii sanctorum* zu bedauern. Thiofrids Reliquien-traktat war der erste mittelalterliche Versuch, eine Abhandlung über das Reliquienwesen als solches zu schreiben. Es geht dabei

¹¹³ Cfr. p. 127. Ob der Unterschied tatsächlich auf individuelle Charaktereigenschaften zurückzuführen ist („Allzu ungleich waren sie [Thiofrid und Guibert] in Herkunft, Werdegang und persönlicher Anlage'' p. 127), ist eine Frage, die anhand der Texte nicht zu entscheiden ist. Noch fraglicher ist, ob wirklich „bei seinem Lebens- und Bildungsgang ihm [Guibert] die Wirklichkeit ja näher als all die grundsätzliche Spekulation und das Schreiben erbaulicher Viten'' lag (p. 127).

nicht in erster Linie um die Form, welche die Verehrung beim Gläubigen annimmt, sondern um eine theologische Rechtfertigung des Reliquienkultes. Beim einzigen anderen mittelalterlichen Traktatist auf diesem Gebiet, dem Thiofrid-Zeitgenossen Guibert von Nogent († 1124)¹¹⁴, ist die Polemik gegen die für ihn unannehmbaren Formen der Verehrung viel ausgeprägter, wobei es nicht nur um rational, sondern auch um kirchlich-hierarchisch begründete Kritik gegen ein sich der Kontrolle der *auctoritas ecclesiastica* entziehendes Phänomen handelt.

Wenn man nun die Tatsache erklären möchte, daß die *Flores* verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben, muß man m.E. den allgemeinen Kontext berücksichtigen, in dem die Auseinandersetzung mit dem Heiligen- und Reliquienkult stattfand.

Bis zum XIX. Jahrhundert war aus konfessionellen Gründen eine gelassene, sachliche Debatte darüber nicht möglich. Der oben erörterte Fall von Jean Roberti zeigt dies zur Genüge. Das späte XIX. Jahrhundert, von dessen Sammeleifer die historischen Wissenschaften bis heute in verschiedenster Weise profitieren, gab seinerseits im Bereich des Reliquienwesens keine entscheidenden Impulse¹¹⁵. Die Gründe dafür sind verschieden. Reliquien waren in jener Zeit schon längst aus dem intellektuellen Horizont gebildeter Kreise verschwunden und dem Sammeleifer von *curiosa*-Liebhabern überlassen¹¹⁶. Im Europa des Kulturkampfes und in erster Linie in Deutschland waren zudem die Voraussetzungen für eine wissenschaftliche Diskussion über das Thema in beiden kon-

¹¹⁴ Neue kritische Ausgabe: Guibert de Nogent, *Quo ordine sermo fiat. De bucella Iudae data et de ueritate dominici corporis. De sanctis et eorum pignoribus*. Ed. R.B.C. HUYGENS, Turnhout, 1993 (Corpus Christianorum Continuatio Mediaevalis, 127).

¹¹⁵ Es gibt m.W. eine einzige Arbeit aus dieser Zeit, die für ein bestimmtes Gebiet die Nachrichten über die Reliquien systematisch zu erfassen versuchte: Ernst A. STÜCKELBERG, *Geschichte der Reliquien in der Schweiz*, t. 1, Zürich, 1902 (Schriften der Schw. Gesellschaft für Volkskunde, 1), t. 2, Basel, 1908 (Schriften der Schw. Gesellschaft für Volkskunde, 5). Sie blieb bis heute ohne Nachfolge.

¹¹⁶ Ein modernes Beispiel dafür bildet die Sammlung Louis Peters, der das Kölner Schnütgen Museum 1989 eine Ausstellung und einen ausführlichen Katalog widmete (*Reliquien. Verehrung und Verklärung. Skizzen und Noten zur Thematik und Katalog der Kölner Sammlung Louis Peters im Schnütgen-Museum*. Ed. Anton LEGNER, Köln, 1989).

fessionellen Lagern denkbar ungünstig. Auf der einen Seite hatten die Protestanten keinen Grund, eine Debatte über die Reliquien zu entfachen, die aus theologischer Perspektive schon seit dem XVI. Jahrhundert als erledigt gelten konnte. Mit dem Thema tat sich auf der anderen Seite auch die katholische Kirche schwer. Der skeptischen, ja teilweise repressiven Haltung der Kirche des XVIII. Jahrhunderts gegenüber allen Formen von „Volksreligiosität“¹¹⁷ folgte zwar seit den 1830er Jahren ein offiziell gefördertes Aufleben der jahrzehntelang verpönten Wallfahrten¹¹⁸, gerade dies konnte aber keine historische Auseinandersetzung mit dem Reliquienwesen fördern. Nach den damaligen Maßstäben hätte sie hauptsächlich eine Überprüfung der Reliquienechtheit bedeutet, und diese war gerade unerwünscht¹¹⁹.

Die Forschungssituation hat sich in unserem Jahrhundert geändert. Eine von Stephen Wilson 1983 publizierte, 1300 Titel enthaltende Bibliographie über den Heiligenkult nennt fast 80 Arbeiten über die Reliquien¹²⁰, denen sich in den letzten Jahren noch etliche zugesellt haben. In Wirklichkeit ist aber die Literatur über

¹¹⁷ Ich verweise (auch für weiterführende bibliographische Angaben) auf Rebekka HABERMAS, *Wallfahrt und Aufruhr. Zur Geschichte des Wunderglaubens in der frühen Neuzeit*, Frankfurt a.M.-New York, 1991 (Historische Studien, 5).

¹¹⁸ Vgl. Roger AUBERT, *Licht und Schatten der katholischen Vitalität, in Handbuch der Kirchengeschichte, t. 6/1: Die Kirche zwischen Revolution und Restauration*, Freiburg-Basel-Wien, 1971, p. 650-695, darin p. 662-672.

¹¹⁹ Man denke z.B. an die heftigen Polemiken, welche 1844 die Ausstellung des Trierer Heiligen Rockes verursachte. Hierzu Wolfgang SCHIEDER, *Kirche und Revolution. Sozialgeschichtliche Aspekte der Trierer Wallfahrt von 1844*, in *Archiv für Sozialgeschichte* 14, 1974, p. 419-454, sowie die von demselben Verfasser zusammengestellte zeitgenössische Bibliographie: *Der Trierer Wallfahrtsstreit von 1844. Eine Bibliographie*, in *Kurtriererisches Jahrbuch* 14, 1974, p. 141-170. (Nicht einsehen konnte ich Helmut KRÄMER, *Tunica domini. Eine Literaturdokumentation zur Trierer Heilig-Rock-Verehrung*, Trier, 1991).

¹²⁰ Vgl. *Saints and Their Cults. Studies in Religious Sociology, Folklore and History*. Ed. Stephen WILSON, Cambridge, 1983, darin p. 338-344: nr. 305-383. Das dem Band *Reliquien. Verklärung und Verehrung* (wie n. 116) beigefügte Literaturverzeichnis enthält sogar mehr als 1170 Titel, wobei nicht nur eine innere (thematische oder chronologische) Gliederung, sondern auch weniger oberflächliche Auslese Kriterien den Wert dieser Sammlung erhöht hätten: ROUTH *Reliquiae sacrae*, p. 389, ist z.B. eine Sammlung von Fragmenten frühchristlicher Autoren und hat mit den Reliquien genau sowenig zu tun wie die *Antimachi Colophonii Reliquiae*, p. 395, es sei denn, bei Philologen habe der Kult von Text- den von Menschenüberresten inzwischen ersetzt.

das Reliquienwesen viel umfangreicher, was mit der Natur der sich hauptsächlich nach dem zweiten Weltkrieg entwickelten Forschung zusammenhängt. Denn in deren Mittelpunkt steht nicht mehr die Frage nach der Echtheit des Kultobjektes, sondern seine soziale und anthropologische Funktion. Die Reliquienforschung kann demzufolge nicht getrennt werden von weiten und selbst untereinander nicht scharf abgrenzbaren Themenkomplexen wie Heiligkeit und Heiligenverehrung, Hagiographie, Wallfahrtswesen, Wunderglaube und Volksfrömmigkeit, zumal in der für eine breite Interdisziplinarität prädestinierten Mediävistik¹²¹.

¹²¹ Es ist unmöglich, hier auch nur einen annähernd befriedigenden bibliographischen Überblick über diese Gebiete zu geben. Ich verweise nur auf die oben zitierte Bibliographie von WILSON (wie n. 120) und auf eine Handvoll Arbeiten aus den letzten vier Jahrzehnten, die für sich herausragendes Interesse beanspruchen können: Bernhard KÖTTING, *Reliquienverehrung, ihre Entstehung und ihre Formen*, in *Trierer Theologische Zeitschrift* 67, 1958, p. 321-334; Frantisek GRAUS, *Volk, Herrscher und Heiliger im Reich der Merowinger. Studien zur Hagiographie der Merowingerzeit*, Prag, 1965; *La filosofia della natura nel Medioevo. Atti del Terzo Congresso Internazionale di filosofia medioevale (Passo della Mendola, Trento, 31 agosto - 5 settembre 1964)*, Milano, 1966; Klaus SCHREINER, 'Discrimen veri ac falsi': *Ansätze und Formen der Kritik in der Heiligen- und Reliquienverehrung des Mittelalters*, in *Archiv für Kulturgeschichte* 48, 1966, p. 1-53; Klaus SCHREINER, *Zum Wahrheitsverständnis im Heiligen- und Reliquienwesen des Mittelalters in Saeculum* 17, 1966, p. 131-169; Carlo GINZBURG, *Folklore, magia, religione*, in *Storia d'Italia*. Ed. Ruggiero ROMANO und Corrado VIVANTI, t. 2, Turin, 1972, p. 603-676; Jean-Claude SCHMITT, *Le Saint-Lévrier. Guinefort, guérisseur d'enfants depuis le XIII^e siècle*, Paris, 1979; Hans Ulrich GUMBRECHT, *Faszinationstyp Hagiographie. Ein historisches Experiment zur Gattungstheorie*, in *Deutsche Literatur im Mittelalter. Kontakte und Perspektiven. H. Kuhn zum Gedenken*. Ed. Christoph CORMEAU, Stuttgart, 1979, p. 37-84; Peter BROWN, *Il culto dei santi. L'origine e la diffusione di una nuova religiosità* [1981], Turin, 1983; Raoul MANSELLI, *Il soprannaturale e la religione popolare nel medioevo*. Ed. Edith PASTOR, Rom, 1985 (Religione e società, 13); Aaron J. GUREVIC, *Mittelalterliche Volkskultur* [1981], München, 1987; Réginald GRÉGOIRE, *Manuale di agiologia. Introduzione alla letteratura agiografica*, Fabriano, 1987 (Bibliotheca Montisfani, 12); Albrecht DIHLE, *Art. Heilig*, in *Reallexikon für Antike und Christentum* 14, 1988, col. 1-63; *Sainthood. Its Manifestations in World Religions*. Ed. Richard KIECKHEFER und George BOND, Berkeley-Los Angeles-London 1988; André VAUCHEZ, *La santità nel Medioevo* [1981], Bologna, 1989. Während des Drucks dieses Aufsatzes erschien der interessante Überblick von Arnold ANGENENDT, *Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart*, München, 1994.

Auch Thiofrids *Flores epytaphii sanctorum* benötigen eine neue Bewertung. Mit einer kritischen Ausgabe und der darin erscheinenden Interpretation des Werkes hoffe ich bald deren Notwendigkeit zeigen zu können. Ansporn und Herausforderung waren für mich dabei die Reaktionen der Leser, die sich seit dem XII. Jahrhundert mit Thiofrid beschäftigten und die ich hier darzustellen versucht habe.

The Works of Hugo Francigena:
*Tractatus de conversione Pontii de
Laracio et exordii Salvaniensis monasterii
vera narratio; epistolae*
(Dijon, Bibliothèque Municipale Ms.611)

by
Beverly M. KIENZLE
(Cambridge, Mass.)

Dijon, Bibliothèque Municipale MS.611 consists of the *Tractatus de conversione Pontii de Laracio et exordii Salvaniensis monasterii vera narratio*, authored by Hugh Francigena, two letters written by Hugh to Gaucelin, bishop of Lodève (1161-1187), and a third letter with the bishop's reply to Hugh's first correspondence.¹ The Latin texts of the *Tractatus* and the letters follow here after a brief introduction to the author, the works and their historical background, the manuscript itself, previous editions and the pre-

¹ I wish to express my gratitude to those who have assisted me in some way with this project. Luc Jocqué for his suggestions, and the editorial board of the Corpus Christianorum for acquiring microfiches of Dijon MS. 611 and of Paris, Bib. Nat. fonds Doat, vol. 150, fols. 1-36; the Director and staff of the Bibliothèque Municipale in Dijon for their helpful assistance through correspondence and when I examined the manuscript there in 1990; Fr. Chrysogonus Waddell who first told me about the manuscript, suggested it as a project, gave me advice and loaned me his microfilm, notes and materials from the Gethsemani library; Emil Polak, who confirmed that Hugh Francigena was not the author of an *ars dictaminis* in a Wolfenbüttel ms. (see note 6 below); and finally, Susan Shroff who, while a student at Harvard Divinity School, checked the microfiches against the transcription, and did considerable background research, particularly on Cathar exegesis.

sent edition. Further analysis of the texts can be found in two previously published articles.²

THE AUTHOR

Little is known about Hugh Francigena, who is identified in the manuscript rubrics as the author of the *Tractatus* and of the two letters, where he is given the title *magister*. He may well be the same Master Hugh mentioned in an entry in the monastery cartulary which describes the process of composing a charter entry. Entry 320 for 1168 states: Master Hugh dictated the charter (*dictavit*); Poncius took notes (*scripsit*); and Brother Hugh put the text in its final form (*transcripsit*).³

Information from the text of the *Tractatus* allows for dating the time of its composition, but not for assigning any probable dates to Hugh Francigena's life. Hugh relates that he began writing out of obedience, under the direction of Abbot Pons (Pons I, 1161-1171).⁴ Later he adds that he decided not to write about the monastery buildings because they were being renovated and rebuilt at that time. An 1164 cartulary entry indicates that the monastery was under construction, confirming a donation 'ubi modo monasterium construitis'.⁵ Thus the early years of Pons I abbacy constitute the likely period for Hugh's composition of the *Tractatus*.

In the *Tractatus*, Hugh offers a formulaic self-description which tells us little about him. His claim to have almost no learning is certainly exaggerated. The Latin of the *Tractatus* has a rustic character, while that of the letters is more learned but still somewhat awkward. That stylistic difference is probably a function of the two different genres and their audiences. The letters con-

² The background is presented in my articles, 'Pons of Léras, A Twelfth-Century Cistercian', and 'Cisterians and Heresy: Doctrinal Consultation in Some Twelfth-Century Correspondence from Southern France', *Cîteaux* 40 (1989): 215-26 and *Cîteaux* 41 (1990): 159-66.

³ *Cartulaire de l'abbaye de Silvanès*, ed. P.-A. VERLAGUET (Rodez: Imprimerie Carrère, 1910), p. 255.

⁴ Fol. 2v-3r; on Pons I, see VERLAGUET, *Cartulaire*, pp. xxxviii-xxxix.

⁵ New construction had begun under Abbot Guiraud (d. 1151). See VERLAGUET, *Cartulaire*, p. xxxi.

form to epistolary norms and contain a salutation, introduction or securing of good will, narrative, petition and conclusion. The lengthy, opening appeals for the bishop's good will are stylistically more elaborate than the body of the letter, an obvious attempt to impress the bishop.

There are no other known extant works ascribed to Hugh Francigena. The suggestion by Dom Brial that the Wolfenbüttele manuscript of an *ars dictandi* could be attributed to Hugh is proven false by its certain attribution to Henricus Francigena.⁶

THE WORKS AND THEIR HISTORICAL BACKGROUND

The *Tractatus* recounts how the knight Pons of Léras abandoned his life of brigandage to embrace the religious life and found the Cistercian monastery of Silvanès (Aveyron, Midi-Pyrénées), where he served as a lay brother. It is marked by the social consciousness and simplicity that characterize the early Cistercian spirit. The account begins with the adulthood of Pons and moves quickly from his life of sin to his conversion.

Little beyond what is told in the *Tractatus* is known about the historical Pons of Léras.⁷ His castle, located in the present town of Saint Félix de l'Héras, was built at an altitude of 700 meters, six kilometers north of the village of Pégairolles.⁸ Derek Baker

⁶ For Brial's suggestion, see *Histoire littéraire de la France*, v. 14 (Paris, 1869), pp. 399-401; and Gaetano Raciti's article on Hugh of Silvanès in the *Dictionnaire des auteurs cisterciens*, col. 939. I am grateful to Emil J. Polak who provided me with several references confirming the attribution of Wolfenbüttele, Herzog-August-Bibliothek, 56.20.Aug, fols. 66r-79v to Henricus Francigena. Henricus Francigena is found on fol. 66r and Henricus appears in the colophon on fol. 79v. The most recent references are William D. PATT, 'The Early 'Ars dictaminis' as a Response to a Changing Society,' *Viator* 9 (1978): 133-55; and Heinz-Jürgen BEYER, *Die 'Aurea gemma'. Ihr Verhältnis zu den Frühen Artes dictandi*. Diss. Ruhr-Universität, Bochum, 1973.

⁷ On the subsequent popularity of Pons of Léras and the celebration of his feast (September 18) in the diocese of Lodève, see Vincent FERRAS, 'Lodève et le bienheureux Pons de Léras, ermite et cistercien de l'abbaye de Silvanès', in *Un diocèse Languedocien, Lodève-Saint Fulcran, mille ans d'histoire et d'archéologie* (Millau, 1975), pp. 52-64, cfr. *Cîteaux* 34 (1983): 347; and by the same author, *Pons de Léras: Un Cistercien Occitan au XIII^e siècle*, 2nd ed. (Toulouse, 1979).

⁸ See VERLAGUET, *Cartulaire*, p. xiv.

considers it likely that the restoration of strong government under bishop Peter I of Lodève (1106?-1142) influenced the historical Pons to change his way of life.⁹ Listed as a witness to several charter entries, he last appears in the Silvanès cartulary in 1146.¹⁰ Constance Berman has suggested to me that he probably served as cellarer and, as recounted in the *Tractatus*, his role in seeking provisions during a famine provides evidence for that. Lay brothers were often responsible for marketing and purchasing goods.¹¹

Following his conversion, Pons entrusted his wife and children to monasteries and set out in the company of six friends to pursue the religious life. His penance followed the course of Holy Week: a public announcement of his sins before the bishop on Palm Sunday; on Monday, Tuesday, and Wednesday, the restoration of others' possessions and seeking of forgiveness from those he had wronged; on Holy Thursday, the feeding of thirteen poor people and washing of their feet; a stormy and barefoot journey to Saint Guilhelm-le-Désert with arrival for Veneration of the Cross on Good Friday; and finally Holy Saturday and Easter Sunday spent in Ganges.¹²

After Easter, Pons and his companions undertook a long journey to Santiago de Compostela, returning via Mont St. Michel, Tours, Limoges, St. Léonard de Noblat, and finally Rodez, see of the neighboring diocese, Lodève. Confirmed in their resolve to live the religious life, they constructed a monastery: Silvanès, founded in

⁹ See BAKER, 'Popular Piety in the Lodevois in the Early Thirteenth Century: The Case of Pons de Leras,' in *Religious Motivation and Sociological Problems for the Church Historian, Studies in Church History*, 15, ed. Derek BAKER (Oxford, Blackwell, 1978), pp. 39-47.

¹⁰ In no. 405, Poncius de Leraz is a witness. VERLAGUET, *Cartulaire de Silvanès*, p. 319. In *Pons de Leras: Un Cistercien Occitan au XIII^e siècle*, p. 35, Vincent Ferras gives the year of Pons' death as 1140 or 1142. Seraphin LENSSEN, *Hagiologium cisterciense*, Tilburg, 1948), p. 186, no. 63, gives the date of Pons' death as perhaps ('fortasse') 1140.

¹¹ On the Cistercian laybrotherhood, see James S. DONNELLY, *The Decline of the Medieval Cistercian Laybrotherhood* (New York: Fordham Univ. Press, 1949). Valuable information is provided also in Constance Berman's *Medieval Agriculture, the Southern French Countryside, and the Early Cistercians. A Study of Forty-three Monasteries* (Philadelphia: American Philosophical Society, 1986). Important new studies of the laybrothers are in progress, including Fr. Chrysogonus Waddell's new edition of the *Usages* governing their activities.

¹² Incorrectly identified as Aniane in 'Pons of Leras...'; see note 2 above.

1132 on what Hugh calls a tract of wilderness in Camarès,¹³ offered to the men by a nobleman: Arnaud du Pont. The name of the site, Silvanès (*silva*) was changed to Salvanès (*salvatio*).¹⁴

Constance Berman's work on Silvanès has demonstrated that the claim that the monastery was founded in a wilderness was exaggerated. Evidence from the Silvanès cartulary proves that before Pons and his followers arrived, the area was populated for a number of generations. Political rights and taxes existed and there are records of transactions involving established tithes and parish churches. Previous settlement is also indicated by the description of land units and rights over land and by the multiplicity of levels of ownership on many lands acquired by the abbey.¹⁵

However, the account of a grain miracle sheds light on the understanding of wilderness in the *Tractatus*. During a famine, hungry people surrounded the monastery and Pons persuaded the brothers to decide to sell everything in order to feed the starving crowd. While Pons was away seeking help, Arnaud du Pont's generosity, supplemented by a grain miracle, provided food for the starving crowd. Arnaud du Pont opposed the brothers' sale of their possessions, because he feared that the site would return *in solitudinem* (f.21rv), that is, again become uninhabited. The grain miracle is the only one that occurs in the text, which is notable for its lack of the signs and miracles typical of a tract composed to promote a candidate for sainthood.¹⁶

The house's growth in esteem, persons, and possessions led to the decision to affiliate with an order. The options discussed were

¹³ On the wilderness question, see note 17 below.

¹⁴ Although the name Silvanès prevailed, Salvanès is used in the *Tractatus*. In the cartulary, the monastery is designated in several ways, with Salvanès being the name most frequently used. See VERLAGUET, *Cartulaire de Silvanès*, p. xxix.

¹⁵ See Constance BERMAN, 'The Foundation and Early History of the Monastery of Silvanès: The Economic Reality,' in John R. SOMMERFELDT, ed., *Cistercian Ideals and Reality*, Studies in Medieval Cistercian History III CS 60 (Kalamazoo: Cistercian Publications, 1978), pp. 280-318; and *Medieval Agriculture*, pp. 21-22, 27-29, and 127-28.

¹⁶ Chrysogonus Waddell, OCSO discusses characteristics of early Cistercian saint's lives in 'Simplicity and Ordinariness: The Climate of Early Cistercian Hagiography,' in John R. SOMMERFELDT, ed., *Simplicity and Ordinariness*, Studies in Medieval Cistercian History IV CS 61 (Kalamazoo: Cistercian Publications, 1980), 1-47.

joining the Cistercians or the Carthusians, and constructing a monastery for nuns.¹⁷ Pons traveled to Chartreux where the prior praised the Cistercian order and recommended that the men affiliate with a Cistercian house near their own.¹⁸ The nearby abbot of Mazan took Silvanès under his care, instructed and clothed the brothers, and then released the care of the house to its own abbot in 1136 when Silvanès became a Cistercian abbey. The monastery was later moved to another location, very close to its first site.¹⁹

Pons remained a lay brother until his death. The author asserts that many men of the military order (*multi viri militaris ordinis*) followed the founder's example and the text gives careful attention to donors and donations. This suggests that the *Tractatus* might have been written to influence donors. It also suggests that the monastery, at a time of the Order's expansion, was seeking to recruit more lay brothers.

The suggestion, made by Constance Berman, that the *Tractatus* was written in part to influence donors is supported by her study of the order's expansion in southern France during the mid twelfth century. Numerous religious houses in southern France were either founded by the Cistercians or incorporated into the order during that period. Mazan, the mother house of Silvanès, was one of eight daughter houses of Bonnevaux, a daughter house of Cîteaux founded in 1119 in Provence. Mazan founded four daughter houses.²⁰ East of Toulouse, Candeil was founded in

¹⁷ Constance Berman argues that Nonenque was not founded later than Silvanès, that is in about 1145 as had been assumed, but that like Silvanès it had pre-Cistercian roots and was originally founded contemporaneously with or even before Silvanès. 'Men's Houses, Women's Houses: The Relationship Between the Sexes in Twelfth-Century Monasticism,' *The Medieval Monastery*, ed. Andrew MacLeish. St. Cloud, MN, 1988.

¹⁸ On the meeting with Guy of Chartreux, see Derek BAKER, 'Popular Piety,' pp. 39-47.

¹⁹ On the monastery's location, see Constance Berman's discussion of site changes in her dissertation, 'The Cistercians in the County of Toulouse: 1132-1249, The Order's Foundations and Land Acquisition,' Ph.D. dissertation, University of Wisconsin-Madison, 1978.

²⁰ See Constance HOFFMAN BERMAN, 'Early Cistercian Expansion in Provence: Ten Abbeys of Aiguebelle, Bonnevaux, Léoncel, and Valcroissant,' in *Heaven on Earth*, ed. E. Rozanne ELDER, *Studies in Medieval Cistercian History*, 9, CS 68 (Kalamazoo, 1983), p. 43.

1150-1152, Bonnecombe around 1166, Bonneval in 1147, and a bit farther east, Fontfroide was incorporated in 1145 and Valmagne in 1155. Of these, Bonnecombe and Valmagne were in competition with their neighbor Silvanès for endowment. That competition probably influenced the writing of the *Tractatus*.²¹

Cistercian expansion in the region is probably related as well to the spread of heresy which must be considered when analyzing the letters exchanged between Hugh Francigena and Gaucelin of Lodève. Cistercian concern about heresy in the region was evident when Bernard of Clairvaux travelled to the Midi in 1145.²² In sermons Sixty-five and Sixty-six *On the Song of Songs*, Bernard responds to Eberwin of Steinfeld, prior of a Praemonstratensian community near Cologne, and denounces various practices from cohabitation of the unmarried to excessive dietary and sexual abstinence.²³ The practices described by Eberwin and Bernard match those of the heretics later commonly called Cathars.

In a study of popular piety, Derek Baker places the affiliation of Silvanès with the Cistercian order in the context of both Cistercian expansion in the Midi and of the activities and influence of heretical leaders such as Henry of Lausanne and Peter of Bruys. He suggests that papal involvement in Cistercian campaigns against

²¹ See BERMAN, *Medieval Agriculture*, pp. 2-4, 127.

²² Letters 241 en 242, SBOp 8:125-29. Stanley Ceglar, SDB provided the following references for Bernard's *Tolosanum iter*, which began in May and ended in late August of 1145. The beginning date is established in George HUFFER, *Der heilige Bernard von Clairvaux: Eine Darstellung seines Lebens und Werkes*, I, Vorstudien (Munster, 1886), pp. 27-228, n. 4; the ending date is given in *Ep. Gaufridi Arcenfredo* (PL 185:412D); and the journey is discussed in Robert LECHAT, 'Les Fragmenta de vita et miraculis S. Bernardi, par Geoffroy d'Auxerre,' *Analecta Bollandiana* L (1932): 83-122. See also R.I. MOORE, *The Birth of Popular Heresy* (London, 1976), pp. 39-46, where the letters are discussed and an English translation is provided.

²³ See *On the Song of Songs*, CF 31, trans. Kilian WALSH and Irene M. EDMONDS (Kalamazoo, 1979), III, 65 and 66, pp. 179-206; SBOp, III, pp. 172-88. See PL 182: 676-80 for the text of Eberwin's letter; and Jeffrey BURTON RUSSELL, *Religious Dissent in the Middle Ages* (New York: Wiley, 1971) where a translation of the letter is reprinted on pp. 60-63.

heretics in southern France might have been established as a policy during the lifetime of Bernard and Eugene III.²⁴

It is generally accepted that the heresy reaching the region of Toulouse around 1160 was indeed dualistic, the same heresy named Catharism after Eckbert of Schonau's use of that word in his 1163 sermons.²⁵ A council at Tours in 1163 described with alarm a new heresy that had recently appeared in Toulouse and was spreading rapidly. While no details of that heresy are noted in the council documents, it was doubtless the Bogomil influenced heresy soon to be called Catharism.²⁶

Bishop Gaucelin of Lodève, the addressee of Hugh Francigena's letters, was involved in the public refutation of heresy at the 1165

²⁴ See Derek BAKER, 'Popular Piety in the Lodèveois in the Early Twelfth Century: The Case of Pons de Léras,' in *Religious Motivation: Biographical and Sociological Problems for the Church Historian*, ed. Derek BAKER (Oxford: Basil Blackwell, 1978), pp. 39-47; and for additional background: *Un diocèse languedocien: Lodève Saint-Fulcran*; R.I. MOORE, *The Origins of European Dissent* (London, 1977); R.I. MOORE, *The Birth of Popular Heresy*; M.D. LAMBERT, *Medieval Heresy* (Oxford, 1992). Some evidence from the early thirteenth century indicates that there were heretics within the monastery. Guillaume Pelhisson the chronicler mentions a Foulquet of Moissac who became a monk at Belleperche (located north of Toulouse) and then fled to Italy after being dislodged by the Inquisition. At the abbey of Goudon in Perigord seven heretical monks were discovered; their denouncement is contained in a letter from abbot Stephen of Lexington to Jean, abbot of Pontigny. Similar cases were denounced in Germany and Italy. See Jean DUVERNOY, *Le catharisme: l'histoire des cathares* (Toulouse: Privat, 1979), pp. 269-70; Jean DUVERNOY, ed., *La chronique de Guillaume Pelhesson* (Toulouse: Ousset, 1958); and P. Bruno GRIESSER, *Registrum Epistolarum Stephani de Lexington*, in *Analecta Sacri Ordinis Cisterciensis*, II (Rome, 1946), p. 116. Derek Baker points out this letter of Stephen of Lexington in his 'Heresy and Learning in Early Cistercianism,' in *Studies in Church History* 9: *Schism, Heresy and Religious Protest* (Cambridge, 1972), pp. 98-99.

²⁵ R. I. Moore points out that between 1143 and 1163 in the triangle between Liège, Cologne and Trier, the word 'Cathar' is used for the first time and a full description of their beliefs is found. *The Origins of European Dissent* (Oxford, 1977, 2nd ed. 1985), pp. 175-76.

²⁶ See MOORE, *Origins*, pp. 198-201.

Council of Lombers,²⁷ attended by prelates from the region, including Cistercian abbots. Gaucelin was requested by the bishop of Albi to serve as the questioner of the heretics, who were protected by the nobles of Lombers. The heretics, who called themselves *boni homines*,²⁸ revealed little about their faith, perhaps intending to conceal its particulars.²⁹ They avoided directly confessing heresy, a practice followed by the Bogomils and used by the Cathars in 1178, when confronted by a papal legate and a Cistercian mission.³⁰

The letters from Hugh Francigena to bishop Gaucelin constitute an example of monastic correspondence for doctrinal consultation, an infrequent form of monastic letter-writing.³¹ The first letter to the bishop mentions his previous visit to Silvanès and poses questions about some scriptural texts that need explanation. First, Hugh inquires about apparent contradictions in Is. 60:19, Apoc. 21:23 and Is. 30:26. Second, he asks about the benefit of the visible things beyond the eschaton. Third, he wonders about the use of Eden's visible beauty after the Fall. Fourth, he asks how to understand 'paradise' in Luc. 23:43, Jesus' statement to the good thief. Finally, he inquires about the journey and resting place of those who rose from the tombs on Good Friday.

The bishop answers each of the five questions, once calling on Jerome's commentary on Isaiah as an authority and later citing Augustine. He emphasizes additional points not raised in Hugh's

²⁷ Gaucelin of Lodève, a strong leader from a notable family who was responsible for much construction during his episcopate, is discussed by Gérard Alzieu, 'Le diocèse de Lodève et ses évêques,' in Jean MERCADIER, ed. *Un diocèse languedocien: Lodève Saint-Fulcran*, p. 71. M.-H. Vicaire considers Gaucelin of Lodève among the polemicists against the Cathars in his 'Les cathares albigeois vus par les polémistes,' in *Cathares en Languedoc*, ed. M.-H. VICAIRE, Cahiers de Fanjeaux 3 (Toulouse, 1968), pp. 105-07.

²⁸ The Cathars often used the term to refer to themselves. See Jean DUVERNOY, *La religion*, pp. 299-300. See also Walter L. WAKEFIELD and Austin P. EVANS, *Heresies of the High Middle Ages. Selected Sources Translated and Annotated* (New York, 1969), pp. 189, 703.

²⁹ Jean DUVERNOY, *La religion*, pp. 16, 22, asserts that their doctrine was hidden at this time.

³⁰ See R. I. MOORE, *Origins*, pp. 215-16.

³¹ See Jean LECLERCQ, *The Love of Learning and the Desire for God*, trans. Catharine Misrahi (New York: Fordham University Press, 1982), pp. 176-81, on monastic letter writing.

letter, for example, that God made all things good and that Christ was fully human and fully divine. He also explains three definitions of earth (*terra*), starting with Gen 3:17, in order to exegete two additional scriptural passages: Ps. 26:13, Matth. 5:4. He makes brief remarks on the active and contemplative life, and ends stating that only God knows the answer to some of these things.

In Hugh's second letter, the third of the collection, he poses four questions. First, he inquires about I Ioh. 4:16: in what sense can it be said that God *is* love? Second, Hugh asks about Matth. 22:30: how can people be incorporeal and like angels if they will be bodily resurrected? Third, Hugh asks about the whereabouts of demons: if they dwell in the air, are there none in Hell? Who then would kindle the infernal pots? Finally, Hugh questions what seems contradictory advice for the servants of God who are advised to bear continual sorrow (cf. II Cor. 6:10) and yet to rejoice (Phil. 4.4).

Some of the scriptural passages mentioned in the letters were important in the exegesis of Catharism. Is 60:20, for example, was used without its accompanying verse, Is 60:19, in an anonymous Cathar treatise dealing with the new heaven and the new earth.³² Gen 3:17 demonstrated for the Cathars the evil nature of matter and the concept of the land of the living, which was for them the kingdom of the good God, a notion derived from the Manichaean belief in a supra-celestial world where souls have their origin. The bishop's affirmation of the goodness of God and all visible creation counters the Cathar belief that visible things were evil, having been created by the evil principle or Satan. In opposition to the Cathar's rejection of Christ's humanity and of bodily resurrection stands the bishop's insistence on three key points: the union of Christ's humanity and divinity, Christ's eating after the Resurrection, and the existence of the spiritual paradise to be reached at the resurrection.

³² *Un traité cathare inédit du début du xii^e siècle d'après le *Libra contra manicheos* de Durand de Huesca*, ed. Christine THOUZELLIER (Louvain, 1961), p. 94. More about the letters and Cathar doctrine can be found in 'Cistercians and Heresy...', cited above in n. 2.

THE MANUSCRIPT

Dijon Bibliothèque municipale MS.611 dates from the end of the twelfth century, is written on parchment, and has 40 folios measuring 182 by 115 mm., each containing eighteen long lines. It is bound in red calfskin and the cover is stamped in gold: Bibliothèque de Cisteaux. There is one modern vellum guardleaf. Red is used for the rubrics (fs. 1r, 3r, 3v, 28v, 29r), for capitals at the beginning of the letters (fs. 29r, 31v, 36v), and for several paragraph signs in the *Tractatus*. There are two blue capitals (fs. 1v, 3v) and a blue and red paragraph sign (f. 7v). There are no signatures and no quire marks. Three quires of eight folios (1r-24v) are followed by three partial quires (25r-40) which show obvious repairs.

The script is a well-formed twelfth-century miniscule with certain Gothic traits, such as the 'or' ligature and minims with turned-up feet. Changes in hand are difficult to discern because of the uniformity of the script, but there appear to be several before f.25, with more frequent changes following f.25. For the Silvanès cartulary, which includes entries from 1132 to 1169, Verlaguet concluded that it was probably the work of a principal scribe who would have been aided by one or two copyists.³³

Marginal notations signaling important facts in the history of the monastery are made in what appear to be two seventeenth-century hands. The notations were cut off at some time when the manuscript was rebound. Notations in brown ink (hand A) are found in folios 7v, 17v, 23v, 24rv, 25rv, 26v, and 28r; notations in a darker and nearly black ink (hand B) appear on folios 24r and 28r where hand B corrects hand A. Both notations by hand B mark dates.

The original manuscript of the *Tractatus* has been presumed lost. As noted by P.-A. Verlaguet, Doat had a copy made from the original Silvanès manuscript in May 1667. That copy is Paris, Bibliothèque nationale, fonds Doat, vol. 150: fols. 1-23 for the *Tractatus*, and 23v-36 for the letters. It is signed by Gratian Capot.

³³ VERLAGUET, 'Introduction,' p. xiii.

Verlaguet in turn reproduced the Doat copy.³⁴ The presence of the marginal notations on Dijon MS.611 raises the possibility that it is at least in part the same manuscript Doat had copied in 1667. Comparison of the handwriting used for the Doat copy and the marginal notation made by hand B on f. 24r show a distinctive 'd', clearly not the same as that used by hand A. Unfortunately, there are no other examples to compare. However, some passages in the last folios of Dijon MS.611 which are difficult to transcribe because of holes or other problems with the manuscript correspond to places in the Doat copy where difficulty in reading is evident. For example, on Dijon 611 36r, 1.3, there is a hole, and Doat f. 30v indicates a difficult reading with 'Sicut' written first and then corrected to 'sic'. Dijon 611 f. 38v, 1.1. is faded and Doat f. 33 omits the word that is most difficult to read in that same place. Again on Dijon 611 f. 39r, 1.1. the ink is badly faded, and Doat f. 33v leaves blank spaces in the same spot. Dijon f. 39v has a difficult reading where Doat f. 34r leaves out the word ('michi'). Dijon 611 f. 40r, 1.15 has a hole and Doat f. 35r leaves a gap at that point in the text. The coincidence of these passages and the similar handwriting described above make it possible that at least the last folios of Dijon MS.611 once belonged to the manuscript that Doat had copied.

PREVIOUS EDITIONS

The *Tractatus* was published by Etienne Baluze in his *Miscellanea* (Paris, 1678-1715), III, pp. 205-226; by Abbé Bousquet in *Recueil des historiens des Gaules et de la France*, XIV (1806), pp. 423-26; and most recently by P.-A. Verlaguet in *Cartulaire de l'abbaye de Silvanès* (Rodez: Imprimerie Carrère, 1910). As stated above, Verlaguet based his edition on the Doat copy. The letters were published by Edmund Martène in *Thesaurus novus anecdotorum*, 1 (Paris, 1717), cols. 466-73. Martène noted in the margin of his edition that the letter was dated around 1165 and that the text was based on a Silvanès

³⁴ Verlaguet stated: 'La chronique de Silvanès existait en original au chartrier de l'abbaye au mois de mai 1667, époque où Doat fit faire la copie que nous publions sous le no 470' (*Cartulaire de l'abbaye de Silvanès*, (Rodez: Imprimerie Carrère, 1910), p. xiii.

manuscript: 'Circa annum 1165. Ex ms. Salvaniensi.' A note with the letters reads: 'Is esse videtur Hugo monachus Salvaniensis, qui Narrationem conversionis Pontii de Larazio scripsit editam a Baluzio miscell. tom. 3 et tribus sequentibus epistolis praemissam in ms. Salvaniensi.' Thus in the manuscript Martène consulted, the letters followed the *Tractatus*, as they do in both the Doat copy and Dijon MS. 611.

Verlaguet's edition is not a completely accurate copy of Doat. There are irregular spellings (*imo* for *immo*, *solempnitas* for *sollempnitas*, etc.), but more significantly, there are some important omissions and misreadings in Verlaguet where the Doat copy agrees with Dijon MS. 611. These could be misleading if the Doat copy were not consulted, because they deal with the monastery buildings and location, the miracle account, witnesses, and benefactors. Verlaguet omits the following words or passages of significance: 'neque ab occidente' (Doat f. 15r, Dijon MS. 611 f. 19r); 'in magna... frangebantur' (Doat f. 17r, Dijon MS. 611 f. 21v); 'Hoc solum... quia' (Doat f. 22r, Dijon MS. 611 f. 27v). Verlaguet also reads 'patribus' for 'fratribus' (Doat f. 2v, Dijon MS. 611, f. 3r), 'tantibus' for 'dantibus' (Doat f. 17r, Dijon MS. 611 f. 21v), 'Paschalis' for 'penalis' (Doat f. 7v, Dijon MS. 611 f. 9r), and omits 'speciales' (Doat f. 19v, Dijon MS. 611 f. 24r).

The Doat copy differs from Dijon MS. 611 primarily in orthography and word order. However, in one interesting passage where Dijon MS. 611, f. 15r reads *monasterium sibi construerunt*, D omits this, speaking of Pons and his followers choosing a place for a way of life but not of the formal construction of a monastery.

EDITING THE TEXT

In this edition, original paragraph divisions have been kept, but additional paragraphs have been made in order to facilitate reading. The manuscript itself uses a full stop, written on the line; a medial stop, between main clauses; and a half medial stop, before subordinate clauses. This pattern of punctuation reveals a

text copied for reading aloud.³⁵ In the edition, ease of reading has called for a period instead of a medial stop — comma or semicolon — when main clauses are very long, and some half medial stops have been eliminated when the subordinate clauses are short.

The orthography of the text has been respected insofar as possible. The 'e caudata' is used in the manuscript for the diphthong 'ae', although inconsistently, but is never used for 'oe'. Consequently 'e' has been corrected to 'ae' when necessary for consistency, but 'oe' is not corrected. The scribe also wrote 'ecclesia' with an initial 'e caudata', perhaps an indication of its phonetic value, and that usage has been retained and made uniform. Word endings that reflect the vernacular (-cia instead of -tia, -cio instead of -tio) are preserved, as are the spellings *micchi*, *nichil*, the doubling of consonants (*vacco* for *vaco*, *peccunia* for *pecunia*) and other spellings, such as *cotidianus* for *quotidianus*. Orthography varies considerably in the *Tractatus*; even the name of the protagonist has different spellings: *Pontius* or *Poncius*; *Larazio*, *Laracio*, *Leratio*, *Lerazio*. The Silvanès cartulary itself contains some entries in the vernacular or containing vernacular words.³⁶

Variants for the *Tractatus* are based on the Doat copy (D). Page number references to the Baluze edition are given in the margins for the *Tractatus*. Variants for the letters are also based on the Doat copy (D), and column number references to Martène's edition are given in the margins.

³⁵ On punctuation, see Richard Southern's introduction to *The Life of St. Anselm* (London, 1962), pp. xxviii-xxxiv. Malcolm B. Parkes' *Pause and Effect* (Berkeley, 1993) was not available when this article was written.

³⁶ No.'s 152, 458, and 82, 145, 210, 227. VERLAGUET, *Cartulaire*, pp. 127-28, 357, 68-69, 169-71, 183-84.

INCIPIT TRACTATUS DE CONVERSIONE PONTII DE LARACIO
ET EXORDII SALVANIENSIS MONASTERII VERA NARRATIO.

- In nomine sanctae et individuae Trinitatis, unius verae et summae sempiternaeque et ineffabilis Deitatis, Patris et Filii et Spiritus Sancti. Ego frater Ugo, omnium minimus monachorum, pro capacitate sensus mei et ingenii modulo qualicumque stili officio referre curavi monasterii nostri, videlicet Salvaniensis cenobii, prima principia et quasi infanciae ipsius prima cunabula ad memoriam studii revocare. Qualiterque cura caelestis gratiae, velut bonae nutricis studio diligentiaque, in virile robur excre|verit, et in istum statum, quem modo habere cernitur, protegente f. 1r
Deo, pervenerit, conatus sum litterarum tradere monimentis. Ad honorem et gloriam et laudem Illius qui de minimis magna facere consuevit, qui de quinque panibus quinque hominum milia saviavit, immo qui in principio mundi de nichilo cuncta creavit. Ad memoriam etiam futurorum, quatenus cognoscat successionis nostrae posteritas omnis a qualibus quantisque patribus religio domus nostrae sumpserit exordium, ut bonae arboris generosa radice cognita, secundum generis sui speciem fructus afferre studeant, qui maneant semper im|marcescibiles ad testimonium f. 1v
et laudem et gloriam arboris huius pulcherrimae, videlicet Salvaniensis Aecclesiae matris nostrae, quam ab initio caelestis agricolae manus tamquam humile virgultum semper excoluit et excolere semper non desinit, incrementum ei tribuens et augmentum, irrigans eam plurimis beneficiis tamquam caelestibus pluviis. Cuius studio diligenti atque inter cetera ligna silvarum iam in tantum cacumen extulit ut operiat montes umbra eius. In qua spirituales animae diversarum virtutum pictae coloribus, tamquam caelestes aves nidificantes, studiorum bonorum fetus enutrient simulque | vocibus assidue laudes resonant Creatoris. Simples etiam qui f. 2r
que atque mansueti, tamquam animalia Dei bona, sub umbra eius ab aestu carnalium vitiorum iugiter requiescunt, secundum illud Psalmistae: Animalia tua habitabunt in ea. Sed si aliquis forte me reprehenderit quod in talem tantamque materiam mittere manus presumpserim, homo ingenio hebes, eloquio impeditus, et nullius fere scientiae, sciat huiusmodi me non praesumptione temeraria ductum, aut inanis gloriae vento promotum, sed salutaris obedienciae vinculo constrictum hoc incepisse,

11 Matth. 14:17-21, Marc. 6:38-44, Ioh 6:10-13

12 Gen 1:1-2

28 not located

16 sumpserit] sumpsit D

praecipiente hoc michi domino Pontio ab|bate meo et singula suggerente f 3r
 quae vel ipse vidit ab initio vel audivit ab eis qui viderunt et interfue-
 35 runt, immo ab ipsis qui primi institutores et fundatores huius loci fue-
 runt. Nonnullis etiam de fratribus nostris hoc attestantibus, qui solo
 auditu cuncta didicerant. Sed illorum testimonio innititur magis nostra
 narratio qui ab initio cuncta noverunt, et laboris et patientiae priorum
 40 participes extiterunt, videlicet Ugonis, presbyteri, et Raimundi Alzarrani,
 de quorum testimonii veritate nullus permittitur dubitare. Sed haec
 praefationis loco dicta sufficiant. Explicit praephatio.|

Incipit trac...ta...tus <de conversione Pontii de Laracio et exordiii sal- f. 3v
 vaniensis monasterii vera narratio> Regnante igitur Ludovico, filio Phi-
 lippi, domno Petro episcopo praesidente cathedrae Lodevensi, Domino
 45 nostro Ihesu Christo imperante in caelo et in terra et in mari, fuit vir
 unus, in Lodevensi pago, miles officio, nomine Pontius de Larazio, quod
 erat castrum eius inexpugnabile. Hic secundum saeculi dignitatem
 genere clarus, opibus dives, possessionibus felix, ingenio acer, viribus
 potens, armis strenuus, municipio firmus, et in omni gloria saeculari
 50 conspicuus, inter ceteros eminebat. Qui in primaeva quidem aetate sae-
 cularia desideria sectatus, multis vicinorum suorum extitit im|portunus. f 4r
 Quosdam enim sermonum astucia circumveniebat, alios armorum violentia
 perturbabat; omnes vero quoscumque poterat rebus propriis vidua-
 bat, die noctuque rapacitatis actibus insistebat. Qui licet isto vitio
 55 maxime notaretur, per cetera tamen non minus reprehensibilis habeba-
 tur.

Sed pius Dominus, qui non mortem peccatoris sed paenitentiam desi-
 derat, qui quibus *vult miseretur*, et quos *vult indurat*, cor eius timoris
 sui iaculo perculit, et a pristinis eum actibus penitus immutavit. In seme-
 60 tipsum namque rediens, considerare cepit mala quae fecerat, pensare
 iudicium quod talibus actibus imminabat; et tactus dolore cordis intrin-
 secus, totus | ad paenitentiam est conversus. Et ut deleret maculas crimi- f. 4v
 num, die noctuque deducebat flumina lacrimarum. Dumque assidue
 secum tacitus cogitaret quomodo vel quali satisfactione iram superni
 65 iudicis placaret, quibusve actibus eius misericordiam impetraret, placuit
 ei subito ut saeculum omne desereret, et residuo vitae suae tempore
 deinceps paenitentiae actibus vaccaret.

57/58 Ez. 33:11, 18:23 58 Rom. 9:18

39 Raimundi Alzarrani] Raymundi Alzarani D 44 domno] domino D
 46 Larazio] Larasio D

70 Sed quia uxorem habebat, sine cuius assensu hoc facere non valebat,
 consilii sui ei secretum credidit, utque ipsa taliter faceret magnis preci-
 bus exoravit. Quae, ut erat nobilis genere, mente nobilior, pius viri votis
 libenter annuit; pietatis tamen mota visceribus, et | tota perfusa lacrimis, f. 5r
 patrem pro suis liberis exoravit. Filium namque et filiam habebat, quo-
 rum affectu maternum pectus pietas agitabat. Sed pater providus, dum
 bene sibi cavere studuit, etiam filiis bene cavit. Matrem enim et filiam
 75 cum magna suae portione substantiae in monasterio virginum, quod Bri-
 nonia dicitur, honorifice collocavit. Filium vero in monasterio Lodovensi,
 quod Sancti Salvatoris dicitur, monachorum cetui sociavit. Et haec fuit
 eius prima oblatio, quam gratam obtulit trinam trino.

80 Cumque vicini eius et amici omnes pariter mirarentur et secum singuli
 quaererent quid agere vellet vel quid disponderet, cogitantibus omnibus
 in corde suo atque | dicentibus aliis quidem sic, et aliis sic, amicorum f. 5v
 turba familiaris eum alloquitur, volentibus omnibus scire quid animi
 haberet vel quid facere cogitaret. Quibus ille cordis sui secretum ape-
 riens, intencionem sui propositi per ordinem enarravit. Et hac occasione
 85 accepta, de contemptu mundi, de timore iudicii divini, de paenitentiae
 fructu, de penis malorum, de gaudio beatorum sermonem faciens, ut
 erat disertus atque facundus licet laicus, luculentissime peroravit. Cuius
 eloquio inflammati quidam atque compuncti, omnem mundi fastum
 spernentes, ad paenitentiam protinus sunt conversi. Et ei iugiter adhae-
 90 rere deinceps cupientes, societatem ei inseparabilem | promiserunt, dex- f. 6r
 tras dederunt, parati cum illo et in mortem et in vitam ire. Ex quibus
 primus fuit Raimundus de Pireto, bonae memoriae vir, qui in monachali
 conversatione postea floruit; secundus, Guiraudus, presbiter; tertius,
 Petrus Alzarran, miles; quartus, Guillelmus de Roca; quintus, Ugo
 95 magnus; sextus, Guillelmus d'Esparron; septimus, ipse fuit qui eos
 verbo et exemplo convertit, ut ipso numero daretur intelligi eosdem ipsos
 illuminatos gratia septiformi ad perfectionem venturos conversionis et
 vitae, qui a perfecto numero incepere. Carnalis igitur amoris vinculis
 absolutus et societate sibi a Deo parata factus robustior, evangelicum
 100 praeceptum illud | aggreditur quo Dominus ait: *Si vis perfectus esse,* f. 6v
vade, vende omnia quae habes et da pauperibus et habebis thesaurum
in caelo, et veni, sequere me; factoque praeconio possessiones suas emp-

100/102 Matth. 19:21

70 exoravit] exorabit *D* 82 familiaris] familiaris *D* 83/84 secretum] pro-
 positum et *D*, aperiens ... propositi] *om. D*

- toribus omnes exposuit. Tunc multi homines, milites et pagenses, divites
 atque mediocres, clerici et laici, refertis marsupiiis undique convenerunt
 105 quod cuique bene placuerat sibi emere cupientes. Et cum eis pecunia
 defecisset, emptis iam plurimis, et adhuc emenda plurima superessent,
 etiam de pretio emptoribus dedit consilium, dicens se pro pretio accep-
 turum animalia cuncti generis iumentorum necnon et terrae fructus
 omnes, quibus alitur | vita mortalium. Quod certa de causa facere voluit f. 7r
 110 sicut ex sequentibus apparebit. Ipse enim sciebat quid esset factururus.
 Factum est igitur ut, distractis immobilibus universis, rerum mobilium
 haberet plurimam multitudinem, in equis videlicet et equabus, mulis,
 mulabus, bubus et vaccis, ovibus et capris et aliis multis quae dinume-
 rare longum est. Cumque secundum Domini praeceptum distribuere
 115 cuncta vellet egentibus, aeclesiis et monasteriis, hospitalibus et xenodo-
 chiis, pauperibus atque peregrinis, viduis et pupillis, minus Deo accep-
 tum hoc fore credidit nisi ea primitus redderet quae violenter quondam
 abstulerat. Mittit ergo nuntios per provin|ciam circumquaque per civi- f. 7v
 tates et castella villasque, ubicumque publici conventus hominum fie- Baluze 181
 120 bant causa mercatus sive nundinarum, et per aeclesias, qui publice pro-
 clamarent ut omnes quibuscumque Pontius de Larazio vel aliquid debe-
 bat vel aliquid per vim abstulerat, ad eum venirent apud villam quae
 Peguerolas dicitur, secunda vel tertia vel quarta feria post sollempnita-
 tem Palmarum, sua singuli recepturi. Erat enim proximum Pascha, dies
 125 festus Christianorum.
 Adveniente igitur die Dominica, quae in ramis Palmarum dicitur, de
 sua salute bene sollicitus, apud Lodevam, post processionem, lecto evan-
 gelio, stante episcopo cum clericis suis, super gradum qui | factus fuerat f. 8r
 130 ad loquendum in platea, circumstante populo, venit Pontius de Lerazio
 cum sociis supradictis, nudus et discalciatus. Ducebatur autem a quo-
 dam, collo eius innexo vinculo ligneo quod vulgo redorta dicitur tan-
 quam maleficus, et qui eum ducebat virgis eum assidue flagellabat. Sic
 enim ipse fieri iusserat. Perveniens itaque ad episcopum tanquam servum
 fugitivum qui a bono Domino recessisset, per manus illius se Deo red-
 135 didit, flexis genibus veniam postulavit, cartam quam manu ferebat, in
 qua peccata sua cuncta describi fecerat, episcopo tradidit, et ut in auri-
 bus totius populi legeretur, multis precibus exoravit. Episcopus vero eius
 verecun|diae parcens, hoc fieri primum prohibuit. Sed ipse in petitione f. 8v
 140 sua instantissime perseverans, ut hoc fieret, tandem optinuit. Itaque,
 episcopo concedente, carta legitur. Ipse vero in confractione persistens
 cum virgis ceditur, et ut durius cedi debeat enixius deprecatur, tantorum

119 publici] *om. D* 123 marg. lines 8-9: Pegayrolas 129 Lerazio] Lara-
 zio *D* 139 optinuit] obtinuit *D*

145 criminum se reum esse viva voce fatetur. Solum lacrimis rigabat omnem-
que populum in fletum et lacrimas commovebat. Omnes quicumque
aderant mirabantur et eum affectu nimio venerabuntur, eius paeniten-
ciam praedicabant eumque Dominum respexisse veraciter affirmabant.
Precabantur etiam pro eo ut qui ei paenitenciae dederat gratiam, donaret
etiam in | bono perseverantiam. Fuit autem ista confessio utilis et neces- f. 9r
saria, non solum ei qui confessus est, sed et aliis multis, qui verecundiae
pudore timidi, peccata sua diu celaverant, nunc autem eius animati
150 exemplo dum eum sic confitentem viderunt, ad confessionis et paeniten-
ciae lavacrum cucurrerunt. His igitur ita gestis et sollempnitate Ramorum
rite peracta, ad aecclesiam itum est.

Altera autem die, id est secunda penalis ebdomadae necnon et tertia
et quarta feria, affuerunt loco quem supra diximus clamatores multi ex
155 diversis partibus congregati, quae quondam amiserant sua singuli requi-
rentes. Convenientes igitur ante ipsum | velut ante iudicem, in eius praes- f. 9v
sentia iudicii causam constituunt, clamant ad ipsum tanquam ad iudi-
cem, de ipso tanquam de reo, ipsius tanquam testis testimonium contra
se flagitant. Ipse vero sui ipsius accusator et iudex, reus et testis, omnes
160 iudicii personas in se suscipit, dum omnibus satisfacere cupit. Accusat
seipsum, testimonium contra se perhibet, seipsum iudicat tanquam
iudex, penam suscipit ipse reus. Tandem singulorum pedibus provolu-
tus in primis veniam postulabat, deinde secundum quantitatem amisso-
rum de suis facultatibus singulis praedicta restaurabat. Et quoniam, sicut
165 supra diximus, diversorum animalium multitudinem possidebat necnon
et pecuniae omnis quae | in usus hominum est necessaria, qualia quis- f. 10r
que amiserat talia recipiebat, ut non tam aliena recepisse quam sua pro-
pria invenisse se crederent. Maledictiones igitur antiquas in benedictio-
nes convertentes, valedicentes et benedicentes ei cum gaudio ad propria
170 sunt reversi.

Tunc pagensem quendam vicinum suum prope videns astare dixit:
«Heus, inquit, tu quid expectas? Quare clamoris tui causam non indicas?
—Ego, inquit ille, Domine mi, adversum te clamoris causam non habeo,
sed multum te laudo et benedico quia in multis me adiuvasti et in causis
175 plurimis contra adversarios michi patrocinium praebuisti. Nichil unquam
michi nocuisti, | nichil iniuriae intulisti. —Ad quem ipse: Immo, inquit, f. 10v
tibi nocui, malum feci, dampnum intuli, sed tu forsitan ignorasti. Num-

159 Cf. Luc. 22:71

161 Cf. Luc. 22:71

161 se] seipsum *D*
dita *D*162/163 provolutus] pervolutus *D*

164 predicta] per-

quid tali tempore, tali nocte gregem tuum de caulis tuis non perdidisti?
 — Perdidisti, inquit ille, Domine mi, vere perdidisti, sed quis michi damp-
 180 num illud fecerit ignoravi, te dampni mei conscius non agnovi. — Ego,
 inquit Pontius, illud feci, per satellites et complices meos totum egi.
 Quapropter, obsecro, da michi veniam et postea quod tibi abstuli red-
 dam. — Indulgeat, inquit, tibi Dominus de caelo, nam ego hoc tibi
 185 libenter remitto. — Accipe, inquit, animalia haec quae remanserunt et
 sint tibi loco eorum quae tibi aliquando perierunt. Tunc ille pecuniam
 illam suscepit, | de caelo eam lapsam credidit et eum qui dampnum sibi f. 11r
 aliquando fecerat non malefactorem sed magni muneris largitorem cum
 gaudio praedicabat. Ipse vero de facultatibus suis quae superfuerunt
 egentibus cuncta distribuit, sicut scriptum est: *dispersit, dedit pauperi-*
 190 *bis, iusticia eius manet in aeternum.*

Feria autem quinta, quae et Cena Dominica nuncupatur, tredecim
 pauperes assumpsit, cibis tempori convenientibus copiose refecit, pedes
 lavit, *lacrimis rigavit, capillis tersit* et omnia secundum Domini manda-
 tum fideliter adimplevit. Vespere autem facto, cum sol occidisset, Domi-
 195 nicae passionis nequaquam immemor, | noluit dare sompnum oculis suis f. 11v
 nec palpebris suis dormitacionem, sed sicut dominus noster Ihesus Chris-
 tus eadem nocte ad passionem pro peccatoribus perferendam spontaneus
 properavit, sic et ipse ad labores penitenciae perferendos spontanea
 voluntate exiens, passionum Christi particeps effici voluit ut resurrectio-
 200 nis et gloriae consors effici mereretur. Igitur ipse et socii eius cum eo
 pariter, intempestae noctis silentio egredientes de terra sua et de cognat-
 ione sua et de domo patris sui, nichil praeter simplicem vestem et ipsam
 vilem et religioni congruam baculumque et peram secum singuli defe-
 rentes, | peregrinationis iter arripiunt quod ducit ad Sanctum Guillel- f. 12r
 205 mum. Ibant autem pedibus nudis, quod in usu minime habebant, et
 ideo durius hoc ferebant. Via autem qua incedebant non solum nudis
 pedibus ambulantes sed etiam calciatis et equitantes et etiam per
 diem pergentibus valde difficilis est. Est enim anfractibus tortuosa, col-
 libus elata, vallibus demissa, lapidum fragmentis aspera et tota horribilis.
 210 Qua dum incedentes sermocinarentur et se ad penitenciae labores per-
 ferendos invicem cohortarentur; nescio quo divino iudicio accidit eis
 quiddam triste atque terribile. Sed credo quia voluntas Dei fuit ut temp-

189/190 II Cor. 9:9; Ps. 111:9
 212/213 Iob 41:16

193 Ioh. 13:5; cf. Luc. 7: 38, 44

191 .xiii. is crossed out in red and an illegible correction is made above it in a
 different ink. 203 secum] *om. D* 208 est] *om. D* 212 quia] quod *D*

- tarentur, temptati probarentur | et territi purgarentur. Nam subito ven- f. 12v
 tus vehemens irruit a regione deserti, qui concussit caelum, et turbavit
 215 aera. Tunc luna quae prius fulgebat delituit subito stellarumque globi
 omnes pariter aufugerunt. Sed et densa nubes montes operuit et tene-
 brae factae sunt. Tunc mugire tonitrua, fulgura coruscare lapidesque
 grandinis ruere ceperunt. Irruit super eos formido et pavor prae magni-
 tudine tempestatis. Tandem inter choruscationes crebras consideraverunt
 220 et inspexerunt sibi locum habitationis cuiusdam, qui factus est eis in
 securitatem et in absconsionem a turbine et a pluvia. Prius tamen quam
 ad illum venirent, tanta passi | sunt ut merito de eis dicatur quia *lapi-* f. 13r
dati sunt, secti sunt, temptati sunt. Mane autem facto, ibant gaudentes
 in conspectu Domini, quoniam digni habiti sunt pro amore eius aliquem
 225 laborem pati. Tandem ad Sanctum Guillelmum pervenientes, multitu-
 dinem ibi militum aliorumque hominum invenerunt, qui ex more con-
 venerant sicut omni anno faciunt die ista ad adorandam crucem; cum
 quibus et ipsi vivificum lignum, in quo nostros actus Actor luit hostia
 factus, devotissime adoraverunt. Cumque eorum humilitatem et devo-
 230 cionem omnes pariter mirarentur, cognovissentque quia Lodevenses
 erant, eo amplius eos venerabantur. Aderat autem inter eos vir | quidam f. 13v
 potens et dives videlicet Raimundus Petri de Aguantico, qui eos multis
 precibus exoravit et opido coegit, ut in die Dominice Resurrectionis apud
 Aguanticum cum illo manerent ob honorem tantae sollempnitatis. Qui Baluze 182
 235 acquiescentes ei abierunt cum eo fueruntque ibi altera die, quae est post
 Parasceven, et die Dominicae Resurrectionis. Audieruntque ibi missarum
 sacrosancta solemnia et Dominici corporis et sanguinis viaticum susce-
 perunt.
- Altera autem die, id est secunda feria Pachalis ebdomadae, valedicen-
 240 tes hospiti iter apud Sanctum Iacobum sunt aggressi, Illum in peregrino
 habitu quaerentes et invenire omnimodis cupientes, qui sicut in eadem
 die legitur in peregrino | habitu duobus discipulis euntibus in Emaus f. 14r
 apparuit. In quo itinere quot labores quotve cruces passi sunt, *in labore*
et erumpna, in vigiliis, in ieiuniis, in fame et siti, in frigore et nuditate,
 245 solus Ille novit qui eorumdem laborum remunerator et testis fuit. Dedit
 autem eis Deus gratiam in conspectu omnium qui viderunt eos, ut ex
 ipsa vultuum specie facile omnes agnoscerent eosdem viros esse virtutis

222/223 Hebr. 11:37

242/243 Luc. 24: 13-28

243/244 II Cor 11:27

222 quia] quod D

224 quoniam] cum D

230 quia] quod D

243 quotve] quotque D

- et vere religiosos. Unde que victui eorum erant necessaria, multi eis
 250 libentissime ministrabant. Si quando vero divites eis plurima obtulissent,
 tantum inde accipiebant quantum ad ipsius diei victum sufficere pote-
 rat, cetera reddebant. Coacti vero eadem | retinere, pauperibus ilico divi- f. 14v
 debant. Et ne in pecunia spem ponere viderentur, quam in Deo totam
 posuerant, nichil in posterum reservabant, credentes Ei qui dixit: *Nolite*
cogitare de crastino; et illud: *Quaerite primum regnum Dei et iustitiam*
 255 *eius et haec omnia adiicientur vobis*. Quapropter absque ciborum susten-
 tamento dies plurimos transegerunt, sed non minus Deo gratias reddi-
 derunt. In omni autem itineris istius spatio maxima illis cura fuit atque
 praecipua sanctorum loca invisere, religiosos viros ubique quaerere, ora-
 tionum suffragia postulare, modum etiam vitae addiscere, quo omni
 260 tempore deinceps possent Domino innocenter servire. Fuit autem f. 15r
 omnium qui eis consilium dederunt una sententia, intencio eadem,
 idem sermo, idem consilium, quippe qui uno spiritu omnes edocti fue-
 rant, dicentibus omnibus atque laudantibus illis ut heremi loca incole-
 rent, labore manuum victum acquirerent, monasterium sibi construerent,
 265 in quo in simplicitate atque puritate vitae Deo servirent et religionis suae
 heredes post se relinquerent. Quod consilium maxime roboravit atque
 intimavit eis archiepiscopus Iacobensis, qui quidem in episcopatu suo
 primitus voluit retinere et locum congruum eis assignare, sed postea intra
 | se cogitans quia si inter homines alterius linguae remanerent, parum f. 15v
 270 proficere possent, et dum loquentes non intelligerentur, barbari a bar-
 baris haberentur, ad notas regiones illos remittere studuit, in sancto pro-
 posito perseverare monuit et de Dei bonitate praesumens, a Deo eis
 grandia repromisit. Cuius sermonibus roborati, benedictione firmati, per
 aliam viam revertentes in regionem suam, Michaelis archangeli memo-
 275 riam, quae in monte sita est in periculo maris adierunt, beati Martini
 Turonensis aecclesiam visitarunt, Sancti Martialis causa Lemovicas abie-
 runt, beati Leonardi basilicam intraverunt, ad ultimum Rutenensem ur-
 |bem ingressi, cum ad aecclesiam beatae Dei genitricis et virginis Mariae f. 16r
 orarent, episcopo nuntiati et ab eo vocati sunt. Ipse erat domnus Ade-
 280 marus, Rutenensis episcopus piae memoriae et magnae auctoritatis vir.
 Qui cum cognovisset quia Lodevenses homines erant noti et vicini nobiles
 etiam atque generosi cum magna veneratione et alacritate eos suscepit.
 Votum eorum etiam cognoscens se eis in omnibus profuturum, consi-

253/254 Matth. 6:34 254/255 Matth. 6:33

257 istius] *om. D* 264 monasterium ... construerent] *om. D* 268 eos]
add. D 269 quia] quod *D*

lium et auxilium collaturum repromisit, si in episcopatu suo remanere
 285 vellent. Comes etiam Rutenensis audiens quod Pontius de Leratio in epis-
 copio esset, voluit eum videre, tanquam sibi notum et familiarem mili-
 tem et quondam amicum suum. Cuius cum | desiderium agnovisset, f. 16v
 pollicitus est ei semper se adiutorem et defensorem in omnibus affutu-
 rum. Obtulit etiam eis loca quaedam ad monasterium construendum,
 290 tam ipse comes quam episcopus, videlicet villas et aecclesias desertas. Sed
 ipsi hominum frequentiam fugientes, secreta silvarum nemorumque
 magis abdita desiderabant.

Quapropter cum gratia comitis et episcopi benedictione recedentes,
 venerunt in terram, quae Camares nuncupatur. Quae terra nemorosa est
 295 et silvis obsita, ardua montibus, devexa collibus, irrigua fontibus, rivis
 atque fluminibus. In qua dominabatur vir quidam nobilis, magnus et
 potens, qui Arnaldus de Ponte dicebatur. Cognoscebant autem | eum ex f. 17r
 multo tempore, scientes quia homo erat benivolus et laetus et ad omne
 opus virtutis promptus. Qui venientes eos ad se conspiciens, antequam
 300 eos cognosceret, dixit eis: «Quid veniunt ad me, domini mei, aut quid
 volunt? Ad quodcumque volueritis, scitote me esse paratum.» Postquam
 autem eos recognovit cum honore magno et devotione suscepit, causam-
 que propter quam venerant diligenter inquisivit. Cui respondentes locum
 aliquem religioni congruum ab hominibus remotum atque secretum ubi
 305 manerent, et Domino servirent, se quaerere professi sunt. «Quis, inquit,
 his votis vestris satisfacere potest sicut ego, aut quae terra convenientior
 | tali proposito poterit inveniri? Ecce terra coram vobis est, ubicumque f. 17v
 vobis placuerit manete, aedificate, seminate, plantate, novellate et orate
 pro me.» At illi elegerunt sibi locum quendam, qui antiquitus Silva-
 310 nium dicebatur. Quem ipse sive successores eorum Salvanium vocave-
 runt: i mutata in a, ut qui ante Silvanium a silvis dicebatur, Salvanium
 a salvatione deinceps diceretur. In quo casulas propriis manibus fabrican-
 tes manserunt, bestiis sociati. Cotidiano tamen labori insistentes, dumeta
 falcibus resecantes, terram lignonibus proscindentes, locum habitabilem
 315 ex inhabitabili reddiderunt.

Tunc fama religionis eorum circumquaque | diffusa ad aures pervenit f. 18r
 vicinorum pontificum, Rutenensis videlicet atque Lodevensis sive Bitter-
 rensis, deinde ad totius populi. Tunc plurimi eos visitare ceperunt,
 munera offerentes, eos in omnibus adiuvantes, quod maxime fecisse nos-
 320 cuntur homines Lodevenses sicut in sequentibus plenius ostendemus.

285 Leratio] Larazio *D*, corrected over Leratio 305 manerent] remanerent
D 309 locum quendam] *transp. D* 312 marg. lines 9-11: [n]ommé ...
 Salvanès

- In tempore illo facta est fames incomparabilis in illa regione. Negavit enim terra fructum cultoribus suis et luxerunt omnes qui colebant eam, quoniam spe sua frustrati fuerant et illusi Cereris fide quernas ibant ad arbores. In anno illo, secundum Ysaiæ vaticinium, *triginta modii* 325 *sementis* | vix fecisse dicuntur *modios tres* et *decem iugera vinearum* vix f. 18v implere potuerunt *lagunculam unam*. Tunc apud Salvanium congregata est pauperum multitudo, gens magna, qui obsederunt domum in circuitu tanquam exercitus, omnem vitæ suae spem in eius alimoniis collocantes. Erat autem domui illi et fratribus illis ab initio inolita consuetudo et quasi pro lege tenebatur, omnes hospicio recipere, alere egentes, 330 pauperes recreare, nudos vestire, mortuos sepelire et cetera pietatis et misericordiae opera adimplere. Quae consuetudo usque in presentem diem secundum loci possibilitatem, favente Deo, durare cernitur. Vi| f. 19r dentes autem fratres tantam pauperum multitudinem, conturbati et contriti dixerunt alter ad alterum: «Aut fugiendum nobis est de loco isto aut moriendum cum istis. Videte quid faciendum nobis sit. Quis eos vel paucis diebus poterit sustinere? Si enim locus iste cum domibus et habitatoribus suis panis esset, a tanta multitudine brevi tempore devorari posset.» Tunc Pontius de Larazio murmur eorum compescuit dicens: «Si 340 fugere, inquit, voluerimus, non effugiemus, neque enim patet evadendi via, neque ab oriente, neque ab occidente, neque a desertis montibus, quoniam Deus iudex est. Denique qui ad fugam properant, | victos se f. 19v esse demonstrant. Et victos ignominia, victores vero gloria manet. Nos autem non ad fugam venimus sed ad pugnam. Stare ergo nos oportet 345 non fugere, et viriliter decertare quia non coronabitur *nisi* qui *legitime certaverit*. Recordamini pristinos dies conversionis vestrae, in quibus Baluze 183 magnum certamen laboris et patientiae pertulistis, et quomodo de omnibus tribulationibus et angustiis liberavit vos Dominus, et nunc credite quia similiter vobis subveniet. Mementote quod olim populum Israel 350 quadraginta annis, absque pane terreno, celesti manna pavit Deus in solitudine. Et in diebus Heliae in Sarepta Sidoniae viduam et domesticam eius familiam cum propheta multis diebus pavit ex ydria | farinae f. 20r et lechito olei, ita quod *ydria farinae non* defecit et *lechitus olei* non est imminutus. Sed et in tempore Helisei quando obsessa est Samaria et

324/326 Is. 5:10 345/346 II Tim. 2:5 350/351 Ex. 16, Ps. 77: 24-25,
Sap. 16: 20, II Esdr. 9: 21; Ioh. 6: 31, 49, etc. 353/354 III Reg. 17: 9-16

323 quoniam] cum D 327 et] *add.* D 342 quoniam] cum D
348 vos] nos D 353 defecit] defecerit D

- 355 obsessi famis angustia periclitabantur, Deus in una die tantam eis ciborum habundantiam contulit, ut *modius simile statere uno* esset, et *duo modii ordeï statere uno in porta Samarie*. In evangelio etiam audistis Dominum ex quinque panibus quinque hominum milia saciesse, post quorum refectionem apostoli duodecim cophinos fragmentorum substituerunt ex quinque panibus illis que superfuerunt illis qui manducaverant. *Numquid invalida facta est manus Domini* ut nunc talia facere non possit? Tantus est nunc quantus | erat tunc. Non potest esse minor, non f. 20v potest esse maior. Credamus in Eum, fratres, quia *omnia possibilia* sunt credenti. Spem nostram omnem ponamus in Eo quia Ipse est liberator *omnium sperantium* in se. Timeamus Eum scientes quia *voluntatem timentium se faciet*. Diligamus Eum quia *custodit omnes diligentes se*. Sed nunc tempus postulat, fratres, ut iterum faciatis quod olim fecisse vos meministis. Vendite quae possidetis, et date elemosinam. Olim propia, nunc communia. Ecce habetis boves et oves, iumenta et peccora. A
- 370 filo subtegrinis usque ad corrigiam calige nichil remaneat, quod non vendatur et detur egenis fratribus. Fratres et enim nostri sunt. Eundem patrem habent | nobiscum Deum, cui omnes dicimus *Pater noster*. f. 21r Eodem pretio redempti sunt quo nos, id est sanguine Ihesu Christi. Quod si post omnia nos mori contigerit, *moriatur omnes in simplicitate*
- 375 nostra, scientes quia sicut Christus pro nobis animam suam posuit, ita et nos debemus pro fratribus animas ponere. Interim ego vadam ad optimates populorum qui sunt in saeculo et pro mendicis mendicus ipse efficiar. » Et his dictis asellum ascendit, ferulamque manu baiulans profectus est. Fratres vero cuncta quae possidebant vendere parabant, sicut ipse iusserat. Quod audiens dominus Arnaldus de Ponte, hoc fieri modis omnibus prohibuit, timens ne iterum locus in solitudinem deveniret. Et aperiens horreum suum, dedit eis alimentorum quippiam, unde pau-
- 380 peres vel paucio tempore sustentarentur. Tunc videns Dominus fidem illorum, dedit benedictionem suam super domum illam a die illa et deinceps. Nam si quando pauca grana molari machina frangebantur, farina collecta dolia replebantur, et quando conspersiones fiebant, divinae benedictionis fermento magides redundabant. Et cum in parva f. 21v

356/357 IV Reg. 7:1	359/361 Ioh. 6: 10-13	361 Num 11:23
363/364 Marc. 9: 22	364/365 Ps. 17: 31	365/366 Ps. 144: 19
366 Ps. 144: 20	372 Cf. Ioh. 8: 41	372 Matth. 6:9, Luc. 11:2
374/375 I Mach. 2: 37	375 Ioh. 10: 17	

365 quia] quod D 380 cf. domni Petri, f 23r 380/381 modis omnibus] transp. D

- forma clibanus panes suscipiebat, in magna reddebat. Et quando idem panes frangebantur, de paucis numero magnae sportulae implebantur, quae a dantibus vix evacuabantur. Multiplicabatur enim magis dispendio panis suo et edentium sub dentibus crescebat | in ore cibus. Et ita benedictionis divinae gratia redundante, pastus est populus ille in ista heremo quasi celesti manna toto illo tempore usque ad tempus novarum frugum. Pontius vero de Larazio post paucos dies rediens et ipse benedictionis divinae consolationem non minimam afferens, laetificavit domum et habitatores eius universos. Audiens vero quanta fecisset Deus mirabilia, gavisus est *gaudio magno valde*. Et omnes cum eo pariter benedicebant Dominum in ymnis et confessionibus dicentes: Quia *memoriam fecit mirabilium suorum misericors et miserator Dominus escam dedit timen- tibus se*. Expleto autem tempore usque ad nativitatem Sancti Johannis Baptistae | in ipsa die convivium fecit omni populo et reffectis omnibus abunde, valedicens omnibus iussit eos abire ad loca sua in nomine Domini. Illi autem profecti predicaverunt ubique dicentes quia vere *Dominus est in loco illo, et non est aliud ibi nisi domus Dei*.
- Deinde paucio tempore in tantum locus praefecit et excrevit, non tantum rebus sed etiam religiosis personis et possessionibus, ut abbaciae construendae et tenendo ordini idoneus diceretur. Facta est ergo contentio inter eos quis ordinum videretur esse maior, aliis laudantibus ordinem Cisterciensium, aliis vero ordinem Cartusiensium, quibusdam etiam sanctimonialium virginum monasterium construere dig|num dicentibus. Tunc hanc causam ponere placuit in arbitrio Cartusiensium. Ob quam causam Pontius de Larazio pergens Cartusiam, priori ceterisque fratribus causam exposuit. Qui inspecta regula veritatis, prae ceteris cunctis ordinibus Cisterciensium ordinem laudaverunt, eumque potius expectandum eidem Pontio mandaverunt. Cui consilio hoc insuper addiderunt, ut de illa abbacia ordinis que loco illi vicinior videretur, ordo deduceretur, ne in eundo sive redeundo laborem nimium paterentur.
- Tunc Pontius de Larazio vale faciens illis, ad Mansum Adae venit, capitulum intravit per manus domni | Petri, abbatis, qui tunc eidem loco praeerat, Salvaniensem domum Cisterciensi ordini reddidit, et abbati eidem praedictae domus curam imposuit. Tunc domnus Petrus, primus Mansi Adae abbas, pia memoriae vir sanctus et Deo dignus, viros quosdam electos illuc direxit, qui officinas aptarent et locum ordini

397 Matth. 2: 10
404 Gen 28:17

398/400 Ps. 110: 4-5

403/404 Gen 28:16

393 manna] magna D

401 omni] om. D

403 quia] quod D

- 425 prepararent. Fratres vero Salvanienses ad se venire praecepit, et eos
 secundum regulam beati Benedicti per annum probatos et eruditos
 monachali habitu induit, benedixit atque remisit. Ex quibus unum
 virum sapientem et bonum, litteris eruditum, videlicet domnum Ade-
 marum, illis praeposuit et abbatem esse constituit, domus curam illi tra-
 didit, et dimisit.
- 430 Tunc primum Salvaniensis aecclesia in abbatiam surrexit, anno vide- f. 24r
 licet ab incarnatione Domini millesimo centesimo tricesimo sexto. Tunc
 in ea religio cepit florere, ordo succrescere, caritas fervere. Tunc illustres
 viri et fideles homines de rebus et possessionibus suis dare ei plurima
 ceperunt, et non solum vicini sed etiam ex longinquis partibus, atque
 435 transmarinis. Cuius etiam domus religio principes orbis non latuit, qui
 ob salutem et redemptionem animarum suarum sua illuc munera trans-
 miserunt. Fecit hoc imperator Constantinopolitanus; hoc etiam Siciliae
 rex sive dux Rogerius; hoc et mirabilis vir et sua sanctitate et devocione
 toto orbi cognitus comes Theobaldus; hoc et multi alli qui in | aeternae f. 24v
 440 beatitudinis albo conscripti, devotionis suae a Domino premia recepe-
 runt. Inter quos praecipuae recensendus et aeternae memoriae commen-
 dandus est vir quidam nobilis et dives Guillelmus nomine, qui de trans-
 marinis partibus ad construendam Salvaniensem aecclesiam misit ducentas
 marchas argenti. Cuius memoria in benedictione inter speciales ami-
 445 cos et familiares nostros non solum anniversario cursu, sed etiam coti-
 dianio usu celebratur et colitur. Sed et vir quidam nobilis ac perdives,
 civis Lodevensis, nomine Petrus Aibrandi fecit dormitorium, ad quod
 opus faciendum centum marchas argenti obtulit. Filius vero eius Aibran-
 dus fecit refectorium. |
- 450 Postea vero procedente tempore, placuit domno abbati Guiraldo et f. 25 r
 fratribus universis, ut propter insolentiam saecularium hominum et alia
 multa incommoda, monasterium mutari deberet in locum alterum, qui
 melior et religioni conveniencior videbatur, et aliis habundans multis
 commoditatibus. Qui locus non longe habebat a monasterio, sed quan-
 455 tum arcus balistae mittere potest. Erat autem alienus a possessione
 monasterii, et nonnisi magno precio haberi poterat. Quo audito, supra-
 dictus vir Guillelmus, qui ad construendam aecclesiam ducentas marchas
 argenti miserat, voluit et praecepit ut de ipsa peccunia locus emeretur in
 quo aecclesia fundaretur. Quod et factum est. Mille enim solidorum pre- Baluze 184

429 marg. lines 15-17: Dom Ademar abbé premier de Salvanès 431 marg.
 lines 1-3: L'an de la fonda[tion] de Salva[nès] 444 marg. lines 6-10: [qu]i
 con[...] .11. cens mars pour faire l'église de Salvanès 449 marg. lines 15-17:
 Petrus Aybrandus qui a fait le dortoir 454 habebat] aberat D 455 marg.
 lines 6-9: ... 459 marg. lines 14-15: a ... de l'église de Salvanès

- 460 cio idem locus emptus est, cum omnibus pertinentiis suis, praedium
pulchrum et delectabile religionique valde conveniens. Ceperunt ergo in
eo novum monasterium aedificare. In quo loco Petrus Aibrandi, | vene- f. 25v
rabilis sacrista aecclesiae Lodevensis, filii praedicti Petri Aibrandi, et frater
eius Guiraldus fecerunt dormitorium maioris magnitudinis et excellen-
465 tioris pulcritudinis quam prius fuerat. Refectorium vero fecit Richardus
Clarii, venerabilis predictae aecclesiae clericus. Isti sunt constructores sive
fundatores Salvaniensis monasterii, qui merito suae devocionis inter ami-
cos et familiares nostros primi esse meruerunt, quorum memoria non
derelinquetur in saeculum, quoniam quamdiu Cisterciensis ordo durare
470 poterit, non praeteribit dies aliqua, in qua non habeatur eorum comme-
moratio, et solemnis pro eis fiat oratio.

- Illi vero qui suis laboribus locum primitus inceperunt, in sanctitate
vitae, in humilitate et obediencia permanserunt, donec terrae corpora,
caelo animas reddiderunt. Frater autem Poncius de Larazio, qui humi-
475 liorem locum semper eligere studuit, in habitu laicorum | fratrum con- f. 26r
versus permansit, ut omni domui liberius provideret, et servorum Dei
servus semper existeret. Quod et fecit donec beato fine in Domino quie-
vit. Hic

- 480 pius, prudens, humilis, pudicus,
sobrius, castus fuit et quietus,
vita dum praesens vegetavit eius
corporis artus.

- Qui mense augusto, prima die mensis, viam universae carnis ingrediens,
non obiit, sed abiit ad patres suos, de morte ad vitam, de labore ad
485 requiem, de exilio ad patriam. Isti viventes in carne plantaverunt aeccle-
siam istam labore suo, modo coronantur et accipiunt palmas laborum
suorum. Horum animabus nos omnes debitores sumus, et omnes qui in
loco isto futuri sunt usque in finem, | quoniam ipsi laboraverunt et nos f. 26v
in labores eorum introivimus, ipsi seminaverunt et nos messuimus.

489 Ioh. 4:38

461 marg. lines 17-18: mille soude<s> 463 ecclesiae Lodevensis, *transp.*
D filii] filius ante corr. Corrections made in same hand as those on next
page. predicti ... Aibrandi] *om. D* 464 predicti Petri, ambo] *add.*
D 469 quoniam] cum D 474 Poncius] Pontius D 475 marg. sub. l.
20: celui qui a choisi le lieu de Salvanès 482 I am grateful to an anonymous
reviewer who pointed out that these lines constitute the second stanza of a hymn
in the Roman and Cistercian breviary for Vespers of a Confessor Pontiff.
485 requiem] quietem D

490 Quamvis nos eorum orationibus magis indigeamus quam ipsi nostris,
 quorum meritis et intercessionibus Deus locum istum semper regit et
 protegit. Horum exemplo multi viri militaris ordinis in hoc loco ad
 Dominum sunt conversi, quorum unus fuit dominus Arnaldus de Ponte,
 de quo superius mentionem fecimus, qui eundem locum dedit, in quo
 495 postmodum in pace quievit. Sed et alii plures ibi materialia arma depo-
 nentes spiritualia sumpserunt, contra spirituales nequitias pugnaturi, qui
 conflarunt *gladios suos in vomeres, et lanceas in falces*. | Qui non leva- f. 27r
 bunt amplius *contra gentem gladium, nec exercebuntur ultra ad pre-*
lium. In quibus etiam illud impletum est: *Habitabit lupus cum agno et*
 500 *pardus cum hedo accubabit. Lupus et agnus pascentur simul, leo et bos*
comedent paleas.

Interea fratres divinis laudibus vaccantes, cotidianis laboribus insisten-
 tes, seminaverunt agros et plantaverunt vineas et fecerunt fructum nati-
 vitatis, et benedixit eis Deus et multiplicati sunt nimis, et desiderium
 505 eorum attulit eis; non sunt fraudati a desiderio suo. Dedit illis Deus
 mansiones gentium et labores populorum possederunt, ut custodiant ius-
 tificationes eius et legem eius requirant. |

De situ loci scribere supersedi quoniam cotidie eum videmus. Hoc f. 27v
 solum propter abfores dixisse sufficiat, quia montes in circuitu eius sunt
 510 et Dominus in circuitu populi sui.

De materialibus etiam aedificiis dicere superfluum iudicavi, quoniam
 cotidie renovantur, vetera destruuntur, et nova aedificantur, et Deo pro-
 pitio, in melius assidue commutantur.

De spiritualibus autem sciendum est quia domus haec fundata est
 515 *supra firmam petram*, id est dominum Ihesum Christum. Quae colum-
 nis septem in altum erecta nubes transit, sidera transcendit, et usque ad
 solium superni iudicis pertingit, ubi regum Rex et rerum Dominus scep-
 trum tenet orbisque habenas temperat et volucrem currum stabi|lis f. 28r
 regit. In ea lapides magni, *lapides vivi*, lapides preciosi dolantur, qua-
 520 drantur et poliuntur, de quibus Ierusalem celestis aedificatur *ut civitas*
cuius participatio eius in idipsum.

497/499 Is. 2:4	499/500 Is. 11:6	500/501 Is. 65:25	510 Ps.
124:2	515 Matth. 7: 25; Luc. 6: 48	515/516 Prov. 9:1	519 I Petr.
2: 5	520/521 Ps. 121: 3		

495 marg. lines 12-14: Arnaldus de Ponte qui donna le lieu 509 abfores]
 absentes D 512 destruuntur] destruantur D 515 marg. lines 12-14: note
 from 26v shows through

Primus abbas hujus loci dompnus Ademarus fuit, qui in eo sex men-
sibus vixit. Secundus, Desiderius exitit qui octo annis ibidem praefuit.
Tertius dompnus Guiraldus fuit, qui iura regiminis decem et septem
525 annis strenue gubernavit, monasterium multis possessionibus ampliavit,
et multa bona in eo patravit. Inter quae et domum de Annonenca fun-
davit, et in ea religionem sanctimonialium propagavit. Obiit autem anno
gratiae M CLXI, mense septembris, XV kalendas octobris. Huic succes-
sit dompnus Pontius, abbas meus, totius assensione conventus, eodem
530 anno mense octobri de priore in abbatem assumptus, qui in abbatum f. 28v
ordine fuit quartus. Ipse est qui hoc scribere nos praecepit qui ea quae
diximus aut vidit aut audivit et testimonium scriptis perhibuit, *et scimus
quia verum est testimonium eius.*

Laetare igitur, Salvaniensis aecclesia, mater bona, gratulare et iubila,
535 *dilata locum tentorii tui et pelles tabernaculorum tuorum extende, lon-
gos fac funiculos tuos, ad dexteram enim et ad levam penetrabis et
semen tuum montes hereditabit.* Gaude et exulta in Domino Deo tuo,
quia dum iuga montis aper, fluvios dum piscis amabit, dumque thimo
pascentur apes, dum rore cicadae, semper honos nomenque tuum lau-
540 desque manebunt, praestante domino nostro Ihesu Christo, qui vivit et
regnat Deus per omnia saecula saeculorum. Amen. Explicit tractatus de
conversione Pontii de Larazio et exordii monasterii Salvaniensis vera nar-
ratio.

532/533 Ioh. 21:24 535/537 Is. 54: 2-3

523 marg. lines 5-7: Premier abbé de Salvanès 1135; corrected from 1136 to
1135 in darker ink by a second hand 524 iura] iure V 527 marg. lines
11-12: Le fonda[teur] de Nona[nque] 528 M CLXI] millesimo centesimo
sexagesimo primo D septembris] septembri D XV] decimo quinto
D 532 perhibuit] praebuit D 533 quia] quod D 542 Larazio] Larasio
D

INCIPIT EPISTOLA MAGISTRI HUGONIS FRANCIGENAE f. 29r
AD DOMINUM GAUCELINUM EPISCOPUM LODOVENSEM. Martène 466

Venerabili atque sanctissimo patri G[aucelino] Dei gratia Lodovensi epis-
copo omnium qui in Silvaniensi heremo habitant Ugo minimus mona-
chorum sui memorum memorem esse in Christo. Ex benignitatis et
humilitatis, liberalitatis atque caritatis, mansuetudinis quoque vestrae
5 sublimitatibus, tamquam de montibus orientis delapsa est ad nos ista
fiducia, qua non solum vobiscum loqui, verum etiam scribere vobis prae-
sumpsimus. Si tamen praesumptioni deputandum est, non amor, quod
amor suggerit et permittit data licentia, quamvis amor ipse praesump-
tuosus aliquando dici possit absque iniuria. Ipse enim sicut aliquando a
10 celsitudinis suae statu magnos inclinat, ita etiam parvos ab humilitate
quandoque subleuat, et quasi in linea una constituit, quos uno caritatis
vinculo iungit, dicente | poeta: Non bene conveniunt, nec in una sede f. 29v
morantur maiestas et amor. Et beatus Ambrosius in libro *De officiis* ter-
cio: Pietatis custos amicitia est, et aequalitatis magistra, ut superior infe-
riori se exhibeat aequalem, inferior superiori; inter dispares enim mores
15 non potest esse amicitia, et ideo convenire sibi utriusque debet gratia, ut
nec auctoritas desit inferiori, si res poposcerit, nec humilitas superiori.
Inde est quod magni plerumque magnos se esse nesciunt, cum per amo-
rem parvulis condescendunt, sed et minores cum maioribus per amorem
20 se sociant, sit aliquando ut suae parvitatís metas excedant, et loquendi
ausum accipiunt, dum de amore fiduciam assumunt. Inde est quod pon-
tifici summo et ecclesiae paranimpho loqui audemus, quod volumus
dicere non timemus, tantum de eo praesumimus, quem prae ceteris
amamus, de cuius erga nos benivolentia minime dubitamus. Igitur
25 antequam | corporalem vestram praesentiam corporeis oculis vidissemus, f. 30r
virtutum vestrarum famam tamquam aromatum fragrantiam senseramus,
referentibus nobis de vobis qui gratiae vestrae lumen aspexerant. Erat igi-
tur nobis videndi vos sitis non modica. Cum autem placuit vobis domino
nostro visitare nos pauperes, amicos vestros, gavisi sumus in adventu ves-
tro, tamquam discipuli viso Domino. Tunc sicut audieramus ita et vidi-
30 mus et cognovimus, quia dimidia pars nobis nuntiata non fuerat. Facile
enim erat videre in aspectu vestro hoc quod ait Salomon: *Sapientia*

17 Ambrose, *De officiis* III. 133; cf. Cicero, *De amicitia* 19: 69: «Sed maximum est in amicitia parem esse inferiori;» and 20: 72.

3 memorum] memoriae D
tiam ms.

16 et ideo] non D

26 fragrantiam] fraglan-

- hominis lucet in vultu eius.* Sed et in verbis gratiae quae procedebant de ore vestro, sensimus mellis dulcedinem. O si nobis eis daretur assidue
 35 frui, desertum nostrum putaremus esse delitias, et solitudo nostra nobis fieret paradisus. Sed quoniam urgentibus negotiis aecclesiasticae curae, praesentiam vestram a nobis citius abstulistis, illud sapientiae cordibus nostris | affixum, quasi amoris iaculum reliquistis: *Qui edunt me adhuc f. 30v*
 40 *esurient, et qui bibunt me, adhuc sicient.* Quem igitur praesentem habere non possumus, requirimus absentem et quae locutione mutua interrogando vel respondendo discere non valemus, absentes litteris sciscitamus, interrogantes prudentiam vestram quaestiunculis quibusdam ex sermonibus scripturarum super quarum obscuritatibus declaratio sermonum vestrorum nobis illuminet, et intellectum det parvulis.
- 45 Igitur cum Ysaïas dicat: *Non erit tibi amplius sol ad lucendum per diem, neque splendor lunae illuminabit te, sed erit tibi Dominus in lucem sempiternam,* et cetera; et Iohannes in Apocalipsi: *Civitas illa non egebit lumine solis et lunae, sed Dominus Deus illuminabit eam et lucerna eius est agnus;* quid est quod in alio loco dicit idem propheta:
 50 *Erit lux lunae sicut lux solis, et lux solis septemplex sicut lux septem dierum,* et cetera, quae de caelo novo et terra nova, et de immutatione f. 31r
 visibilium istorum, scripta inveniuntur. Et cum sancti in caelo cum Christo regnaturi sint, quid proderit pulchritudo illa visibilium, si careat habitatoribus? Sed et de paradiso illo in quo positus est Adam, eadem
 55 quaerimus, si postquam Adam eiectus est ex eo, tam pulchra tam delectabilis habitatio deserta remansit absque incolis, et illae beatae arbores incassum fructificaverunt. Illud etiam quod Dominus latroni dixit in cruce: *Hodie mecum eris in paradiso,* de quo paradiso intelligendum sit, cum Dominus eadem fere hora ad inferos descenderit, quaerendum esse
 60 iudicavimus. De illis etiam quos ab inferis liberavit, et illis qui eo resurgente resurrexerunt, si eos ante ascensionem suam ad caelos praemiserit, an si eum ascensurum expectaverunt, et cum eo ascenderunt, aut in quo loco eum expectaverunt, aut si in terra remanserunt, | quaerere placuit. f. 31v
 65 Haec de multis pauca posuerimus ne nimietas ingesta foret fastidio et ali-quod rescriptum a vobis mereatur mea devotio. Valeat sanctitas vestra, semper nostri memor, domine, sanctissime ac beatissime pater.

33/34 Eccle. 8:1

38/39 Eccli. 24: 29; cf. Ioh. 6: 35.

45/47 Is.

60:19

47/48 Apoc. 21:23

50/51 Is. 30:26

58 Luc. 23:43

64 posuerimus] posuimus D

65 mea] nostra D

EPISTOLA DOMINI GAUCELINI AD MAGISTRUM HUGONEM. Martène 468

G. Lodovensis ecclesiae minister indignus dilecto fratri Ugoni monacho Salvaniensi, aeternam in Domino salutem.

Dilectus meus misit manum suam per foramen, et mei torpentis venter intremuit ad tactum eius. Surrexi itaque velotius, ut aperirem dilecto
 5 pulsanti, et excutienti mentis meae torporem, ne forte dum sedulus expectaret ad hostium, cincinnati eius implerentur guttis noctium. Aperto itaque hostio vulneravit cor meum in uno oculorum suorum, columbino, oculo me intuens, genisque roseis atque purpureis ac formosis labiis me sollicitans, et post se trahens, miraque odoris fragran|tia vultum meum f. 32r
 10 perfundens. Ruimus itaque in amplexus et in oscula et grata amantium colloquia. Ut ergo dilectus meus loquutus est *anima mea liquefacta est*, et ultra non habebam spiritum. Cepit enim quaerere de statu novae Ierusalem et civitatis futurae, et de usu solis et lunae, aliorumque siderum et elementorum que erunt in futuro, quia non habet hic manentem civitatem, sed futuram inquit, ea quae [retro sunt] obliviscens, et inantea se extendens, eo quod eius conversatio in caelis sit. Ut autem compendioso utar eloquio, sciscitatur a me quid est quod ait Ysaïas: Quia cum factum fuerit caelum novum et terra nova, tunc erit lux lunae sicut lux solis, et lux solis lucebit septem|pliciter. Id est sicut lux septem die-
 20 rum, quia quantum luxit sol in prima conditione septem dierum ante peccatum primi hominis, tantum lucebit | post iudicium. Minorata enim f. 32v
 fuit lux solis et lunae, aliorumque siderum, per peccatum primi hominis, sed tunc recipiet sol mercedem sui laboris, quia septem|pliciter lucebit, et tunc non erit vicissitudo diei et noctis, sed tantum dies. Unde Zacharias: *Et erit dies una quae nota est Domino; non dies, neque nox, et in tempore vesperi erit lux*. Non enim erit varietas diei et noctis quae modo est, sed continua dies. Unde Psalmista: *Erit dies una in atriis tuis super milia*. Ipse tamen Ysaïas videtur dicere contrarium, scilicet quod tunc non lucebit sol et luna, loquens congregationi beatorum: *Non erit, inquit, tibi amplius sol, ad lucendum per diem, nec splendor lunae illuminabit te; sed erit tibi Dominus in lucem sempiternam*. Et Iohannes in Apocalypsi: *Civitas illa non eget sole et luna ut luceant in ea*. His tamen

4 Cant. 5:4-5 11 Cant. 5:6 18/19 Is. 30:26 25/26 Zach. 14:7
 27/28 Ps. 83:11 29/31 Is. 60:19 32 Apoc. 21:23

5 mentis] mortis D 9 fragrantia] fraglantia ms] fraglantia ante corr. D
 12 spiritum] spem D 17 quia] quod D 19 Id est] Idem D 22 fuit]
 sunt D 28 breviter] om. D

- verbis non negatur solem | et lunam tunc lucere, sed significat his qui f. 33r
 erunt in aeterna beatitudine, nullum lucis usum praestare. Unde Ihero-
 35 nimus super hunc locum: Caeli terraeque solis atque lunae cessabit offi-
 cium, et erit ipse Dominus lumen suis in perpetuum. Hic enim egent
 homines sole et luna ad servitium Dei, ibi non ubi Deus erit omnia in
 omnibus illuminans electos, ut usu solis indigeant. Unde dicitur: Civi- Martène 4
 40 tas non eget sole et luna, ut luceant in ea, vel aliter: Non erit sol ad
 lucendum per diem, et luna per noctem; id est, non habebunt ortum et
 occasum, sicut nunc, sed in eo ordine stabunt, in quo creata sunt. Unde
 Abacuch: *Sol et luna steterunt* in ordine suo; sed quis sit usus solis et
 lunae et elementorum arborumque in paradiso fructificantium, fateor me
 45 ignorare quia non legi nec possumus scire donec videamus Deum facie
 ad faciem. Si vero queratur quid proderit tanta pulchritudo | visibilium f. 33v
 istorum cum nullus sit qui inhabitet sanctis cum Christo regnantibus in
 caelo, breviter respondeo quod ista sua pulchritudine Dominum lauda-
 bunt, sicut opus mirabile commendat suum artificem et ista quidem in
 meliorem statum commutata, non erunt ad usus necessitatem, sed lau-
 50 dem et gloriam et amenitatem. Cum enim Deus omnia bene fecerit,
 noluit illa perdere, sed in meliorem statum commutare, ut illis frui sit
 possibile non necesse. Unde Christus immortalis iam factus, piscem et
 favum mellis comedit, non ad indigentiae supplementum, sed ad pro-
 bandam resurrectionis suae veritatem, et esus possibilitatem.
 55 Requiritur etiam quid est quod ait Psalmista: *Credo videre bona*
Domini in terra viventium; et Dominus: *Beati mites, quoniam ipsi pos-*
sidebunt terram; cum sancti in caelo cum Christo sint regnaturi. Ad
 huius quaestionis evidentiam, facienda est terrae triplex divisio. Est enim
 triplex terra. Terra scilicet quae est | sub homine, terra quae est homo, f. 34r
 60 terra quae est super hominem. Prima terra est elementum visibile, de
 qua dicitur: *Maledicta terra in opere tuo*, hanc homo calcatur. Secunda
 terra est corpus mortale; hanc homo portat. De qua peccatori dicitur:
 Terra es et in terram ibis. Terra tertia est caelum spirituale; hanc homo

35/36 Hieronymus, *Commentar. in Isaiam Prophetam*, LX, 19-20, PL 24:620:
 Et hoc capitulo cogimur quae dicta sunt et dicenda, ad ultimum referre tempus:
 quando, coelo terraeque transeuntibus, solis ac lunae cessabit officium. Et erit
 Dominus ipse lumen perpetuum. 42 Hab. 3:11 55/56 Ps. 26:13
 56/57 Matth. 5:4 61 Gen. 3:17 63 Cf. Gen 3:19; here, a liturgical
 formula.

56 mites] *a. corr.* mittes

57 possidebunt] per *D*

59 sub] ab *D*

- desiderat. De qua dicitur: Si feceritis quae praecipio vobis, *bona terrae comedetis*. Prima ergo terra est mortuorum. Secunda mortalium, vel morientium. Tercia viventium, de qua dicitur: *Credo videre bona domini in terra viventium*. Et item de electis: *In terra sua duplicita possidebunt*; id est, geminam stolam. Hanc terram iusti in perpetuum habitant. Unde dicitur: *Iusti hereditabunt terram, et inhabitabunt in saeculum saeculi super eam*. Secunda itaque terra revertitur ad primam per penam mortis. Sed de prima rapietur ad tertiam per gloriam resurrectionis. A prima itaque terra egredi praecipimur, cum dicitur: *Egredere de terra tua*, et a secunda cum subiungitur: *Et de | cognatione tua, et de* f. 34v
domo patris tui; et in tertiam ingredi ammonemur, cum subinfertur: *Et*
veni in terram quam monstravero tibi. Mortificanda ergo sunt membra nostra quae sunt super terram; primam calcando, secundam vincendo, tertiam optando. Sunt itaque in prima terra infirmi, tamquam limo infixi. Unde dicitur: *Infixus sum in limo profundis*. Activi vero sunt ab ea elati, quia eam calcant. Contemplativi autem sunt in suprema terra, id est, caelo. Unde legitur quia cacumen scalae Iacob caelos tangebatur Martène 470
super terram non in terra, id est, activi. Infirmi enim terram comedunt, et infirmantur. Activi fastidiunt et curantur. Contemplativi vero rore caeli vescuntur, et saturantur. Per hanc scalam angeli ascendunt et descendunt. Activi enim infirmis compatiuntur, et ita descendunt. Contemplativi congratulantur cum sponso et ita | ascendunt. Descendere quidem f. 35r
est compassione misericordiae infirmis compati. Ascendere vero est in supernorum contemplatione[m] sustolli. Adnectis etiam si tam delectabilis paradisi habitatio post peccatum hominis caruit habitatore. Sed eadem quaestio est si paradisi caruit habitatore antequam homo formaretur, quae quidem paradisi a principio condita est. Unde in Genesi: *Plantaverat autem Dominus Deus paradisum voluptatis a principio*. Potuit autem esse sicut ait Augustinus, ut angelorum custodia muniretur, ad quam custodiendam positus est cherubim cum gladio versatili.

64/65 Is. 1:19 66/67 Ps. 26:13 67/68 Is. 61:7 69/70 Ps. 36:29

72/74 Gen. 12:1 74/75 Cf. Gen. 22:2 78 Ps. 68:3 80 Gen. 28:12

91 «Paradisus» is used as a feminine noun. See below, f. 35v: «de paradiso illa». 92 Gen. 2:8 93 See PL 34:483 on «requies» and Luc. 23:43; PL 45: 1581, *Contra secundum Iuliani responsionem*, VI, XXX, on Enoch's translation to paradise; and PL 44:111, *De peccatum meritis et remissione*, III, on Enoch and Elijah in paradise.

- 95 Qui quidem gladius ideo dicitur versatilis, quia conversus est et remotus
oblata hostia, quando Helias et Enoch et latronis anima est ingressa, de
qua quaeris an cum anima domini ingressa sit paradisum, cum anima
Christi mox descenderit ad inferna. Sed melius est de occultis dubitare,
quam de incertis litigare, | vel possumus dicere quod non de paradiso illa f. 35v
- 100 terrestri dictum sit: *Hodie mecum eris in paradiso*, sed de vita et requie
beatorum. Quomodo enim anima latronis cum anima Christi simul venit
in paradisum terrestrem, cum Christus ante emisit animam quam
latro? Unde dicitur in passione quia primi et alterius latronis crura fre-
gerunt, aestimantes eos vivere, sed ossa Jesu non fregerunt, videntes
- 105 illum mortuum. Sic itaque est intelligendum: hodie mecum eris in para-
diso; id est, in requie vel in vita beata. Est enim vita esse cum Christo.
Et s[i] ea die latronis anima non fuit in paradiso cum anima Christi,
tamen tanta fuit unio divinitatis et humanitatis ut cum anima [Christi]
fuit separata a carne de qua dicitur: *Deus, Deus meus, ut quid me dere-*
- 110 *liquisti?* Tamen non fuit separata divinitas ab humanitate, id est, ab
anima vel carne, ut Christus | totus fuerit in cruce, totus in sepulchro, f. 36r
totus in inferno, totus in regno, id est, paradiso. S[icut] responsio con-
gruit optioni, dum optans dicit: Memento mei, dum veneris in regnum
tuum, et promittens, dicit: *Hodie mecum eris in paradiso*; id est, regno,
- 115 in quo sui memorem esse precabatur latro.
- Quaeris etiam de illis qui resurgente illo surrexerunt, si eos ante ascen-
sionem suam ad caelos praemisit, aut si autem ascensurum expectave-
runt, vel quo in loco vel si cum eo ascenderunt, aut in terra remanse-
runt. Sciendum itaque quia quamvis monumenta sint aperta in morte
- 120 Christi, et antequam Christus resur[geret], non tamen surrexerunt ante-
quam Christus resur[geret], ut esset primogenitus ex mortuis. Unde dici-
tur in Mattheo: *Exeuntes de monumentis, post resurrectionem eius, vene-*
runt in sanctam civitatem et apparuerunt multis. Isti autem credendi Martène 47
sunt | cum Domino ascendente ascendisse et remansisse, nec praemissi f. 36v
- 125 fuisse. Si autem quaeras quo in loco habitaverunt, idem respondeo quod
de Domino dicitur, super illum locum psalmi: *Si habitavero in extremis*
maris. Ibi enim dicitur quod Christus habitavit super saeculi amplissi-
mum finem, idemque intelligo de aliis sanctis qui cum eo surrexerunt.
Nichil tamen contentiose affirmo. Haec enim scit secretorum abscondi-
- 130 tor.

100 Luc. 23:43

103/105 Ioh. 19:32-33

109/110 Matth. 27:46

122/123 Matth. 27:53

126/127 Ps. 138:9

112 Sicut] sic, ante corr. sicut D

119 quia] quod D

Item alia epistola magistri Hugonis ad dominum Gaucelinum.

- Domino et venerabili atque sanctissimo patri Gaucelino Dei gratia
 Lodovensi episcopo Vgo qualiscumque monachus divinatorum talentorum
 lucris ita insistere, quatinus dives meritis referto [. . .] is marsupio ad
 5 felix euge valeat pervenire. Ex verbis Abrahæ patriarchæ sumens exor-
 dium: *Quia semel cepi loquar ad Dominum meum*. Quoniam summus
 pastor gregi suo sanctitatem vestram praeesse | voluit, ut vice illius fun- f. 37r
 gendo spiritualia animalia verbi fistula demulcendo, ad aeternae viriditatis
 pascua deducatis, cum de omnibus cura vobis immineat, ut habeant
 cibum in tempore, maximam tamen ut arbitror sollicitudinem gerere
 10 deberis atque praecipuam pro illis que ruminant et ungulam findunt.
 Munda enim haec esse divina lex dicit. Quamvis nullum immundum
 dicere audeamus, qui in sacro fonte vellus intinxerit. Quod necessario
 argumento probare conatus est quidam ita dicens: Fonte sacro lotum aut
 15 mundat gratia totum, aut non est sacri mundatio plena lavacri. Aperite
 igitur nobis archanum pectoris vestri, et ex urna aurea manna caeleste
 nobis effundite, ut discant filii quo cibo patres Deus aluit in deserto, et
 ex tabulis cordis vestri quas divinae dextrae digitus exaravit, divini iuris
 nobis referentur archana. Sed et de sacerdotali virga flores et folia fruc- f. 37v
 tusque | pariter nobis ostendite. Et ne sterilibus sulcis et infecundo ces-
 20 piti mandasse semina vos credatis, scitote quia ex bono semine quod
 seminastis, iam germinaverunt campi heremi, et *flores apparuerunt in*
terra nostra. Insuper et flores fructum parturiunt, illum videlicet de quo
 Salvator in evangelio discipulis dicit: Posui vos ut eatis et fructum affe-
 25 *pax*, patiencia, et cetera. Ut qui haec seminat simul gaudeat et qui
 metit. De epistola quam misistis nobis quo gaudio, quanta laetitia,
 quanta devotione, et exultatione mentis a fratribus suscepta fuerit; pos-
 sibilitatis meae non est edicere nec si mihi murmura centum det boreas
 totidemque animas centumque per ora lingua rigens adamante fremat, Martène 472
 30 memorare valebo, quo legendi studio, quo videndi desiderio rapiebatur
 ab omnibus, furabatur, | tollebatur, et quicumque eam habere poterat f. 38r
 in angulum claustris secedens semotus a ceteris legebat atque relegabat
 adaperiens os suum quasi pauper edens in occulto. Quae vix tandem ad

5 Gen. 18:27 21/22 Cf. Cant. 2:12 23/24 Ioh. 15:6 24/25 Gal.
 5:22

3 [...]is] corporis D 12 intinxerit] immersit D 18 referentur] reserentur
 D 19 fructusque] om. D 20 quia] quod D 29 lingua rigens] om. D

me perveniens, in primo limine mihi obtulit nomen meum, amicitiarum
 35 floribus decoratum salutatione vestra speciali diligentius insignitum et
 honorabilius positum quam si in albo romani capitolii in centumvirali
 numero litteris aureis videretur expressum. Quam salutationem vestram
 inclinatio corde et corpore pariter monastico more laetus suscipiens, cum
 40 silentii claustra egredi non auderem, iubilare cepi prae gaudio, quippe
 qui vobis eram notus ex nomine, et per epistolam didici quod in epis-
 tola scriptum minime fuerat, videlicet quid esset iubilus. Iam prope erat
 ut me super me raperet gaudii magnitudo, et aliquid | me esse credens, f. 38v
 [...] Christo [...] quem amicum dicebatis, qui servire dignus non
 fueram, et cui ostendatis sapientiae et scientiae thesauros ad archanum
 45 pectoris intromisso, cum Paulus apparuit virgam auream manu baiulans,
 quam contra me regalis sceptri more concutiens ita dixit: Qui se *exsti-*
mat aliquid esse cum nihil sit, ipse se seducit. Ad cuius vocem verecundo
 rubore [perterritus], pavensque, inferius repetii mentis cubiculum. In
 50 quo epistolam illam legens et relegens, quasi quandam sapientiae fabri-
 cam intuebar aureis undique circumseptam columpnis vermiculatis
 argento, inter quas duae eminebant, quibus innitebatur totum opus,
 ratio videlicet atque auctoritas. Videbantur in ea nova quaedam, et
 usque nunc nobis incognita, quae intuentium oculos in amorem artifi-
 cis facile rapiebant. Sed de his hactenus: De cetero vero ne foliis mul-
 55 tis | exuberans fructu[...] male leta seges excrescat, iam quaerendum est f. 39r
 et agendum, quid utile nobis vobisque sit honorificum, sed si de caeles-
 tibus et aeternis invisibilibusque discere quicquam voluero, timeo ne
 dicatur mihi: *Altiora te ne quaesieris, et fortiora te ne scrutatus fueris,*
sed quae praecepit tibi Deus, illa cogita semper. Quid necesse est homini
 60 maiora se quaerere? Valeat ista correptio illis qui curiositate potius quam
 amore caelestia perscrutantur; eisque silentium imponat. Quibus etiam
 poeta consulit dicens: Mitte archana Dei caelumque inquirere quid sit.
 Nobis vero liceat de caelestibus quaerere, de invisibilibus et aeternis cogi-
 tare, quibus dicitur: *Quae sursum sunt sapite, non quae super terram;*
 65 et: *Quaerite Dominum dum inveniri potest;* et: *Quaerite faciem eius*
semper, quibus tota intentio est illum oculum emundare, quo videri
 valeat deus deorum in Syon. Primum igitur doceri cupio quod Iohannes

46/47 Gal. 6:3
 65/66 Ps. 104:4

58/59 Eccli. 3:22

64 Col. 3:2

65 Is. 55:6

41 iubilus] iubilii *ms.* 43 credens ...Christo...] crederem ut pote *D*
 44 ostendatis] ostenderatis *D* 48 perterritus] perfusus *D* 56 vobisque]
 nobisque *D*

theologus in epistola sua dicit: *Deus caritas est, | et qui manet in caritate*, f. 39v
in Deo manet, et Deus in eo. Quod quidem tam planum atque perspi-
 70 cum ceteris [videtur], ut in scirpo me nodum quaerere reprehendant, Martène 473
 [mihi] tamen ita non lucet. Novi quidem quia amor ille, quo Deum
 proximumque diligimus caritas dicatur, sed numquid amor iste dicendus
 est Deus esse, ut qui in eo manet, in Deo manere dicatur, et Deus in eo.
 75 Similiter de sa[pientia], veritate atque iustitia dici potest, quoniam Deus
 sapientia, veritas, et iusticia appellatur. Sed ego magis dona Dei haec
 esse, quam Deum aestimo. Sed et illud quod Dominus in evangelio ait:
 quod *in resurrectione* erunt homines similes angelis *Dei*, sicut possum
 credere, sic vellem intelligere. Movet tamen me quae similitudo esse
 80 valeat inter eos qui spiritus sunt, et eos qui corpora sunt habituri. Sed
 et de illis qui demones appellantur movet me, quod aerem hunc inha-
 bitare dicantur. Unde potestates aerae nuncupantur. Quod si ita est,
 numquid in inferno daemones non sunt, | aut si quidam in f. 40r
 inferno, quidam in aere sunt, quid amplius peccaverunt illi qui in igne
 cruciantur quam illi qui per aera vagantur? Sed si in inferno daemones
 85 non sunt, sed in aere demorantur usque ad iudicium, in infernum tunc
 demergendi, secundum illud: *Venisti ante tempus perdere nos*, a qui-
 bus sepultus est in inferno dives ille evangelicus? Aut qui sunt illi qui
 torquent animas et succendunt ollas? Illud etiam quod dicitur, quia
 conscientia servi Dei semper debet esse tristis et humilis, et his similia
 90 multa quae continuum dolorem nobis indicunt, quomodo convenire
 potest illi quod apostolus dicit: *Gaudete in domino semper iterum dico*
gaudete? Numquid uno et eodem [...] duo contraria simul conveniunt?
 Sed iam cartula finem expostulat. Valete.

68/69 I Ioh. 4:16 70 «nodum in scirpo quaerere» is a proverb meaning to
 seek a knot in a bulrush, or to find a difficulty where there is none.

78 Matth. 22:30 81 Cf. Eph. 2:2 86 Marc. 1:24 89 Cf. II Cor.
 6:10 91/92 Phil. 4:4

72 dicatur] dicitur D 77 homines] om. D

'Nunc ad historiam revertamur': History and Preaching in Helinand of Froidmont *

by
Marinus M. WOESTHUIS
(Groningen)

To the memory of Edmé Renno Smits

INTRODUCTION

In the sixth book of his *Chronicon* Helinand of Froidmont inserted a correspondence with Philip, abbot of the Cistercian house of Val Ste-Marie.¹ At Philip's request, Helinand commented upon Genesis 27:1 (*senuit autem Isaac et caligaverunt oculi eius et videre non poterat*) and explained the theme of the *aetates mundi*, or the ages of the world. The editor of the correspondence rightly remarked that Helinand's chronicle itself lacked a division of the past into successive ages.² Temporal division schemes such as the ages of the world are usually treated as ingredients of

* A first version of this article was presented in May 1989 as a paper read at the Twenty-Fourth International Congress on Medieval Studies in Kalamazoo. I am very grateful to the *Stichting Groninger Universiteitsfonds* and the *Netherlands Organization for Scientific Research* (N.W.O.), for grants enabling me to participate in this Congress. Thanks are due to Dr. Peter Binkley, who kindly corrected the English; for any remaining errors, responsibility is entirely mine.

¹ Edited by Edmé R. SMITS, 'An Unedited Correspondence between Helinand of Froidmont and Philip, Abbot of Val Ste Marie, on Genesis 27:1 and the Ages of the World'. *Erudition at God's Service. Studies in Medieval Cistercian History* XI. Ed. John R. SOMMERFELDT. Kalamazoo 1987 (Cistercian Studies Series 98) pp. 243-266, here pp. 255-266.

² SMITS, 'Unedited Correspondence', pp. 250-251.

medieval historiography. The validity of this assumption, however, has been seriously questioned by Richard Vaughan, who pointed out that theoretical divisions of the past were of no actual importance for the structures of medieval historical works.³ Because he also denied the assumed predominance of biblical and Christian topics in these works, he felt justified in arguing against the familiar notion of theology as the source of inspiration for medieval historians.⁴ His separation of history from theology enabled him to distinguish between, for instance, "Bede the theologian" presenting exemplary stories as "a sort of moralizing side-line or extension to his historical narrative" and "Bede the historian" who was simply interested in describing the past to elucidate the present.⁵ As applied to Helinand, this distinction would identify the exposition on the *aetates mundi* as theological discourse, but the absence of such a structure in the *Chronicon* as an aspect of proper historical work.

To a certain extent one has to agree with Vaughan's revaluation of medieval historiography. It is indeed correct to state that the primary task of historians was to record past events, not to put them into theological perspectives by applying, for instance, theoretical divisions of the past, or by moralizing upon the historical narrative. I will, however, point out that this does not justify a separation of history from theology. My main argument will be that the theological quality of medieval historiography did not depend on its degree of theological interpretation of historical events. This will necessitate, of course, a restatement of what is meant by a 'historical' or a 'theological' occupation with the past. I will try to show that this is a highly artificial distinction. What we can observe in medieval historiography is, in fact, a mere methodological division between (a) the recording and writing of history and (b) interpreting the past. From a modern perspective this division is liable to be explained, as Vaughan did, as a result of a scholarly division between independent disciplines. However,

³ Richard VAUGHAN, 'The Past in the Middle Ages'. *Journal of Medieval History* 12 (1986) pp. 1-14, here pp. 2-5 (originally in Dutch: 'Het verleden in de Middeleeuwen'. *Middeleeuwen tussen Erasmus en heden*. Ed. H.B. TEUNIS and L. VAN TONGERLOO. Amsterdam — Dieren 1986, pp. 11-23).

⁴ VAUGHAN, 'The Past', p. 12.

⁵ VAUGHAN, 'The Past', pp. 8-9.

by drawing attention to recent studies on the notion of *historia* and by using the evidence of Helinand's *Chronicon*, I will stress the fact that medieval historians themselves consciously distinguished between recounting and interpreting the past, without thinking of this in terms of 'history' and 'theology'. It will appear that the apparent reluctance of medieval historians to include theological interpretations of historical reports did not result from an essentially secular outlook, but answered to familiar notions of historical discourse within a theological understanding of history. I want to illustrate this point by looking at the particular status of exemplary stories in medieval historical works.

HELINAND OF FROIDMONT'S 'CHRONICON'

Helinand of Froidmont († after 1229) composed his *Chronicon* during the first decades of the thirteenth century.⁶ This compilation deals with the period from the creation up to the author's own life-time (1204 A.D.). Although a large part of the text is lost (books 19-44), while the rest exists either in manuscript (1-18)⁷ or only in print (45-49),⁸ the *Chronicon* still impresses us by its sheer size. There are some striking differences between the two remaining parts of the *Chronicon*. The first eighteen books are divided into chapters, the contents of which are clearly indicated by titles. A sophisticated set of marginal notes, mostly indications of sources, accompanies the text.⁹ In this part of the *Chronicon* (from the creation to Alexander the Great) the historical narrative repeatedly gives way to extensive digressions on

⁶ See, for a recent survey of Helinand's life and oeuvre: Edmé R. SMITS, 'Helinand of Froidmont and the A-text of Seneca's Tragedies', *Mnemosyne* 36 (1983) pp. 324-358, here pp. 328-337, and esp. pp. 332-337 on the *Chronicon*.

⁷ SMITS, 'Helinand of Froidmont', p. 334: MS Vatican Reg. lat. 535 (s. XIII) and MS London BL Cott. Claud. B. IX (s. XV). References will be to numbers of books and chapters (e.g.: *Chron.* XI,38).

⁸ *Bibliotheca Patrum Cisterciensium* VII. Ed. Bertrand TISSIER. Bonofontae 1669, pp. 73-205, repr. PL212, cols. 771-1082. — References will be to PL212.

⁹ Edmé R. SMITS, 'Editing the *Chronicon* of Helinand of Froidmont: the Marginal Notes', *Sacris Erudiri* 32 (1991) pp. 269-289, deals with MS Vatican Reg. lat. 535 of the *Chronicon* (on pp. 276-278 a typology of the marginal notes).

various topics, such as astrology,¹⁰ the alter ego of sleeping man,¹¹ or biblical commentary like the one on Deuteronomy 17:14-20 containing a mirror of princes.¹²

In the last five books of the *Chronicon* (634-1204 A.D.), the years from the incarnation of Christ constitute the only visible structure of the text.¹³ Helinand's main source here is the *Chronographia* by Sigebert of Gembloux.¹⁴ This chronicle, designed as a continuation of the chronicles of Eusebius and Jerome (which Helinand used in the first part of the *Chronicon*), presents a brief summary of historical events within a strictly annalistic structure established by a computation of the contemporaneity of emperors and kings.¹⁵ Helinand copied virtually all of Sigebert's text, including a continuation from 1113 to 1204, thus providing himself with a chronological framework which he enriched with numerous extracts from mainly historiographical and hagiographical sources. Both in content and in form, these last five books seem to be much more purely historical in outlook than the first part of the *Chronicon*.

¹⁰ M.H. MALEWICZ, 'Libellus de efficatia artis astrologice. Traité astrologique d'Euclès de Champagne'. *Mediaevalia Philosophica Polonorum* 20 (1974) pp. 1-95, containing a partial edition of *Chron.* VI.

¹¹ J.B. VOORBIJ, 'The Legend of Guntram in Helinand of Froidmont's *Chronicon*'. *Non nova, sed nove. Mélanges de civilisation médiévale dédiés à Willem Noomen*. Ed. Martin GOSMAN and Jaap VAN OS. Groningen 1984 (*Mediaevalia Groningana* 5) pp. 261-277.

¹² *Chron.* X,38; as *De bono regimine principis* this text was for a long time only known thanks to Vincent van Beauvais's extract in *Speculum Historiale* XXIX,121-133 (ed. Douai 1624, repr. Graz 1965).

¹³ It is not fully clear to what extent Bertrand Tissier's edition has preserved the layout of the now lost manuscript original of the books 45-49 of the *Chronicon*. We do know, however, that this manuscript must have contained marginal notes: see SMITS, 'Editing the *Chronicon*', p. 271.

¹⁴ MGH *Scriptores* VI. Ed. L. BETHMANN (1844) pp. 300-474.

¹⁵ A.-D. VON DEN BRINCKEN, 'Contemporaneitas regnorum. Beobachtungen zum Versuch des Sigebert von Gembloux, die Chronik des Hieronymus fortzusetzen'. *Historiographia mediaevalis. Studien zur Geschichtsschreibung und Quellenkunde des Mittelalters. Festschrift für Franz-Josef Schmale zum 65. Geburtstag*. Ed. D. BERG and H.-W. GOETZ. Darmstadt 1988, pp. 199-211.

1120 A.D.: HISTORICAL NARRATIVE AND COMMENT

A typical example of Helinand's historical method can be found in the year 1120 A.D. (PL212, 1019B-1022C). To a brief entry from the continuation of Sigebert's chronicle on the first year of the pontificate of pope Calixtus II, Helinand adds the more specific data from Hugh of Saint Victor's chronicle, writing that the pontificate lasted for five years, ten months, and thirteen days.¹⁶ On the authority of Geoffrey of Auxerre's *Vita Petri Tarentasiensis*, Helinand then gives further biographical data on Calixtus: before his papal election, his name was Guido and as the archbishop of Vienne he founded the first Cistercian abbey in this diocese, Bonneval, of which a certain John, later to be elected bishop of Valence, was the first abbot.¹⁷ Next, Helinand announces a story from Geoffrey's *Super Apocalypsim*, about a vision experienced by John before he entered the Cistercian order.¹⁸

In the early years of the Cistercian order, John was a canon of the church of Lyon, and he made a secret vow to become a Cistercian monk. He changed his mind, however, and decided to make up for this broken promise by going on a pilgrimage dedicated to St James. After his return home he fell asleep. In his dream Jesus appeared, accompanied by the apostles Peter and James. Peter was

¹⁶ PL212, 1019B: <1120>. *Calixtus II papa centesimus septimus, sedit annos 5, mense <s> 10, dies 13*. In the Migne edition, the year 1120 is falsely placed before the preceding entry on emperor Henry IV (cf. the first edition, TISSIER, *Bibliotheca*, p. 178a). — Sigebert: MGH *Scriptores* VI, p. 464. Hugh: MGH *Scriptores* XXIV. Ed. G. WAITZ (1887) pp. 88-101, here p. 97.

¹⁷ PL212, 1019C: *Iste Calixtus, ut domnus Gaufridus Antissiodorensis ait, ex Guidone Viennensi archiepiscopo, factus est papa Calixtus: qui Cisterciensem ordinem primus in territorio Viennensi plantavit, in monasterio Bonaevallis; cuius coenobii primus abbas fuit Joannes Lugdunensis, postea pontifex Valentinus*. — Geoffrey: AASS Maii II. 3rd ed. Paris — Rome 1866, pp. 320-335, here p. 321.

¹⁸ PL212, 1019C-1020C: inc. *Gofridus super Apocalypsin. Cum prima nostri ordinis jacerentur fundamenta, erat in Ecclesia Lugdunensi clericus honestus est honorabilis Joannes ... exp. Simulque considerandum nobis, quanta devotione sanctorum nobis sint imploranda suffragia, qui tam amabiliter spondent pro nobis, et tam efficaciter intercedunt*. — See Goffredo di Auxerre. *Super Apocalypsim*. Ed. Ferruccio GASTALDELLI. Roma 1970 (Temi e Testi 17) pp. 203-205.

ordered by Jesus to delete John's name from the Book of Life, because of the broken promise. James, however, argued against this decision by referring to John's pilgrimage. But Jesus made it clear that a pilgrimage could not compensate for the broken vow. So in the end James only managed to secure John's salvation by promising that his pilgrim would perform his original plan. Helinand takes over Geoffrey of Auxerre's comment on this story by saying that it proves how effective the help of saints can be.

At this point, Helinand starts a long digression in which the vision is considered an *exemplum* against the opinion of modern (*nostri temporis*) heretics,¹⁹ who maintained that it was of no use to pray to saints. Helinand first quotes some biblical passages in order to condemn this serious error. Next, he reminds us of the legends of saints, giving as an example the apostle Paul who proved to have the strength to appear before Nero after he had been decapitated by order of this emperor.²⁰ Furthermore, he puts the heretical error into an historical perspective by pointing to the ideas of the fourth-century priest Vigilantius, who stressed the sacrilegious nature of praying to the relics of saints. The authority of St Jerome's *Contra Vigilantium* is then used to attack these ideas. St Jerome rejected one of Vigilantius's arguments by pointing out that it derived from one of the apocryphal books of Esdras which he, the translator of the Vulgate, had never read.²¹ After a quotation from 2 Maccabees 12:46 which commends prayers to saints, Helinand finishes his digression with the words: *Sed haec breviter dicta sunt contra hanc haeresim detestandam. Nunc ad historiam revertamur* (PL212, 1022BC). The subsequent part of his entry on the year 1120 is filled with a short reference, taken from the continuation of Sigebert, to a battle between the kings of England and France.²²

¹⁹ PL212, 1020C-1022C: inc. *Hoc exemplum apertissime facit contra haereticos nostri temporis, qui dicuntur Paterini, id est Manichaei, sive Publicani, qui dicunt vanas esse peregrinationes ... exp. Sed haec breviter dicta sunt contra hanc haeresim detestandam. Nunc ad historiam revertamur.*

²⁰ Source: *Acta Apostolica Apocrypha, pars prior: Acta Petri, Acta Pauli, Acta Petri et Pauli, Acta Pauli et Theclae, Acta Thaddei*. Ed. R.A. LIPSIIUS. Leipzig 1891 (repr. Hildesheim 1959) pp. 32 and 42.

²¹ St JEROME, *Contra Vigilantium liber unus*, PL23, 353A-368B, here col. 360B.

'NUNC AD HISTORIAM REVERTAMUR'

With his remark "let us now return to history" Helinand distinguished between *historia* and something else. He seems to follow Hugh of Fleury, whose use of similar remarks has been explained as a separation of *historia* — as the chronological description of merely political events — from questions about ecclesiastical doctrine (such as heresies) or about the interpretation of history.²³ It is obvious that Helinand's personal diatribe against heresy does not belong to history. But what about the story of the vision of John of Lyon, which he called an *exemplum*? It is clearly not a political event. On the other hand, it is told carefully in connection with the chronological report on pope Calixt II, the foundation of Bonneval and its first abbot.

So the question remains as to the exact meaning of the word *historia*. In recent years, the importance of this term for a correct assessment of medieval historiography has been repeatedly stressed, most adequately in a study by Hans-Werner Goetz, which we will follow below.²⁴

²² PL212, 1022C: *Hoc anno dicitur pugnasse Henricus rex Anglorum contra Ludovicum regem Francorum inter Andelejum et Nongejum* (cf. Sigebert: MGH Scriptores VI, p. 464), *sed non dicitur, cui victoria cesserit, nec quae fuerit causa belli; quod simul adnotari debuisset, ut sciretur, cujus justior causa fuerit.*

²³ Nico LETTINCK, *Geschiedbeschouwing en beleving van de eigen tijd in de eerste helft van de twaalfde eeuw*. Amsterdam 1983, p. 51.

²⁴ Hans-Werner GOETZ, 'Die 'Geschichte' im Wissenschaftssystem des Mittelalters', which appeared in: F.-J. Schmale, *Funktion und Formen mittelalterlicher Geschichtsschreibung. Eine Einführung*. Darmstadt 1985, pp. 164-213. — See also Goetz's *Das Geschichtsbild Ottos von Freising. Ein Beitrag zur historischen Vorstellungswelt und zur Geschichte des 12. Jahrhunderts*. Köln — Wien 1984, and his 'Von der *res gesta* zur *narratio rerum gestarum*. Anmerkungen zu Methoden und Hilfswissenschaften des mittelalterlichen Geschichtsschreibers'. *Revue belge de philologie et d'histoire* 67 (1989) pp. 695-713, esp. pp. 711-712. — Goetz's study follows a range of articles by German historians on the subject; see for instance L. BOEHM, 'Der wissenschaftliche Ort der historia im früheren Mittelalter. Die Geschichte auf dem Wege zur 'Geschichtswissenschaft''. *Speculum Historiale. Geschichte im Spiegel von Geschichtsschreibung und Geschichtsdeutung. Festschrift J. Spörl*. Ed. C. BAUER, L. BOEHM and M. MÜLLER. München 1965, pp. 663-693; G. MELVILLE, 'System und Diachronie. Untersuchungen zur theoretischen Grundlegung geschichtsschreiberischer Praxis im Mittelalter'. *Historisches Jahrbuch* 95 (1975) pp. 33-67 and 308-341; A. SEIFERT, 'Historia im Mittelalter'. *Archiv für Begriffsgeschichte*

HISTORY: NARRATION AND EXEGESIS

Throughout the Middle Ages, the notion of historical writing was connected with Isidore of Seville's definition drawn from classical rhetoric: ²⁵ *Historia est narratio rei gestae, per quam ea, quae in praeterito facta sunt, dinoscuntur* (Etym. 1.41). *Historia* was the recounting of actual facts from the past. As a narrative rhetorical concept, it was distinguished from *argumentum* — concerning possible but not actually happened events — and *fabula* — impossible events. ²⁶ Furthermore, because *historia* was a narrative notion, it is not to be confused with the past itself (*res gestae*). Nor is it a specific genre of historical writing, but the all-embracing notion of every historical work. ²⁷ Furthermore, *historia* recounts the past in a *series rerum gestarum*, as a narration of actual facts presented in a chronological order. ²⁸ According to the twelfth-century master Hugh of St Victor, chronology was one of the four rhetorical *circumstantiae* historians had to deal with in their works. The other three were: event, person, and

21 (1977) pp. 226-284; J. KNAPE, 'Historie' in *Mittelalter und früher Neuzeit. Begriffs- und Gattungsgeschichtliche Untersuchungen im interdisziplinären Kontext*. Baden-Baden 1984 (Saecula Spirituality 10). — Further: M.-D. CHENU, *La théologie au douzième siècle*. Paris 1957 (2nd ed. 1966) ch. 3 (or IDEM, *Nature, Man and Society in the Twelfth Century. Essays on New Theological Perspectives in the Latin West*. Ed. and tr. J. TAYLOR and L.K. LITTLE. Chicago — London 1968, ch. 5) on history and twelfth-century theology; Bernard GUENÉE, *Histoire et culture historique dans l'occident médiévale*. Paris 1980, pp. 18-19; John O. WARD, 'Some Principles of Rhetorical Historiography in the Twelfth Century'. *Classical Rhetoric and Medieval Historiography*. Ed. E. Breisach. Kalamazoo 1985 (Studies in Medieval Culture 19) pp. 103-165; Peter VON MOOS, *Geschichte als Topik. Das rhetorische Exemplum von der Antike zur Neuzeit und die historiae im Policraticus des Johann von Salisbury*. Hildesheim — New York 1988, pp. 147-153; and Janet COLEMAN, *Ancient and Medieval Memories. Studies in the Reconstruction of the Past*. Cambridge etc. 1992, ch. 14 on *historia* and memory.

²⁵ GOETZ, 'Geschichte', p. 182, GUENÉE, *Histoire*, p. 18.

²⁶ GOETZ, 'Geschichte', p. 172; cf. Isidore, *Etym.* 1.44.

²⁷ GOETZ, 'Geschichte', pp. 182-183 and pp. 188-189, KNAPE, *Historie*, p. 196 (on p. 189, GOETZ refers to SCHMALE, *Funktion*, p. 106, modifying Gervase of Canterbury's frequently quoted differentiation between "chronicles" and "histories").

²⁸ GOETZ, 'Geschichte', pp. 186-191.

place.²⁹ It is also important to note that *historia* was not necessarily tied up with the presentation of moral lessons to be drawn from the past.³⁰

Another medieval intellectual tradition in which the notion of *historia* played an important part, was biblical exegesis. This hermeneutical method aimed at both a literal (*littera*) and a deeper understanding (*spiritus*) of the contents of the biblical text. The spiritual interpretation consisted of *allegoria* (concerning doctrinal questions) *tropologia* (moralization) or *anagogia* (eschatology).³¹ The literal meaning of the text, however, the foundation of spiritual exegesis, was known as *historia*. Goetz, who points out that the importance of this exegetical concept of *historia* for the medieval notion of historiography has been underestimated, draws attention once again to Hugh of St Victor, who defined *historia* as: *rerum gestarum narratio, quae in prima significatione litterae continetur* or as: *rerum gestarum narratio per primam litterae significationem expressa*.³² The definition used by historians (*narratio rerum gestarum*) appears here to be taken as the point of departure for the exegetical notion (*prima*

²⁹ GOETZ, 'Geschichte', p. 191, referring to Hugh of Saint Victor, *Didascalicon de studio legendi*. Ed. C.H. BUTTIMER. Washington 1939, pp. 113-114 (Didasc. 6.3): *Sic nimirum in doctrina fieri oportet, ut videlicet prius historiam discas et rerum gestarum veritatem, a principio repetens usque ad finem quid gestum sit, quando gestum, ubi gestum sit, et a quibus gestum sit, diligenter memoriae commendes. Haec enim quatuor praecipue et in historia requirenda sunt, persona, negotium, tempus et locus*, and W.M. GREEN, 'Hugo of St Victor. *De tribus maximis circumstantiis gestorum*'. *Speculum* 18 (1943) pp. 484-493, here p. 491: *Tria igitur sunt in quibus praecipue cognitio pendet rerum gestarum, id est, personae a quibus res gestae sunt, loca, in quibus gestae sunt, et tempora, quando gestae sunt*. Apparently, in this last quotation the category *negotium* is already implied by *res gestae*. — See MELVILLE, 'System und Diachronie', p. 107, on the analogy between the *loci* of classical rhetoric and Hugh's *circumstantiae*.

³⁰ GOETZ, 'Geschichte', p. 191.

³¹ GOETZ, 'Geschichte', p. 194. Hugh of St Victor included *anagogia* in his concept of *allegoria*: H. BRINKMANN. *Mittelalterliche Hermeneutik*. Tübingen 1980, p. 256.

³² GOETZ, 'Geschichte', p. 195, quoting Hugh's *De sacramentis christianae fidei* (PL176, 173-618, here 185A) and his *De tribus maximis circumstantiis gestorum* (GREEN, 'Hugo of St Victor', p. 491).

significatio litterae).³³ Furthermore, the historiographical criteria mentioned above (event, person, time and place) were also used in literal exegesis; like history, the literal interpretation aimed at discovering the truth about facts.³⁴ In its turn, however, literal exegesis influenced historiography: the second exegetical definition of *historia* quoted above is found in Hugh's *De tribus maximis circumstantiis gestorum*, the prologue to his chronicles.³⁵ *Historia*, Goetz notes, "... war Geschichtsschreibung und Auslegungsart zugleich, weil die mittelalterlichen Autoren die Geschichte als Ereigniszählung nicht grundsätzlich von der Geschichte als Schriftsinn, die auf *littera* und *res gesta* beruhte, trennten."³⁶

Although this relationship between historiography and exegesis was not fully worked out until the twelfth century (Hugh of St Victor), it answered to the theological conception of the past throughout the Middle Ages, according to which not only biblical history but all other history as well was the visible expression of God's providence.³⁷ As the chronological order of historical events was created by God, the truth expressed in *historia* depend-

³³ Cf. Hugh of St Victor's *Didascalicon* 6.3 (BUTTIMER, *Didascalicon*, pp. 115-116), distinguishing between a narrow and a broad conception of *historia*: *nullum est inconveniens, ut scilicet historiam esse dicamus, non tantum rerum gestarum narrationem; sed illam primam significationem cujuslibet narrationis, quae secundum proprietatem verborum exprimitur*. GOETZ, 'Geschichte', p. 196 n.153 rejects the opinion of SEIFERT, 'Historia', p. 263, that Hugh expresses here a divided notion of *historia*. Beryl SMALLEY, *The Study of the Bible in the Middle Ages*. 3rd ed. Oxford 1983, p. 88, wrongly interprets Hugh's words as a distinction between "either historical events or the primary meaning of the words" (Smalley's italics).

³⁴ GOETZ, 'Geschichte', p. 201.

³⁵ GOETZ, 'Geschichte', p. 202. Jan VAN ZWIETEN. *The Place and Significance of Literal Exegesis in Hugh of St Victor. An Analysis of his Notes on the Pentateuch, the Book of Judges, and the Four Books of Kings*. Diss. Amsterdam 1992, p. 22, referring to the distinction between a narrow and a broad conception of *historia* in the *Didascalicon* (see note 33 above), holds that Hugh is dealing in his *De tribus maximis circumstantiis gestorum* only with the narrow conception (i.e. history as narration, not as literal exegesis), which is explained by simply pointing out that this work is a chronicle. This explanation does not account for the fact that Hugh's *De sacramentis christianae fidei* contains almost exactly the same definition of *historia*.

³⁶ GOETZ, 'Geschichte', p. 203.

³⁷ GOETZ, 'Geschichte', p. 204.

ed on the degree in which this order was followed. Like the biblical text, historical writings were literal statements about God's works and therefore potential objects of spiritual exegesis. This spiritual interpretation, however, upon which any theology of history depended, was not a part of *historia*.³⁸

'HISTORIA' IN HELINAND'S 'CHRONICON'

The central theme in Goetz's magnificent essay is his identification of the narrational and exegetical notions of *historia* which he saw as the basic concept of historiography throughout the Middle Ages, not just in the twelfth century.³⁹ Helinand, who was acquainted with the works of Hugh of St Victor,⁴⁰ must have known the distinction between the literal representation of the past and the explanation of its deeper meaning.

With this in mind, we can now reconsider Helinand's phrase *nunc ad historiam revertamur*. The word *historia* does not refer to the past itself, but to the chronological report of actual facts. From this point of view it is clear that Helinand's text on the vision of

³⁸ GOETZ, 'Geschichte', pp. 206-208, and p. 211: "Die im Mittelalter so wichtige Geschichtstheologie war nichts anderes als die allegorische, tropologische und anagogische Auslegung des Geschichtsberichts, der *historia*."

³⁹ Basically the same idea about historiography in WARD, 'Some Principles', and COLEMAN, *Ancient and Medieval Memories*, pp. 276ff; both of them, however, tend to underestimate the extent to which the exegetical meaning of *historia* was developed before the twelfth century. COLEMAN, *Ancient and Medieval Memories*, pp. 283-284 stresses the Isidorean distinction between *historia* (defined by her as "the signification of events as sensually experienced by the narrator" and therefore expressing the ideal of an eye-witness account) and *annales* (concerning the remote past) in explaining why a twelfth-century historian like William of Malmesbury seemed to reserve *historia* for the narration of contemporary experience. William's contemporary Hugh of Fleury, however, wrote a *Historia ecclesiastica* up to 855 A.D., while he treated recent history in the *Liber qui modernorum regum Francorum continet actus*.

⁴⁰ M. PAULMIER-FOUCART, 'Hélinand de Froidmont. Pour éclairer les dix-huit premiers livres inédits de sa chronique. Edition des titres des chapitres et des notations marginales d'après le ms. du Vatican, Reg. lat. 535'. *Spicae. Cahiers de l'Atelier Vincent de Beauvais* 4 (1986) pp. 81-254, here p. 244, indicates that Helinand used Hugh's *Didascalicon*, *De sacramentis christianis fidei* and his chronicles in the first part of the *Chronicon*. In the last part, Helinand only used Hugh's chronicles.

John of Lyon, together with the reference to pope Calixtus II and the foundation of the Cistercian abbey of Bonnevaux, is part of the historical narration. Helinand's comment on the vision, however, which takes the form of an exposé on heretical errors, is clearly not *historia*. Firstly, it diverges from the principles of historical narration and, secondly, it is not concerned with the literal meaning of the text.

a) Helinand's exposé on heresy diverges from the most important principle of historical writing because it abandons the chronological order of presentation. An early twelfth-century event (the vision of John of Lyon) is brought into relation with the problem of heresy in Helinand's own time. Furthermore, a flashback introduces the fourth-century debate between St Jerome and the priest Vigilantius. Helinand ended other digressions in his *Chronicon* with phrases like: *nunc ad seriem hystorie redeamus* (*Chron.* VI,51), *nunc ad ordinem hystorie libri noni principium reuertatur* (*Chron.* VIII,75), *nunc ad historiae consequentiam redeamus* (PL212, 975B), and *nunc ad historiae seriem redeamus* (PL212, 1055D). In these cases, *historia* is replaced by *series historiae*, *consequentia historiae*,⁴¹ and *ordo historiae*, all of which point at the aspect of chronological presentation in historical writing. There is evidence that Helinand thought of historical truth mainly as a problem of chronology. An example of this is his remark concerning the *Iter Hierosolymitanum*, the legendary account of Charlemagne's crusade to Jerusalem and Constantinople.⁴² At the end of his extract from this text Helinand, ignorant of the fact that the *Iter* was not composed until the middle of the twelfth century, expresses his surprise about the circumstance that none of the *chronographi* he used referred to the glorious facts told in this work. He proceeds by submitting that the story told in the *Iter* seems to contradict the *historica veritas*, as it dates Charlemagne's rise to the imperial dignity during the reign of the Byzantine emperor Constantine V (741-775 A.D.). In his attempt

⁴¹ *Consequentia temporum* is Sigebert of Gembloux's proclaimed object of his chronicle (MGH Scriptores VI, p. 272).

⁴² G. RAUSCHEN (ed.), *Die Legende Karls des Grossen im 11. und 12. Jahrhundert. Mit einem Anhang über Urkunden Karls des Grossen und Friedrichs I. für Aachen von Hugo Loersch* (Leipzig 1890). — Helinand's extract is in PL212, 843C-846C.

to secure the story's status as a historical report that fits his *Chronicon*, Helinand returns to his introductory phrase of the extract: *Legitur quod eo tempore, quo Carolo datum est imperium Romanum* (PL212, 843C), and suggests reading *oblatum* ('offered') instead of *datum* ('given'), for "one can read that Charlemagne was for more than thirty years content with the simple name of king, refraining from becoming an emperor, although he was often invited by pope Adrian to do so".⁴³ Therefore, since Charlemagne's crusade could have taken place before he was crowned emperor, the story told in the *Iter* could be true.

b) Helinand's diatribe against heresy is not a chronological report. But it is also not concerned with what actually happened in the year 1120. In other words: it is no longer the literal meaning of the story of John of Lyon's vision which is of interest in Helinand's comment. He does not question the historicity of the story, the sequence of events, John's identity, or the time and place of the vision. Instead, the account of the vision is taken out of its historical context to serve as an *exemplum* against certain heretical ideas. The vision does not mention the problem of heresy, nor is there any evidence that the story is necessarily tied up with the fight against heretical errors. It is Helinand himself who brings about this connection and who draws a particular lesson from the story. That Helinand's *nunc ad historiam revertamur* is indeed more than just a rhetorical formula announcing a return to the *narratio rei gestae* may be inferred from the fact that one of the many digressions in the first part of the *Chronicon*

⁴³ PL212, 846CD: *Mirum valde est, quod de toto hoc itinere Caroli Jerosolymitano, in quo tam praeclarum opus factum est, ut est acquisitio terrae Jerosolymitanae ... nihil omnino apud Latinorum chronographos adnotatum reperitur. In hoc autem praesens narratio resultare videtur historicae veritati[s], quod dicit patriarcham Jerosolymitanum venisse Constantinopolim ad Constantinum imperatorem et filium ejus Leonem, eo tempore, quo datum est imperium Romanum Carolo, cum uterque istorum, id est Constantinus et Leo filius, eo tempore quo imperium Romanum Carolo datum est jam mortuus fuerit. Potest tamen intelligi, imperium Romanum illorum tempore datum Carolo, id est oblatum; quia legitur Carolus plusquam 30 annis simplici nomine regis contentus fuisse, ab imperatoria appellatione se temperans, quamvis saepe ab Adriano papa invitaretur.* — Helinand's source on Charlemagne's reserve is William of Malmesbury's *Gesta regum Anglorum*. Ed. W. STUBBS. London 1885 (RS 90) vol. I, p. 71.

ends with the words: *Sed his in excursu quodam de natura ruminantium transcursis, ad cetera loca scripture difficilia redeamus* (*Chron.* X,75). This is essentially the same return formula as the one in book 48, except that *historia* is replaced by *cetera loca scripture difficilia*, passages in the Bible which apparently need some clarification. Helinand uses this formula to announce a return to the chronological report of history, in which the biblical text plays an important part.

Two simple examples from the last part of his *Chronicon* will illustrate the point that Helinand conceived of history not only as a narration of facts but also as historical criticism which he thought of as an explanation of the literal meaning of a text. The first example is taken from the year 1125 A.D., where Helinand repeats a brief entry from the continuation of Sigebert's chronicle about the capture of the city of Tyre; Helinand criticises the excessive *brevitas* of his source which tends to obscure the facts, stating that it should have mentioned the identity of who actually captured Tyre.⁴⁴ At the entry of 1116 A.D., Helinand copies another line from the same source, mentioning that in Antioch the earth suddenly opened and absorbed both houses and occupants. This time Helinand asks himself whether this disaster occurred as the result of an earthquake. His decision in favour of an earthquake is supported with a reference to an earlier part of his *Chronicon* — which is unfortunately lost — in which he claims to have written eighteen chapters on the natural causes of earthquakes.⁴⁵

These two remarks of Helinand show his interest in the actual circumstances of historical facts. He appears to follow the conven-

⁴⁴ PL212, 1028C: *Tyrus capta esse dicitur*, (Sigebert: MGH Scriptores VI, p. 465) *sed non dicitur a quibus, a Christianis vel Saracenis; quapropter qui hoc annotavit, brevis esse laborans, obscurus factus est*. For these last words, see H. LAUSBERG, *Handbuch der literarischen Rhetorik*. 2nd ed. München 1973. vol. I, p. 175 (referring to Horatius, *Ars poetica* 25-26: *brevi esse laboro, obscurus fio*).

⁴⁵ PL212, 1018D: *In suburbio Antiochiae noctu terra dehiscens, domos cum habitatoribus absorbit*. (Sigebert: MGH Scriptores VI, p. 464) *Utrum ille hiatus cum terraemotu vel sine terraemotu contigerit, adnotator iste non dicit. Sed credibilius est, quod cum aliquo terraemotu hoc factum sit. Vix enim terra tam lato hiatus hiare potest, ut integras domos absorbeat, quin etiam tremat. Rationes de naturalibus causis terraemotus superius posuimus, in huius operis libro 29, in 18 capitulis comprehensas*.

tions of historical writing and historical criticism. For instance, his criticism of excessive brevity reminds us of one of the traditional topics in medieval historiographical prologues.⁴⁶ But Helinand's historical criticism also resembles literal exegesis: he points at obscure elements in the text (for instance by asking for an answer to the question *who* captured Tyre) in an attempt to contribute to a better understanding of the first, apparent meaning of a text. Helinand's reference to a long digression on earthquakes in an earlier part of his *Chronicon* clearly reveals the narrow relationship between the first part of this work and the last five books. As we have seen above, the early books of the *Chronicon* contain many digressions which are — at first sight — not of a purely historiographical nature. Now it appears that digressions on, for instance, natural phenomena could contribute to a better understanding of the actual circumstances of historical facts. In this respect, the character of the first part of the *Chronicon* as a historical, predominantly literal explanation of the biblical text, does not differ fundamentally from his historical report in the last five books.

'HISTORIA' AND 'EXEMPLUM'

The *Chronicon* appears to fit the medieval notion of historiography presented above. Helinand is conscious of the difference between the mere writing of history and the exposition of its deeper meaning. As we have seen, he distinguished between the historical report of the vision and its use as an *exemplum* in his digression against heresy. This does not permit us to conclude that Helinand was merely "paying lip service to the theologians" as Vaughan wrote of medieval historians who claimed that one of their tasks was to present *exempla*.⁴⁷ To understand this point, it is necessary to recall the relationship between *historia* and *exemplum*.

⁴⁶ Gertrud SIMON, 'Untersuchungen zur Topik der Widmungsbriefe mittelalterlicher Geschichtsschreiber bis zum Ende des 12. Jahrhunderts'. *Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde* 4 (1958) pp. 52-119, and *ibidem* 5-6 (1959-60) pp. 73-153; here: 5-6 (1959-60) pp. 83-84.

⁴⁷ VAUGHAN, 'The Past', p. 7.

Helinand not only composed a voluminous *Chronicon*, he was also a very active preacher.⁴⁸ In one of his sermons on Palm Sunday the story of the vision of John of Lyon reappears as an *exemplum*.⁴⁹ A comparison between the original source of the vision (Geoffroy of Auxerre's *Super Apocalypsim*), the *Chronicon*, and the sermon, seems to point out that Helinand used his chronicle as an intermediary source for the *exemplum* in his sermon. Helinand's sermon discusses the theme from Matthew 16:24: *Qui vult venire post me, abneget semetipsum, et tollat crucem suam, et sequatur me* (PL212, 544A). At a certain point, he explains this line as an invitation to conceive a plan of good will which cannot be replaced by something less.⁵⁰ Helinand illustrates this point with the story of the vision; as we know, John had tried to make up for a broken promise by going on a pilgrimage dedicated to St James, but Jesus thought of this as an insufficient compensation. It is important to note that the lesson of the *exemplum* in the sermon (insufficient fulfillment of a vow) differs from the one in Helinand's *Chronicon* (efficacy of praying to saints). Apparently, the historical report (*historia*) of the vision did not teach one specific lesson: and indeed it referred to a unique event experienced by an identified historical individual at a certain time and at a certain place. As an *exemplum*, however, it received its significance from the context in which it was used.

What we observe here is the distinction between *historia* as an "Erzählbegriff",⁵¹ and *exemplum* as a rhetorical function in which a story is *ad hoc* taken from its original context to support or illustrate an actual purpose.⁵² From this perspective, it becomes clear that it is beside the point to identify *historia* and *exemplum*. The *exemplum* should not be seen as a specific narrative genre; if it is referred to as *historia*, it is not the exemplary con-

⁴⁸ Twenty-eight of his sermons are edited in TISSIER, *Bibliotheca*, pp. 206-306; I have used the reprint: PL212, 481C-720C.

⁴⁹ Sermon 8 *In Ramis Palmarum* I, PL212, 544A-554A; the text of the *exemplum* is in coll. 548B-549B.

⁵⁰ PL212, 548B: *Ideo autem non dixit: Si quis venit post me, sed Si quis vult venire post me, ut ostenderet bonae voluntatis propositum Deo penitus persolvendum, nullaue minoris boni commutatione implendum.*

⁵¹ VON MOOS, *Geschichte als Topik*, pp. 147ff.

⁵² VON MOOS, *Geschichte als Topik*, pp. xi and xxv.

tent which is meant, but its form (viz. a narration of facts).⁵³ A historical report can be *used* to illustrate or prove a statement defended by an author. It is because they are open to several interpretations, dependent on the context in which they are placed, that *exempla* are said to have a 'wax nose'.⁵⁴

In the use of *exempla*, the traditions of rhetoric and exegesis converge. In the *Chronicon*, Helinand's comment on the vision is first of all an interruption of his chronological narration, and therefore a *digressio*.⁵⁵ It is only in the context of this digression that the vision can be called an *exemplum*. The story is used to defend a statement to which it is not necessarily related. It is Helinand himself who connects the vision artificially with the problem of heresy.⁵⁶ So Helinand took the vision out of its historical context, concentrating on one element of the story (St James's effective defence) and applying this to a doctrinal statement. By the very nature of *historia*, however, this procedure implied an exegetical dimension as well: whatever the lesson to be learned from the vision (see its different meanings in the *Chronicon* and the sermon), it is evident that it was not the exposition of the historical circumstances in which Helinand was interested anymore. In a similar way, Otto of Freising's distinction between the historical narrative and digressions was at the same time an exegetical distinction between the literal and allegorical level of interpretation.⁵⁷

Helinand's clear distinction between *historia* and *exemplum* indicates that stories like the vision of John of Lyon cannot simply be called *exempla*. The numerous saints' lives, visions, miracles and legends in the *Chronicon* are historical reports which are not *exempla* in themselves until they are deliberately used to serve a specific purpose, for instance as examples of a certain moral

⁵³ VON MOOS, *Geschichte als Topik*, p. 152.

⁵⁴ Cf. P. VON MOOS, 'Das argumentative Exemplum und die 'wächserne Nase' der Autorität im Mittelalter'. *Exemplum et Similitudo. Alexander the Great and other Heroes as Points of Reference in Medieval Literature*. Ed. W.J. AERTS and M. GOSMAN. Groningen 1988 (*Mediaevalia Groningana* 8) pp. 55-84.

⁵⁵ Cf. LAUSBERG, *Handbuch der literarischen Rhetorik*, vol. I, p. 187.

⁵⁶ VON MOOS, *Geschichte als Topik*, p. 73, on *exempla* as technical or artificial arguments.

⁵⁷ WARD, 'Some Principles', pp. 117-118.

behaviour or as arguments in a doctrinal disputation. These stories should not in advance be dismissed as 'exemplary' anecdotes whose inclusion in historical works could only be justified by an appeal to their salutary or edifying contents.⁵⁸ It is not a matter of the contents of history, but rather the methodological distinction between recounting and interpreting the past which decided between, for instance, *historia* and *exemplum*. At the same time, this distinction may have been fundamental to one of the well-known topoi in medieval historical prologues which portrayed historical works as mere collections of raw material.⁵⁹ Both the *historia-spiritus* and the *historia-exemplum* dichotomies put a specific meaning on this topos: as medieval historians were required to restrict themselves to a factual representation of the past, any exposition of its deeper meaning or any use of it in the form of *exempla* was in fact already an adaptation of this raw material called *historia*.

This very same conception of historiography — a collection of raw material versus its interpretation — may have invited Helinand to conceive his *Chronicon* as a sermon aid providing for historical reports which could be turned into *exempla*.⁶⁰ If we take a look at Helinand's extensive anthology of miraculous stories from the letters of Peter Damian, the close relationship between the composition of historiography and its potential interpretative

⁵⁸ VAUGHAN, 'The Past', p. 8. See VON MOOS, *Geschichte als Topik*, p. 173 on the difference between *exemplum* and anecdote.

⁵⁹ SIMON, 'Untersuchungen zur Topik (1958)', p. 116. — Bernard GUENÉE, 'Histoire, mémoire, écriture. Contribution à une étude des lieux communs'. *Académie des inscriptions et belles-lettres. Comptes rendus des séances de l'année 1983* (1983) pp. 441-456, stressing the pertinence of another historiographical topos, memory, for the historian's task of writing down historical events, concludes (p. 456) that: "Au Moyen Âge, l'historien conserve par ses écrits la mémoire du passé, ou la retrouve; on ne lui demande pas de l'expliquer ...", thus pointing at a distinction between recording and interpreting historical events.

⁶⁰ Cf. E.R. SMITS, 'Vincent of Beauvais: a Note on the Background of the *Speculum*'. *Vincent of Beauvais and Alexander the Great. Studies on the 'Speculum Maius' and its Translations into Medieval Vernaculars*. Ed. W.J. AERTS, E.R. SMITS and J.B. VOORBIJ. Groningen 1986 (*Mediaevalia Groningana* 7) pp. 1-9, here p. 6.

use becomes clear.⁶¹ Introducing this collection as a sort of appendix to his biographical sketch of Peter Damian, Helinand writes: *Huius temporis quosdam casus mirabiles, quos idem Petrus Damianus sparsim in libris suis narrat, hic inserere dignum duxi* (PL212, 966A). Because the anthology ends with the remark: *Hucusque de Petro Damiano. Nunc ad historiae consequentiam redeamus* (PL212, 975B), it may be inferred that Helinand considered this miscellaneous collection of miraculous stories as an extension to his actual historiographical subject, viz. the historical narrative on the life and character of Peter Damian. As the only common feature of these stories was Damian's authorship, Helinand somehow had to account for the specific place in which he put the anthology in his chronological narrative: he did not justify the contents of the *casus mirabiles*, but only their position in the *Chronicon*. However, what is really important to note is not so much the fact that Helinand justified the insertion of Peter Damian's stories, but rather the fact that he *did* insert these stories. Helinand's words do not need to be explained as a lip service to the theologians: apparently, he *wanted* these stories to be included in his *Chronicon*. The reason for this does not necessarily have to be found in the *Chronicon* itself: just as in the case of the vision of John of Lyon — or, for that matter, the numerous saints' lives, visions, and miracles, which were all part of *historia* in Helinand's work — a clear reason to collect Damian's stories can be inferred from a brief survey of Helinand's pastoral oeuvre: at least two of Damian's stories reappear as *exempla* in the sermons.⁶² It would

⁶¹ PL212, 966A-975B. Peter Damian's letters are currently being edited by Kurt Reindel; up to now, three volumes, containing 150 letters, have appeared: *Die Briefe des Petrus Damiani*. MGH Die Briefe der Deutschen Kaiserzeit IV. vols. I-III. Ed. Kurt REINDEL. München 1983-1989. — The use of *exempla* in Damian's works have recently been discussed by L.J. ENGELS, 'Aspekte der Anwendung von Exempla bei Petrus Damiani'. *Exemplum et Similitudo. Alexander the Great and other Heroes as Points of Reference in Medieval Literature*. Ed. W.J. AERTS and M. GOSMAN. Groningen 1988 (Mediaevalia Groningana 8) pp. 19-53 (esp. pp. 30ff. and p. 47 n. 55 on Damian's *exempla* from contemporary oral sources, which formed the bulk of the stories copied by Helinand).

⁶² Sermon 2, PL212, 493A (from *Chron.*, PL212, 967A; see *Die Briefe des Petrus Damiani* vol. III, p. 515, ep. 142), sermon 10, PL212, 570C (*Chron.* PL212, 973D-974B; see *Die Briefe des Petrus Damiani* vol. II, p. 345-347, ep. 72).

indeed be hard to understand Helinand's historiography without taking his other literary activities into account.

CONCLUSION

As *historia*, medieval historiography was not an activity outside the field of theology. The very use of terms like 'history' and 'theology' is in fact highly anachronistic. We can only discern sets of rhetorical and exegetical rules for the composition of *historia* and its interpretative use. As the primary signification of texts concerning past events, historical writing was propaedeutical to any spiritual interpretation and therefore a theological activity in its own right. It is beside the point to suggest that *historia* could also incorporate the secondary meaning of a text, as John Ward concluded from his observation that Otto of Freising used the word '*hystoria*' to describe the full contents of his historical work — both historical narrative and digressions:⁶³ as long as historians distinguished between *historia* and interpretation, or, in other words, as long as writers like Otto ended their digressions with formulas announcing a 'return to history', the fact that historical works containing elements of interpretation were referred to as '*historiae*' may not be used as evidence of an extended meaning of the notion *historia*. But it would be equally wrong to infer from this strict definition of *historia* that medieval historians were only interested in the past itself, not in its possible interpretation. Historiography was a 'theological' activity, not because it was just an auxiliary activity whose purpose it was to collect *exempla*. Nor was it because historical works necessarily contained interpretations of the past: as we have seen, Helinand's *Chronicon* contained an exposé on the ages of the world without itself being divided according to this periodization scheme.

As the literal narrative of past events — prior to any spiritual exposition — *historia* was fundamental to any interpretation of the past; both rhetorically and exegetically, this function found one of its clearest expressions in the use of *exempla* on the basis of historical reports. In his chronicle, Helinand was a compiler of

⁶³ WARD, 'Some Principles', pp. 117-118.

texts of which the presentation had to fit the rules of a chronological narrative. As a preacher, he was no longer concerned with the literal level of interpretation nor with a chronological narration of facts, but with a spiritual (moral or doctrinal) exposition and a rhetorical use of history.⁶⁴ Of course the *Chronicon* was more than just a store-house of potential *exempla*. But as *historia* it was well equipped to serve this purpose, (a) because the insertion of stories into the historical narrative led to their authorization, and (b) because the status of these stories as literal representations of past events left them open to many possible interpretations.

⁶⁴ See Harry CAPLAN, 'The Four Senses of Scriptural Interpretation and the Medieval Theory of Preaching', *Speculum* 4 (1929) pp. 82-90, on exegesis as a structuring element in medieval preaching; see also his 'Classical Rhetoric and the Medieval Theory of Preaching', *Classical Philology* 28 (1933) pp. 73-96, which lists typology and allegoresis as important means of composition in sermons (cf. James J. MURPHY, *Rhetoric in the Middle Ages. A History of Rhetorical Theory from Saint Augustine to the Renaissance*. Berkeley — Los Angeles — London 1974, esp. pp. 269-355 on the '*Ars praedicandi*').

Documenten
over de orde van de reguliere
kanunniken van Sint-Augustinus in het
Aartsbisshoppelijk Archief te Mechelen
12de eeuw - 1794

door
C. VAN DE WIEL
(Mechelen)

Onder die algemene benaming vallen de verschillende klooster-gemeenschappen, meestal priorijen, soms proosdijen en abdijen of zelfs gewoonweg kloosters van reguleren, die de regel van Sint-Augustinus volgden. Zij hebben in Middeleeuwen en Moderne Tijd een voorname plaats bekleed in de groep der contemplatieve kloosterlingen, waartoe o.a. benedictijnen, cisterciënzers, karmelieten, kartuizers, birginitessen, kapucinessen, ursulinen en visitandinen behoorden.

Reguliere kanunniken zijn clerici die op het einde van de 11de en in het begin van de 12de eeuw in gemeenschap begonnen te leven onder eenzelfde regel en zich tot het onderhouden ervan verbonden door eenvoudige en plechtige geloften. Het was een reactie op het intellectuele en zedelijke verval bij de clerici. Sommigen onder hen wilden de deugden der ware kloosterlingen navenen. Wij vermelden o.a. de kanunniken van Sint-Victor in Parijs¹. Willem van Champeaux, aartsdiaken van Parijs en professor

¹ *L'abbaye parisienne de Saint-Victor au moyen âge. Communications présentées au XIIIe Colloque d'humanisme médiéval de Paris (1986-1988) et réunies par Jean Longère* (Bibliotheca Victorina, 1), Parijs-Turnhout, 1991, 336 blz. en 6 fig.; P. SICARD, *Hugues de Saint-Victor et son école. Introduction, choix des textes, traduction et commentaire*, Turnhout - Parijs, 1991, 288 p.

in de dialectiek aan de kathedraalschool van Parijs, trok zich in 1108 met enkele discipelen terug in een kapel waar de relieken van Sint-Victor bewaard werden. Door hun deugden werd het klooster beroemd en vele kloosters werden gesticht. Deze congregatie van Sint-Victor ligt aan de oorsprong van de reguliere kanunniken die we in dit artikel verder behandelen². Florens Radewijns (ca. 1350-1400)³, gezelschap van Geert Groote (1340-1384)⁴ en tijdgenoot van Joannes Ruusbroec (1293-1381), kanunnik van de priorij Groenendaal⁵, stichtte in 1387 een augustijnenklooster in Windesheim tussen Zwolle en Deventer (Overijssel).

De kloostergemeente van Windesheim werd weldra een toonbeeld van arbeidzaam en vroom gemeenschapsleven. Geert Groote en zijn geestverwanten, zorgden op het einde van de 14de eeuw voor een godsdienstig reveil dat ca. 1410 *devotio moderna* of moderne devotie genoemd werd⁶.

² A. SMITH, art. *Chanoines réguliers*, in *Dictionnaire de spiritualité*, t. II, 1, 1953, col. 463-477; C. GIROUD, *L'ordre des chanoines réguliers de Saint-Augustin et ses diverses formes de régime interne. Essai de synthèse historico-juridique*, Martigny, 1961, 245 p.; L. MILIS, *Ermîtes et chanoines réguliers au XIIIe siècle*, in *Cahiers de civilisation médiévale, X-XIII siècles*, 22 (1979), p. 39-80; J. CHÂTILLON, *Le mouvement canonial au moyen âge. Réforme de l'Eglise, spiritualité et culture*. Etudes réunies par Patrice Sicard, (Bibliotheca Victorina, 3) Parijs-Turnhout, 1992, VII - 488 p.

³ M. VAN WOERKUM, *Florent Radewijns*, in *Dictionnaire de spiritualité*, t. V, 1964, col. 427-434; G.E. Radewijns, *Florens*, in *Die Deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*, VII, 1989, col. 968-972; ID., *La vie et les écrits de Florent Radewijns en langue vernaculaire*, in *Ons Geestelijk Erf*, 63 (1989), 370-384.

⁴ C. LOS, *Van Geert Groote tot Erasmus. De broeders des gemenen levens en de navolging van Christus*, Zeist, 1984, p. 15-32 (Geert Groote), p. 33-45 (Florentius Radewijns); J. TIECKE, *Gérard Groote*, in *Dictionnaire de spiritualité*, t. VI, 1967, col. 265-274; en latere bibliografie, cfr. *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, t. XXII, 1988, col. 342-343; I. TOLOMIO, *Groote Geert (Gerardus Magnus)*, in *Dizionario degli Istituti di Perfezione*, t. IV, 1977, col. 1437-1443. Zie ook noot 5.

⁵ A. AMPE, *Jean Ruusbroec*, in *Dictionnaire de spiritualité*, t. VIII, 1978, col. 659-697.

⁶ W. LOURDAUX, *Les dévots modernes, rénovateurs de la vie intellectuelle*, in *Bijdragen en mededelingen betreffende de geschiedenis der Nederlanden*, 95 (1980), 279-297; C.C. DE BRUIN, E. PERSOONS, A.G. WEILER, *Geert Grote en de Moderne Devotie*, Zutphen, 1984, 152 blz.; J. VAN ENGEN, *Devotio moderna* (Basic Writings), New York Mahwah, 1988, 331 pag. (omtrekt Geert Groote, p. 65-118); A.G. WEILER, *De betekenis van de Moderne Devotie voor de Europese cultuur*, in *Trajecta. Tijdschrift voor de geschiedenis van het katholieke leven in de Nederlanden*, 1 (1992), 33-48.

Het reveil was een reactie op het gebrek aan tucht waarin de frater- en de maagdenhuizen vervallen waren. Het trachtte de mens een praktische levenswijshouding bij te brengen die hem op de weg der zelfheiliging zou helpen en hem de mogelijkheid zou bieden niet alleen zijn inwendig leven te verzorgen, maar ook apostolische werken te verrichten. Het reveil was dus geen filosofische ontwikkeling van ideeën en geen diepzinnig geestelijk systeem, maar een praktische, nuttige en ascetische vorm van spiritualiteit, ontleend aan de H. Schrift, de Vaders en de middeleeuwse schrijvers. De moderne devotie speelde een belangrijke rol in de opbouw van de Europese cultuur.

Ongeveer drie jaar na de dood van Geert Groote bouwden de fraters, zoals we reeds schreven, in Windesheim een nieuw klooster en namen ze de regel van Sint-Victor in Parijs over⁷. Op 17 oktober 1387 had met de consecratie van de kerk de plechtige inkleiding der eerste kanunniken plaats.

Het godsdienstige en zedelijke leven⁸ van die stichting trok een aantal kloosters van de augustijnenorde zo binnen als buiten Nederland aan en sloten een verbond met Windesheim⁹. Zij vormden in 1394 of 1395 samen het kapittel van Windesheim dat Bonifacius IX op 16 mei 1395 goedkeurde. De pausen van Euge-

⁷ E. PERSOONS-W. LOURDAUX, *De statuten van de vrouwenkloosters aangesloten bij het kapittel van Windesheim*, in *Archief. Geschiedenis van de katholieke Kerk in Nederland*, 9 (1967), 231-244; C. EGGER, *La tradition spirituelle des Congrégations de Windesheim et de Saint-Victor et sa revalorisation actuelle*, in *Windesheim*, 1969, p. 1-10; L. JOCQUÉ, *Saint-Victor et Windesheim. L'influence de la législation victorine sur les usages windeshémiens au début du XVe siècle*, in *Sacris Erudiri*, 29 (1986), 313-360; L. JOCQUÉ, *De Victorijnse wetgeving als inspiratiebron voor de constituties van Windesheim*, in *Geert Groote en de Moderne Devotie. Voordrachten gehouden tijdens het Geert Groote Congres*, 1985, p. 4-393 = *Ons Geestelijk Erf*, 59 (1985), 211-223; R. Th. M. VAN DIJK, *De constituties der Windesheimse vrouwen-kloosters vóór 1559*, 2 delen, proefschrift, Nijmegen, 1986.

⁸ E. PERSOONS, *Het dagelijks leven in de Windesheimse vrouwenkloosters*, in *Spiegel Historiae*, 15 (1980), 342-349; ID., *Het dagelijks leven in de Windesheimse vrouwenkloosters in de late Middeleeuwen*, in *Handelingen van het XXXIIIe Vlaams Filologencongres*, Antwerpen 14-16 april 1981 (Antwerpen, 1982), 268-271, met verslag der discussie, p. 271-272.

⁹ J.G.R. ACQUOY, *Het klooster te Windesheim en zijn invloed*, 3 delen, Amsterdam, 1968 (1e deel) en Leeuwarden, 1984 (2de en 3de deel) = *anastatische herdruk van Utrecht*, 3 delen, 1875-1880, XVI - 328 p., X - 386 p., VI - 424 p.

nius IV (1431-1447) tot Innocentius VIII (1484-1492), met uitzondering van Paulus II (1464-1471), schonken Windesheim vele privileges of gunstbewijzen¹⁰. In 1424, d.i. 29 jaar na de stichting, waren er 29 kloosters, 24 voor mannen en 5 voor vrouwen, tot de vereniging toegetreden. In 1464 waren er 82. Alle prioren vormden samen het hoogste gezag in de congregatie, het enige lichaam dat voor iedereen verplichtende wetten kon uitvaardigen¹¹.

Van 1395 tot 1573 was de prior van Windesheim de prior-generaal van het kapittel. Na het invoeren van de hervorming door de bul van Gregorius XIII van 16 december 1573 werd de waardigheid van prior-generaal van Windesheim aan één der prioren van de Zuidnederlandse priorijen toegekend. Dat jaar werd het *capitulum Windeshemense de Congregatio Windeshemensis* genoemd.

De godsdienstoorlogen plunderden, verwoestten en sloopten vele kloosters van de machtige vereniging. De secularisatiewetten op het einde der 18de eeuw supprimeerden al die gemeenschappen. De congregatie van Windesheim verdween volledig in 1809 bij de afschaffing van de laatste priorij. In 1960 herleefden de reguliere kanunniken. Hun centraal klooster is de Abbaye de Champagne-sur-Rhône, 07340 Serrières (France).

In de 12de eeuw, de tijd van de dubbelkloosters, namen de reguliere kanunniken een vrouwelijke gemeenschap bij zich op. Door de moeilijkheden die dat samenwonen weldra met zich meebracht, brachten zij die vrouwen op enige afstand in een afzonderlijk klooster onder. De „conversen”, zoals zij in de dubbelkloosters werden genoemd, heetten vanaf de scheiding „kanunnikessen”. Zij lazen immers het koorgebed, waartoe zij vroeger niet verplicht waren. Zij waren aanvankelijk gering in aantal, maar de *Devotio moderna* zorgde voor een grote bloei.

¹⁰ J. PACQUAY, *Kerkelijke privilegiën verleend aan het kapittel van Windesheim der reguliere kanunniken van de H. Augustinus*, Lummen, 1934, 58 p.

¹¹ G. EGGER, *Canonici regolari della Congregazione di Windesheim*, in *Dizionario degli Istituti di Perfezione*, t. II, 1973, col. 112-117; W. KOHL (ed.), *Die Windesheimer Kongregation*, in *Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen* (Berliner Historische Studien, Bd. 14 - Ordensstudien VI), Berlin, 1989.

De beroemde mannenpriorijen als Groenendaal, Roodklooster, Zevenborren, Sint-Maartensdal, Bethlehem bij Leuven en Melle bij Gent behoorden tot de congregatie van Windesheim en waren exempt; de Sint-Gertrudisabdij in Leuven en de proosdij van Koudenberg in Brussel daarentegen niet. We hebben het nu over de kanunniken en later over de kanunnikessen in alfabetische orde volgens de plaats waarin ze gevestigd waren. Eerst komen de kloosters in België dan die in Frankrijk en vervolgens die in Nederland.

Vooraf gaan enkele algemeenheden m.b.t. de Congregatie van Windesheim. Wat de kanunniken betreft, ontleden we de documenten van de lokale kloostergemeenschappen in het aartsbischooppelijk archief.

- a) Sint-Jacob-op-de-Koudenberg in Brussel, Onze-Lieve-Vrouwen Walle in Elsegem, Sint-Pieter en Sint-Vedastus in Eversam, Onze-Lieve-Vrouw van Bethlehem in Herent, Groenendaal in Hoeilaart, Sint-Geertrui in Leuven, Onze-Lieve-Vrouw ten Helle in Melle, het Rode klooster in Oudergem, Zevenborren in Sint-Genesius-Rode, Onze-Lieve-Vrouw in Voormezele, Sint-Pieter en Sint-Paulus in Waasten.
- b) Saint-Martin of Notre-Dame sous Evrin in Hénin-Liétard.
- c) Rolduc of Kloosterrade en Marienhage in Weert.

Ook de dalscholieren waren reguliere kanunniken van Sint-Augustinus. In 1212 trokken enkele *doctores* in de godgeleerdheid van de universiteit van Parijs zich terug in de eenzaamheid nabij Chaumont in Bassigny in het bisdom Langres. Willem van Joinville, bisschop van Langres, schonk hen met toestemming van het kapittel de *vallis Barbillorum*. Zij namen de regel van Sint-Augustinus over van de reguliere kanunniken van Sint-Victor nabij Parijs. Vele leerlingen van de universiteit sloten zich bij hen aan. Vermits hun klooster in een dal gelegen was, kreeg het de naam Scholierendal, *Vallis scholarum S. Augustini*, *Val-des-Ecoliers*. De leden noemde men dalscholieren. Tussen 1214 en 1229 stichtten zij in Frankrijk twaalf priorijen. Reeds in 1221 kregen zij een huis in Géronsart in het bisdom Luik en tien jaar later één in Luik zelf. Vandaar gingen zij in 1235 naar Zoutleeuw, waar zij de oude Sulpitiuskerk kregen. In 1252 vestigden dalscholieren uit Parijs zich in Bergen; in 1288 kwamen er enkele van Zoutleeuw naar Muizen bij Mechelen.

Sinds 1653 werd het instituut der dalscholieren verenigd met de Congregatie der reguliere kanunniken van Sint-Genèveva in Parijs, waar in 1148 twaalf kanunniken van Sint-Victor de hervorming hadden ingeleid.

Na enkele algemeenheden m.b.t. de dalscholieren ontleden we de documenten van de kloosters in Bergen, Mechelen en Zoutleeuw.

Aan de opsomming van de losse stukken voegen we toe al wat over die kloostergemeenschappen te vinden is in de registers *Acta Episcopalia Mechliniensia* en in die van vicaris-generaal Amatus Coriache. Vermits heel wat documenten uit de *Cameracensia* in het repertorium van A. Coriache werden opgenomen, verwerken we de *Cameracensia* in die rubriek.

We hopen dat de ontleding van de documenten in het aartsbisschoppelijk archief m.b.t. de reguliere kanunniken van Sint-Augustinus mag bijdragen tot een grondiger studie van de eens zo bloeiende canonice gemeenschappen. Het *Monasticon belge* wijdt aan die documenten, die als weinig waardevol worden betiteld, slechts enkele lijnen¹² en het *Monasticon Windeshemense* noemt ze met één woord „zonder belang” en „weinig betekend”¹³.

¹² Voor de abdij Koudenberg wordt genoteerd: „une liasse renferme quatre petites fardes” (p. 964); voor de priorij Bethlehem in Herent: „sept numéros sans guère d'intérêt” (p. 1006); voor de priorij Groenendaal: „les tentatives de béatification de Jean van Ruusbroec, les procès” (p. 1069); voor Roodklooster: „les pièces du 18e siècle sans guère d'intérêt, le registre du prieur J. Dumont” (p. 1090); voor de priorij Zevenborren: „Les données ... sont peu d'intérêt” (p. 1106); voor de priorij Sint-Maartensdal in Leuven: „un *onera missarum* et un autre document du même ordre, dressés en 1745” (p. 1138). - Uitzondering mag gemaakt worden voor de abdij Sint-Geertrui in Leuven door M. Smeyers, die naast een summier beschrijving van het kloosterfonds ook nog andere vindplaatsen in het aartsbisschoppelijk archief over de abdij opgeeft (p. 870).

¹³ Zo bv. voor de priorij Bethlehem in Herent: „ohne sonderliche Bedeutung” (p. 20); voor de priorij Roodklooster in Oudergem: „weniger bedeutsame Documente” (p. 112); voor de priorij Zevenborren in Sint-Genesius-Rode: „belanglos” (p. 191). - Voor Elsegem worden slechts twee stukken vermeld nl. i.v.m. prior De Vos (p. 91); voor Groenendaal in Hoeilaart alleen dat er „processstukken zijn” van de zaligverklaring van Joannes Ruusbroec (p. 49); voor Sint-Maartensdal Leuven twee registers (het is eerder een kleine bundel) *onera missarum* (p. 142); voor het Roodklooster in Oudergem het register der akten van commissaris-generaal Petrus Josephus Dumont (p. 112).

Alhoewel over de reguliere kanunniken van Sint-Augustinus veel werd gestudeerd en geschreven, menen wij dat de ontleding en de bekendmaking van de oude documenten in het aartsbisdom heel wat kan bijgedragen tot de uitbouw van de geschiedenis van die eens zo machtige orde.

ALGEMEENHEDEN: de congregatie van Windesheim

1. 1. Goedkeuring door Petrus, pauselijk legaat in Duitsland, van de *unio* van Windesheim en bepalingen voor het houden van het algemeen kapittel, 20 september 1713.
2. 2. Verzameling van apostolische bullen met de rechten, de organisatie en privilegiën van de congregatie, geschonken door Sixtus IV op 25 oktober 1479.
3. 3. Bedenkingen, naar Rome gezonden, in het vooruitzicht van het algemeen kapittel der congregatie, 1569.
4. 4. Verslagen van de algemene vergaderingen der congregatie, gehouden in Sint-Maartensdal in Leuven in 1634 en in Aken in 1640.
5. 5. Over privileges van de congregatie van Windesheim.
6. 6. Stichting van een beurs te Leuven ten voordele van een kloosterling van Windesheim in 1660; akte van 1768.
7. 7. Register der akten van de commissarissen-generaal der congregatie, voornamelijk van Pierre Joseph Dumont, prior van het Rode Klooster en algemeen commissaris, 1696-1782, 60 fol.
8. 8. Missen van de heiligen die door de reguliere kanunniken van Sint-Augustinus in de congregatie van Windesheim gecelebreerd worden, 1732 (gedrukt, 15 blz.).
9. 9. - Over Ivo Christophorus Stanzel, reguliere kanunnik *ad S. Hippolytum*, 1716.
 - Uittreksel uit de regel van Sint-Augustinus, 1553, 1679.
 - Over kleding en recitatie van gebeden.
 - Aflaten, geschonken door Innocentius XI (25 februari 1678) en Innocentius XII (28 maart 1699).

- Vraag omtrent de bevoegdheid van de reguliere kanunniken van Sint-Augustinus tot het bedienen van parochies, 1600.
- Antwoord uit Leuven op de vraag of de reguliere kanunniken van Sint-Augustinus een *dos* mogen vragen bij het aanvaarden van novicen, 27 oktober 1671.
- Overlijdensbericht van Balduinus de Witte, abt van Sint-Bartholomaeusabdij ten Eeckhoute te Brugge, † 24 mei 1731 (*Mechliniensia*, nr. 304, 14).

10. Fonds *Jansenistica*, liasse 53:
Ondertekeningen van de bul *Unigenitus* naar aanleiding van het herderlijk schrijven van aartsbisschop Thomas-Philippus d'Alsace in 1718 door o.a. reguliere kanunniken van Sint-Augustinus; antijansenistische kandidaten voor de wijdingen, waaronder reguliere kanunniken van Sint-Augustinus, 1713-1753.

BELGIË

Brussel, proosdij, sinds 1731 abdij Sint-Jacob op de Koudenberg.

In het begin der 13de eeuw bedienden enkele *clerici* het *oratorium* van Sint-Jacobus. Tussen 1230 en 1233 werden zij reguliere kanunniken van Sint-Augustinus met goedkeuring van de bisschop van Kamerijk. Aan hun hoofd stond een proost. De leden kwamen meestal uit Brussel. In 1622 werd hun kerk parochiekerk. Vooral van de 16de tot de 18de eeuw was hun materiële en geestelijke toestand slecht. De aartsbisschop moest meerdere malen met bezoeken, decreten en statuten tussenbeide komen. In 1724 hadden de kanunniken met de aartsbisschop grote moeilijkheden door hun drang naar exemptie. Clemens XII verhief bij bul van 23 mei 1731 de proosdij tot abdij. Het paste niet, zo verklaarde hij, dat een kapelaan van het Hof, die vóór de aarts Hertogin moest officiëren, slechts een proost zou zijn. De abt van Koudenberg zou voortaan een mijter, een staf en een ring mogen dragen. In 1775 werd de abt lid van de staten van Brabant. Jozef II schafte onder meer de kanunniken van Koudenberg af. Er waren toen 21 religieuzen: 15 in de abdij en zes er buiten met parochiebediening.

Er blijven nog enkele gebouwen in de Naamsestraat over, en de kerk in neo-klassieke stijl uit het einde van de 18de eeuw op het Koningsplein ¹⁴.

11. 1. - Statuten en voorschriften, 17de eeuw.
 - Beschrijving van de inkleding van een novice, 15de eeuw, en randnotities o.a. over afgestorvenen, ingenaaid in een bul van Pius II van 1458, voor Everardus Strael, kanunnik van de Sint-Romboutskerk in het diocees Kamerijk.
 - Belofte van gehoorzaamheid aan de oversten, 17de eeuw.
12. 2. - Aanstelling tot voorzitter van de verkiezing van proosten; inlichtingen en instructies van de regering voor de gecommiteerden, verkiezingen, benoemingen en bekrachtigingen van aanstellingen van proosten en belofte van gehoorzaamheid aan de aartsbisschop (1517-1783); verslagen over de betwistingen en moeilijkheden bij de verkiezing van een nieuwe proost in 1633; voorstellen tot verkiezing van Dionysius de Carnin, 1635; belofte van D. de Carnin bij zijn aanstelling de aartsbisschop als zijn overste te aanvaarden, 29 mei 1636, aanvaarding van die belofte door al de religieuzen, 17-18 september 1637.
 - Eed van onderwerping aan de aartsbisschop; inventaris van de bewijsstukken van de onderthorigheid van de proosdij aan de aartsbisschop van 1480 tot 1658; erkenning van de aartsbisschop als hun overste, 14 maart 1732.
13. - Edict van aartsbisschop Thomas Philippus d'Alsace waarbij hij bij de dood van proost Thomas Bernaerts de leiding van de abdij waarneemt en A. Jacobs aanstelt tot overste ad interim, 17 maart 1720; verklaring van de kanunniken dat ze niet onderworpen zijn aan de aartsbisschop, 25 maart 1720:

¹⁴ C. VAN GESTEL, *Historia sacra et profana archiepiscopatus Mechliniensis*, t. II, Den Haag, 1725, p. 20-25; J. LE ROY, *Le grand théâtre sacré et profane du duché de Brabant*, Den Haag, 1735, p. 220-224; A. HENNE-A. WAUTERS, *Histoire de la ville de Bruxelles*, t. III, Brussel, 1845, p. 351-355; A. d'HOOP, *Inventaire général des archives ecclésiastiques du Brabant*, t. III, *Abbayes*, Brussel, 1922, p. 149-180; P. LEFEVRE, *Coudenberg*, in *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, t. XIII, 1956, p. 940-941; D. VAN DERVEEGHDE, *Abbaye de Saint-Jacques sur Coudenberg, à Bruxelles*, in *Monasticon belge*, t. IV, vol. 4, Luik, 1970, p. 963-985.

verklaring van de aartspriester dat hij het edict heeft voorgelezen, 3 april 1720; verklaring dat zij zich onderwerpen en de installatie van de nieuwe proost Jacobus t'Serstevens vragen, 24 juni 1720.

14. 3. Benoeming van Nicolaas Marie tot coadjutor, 27 oktober 1550; opdracht van gouverneur-generaal Maximilien-Emmanuel aan aartsbisschop Humbertus Guilielmus de Precipiano om opneming van de stemmen van alle kanunniken voor het kiezen van een coadjutor, 26 april 1705; verkiezing.
15. 4. Verzoeken om proost Jacobus t'Serstevens af te zetten, visitatie en decreet, 1725.
16. 5. Beschrijvingen van de ellendige toestand, commissies tot visitatie, visitaties, decreten, 1509-1725.
17. 6. - Vraag van Carolus Antonius Velpius, ontvlucht uit Koudenberg, om terug opgenomen en van alle straffen ontslagen te worden, aanvaarding, 1675-1677.
 - Klacht tegen de tuinman van het klooster wegens mishandeling, 14 augustus 1724.
 - Valse aanklacht tegen François Laureyssens, kloosterling, 1752-1753.
18. 7. - Echtverklaring van relikwieën, 1663.
 - Omruiling van het rectoraat van het altaar van het H. Kruis voor de scholasterie van Anderlecht, 19 december 1670.
 - Aanvraag tot invoering van het feest van Joannes Nepomucenus, 30 januari 1727.
19. 8. - Bericht van gouvernante Maria-Christina aan aartsbisschop Joannes Henricus de Franckenberg over de afschaffing van de abdij, 19 mei 1786.
 - Aanvragen van de kloosterlingen of ze de abdij weer mogen oprichten, 18 oktober 1793.
20. 9. - Lasten die de huisarmen aan de proosdij moeten betalen, 16de eeuw.
 - Lasten die de huisarmen aan de proost moeten betalen, 16de eeuw.
 - Aanvragen om kloostergoederen te mogen verkopen, 1651.

21. 10. Proces van Jacques t'Serstevens, proost en kapelaan van het Hof, tegen aartsbisschop d'Alsace, naar aanleiding van de benoeming van een kloosterling tot pastoor in Neigem. Waren de kanunniken van Koudenberg op grond van een patent van 1620 exempt of niet?, 1728-1730.
22. 11.- Toelating van Paulus III om goederen te belasten en te verkopen, 5 augustus 1536, 2 ex.
 - Goedkeuring door aartsbisschop Antonius de Granvelle van de verkoop van drie dagwanden om schulden te dekken, 23 januari 1576.
 - Volmacht aan Franciscus Tservrancx om een half bunder grond buiten de Koudenbergse poort te verkopen, 5 april 1614.
 - Klacht van Petrus de Blaer bij de aartsbisschop tegen het niet indienen van de rekeningen, 1669.
23. 12.- Overeenkomst tussen de deken en het kapittel van Sint-Goedele enerzijds en de proosdij anderzijds omtrent een erf, tienden en begrafenisrechten, 1673, met de overeenkomst tussen het kapittel van Sint-Goedele en de proosdij daaromtrent in 1251.
 - Bul waardoor Alexander III Sint-Goedelekerk en onderhorige kerken, waaronder Sint-Jacob op de Koudenberg, onder zijn bescherming neemt, 1174; met vorige overeenkomst in 1251 (3 ex.).
 - Toelating van Clemens III aan de proost om in Duisburg en Beringen pastoors te benoemen, 2 maart 1190.
24. 13.- *Suspensio a divinis* van enkele religieuzen als straf voor de herrie bij de aanstelling van een proost, 23 juni 1614; vraag om vergiffenis door Nicolaus Meurant, 23 juni 1614.
 - Verklaring van proost Dionysius de Carnin dat zij zich met hun rechtszaak moeten wenden tot advocaat Aegidius van Busleyden, 3 november 1645.
 - Vraag van een kloosterling om priester gewijd te worden en zijn benoeming tot kapelaan, 12 december 1647.
 - Voorstellen tot een goed bestuur van de kerk van Sint-Jacob op de Koudenberg, 1647.
 - Vraag om een eigen officie te mogen reciteren, 20 november 1662.

- Vraag van abt Aegidius Josephus Warnots om pontificaal te mogen officiëren, z.d. ; toelating, 12 mei 1769.
- Concept van een schrijven van aartsbisschop J.H. de Franckenberg aan Jozef II waarin hij protesteert tegen de maatregelen van de keizer i.v.m. de administratie van het aartsbisdom, z.d.

Fonds *Mechliniensia*

25. - Wijdingsakte van Joannes Quirron tot proost, 4 oktober 1587 (reg. 2, fol. 106vo).
26. - Toelating van aartsbisschop Joannes Hauchinus om Viglius Goossens in de abdij op te nemen, 20 september 1586 (reg. 2, fol. 90vo).
 - Over de abdijkerk die parochiekerk wordt, 10 mei 1611 (reg. 5, fol. 137vo - 138vo).
27. - Toelating van aartsbisschop M. Hovius om doopsel, huwelijk en H. Oliesel toe te dienen in de kerken van Koudenberg en van Sint-Niklaas, 2 maart 1618 (reg. 5, fol. 132 en reg. 140, fol. 199vo).
28. - Goedkeuring door Guilielmus de Croy, bisschop van Kamerijk, van de incorporatie van de parochiekerk van Sint-Maartens-Lennik in de proosdij van Koudenberg onder bepaalde voorwaarden, 1 december 1516 (reg. 5, fol. 25vo-27ro) cfr. Verzameling A. *Coriache*, reg. 8, fol. 206-207 (1 december 1593).
29. - Benoeming door Filips IV van Dionysius de Carnin tot proost, 14 mei 1636 (reg. 20, p. 6-7).
30. - Overbrenging van een beeld van Onze-Lieve-Vrouw van 's Hertogenbosch uit Sint-Gaugericus in Brussel naar de kerk van Koudenberg, 12 mei 1641 (reg. 12, fol. 98).
31. - Decreet van aartsbisschop Jacobus Boonen t.g.v. een visitatie, 26 oktober 1646 (reg. 16, fol. 105vo - 109).
32. - Toelating van aartsbisschop J. Boonen om 1600 gulden op te nemen (*levare*) voor het herstel van het klooster, 29 oktober 1642 (reg. 16, fol. 29), Nederlands.

33. - Goedkeuring door aartsbisschop J. Boonen van de overeenkomst tussen de rector en de kerkmeesters en het kapittel van Sint-Goedele, 11 februari 1643 (reg. 16, fol. 39).
34. - Toelating van aartsbisschop J. Boonen om twee kleine altaren aan het hoogkoor te verwijderen, 17 oktober 1654 (reg. 17, p. 385-386).
35. - Benoeming door Filips IV van Aegidius van Linthout tot proost, 30 juli 1653 (reg. 20, p. 5-6); bekrachtiging van die verkiezing na eedaflegging in de handen van vicaris-generaal Joannes van Wachtendonck, 17 september 1653 (reg. 18, fol. 49); wijdingsakte van A. van Linthout tot proost, 12 oktober 1653 (*ibid.*, fol. 114vo-115vo).
36. - Overeenkomst tussen proost Aegidius van Linthout en de leden van de aartsbroederschap van het heilig Sacrament, 5 maart 1663 (reg. 21, p. 111-116).
37. - Vraag aan de Congregatie van de bisschoppen en de regulieren om het officie van de reguliere kanunniken van Lateranen (congregatie van Windesheim) te mogen reciteren, 3 maart 1663 (reg. 21, p. 108-109).
38. - Opdracht aan proost Andreas van Ophem om Maria Anna Ruyckbroeck in de benedictinessenabdij van Groot-Bijgaarden tot abdis te wijden, 11 november 1689 (reg. 33, fol. 82vo-83vo).
39. - Transactie tussen kerk- en armenmeesters van de parochiekerk en de proost van de proosdij Koudenberg; bekrachtiging door aartsbisschop Th.Ph. d'Alsace, 20 december 1723 (reg. 40, fol. 323vo-326vo).
40. - Bekrachtiging van alle ambten bij de dood van proost Thomas Bernaerts, 17 maart 1720 (reg. 43, fol. 173).
41. - Verbod aan de proost de heilige Oliën uit Sint-Goedele mee te geven, Pasen of 28 maart 1723 (reg. 43, fol. 273).
42. - Opdracht aan Ambrosius de Vriese, aartspriester van Brussel, om de rekeningen na te zien, 27 januari 1724 (reg. 43, fol. 306vo).

43. - Bevel van aartsbisschop Th.Ph. d'Alsace om hem als visitator te aanvaarden, 12 augustus 1724; akkoord van proost J. T., Serstevens en de religieuzen, 22 augustus 1724; aankondiging der visitatie, 14 september, en visitatie op 19 september 1724 (reg. 184, fol. 96vo-101vo).
44. - Klacht van de religieuzen over hun proost Jacobus t'Serstevens die eist dat ze hem zeggen wat ze de visitator toevertrouwen, 31 januari 1725; brief van aartsbisschop Th.Ph. d'Alsace aan de proost, 1 februari 1725 (reg. 184, fol. 108-109).
45. - Decreet van aartsbisschop Th.Ph. d'Alsace over meer eendracht onder de religieuzen, 13 december 1725 (reg. 184, fol. 132-133).
- 45bis. - Overlijdensbericht van Adrianus Tournon (Fouron volgens *Monasticon belge*, t. IV, vol. 4, p. 982-983), abt, † 28 maart 1743 (*Mechliniensia*, nr. 304, 20).
46. - Toelating aan abt Nicolaus Cloquet om buiten de abdij in het hele aartsbisdom *in pontificalibus* te celebreren, 29 oktober 1743 (reg. 48, fol. 261vo), idem aan Aegidius Josephus Warnots, 12 mei 1769 (reg. 52, fol. 204).
47. - Aanstelling van abt A.J. Warnots tot *judex synodalis*, 12 mei 1769 (reg. 52, fol. 201vo, 203vo, 204).
48. - Bevel om de doop- en huwelijksregisters te verbeteren, 12 februari 1770 (reg. 52, fol. 238).
49. - Toelating van de exhumatie van het lijk van Charles Woolfe in de parochiekerk van Sint-Jakob-op-de-Koudenberg om het naar Engeland over te brengen, 18 oktober 1768 (reg. 52, fol. 186).
50. - Zegening van de eerste steen en de fundamenten van de nieuwe kerk door kardinaal J.H. de Franckenberg op 12 februari 1776 (reg. 53, fol. 82vo).
51. - Toelating aan abt Gregorius Josephus Vander Heyden om te pontificeren in alle kerken van het aartsbisdom, behalve in de metropolitane kerk te Mechelen, 23 juli 1783 (reg. 53, fol. 256).

52. - Bevel aan de aartspriester van Brussel om de doopregisters te visiteren, 24 maart 1794 (reg. 57, fol. 50vo).

Verzameling A. *Coriache*

53. - Aanstelling van de pastoor van Koudenberg voor de zielzorg bij de Spanjaarden, z.d. (reg. 3, fol. 213).
54. - Straf, opgelegd door Henricus de Berghes, bisschop van Kamerijk, aan kanunnik Egidius de Knibbere voor zijn afvalligheid en andere buitensporigheden, 29 maart 1492 (reg. 5, fol. 291), cfr *Cameracensia*, reg. 4, fol. 339.
55. - Decreet van Jacobus de Croy, bisschop van Kamerijk, t.g.v. een visitatie, 8 augustus 1509 (reg. 5, fol. 292-293), cfr *Cameracensia*, reg. 4, fol. 251-252.
56. - Decreet van Maximilianus de Berghes, bisschop van Kamerijk, t.g.v. een visitatie, 8 juli 1562 (reg. 5, fol. 294-298).
57. - Benoeming van Herman vander Tommen tot coadjutor van proost Zibert de Honsem met recht van opvolging, 29 maart 1524¹⁵ (reg. 8, fol. 362-363), cfr. *Cameracensia*, reg. 13, fol. 20 en 32, en bekrachtiging tot proost, 7 oktober 1524, *ibid.*, fol. 39vo-40ro; benoeming van Nicolaus Marie tot coadjutor van proost Aegidius van Diest, met recht van opvolging, 27 oktober 1550 (reg. 8, fol. 364), cfr. *Cameracensia*, reg. 15, fol. 70vo-71; bekrachtiging tot proost, 12 november 1550, *ibid.*, fol. 71vo-72vo; bekrachtiging van de verkiezing van Joannes Evrard tot proost, 29 december 1500 (reg. 8, fol. 365-366), cfr. *Cameracensia*, reg. 17, fol. 238-239.

Elsegem, priorij Onze-Lieve-Vrouw ten Walle.

In 1416 stichtte Bernard van Brakel, genaamd Van den Bossche, dit klooster in Wippelgem nu Elsegem bij Oudenaarde. De broeders van het Rode klooster richtten het in 1417 in. Na een onderzoek over de inkomsten van het klooster werd het in 1420 bij het kapittel van Windesheim ingelijfd.

¹⁵ *Monasticon belge*, IX, 4, p. 975: „Fut-il coadjuteur de Zibert de Honsem avant de devenir prévôt le 13 décembre 1524. Il nous est impossible de répondre à cette question”.

In de eerste helft van de 17de eeuw was de tucht vervallen; zij werd door broeders uit het Rode Klooster hersteld. Een kloosterling vermoordde op 2 januari 1736 zijn prior Filip De Vos in de refter. Die moord had bijna de opheffing van de priorij ten gevolge.

Het klooster werd afgeschaft op 22 januari 1782. Alle religieuzen gingen ermee akkoord¹⁶.

58. Straf voor kanunnik Andreas Weybraecke die zijn prior Filip De Vos op 2 januari 1736 had vermoord. Nieuw proces voor de bisschoppelijke rechtbank te Gent; uitspraak op 26 juni 1739, zie fonds *Mechliniensia*, reg. 44, fol. 102vo-106. Cfr. E. VAN MINGROOT, *Een beruchte XVIIIde-eeuwse rechtszaak: de moord op prior Filip De Vos van Ten Walle te Elsegem (2 januari 1736)*, in *Handelingen van de Koninklijke Commissie voor de uitgave der Oude Wetten en Verordeningen van België*, 29 (1979), 1981, p. 143-193.

Eversam, proosdij Sint-Petrus en Sint-Vedastus.

Over de geschiedenis van de proosdij Eversam in de vijf eerste eeuwen van haar bestaan (haar ontstaan in de elfde eeuw is zeer duister), is weinig bekend. De calvinisten plunderden de proosdij in 1566. Het herstel verliep traag. Proost Jacobus Van der Beke legde de eerste steen van een nieuwe kerk op 6 oktober 1609. Zij was eerst voltooid in 1634. In 1656 trachtte de abdij Ter Duinen de proosdij te incorporeren. Slechts drie proosten bestuurden het klooster van 1661 tot 1794: Antonius Ghesquiere (1661-1707), Alipius Verlinden (1721-1752) en Antonius Raulé (1752-1794). Dat was wellicht de oorzaak van de rust en de vrede in de proosdij.

Op 9 december 1793 vluchtten de monniken naar hun refugiehuis te Ieper. Het klooster werd door brand vernield op 25 april 1794 en het domein verkocht op 28 december 1797.

¹⁶ E. VAN MINGROOT, *Domus beatæ Mariæ de Vallo in Elsegem*, in *Monasticon Windeshemense*, t. I België, Brussel, 1976, p. 84-107; ID., *Prieuré de Ten Walle à Elsegem*, in *Monasticon belge*, t. VII, *Province de Flandre Orientale*, vol. 4, Luik, 1984, p. 677-730; ID., *Een gemeenschap van gewone mensen: de elf kanunniken van Elsegem in 1782*, in *Serta devota in memoriam Guillelmi Lourdaux*, t. I, *Devotio Windeshemensis*, Leuven, 1992, p. 169-186.

De afbraak volgde in 1802, die van de kerktoren eerst in 1811¹⁷.

59. 1. Excommunicatie van de kloosterlingen Franciscus Grenu en Petrus Quicke, 16 oktober 1610.
60. 2. Voorstel van de vicaris-generaal van het bisdom Ieper sed.vac. aan de proost om geen veranderingen in te voeren totdat de nieuwe bisschop in functie treedt, z.d.
61. 3. Protest tegen de aansluiting bij de abdij Ter Duinen, z.d. (1656).
62. 4. Proces tussen Franciscus Joannes de Robles, bisschop van Ieper, en proost Petrus Quicke aangaande de jurisdictie van de bisschop over de proosdij n.a.v. de afzetting van de proost door de bisschop, juli 1657.
63. 5. Beklag van F.J. de Robles, bisschop van Ieper, bij aartsbisschop Andreas Cruesen over het gedrag van proost Petrus Quicke, 1657-1658.

Herent, priorij Onze-Lieve-Vrouw van Bethlehem bij Leuven.

In de 14de en de 15de eeuw stond bij de kerk van Oosterhem, gehucht van Herent, een kluis die door kluizenaars werd bewoond. De rector van de kerk sloot de kluis en bouwde een klooster voor reguliere kanunniken. De religieuzen - maximum dertien - zouden de zielzorg der omwonenden behartigen. Ze slo-ten zich aan bij het kapittel van Groenendaal in 1410 en aldus de regel van de congregatie van Windesheim volgen. De eerste prior werd geïnstalleerd op 17 oktober 1407. Martinus V bekrachtigde de stichting op 13 april 1418. In 1604 werd de priorij geïncorporeerd in de universiteit van Leuven. Jozef II hief de priorij op 13 april 1784 op. Zij werd verkocht in mei en september 1786. In 1790 kwamen de kanunniken naar hun refugiehuis in Leuven. Op 1 september 1796 werd de priorij voorgoed opgeheven¹⁸.

¹⁷ *Gallia Christiana*, t. V, col. 354-357; L.H. COTTINEAU, o.c., t. I, col. 1087; N. HUYGHEBAERT, *Eversam (S. Pierre- et S. Vaast d')*, in *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, t. XVI, 1967, col. 125-128; P. CALLEBERT, *Prévôté des Saints-Pierre-et-Vaast à Eversam*, in *Monasticon belge*, t. III, *Flandre occidentale*, vol. 3, Luik, 1974, p. 655-690.

64. 1. Oprichting van de *quarta capella* in Oosterhem tot collegiale kerk voor reguliere kanunniken, met alle rechten eraan verbonden, door magister Godefridus de Curia, kanunnik en cantor van Sint-Pieter in Leuven en rector van de *quarta capella*, 1407.
65. 2. Uittreksels uit de reguliere bezoeken van het district Leuven m.b.t. de parochie Oosterhem in 1600, 1614, 1615, 1627, 1633, 1634, 1652, 1684 en 1685, 1707, 1726.
66. 3. Oplossing van twee casussen betreffende de bediening van de parochie Oosterhem, 7 april 1705, 26 januari 1738.
67. 4. Vraag van prior Joannes Baptista Van Elewijck aan de aartsbischop om de benoeming van subprior Jacobus Walravens tot pastoor in Oosterhem goed te keuren, 11 juni 1771; bekrachtiging, 3 augustus 1771.
68. 5. Verslag over visitaties en aansporingen tot beterschap, 4 en 5 augustus 1778 en 23-24 april 1783.
69. 6. Lijst van elf religieuzen en twee lekebroeders bij de afschaffing van het klooster en de gekozen woonplaats, 16 juni 1784.
70. 7. Toelating van Joannes Baptista Samen, aartspriester van Leuven, aan de kloosterlingen een privé-kapel in hun refugie op te richten, 22 november 1791.

Mechliniensia

71. - Toelating om een deel van de kerk te herbouwen, 14 juni 1683, (reg. 29, p. 454-455).
72. - Toelating aan de religieuzen van het afgeschafte klooster om een oratorium op te richten in hun refugiehuis in Leuven, 23 november 1791 (reg. 55, fol. 223vo-224vo).

¹⁸ A. d'HOOP, o.c., t. IV, *Couvents et prieurés*, Brussel, 1929, p. 215-217; E. PERSOONS, *Prieurê de Bethlêem, à Herent*, in *Monasticon belge*, t. IV, vol. 4, Luik, 1970, p. 1005-1024; ID., *Het intellectuele leven in het klooster Bethlehem in de 15e eeuw*, in *Archief- en Bibliotheekwezen in België*, 43 (1972), 47-84; 44 (1973) 85-143; ID., *Domus beatae Mariae in Bethleem prope Lovanium*, in *Monasticon Windeshemense*, t. I Belgien (*Archief- en Bibliotheekwezen in België*, extranummer, 16), Brussel, 1976, p. 19-30.

73. - Antwoord van aartsbisschop J.H. de Franckenberg aan August Jozef Husmans, heer van Merbois. Die wilde een deel der gebouwen en hovingen van het afgeschafte klooster die hij sinds 1786 bezit, restitueren en de kloosterlingen ertoe dwingen dat aanbod zo vlug mogelijk te aanvaarden, 13 november 1793 (reg. 57, fol. 43); zie fol. 49vo (25 februari 1794).

Hoeilaart, priorij Groenendaal (*Viridis Vallis*).

De kluisenarij (1304), werd op 10 maart 1350 (n.st.) een priorij. Jan Van Ruusbroec was een van de eerste kloosterlingen. Door hem veroverde Groenendaal vlug een grote bekendheid. De gebouwen brandden af op 30 april 1435; de heropbouw duurde tot 1457. De priorij werd een pleisterplaats voor de Oostenrijkse Habsburgers Maximiliaan van Oostenrijk, Filips de Schone en Karel V. Van 1578 tot 1606 verbleven de kloosterlingen omwille van de godsdiensttroebelen in hun refugiehuis in Brussel. Als contemplatief klooster werd het door Jozef II opgeheven op 13 april 1784. Op 12 juni 1786 begon de afbraak: alleen de kapel en het priorshuis bleven gespaard. Op 26 februari 1795 werd het klooster definitief gesloten. Het klooster had een grote culturele uitstraling dank zij zijn copïisten, boekverluchters, boekbinders en schrijvers. Het parochieministerie oefende het uit in Hoeilaart en in Huldenberg.

Van 1350 tot 1412 waren er vier proosten en van 1413 tot 1795 40 prioren¹⁹.

¹⁹ A. d'HOOP, o.c., t. IV, p. 246-249; S. PIERRON, *Le prieuré de chanoines augustins de Groenendaal*, in *Histoire illustrée de la forêt de Soignes*, t. III, Brussel, 1936, p. 79-117; E. PERSOONS, *Prieuré de Groenendaal à Hoeilaart*, in *Monasticon belge*, IV, 4, 1970, p. 1067-1087; D. VERHELST, *Domus beatae Mariae Virginis in Viridivalle prope Bruxellam* (Groenendaal, Hoeilaart), in *Monasticon Windeshemense* t. I Belgien (Archief- en bibliotheekwezen in België, speciaal nummer 16), Brussel, 1976, p. 45-66; M. ERKENS, *De geschiedenis van de priorij Groenendaal*, in *Eigen Schoon en de Brabander*, 64 (1981), 247-270; J. JANSSENS, *Middeleeuwse „literaire” activiteit in de augustijnerpriorijen van het Zoniënwoud*, in *Eigen schoon en de Brabander*, 64 (1981), 317-367 (zie hierin ook voor het Rode klooster (p. 348-356) en voor Zevenbotten (p. 356-357)); L. VERSLUYS, *Enkele aspecten over Groenendaal ten tijde der Hervorming*, in *Zoniën*, 7 (1983), 54-62. A. MAES, *Groenendaal te Hoeilaart*, in *Korsendonk en de Moderne Devotie*, Turnhout, 1984, p. 23-28; M. ERKENS, *De priorij Groenendaal*, in *La Forêt de Soignes. Art et histoire des origines au XVIIIème siècle*,

74.
 1. - Verdediging door aartsbisschop A. de Berghes van zijn recht op visitatie, bevestigd door de visitatie van 1409, 1683.
 - Verklaring van het aartsbisdom dat de priorij voor het spirituele niet onder de jurisdictie van de ordinaris valt, 2 juli 1770.
 - Visitatie door Petrus Terlaken, algemeen visitator van het kapittel van Windesheim van *Germania inferior*, met opmerkingen, augustus 1783.
75.
 2. - Toelatingen betreffende kleding, mislezen, verblijf, enz. die de kloosterlingen bij de uitdrijving van aartsbisschop J.H. de Franckenberg kregen, 29 april 1784.
 - Lijst van de woonplaatsen der 23 uitgedreven kloosterlingen.
 - Vraag om in een kapel mis te mogen lezen daar de kerk verwoest was; advies van de aartspriester van Brussel en toelating, juli 1790.
76.
 3. - Aflossing ten gunste van de priorij van vier maten tarwe, verschuldigd door Petrus Weerdt, 20 september 1453 (charter).
 - Verkoop van een half bunder land op de Steenberg in Oud-Heverlee, 1566.
 - Betwistingen tussen de procurator van Groenendaal en aartsbisschop J. Boonen aangaande de uitbating van een stuk land, 1630.
 - Onderzoek naar en beslechting van de opeising van de *dos* van Philippe de (la) Rivière, novice, 1623-1625 (bundel, in slechte staat).
77.
 4. - Nota over Joannes Ruusbroec van Aubertus Miraeus, deken van Antwerpen (1622), uit het werk „De Windesimensi Lateranensi, Aroasiensi et aliis congregationibus canonic. regul. S. Augustini”.
 - Vraag van prior Joannes Baptista Janssens om een klok te mogen wijden voor de kerk van de priorij, 3 april 1722.
 - Ontslagneming van prior Joannes Nielens onder bepaalde voorwaarden, 1775.

s.l., 1987, p. 191-212; C. MORLION, *Groenendaal*, in *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, t. 22, 1988, col. 314-319; L. JANSSENS - E. PERSOONS, *Les prieurés en forêt de Soignes*, Brussel, 1989, p. 25-37.

Fonds *Mechliniensia*

78. - Schrijven van aartsbisschop Jacobus Boonen naar Rome over de visitatie van de relieken van Joannes Ruisbroec, die prior was van de abdij Groenendaal, z.d. (reg. 11, p. 31-33).
- 78bis. - Bekrachtiging door aartsbisschop A. Cruesen van de benoeming van Guillelmus Cool, reguliere kanunnik van Groenendaal, tot prior en pastoor te Hanswijk Mechelen, 27 juli 1662 (reg. 21, p. 89-90).
79. - Toelating aan de jonge kloosterlingen om catechismus te geven en te prediken in hun kapel, 17 januari 1678 (reg. 26, p. 185).
80. - Opdracht aan prior Engelbertus Cool i.v.m. de kleding van novicen en de afneming van hun geloften in Jericho, 1 oktober 1686 (reg. 31, p. 171-173).
81. - Opdracht aan prior Petrus Adams i.v.m. de kleding van novicen en de afneming van hun geloften in Jericho, 23 januari 1691 (reg. 34, p. 150).
82. - Overlijdensbericht van Judocus Dominicus Schockaert, STB, prior, † 24 januari 1708 (nr. 304 / 7).
- 82bis. - Opdracht aan prior Martinus Corluy om de priorij Jericho te visiteren, 13 juni 1697 (reg. 35, p. 678-679).
83. - Opdracht aan prior Guillelmus Vander Haeghen om de priorij Jericho te visiteren, 5 maart 1708 (reg. 38, fol. 274).
84. - Opdracht aan prior Guillelmus Vander Haeghen, om de professie van zuster Petronilla Beeckmans van Jericho af te nemen, 5 november 1719 (reg. 40, fol. 222vo-223).
85. - Opdracht aan prior Joannes Baptista Janssens, om Jericho te visiteren zo dikwijls als hij het nodig acht om novicen in te kleden, geloften af te nemen, enz., 13 juli 1722 en 10 september 1723 (reg. 40, fol. 301 en 316).
86. - Toelating om op enkele voorwaarden mis te lezen in een in de abdij nieuw gebouwd oratorium, 23 juli 1790 (reg. 55, fol. 186vo).

Verzameling A. *Coriache*

87. - Opdracht van aartsbisschop Antonius de Granvelle aan de prioren van Groenendaal (en het Rode klooster) om alle vrouwenkloosters van de orde van Sint-Augustinus in het aartsbisdom te visiteren en te reformeren, 23 juli 1569 (reg. 5, fol. 268-269), cfr. *Mechliniensia*, reg. 1, fol. 79.
88. Fonds *Vicariaat* I, 6: Processtukken omtrent de zaligverklaring van Jan Van Ruusbroec.

Leuven, proosdij Sint-Geertrui, sinds 1449 abdij.

In 1206 richtte Hendrik I, hertog van Brabant, met de steun van het kapittel van Sint-Pieter even buiten de stadsmuren een klooster op langs de Dijle. Daar stond al een kapel toegewijd aan de H. Geertrui. Het zou een proosdij zijn van reguliere kanunniken van Sint-Augustinus die de statuten zouden volgen van de orde van Sint-Victor in Parijs.

Alleen jonge mannen van adellijke afkomst konden intreden. De kerk werd gebouwd omstreeks 1300, de toren ca. 1380 en de opengewerkte spits, een der zeven wonderen van Leuven, in 1453.

De kloosterlingen deden dienst in de parochie, zorgden voor de armen en gaven onderwijs. Hun kerk was ook parochiekerk. In 1449 werd de proosdij verheven tot abdij. Op 1 maart 1653 verleende paus Innocentius X aan de abt het privilege van mijter en staf.

De Franse autoriteiten schaften het klooster op 1 september 1796 af. Op 12 januari 1797 werden de religieuzen uitgedreven en in maart 1798 werd de abdij in drie loten verkocht.

Buiten de kerk zijn nog de ruïnes van het pand (14de eeuw) en enkele gebouwen uit de 16de en de 17de eeuw bewaard ²⁰.

²⁰ G. PIOT, *Histoire de Louvain*, t. I, Leuven, 1839; p. 94-98; VAN EVEN, *Louvain dans le passé et le présent*, Leuven, 1895 (anastatische herdruk, Leuven, 1974), p. 399-412; A. d'HOOP, o.c., t. III, p. 397-419; M. SMEYERS, *Abbaye de Sainte-Gertrude à Louvain*, in *Monasticon belge*, t. IV, vol. 4, Luik, 1970, p. 865-961; ID., *De Onze-Lieve-Vrouwekerk te Aarschot en de proosdij van Sinte-Geertrui te Leuven (tot 1462)*, in *Aarschot*, 7 (1972), 81-109; ID., *De statuten van de abdij van Sinte-Geertrui te Leuven en hun relatie tot deze van het kapittel van Windesheim*, in *Pascua Mediaevalia*. Studies voor prof. Dr. J.M. De Smet (*Mediaevalia Lovaniensia*, series 1, studia 10), Leuven, 1983, p. 226-245; ID.,

89. 1. Verkiezing en aanstelling van de abten en hun eed van onderdanigheid aan de aartsbisschop, 1585-1788.
90. 2. Reguliere bezoeken en ordonnanties, 1588-1729 (in slechte staat); aankondigingen van een regulier bezoek en weigering dat te aanvaarden, 12 juli 1726 - 5 oktober 1726; onderzoek van de archieven van het bisdom naar de exemptie; juridische uiteenzettingen door Jacobus Lamius, advocaat van de Romeinse Curie. Hij bewijst dat in de bullen aan Sint-Geertrui geen sprake is van exemptie en tekortdoening aan de jurisdictie van de ordinaris, 15 maart en 15 mei 1727; weerlegging door de abt; inventaris van al de stukken van het proces en opsporing van de verlorene stukken, 16 februari 1730.
91. 3. Personalia:
 - ... de Langendonck, 1634.
 - Robertus Sagraedt, cantor van het kapittel in Aarschot, 1634-1635 (in slechte staat)
 - Carolus de Ville, 1666 (in slechte staat)
 - Franciscus van Raveschoot de Capelle, 1707 (in slechte staat).
92. 4. Moeilijkheden tussen abt en kloosterlingen, 1631-1640 (in slechte staat).
93. 5. Erkenning door Erardus de Marca (1506-1538), bisschop van Luik, van het recht van de abt om zijn onderdanen te verplaatsen, terug te roepen en te straffen, 10 november 1519; bewijzen van onderworpenheid aan de ordinaris, 1519-1626; tegenbewijs van abt Guillaume-Philippe de Herzelles en verzoek aan aartsbisschop Th. Ph. d'Alsace om te verschijnen vóór de commissaris, 16 juli 1726.
94. 6. - Goedkeuring van de benoeming van Adrianus van Elesom tot medepastoor in Sint-Geertrui, 6 november 1666.
 - Klacht over een religieus die zich ten onrechte pastoor laat noemen, 22 februari 1672.

De Sint-Geertruikerkerk en haar omgeving, in *Koningsfeesten* 8 september 1990, open monumentendag 9 september 1990, Leuven, 1990; *De abdij van Sint-Geertrui: een monument herleeft* (1911-1930), in M. SMEYERS, *Armand Thiéry (Gentbrugge 1868 - Leuven 1955). Apologie van een geniaal zonderling*, in *Arca Lovaniensis artis atque historiae reserans documenta*, 19-20, jaarboek 1990-1991, Leuven, 1992, p. 181-342.

- Negatief antwoord op de vraag of de abt de *cura animarum* mag geven, februari 1685.
 - Twee eensluidende adviezen van professoren van Leuven aangaande de jurisdictie van twee kapelaans, 11 april 1685.
 - Antwoord op de vraag of de pastoor en de medepastoor van Sint-Geertrui het koorofficie moeten volgen, 31 oktober 1747.
95. 7. Inlijving van de kerk van Sint-Geertrui in de abdij, 1522-1533.
 96. 8. Beneficiën en kapelanieën, 1613-1711.
 97. 9. - Opgave door abt Jan Vander Linden van meubelen en kerkornamenten; verklaringen van wat sommigen aan het klooster verschuldigd zijn en omgekeerd, 24 december 1584.
 98. - Omtrent het *stipendium* der jaargetijden, 1594.
 99. - Overeenkomst tussen aartsbisschop J. Boonen en abt Josephus Geldolphus De Ryckel omtrent het bezit van twee vijvertjes, 20 januari 1635.
 100. - Inkomsten van de parochie van Sint-Geertrui, 17 september 1666.
 101. - Aanstelling door vicaris-generaal Amatus Coriache van prior Philibert Doettegem (d'Ottegem) voor het geestelijke, en van Antonius-Franciscus de Fourneau voor het tijdelijke na het overlijden van abt Maximiliaan van Leefdael, 2 en 7 januari 1668; schrijven van Amatus Coriache dat hij ervoor zal zorgen dat niets in afwachting van een nieuwe abt aan het tijdelijke en het geestelijke zal veranderen, 28 januari 1668.
 102. - Opgaven van jaarlijkse inkomsten en uitgaven, z.d.; serie knipsels van ontvangen huur en betaalde onkosten, 1686-1731.
 103. - Navraag aan prior Guillelmus Philippus de Herzelles naar het opnemen van een som op last van de abdij, 1720-1721.
 104. - Ontvangstbewijs van 9 gulden van kanunnik Nempe tot voldoening van 29 jaar cijns, 26 juni 1725.
 105. - Dossier over de turfuitbating in de weide „*Branden*” in Wilsele: de uitbaters weigerden de pacht ervan te betalen, 1794.

106. 10. Proces over de exemptie tussen de abdij onder abt Guillelmus - Philippus de Herzelles en aartsbisschop Th.Ph. d'Alsace, 1726 (3 bundels).
107. 11. Weigering van abt Josephus Geldolphus de Rijckel om een pensioen van 182 florijnen uit te betalen aan Leonardus Tardus, kanunnik van Namen, februari 1636.
108. 12. Verlening van aflaten, 1600, 1640, 1771, 1775, 1781; over relikwieën en de cultus van Sint-Gertrudis.
109. 13. Verdediging van de jurisdictie van de abt van Tongerlo door de abt van Sint-Gertrudis, 26 juni 1488.
110. 14. Geschil omtrent de voorrang van de kanunniken van Sint-Geertrui op de proost van het kapittel van Aarschot, 1643.
111. 15. Schrijven van Petrus Gregorius Tack aan de aartsbisschop over zijn afzetting als pastoor van Onze-Lieve-Vrouw-Tielt, omstreeks 1646.
112. 16. Protest van Florentius Sullivane, licentiaat in de godgeleerdheid, professor in de abdij en president van het Iers college, tegen aartsbisschop Guillelmus Humbertus de Precipiano n.a.v. zijn theologische stellingen, 10 augustus 1695.
113. 17. Protest van abt Arnoldus Eynthouts in naam van de kloosters van de congregatie van Windesheim tegen het feit dat hun onderdanen worden gestraft door rechters die over hen geen jurisdictie hebben, 11 februari 1606.
114. 18. Vraag tot wijding van religieuzen, 1629.
115. - Klacht van de augustijnen-eremijten te Leuven aan de aartsbisschop, tegen de abt i.v.m. begrafenisrechten; contract van overeenkomst in 1671, 1693.
116. - Bedankbrief van abt Alexander de Pallant voor zijn benoeming tot *judex synodalis*, 1710.
117. - Suppletie door aartsbisschop Th.Ph. d'Alsace van de doopceremoniën van de dochter van heer Gilbert Jozef van Gaave, 8 november 1719.

118. - Brief van abt Guillelmus-Philippus de Herzelles aan de pastoor van Neerlanden. Die bood zijn goede diensten aan in het geschil met Maurus Vander Heyden, abt van de benedictijnenabdij van Sint-Truiden, 22 januari 1727.
119. - Reductie van een dagelijkse mis tot vier missen per week, 8 oktober 1753.
120. - Oordeel van Joannes Baptista Zegers, aartspriester van Leuven, omtrent het ruilen van een deel van het kerkhof van Sint-Gertrudis voor een ander deel om een weg aan te leggen, 29 mei 1769.
121. - Vraag van abt Josephus Franciscus de Woelmont of hij in zijn refugiehuis in Brussel mis mag lezen, 31 juli 1793.
122. 19.- Overdracht van de kapel in de parochie van Sint-Geertrui door het kapittel van Sint-Pieter aan de kanunniken van Sint-Augustinus van de orde van Sint-Victor met instemming van Hugo de Pierrepont, bisschop van Luik, 1206.
123. - Reductie van missen, gefundeerd bij verscheidene altaren, 12 juni 1629.
124. - Inlichtingen van Guillelmus Delvaux, pastoor van Sint-Geertrui, aangaande de parochie (uitgestrektheid, inwoners) als antwoord op de vragen van aartsbisschop Th.Ph. d'Alsace van 23 november 1716.
125. - Verslag van de visitatie van de parochiekerk Sint-Geertrui, 9 maart 1719 (in slechte staat).
126. - Voorstellingen tot benoeringen in de parochiedienst, 1722-1797.
127. - Vraag om volle aflaat voor het octaaf van Allerheiligen, 1768.
128. - Vraag om jurisdictie, 22 december 1777.
129. - Officiële vragenlijst van het aartsbisdom met antwoorden, 4 april 1787.
130. - Uiteenzetting door Joannes Baptista Ectors, onderpastoor van Sint-Geertrui, over het officie en over de votiefmissen, 14 november 1787.
131. - Vraag om aflaten voor het feest van Sint-Rochus, 21 juni 1793.

Fonds *Mechliniensia*

132. - Toelating van aartsbisschop A. de Granvelle aan Joannes Vander Linden om zich door een andere bisschop te laten wijden, 23 augustus 1560 (reg. 1, fol. 65), zie verzameling *Amatus Coriache*, reg. 5, fol. 239.
133. - Opdracht aan Henricus Cuyckius, professor in Leuven, om de verkiezing van een nieuwe abt voor te zitten na de dood van abt Joannes Vander Linden († 1585), z.d. (reg. 1, fol. 80), zie verzameling *Amatus Coriache*, reg. 8, fol. 345.
134. - Eedformule, uit te spreken door een religieus die door zijn abt als pastoor wordt voorgesteld, 19 december 1585 (reg. 2, fol. 13vo-14).
135. - Akte van de abtswijding van Adrianus de Beaufort, 17 november 1585 (reg. 2, fol. 53).
136. - Opdracht van aartsbisschop M. Hovius aan Jacobus Jansonius, professor, Ludovicus d'Eynatten tot abt te installeren, 7 april 1607; formule van onderdanigheid; akte van zijn wijding, 6 mei 1607 (reg. 5, fol. 173vo-174, 136).
137. - Decreet van aartsbisschop J. Boonen t.g.v. een visitatie, 18 juli 1626 (reg. 8, p. 284vo-286).
138. - Vraag van aartsbisschop M. Hovius aan abt Ludovicus d'Eynatten om Joannes Draeks, pastoor van Langdorp, naar de abdij terug te roepen, 19 september 1607 (reg. 6, fol. 203vo-204).
139. - Akte van een altaarwijding, 23 november 1623 (reg. 11, fol. 178vo).
140. - Oprichting van de broederschap van de gelovige zielen, 9 december 1630 (reg. 11, fol. 150vo).
141. - Aflatenverleningen, 20 juli 1629, 1 november 1633, 18 februari 1639 (resp. reg. 11, fol. 150, 151vo, 154vo).
142. - Akte van de abtswijding en de aanstelling van Josephus Gelpolpus van Ryckel, 12 juli 1626 (reg. 12, fol. 43-44).

143. - Opdracht aan Joannes Maes, abt van de premonstratenzenabdij Park, om Winandus de la Margelli tot abt aan te stellen, 1 februari 1644 (reg. 16, fol. 60vo).
144. - Poging van de abdij om het klein begijnhof in Leuven aan de jurisdictie van de ordinaris te onttrekken, 2 april 1644 (reg. 16, fol. 65vo).
145. - Over de privileges die Innocentius X op 1 maart 1652 aan de abten van Sint-Geertrui schonk en die het vicariaat in Mechelen bekrachtigde op 29 augustus 1653 (reg. 20, fol. 9-11).
146. - Bekrachtiging door Karel II van de benoeming van Claudius Franciscus de la Viefville tot abt, 2 en 4 april 1668; vota der religieuzen (reg. 22, fol. 95vo-97vo); toelating om een bisschop te kiezen voor de abtswijding, 12 april 1668 (*ibid.*, fol. 99vo).
147. - Belofte van aartsbisschop A. Cruesen snel een abt te kiezen, en aanmaning om intussen de prior te gehoorzamen, 4 juli 1664 (reg. 21, p. 256-257).
148. - Opdracht aan Jacobus Pontanus, deken van het Sint-Pieterskapittel in Leuven om de moeilijkheden op te lossen die bij de aanvaarding van een novice ontstonden, 23 oktober 1666 (reg. 21, p. 458-459).
149. - Benoeming van prior Alexander-Carolus de Pallant tot procurator van de abdij na de dood van abt Claudius Franciscus de la Viefville, 16 juli 1697 (reg. 35, p. 678); item na de dood van abt Franciscus Antonius de Fourneau, 16 mei 1699 (reg. 36, p. 199).
150. - Vraag van kanunnik Ludovicus Franciscus Raveschoot of hij in een andere abdij mag gaan wonen wegens zijn onenigheid met de abt; toelating om naar de abdij van Postel te gaan, 16 mei 1709 (reg. 38, fol. 305vo-306).
151. - Bekrachtiging van alle ambten bij de dood van abt Carolus de Pallant, 26 oktober 1720 (reg. 43, fol. 189).
152. - Goedkeuring van de ruil van bezittingen tussen de abdij en graaf Karel Van der Noot, 18 maart 1719 (reg. 43, fol. 114vo).

153. - Aanstelling van het beheer der abdij bij de benoeming van abt Guilielmus Philippus de Herzelles tot bisschop van Antwerpen, 18 mei 1743 (reg. 48, fol. 234).
154. - Toelating aan abt Ludovicus Ernestus van Leefdael om buiten zijn abdij in het hele aartsbisdom *in pontificalibus* te celebreren, 29 oktober 1743 (reg. 48, fol. 261vo).
155. - Bevel tot invulling van het doopregister, 23 juli 1762 (reg. 52, fol. 74).
156. - Aanstelling van de prior en alle anderen in hun functie bij de dood van abt L.E. van Leefdael, 4 mei 1765 (reg. 51, fol. 133).
157. - Benoeming van Adrianus Wilhelmus de Renesse de Baar tot abt; cedformule, 10 november 1765 (reg. 51, fol. 143).

Verzameling *Amatus Coriache*

158. - Opdracht van Pius II aan abt Walterus Moelgaert van Sint-Geertrui m.b.t. de absolutie *quorumcumque*, 1 augustus 1459 (reg. 5, fol. 75-76).
159. - Onttrekking van de Sint-Geertruikerk aan de jurisdictie van het Sint-Pieterskapittel in Leuven, 30 mei 1522 (reg. 5, fol. 381).
160. - Wijdingsakte van abt Josephus-Geldolphus van Ryckel, 12 juli 1626 (reg. 8, fol. 346).
161. - Bekrachtiging van de incorporatie van de Sint-Geertruikerk in de abdij, 27 oktober 1531 (reg. 8, fol. 525).

Leuven, priorij Sint-Maartensdal.

In juni 1433 kwamen enkele broeders van het gemene leven van Deventer naar Leuven. Op 16 maart 1435 keurde het Sint-Pieterskapittel de stichting goed, en op 9 juni 1436 prins-bisschop Jan van Heinsberg. De broeders gingen over naar de reguliere kanniken van Sint-Augustinus op 1 augustus 1447 en sloten zich in 1465 aan bij het kapittel van Windesheim. Van de 16de tot de 18de eeuw stond de priorij bekend voor haar rijke bibliotheek en haar merkwaardige prioren en kloosterlingen. Het convent werd door Jozef II opgeheven op 13 april 1784. De kloosterlingen keerden terug op 28 augustus 1790, maar werden in maart 1795 op-

nieuw verdreven. De definitieve opheffing vond plaats op 5 januari 1797. De kerk en vele gebouwen werden in 1803 afgebroken ²¹.

162. 1. Schrijven van prior August Hoppenbrouwer aan aartsbisschop Th.Ph. d'Alsace dat de subprior en de procurator zonder zijn toelating handelden en gestraft werden, 14 september 1717.
163. 2. Lijst van de kloosterlingen bij de afschaffing met hun gekozen woonplaatsen, 3 juni 1784.
164. 3. *Onera missarum* van 1745, opgesteld op initiatief van prior Jacobus Thomas Bosmans om de lasten op het klooster te vermindern.
165. 4. Kwitanties, 1499-1503.
166. 5. Register van de inkomsten van het pachtgeld, renten en cijzen, 18de eeuw, 280 fol.

Fonds *Mechliniensia*

167. Opdracht aan prior Petrus de Wulf om te visiteren, novicen in te kleden en geloften af te nemen in de priorij Jericho, 17 februari 1707 (reg. 38, fol. 237).

Zie priorij Jericho: verzameling A. *Coriache*, reg. 5, fol. 305 en fonds *Mechliniensia*, reg. 5, fol. 95.

²¹ A. d'HOOP, o.c., t. IV, p. 292-301; E. VAN EVEN, o.c., p. 482-486; W. LOURDAUX, *Prieuré du Val-Saint-Martin à Louvain*, in *Monasticon belge*, t. IV, vol. IV, Luik, 1970, p. 1137-1154; ID., *Moderne Devotie en Christelijk Humanisme. De geschiedenis van Sint-Maarten te Leuven van 1433 tot het einde der XVIe Eeuw*, Leuven, 1967, XXVIII - 342 pag.; W. LOURDAUX - M. HAVERALS, *Domus Sancti Martini in Lovanio*, in *Monasticon Windeshemense*, t. I, België, Brussel, 1976, p. 139-160. - Te vermelden is W. LOURDAUX - M. HAVERALS, *Bibliotheca Vallis Sancti Martini in Lovanio. Bijdrage tot de studie van het geestesleven in de Nederlanden (15de-18de eeuw)*, t. I., *De bewaarde handschriften*, Leuven, 1978, LXXII en 855 pag.; t. II, *De geschiedenis van de bibliotheek en de evolutie van haar inhoud*, Leuven, 1982, VIII en 510 pag. (Symbolae Facultatis Litterarum et Philosophiae Lovaniensis, series A, vol. 8) over de handschriftencollectie van Sint-Maartensdal.

Melle bij Gent, priorij Onze-Lieve-Vrouw-ten-Hole.

In 1431 werd Melle een priorij, bewoond door zes kanunniken van Bois-Seigneur-Isaac (Ophain); zij was gelegen tussen de oude weg Aalst-Gent en de Schelde. Zij was aanvankelijk een godshuis in 1424 gesticht door Lodewijk van den Hole, landvoogd van Aalst. Hij staat ook bekend als de stichter der priorij. Filips de Goede had hem voor de bouw van het klooster zes hectaren grond geschonken. In 1442 werd de priorij ingelijfd bij het kapittel van Windesheim. Tijdens de oorlog met Spanje had het veel te lijden en werd het grotendeels verbrand. De kloosterlingen vestigden zich in 1585 voor enkele jaren, nl. tot 1595 bij de augustijnen in Hulst en bouwden nadien hun klooster weer op. Vele prioren, kloosterlingen uit andere priorijen, volgden elkaar op. Doch omwille van allerhande moeilijkheden keerden zij vlug naar hun oorspronkelijke priorij weer.

Bij de opheffing in 1784 waren er nog zes priesters, een donaat en twee broeders. In 1789 werden klooster en kerk verkocht aan Heer De Bauw van Melle. Die richtte er een school op. In 1795 werden de kerktoren en een groot deel der gebouwen afgebroken. In 1836 openden de paters Jozefieten er een college dat nog bestaat²².

168. 1. Kopie van een akte m.b.t. de stichting van het klooster van de reguliere kanunniken van Sint-Augustinus te Melle door Lodewijk van den Hole, landvoogd van Aalst, 1431.
169. 2. Vraag van de prior of een reguliere kanunnik het beneficie van een pastorie kan genieten, z.d.; breve van paus Paulus V: reguliere kanunniken kunnen pastoor worden mits de toelating van de bisschop en de apostolische nuntius, 16 juli 1609.
170. 3. Briefwisseling (zeven brieven) i.v.m. gevangen religieuzen en hun vrijlating, januari-februari 1746.

²² *Het Rijksarchief in de Provinciën. Overzicht van de Fondsen en Verzamelingen*, t. I, *De Vlaamse provinciën*, Brussel, 1975, p. 173; R. DE KEYSER, *Domus beatae Mariae in Mello* (Ten Hole, Mello), in *Monasticon Windeshemensse*, t. I Belgien, Brussel, 1976, p. 162-170; Id., *Prieuré de Ten Hole à Melle*, in *Monasticon belge*, t. VII, *Province de Flandre Orientale*, vol. 4, Luik, 1984, p. 655-676; R. DE KEYSER - P. TRIO, *De inclusio van Melle uit 1447: bijdrage tot de insluiting van Windesheimse kloosters*, in *Serta devota in memoriam Guilelmi Lourdaux*, t. I: *devotio windeshemensis*, Leuven, 1992, p. 189-202.

171. 4. Brief van baron de Haverskercke, fiscaal van Vlaanderen, vanwege gouvernante Marie-Christine aan aartsbisschop Joannes Henricus de Franckenberg: de priorij is afgeschaft en wat met de kloosterlingen?; antwoord van de aartsbisschop, april 1784.

Fonds *Mechliniensia*

172. - Stichting van een dagelijkse mis, 30 juli 1639 (reg. 12, fol. 53).
 173. - Schrijven aan de generaal-overste van de Congregatie van Windesheim over het slecht gedrag van een religieus, 24 januari 1667 (reg. 22, fol. 15 en 27).

Verzameling *Amatus Coriache*

174. Toelating van Robertus de Croy, bisschop van Kamerijk, om het feest van de kerkwijding te verplaatsen van 20 juli naar de dinsdag na 11 oktober, 27 augustus 1529 (reg. 5, fol. 205), cfr. *Cammeracensia*, reg. 13, fol. 73vo.

Oudergem, priorij Rooklooster (*Rubea Vallis*).

Naast de priorijen Groenendaal en Zevenborren telde het Zoniënwood een derde priorij: Rood klooster. In het midden van de 14de eeuw bewoonde Aegidius Oliveri een kluis in het Zoniënwood. Willem Daneels, kapelaan van Sint-Goedele en een leek Walterus Van der Molen vervoegden zich bij hem. Joanna van Brabant schonk hem een stuk grond waarop zij een kluizenaarswoning bouwden met kapel en cellen. Naar de gestampde dakpannen werd het gebouw *Rode Cluse* genoemd. In 1369 keurde de bisschop van Kamerijk hun levenswijze en liturgieregels goed. In 1373 namen zij de regel van Sint-Augustinus aan. Op 8 januari 1374 werden de kloosterlingen ingekleed, Willem Daneels tot prior aangesteld en de Rode Cluse de priorij van Sint-Paulus in Zoniën. Weldra sprak men gewoonweg van Rood klooster en Rouge-Cloître.

De kleine gemeenschap breidde zich uit en werd met giften overladen. In 1417 stichtte Roodklooster de priorij van Mariëndaal in Elsegem bij Oudenaarde. Zoals te Groenendaal was ook in Roodklooster de bibliotheek de grootste rijkdom. We treffen er o.a. de hagiograaf Joannes Gielemans aan († 1487). In 1572 werd

de priorij door de ketters geplunderd en in brand gestoken. De monniken trokken naar hun toevluchtsoord in de Cellebroedersstraat in Brussel. Na dertig jaar ballingschap keerden zij naar Oudergem weer en herstelden de gebouwen.

In 1635 werd het klooster echter door het Gallo-Bataafse leger opnieuw verwoest. Nogmaals ingericht en verfraaid bleef het in latere jaren voor onheil gevrijwaard tot bij de opheffing door Jozef II op 13 april 1784.

In 1796 werd het klooster definitief gesloten en in het staatsdomein opgenomen. De kerk ging in de vlammen op in 1834. In de 19de eeuw werd het goed privé-bezit. In 1911 werd het opnieuw staatsdomein ²³.

175. 1. Vereniging van het Rode Klooster met de congregatie van Windesheim, 1412.
176. 2. Lijst van privilegiën en giften aan het Rode Klooster, 1480.

²³ A. HENNE-A. WAUTERS, *Histoire des environs de Bruxelles*, t. III, Brussel, 1855, p. 352-361; A. d'HOOP, o.c., t. IV, p. 378-381; S. PIERRON, *Le prieuré de chanoines augustins de Roodde Clooster ou Rouge-Cloître*, in *Histoire illustrée de la forêt de Soignes*, t. 3, Brussel, 1936, p. 117-135; A. MAES, *Auderghem. Oudergem*, s.l., 1963, p. 27-32; ID., *Rouge Cloître. Rood klooster*, Brussel, 1964, 80 blz.; E. PERSOONS, *Prieuré de Rouge-Cloître à Auderghem*, in *Monasticon belge*, t. IV, vol. 4, Luik, 1970, p. 1089-1103; A. MAES, „*Simpele Waerbeyd*”. *Kroniek van Roklooster (1777-1809) van J.F. Van der Auwera*, Pittem, 1972, 283 pag.; M. SMEYERS, *Domus Sancti Pauli in Rubea valle*, in *Monasticon Windeshemense*, t. I, Belgien Archief- en bibliotheekwezen in België, speciaal nummer 16), Brussel, 1976, p. 108-130; M. SMEYERS, *Roodklooster (Oudergem)*, in *Arca Lovaniensis*, 5, Annalen 1976, Leuven, 1977, p. 139-179; P. BLONDEEL, *De Rode kloosterpriorij te Oudergem*, in *Woluwebeem* 3 (1978), 9-18; A. MAES, *Deux siècles dans la vie de Rouge-Cloître*, in *Le Folklore Brabançon*, 1980, nr. 226, 91-175; L. VERSLUYS, *De priorij van Roodklooster. Enkele aspecten over de bedrijvigheid van de monniken aldaar tijdens de eerste eeuwen van haar bestaan, in Eigen schoon en de Brabander* 64 (1981), 271-295; A. MAES, *Sur les traces des chanoines réguliers de Rouge-Cloître 1368-1796*, Brussel, 1983, 289 blz.; A. MAES, *Roodklooster te Oudergem*, in *Korsendonk en de Moderne Devotie*, Turnhout, 1984, p. 28-32; ID., *Le prieuré de Rouge-Cloître*, in *La Forêt de Soignes. Art et histoire des origines au XVIIIe siècle*, s.l., 1987, p. 213-230; L. JANSSENS-A. PERSOONS, *Les prieurés en forêt de Soignes*, Brussel, 1989, p. 39-49; A. MAES, *Rouge-cloître. Son domaine foncier, ses revenus, ses charges*, Brussel, 1992, 262 blz. en 43 fig.

177. 3. Vraag van aartshertogin Isabella aan aartsbisschop Jacobus Boonen om Pierre Vanden Bempde, die als eremijt de kluis bij het Rood Klooster wil betrekken, tot priester te wijden, 14 oktober 1622.
178. 4. Toelating aan prior Joannes Baptista Schoof een bisschop naar keuze te vragen voor het toedienen van wijdingen, 1681-1682.
179. 5. - Bedreiging met straffen door Augustinus Closset, generaal van de congregatie van Windesheim voor de beide Germaaniën en tevens prior van de priorij Saint-Léonard van de reguliere kanunniken te Luik, indien de kanunniken van het Rode klooster op zijn vragen niet antwoorden binnen de dertig dagen, 1 september 1683.
180. - Vraag aan aartsbisschop A. de Berghes om de excommunicatie van sommige kloosterlingen op te heffen, 1684; kwijtschelding van de excommunicatie op 22 februari 1684, cfr. *Mechliniensia* reg. 30, p. 58-59.
181. - Protest van prior Joannes Baptista Schoof bij de nuntius tegen zijn afzetting en vraag om steun, 12 juli en 29 november 1686.
182. - Aanneming van novicen en wijdingen, 1599-1777.
183. - Aanstelling van prior Petrus Dumont tot novicenmeester in de priorij Barbaradal in Tienen en bij de falcontinnen in Antwerpen, 21 januari 1694.
184. - Aanstelling van prior Petrus Terlaken tot commissaris van Barbaradal in Tienen en van de falcontinnen en Oostmallen in Antwerpen, 20 juni 1773; decreet voor de falcontinnen in Antwerpen ten gevolge van een regulier bezoek van Arnoldus van Bree, prior in Weert en commissaris-generaal van het kapittel van Windesheim, en Petrus Terlaken, prior van het Rode klooster, 1773.
185. - Decreet voor de kanunnikessen van Korsendonk tengevolge een regulier bezoek van Petrus Terlaken, prior van het Rode Klooster, 1783.
186. - Verklaring van vicaris-generaal, Josephus Werbrouck, dat de meeste zusters van het klooster Oostmallen in Antwerpen onder de jurisdictie van de bisschop van Antwerpen wensen te blijven,

11 oktober 1790; smeekbrief van prior Petrus Terlaken aan de generale abt Fabius Urbini de falcontinnen en oostmallen in Antwerpen te bewerken zodat ze zich niet aan de jurisdictie van de orde zouden onttrekken, 19 juli 1791.

187. - Schrijven van Marcus Stephanus Van Eesbeeck, pastoor van Kerksken (district van Aalst), over een reguliere kanunnik, die naar zijn parochie gevlucht was, 20 december 1793.
188. - Lijst van kloosterlingen en hun verblijfplaats bij de afschaffing.
189. 6. Klacht van de kloosterlingen bij aartsbisschop Alphonsus de Berghes en bij de Raad van Brabant tegen prior Aegidius de Roy omwille van zijn slecht bestuur en allerlei uitpattingen; afzetting van de prior door de aartsbisschop; proces van A. de Roy tegen de aartsbisschop (citaties, visitaties, arrestatie, excommunicatie), 1682-1687 (bundel).
190. 7. Tijdelijke bezittingen.
 - Aankoop van stallingen, neerhof en toebehoren in de Peperstraat in Tienen, 3 april 1783.
 - Vraag van de religieuzen aan de Staten van Brabant om hen in hun vroegere staat te herstellen, november 1787.
 - Opeising van achterstallige pachten, 1794; betaling van notariële rekeningen, 1794.
 - Belofte niets terug te eisen van wat Jozef II afnam.
 - Kwijtschriften, rekeningen.
191. 8. - Uit de akten van Eugenius Albertus d'Allamont, bisschop van Gent, aangaande visitaties in Petegem en in Elsegem, 13 juli 1672.
192. - Theologische dissertatie aangaande het recht van begraven in het kloosterkerkhof, z.d.
193. - Vraag van de verjaagde kloosterlingen aan paus Pius VI om ontslag van de *votum paupertatis* zodat ze hun testament kunnen maken.
194. - Verbod met vrouwen om te gaan en drankgelegenheden te betreden.
195. - Uittreksels uit de annalen van Gaspard Ofhuys²⁴ over Thomas de Vessem, 15de prior († 1485).

196. - Register der akten van de commissarissen-generaal der congregatie, voornamelijk van Pierre-Joseph Dumont, prior van het Rode Klooster en algemeen commissaris, 1696-1782, 60 fol., cfr. *algemeenheden*, nr. 7.

Fonds *Mechliniensia*

197. - Reductie van missen door aartsbisschop Mathias Hovius, 20 januari 1599 (reg. 3, p. 184).
198. - Toelating aan prior Petrus Van den Hecke om met toestemming van de Congregatie van de kardinalen naar een strengere orde over te gaan, 6 november 1693 (reg. 35, p. 154-155).

Verzameling *Amatus Coriache*

199. - Goedkeuring door Gerardus de Dainville, bisschop van Kamerijk, van de stichting van het Rood klooster, 7 augustus 1363 (volgens A. Miraeus, p. 1023, 7 januari 1373) (reg. 5, fol. 206), cfr. *Cameracensia*, reg. 13, fol. 148.
200. - Akte van de wijding van de kloosterkapel, 20 augustus 1373 (reg. 5, fol. 207). - Koor- en altaarwijding, 12 maart 1384 (*Cameracensia*, reg. 13, fol. 148).
201. - Opdracht van aartsbisschop Antonius de Granvelle aan de prior en van Roodklooster (en Groenendaal) om alle vrouwenkloosters van de Orde van Sint-Augustinus in het aartsbisdom te visiteren en te reformeren, 23 juli 1569 (reg. 5, fol. 268-269), cfr. *Mechliniensia*, reg. 1, fol. 79.

²⁴ Geboren in Doornik in 1456, geprofeste van het Rode klooster, werd hij prior in Lens-Saint-Remy (reguliere kanunnikessen) in 1490. In 1496 werd hij prior in Bois-Seigneur-Isaac, in 1499 prior in Nicolas d'Oignies. Weergekeerd in het Rode klooster schreef hij de kroniek: *Originale seu de origine cenobii Rubaeavallis in Zonia prope Bruxellam*. Hij overleed op 1 november 1523 in de abdij der reguliere kanunnikessen Prés-Porchins te Doornik, cfr *Biographie nationale*, XVI, 89-90; *Monasticon belge*, t. I, *Province de Namur et de Hainaut*, Maredsous, 1890-1897, p. 457; *Ibid.*, t. II, *Province de Liège*, vol. 3, Luik, 1955, p. 449.

Sint-Genesius-Rode, priorij Zevenborren (*Septem Fontes*).

Zoals voor de priorijen Groenendaal en Roodklooster in het Zoniënwood ligt ook voor de priorij Zevenborren een kluizenarij aan de oorsprong. Haar naam ontleent ze aan de vele bronnen ter plekke.

In 1380 trok Aegidius van Bredeyck, kapelaan van Sint-Pieter in Anderlecht, ernaartoe met enkele gezellen. Op 11 april 1389 werd de kerk gewijd en namen drie eremijten de regel en het habijt van Sint-Augustinus aan. In 1418 werd het klooster geaffilieerd bij de Congregatie van Windesheim. Een brand vernielde in 1580 de gebouwen en de bibliotheek. Twee jaar ervoor waren de monniken reeds omwille van godsdienstroebelen gevlucht. Zij keerden eerst in 1606 weer naar Zevenborren en herbouwden de priorij. Jozef II schafte het klooster af in 1784. Het klooster telde toen 14 kanunniken en 4 lekebroeders. Tussen 1785 en 1788 werden klooster en kerk afgebroken²⁵.

202. 1. Verslagen van de reguliere bezoeken van 1 maart 1638 en augustus 1783; ordonnantie van 6 maart 1638 en aanhangsel van 8-9 oktober 1638.
203. 2. Uitspraak ten voordele van de priorij tegen de eigenaars i.v.m. een huis gelegen te Brussel, 6 april 1546.

²⁵ A. d'HOOP, o.c., t. IV, p. 333-356; S. PIERRON, *Le prieuré de chanoines augustins de Seven Borre ou Sept-Fontaines*, in *Histoire illustrée de la forêt de Soignes*, t. III, Brussel, 1936, p. 136-151; A. VAN DER TAELEN, *Gillis van Bredeyck, stichter van de priorij van Zevenborren*, in *Eigen Schoon en de Brabander*, 43 (1960), 439-450; ID., *De oprichting van de priorij te Zevenborren*, in *ibid.*, 44 (1961), 219-232; R. KURGAN-VAN HENTENRIJK, *Le domaine et l'exploitation du prieuré de Sept-Fontaines au XVe siècle*, in *Cahiers Bruxellois*, 6 (1961), 1-67; ID., *Les finances et l'administration du prieuré de Sept-Fontaines au XVe siècle*, in *ibid.*, 6 (1961), 171-239; E. PERSOONS, *Prieuré de Sept-Fontaines à Rhode-Saint-Genèse*, in *Monasticon Belge*, t. IV, vol. 4, Luik, 1970, p. 1105-1115; M. HAVERALS, *Domus beatae Mariae ad Septem Fontes (Zevenborren, Sint-Genesius-Rode)*, in *Monasticon Windeshemense*, t. I Belgien (Archief- en Bibliotheekwezen in België, speciaal nummer 16), Brussel, 1976, p. 188-200; F. VANHEMELRYCK, *De priorij van Zevenborren*, in *Eigen Schoon en de Brabander*, 64 (1981), 296-316; A. MAES, *Zevenborren te Sint-Genesius-Rode*, in *Korsendonk en de Moderne Devotie*, Turnhout, 1984, p. 32-34; M. MAZIERS, *Le prieuré de Sept-Fontaines*, in *La forêt de Soignes*, Brussel, 1987, p. 231-239; *Les prieurés en forêt de Soignes*, Brussel, 1989, p. 51-61.

204. 3. Schrijven van Ludovicus ab Eynatten, abt van de Sint-Gertrudisabdij in Leuven, over Aegidius Lanschot, kloosterling van Zevenborren, 29 mei 1621.
205. 4. Vier brieven van Joannes Bijdels, pastoor van de Sint-Niklaasparochie van Brussel, aan prior Marcus Mastelijn waarin hij een bloedverwant aanbeveelt tot rektor van het pas aangekochte refugiehuis in Brussel, september 1639.
206. 5. Twist tussen prior Marcus Mastelijn en Henricus De Bruyne, door Windesheim aangesteld als procurator der goederen; verdeling der kloosterlingen in twee partijen, wederzijdse beschuldigingen en aanklachten; afzetting van Marcus Mastelijn en benoeming van Henri De Bruyne tot prior; terugtrekking van H. De Bruyne en verplaatsing van beiden door Windesheim, 1638-1646.

Verzameling *Amatus Coriache*

207. - Opdracht van Jacobus van Croy, bisschop van Kamerijk, aan prior Nicolaus Robrechts om mannen- en vrouwenkloosters in het Brusselse te visiteren, 5 februari 1505 (m.g.) (reg. 5, fol. 208), cfr. *Cameracensia*, reg. 17, fol. 293.
208. - Uitspraken in geschillen nopens de tienden, 10 juli 1506 en 26 januari 1514 (reg. 6, fol. 599 en 598).
- 208a. - Toelating van Guillelmus van Croy, bisschop van Kamerijk, om te bedelen, 2 december 1519, cfr. *Cameracensia*, reg. 12, fol. 229vo.
209. - Opdracht van Robertus van Croy, bisschop van Kamerijk, aan prior Joannes Huard om het klooster van Bethanië in Brussel te visiteren, 5 oktober 1555 (reg. 5, fol. 176), cfr. *Cameracensia*, reg. 15, fol. 297vo-298ro.

Voormezele, proosdij, sinds 1667 Onze-Lieve-Vrouwabdij.

Omstreeks 1069 werd een college van seculiere kanunniken gesticht in de kerk van Voormezele bij Ieper. Bij bul van paus Pascal II van 19 mei 1100 werden de kanunniken reguliere kanunniken van Sint-Augustinus. De pausen bekrachtigden de bezittingen en de privileges meermalen.

De beeldenstorm verwoestte in 1566 de proosdij en de religieuzen moesten zich in hun refugie in Ieper terugtrekken. In 1570 werd de priorij ingelijfd bij de *mensa* van het juist opgerichte bisdom Ieper. De priorij moest jaarlijks 1200 dukaten betalen. In 1578 werd de stad Ieper door de geuzen ingenomen en de refugie totaal vernield. De religieuzen vluchtten naar Rijsel, Douai en Armentières. De gebouwen in Voormezele werden in brand gestoken.

Paus Alexander VII verhief de proosdij tot abdij op 18 mei 1667. In 1789 werd de abdij volledig herbouwd, en op 10 mei 1794 afgebrand. Later werd ze als nationaal goed verkocht²⁶.

210. Moeilijkheden tussen abt Jules-Cesar de la Grange de Trianon en twee bisschoppen van Ieper aangaande jurisdictie, 1709-1710, 1717.

Waasten (Warneton), Sint-Pieter en Paulusabdij.

In 1080-1090 stichtten de heren van Waasten (Warneton) een kapittel van seculiere kanunniken. Omstreeks 1120-1130 zou het kapittel een abdij geworden zijn van reguliere kanunniken volgens de regel van Sint-Augustinus. Thomas, de eerste abt, sloot de abdij in 1138 aan bij de Congregatie van Arrouaise.

In 1578 moesten de monniken vluchten voor de gevaren. Omstreeks 1610 verkeerde de abdij in een erbarmelijke financiële toestand. De religieuzen waren altijd klein in aantal en zeer arm. In de abdij werd slechts Frans gesproken en daarom recruteerde ze vooral in Frankrijk. Einde 1771 waren er echter 17 kanunniken, onder wie tien uit de Nederlanden en zeven uit Frankrijk.

In juni 1792 richtten de Franse troepen veel schade aan. Op 2 november van dat jaar werden de religieuzen verjaagd. De gebouwen gingen in de vlammen op, uitgenomen het abtshuis dat overbleef tot 1914. Op 31 maart 1798 werden de eigendommen als nationaal goed verkocht²⁷.

²⁶ *Gallia Christiana*, t. V, col. 351-352; L.H. COTTINEAU, o.c., t. II, col. 3420; J. PYCKE, *Prévoté puis abbaye de Sainte-Marie à Voormezele*, in *Monasticon Belge*, t. III, *Flandre occidentale*, vol. 3, Luik, 1974, p. 691-756; L. DEVLIEGHER, *Altaren voor de abdij van Voormezele (17de-18de eeuw)*, in *Getuigen in polderklei*, nr. 107, p. 59-67.

211. Proces van abt Franciscus des Trompes tegen Antonius de Henin en Georgius Chamberlain, bisschoppen van Ieper, m.b.t. de jurisdictiemacht van de bisschop over de abdij, 1624-1629.

FRANKRIJK

Hénin-Liétard, abdij Saint-Martin of Notre-Dame sous Evrin.

De Noormannen verwoestten de kerk van Sint-Martinus in Hénin uit de 7de eeuw, bisschop Gerard van Kamerijk herstelde ze omstreeks 1044 voor 12 kanunniken die in 1094 de regel van Sint-Augustinus aannamen. Zij sloten zich aan bij de Congregatie van Arrouaise, bisdom Atrecht.

44 abten volgden elkander op tot 1789. Op het einde van de 18de eeuw waren er een twintigtal religieuzen. Kerk en gebouwen waren toen al vervallen. Er blijft heden niets over²⁸.

212. Klacht van de monniken bij de Privé-Raad en bij Nicolas II du Fief, bisschop van Atrecht, over de ongeregelde toestand in de abdij, 10 juli en 21 december 1648.

NEDERLAND

Rolduc of Kloosterrade, abdij *Roda Ducis*.

Kanunnik Albert van Antoing uit Doornik stichtte in 1104 een gemeenschap van mannen met de regel van Sint-Augustinus. In 1209 werd de kerk geconsacreerd en het klooster gebouwd. Op het

²⁷ *Gallia Christiana*, t. V, col. 357-359; L.H. COTTINEAU, o.c., t. II, col. 3433; J.M. DUVOSQUEL, *Abbaye des Saints-Pierre-et-Paul, à Warneton*, in *Monasticon Belge*, t. III, *Flandre Occidentale*, vol. 3, Luik, 1974, p. 803-854; M. LEEUWERCK, *Likwidatie van een abdij, karwei voor een Poperingenaar*, in *Aan de Schreve*, 20 (1990), 118-119.

²⁸ *Gallia Christiana*, t. III, col. 438-442; L.H. COTTINEAU, o.c., t. I, col. 1401; J. BECQUET, *L'abbaye de Hénin-Liétard. Introduction historique, chartes et documents (XIIe-XVIIe S.)*, Parijs, 1965, 144 blz.; ID., *Abbayes et prieurés de l'ancienne France*, t. XIV, *Province ecclésiastique de Cambrai, diocèse actuel d'Arras*, Ligugé, 1975, p. 171-175; ID., *Hénin-Liétard (Notre-Dame)*, in *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques*, t. 23, 1990, col. 1020-1022.

einde van de middeleeuwen en in de reformatietijd onderging ook zij de crisis.

In de 17de eeuw herstelde zij zich: de gebouwen werden vernieuwd en uitgebreid. Economisch bloeide Rolduc en het geestelijke peil lag hoog. Het waren mannen van formaat die de abdij in de 18de eeuw leidden. Bij de Franse Revolutie werden haar goederen verbeurd verklaard en verkocht. In 1946 werd zij een seminarie, in 1963 diende zij voor diverse activiteiten en in 1974 nam het seminarie van Roermond zijn intrek in een deel der gebouwen²⁹.

213. Pleidooien aangaande de vrijheid der abdij om een pensioen te betalen aan de regering bij de verkiezing van een nieuwe abt, 1735; vraag van de abdij om geen pensioen te moeten betalen; decreet i.v.m. de toestemming, 6 februari 1736; schrijven van abt Goswin Fabritius aan minister W.A. de Kaunitz waarin hij zich beroept op de rechten der abdij; antwoord van de minister die de abdij ertoe verplicht jaarlijks een pensioen te betalen aan de familie Urbain, december 1745; noodkreet van Rolduc bij het bisdom Antwerpen *sed.vac.* en andere abten, 20 januari 1746.

Weert, priorij Mariënhage of Ten Hage.

Het klooster werd gesticht op 2 april 1419 in Woensel bij Eindhoven door Johan van Schoonvorst, heer van Kranenbroek, en zijn vrouw Josine de Rochefort. Op 19 april keurde hertog Jan van Brabant de stichting goed. De Staatsen verbrandden het klooster in 1581 en de kloosterlingen vluchtten naar 's-Hertogenbosch. Zij bleven er tot 1629 en keerden dan naar Mariënhage terug. In 1638 vestigden zij zich in Weert met de toestemming van Magdalena

²⁹ *Gallia Christiana*, t. III, col. 1003-1008; L.H. COTTINEAU, *o.c.*, t. II, col. 2496; M. SCHOENGEM, *Monasticon Batavum*, t. II, Amsterdam, 1941, p. 161-163; P.C. BOEREN, *De abdij Rolduc. Godsdienstig en cultureel centrum van het hertogdom Limburg (1104-1804)*, Maastricht, 1945, 139 blz.; C. DE CLERCQ, *Onuitgegeven dokumenten betreffende de kloosterlijke hervorming te Rolduc in 1680-1683 in Ons Geestelijk Erf*, 42 (1968), 262-297; ID., *Rolduc, son abbaye, ses religieux, son séminaire (1661-1860)*, Kerkrade, 1975, VIII - 312 p. en 160 p. geïllustreerd; F.J.M. WIERTZ, *Het einde van de abdij Rolduc*, in *Het land van Herle*, 26 (1976), 26-35, 68-74, 98-102; L. AUGUSTUS, *De abdij van Rolduc en de Windesheimers*, in *Bundel A.J. Munsters*, Maastricht, 1986, p. 184-196.

van Egmont, vrouwe van Weert. Zij richtten er een Latijnse school op in 1648, bouwden een nieuw klooster in 1654 en een kerk in 1665. Op 17 maart 1783 hief Jozef II het klooster op. Op 20 maart 1797 werden de kloosterlingen uit het klooster verdreven. Op 10 mei 1809 werd een deel van het klooster met de kerk afgebroken³⁰.

214. Ontslag van Arnoldus van Bree als prior, z.d. (1782).

DALSCHOLIEREN

Algemeenheden.

215. Bekrachtiging door Paulus II van de privilegiën van de dalscholieren, 29 mei 1469 (3 ex.); commentaar van Joannes Salmon, proost van de collegiale kerk van Onze-Lieve-Vrouw in Dinant en in Leuven residerend, bij die bul, 22 maart 1518.
216. Overeenkomst tussen de dalscholieren en de reguliere kanunniken van Sint-Augustinus van de congregatie van Frankrijk over de vereniging van beide instituten, 22 juli 1636.

Bergen, priorij, sinds 1617 abdij (*Pratum Marianum, Vallis Mariana*).

Margareta van Constantinopel kocht de dalscholieren een eigendom buiten Bergen op de oever van de Trouille. De dalscholieren van het klooster Sainte-Cathérine in Parijs trokken er in 1252 naartoe.

De bisschop van Kamerijk consacreerde de ruime kerk op 17 september 1300. In augustus en september 1572 werd het klooster geplunderd en verwoest. Op aanvraag van Louis de Vornay de Bréchainville, abt van Grand-Val en generaal der Orde, vroegen de priorijen der dalscholieren de verheffing tot abdijen aan. De aarts-hertogen gaven hun toestemming voor Bergen op 5 januari 1617 en Paulus V bekrachtigde ze op 1 oktober. In 1718 telde het klooster 34 religieuzen en drie studenten van de priorij Sainte-Cathérine in Parijs.

³⁰ J.G. ACQUOY, o.c., p. 80-82; M. SCHOENGEN, o.c., t. II, p. 203; *Monasticon Windeshemense*, deel 3: *Niederlande*, Brussel, 1980, p. 204-240.

Na de opheffing in 1789 - er waren toen 9 religieuzen en een lekebroeder - kwamen de dalscholieren in 1790 weer naar hun klooster. De definitieve afschaffing volgde op 1 september 1796³¹.

217. Voorschriften van de regering dat de te benoemen prior de vervallen kloostertucht moet herstellen, z.d.
218. Over Jacques Artsens, geprofeste dalscholier, die abt Guillaume Baesbancq weggezonden had omdat hij een onderdaan (vazal) was van Zijne majesteit, en die daarom geen bestaansmiddelen had, augustus 1693.
219. Verplicht te onderhouden voorschriften, uitgevaardigd door Karel van Lorreinen, 18 november 1750; bevel om enkele kanunniken in een ander klooster onder te brengen ten einde de rust te herstellen, 18 november 1750.

Mechelen, priorij Hanswijk.

In 1288 kwamen enkele scholieren van uit Zoutleeuw naar Mechelen. Zij zouden er bestendig Onze-Lieve-Vrouw vereren. Bij de eerste beeldenstorm in 1566 werden kerk en klooster geplunderd, bij de tweede op 16 februari 1578 verwoest. In 1647 bouwden zij een grotere kapel en later een kerk die in 1678 in gebruik werd genomen. Het is de huidige Hanswijkkerk. In 1667 werd begonnen met de bouw van een nieuw klooster. In 1738 werd een dubbel jubileum gevierd: het beeld van Onze-Lieve-Vrouw was toen 750 jaar in Mechelen en de dalscholieren 450 jaar. Omdat de dalscholieren 500 jaar in Mechelen vertoefden, de parochie van Hanswijk bedienden en er de eredienst van Onze-Lieve-Vrouw hoog hielden, meenden zij aan de afschaffing te ontsnappen. Zij moesten echter op 15 mei 1784 hun klooster verlaten en keerden nooit weer³².

³¹ *Gallia Christiana*, t. III, col. 163-166; V. BERLIERE, *Abbaye du Val des Ecoliers à Mons*, in *Monasticon belge*, t. I, 2, *province du Hainaut*, Brugge, 1890, p. 440-449.

³² G. VAN CASTER, *Histoire du prieuré de Notre-Dame d'Hanswijk de la Congrégation du Val-des-Ecoliers à Malines*, Mechelen, 1888, 110 pag. en 25 geschreven aantekeningen; J. BAETEN, *Verzameling van naamrollen betreffende de kerkelijke geschiedenis van het aartsbisdom van Mechelen*, t. III, Mechelen, z.d., p. 81-96; *Les Archives de l'Etat dans les Provinces. Aperçu des fonds et collec-*

220. 1. Toekenning door het Sint-Romboutskapittel van de kerk van Hanswijk met kapelanij aan de dalscholieren van Zoutleeuw; bekrachtiging door Bettho, aartsdiaken van Antwerpen en gemachtigd van de bisschop, van de overdracht van de kerk van Hanswijk aan de dalscholieren, 19 januari 1288 (ook in origineel); toestemming van Guillielmus de Haren, pastoor van Hanswijk; opdracht van Guillielmus van Avesnes, bisschop van Kamerijk, aan twee aartsdiakens van een onderzoek in te stellen naar de bouw van een klooster, vrijdag na Driekoningen in 1287; bekrachtiging door de aartsdiaken van de oprichting van de parochie die de dalscholieren zouden bedienen, 1278-1289 (kopie van 3 juni 1637).
221. 2. Goedkeuring van de verkiezing van prioren, 1455-1676; verkiezing van prior Marcus Cautals, 1715-1716.
222. 3. Personalia - Joannes Claes, 1608
 - Joannes Pansus, 1609-1610
 - Paulus Vinnius, 1627
 - Engelbertus Wile, 162.
 - Lucas Van Roy, 1696
 - Guillielmus De Bruyn, 1769-1770
 - Guillielmus Stas, 1794
223. 4. - Verklaring van Petrus de Clermont, bisschop van Kamerijk, dat voor de visitatie van kerk en klooster maar één procurator nodig is, 9 mei 1361.
224. - Vijf brieven van Joannes Van Wachtendonck over zijn wedervaren in Hanswijk en de ongeregelde toestand aldaar, 1623-1629, 4 april 1654. Verslag over de ongeregelde toestand in de priorij in 1625.
225. - Reguliere bezoeken van 1558 en 1743.

tions, t. II: *Les provinces Wallonnes*, Brussel, 1975, p. 184; E. GOUVERNEUR, *De Dalscholieren en hun vestiging te Mechelen*, in *Hanswijk 1000*, 3 (1986), nr. 3, p. 7-14; F. VANHOOF, *De Dalscholieren te Mechelen* (1348-1640, 1640-1676, 1676-1724), einde 18de eeuw, 1792-1814 in *Hanswijk 1000*, 4 (1987), nr. 2, p. 16-21; nr. 3, p. 15-20; nr. 4, p. 21-30; 5 (1988), nr. 1, p. 34-41; nr. 2, p. 19-25; nr. 3, p. 22-30; nr. 4, p. 53-64; *De Hanswijckhoeve te Muizen-Mechelen. Hanswijk 1000 / Het Mechels Broek* (Monografieën Bouwkundig Erfgoed 2), 1987, Brussel, 71 blz.

- 226. - Verzoek van aartsbisschop J. Boonen aan het Hof om de prior ertoe te dwingen dat hij niet iedereen zou binnen laten, 22 december 1654.
- 227. - Vraag van aartsbisschop J. Boonen aan Filips IV om hem te steunen bij zijn poging het slot in te voeren, 11 februari 1655.
- 228. - Pleidooi van Hubertus Meys, prior van de dalscholieren in Zoutleeuw, i.v.m. de exemptie der priorij van Hanswijk, 28 januari 1655.
- 229. - Opdracht van aartsbisschop A. de Berghes aan A. Coriache, vicaris-generaal, tot visiteren, 17 juni 1676.
- 230. - Verslagen van vicaris-generaal Amatus Coriache over het bezoek van de generale abt van de dalscholieren in Parijs aan de priorij, 17 mei 1680, en aan hem zelf, 18 mei 1680; verslag over het bezoek van Amatus Coriache aan de priorij, 19-20 mei 1680.
- 231. - Toelating van de keizer aan Paul Beurrier, eerste assistent van de generale abt in Parijs, en aan Thomas de Paris de Branscourt, abt van de dalscholieren in Luik, om in zijn gebied samen de kloosters te bezoeken, 13 augustus 1682; opdracht van Erardus Floriot, abt van Sint-Genoveva in Parijs en algemeen proost van de dalscholieren, aan Paulus Beurrier, eerste assistent en vicaris-generaal, om de kloosters der dalscholieren in België en *Germania inferior* te visiteren, 14 augustus 1682.
- 232. - Voorstel van een andere wijze van visiteren, 30 mei 1683.
- 233. - Protest van aartsbisschop G.H. de Precipiano tegen de bewering als zouden de dalscholieren exempt zijn, 1 april 1711; over die onderwerping, 1711.
- 234. - Moeilijkheden i.v.m. een regulier bezoek van Charles Guérin, abt van de dalscholieren van Luik, 1715-1716.
- 235. - Pleidooi over het recht van de aartsbisschop tot visiteren z.d. 30 pag., gedrukt.
- 236. 5. - Ontslag van Bartholomaeus Coppius als pastoor van Hanswijk, 22 maart 1654.
- 237. - Vraag van prior Petrus Luytelaer aan aartsbisschop A. de Berghes om de nieuwe kerk te komen inzegenen, z.d. (1678).

- 238. - Vraag van de keizer aan de aartsbisschop om de kerk van Hanswijk aan het seminarie te annexeren, 15 mei 1784; advies van aartsbisschop J.H. de Franckenberg, z.d.
- 239. - Verklaring van Jacobus Emmanuel Van Caster, gewezen prior, dat hij geld ontleende aan de armenkas om rekeningen te betalen, en dat de religiekas weigerde dat geld aan de armen van Hanswijk te geven, 10 maart 1785.
- 240. - Omtrent de benoeming van Nicolaas Dumont, onderpastoor van Sint-Rombout in Mechelen, tot pastoor van Hanswijk, 1786.
- 241. - Verslag over de toestand der parochie, 9 april 1787.
- 242. - Vraag aan de keizer om een of twee priesters aan te stellen die de pastoor zouden helpen bij de vele achterstallige jaargetijden, missen en loven, 4 oktober 1788; oplossing, oktober 1788.
- 243. - Uiteenzetting door het kapittel van Sint-Rombout dat een priester geholpen door andere priesters, volstaat voor die kleine parochie, z.d.
- 244. 6. - Vraag om een mis, lof en processie voor het bekomen van regen, 28 en 31 mei 1681.
- 245. - Getuigenissen over de genezing van Anna van Slagmolen, begijn van Brussel, juli 1614; van Catharina Sotteau van Mechelen, 1761-1762; van Josephine Delmée, religieuze urbaniste in Mechelen, september 1763.
- 246. - Toelating van Pius IX aan kardinaal Victor-August Dechamps om het beeld van Onze-Lieve-Vrouw met het kind te kronen, 30 november 1875.
- 247. 7. *Regulae floridissimae Confraternitatis Virginis et Martyris Dorotheae erectae in monasterio Canoniorum reg. Congregationis Vallis Scholarium Beatae Mariae Virginis Hanswijcanae*, 7 januari 1691, met geschiedkundige notities, de lijst van de mannelijke leden met sterfdatum, (p. 103-118) en van de proosten van 1691 tot 1773 (p. 131-139) ingebonden; aflaten, verleend door Clemens XIV en Pius VI, resp. op 13 augustus 1770 en 17 november 1777.

248. 8. Uiteenzetting van Gaspar van Velthem (Veltom), prior en pastoor, over jaargetijden en missen die om verscheidene redenen niet gelezen werden, 5 december 1743; over olielampen en kaarsen, over allerlei devoties en verplaatsing van feestdagen, 31 december 1746; oplossingen door aartsbisschop J.H. de Franckenberg, resp. van 2 juli 1745 en 7 januari 1747.
249. 9. - Testament van Catharina Hansbeke met legaten ten voordele van de priorij, 16 oktober 1439.
250. - Uitvoering van het testament van Joanna de Volene in het voordeel van de priorij, 7 juni 1444.
251. - Overeenkomst aangaande het hof „curtis de Bonheiden” tussen prior Antonius de Heffene en Guille Petri, koopman in Mechelen, 10 november 1507.
252. - Uiteenzetting over de verplichting van de priorij om een pensioen van 120 florijnen uit te keren aan priester Joannes Baptista Alexandre, 7 november 1525.
253. - Uitspraak in een geschil tussen de heiliggeesttafel van Hanswijk en Charles van Pijperzeel die beweerde dat hij een erfdienstbaarheid had op een weide die de priorij toebehoorde, 8 november 1766.
254. - Lijst van inkomsten en lasten, 1782.
255. 10.- Reglement van aartsbisschop J.H. de Franckenberg voor de kloosterlingen van de afgeschafte priorij Hanswijk, 29-30 april 1784.
256. - Lijst van de kloosterlingen na de afschaffing met hun geboorteplaats, leeftijd, aantal professiejaren, functie en gekozen verblijfplaats, 1786.
257. 11.- Akkoord tussen Karel, graaf van Arenberg, en het convent over 128 carolusgulden waarmee een rente werd afbetaald en het licht ter ere van Onze-Lieve-Vrouw onderhouden, 3 mei 1609.
258. - Klacht van prior Jacobus Emmanuel Van Caster, pastoor van Hanswijk, bij de aartsbisschop tegen een kanunnik van de collegiale kerk van Onze-Lieve-Vrouw-over-de-Dijle. Die had we-

derrechtelijk een parochiaan van Sint-Rombout in „fundo paroeciae suae” doen begraven, 18 augustus 1775.

259. - Vraag aan de aartsbisschop van de directie van het militair hospitaal in het convent van Hanswijk om een priester voor geestelijke hulp aan de gekwetsten, z.d.
12. Geschiedkundige werken
 - *Kronijk van de bijzonderste geschiedenissen van Onze-Lieve-Vrouw van Hanswijk*, door G. Van Velthem en J.E. Van Caster, priors, 362 blz.
 - *Historische opzoekingen op het beeld van O.L.Vrouwe van Hanswijk. Beschrijvinge, oudheyd en de oorsprong van het beeld van O.L.Vrouw van Hanswijk*, 3 blz.; onderzoek nopens vaantjes, beeldekens en wimpels, 10 blz.
 - Zie ook H. VERSTREPEN, *Inventaris van fonds Parochialia, Oud Regime, Mechelen, O.-L.-Vrouw van Hanswijk*, Mechelen, 1993, p. 2-3, nrs. 1.-4.
13. Varia.
 - Proces over een visitatie, 25 en 26 mei 1686, 14 en 20 september 1711, cfr. H. VERSTREPEN, *o.c.*, p. 8, nrs. 24-26.
 - Omtrent de afschaffing, 17 en 29 april 1784, cfr. *ibid.*, p. 9, nrs. 27-28.

Fonds *Mechliniensia*

260. - Verkiezing van een prior in tegenwoordigheid van de aartsbisschoppen, 8 oktober 1599; bekrachtiging van de verkiezing van Bernardus Van den Hove (Hovius) tot prior, 12 oktober 1599 (reg. 3, p. 241-243).
261. - Decreet van aartsbisschop Mathias Hovius t.g.v. een visitatie, 3 juni 1606 en 1610 (reg. 183, fol. 139vo-140vo en 144).
262. - Bevestiging door aartsbisschop J. Boonen van de keuze van Nicolaus de Jouhay tot prior, 29 oktober 1642 (reg. 16, fol. 30).
263. - Verbod van aartsbisschop J. Boonen om vrouwen in het slot toe te laten, 4 januari 1655 (reg. 17, p. 398-399).

- 263bis. - Bekrachtiging door aartsbisschop Andreas Cruesen, van de benoeming van Guillelmus Cool, reguliere kanunnik van Groenedaal, tot prior en pastoor van Hanswijk, 27 juli 1662 (reg. 21, p. 89-90).
- 263ter. - Toelating aan de religieuzen om aalmoezen in te zamelen voor de voltooiing van de kerk, 27 augustus 1663 (reg. 21, p. 147).
- 264. - Opdracht aan Godefridus Wreys, kanunnik-penitencier van Sint-Rombout in Mechelen, om een visitatie te houden, 21 april 1655 (reg. 17, p. 420).
- 265. - Ruil van beemden in Muizen tussen de kerk van Muizen en het klooster, 21 april en 7 mei 1670 (reg. 24, fol. 12vo-13).
- 266. - Verbod van vicaris-generaal Amatus Coriache om een visitorator van de orde toe te laten, 27 juli 1676 (reg. 26, p. 139).
- 267. - Opdracht aan vicaris-generaal Amatus Coriache om het klooster te visiteren, 17 juni 1676 (reg. 27, p. 48-49).
- 268. - Vraag om een visitatie, 28 januari 1711; opdracht aan drie kanunniken om te visiteren, 5 februari 1711 (reg. 38, fol. 386, 387).
- 269. - Bekrachtiging van de keuze van Marcus Cauthals tot prior, mei 1715 (reg. 39, fol. 253-254vo).
- 270. - Toelating aan de religieuzen om een plechtige processie te houden in Mechelen op zondag onder het octaaf van Onze-Lieve-Vrouw Hemelvaart, 26 juli 1718 (reg. 40, fol. 166vo, zie ook, fol. 298).

Verzameling *Amatus Coriache*.

- 271. - Bekrachtiging van de keuze van Joannes Adriani tot prior en pastoor van de parochie, 1 augustus 1483 (reg. 8, fol. 329), cfr. *Cameracensia*, reg. 17, fol. 163vo-164vo.
- 272. - Decreet m.b.t. de verkiezing van een prior, 13 april 1499 (reg. 8, fol. 330-331vo); bekrachtiging van de verkiezing van Antonius van Heffene tot prior met opdracht van zielzorg voor de parochianen, 26 april 1499 (reg. 8, fol. 332-333), cfr. *Cameracensia*, reg. 11, fol. 4 en 66, reg. 17, fol. 222vo-224.

- 273. - Verplichting van de dalscholieren om dagelijks mis te lezen in de kapel van het kamp van Boutersem bij Mechelen, 10 juli 1506 (reg. 5, fol. 93).
- 274. - Beslissing t.v.v. de priorij van Hanswijk en t.n.v. de rectoren van de broederschap van Onze-Lieve-Vrouw over de offeranden in de kerk, 21 juni 1513 (reg. 5, fol. 92).
- 275. - Veroordeling van prior en klooster tot betaling van 12 Rijnse gulden, 10 juli 1506 (reg. 11, fol. 550).
- 276. - Recht van de aartsbisschop om Hanswijk te visiteren, z.d. (17de eeuw) (reg. 12, fol. 99).
- 277. - Over Egidius Vermeulen, die een moord had begaan, gevlucht was naar het klooster van Hanswijk en het asielrecht opeiste, 1650-1651, register 14, 827 pag.

Zoutleeuw, priorij.

In 1237 keurde de hertog van Brabant de stichting goed van een priorij van dalscholieren in de Sint-Sulpitiuskerk in Zoutleeuw. Deze kerk, buiten de stad gelegen, was door het kapittel van Saint-Denis te Luik aan de dalscholieren van Luik geschonken om er een klooster te stichten. Zij vielen niet onder de jurisdictie van de aartsbisschop.

In het midden der 16de eeuw kende de priorij veel moeilijkheden met het kapittel van Saint-Denis, de abdij van Vlierbeek en de stad, de drie tiendheffers. Zij won het bij de Raad van Brabant in 1653.

In 1672 verlieten de religieuzen hun eerste woning en trokken naar het refugiehuis van de abdij van Heilisseem.

Omstreeks 1741 visiteerde een vicaris-generaal uit Mechelen het klooster niettegenstaande de exemptie. De religieuzen sloten hem op en hij stierf er van ontbering. Een excommunicatie volgde.

Op 15 april 1796 moesten de dalscholieren hun klooster verlaten; op 23 september werd de priorij definitief opgeheven. Alle gebouwen werden afgebroken, uitgenomen enkele stallingen die tot woningen werden omgevormd³³.

³³ P.V. BETS, *Zout-leeuw, beschrijving, geschiedenis, instellingen*, t. II, Tienen, 1888, p. 168-181; A. d'HOOP, o.c., t. IV, p. 252-258; P. PIEYNS-RIGO, *Prieuré du Val des Ecoliers, à Léau*, in *Monasticon belge*, t. IV, vol. 4, Luik, 1970, p. 1117-1136.

278. 1. Visitatie van september 1606.
279. 2. Brief waarin dalscholieren aartsbisschop Jacobus Boonen mededelen dat ze een leraar niet de kost kunnen geven, omdat ze er door de oorlogsomstandigheden de middelen niet toe hebben, 18 september 1640.
280. 3. Geval van dalscholier Carolus Meys die in de Hoge Raad de goedkeuring eist van zijn verkiezing tot prior ten nadele van dalscholier Jacobus Pluymers; antwoord, 1688.
281. 4. Voorstel van prior Jacobus Pluymers aan aartsbisschop Humbertus Guilielmus de Precipiano om te celebreren en biecht te horen in de kapel van Onze-Lieve-Vrouw-van-de-Ossegeweg bij Zoutleeuw, 23 november 1690; toelating, cfr. fonds *Zoutleeuw, Kapittel- en parochiearchief*, inventaris W.M. Grauwen, nr. 164.
282. 5. Twee casussen aangaande de macht van de prior, en hun oplossing, 6 en 11 augustus 1702.
283. 6. - Klachten over de ongeregelde toestand van de priorij die vooral te wijten was aan de verkiezing door een tegenpartij van een nieuwe prior, gekozen op 18 maart 1701, 11 augustus 1702 - 12 maart 1703.
284. - Klacht van Joannes Mennekens, plebaan van Zoutleeuw, tegen Jacobus Brendelet, lector bij de scholieren, die een aanrijding veroorzaakt had; verdediging door J. Brendelet, september 1721.
285. 7. Overdracht door de dalscholieren aan Zacharius Immens van een tuin gelegen omtrent de cellebroeders in Tienen, tegen een jaarlijkse rente van elf gulden en vier stuivers, 4 februari 1720.
286. 8. Lijst van kerkgewaden en andere kerkbenodigdheden, 27 augustus 1784.
287. 9. Verklaring van Nikolaas Nisen, provisor van de priorij Zoutleeuw (1600-1625), omtrent de toestand van het klooster, z.d.
288. 10.- Staat van de tijdelijke goederen, inkomsten en lasten van de priorij, afgeschaft op 15 april 1784, 21 juni 1784.
289. - Register van de achterstallige inkomsten van de afgeschaft priorij.

- 290. - Rekeningen vanaf juli 1790.
- 291. - Over de wederopbouw van het verwoeste klooster buiten de muren van de stad, februari - maart 1794.
- 292. 11. Overlijdensbericht (21 november 1811) van Henricus Van den Essche, prior en oud-visitor.
- 293. 12. Registers.
 - 1. Cijnsboek vanaf 1718, 87 fol.
 - 2. Generaal Notitieboek (pachtboek), 1729-1736, alfabetisch gerangschikt volgens gemeenten en met namen der regenten, 153 blz.
 - 3. Pachtboek vanaf 1733, 466 fol.
 - 4. Register van de landerijen, weiden en beemden, toebehoorende aan de dalscholieren, met aanduiding van oppervlakte en regenoten in de alfabetische gerangschikte gemeenten, 18de eeuw, 128 fol.
 - 5. Figuratief kaartenboek van de landerijen, bossen en weiden, opgemaakt door G. Beckers, gezworen landmeter bij de Soevereine Raad van Brabant en in het Land van Luik, 11 februari 1734, 95 blz.

Fonds *Mechliniensia*

- 294. Overbrenging van hun klooster naar een andere plaats, 25 juni 1604 (reg. 6, fol. 132vo-133vo).
- 295. Opdracht aan Godefridus Wreys, kanunnik-penitencier van Sint-Rombout te Mechelen, met Adriaan Roeloffs, aartspriester van Tienen, een visitatie te houden, 11 september 1654 (reg. 17, p. 382-383).

Index

De getallen verwijzen naar de doorlopende nummers in de marge van de tekst.

I. PERSONENREGISTER

- Adams, Petrus, prior Groenendaal, 81
Adriani, Joannes, prior en pastoor
Hanswijk, 271
Alexander III, 23
Alexandre, Joannes Baptista, priester,
252
Allamont, Eugenius Albertus d', bis-
schop Gent, 191
Alsace, Thomas-Philippus d', aartsbis-
schop Mechelen, 10, 13, 21, 39,
43-45, 93, 106, 117, 124, 162
Artsens, Jacobus, dalscholier Bergen,
218
Baesbancq, Guillaume, abt dalscholie-
ren Bergen, 219
Beaufort, Adrianus de, abt S. Geertui
Leuven, 135
Beckers G., gezworen landmeter, 293
Beeckmans, Petronilla, kanunnikes Je-
richo, 84
Bempde, Pierre vanden, eremijt, 177
Berghes, Alphonsus de, aartsbisschop
Mechelen, 74, 180, 189, 229, 237
Berghes, Henricus de, bisschop Kame-
rijk, 54
Berghes, Maximilianus de, bisschop
Kamerijk, 56
Bernaerts, Thomas, proost Kouden-
berg, 13, 40
Betho, aartsdiaken Antwerpen, 220
Beurrier, Paulus, eerste assistent gene-
rale abt Parijs, 231
Bijdels, Joannes, pastoor Sint-
Niklaasparochie Brussel, 205
Blaer, Petrus de, 22
Boonen, Jacobus, aartsbisschop Meche-
len, 31, 32, 33, 34, 76, 78, 99,
137, 177, 226, 227, 262, 279
Bosmans, Jacobus Thomas, prior S.
Maartensdal Leuven, 164
Bree, Arnoldus van, prior Mariënhage
Weert, commissaris-generaal kapit-
tel Windesheim, 184, 214
Brendelet, Jacobus, lector dalscholieren
Zoutleeuw, 284
Bruyn, Guillelmus de, dalscholier
Hanswijk, 222
Bruyne, Henricus de, procurator goe-
deren Zevenboren, later prior, 206
Busleyden, Aegidius van, advokaat, 24
Carnin, Dionysius de, proost Kouden-
berg, 12, 24, 29
Caster, Jacobus Emmanuel van, prior
en pastoor Hanswijk, 239, 258
Cauthals, Marcus, prior Hanswijk,
221, 269
Chamberlain, Georgius, bisschop Ie-
per, 211
Claes, Joannes, dalscholier Hanswijk,
222
Clemens III, 23
Clemens XIV, 247
Clermont, Petrus de, bisschop Kame-
rijk, 223
Cloquet, Nicolaus, abt Koudenberg,
46
Closset, Augustinus, generaal Congre-
gatie Windesheim, prior Saint-
Léonard Luik, 179

- Cool, Engelbertus, prior Groenendaal, 80
- Cool, Guillelmus, reguliere kanunnik Groenendaal, prior en pastoor Hanswijk, 78 bis.
- Coppius, Bartholomaeus, pastoor Hanswijk, 236
- Coriache, Arnatus, vicaris-generaal Mechelen, 101, 229, 230, 266, 267
- Corluy, Martinus, prior Groenendaal, 82
- Croy, Guillelmus de, bisschop Kamerijk, 28, 208a
- Croy, Jacobus de, bisschop Kamerijk, 55, 207, 209
- Croy, Robertus de, bisschop Kamerijk, 174
- Cruesen, Andreas, aartsbisschop Mechelen, 63, 147
- Curia, Godefridus de, kanunnik Sint-Pieter Leuven, 64
- Cuyckius, Henricus, professor Leuven, 133
- Dainville, Gerardus de, bisschop Kamerijk, 199
- Dechamps, Victor-August, aartsbisschop Mechelen, 246
- Delmee, Josephine, urbaniste Mechelen, 245
- Delvaux, Guillelmus, pastoor S. Geertrui Leuven, 124
- Diest, Aegidius van, proost Koudenberg, 57
- Doettegem (d'Ottegem), prior S. Geertrui Leuven, 101
- Draeks, reguliere kanunnik S. Geertrui Leuven, 138
- Dumont, Nicolaus, pastoor Hanswijk, 240
- Dumont, Petrus, prior Rode klooster, 7, 183, 196
- Ectors, Joannes Baptista, onderpastoor S. Geertrui Leuven, 130
- Eesbeeck, Marcus Stephanus van, pastoor Kerksken, 187
- Elesom, Adrianus van, medepastoor S. Geertrui Leuven, 94
- Elewijck, Joannes Baptista van, prior Herent, 67
- Essche, Henricus van den, oud-prior Hanswijk, 292
- Evrard, Joannes, proost Koudenberg, 57
- Eynatten, Ludovicus d', abt S. Geertrui Leuven, 136, 138, 204
- Eynthouts, Arnoldus, abt S. Geertrui Leuven, 113
- Fabritius, Goswin, abt reguliere kanunniken Rolduc, 213
- Fief, Nicolaus II de, bisschop Atrecht, 212
- Filips IV, 29, 35, 227
- Floriot, Erardus, abt S. Genoveva Parijs, 231
- Fourneau, Antonius-Franciscus, prior, later abt S. Geertrui Leuven, 101, 149
- Franckenberg, Joannes Henricus, aartsbisschop Mechelen, 19, 24, 50, 73, 75, 171, 238, 248, 255
- Gaave, Gilbert Jozef van, 117
- Goossens, Viglius, 26
- Grange de Trianon, Jules-Cesar de la, abt reguliere kanunniken Voormezele, 210
- Granvelle, Antonius de, aartsbisschop Mechelen, 22, 87, 132, 201
- Grenu, Franciscus, reguliere kanunnik Eversam, 59
- Guerin, Charles, abt dalscholieren Luik, 234
- Guillielmus I van Avesnes, bisschop Kamerijk, 220
- Haeghen, Guillelmus Vander, prior Groenendaal, 83, 84
- Hansbeke, Catharina, 249
- Haren, Guillelmus de, pastoor Hanswijk, 220

- Hauchinus, Joannes, aartsbisschop Mechelen, 26
 Haverskercke, fiscaal van Vlaanderen, 171
 Hecke, Petrus van den, prior Rode klooster, 198
 Heffene, Antonius de, prior en pastoor Hanswijk, 251, 272
 Henin, Antonius de, bisschop Ieper, 211
 Herzelles, Guillelmus-Philippus de, prior, 103, bisschop Antwerpen, 153, abt S. Geertrui Leuven, 93, 106, 118
 Heyden, Gregorius Josephus Vander, 51
 Heyden, Maurus vander, abt benedictijnenabdij S. Truiden, 118
 Hole, Lodewijk van den, landvoogd van Aalst, 168
 Honsem, Zibert de, proost Koudenberg, 57
 Hoppenbrouwer August, prior S. Maartensdal Leuven, 162
 Hove, Bernardus van den (Hovius), prior Hanswijk, 260
 Hovius, Mathias, aartsbisschop Mechelen, 27, 136, 138, 197, 261
 Huard, Joannes, prior Zevenborren, 209
 Husmans, August Jozef, heer van Merbois, 73
 Immens, Zacharius, 285
 Innocentius X, 145
 Innocentius XI, 9
 Innocentius XII, 9
 Isabella, aartshertogin, 177
 Jacobs, A., overste ad interim Koudenberg, 13
 Jansonius, Jacobus, professor Leuven, 136
 Janssens, Joannes Baptista, prior Groenendaal, 77, 85
 Jouhay, Nicolaus de, prior Hanswijk, 262
 Jozef II, 24, 190
 Karel, graaf van Arenberg, 257
 Karel II, 146
 Kaunitz, W. A., minister, 213
 Knibbere, Egidius de, reguliere kanunnik Koudenberg, 54
 Lamius, Jacobus, advokaat Romeinse Curie, 90
 Langendonck, de, reguliere kanunnik S. Geertrui Leuven, 91
 Lanschot, Aegidius, reguliere kanunnik Zevenborren, 204
 Laureyssens, François, reguliere kanunnik Koudenberg, 17
 Leeftael, Maximiliaan van, abt S. Geertrui Leuven, 101
 Leeftael, Ludovicus Ernestus van, abt S. Geertrui Leuven, 154, 156
 Linden, Jan Vander, abt S. Geertrui Leuven, 97, 132, 133
 Linthout, Aegidius van, proost Koudenberg, 35, 36
 Lorreinen, Karel van, 219
 Luytelaer, Petrus, prior Hanswijk, 237
 Maes, Joannes, abt premonstratenzenabdij Park, 143
 Marca, Erardus de, bisschop Luik, 93
 Margelli, Winandus de la, abt S. Geertrui Leuven, 143
 Maria-Christina, gouvernante, 19, 171
 Marie, Nicolaas, coadjutor Koudenberg, 14, 57
 Mastelijn, Marcus, prior Zevenborren, 205, 206
 Maximilien-Ermanuel, gouverneur-generaal, 14
 Mennekens, Joannes, plebaan Zoutleeuw, 284
 Meurant, Nicolaus, reguliere kanunnik Koudenberg, 24
 Meys, Carolus, dalscholier Zoutleeuw, 280
 Meys, Hubertus, prior dalscholieren Zoutleeuw, 228
 Moelgaert, Walterus, abt S. Geertrui Leuven, 158

- Nempe, kanunnik, 104
 Nepomucenus, Joannes, heilige, 18
 Nielens, Joannes, prior Groenendaal, 77
 Nisen, Nikolaas, provisor priorij Zoutleeuw, 287
 Noot, Karel Van der, graaf, 152
- Ofhuys, Gaspar, reguliere kanunnik priorij Rode klooster, 195
 Ophem, Andreas, proost Koudenberg, 38
- Pallant, Alexander de, procurator, later abt S. Geertrui Leuven, 116, 149, 151
 Pansus, Joannes, dalscholier Hanswijk, 222
 Paris de Branscourt, Thomas de, abt dalscholieren Luik, 231
 Paulus II, 215
 Paulus III, 22
 Paulus V, 169
 Petri Guile, koopman Mechelen, 251
 Petrus, pauselijk legaat in Duitsland, 1
 Pierrepont, Hugo de, bisschop Luik, 122
 Pijperzeel, Charles van, 253
 Pius II, 11, 158
 Pius VI, 193, 247
 Pius IX, 246
 Pluymers, Jacobus, prior dalscholieren Zoutleeuw, 280-281
 Pontanus, Jacobus, deken Sint-Pieterskapittel Leuven, 148
 Precipiano, Humbertus Guilielmus de, aartsbisschop Mechelen, 14, 112, 233, 281
- Quicke, Petrus, proost reguliere kanunniken Eversam, 59, 62, 63
 Quirron, Joannes, proost Koudenberg, 25
- Raveschoot de Capelle, Franciscus van, reguliere kanunnik S. Geertrui Leuven, 91, 150
- Renesse de Baar, Adrianus Wilhelmus de, abt S. Geertrui Leuven, 157
 Rijckel, Josephus Geldolphus de, abt S. Geertrui Leuven, 99, 107, 142, 160
 Riviere, Philippe de (la), novice priorij Groenendaal, 76
 Robles, Franciscus Joannes de, bisschop Ieper, 62, 63
 Robrechts, Nicolaus, prior Zevenboren, 207
 Roeloffs, Adrianus, aartspriester Tienen, 295
 Roy, Aegidius de, prior Rode klooster, 189
 Roy, Lucas van, dalscholier Hanswijk, 222
 Ruisbroec, Joannes, zalige, 77, 78, 88
 Ruyckbroeck, Maria-Anna, abdis benedictinessen Groot-Bijgaarden, 38
- Salmon, Joannes, proost Onze-Lieve-Vrouwkapittel Dinant, 215
 Samen, Joannes Baptista, aartspriester Leuven, 70
 Schoof, Joannes Baptista, prior Rode klooster, 178, 181
 Segraedt, Robertus, cantor kapittel Aarschot, 91
 Sint-Gertrudis, heilige, 108
 Sixtus IV, 2
 Slagmolen, Anna van, begijn Brussel, 245
 Sotteau, Catharina, Mechelen, 245
 Stanzel, Ivo Christophorus, reguliere kanunnik *ad S. Hippolytum*, 9
 Stas, Guillelmus, 222
 Strael, Everardus, kanunnik S. Rombout Mechelen, 11
 Sullivan, Florentius, reguliere kanunnik S. Geertrui Leuven, 112
- Tack, Petrus Gregorius, reguliere kanunnik S. Geertrui Leuven, pastoor Onze-Lieve-Vrouw Tielt, 111
 Tardus, Leonardus, kanunnik Namen, 107

- Terlaken, Petrus, algemeen visitator kapittel Windesheim, 74; prior Rode klooster, 184-186
- Tommen, Herman vander, coadjutor van Zibert de Honsem, proost Koudenberg, 57
- Trompes, François des, abt Waasten, 211
- T'Serstevens, proost Koudenberg, 15, 21, 43, 44
- Tservranx, Franciscus, 22
- Urbini, Fabius, generaal abt reguliere kanunniken S. Augustinus, 186
- Velpius, Carolus Antonius, reguliere kanunnik Koudenberg, 17
- Velthem, Gaspar van, prior en pastoor Hanswijk, 248
- Vermeulen, Aegidius, 277
- Vessem, Thomas de, prior Rode klooster, 195
- Viefville Claudius Franciscus de la, abt S. Geertrui Leuven, 146, 149
- Ville, Carolus de, reguliere kanunnik S. Geertrui Leuven, 91
- Vinnius Paulus, dalscholier Hanswijk, 222
- Volene, Joanna de, 250
- Vos, Filip de, prior Elsegem, 58
- Vriese, Ambrosius de, aartspriester Brussel, 42
- Wachtendonck, Joannes van, vicaris-generaal, 35, 224
- Walravens, Jacobus, subprior Herent, 67
- Warnots, Aegidius Josephus, abt Koudenberg, 24, 46, 47
- Weerdt, Petrus, 76
- Werbrouck, Josephus, vicaris-generaal Antwerpen, 186
- Weybraecke, Andreas, regulier kanunnik Elsegem, 58
- Wile, Engelbertus, dalscholier Hanswijk, 222
- Woelmont, Josephus Franciscus de, abt S. Geertrui Leuven, 121
- Woolfe, Charles, engelsman, 49
- Wreys, Godefridus, kanunnik-penitentier S. Rombout Mechelen, 264, 295
- Wulf, Petrus de, prior Sint-Maartensdal Leuven, 167
- Zegers, Joannes Baptista, aartspriester Leuven, 120

II. PLAATSNAMEN

- Aarschot, kapittel, 110
 Anderlecht, scholasterie, 18
 Antwerpen, bisdom, 213
- Barbaradal, priorij reguliere kanunnikessen Tienen, 183, 184
 Bergen, dalscholieren, 217-219
 Beringen, 23
 Bethanië, klooster reguliere kanunnikessen Brussel, 209
 Betlehem, priorij Herent, 67-73
 Boutersem, kamp bij Mechelen, 273
 Brussel, 52, 75
 Brussel
 - refugiehuis Zevenborren, 205
 - Sint-Niklaasparochie, 27, 205
- Duinen, Ter, cisterciënsenabdij, 61
 Duisburg, 23
- Elsegem, priorij reguliere kanunniken, 58, 191
 Engeland, 49
- Groenendaal, priorij reguliere kanunniken Hoeilaart, 74-88
- Hanswijk, priorij dalscholieren Mechelen, 220-277
 's Hertogenbosch, 30
 Henin-Liétard, abdij S. Martin, 212
 Hoeilaart, priorij Groenendaal, 74-88
- Ieper, 60
- Jericho, priorij reguliere kanunnikessen Brussel, 80-85, 167
- Kloosterrade (Rolduc), abdij reguliere kanunniken, 213
 Korsendonk, priorij reguliere kanunnikessen, 185
- Langdorp, 138
 Leuven, 4, 6, 9, 72, 94
- Leuven, abdij Sint-Geertrui, 89-161
 Leuven, klein begijnhof, 144
 Leuven, Sint-Maartensdal, 4, 162-167
 Leuven, Sint-Pieterskapittel, 159
- Mariënhage, priorij Weert, 214
 Mechelen, dalscholieren Hanswijk, 220-277
 Melle, priorij reguliere kanunniken Ten Hole, 168-174
 Muizen, 265
- Neerlanden, 118
 Neigem, 21
- Onze-Lieve-Vrouw-over-de-Dijle, Mechelen, 258
 Onze-Lieve-Vrouw-van-de-Osseweg, kapel, Zoutleeuw, 281
 Onze-Lieve-Vrouw-Tielt, 111
 Oosterhem, parochie Herent, 64-67
 Oudergem, priorij reguliere kanunniken Rode klooster, 175-201
 Oud-Heverlee, 76
- Petegem, priorij reguliere kanunniken, 191
 Postel, premonstratenzenabdij, 150
- Rode klooster, priorij reguliere kanunniken Oudergem, 7, 87, 175-201
 Rolduc (Kloosterrade), abdij reguliere kanunniken, 213
 Rome, 3, 78
- Saint-Léonard, priorij reguliere kanunniken Luik, 179
 Saint-Martin, abdij reguliere kanunniken Henin-Liétard, 212
 Sint-Barbaradal, Tienen, 183
 Sint-Gaericuskkerk, Brussel, 30
 Sint-Genesius-Rode, priorij Zevenborren, 202-209
 Sint-Geertruikerk, 95, 125, 159, 161
 Sint-Geertruikerkhof, 120

- Sint-Goedele kapittel, 23, 33
 Sint-Goedele kerk, 41
 Sint-Maartensdal, priorij reguliere kanunniken Leuven, 4, 162-167
 Sint-Maartens-Lennik, 28
 Sint-Niklaaskerk, Brussel, 27
 Sint-Pieterskapittel Leuven, 122, 148, 159
 Sint-Romboutskapittel Mechelen, 230
 Sint-Truiden, benedictijnenabdij, 118
 Tienen, 183, 190
 Tongerlo, norbertijnenabdij, 109
 Voormezele, proostdij reguliere kanunniken, 210
 Waasten (Warneton), abdij reguliere kanunniken, 211
 Weert, priorij reguliere kanunniken, 214
 Wilsle, 105
 Zevenborren, priorij reguliere kanunniken Sint-Genesius-Rode, 202-209
 Zoutleeuw, dalscholieren, 230, 278-295

III. ZAAKREGISTER

- Absolutie *quorumcumque*, 158
 Aflaten, 9, 108, 127, 131, 141, 247
 Altaar, 18, 34, 123, 139, 200
 Asielrecht, 277
 Augustijnen-eremijten Leuven, 115

 Begrafnisrechten, 23, 115, 192
 Benedictijnen Sint-Truiden, 118
 Beneficie, 96, 169

 Catechismus, 79
 Cellebroeders, Tienen, 285
Curtis de Bonheiden, 251

 Dalscholieren, algemeen 215, 216
 Dalscholieren, Bergen, 217-219
 Dalscholieren, Hanswijk Mechelen, 220-277
 Dalscholieren, Zoutleeuw, 278-295
 Doopregister, 155

 Eedformule, 134, 157
 Excommunicatie, 180, 189
 Exemptie, 90, 233

 Falcontinnen reguliere kanunnikessen Antwerpen, 183, 184, 186

 Goederen, 20, 22, 288

 Hoge Raad, 280
 Huisarmen, 20

 Inkleding, 11, 75, 80, 85, 167
 Inkomsten, 102, 166, 254, 289

 Jurisdictie, 109, 113, 128, 144

 Kanunniken van S. Victor, 122
 Kapelanie, 96
 Kapittel Sint-Pieter Leuven, 122
 Kapittel Sint-Rombout Mechelen, 243
 Kerkgewaden, 286
 Kloostergoederen, 20, 22

 Novice, 9, 11, 80, 81, 85, 148, 167, 182

 Officie, koorofficie 24, 37, 94
Onera missarum, 164
 Oostmallen, reguliere kanunnikessen Antwerpen, 184, 186

 Parochie, 9
 Privilegie, 2, 5, 145, 176, 215
 Privé-Raad, 212
 Processie, 270

 Raad van Brabant, 189
 Refugiehuis, Betlehem Herent, 70, 72
 Refugiehuis, S. Gertrudis Leuven, Brussel, 121
 Regel van Sint-Augustinus, 9
 Reguliere kanunniken Sint-Augustinus, 8, 9, 10
 Rekeningen, 22, 42, 190
 Relikwieën, 18, 108

 Seminarie Mechelen, 238
 Spanjaarden, 53

 Staten van Brabant, 190
 Statuten, 11
Suspensio a divinis, 24

 Tienden, 23

Unigenitus, bul, 10

 Visitatie (Visiteren), 15, 31, 43, 52, 55, 56, 65, 68, 74, 82, 83, 85, 87, 90, 125, 167, 184, 185, 189, 201

 Wijdingen, 10, 114, 178, 182
 Windesheim, Congregatie van, 1, 5, 8, 113, 175

Opera ad redactionem transmissa

Bibliographia Missionalia Augustiniana - America Latina - (1533-1993), Madrid, Editorial Revista Augustiniana, 1993, 645 p.

BRAUN René, *Approches de Tertullien. Vingt-six études sur l'auteur et sur l'œuvre (1955-1990)*, Paris, Institut d'Études Augustiniennes, 1992 (Collection des Études Augustiniennes, Série Antiquité, 134), VI-345 p.

DI MARCO Michele, *Concordanza del De anima di Cassiodoro*, Messina, Rubbettino Editore, 1992 (Bibliotheca Vivariensis, Istituto di Studi su Cassiodoro e sul Medioevo in Calabria - Squillace, 1), 873 p.

GONZO Anna, *Gli incunaboli e le cinquecentine della Parrocchia di S. Maria Maggiore di Trento*, Trento, Provincia Autonoma di Trento, Servizio beni culturali, 1988 (Patrimonio storico e artistico del Trentino, 12), XLV-264 p.

HUOT François, *Ordinaire du Missel de Genève (1473)*, (Genève, B.P.U., Ms. lat. 38a, ff. 107ra-126vb), Fribourg, Éditions Universitaires, 1993 (Spicilegium Friburgense. Textes pour servir à l'histoire de la vie religieuse 33), 317 p., 10 pl.

JONES Charles W., *Bede, the Schools and the "Computus"*, Aldershot, Hampshire (Variorum Collected Studies Series; CS436), x-356 p.

KRISTELLER Paul Oskar, *Greek Philosophers of the Hellenistic Age*, Authorized English Translation by Gregory Woods, New York, Columbia University Press, 1993, XIV-191 p.

MOCATTI Lino & S. CRISTÈ, *Le cinquecentine della Biblioteca provinciale Cappuccini di Trento*, 2 vol., Trento, Provincia Autonoma di Trento, Servizio beni librari e archivistici, 1993 (Patrimonio storico e artistico del Trentino, 14), XLIII-729 p.

MONTERO CARTELLE Enrique, *Tractatus de sterilitate. Anónimo de Montpellier (s. XIV), Atribuido a A. de Vilanova, R. de Moleris y J. de Turre*, Valladolid, Secretariado de Publicaciones, Universidad, Caja Salamanca y Soria, 1993 (Lingüística y Filología, 16), 221 p.

STELLA Francesco, *La poesia carolingia latina a tema biblico*, Spoleto, Centro italiano di studi sull'Alto Medioevo, 1993 (Biblioteca di "Medioevo latino", Collana della "Società internazionale per lo Studio del Medioevo latino", 9), XXI-591 p.

WEBER Dorothea, *Die Handschriftlichen Überlieferungen der Werke des Heiligen Augustinus*, VI: Österreich, 1: Werkverzeichnis; 2: Verzeichnis nach Bibliotheken, Wien, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1993 (Philosophisch-Historische Klasse, Sitzungsberichte, 601; Veröffentlichungen der Kommission zur Herausgabe des Corpus der Lateinischen Kirchenväter, 11), 422 + 488 p.

WHITE R.J., H. ANGSTWURM & I. CARRASCO DE PAULA (ed.), *Working Group on the Determination of Brain Death and its Relationship to Human Death, 10-14 December 1989*, Roma, Pontificia Academia Scientiarum, 1992 (Pontificiae Academiae Scientiarum Scripta Varia, 83), XXVII-209 p.

WILLEUMIER-SCHALIJ J.M., *Brieven uit 'Der rechte wech' van de Oisterwijkse begin en mystica Maria van Hout (+ Keulen, 1547)*, Leuven, Peeters Press, 1993 (Miscellanea Neerlandica 6), x-132 p.

Conspectus materiae

R. BERNDT, <i>Skizze zur Auslegungsgeschichte der Bücher Prouerbia und Ecclesiastes in der abendländischen Kirche</i>	5-32
G. FOLLIET, <i>L'édition princeps des lettres de saint Augustin parue à Strasbourg chez Mentelin vers 1471</i>	33-58
R. ÉTAIX, <i>Le texte complété du sermon 178 de saint Césaire d'Arles</i>	59-66
M. VAN UYTFANGHE, <i>La Bible et l'instruction des laïcs en Gaule mérovingienne: des témoignages textuels à une approche langagière de la question</i>	67-123
M. DE GROOTE, <i>Die σύνοφίς σχολική zum Apokalypse-Kommentar des Arethas</i>	125-134
F. DOLBEAU - É. POIROT, <i>Sur les miracles d'Élie et d'Élisée (CPL 1155e)</i>	135-164
N. ADKIN, <i>Orientius and Jerome</i>	165-174
M.M. WOESTHUIS, <i>A note on two manuscripts of the Penitential Theodori from the library of De Thou</i>	175-184
M. MCNAMARA, <i>Sources and affiliations of the Catechesis Celtica. (MS Vat. Reg. lat. 49)</i>	185-237
M.C. FERRARI, <i>Die Rezeption von Thiofrids Hauptwerken. Von den Handschriften des XII. Jahrhunderts bis zur heutigen Forschung</i>	239-271
B.M. KIENZLE, <i>The Works of Hugo Francigena: Tractatus de conversione Pontii de Laracio et exordii Salvaniensis monasterii vera narratio; epistolae (Dijon, Bibliothèque Municipale Ms. 611)</i>	273-311
M.M. WOESTHUIS, <i>Nunc ad historiam revertamur: History and Preaching in Helinand of Froidmont</i>	313-333

C. VAN DE WIEL, <i>Documenten over de orde van de reguliere kanunniken van Sint-Augustinus in het Aartsbisshoppelijk Archief te Mechelen, 12de eeuw - 1794</i>	335-394
Opera ad redactionem transmissa	395